



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



JAN KNIE

Die
Markgrafschaft

M ä h r e

Topographisch, statistisch und historisch
gezeichnet

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.



Zweite Ausgabe

vermehrt mit 6 kolorirten Kreiskarten

von

Dr. Conr. Schenk.



I. Band.

Prerauer Kreis.



Brünn, 1846.

Karl Winkler.

DB

546

.W 86

1846

v.1

G. 1
Geographie,
Perlestein
8.4.55
93443
6v.

S e i n e r E x c e l l e n z

dem

Hochgebornen Herrn Herrn

ANTON FRIEDRICH,

Grafen Mittrowsky v. Mittrowitz u. Nemischl,

Herrn der Herrschaften Wiesenburg, Morawetz und der Burg
Mittrow in Mähren; Großkreuz und Kanzler des österr. kais.
Leopold-Ordens, Ehren-Bailli und Großkreuz des souverain.
Ordens des heil. Johann von Jerusalem, k. k. wirkl. geheim. Rath
und Kämmerer, Obersten Kanzler und Präsidenten der
k. k. Studien-Hofkommission, Ehrenmitglieder der königl. böhm.
Gesellschaft der Wissenschaften, Mitglieder der k. k. Landwirth-
schaft-Gesellschaft in Wien, der k. k. mähr. schles. Gesellschaft
zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde
und der königl. böhm. ökonomisch. patriotischen Gesellschaft, dann
Ehrenmitglieder der Gesellschaft für vaterländische Kultur in
Breslau und der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain,

zc. zc. zc.

aus tieffter Dankbarkeit und Verehrung gewidmet

vom

Verfasser.

V o r r e d e .

Ueber das Bedürfniß, den Inhalt und Zweck des vorliegenden Werkes, so wie über die Hilfsmittel um den letztern zu erreichen, habe ich mich in der vor Kurzem durch den Druck bekannt gemachten „Einladung zur Unterzeichnung“ auf daselbe bereits ausführlich geäußert, und gesagt, daß, was namentlich dessen Zweck anlangt, dieser kein anderer sey: als die allseitige und möglichst erschöpfende Kenntniß des ehemaligen und gegenwärtigen Zustandes eines Landes zu fördern, daß sich durch Fülle hochwichtig-geschichtlicher Erinnerungen, rührigen Gewerbefleiß und (Anderes nicht zu erwähnen) durch musterhafte Landwirthschaft in den meisten ihrer Zweige rühmlichst auszeichnet. Ob ich ihn erreicht, darüber mag die Lesewelt entscheiden.

Hinsichtlich der Hilfsmittel muß ich noch Folgendes bemerken: 1. Die statistischen Angaben sind insgesamt Ergebnisse der Conscription vom J. 1834, und dies wird bei der Beschreibung einzelner Domänen und Ortschaften hiermit schon als bekannt vorausgesetzt. Der Viehstand wurde zwar, in Folge der nach der Conscription abermals ausgebrochenen Seuche und des Futtermangels in den letzten Monaten des verflossenen Jahres bedeutend vermindert, aber dieser Ausfall konnte bisher schlechterdings nicht erhoben werden. 2. Die Maße landwirthschaftlicher Bodenflä-

che n gründen sich auf das f. g. Josephinische Steuer-
 regulirungs-Elaborat (1785) und auf die darauf sich
 fußenden Katastral-Zergliederungsummarien von 1820
 bis 1822, weil die neuesten Vermessungen bisher noch
 nicht beendet, und wo sie es sind, der obrigkeitliche
 Grundbesitz von jenem des Unterthans nicht ausgeschie-
 den ist. Bis zum Schlusse dieses Werkes dürfte, wie
 ich hoffe, dies schon sicher der Fall seyn, und ich will
 daher in einem eigenen Nachtrage, den dießfalligen
 Besitz, sowohl der Obrigkeiten als Unterthanen (bei
 diesen summarisch, und wo möglich, auch Gemeinde-
 weise) liefern. Daß übrigens bei Angaben des ge-
 sammtten Flächeninhalts einzelner Dominien
 nur der wirklich nutzbare Boden (also mit Ausschluß
 der Straßen, Wege, Flußbette u. s. w.) gemeint sei,
 dürfte sich von selbst verstehen. 3. Die Notizen über
 Mineralien, welche indeß erst bei den folgenden
 Kreisen überraschend reich hervortreten werden, sind
 die Früchte jahrelangen Fleißes unserer gediegensten
 Mineralogen, als: Dr. Uram's, Boleslawsky's,
 Rudczinsky's und v. Mehoffer's, deren Kataloge,
 nebst seinem eigenen mir der dasige bürgerl. Töpfermei-
 ster und gründliche Kenner dieser Wissenschaft, Herr
 Wenzel Hruschka, gefälligst mitgetheilt hat. Sie
 sind bisher größtentheils noch unbekannt, und man dürfte
 daraus so viel entnehmen, daß dieses an Bergbau ge-
 genwärtig arme Mähren, gleichwohl auf einem Flä-
 chenraume von nur 481 □ Meilen bisher 111 Mineral-
 species und 640 Varietäten, also um 3 Species mehr
 als das noch mehr als ein Mal so große Böhmen,
 und nur 11 Species weniger, als das vereinigte Groß-
 britannien und Irland; um 8 Species mehr als
 Schweden, und um 9 Species mehr als Ungarn,
 welches so bedeutenden Bergbau treibt, aufzuweisen

hat ¹⁾). — 4. Die Maße trigonometrisch bestimmter Höhepunkte sind aus der vom k. k. n. ö. Regierungsrathe u. Hrn. Andreas Baumgartner, herausgegebenen „Zeitschrift für Physik und Mathematik“ entlehnt, für welche er sie aus Protokollen der General-Direktion der k. k. Landesvermessung ausgezogen. 5. Die Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Dominien u., so wie die Notizen über Handel und Armenanstalten, beruhen größtentheils auf Angaben der resp. Aemter und Magistrate, und 6. jene der Kirchen, Altäre, Denkmale u. auf den „Inventarien aller Pfründen und Kirchen in Mähren“ vom J. 1807 und flg., wie sie (97 Fol. B. B.), in Folge der hohen Präsidial- und Consistorial-Befehle, von den Seelsorgern verfaßt worden. Sie, und die Ergebnisse meiner Urfunden-Sammlung hätten mir es sehr leicht gemacht nicht nur die Geschichten einzelner Pfründen und Kirchen, sammt der Folgereihe ihrer Vorsteher seit der ältesten bis auf unsere Zeit zu liefern, sondern auch die Dotirung jeder Pfründe anzugeben, wenn hiedurch das Werk nicht übermäßig hätte ausgedehnt werden müssen. Wenn Muße und Gesundheit es gestatten, will ich die Gesamtausbeute dieser Art künftighin zu einer „kirchlichen Topographie Mährens“ verarbeiten, und verweise Jene, die im vorliegenden Werke bei den bischöflichen, und Kollegial-Kirchen, bei Abteien und Klöstern ihre jeweiligen Vorsteher vermissen sollten, in Vorhinein auf dieses Werk. — 7. Die Nachrichten über merkwürdige Männer jeder Art, ihre literarischen und Kunstwerke u. sind, wo die Quelle nicht besonders angegeben ist, aus den Handschriften des ungemein fleißigen Stree-

¹⁾ Siehe Mittheilungen 1827. 168.

domský²⁾ und Hrn. J. Chambreez's (k. k. Professor der Baukunst an der Lemberger Hochschule); ferner aus Hrn. J. J. H. Ezikann's Schrift: „die lebenden Schriftsteller Mährens“ (Brünn 1812. 8., in der Zeitschrift „Moravia“ ergänzt), und aus der Zeitschrift „Brünner Wochenblatt“ (Jahrg. 1826 u. 1827) entlehnt.

Was nun den streng geschichtlichen Stoff betrifft, so ist er aus Urkunden, der mährischen Landtafel und Handschriften geschöpft. Die erstern, wenigstens 7000 an der Zahl und bisher größtentheils unbenußt, ja sogar unbekannt geblieben, reichen vom J. 879 bis 1700, und wurden aus vielen Archiven, Sammlungen u. gewonnen, deren Aufzählung man mir erlassen wird. Gleichwohl kann ich nicht genug das bei dieser Gelegenheit mir erwiesene Vertrauen und die Bereitwilligkeit von Seiten der k. k. Behörden, des leitenden Ausschusses der k. k. m. s. Gesellschaft für Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde — vieler Gutsbesitzer, Magistrate, und sogar Dörfervorsteher, aus deren Archiven dieser seltene Schatz gehoben wurde, preisen. Einen Theil desselben (meist aus dem 12. und 13. Jahrh.) verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Ant. B o c z e l Profess. der böhmisch. Sprache und Literatur an der Akademie der hochlöblichen HH. Stände Mährens zu Olmütz. — Die Landtafel reicht von 1348 (ihrem Gründungsjahre), nur durch die auch in dieser Hinsicht unheilvollen Hussitenstürme (1421 — 1437 unterbrochen, bis auf unsere Tage; wurde, wie bekannt, bis 1642 geschieden für den Osten und Westen des Landes, in Olmütz und Brünn geführt, und enthält nicht allein Käufe und Verkäufe adeliger Güter, Schulden,

²⁾ Unter dem Titel: Apographa Moraviae XLV. (eigentlich XV. denn einer wird vermißt) fol. BB. in der k. k. erzbischöflichen Bibliothek in Kremsier.

Geldanweisungen und Verträge jeder Art, sondern auch überaus wichtige Verordnungen der Landesfürsten sowohl wie der Stände, eine unglaubliche Anzahl von Testamenten, Stiftungen = Briefen u. a. Sie wurde bisher von Niemanden vollständig benutzt ³⁾, um so glücklicher muß ich mich daher fühlen, daß mir von Sr. Excellenz dem Herrn Landrechts = Präsidenten und obersten Landrichter in Mähren, Anton Grafen Sedlnitzky, Freiherrn von Choltitz gestattet wurde, diese hochwichtige Geschichtquelle unbeschränkt, und bis zum gegenwärtigen Augenblick benutzen zu dürfen. Die 200 Fol. BB. aus denen sie (im Original) besteht, sind demnach genau und vollständig ausgezogen, und man wird im Fortgange dieses Werkes den Werth, die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit dieser geschichtlichen Fundgrube in Bezug auf den Wechsel von Güterbesitzern, den Rang adeliger Geschlechter, der von ihnen bekleideten Würden, ihrer Verzweigungen untereinander u. eben so, wie hinsichtlich des landwirthschaftlichen und statistischen Zustandes einzelner Güter des Landes in der Vorzeit, bis zu den allgemeinsten Verhältnissen desselben, vollständig würdigen können. — Die benutzten Handschriften endlich ⁴⁾ sind so mannigfaltig und zahlreich, daß mich die bloße Aufzählung derselben viel zu weit führen müßte; die übrigens auch deshalb nicht nöthig ist, weil die meisten und wichtigsten derselben ohnehin im Buche selbst citirt sind.

³⁾ Schwoy erhielt nur einen (nicht immer genauen) Auszug der ersten 9 BB. (1348 — 1420) der Olmüzer Edtff. von dem m. f. Landrathe A. Tittmann v. Traubenburg besorgt; alles Uebrige blieb ihm unbekannt. Vor 3 BB. hat zwar Hr. Ant. Bocsek beide Abtheilungen derselben bis etwa zum J. 1580 ausgezogen, aber von seiner eben so rühmlichen als mühsamen Arbeit keinen Gebrauch bisher gemacht.

⁴⁾ Gedruckte Werke werden, wo sie gebraucht worden, eigentl. angeführt.

Ich mache es mir zur Pflicht die meisten Angaben mit den Quellen, aus welchen sie entlehnt wurden, auf's Genaueste zu belegen; Einmal, weil dies die Pflicht des Historikers ist, der meiner Ansicht nach, dem Leser nicht zumuthen darf ihm überall auf sein Wort hin zu glauben — und dann, weil ich wünschte dem einstigen Geschichtschreiber Mährens nicht unwesentlich dadurch zu nützen, wenn ich die Quellen angebe, wo er wichtige Thatsachen, die ich selbst oft nur berühren konnte, ausführlich erzählt findet. Nebenbei dürfte damit auch den adeligen Geschlechtern, Güterbesitzern, einzelnen Städten, Gemeinden und Körperschaften, deren großentheils dürftige Archive mit Ausnahme weniger, das 16. Jahrh. nicht überreichen, wesentlich gedient seyn. In dieser Hinsicht bemerke ich daher, daß im ganzen Werke die einfachen römischen Zahlen der Citate unter dem Texte die Bände der *Olmüßer* alten, von 1348 bis 1642 reichenden Landtafel, die arabischen aber die Blätter derselben bezeichnen, während die der *Brünner* durch die vorgesezten Buchstaben B. L. von jenen geschieden sind. Von 1642 an, bis auf die Gegenwart, führe ich die, bereits in nur Eine verschmolzene, Landtafel nicht mehr an, weil seit dem darüber ein eigener Katalog besteht, der bis dahin gänzlich fehlt.

Unter der im Verlaufe des Werkes oft angeführten „*Series etc.*“ und der „*Urkunde des Bischofs Heinrich Jdil*“ werden die vom *Olmüb. Universitäts-Bibliothekar*, Hrn. *Franz Richter* erläuterten wichtigen Geschichtdenkmale, nämlich: *Augustini Olomucensis, Episcoporum Olomucensium series, cum appendice* (Olomuc. 1831. 8.), und „die ältesten Original-Urkunden der *Olmüßer* erzbischöfl. Kirche etc.“ verstanden. Die „*Mittheilungen etc.*“ bedeuten die gleichnamige, und rühmlich bekannte Zeitschrift der *k. k. m. f.*

Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, und die Buchstaben F. M. das Archiv des Franzens-Museums in Brünn.

So viel über den Quellenvorrath zum Ganzen; den Gehalt und Verbrauch desselben mögen Kenner würdigen. Ich selbst darf ohne Eigendünkel sagen, daß ich, mitunter sogar auf Kosten des Styls, meist die Quellen selbst sprechen ließ⁵⁾. Sollten sich (wohl höchst selten) Irrthümer vorfinden, so erbitte ich mir die Berichtigung derselben, damit sie dem nächstfolgenden Bande beigefügt werden könnte. Bei einem Werke dieser Art, wo Tausende von Einzelheiten berücksichtigt, und die Wege nach allen Seiten hin ganz neu gebahnt werden müssen⁶⁾, wäre, glaube ich, ein unwillkürliches Straucheln verzeihlich.

Des bessern Verständnisses, namentlich der Käufe, Morgengaben, und sonstiger Anweisungen wegen, die in dem Werke allzuoft vorkommen, bemerke ich, daß eine Mark 60 Stücke Prager Groschen — im 15. und 16. Jahrh. aber (wegen verringerten Gehaltes dieser Münzgattung) zu 64 und sogar darüber berechnet — oder das s. g. Schock (etwa 24 fl. C. M.); ferner daß ein ferto (Viertling) den 4ten Theil einer Mark — der mährische Gulden aber 1 fl. 30 kr. der jetzigen Münze bedeute. — Wie groß die ehemaligen

⁵⁾ Dies bezieht sich auch auf die Ortsnamen beim Besitzwechsel, wo die Urkunden- und Landtafelschreibung beibehalten wurde, eigens deshalb, um die Benennungen der Orte in verschiedenen Zeitaltern bemerkbar zu machen.

⁶⁾ Die »Topographie Mährens« (Wien 1793. 8. 3. Thele.) des sehr verdienten Schwoy, war, mit Ausnahme der historischen Notizen über einige Lehengüter der Olmüzer Kirche, für mich so gut wie nicht da — oft aber, zumal wegen Berichtigung der aus dem fabelhaften Hagef, der s. g. Eichborner Handschrift, mitunter auch aus Pessina (Mars Moravicus u. a.) von ihm entlehnten Daten, ein Gegenstand mühsamer Forschung.

L a h n e gewesen, weiß man nicht; sicherlich waren sie aber viel kleiner als die gegenwärtigen, deren Ausmaß jenem im 14., 15. und 16. Jahrh. durchaus nicht entspricht. Hierhinein ist aber kein Licht zu bringen. — Die jährlichen Z i n s e n wurden im 14. und 15. Jahrh. und zwar gesetzlich, mit Z e h e n vom Hundert berechnet.

Eben damals nannten sich adelige Geschlechter, sogar jene die schon beständige Familien = Namen (z. B. die B o s k o w i k e , P e r n s t e i n e , E z i m b u r g e , K u n s t a d t e , S t e r n b e r g e , W a l d s t e i n e u. a.) geführt, nur nach den Besitzungen welche sie gerade inne gehabt; und da diese oft wechselten, überdies auch daß in „Gemeinschaft = Nehmen“ auf Güter und Theile derselben, ferner Witthums = Anweisungen, Vertheilungen an Kinder beiderlei Geschlechts, die sich insgesammt nach dem Besitz genannt, und obendrein (z. B. die weiblichen durch Heirathen) die Benennung darnach auf Fremde und ihre Kinder übertragen hatten — so lassen sich die wirklichen oder doch vorherrschenden Besitzer jedes Ortes mit Gewißheit nicht immer angeben. So viel ist gewiß, daß in Mähren ehemals in dieser Hinsicht daselbe war was noch gegenwärtig in Rußland und Polen Statt findet, wo bei einem sehr zahlreichen Adel, 2, 3, ja sogar 5 Glieder desselben als Besitzer Eines Dorfes vorkommen, und überhaupt nach der Zahl der Unterthanen (Seelen) das Habe berechnet wird.

Unter dem häufig vorkommenden A n f a l l s = oder H e i m f a l l s = R e c h t (mähr. D d m r t auch A u m e r t, d. h. angestorbenes Gut) versteht man jenes Herkommen, daß nicht nur in Mähren, sondern auch in Böhmen und wohl auch in andern Ländern beobachtet wurde, und darin bestand, daß das s ä m m t l i c h e Vermögen eines leibeigenen kinderlos verstorbenen Unter=

thaus dem Grundherrs zu fiel, der dafür die Wittwe zu erhalten hatte. Dasselbe fand auch bei Geistlichen Statt, deren Vermögen, nach ihrem Tode, immer dem Gutsherrn heimfiel. Da vom Testiren keine Rede war, und Seitenverwandte keine Ansprüche auf die Erbschaft machen durften, so erkaufte mittelst Verträge Gemeinden und auch einzelne Personen von ihrem Grundherrs das Recht, Seitenverwandte, Fremde u. s. w. als Erben erklären zu dürfen — der wichtigste Schritt zur Lösung der leidigen Hörigkeitsbände.

Ich bemerke noch, daß die s. g. *Enclaven* (d. h. vom schlesischen Gebiete eingeschlossene Güter und beinahe inögesammt Lehen des Olmüßer Erzbisthums) allerdings zu Mähren gehören und dahin sogar auch die landesfürstliche Steuer alljährig zahlen, aber seit langer Zeit dem (schlesisch.) *Troppauer Kreise* in politischer sowohl wie in gerichtlicher Beziehung zugewiesen sind, und demnach in diesem Buche nicht beschrieben werden, es sei denn, daß das vom Hrn. Prof. *Enz* über den *Troppauer Kreis* angekündigte Werk (was wohl nicht zu befürchten) nicht erscheinen sollte. In diesem Falle würde die Beschreibung dieser *Enclaven* in einem der folgenden Bände nachgeliefert werden.

Das Gesagte dürfte vorläufig hinreichen, um den Freund des Werkes auf den Standpunkt zu setzen, von dem aus es gewürdigt werden will. Meinen Dank aber für die huldvolle Förderung desselben von Seiten hoher Behörden und Landesstellen, wie durch den hochherzigen Eifer mehrer Privatpersonen, werde ich erst am Schluß desselben darbringen. Gleichwohl kann ich nicht umhin jetzt schon die Gnade zu preisen, welche mir dießfalls von *J. J. Excellenzen*, dem Obersten Kanzler, Herrn Friedrich Anton, Grafen *Mittrowsky* von *Mittrowitz*

und Nemischl und dem Hoffkanzler, Herrn Grafen von Tnzaghi (kurz vorher Gouverneur in Mähren) zu Theil geworden, ohne Hochderer erleuchteter Kraftvoller Unterstützung alle die mühsame Arbeit nur auf ein geschichtliches Aggregat beschränkt geblieben wäre. Auch dem k. k. m. f. Gubernialrathe und Prerauer Kreishauptmanne, Herrn Johann Schrötter, bin ich hoch verpflichtet für den unermüdlichen Eifer, dem ich die von mir gewünschten Beschreibungen des gegenwärtigen Zustandes einzelner Dominien dieses Kreises verdanke, und der mich überhaupt auch in den Stand setzte, das Werk jetzt schon damit eröffnen zu können.

Der Professor am k. k. Gymnasium in Brünn, Hr. Albin Heinrich, war so gefällig, die Bearbeitung der allgemeinen „Uebersicht der physikalischen und politischen Verhältnisse“ dieses Kreises zu übernehmen. Ein Gleiches versprach er hinsichtlich der andern, und man darf in Vorhinein überzeugt seyn, daß von diesem gründlichen Kenner der Natur in allen ihren Zweigen auch für die folgenden Reise-Uebersichten nur Treffliches zu erwarten sey.

Mir selbst erübriget, schließlich, nur der Wunsch, daß dieses Werk mit (vielleicht verdienter) Nachsicht und derselben Liebe aufgenommen werden möge, mit der es bearbeitet worden.

Brünn am 30. März 1835.

G. Wolny.

A b k ü r z u n g e n.

SS.	bedeutet	Brüder.	ö.	bedeutet	östlich.
D., DD.	„	Dorf, Dörfer.	onö.	„	ostnordöstlich.
Dom.	„	Dominium.	osö.	„	ostsüdöstlich.
eingepf.	„	eingepfarrt.	f.	„	südlich.
eingeschl.	„	eingeschult	f.	„	sein, seine, seinen.
empf.	„	emphitentisch.	Schd.	„	Schode.
fremdft.	„	fremdherrschaftlich.	so.	„	südöstlich.
G.	„	Gut.	ssö.	„	südsüdöstlich.
Hft.	„	Herrschaft.	ssw.	„	südsüdwestlich.
Mf.	„	Markt.	St.	„	Stunde.
Ml.	„	Meile.	sw.	„	südwestlich.
ml.	„	männlich.	w.	„	westlich.
n.	„	nördlich.	wbl.	„	weibliche.
nnö.	„	nordnordöstlich.	Wirthsh.	„	Wirthshaus.
nnw.	„	nordnordwestlich.	wnw.	„	westnordwestlich.
nö.	„	nordöstlich.	wsö.	„	westsüdwestlich.
nw.	„	nordwestlich.	3.	„	Sins, Sinses ic.
obrtl.	„	obrigkeitlich.			

Alte slavische Taufnamen.

Als, Also, Alssia	heißt	Alcr.
Bedrŕich	—	Friedrth.
Beness	—	Benedikt.
Bohus	—	Bohuslaw.
Dietoch	—	Dietrich.
Dobes	—	Tobias.
Ebrus	—	Eberhart.
Fridus	—	Friedrich.
Sona	—	Euphemia.
Sawel	—	Gallus.
Jaross	—	Jaroslav.
Jesset, Jessie	—	Johann.

XVI

Jurist	heißt	Georg.
Kunke	—	Kunigunde.
Lažek, Lažko	—	Ladislav.
Milek, Mirk	—	Miklas (Martin?)
Ones, Onso	—	Andreas.
Pesek, Pessko	—	Paul.
Edenko, Edenek	—	Stanislav.
Stach	—	Eustach.
Stasny	—	Felix
Thas, Prothas	—	Thaddäus.
Daniel, Danko	—	Wenzel.
Wil, Wlejek	—	Wolf, Wölfel.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Uebersicht der physikalischen und politischen Verhältnisse des Prerauer Kreises.

Von Professor Albin Heinrich.

Der **Prerauer Kreis**, den nordöstlichen Theil der Markgrafschaft Mähren bildend, erstreckt sich vom $49^{\circ} 10'$ bis $49^{\circ} 43' 10''$ nörd. Br. und vom $34^{\circ} 58'$ bis zum $35^{\circ} 11'$ östl. Länge. Er gränzt im Norden an den k. k. österr. und königl. Preuss. Antheil Schlesiens und zwar: an den **Troppauer Kr.** Westnordwest und im Norden; an den **Teschner** im Nordosten, und im äußersten Ede von Ostnordost an den k. Preuss. **Ratiborer Bezirk**. In Osten trennt ihn der Fluß **Ostrawiza** vom **Teschner Kreise**, so wie gegen Südost der **Karpathische Gebirgsrücken** (**Beskidien** genannt) vom **Königreiche Ungarn** (**Trentschiner Gespannschaft**). In Süden wird er von dem **Pradischer** in Westen von dem **Olmüher Kreise** umschlossen.

Er bildet auf der Landkarte fast ein **Pentagon** (Fünfeck), dessen größte Spitzen im Norden zu suchen sind bei **Gundersdorf** (**WRB.**) im **Bautscher Gebiete**, wo der **Mohrafluß** bei der Mündung des **Hoferbaches** die natürlichen Gränzpunkte des **Olmüher, Troppauer und Prerauer Kreises** macht, ferner beim Dorfe **Groitzsch** zur **Herrschaft Fulnek** gehörig und endlich oberhalb dem Dorfe **Príwoz** (**Prziwos**). *) Gegen Südwesten ragt ein Eck bei **Al. Tieschan**, das andere bei **Kotalowitz** in Süden hervor.

Die größte Länge des Kreises von dem am südlichsten gelegenen Dorfe **Al. Tieschan** bis zur Nordostgränze unter dem Dorfe **Príwoz** beträgt nach der **Bayrischen Charte** über 13 Meilen und nach der **Breite** von Westen (bei **Loboditz**)

*) Durch diesen von der **Oder** und **Ostrawitz** gebildeten nach Nordosten sich erstreckenden Winkel Mährens wird der k. k. Antheil **Ober-Schlesiens** und zwar im **Teschner Kreise** in 2 ungleiche, nicht zusammenhängende Theile getrennt.

nach Osten bis hinter Ezeladna 12 $\frac{1}{2}$ Meilen. Daß diese Durchschnittslinien nicht überall gleich, sondern in andern Orten auch verschieden ausfallen müssen, bedarf keiner Erwähnung.

Der Flächeninhalt dieses Kreises beträgt nach der Angabe des k. k. Generalquartiermeisterstabes, der Mähren mit 481,56 Quadr. Meilen berechnet 54,52 Quadr. Meilen. Vergleicht man diesen Kreis mit den übrigen 6 Kreisen Mährens, so nimmt er in Hinsicht seiner Arealgröße den fünften, in Anbetracht der Volksdichtigkeit den ersten Rang ein.

Physiognomisches oder äußeres Aussehen des Landes.

Wenn auch der südwestliche Theil des Kreises zu jener ziemlich großen und sehr fruchtbaren Fläche Mährens gehört, welche das große Bassin von Wien bis zu den wasserscheidenden Bergen bei Böden unweit Weißkirchen bildet, und wenn auch in Nordosten an der Oder, von da, wo sich der Lubina einmündet, das Oderthal bis zur Vereinigung der Ostrawitz zur Ebene wird, so ist doch das Land mehr bergig als flach und eben zu nennen und daher ein wahres Gebirgsland, d. h. der größte Theil desselben ist von den Karpathen (in Osten und Süden) und von dem Mährisch-Schles. Gesenke oder den Sudeten (im Norden und Nordwesten) durchzogen.

Während die an beiden Seiten der March gelegene Niederung, deren sanft wellenförmiger Boden auf Stundenweite Entfernung dem Auge nur niedere Hügel *) als Rathpunkte darbietet, kaum eine Seehöhe von etwas über 100 Wien. Klafter erreicht, steigen die dicht aneinander gereihten Berge des Mährischen Gesenkes (bei Liebenthal) in Nordwesten auf 2016 Wiener Fuß, und in Osten thürmen sich die Karpathen zu einer Höhe von 3962 Wiener Fuß empor.

Die fast abgerundete, kegelförmige, in häufigen Massen gruppierte Form der Bergknuppen ist für die Karpathengegenden dieses Kreises charakteristisch.

Ob schon romantische, oft wild aussehende, selbst unzugängliche Schluchten und Gründe in diesem Gebirge nicht selten:

*) Na Uskisch, hart an der Gränze des Kreises, $\frac{1}{2}$ Stunde südlich von dem im Olmüher Kreise gelegenen Dorfe Pochof, ist 103,13 Wien. Kl. über der Meeresfläche. Die Anhöhe von Nientisch beim rothen Kreuz beträgt 133,95 Klafter.

sind, zumal in den Querthälern, wo die Gewässer überall gewaltsam in die Felsen eingerissen und zahlreiche Abgründe ausgespült haben; so sucht man dennoch senkrechte Felsenwände von bedeutender Höhe vergebens.

Der Berge Steilhelt ist selten etwas über 20 bis 24°. Sie steigen meistens gleichmäßig vom Fuße bis zur sanften Abrundung des breiten Gipfels auf. Eine ziemlich üppige Vegetation, von häufigen Niederschlägen und zahlreichen Quellen begünstigt, ist vorherrschend, daher ist dieses Gebirg noch selbst auf seinem hohen Rücken bewohnbar. Eine Menge sogenannter Kolyben (Sennhütten) liegen überall auf den Bergen und an den von Wald bekränzten Abhängen zerstreut; Meilenlange Gebirgsdörfer ziehen sich aus den Thälern an den Karpathischen Bergen empor.

Zwei Hauptgebirge, die Sudeten und Karpathen haben in diesem Kreise bei dem Dorfe Böltzen (Mährisch Bielowitz), wo der Kirchturm des Ortes 161,45 Wien. Rst. über der Meeresfläche steht, ihren Berührungspunkt (den Knoten).

Böschung und Gräte (Wasserscheide) fallen hier sehr deutlich ins Auge. Es ist zu wundern, wie die meisten Geographen so lange die natürliche Scheidewand, die verschiedene Formation und Gestaltung der Berge in den äußern Umrissen verkennend, ihre Gränzlinie ganz widersinnig bei Jablunkau ziehen konnten? —

Wir wollen jedes dieser Hauptgebirge

- a) nach den in denselben herrschenden Gebirgs- oder Felsarten, d. i. nach den geognostischen Verhältnissen und
- b) nach den einzelnen Bergen (orographisch), deren Höhen gemessen sind, beschreiben.

A. Die Sudeten.

Die Sudeten (Montes Sudeti) hier auch das Mähr. Schles. Gebirg oder Gesenke genannt, nehmen den größten Theil des nördlichen und westlichen Kreises ein. Eine Gebirgskette, welche durch den Brandwald (im Olmüher Kr.) mit dem sogenannten Schneegebirge verbunden ist, läuft in einer ziemlich lang gestreckten zweifachen Gebirgslinie, die zugleich auch eine Strecke den Wassertheiler zwischen dem Flußgebiete der Oder und Donau bildet, gegen Osten. Die Linie bricht bei Sun-

ter s d o r f (oberhalb der Stadt Bantſch) in Nordwesten des Kreises ein, streicht über Schönwald, Neudorf, Rudelzan, Liebenthal südlich gegen Böhlen, und verflächet sich gegen Nordosten über Gulnck nach Schlesien einen Halbkreis bildend, im Oberthale; die Andere kommt über Sternberg, Gibau, ſaßlicht aus dem Olmüher Kreise, steht durch den sogenannten Sauberg (mons Suillus) mit unserm Felsberge in Verbindung, der bei Waltersdorf, im Pircauer Kr. eintricht, zieht über Hermsdorf, Mittelwald, Schlafau, fort bis gegen Leipniz und Weißkirch. Hier wird das Mähr. Schles. Gesenke durch das Anfangs (bei Weißkirch) noch etwas enge, dann sich aber immer gegen Südwesten mehr erweiternde Bezwaſthal von den Karpathen, die den Osten und Süden des Kreises umgürten, getrennt. Die Paschkauer und Mittelwälder Berge werden durch den nach Süden eilenden Paschkau (Paschkau) Bach begränzt, und von dem Bodenküßdier getrennt. Dieses Gebirg, wo hinter Siegersau die Geburtsſtelle der Oder ist, wird auch in jener Gegend das Odergebirg genannt. Hier, wo sich der Felsberg erhebt, gehen aus einem Sumpfe, der die nördliche Gränze des Pircauer Kr. hinter Neueigen berührt, 2 Quellen der Oder (im Ol. Kr.) gabelsförmig zu Tage. Die Berge in der Umgegend (Steinberg, Spizberg, Pohora u. ſ. ſ.) ſind ſchroff abfallend mit weit aufgeſperreten Schluchten. Sie ſtehen verſammelt in kleinen und größeren Gruppen, die gewöhnlich an den beiden Schängen des Gebirgszuges, aus deſſen Mitte ſich einige emporheben, gedrängt und angehäuft ſind; deſsgleichen ſind:

Der Milchhübel bei Schlafau, der Rudelzauer Berg 2003 Wiener Fuß. Gegen Südost verſäuchen ſie ſich in die weite Koſlauer (Koſlauer) Hochebene.

An der Nordſeite des Felsberges, der dem Saugebirg gleichſam auf dem Rücken hoch aufſitzt, bildet ſich ein tiefer Grund, deſſen Seitenwände ſich allmählig aneinanderziehen und das kalte Oberthal bis zur Einmündung der Pleiße umſchließen. Das Anfangs enge Oberthal bis zur Ausmündung ins freundliche Ruhländchen ſteht mit der urſprünglichen Bildung des übrigen Gebirges nicht im Einklange. Die Steinlager (Grauwacke) der beiden Thalwände ſchließen gegen Nordost ein — und ſteigen gegen Südwesten ſo, daß die ſüdliche Thalwand dem Fluße die Schichtenflächen, die nördliche, ihre Schichtenköpfe zuſchreut. Dieses beweiset deutlich, daß das Thal nicht durch

Schichtenbengung oder Senkung, mit dem Gebirge selbst gleichzeitig entstanden, sondern erst in späterer Zeit durch gewaltige Wassermassen durchrissen worden ist. Zugleich aber geht hieraus hervor, wie wenig Streichen und Fallen für sich allein über Auflagerung und Untertenkung der Gebirgsmassen entscheidet; da oft eine einzige Mulde, ein einziger Sattel, Streichen und Fallen auf einer sehr kurzen Strecke gänzlich verändern können.

Sowohl dieß als jenseits der **Oder** behauptet hier die **Granwade** den Charakter eines plötzlich mit vieler Steilheit ansteigenden Gebirges; sonst ist der Abfall der Berge in Süden gegen das **Berzowathal** zu, nach der größern oder geringern Erhabenheit, bald mehr, bald weniger allmählig. Hin und wieder findet man schroffe und prallige Gehänge (bei **Ungersdorf**, **Olspitz**). Im **kalten**, engen **Oderthale** (**Odergrund**) stehen so hohe Bergwände, daß die Sonne vom **November** bis **Jornung** mit ihren wohlthätigen Strahlen nicht einzudringen vermag. Der hohen Wände Steilheit endet vor **Siegertsau**, wo die mit dem **Mollenbache** vereinigte **Pleiß** in die **Oder** fällt.

Durch die an der rechten Seite der **Oder** befindlichen Nebenthäler, als: **Schlingbach** (bei **Rudelzan**), **Lascher** (bei **Hebenthal**), **Sucha** zwischen **Sponau**, **Landmer** und **Al. Hermesdorf** scheint die Gebirgskette geschieden, hängt aber doch durch den Gebirgsrücken **Juraschel** ($1\frac{1}{2}$ Stunde von **Mittelwalde**) **Heinrichs-** und **Dobischwald** zusammen.

Der **Milchberg** bei **Oberau** ist der letzte, der eigentlich aus der Ebene an der **Oder** sich mit einiger Steilheit erhebt. Von hier aus stehen die Berge, besonders an den nordöstlichen Ausläufen gegen **Gulneß** mehr vereinzelt, die gegen **Nordosten** am linken **Oderufer** zu unbedeutenden Hügeln herabsinken.

Dieß ist der äußere Charakter der **Endeten** (im **Preaner Kreise**), die man auch das **Mähr. Schles. Gesenke** nennt.

Der Name **Gesenke** (*montes demersorii*) scheint im **Mittelalter** von den **Berglenten** entstanden zu seyn, entweder, weil sich die **Endeten** nach der Ostseite zu immer mehr und mehr herabsenkten, oder auch, weil **Gesenke** in der Sprache des Bergbaues, der in ältern Zeiten auch hier betrieben wurde, jede **Anschöhlung** (**Pingen**), in welcher **Stein** und **Erz** gegraben wird, bedeutet.

In geognostischer Hinsicht gehört dieses Gebirg zur **Granwade** (**Uebergangs-Sandstein**). Von den **Quel-**

len der bährischen Buntschicht dicht an der Nordwestgränze bei Gundersdorf bis nach Süden zum Berge Horocka (nordwestlich von der Stadt Leipzig), ferner das ganze rechte Flußgebiet der Oder bis zur Mündung des Pennebachs (bei Odrau) und des Bilitnerwassers, so wie alle dem linken Oderufer zufließenden Gewässer bis einschließlich des Bothenwalder Baches, haben ihre Bette und Rinnäle in Grauwacke; die sich gegen Nordosten im Oberthale unter aufgeschwemmten Gebirge verliert. Die Grauwacke und der Thonschiefer scheinen auch hier, so wie im benachbarten Olmüßer- und Troppauer Kreise auf Glimmer- und Urthonschiefer gelagert. Die allgemeine Senkung der Schichten, die oft undeutlich sind und so ins Große gehend, daß sie an vielen Orten schwierig erkannt werden, ist gegen Norden und Südwesten, d. i. gegen das Thal der Oder und Wezwa gerichtet.

Zwischen der Grauwacke und dem Thonschiefer steht in der Mitte der Grauwackenschiefer; von diesem durch häufigern Gehalt von Quarzkörnern, von jener durch vorherrschendes Bindemittel unterschieden. Dort, wo die Uebergänge in Thonschiefer, namentlich in sogenannten Grauwackenschiefer hervortreten, (bei Fulda, Neueigen, Pohr etc.) wird die Senkung der Schichten weniger steil — oft wellenförmig gebogen, wie geknickt. — Die Grauwacke bei den Quellen der Oder herum ist von einem etwas groben, rundlichen Korne, grauer, rötlich bräunlicher Farbe; während sie nicht weit davon gegen Norden (bei Neueigen) und Süden (am Milchhübel bei Schlafau und Christberg bei Eutschitz) feinkörnig gefunden wird. Die höchstfeinkörnige ist die, welche eine deutliche Annäherung zur schiefrigen Textur zeigt. (Bei Bothenwalde, wo sie überdies auch stark zerklüftet und von vielen Quarzadern, so wie bei Wagstadt durchsetzt ist). Nahe bei Schönewald (im Buntscher Gebiete) und Altwasser, tritt ein Grauwackenschiefer, der mit Urthonschiefer die größte Aehnlichkeit hat, auf. Der ihn nach allen Richtungen durchsetzende Quarz und die vielen feinen silberweißen Glimmerblättchen, die lichtere Farbe, dünnstiefelige Structur und der größere Glanz auf den Schichtenflächen zeigen, daß dieses Gebilde zwischen die Ur- und Uebergangsformation in die Mitte gestellt worden ist. Nicht selten zeigt sich das Gestein sehr quarzig, und es wird ein aus Thonschiefer mit feinen Quarzkörnern innig gemengter Wezschiefer, der bei der Reueigner Mühle und tiefer unten bei Mendorf stratifi-

cht, mit den Kanten aufstehend vorkommt. Sein Gefüge ist vollkommen schiefzig, Bruch splittzig, Farbe weißlich grau. In der Waltersdorfer Gegend hat sich der Quarz in hohen, steilen Kuppen über das Thonschiefergebirge emporgehoben, und setzt in westlicher Richtung aus dem Prerauer in den Olmüher Kreis bei Eperswagen fort. Pflanzenabdrücke und Muschelversteinerungen scheinen der hiesigen Grauwacke fremd zu seyn.

Daß ein unmittelbarer Zusammenhang des Grauwackengebirges der Mähr. Sudeten mit dem Karpathensandstein nicht nachgewiesen werden kann, beweiset ein mächtiges Kalkgebirgslager, welches beide Formationen trennt. Durch Selbstansicht belehrt, weiß man, daß der (östliche) Abfall der Sudeten eine (scheinbar) doppelte und verschiedene von der Uebergangsperiode beginnende Reihenfolge zeigt. Die erstere, d. i. die nach Nordosten (f. f. Schles. und f. Preus. Oberschles.) gerichtete — bietet den Uebergang der Grauwacke in die große Kohlenjandsteinformation und die Ueberlagerung derselben durch den Galmey und Bleynalanz führenden Zechstein (Alpenkalk) dar. Die zweite, oder die in Südost ausgehende (d. i. in Mähren und zum Theil in f. f. Schles.) zeigt eine Ueberlagerung des dem Grauwackengebirge der Sudeten angehörigen Uebergangskalks, begleitet von einer aus Zechstein (Alpen-Jura-Kalk). Molasse (Mergelsandstein, Braunkohlen-Sandstein, tertiärer Sandstein), Mergel- und schiefzigen Thonen zusammengesetzten Höhe führenden Formation. Die Niederungen des südwestlichen Theils des Prerauer Kreises von Tieschan, Komalowitzer Et. Johann Anhöhe über Prerau, Kolor — an beiden Ufern der Berzwa bis nordöstlich hinter Weißkirchen, an den bei Bblten wasserscheidenden Gränzen, gehören zu den großen, von Wien aus sich nach Mähren weit hinerstreckenden, alten Bassin (Seebeden) dessen Gluthen einst in Osten von den Karpathen, in Westen und in Norden von den Sudeten begränzt wurden.

Der felsenbildende Jurakalk findet sich hier sehr zurückgedrängt, und erscheint in dieser Niederung in bloß vereinzelteten Hügel- und Bergkluppen (auf dem Lippowa Berge 155,31 W. R. südlich von Czekin, am Hamna 186,05 W. R. bei Hlinsko; ferner die Anhöhen zunächst Weißkirch). Die vollkommene Formations-Einerleiheit dieses in Mähren an verschiedenen Punkten auftretenden Jurakalks läßt mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit eine früher ununterbrochene Verbindung voraussetzen. Der Jurakalk in der Umgegend von Weißkirch, besonders an dem

sogenannten *Propast* (Gevatterloche) ist stark zerklüftet und bildet mehrere schmale, verschieden gerundete Gänge, die sich ins Innere des Felsens erstrecken. Das bekannte Gevatterloch ist eigentlich ein Erdfall, und trägt unverkennbare Merkmale allmählichen Auswaschens und Abnages durch Wasser. Die Sohle ist jetzt noch mit Wasser gedeckt, welches durch die Klüfte, Spalten und höhlenartige Gänge, von denen einige mit dem ziemlich nahen Flußbette gleiches Niveau haben, eindringt. Man sieht hier deutlich, wie seit der ersten Bildung dieses Zuraßal-Gebirges, dessen Ketten zerrissen und die Schichten gebrochen worden sind. — Sie lassen eine etwas ungleich mächtige Entwicklung und in einiger Erstreckung einen öftern Wechsel wahrnehmen. Mergel von vielartiger Beschaffenheit, unrein weiß, grau, bräunlich, manchmal die Farben schichtenweis wechselnd (bunter Mergel) — geht in Letten über und in mergeligen Kalk, mancherlei Versteinerungen (Pektiniten, Kardiaziten, Belemniten etc.) führend. *Stinkkalk* — (dichter Lufulan) schichten-, wellen- und knieförmig gebogen, geht nicht selten in Mergel über. Das Gestein ist sehr verwitterbar; es blättert sich auf, wandelt sich um zu einer erdigen, mürben Masse und zerfällt. Die leichte Verwitterung dieser Felsart nebst dem übrigen Kalk und Thon — muß, vereint mit den Ueberschwemmungen der Beczwa wesentlich dazu beigetragen haben, daß die südwestliche Niederung an der Beczwa und March, rings um die Gegend des Zusammenflusses dieser Gewässer — durch aufgeschwemmtes Land, welches um *Hulein*, *Niemtschitz* etc. eine Mächtigkeit von mehr als 20 Klaftern der besten Erdschichten erreicht, zur fruchtbarsten Ebene (Hanna) Mährens gestaltet wurde. Da, wo sich die Ausläufe des Riesengebirges (Sudeten) mit jenen der Karpathen schwesternlich die Hand bieten (bei Böden), erscheinen gegen Nordosten längst der Niederung am rechten Oberufer in den Gegenden von Alt- und Neu-Titschein, Braunsberg, Paschan, Staritsch bis an den Gränzfluß Ostrawitsa tertiäre Gebilde eigener Art, welche, da sie mehr mit den Karpathen, als den Mähr. Sudeten im Zusammenhange sind, auch dort genauer aufgezählt werden.

A. 2. Die Karpathen.

Den Osten, Nordost und Süden des Prerauer Kreises umthront ein Zug der Karpathen, dessen höchste Punkte in Osten

an den Quellen der Ostrawitz und am Ursprunge der Beczwa auf den von den Bewohnern sogenannten Beskiden sind. Die Beskiden sind eine ziemlich lange Reihe bald höherer (Karlowitzer Hochebene 2994 Fuß) bald niedriger Berge, die nach Nordosten und Südwesten fortlaufend hier und dort Widerlagen (Gebirgsäste) bildend, den Gewässern ihren Lauf bestimmen. Längst denselben befinden sich viele Einschnitte, Schluchten und Querthäler, hervorgebracht durch mehrer sich von der Hauptkette trennende Berge, die kurze Nebenjoche bilden. Dieser wasser-scheidende Bergrücken (Beskid) macht auch in Osten zwischen Ungarn, namentlich mit den Herrschaften: Bitsch (Bitse), Orlowe und Waag Bistritz die politische Gränze.

Von dem Knehní aus läuft ein hoher Gebirgsarm *) über Cz el a d n a, Frankstadt, Murr, Walach. Meseritsch, das auch das Frankstädter (Jaworniker), Radoscher und Meseritscher Gebirg heißt, nach Westen zu und vereinigt sich mit den letzten Ausläufen der Subeten zwischen Alt-Lit-schein, Daub und Böden.

Dieser westliche Karpathenauslauf ist um so merkwürdiger und folgenreich für Mähren, weil er die Gewässer der am südlichen Abhange reißenden Beczwa nach Westen zu laufen und sich mit der March zu vereinigen zwingt; während die sehr nahe Oder parallel mit der Beczwa nach Osten eilt und den Wasserschlag der nordöstl. Karpathen im Kreise aufnimmt. Sein nördlicher Abhang, mehrere Querthäler bildend, ist Anfangs des Ostrawithales oberhalb Czeladna steil abfallend und eng — weiter abwärts aber wird der Thalboden flach und eben.

In Süden des Kreises werden die Karpathen durch einen Arm der Beczwa, welcher aus dem angränzenden Hradischer Kreise über Wsetin nach W. Meseritsch einfließt, in nördl. Richtung durchschnitten und der am linken Ufer gegen Westen auslaufende Gebirgsast heißt gewöhnlich das Keltischer und Bistritzer Gebirg, das aber mit dem in Osten liegenden Gebirgslande ein geognostisches Ganze ausmacht.

*) Die vorzüglichsten und bekanntesten Berge heißen: Radhošť, Stupinowa, Tanetznitz, Knehní (Tenselsmühle), Bukowina, Blata, Zimna, Osikowa, Gr. und Fl. Schorstin, Czerwenetz, Práhra, Kameny, Czerna hora, Mischy, Uwiost, Kiczera, Rokytka, Kamenarky, Hradischko, Kubiczansky, Stepanetz, Dluhá, Hódorf, Hohenwiese, Hostinska, Sowinetz, Wlžy, Czernowi, Budiozka, Gr. und Fl. Hradisch, Wreh, Hurki &c.

Die ganze Gebirgskette gehört unmittelbar zu dem großen Karpathenzuge und dessen nördlichen Abhänge. Von den höchsten Bergen bis ziemlich tief in die Thäler herab erstreckt sich der Karpathensandstein (so nennen wir ihn einstweilen, bis das Problematische von Geognosten erster Größe gehörig gelöst seyn wird) — ein Gebilde, dessen Alter und Formation schon öfter verkannt, als an Ort und Stelle in seiner ungeheuren Ausdehnung (denn er lagert an der Nordseite des ganzen Karpathenzuges) im detail fleißig untersucht und erkannt worden ist. —

Von Oeynhausens *) nennt ihn Grauwacke. Die Naturforscher Beudant und Boué, als sie das erstemal die Sandsteinformation des Wiener Waldgebirges (zu den Alpen gehörig) sahen, erklärten sie dieselbe auch für Grauwacke — änderten aber später durch wiederholte Beobachtung und anderseitige Einwendungen ihre Meinung in der Art: daß Dr. Boué die Sandsteinformation zum bunten Sandstein rechnet, zu welcher nach Prof. Busch's **) und Berghauptmanns von Herder's Ansicht auch jener der Nordkarpathen gehörig seyn soll; — Beudant führt aber in seiner geognostischen Karte von Ungarn ***) sowohl die Formation in den Alpen, als in den Nordkarpathen als Granit oder Grés houillier-Kohlen-Sandstein auf.

Hofrath Reserstein, bestärkt durch Vergleichung einiger Felsarten und Bruchstücke, die er aus der Nähe von Wieliczka erhalten hatte, mit einer Suite (tertiären, Alpinischen) — faßte zu schnell den Schluß: daß die Sand- und Kalksteingebirge der Nordkarpathen auf keinen Fall der ältern, sondern der jüngern, etwa der Kreideformation des nördlichen Europas parallelisirbar, beigezählt werden müsse. Dagegen kämpfte Karl Lill von Lillienbach mit starken Gründen †).

*) Versuch einer geognostischen Beschreibung von Oberschlesien. Offen 1822 gr. 8.

**) Im J. 1828 behauptete Prof. Busch schon wieder etwas Anderes in einer Vorlesung zu Berlin. Er sagt: »daß die Grauwacke der Beskiden nur fälschlich für solche angesehen werde und vielmehr eine Thonschieferbildung sei.

***) Beudant, voyage mineralogique et geologique en Hongrie pendant l'année 1818. Paris 1822.

†) In der Abhandlung: »Die Steinsalz-Gebilde in den Alpen und Nordkarpathen.« Jahrbücher des k. k. polytechnischen Instituts in Wien.

hofsath Referstein, der 1829 auf seiner Reise nach Wien einen Theil der Karpathen sah, hat sein früher gefäßtes Urtheil über den Karpathensandstein in der Art geändert: *)
 „daß die nordeuropäischen Formationen nicht gleichmäßig über die Erde fortsetzen, sondern südwärts, eine Aenderung erleiden, indem, was im nördlichen Europa in die bestimmten Formationen des Lias (ältesten) Sandstein und Plaiskals, Jura, Kreide- und Grobkalks geschieden erscheint, im Alpinischen Gebirgssystem als ein innig verbundenes Merkmal darbietendes (von Referstein gegenwärtig *Plyschformation* genanntes) Ganze hervortritt, das nicht der einen oder der andern unserer Formationen, sondern jener ganzen nördlichen Formationsgruppe entspricht — Die *Plyschformation*, wie sie das Kahlengebirge bei Wien bildet, so tritt sie auch — die ganze Kette der Karpathen vorzugsweise zusammensetzend, jenseits der Donau wieder hervor.“

Der *Karpathensandstein* (*Plyschsandstein*?) in unserm Kreise, ist ein sehr feinkörniges Conglomerat, von grünlich grauer, bei stärkerer Verwitterung ins Gelbbraune übergehender Farbe; doch ist gewöhnlich die schmutzig grüne vorherrschend. Seine Gemengtheile sind so klein und innig verbunden, daß man sie mit unbewaffnetem Auge schwer zu unterscheiden vermag. Er ist in großen rhomboedrischen Massen zerklüftet; schwer zertrennbar, springt in verschiedneckige Bruchstücke — und gibt wegen seiner großen Festigkeit ein vortreffliches Baumaterial (bei Rojnau). Kleine, matte, Feldspathkrystalle und Quarzbröckchen sind diesem Gesteine eben so eigen, wie die zarten Chlorite und hornblendartigen Schüppchen, die ihm oft ein Grünsteinartiges Aussehen geben.

An mehreren Stellen (bei Trojaczka, Scherschowina, Hölzmann x. Pfchaft. Meseritsch) geht er fast unmerklich ins Rauchgrau über und nähert sich durch Zuwachs des Thonkittes und reichlich beigemengten, aber sehr kleinen Glimmerschüppchen dem Schieferthon. — In den tiefen Thälern der Ostrawitz, Lubina, Ondrzejowiz, Sedlnitz und Litsch tritt Thon und Mergelschiefer auf den Karpathensandstein gelagert auf. Ähnliche Thonlager findet man im Rhotter-Mittelgebirgen, in Kesselthälern der Bezwa, von Widische (Widetz) und Ktwe.

*) Siehe Archiv für Chemie und Meteorologie von Rastner. 6. Band pag. 147.

Daß der **Karpathensandstein** zur älteren Formation zu gehören scheint, spricht dieß dafür: daß man in demselben bis nun keine Petrificate (Versteinerungen) oder Abdrücke aufzufinden im Stande war. Denn jene versteimerten Petriwiten, Ostraciten und Nuculiden, die am nordöstl. Abhange (zwischen dem Wassergebiet der rechten Ober und linken Weichsel) im Sandstein vorkommen, gehören der Molasse (Braunkohlen-Sandsteine) an, d. i. der älteren Tertiärformation, welche, so wie die hiesige Kalkformation, verschieden an Farbe (gelblich, weiß, blau, rauchgrau und rötlich braun), verschieden ihrem Alter (Juraalk, Nagelfluh) ihrer Mächtigkeit und ihrem Bruche nach — auf dem eigentlichen Karpathensandstein ruht. Diese übergreifende Lagerung, welche sich in alle Seitenthäler, oft zu einer bedeutenden Höhe (der Kalk bei Jassenitz am Pradischlo nächst Rožan, Wiganitz) hineingedrängt und die tiefern Punkte ausgefüllt hat (so der körnige und splittrige Kalkstein bei Friedland am der Ostrawitz), erschwert allerdings die Beobachtung des wahren Bestandes der tieferliegenden Karpathensandsteinformation.

Seine Schichtenneigung ist entweder südöstlich oder südwestlich — jedoch aber immer mehr oder weniger gegen Süden nach dem Laufe und Kämme des Gebirges sich richtend. Dieser Schichtenneigung folgt auch der am Fuße des Gebirges sich auf und überlagerte Kalkstein. Dieses zeigt sich in allen Hauptthälern von Friedland an, weit gegen Osten und Westen hin. Zieht man eine Linie von Friedland an der Ostrawitz gegen Norden bis Gr. und Kl. Prabowa, und eine andere gegen Westsüdwest über Senstleben (hinter Stramberg gegen Süden) und die Seitendorfer Anhöhen, dann gegen Bötzen, von da aber denke man sich diese Linie über Purla, Bernsdorf, in gerader Richtung nach Nordosten bei Neubitzla vorüber bis auf Gr. und Kl. Prabowa fortlaufend, so hat man die Grenzen jenes Theiles ziemlich genau bestimmt, innerhalb welchen, in der gegen die Ober gerichteten Neigung (Abdachung) tertiäre Gebilde eigener Art, über den Karpathensandstein gelagert, vorkommen.

Der kegelförmige **Alt-Titschein** (Schloßberg, den Fichtel^{*)}) für einen Vulkan, aus gemeiner Lava bestehend, erklärte, ist eine aus Kalk, größern und kleinern Sandsteinbrocken zusammengefügte Nagelfluh (Trümmergestein), welche mit Molasse (Mergelsandstein) wechselnd erscheint.

^{*)} Von Fichtel: »Mineralogische Bemerkungen von den Karpathen.« Wien 1791, 2 Theile.

Dichter, rauchgrüner) blühender Kalkmergel und thonigter Kalkstein (zwischen Braunsberg und Mistel bei Stargitzsch) wechselt mit grünlichem Metzet, der sein Dasein wahrscheinlich dem Diorit (U- und Uebergangs-Stein — Uebergangs-Trapp) verdankt. Der Diorit widersteht zwar sehr der Witterung — aber in unmittelbarer Berührung mit andern Gesteinsarten, und an höhern Punkten zerfällt er leichter.

Die Dioritformation des Prer. Kreises steht mit jener im Teichner Kreise in genauem Zusammenhange *) Sie streicht von Osten nach Südwesten, durch die Frankstädter, Passauer, Trausberger und Reuttscheiner Gegend, und erhebt sich auf einigen dieser Punkte zu Tage sichtbar. In der Nähe des Diorits erscheint der Kalkstein körnig, die graue Farbe verwandelt sich in Bunte; gelbe, grüne und röthliche Streifen wechseln untereinander, die schiefrigen Thone werden fast schwarz, dunkelgrau und hart. Diese Veränderung ist wohl unstreitig dem Feuer, welches bei der Bildung der Diorite thätig war, zuzuschreiben. Die Diorite sind von dunkelgrüner Farbe, und so feinkörnig, daß man oft die Bestandtheile (Hornblende und Feldstein) kaum zu unterscheiden vermag.

Weisse Kalkspathadern durchziehen manchmal das Gestein, und es scheint, daß sich dieses Fossil innig mit dem Diorit verbindet; denn gewöhnlich brauset er mit Säuren.

Kieselkalk, der immer quarziger wird, geht endlich selbst in kieseligen Mählsstein, mit Löchern und Höhlungen (poröses Quarzgestein hinter Stramberg, Neu- und Alt-Titschein) über. Abgerundete Stücke des weißen Kalksteins von Stramberg mit quarzigen Sandstein zusammengeklittet, wechseln mit demselben kieseligen Sandsteine in sehr geneigten Schichten ab. Sowohl in diesem Sand- als auch in dem Kalksteine, zumal in dem schiefrigen Abänderungen, kommen petrificirte Pucoiden und andere kleine Schalthiere nebst verholzten Pflanzenüberresten vor. (Im Steinbruche auf dem sogenannten Houwinek und auf dem Berge Kolaucz findet man Corallen).

Auf der Herrschaft Hochwald, in den zwischen Freiberg und Friedland etwas südlich gelegenen Bergen kommt in dem bald

*) Ich habe zuerst Karl von Lill auf diese Dioritformation als ein interessantes, geognostisches Erscheinen aufmerksam gemacht und später (1829) sie dem Dr. Boué aus Paris an Ort und Stelle nachgewiesen.

mehr, bald weniger bituminösem Kalk, Glanzkohle eingesprengt vor und zwar, von ganz kleinen Stücken bis zur Faustgröße in ziemlicher Menge. Indessen dürften Versuche, ein mächtiges Steinkohlenlager in jener Gegend aufzufinden zu wollen, kaum gelingen. —

Die eigentliche Steinkohlenmulde liegt tiefer und höher im Norden an der Gränze des Kreises, wo bei Pol. Ostrow ein Schwarzkohlengebirge, das auch diesseits des Flusses Ostrowka gegen Süden in größerer Tiefe fortzusetzen scheint, im Rauch und gelblich grauen Sandsteine und bituminösem Schieferthone, von häufigen Pflanzenabdrücken begleitet, vorkommt. Die Niederungen und Ebenen an der Ober, Buczwa und March gehören zur Dilluvii- und Alluvii-Formation (Fluth-Schwemmland oder Süßwasserbildungen), bestehend aus Dammerde, Lehm, Schlamm, Grus und Gerölle, Sand, Thon, Breccien etc.

B. Höhenleiter einiger im Prerauer Kreise gelegenen Berge, Hügel und Punkte.

Aus den Protokollen der General-Direction der k. k. Catastral-
Landesvermessung.

Es ist nicht nur eine sehr interessante, für die genaue Landeskunde unentbehrliche Sache, die Höhe vieler Orter, Berge, Hügel, Niederungen und Ebenen über der Meeresfläche zu wissen, sondern es ist auch eine für den Naturforscher und Oekonomen in vieler Beziehung äußerst nützliche Kenntniß. — Die Höhe über dem Meere wirkt auf die physischen Jahreszeiten, nimmt bedeutenden Einfluß auf Thiere und Menschen, auf die ganze Vegetation; sie bestimmt und regelt auch den Lauf der Gewässer.

α) in den Mähr. Endeten.
393,°¹ Rotherberg, Ader,
½ Stunden östlich vom Dorfe
Schönwald.
336,°² Huttberg, Höhe ½ St.
vom D. Liebenthal.
333,°³ Rudelzauer-Berg,
500 Schritte sw. vom D. Ru-
delzan.
332,°⁴ Milchhübel, Berg, 400
Ristr. s. vom D. Schlafau.

β) in den Mähr. Karpa-
then (Beskiden).
560,°⁵ Knecht, Berg, 3
Stunden südwestlich vom Dorfe
Czeladna.
592,°⁶ Radoscht, Bergkupp,
1 St. sw. vom D. Trojanowitz
552,°⁷ Czomorka, Bergkuppe
3 St. sw. vom (schon in Un-
garn) D. Macow.

Gefenke.

- 328,¹¹ Duppberg, Berg, $\frac{1}{2}$ St.
n. vom D. Siegerstau.
- 326,⁶⁶ Kaltenhübel, 500
Schritte w. vom D. Mittelwalde.
- 309,⁹¹ Heinrichswalder-
Berg, 100 Schritte w. vom
D. Dobischwald in Schlesien.
- 307,¹¹ Zuratschef, Berg,
 $\frac{1}{2}$ St. f. vom D. Mittelwalde.
- 305,⁶⁹ Landmer-Richtthurm
des D.
- 303,¹⁶ Aspenwald, Ader,
 $\frac{1}{2}$ St. f. von Hermsdorf.
- 282,¹⁰ Oberhuben, Ader,
 $\frac{1}{2}$ St. nw. von Renwaltersdorf.
- 277,¹¹ Doli Kopec, Anhöhe,
 $\frac{1}{2}$ St. von Altendorf.
- 247,⁴⁸ Dilschem, Feld, 700
Schritte ö. vom D. Pohor.
- 243,¹¹ Raténif, Wald, $\frac{1}{2}$ St.
nw. vom D. Bartelsdorf.
- 236,¹⁶ Ahrensborferberg,
Feld, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Ahrensdorf.
- 208,¹⁷ Proschberg, Anhöhe,
 $\frac{1}{2}$ St. sw. von Gulnek.
- 186,¹⁰ Kriegshübel, Ader,
 $\frac{1}{2}$ St. ö. von Bernsdorf.
- 176,⁶¹ Christberg, Feld, 4 St.
nw. vom D. Lutschitz.
- 171,¹⁹ Blattendorfer-Berg,
500 Schritte n. vom D. gleiches
Namen.
- 166,¹¹ Sobitschef, Berg,
 $\frac{1}{2}$ St. n. vom D. Sobitschef.
- 164,⁶⁶ Naddalama, Ader,
 $\frac{1}{2}$ St. n. vom D. Rawitsch.
- 163,⁹⁶ Schlobberg, $\frac{1}{2}$ St. f.
von Hansdorf.
- 161,⁴¹ Biliten, Kirchthurm des
Ortes.
- 148,¹¹ Horecko, $\frac{1}{2}$ St. nw.
von Leipzig.
- 146,⁷² Zauhtel, Kirchthurm
des D.
- 144,⁹⁷ Seitendorferberg,
600 Schr. w. vom D.
- 143,⁷² Singerberg, Feld,
 $\frac{1}{2}$ St. w. von Partschendorf.

Karpathen.

- 537,¹⁰ Wissoka, Berg, $2\frac{1}{2}$ St.
nw. vom D. Karlowitz.
- 506,¹⁰ Skalka, Felsenspitze,
1 St. vom D. Gr. Runtschitz,
im Gebirge v. Frankstadt.
- 499,⁹⁷ Beskid, Bergkamm,
 $3\frac{1}{2}$ St. n. vom D. Karlowitz.
- 496,⁰⁷ Skalikowa louka,
süddstl. Abhang des Radoicht-
Berges.
- 482,⁰⁰ Jawornik, Kuppe bei
Frankstadt, $\frac{1}{2}$ St. w.
- 481,⁴⁸ Kladnata, Berggräf-
fen, 2 St. ö. vom D. Ober-
Beczwa
- 480,⁰⁶ Femeschna, Anhöhe,
 $2\frac{1}{2}$ St. ö. vom D. Karlowitz.
- 478,⁶⁷ Tanetschniza, Berg,
2 St. n. vom D. Proskau.
- 451,⁰² Solan, Berg, $2\frac{1}{2}$ St.
nw. von Karlowitz.
- 443,⁴⁴ Miljanowa, Anhöhe,
 $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Karlowitz.
- 406,¹¹ Horniles, Berg
- 393,¹⁴ Huschtin, 1 St. f.
vom D. Murs.
- 369,¹⁰ Hajowsky Dili, An-
höhe, $1\frac{1}{2}$ St. f. v. D. Hajowitz.
- 363,⁶⁸ Czerweni-Kamen,
Berg, 1 St. f. von Koprimnitz.
- 252,⁷⁴ Ostri Wreh, Berg-
spitze, $\frac{1}{2}$ St. ö. v. D. Gr. Thota.
- 346,⁶⁰ Kubankow, Berg,
1 St. w. vom D. Paskowitz.
- 329,⁵⁷ Radiegow, Anhöhe,
 $\frac{1}{2}$ St. sw. vom D. gleiches
Namen (?).
- 304,⁶⁶ Kasniezow, Wald,
 $\frac{1}{2}$ St. f. von Hochwald.
- 303,⁰⁰ Wessely Chlum,
Berg, n. vom D. Wessola.
- 292,¹² Nawartie, Berg, 60
Schr. n. vom D. Bartelsdorf
(Richaltice).
- 285,⁹⁹ Schwineß, Berg, $\frac{1}{2}$ St.
nw. vom D. Rjetein.
- 285,¹⁴ Pohor, Berg, $\frac{1}{2}$ St. w.
von dem Dorfe Stranik.

Gesenke.

- 140,⁰⁰ Weiskirch, Pfarrkirch-
thurm der Stadt.
135,⁰¹ Předný Kopeč, Berg,
 $\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Rofor.
131,⁷⁰ Neuhäbel, Signal, 300
Schr. b. vom Schlosse.
120,⁰⁰ Bittowitz, Feld, 3000
Schr. w. vom D.
116,⁰⁰ Ossok, Kirchturm d. D.

Karpathen.

- 274,⁰⁰ Czubek, Berg, $1\frac{1}{2}$ St.
b. vom Dorfe Metilowitz.
273,⁰⁰ Wapenka, Anhöhe,
1 St. f. vom D. Zubri.
250,⁰⁰ Holiwak, Berg, $\frac{1}{2}$ St.
f. vom D. Reimlich.
232,⁰⁰ Zapuscheze, 100
Schr. w. vom D. Poliz.
225,⁰⁰ Straczei, Feldrain,
500 Schr. w. von Runowitz.
223,⁰⁰ Murferberg, $\frac{1}{4}$ St.
w. von Rurf.
221,⁰⁰ Strajce, Feld, 500
Schr. f. vom D. Jurinka.
211,⁰⁰ Helfenstein, Teraſſe
der Bergruine Helfenstein.
210,⁰⁰ Gr. Runtſchiger Kirch-
thurm des Ortes.
208,⁰⁰ Strajne, Feld, $\frac{1}{4}$ St.
nw. vom Markte Keltſch.
201,⁰⁰ Stariger Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St.
nw. vom D.
198,⁰⁰ Hurka, Berg, $\frac{1}{4}$ St.
vom D. Hurka.
195,⁰⁰ Straj, Hügel, $\frac{1}{4}$ St.
w. vom D. Choria.
195,⁰⁰ Franiſtvoſopej, Berg,
 $\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Ribolſchitz.
192,⁰⁰ Stippe, Feld, 300
Schritte b. vom D. Panſow.
191,⁰⁰ St. Sebastian, Kirch-
thurm des Ortes, $\frac{1}{2}$ St. ſb.
von Rifelsdorf (Koprivnitz).
191,⁰⁰ Pohl, Berg, $\frac{1}{4}$ St. b.
vom D. Speiſch.
190,⁰⁰ Wiſſoky Straj, Stein-
hügel, 300 Schr. w. von Wiſſoka.
186,⁰⁰ Holisopee, Anhöhe,
 $\frac{1}{4}$ St. n. v. Altendorf (bei Paſſau).
186,⁰⁰ Hanna, $\frac{1}{4}$ St. b. vom
D. Hlinſto.
184,⁰⁰ Fritſchendorfer (Frie-
zowice), Berg, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St.
vom D.
184,⁰⁰ Bojmut, Rain, $\frac{1}{4}$ St.
w. D. Malhotitz.
183,⁰⁰ Baſchan, Kirchturm des
Ortes.

Karpäthen.

- 183,⁶⁰ Rladniberg, Ader, 500 Schr. f. vom D. Rladnif.
 175,¹⁷ Weinshäbel, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. n. von Freiberg.
 170,²⁶ Brehy, Berg, 500 Schr. nw. vom D. Libisch.
 168,¹⁴ Obura, höchster Punkt im Kremüerer Thiergarten.
 165,⁰⁰ Palenia, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. f. von Sowadina.
 164,⁷⁹ Hegny, Feld, $\frac{1}{2}$ St. f. vom Städtchen Dremohostitz.
 164,¹¹ Blase, $\frac{1}{2}$ St. f. vom D. Pawlowitz.
 161,¹¹ Balach. Meseritscher Kirchthurm.
 156,⁰¹ Neutitschainer Pfarrkirchthurm der Stadt.
 155,¹¹ Lippowa, Berg, $\frac{1}{2}$ St. f. vom Orte Czekin.
 154,⁷⁷ Hutberg, $\frac{1}{2}$ St. n. von Baujam?!
 154,⁷¹ Zahony, Berg, ehemalige Schanze, $\frac{2}{3}$ St. d. von Roschtienitz.

Karpäthen.

- 145,⁰⁰ Hustopetisch, Kirchthurm des D.
 144,²⁷ Seitendorferberg, 600 Schr. w. von Seitendorf.
 144,⁰⁰ St. Johanner Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. n. vom D. Rowalowitz.
 138,⁷⁰ Brchomina, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. s. von Gr. Petersdorf.
 136,⁰⁰ St. Barbaraberg, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Kremfier.
 133,⁹⁰ Rothes Kreuz, Anhöhe, $\frac{1}{2}$ St. w. von Niemtischitz.
 130,⁹⁰ Dremohostitzer Schloßthurm.
 120,⁰⁰ Wiltowitz, Feld, 3000 Schr. w. von Wiltowitz.
 113,⁰⁰ Prerauer Pfarrkirchthurm der Stadt.
 106,⁰⁰ Ojesdi, Weg nach Rimnitz, 1000 Schr. von Prawczitz.
 103,¹¹ Na Uskich, $\frac{1}{2}$ St. f. vom D. Pohof.

Gewässer. Die Oder, welche aus einem Sumpfe, der 291,⁹⁴ W. Rst. (nach der Messung des Hrn. Lokalkapellans F. G. Weiß zu Milbes) über der Meeresfläche zwischen den Dörfern Neueigen, Rosslau und Haslicht in einem dichten Tannenwald liegt, durch zwei Quellen gabelsförmig zu Tage geht, (im Olmüher Kr. nur wenige Schritte von der Nordwestgränze unsers Kreises) richtet Anfangs ihren Lauf nach Norden bis Neudorf, von hier nimmt sie eine südöstliche Richtung, die Landes- und Kreisgränze verlassend, über Odrau, tritt eine Stunde über Petersdorf wieder in den Kreis, wendet dann unter demselben Dorfe, wo der Rosbach in die Oder mündet, nach Nordost um und durchschneidet das sogenannte Ruhländchen quer bis an die Nordgränze des Kreises. — Die Oder hat bei einem von der March und Beczwa ziemlich gedrängten Wassergebiete dennoch den Vortheil: daß ihr in einem Laufe von 12 $\frac{1}{2}$ Meilen, d. i. von ihrem Ursprunge bis zur Preussischen Gränze, bei 56 unter eigenem Namen bekannte Bäche und Flüsse in ihren reichen Wasserschatz aus dem Ge-

XXXIV

senke und den Karpathen spenden. Das linke Oberufer nimmt in diesem Kreise folgende auf:

- a) das Winkelwasser; entspringt nicht weit von den Hauptquellen der Oder im Haslichter Revier — und vereinigt sich bald im Kesselthale (am Kesselberg) mit derselben.
- b) Das Tannenwasser, entspringt in dem sogenannten Tannengrunde, einer ziemlich tiefen Schlucht.
- c) Der Stieber, ein intermittirender Wildbach, der nur beim Schnee- und Regenwasser bedeutend stark wird.
- d) Geperzauer-Wasser, welches durch den Zusammenfluß des Nürnberger, Hürsdorfer und Dremsdorfer Baches vermehrt wird, mündet unter Geperzau in die Oder.
- e) Altwasser, ein Bach, der in Norden beim Dorfe gl. Namens seinen Ursprung hat, eilt nach Süden und fällt oberhalb Kriegsdorf in den Oderfluß.
- f) Die dürre Bautsch, entquilt nordwestl. am Saume des Kreises bei Gundersdorf, wird durch den aus Westen herbeieilenden Bach von Schönwald vergrößert und macht nach dessen Vereinigung bis zur Einmündung in die Oder (bei der sogenannten Ottermühle), die Provinzial-Gränze zwischen Mähren und Schlesien.
- g) Der Steinbach kömmt aus dem Troppauer Kr., bricht ober Wolfsdorf in den Prerauer Kr. ein, und eilt durch Fulnek gegen Südost der Oder zu.
- h) Der Botzenwalder Bache von kurzem Laufe, vereinigt sich 1 Stunde ober dem Dorfe gleiches Namens mit der Oder.

Dem rechten Oberufer eilen zu:

- a) der Smolnauer Bach, er durchzieht am südöstl. Abhange des Kesselberges und Kirchberges ein langes Wiesenthal (die Aue).
- ß) Das Blumenauer-Wasser, entspringt am Kesselberge und eilt dem engen Oberthale zu.
- γ) Die Pleis hat ihre Quellen auf den Oberhuben Bergen auf der Gränze von Waltersdorf und Bodenstadt, nimmt den Mollenbach auf und fällt oberhalb Siegersau in die Oder.
- δ) Der Schillerbach verdanket seinen Ursprung den zwischen Siegersau und Milbes gelegenen Bergen. Er vereinigt sich nach einer kurzen Strecke mit der Oder.

- 1) Der Schlingenbach entspringt dem Liebenthaler Hüttenberge und fällt unter Rudelzau in die Oder.
- 2) Der Lascher bei Liebenthal. Er vereinigt sich unterhalb dieses Dorfes mit den von Lindenu aus Süden herabfließenden Bächen und gibt die Gewässer $\frac{1}{2}$ St. unter Sponau der Oder ab.
- 3) Die Sucha kommt von den Heinrichswalder-Bergen und Echerzdorfer Anhöhen, lenkt fl. Hermensdorf gegenüber in die Oder und scheidet bis zur Einmündung den Prerauer Kr. von f. l. Schlessen.
- 4) Der Rossbach bei Großpetersdorf.
- 5) Heinrichswalder-Bach hat von seinem Ursprunge bis zum Dorfe Pohl einen südlichen Lauf, wendet dann bei Halbendorf nach Norden und eilt unter Deutsch-Jasun in das Bette der Oder.
- 6) Die Titsch entspringt in den Karpathen auf dem Zawornik, einem Berge, dessen Gipfel 2892 W. Fuß hoch ist. Sie berührt in ihrem Laufe Neu-Titschein und geht durch Kunewald der Oder zu.
- 7) Sedelnitz kommt aus dem Frankstädter (Zaworniker) Gebirge fließt durch Sedelnitz oberhalb Neuhäbl in die Oder.
- 8) Die Lubina entspringt auf dem Berge Radhost, scheidet die Vorstadt Benatki (Benedig) von der Stadt Freiberg und vereinigt sich bei fl. Roschatka mit der Oder.
- 9) Ondregnitz hat den Ursprung auf dem Berge Kubankow, eilt durch mehrere Wildbäche verstärkt am Fuße der Ruinen des Bergschloßes Hochwald vorüber nach Norden und fällt unter Altendorf in die Oder.
- 10) Ostrawitza zwischen dem B. Lissa, Sulow und Smrk dem Althammergrunde entspringend, bildet zwischen dem Prer. und Teschn. Kr. die Gränze von Mähren und Schlessen und mündet sich nach einem Laufe von $7\frac{1}{2}$ Meilen in die Oder.

Dieses sind die vorzüglicheren Bäche und Flüßchen, welche in diesem Kr. ihren Wasserschatz an das Flußgebiet der Oder abgeben. So klein und unbedeutend einige davon scheinen, so furchtbar und verheerend sind ihre Anschwellungen bei anhaltendem Regen- oder Thauwetter.

Die March. In diesem Hauptflusse Mährens sammeln sich die meisten Gewässer des Landes. Ein Arm der March

berührt zuerst den Prerauer Kr., 1 Stunde westlich vom Dorfe Brodek und geht, einige größere Serpentinien abgerechnet, in ziemlich gerader Richtung nach Süden, während der Andere $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb Lobotitz einfällt, sich mit der von Bezmirau aus Westen herschleichenden Hanna vereint, und mit dem Hauptarme des Flusses zusammenfließt; hier bildet er oberhalb Kremšer 2 Inseln, die bei den flachen Ufern der Ueberschwemmung häufig ausgesetzt sind. Schon hinter dem Dorfe Kotoged verläßt die March den Prerauer Kr., den sie $2\frac{1}{4}$ Meil. auf der Südwestseite von Norden nach Süden durchströmt.

Die dreifache Beczwa. a. Die Karlowitzer (Oberbeczwa, auch die Wsetiner genannt), entspringt auf der Bal. Meseritscher Herrschaft hart am Saume der südöstl. Gränze im Kreise — aus mehreren Quellen — auf den Bergen: Wisoka, Makitra, Dupaczka und Oselny, die über steile Abhänge tosend gegen Westen eilen, und am Fuße des Berges Homulka vereinigen, den Namen Beczwa erhalten.

Zwei Bäche: Potiata und Tisnawy, dieser im Ung. Pradischer, jener im Kreise selbst dicht an der Gränze Ungarns entspringend, vergrößern noch in Oberkarlowitz die Beczwa, welche schon unterhalb dem sehr langen Dorfe Karlowitz die Gränze des Kreises verläßt; dann aber fließt sie wieder im Süden durch das zwischen Berniow und Jarow gelegene Thal herein, nimmt den von Südost kommenden Bystricza auf und vereinigt sich unter der Stadt Bal. Meseritsch mit der Rožnauer-Beczwa.

b. Die Rožnauer (auch Bal. Meseritscher) Beczwa hat ihre zahlreichen Quellen mehrere Stunden vom Dorfe Oberbeczwa entfernt, auf dem sogenannten Bergrücken Wisoka-Kladnata (2889 W. F.), Podlisana, Gr. und Kl. Schorstin. Sie läuft von O. nach W. in einem Anfangs engen, dann unter Rožnau sich etwas erweiternden tiefen Thale, zwischen hohen Bergen bis zur Vereinigung mit der Wsetiner (Karlowitzer) Beczwa bei Bal. Meseritsch fort. Das Flußbett ist steinig, mit Geschieben von verschiedener Größe angefüllt, das Gefäll bedeutend — daher sehr reißend. — Unter den unzähligen Bächen, die von allen Seiten der Berge von N. und S. dem Beczwathale entgegenessen, sind (am rechten Ufer) die vorzüglichsten: die Kniehina, entspringt am Abhange der Teufelsmühle und Tanetschniha und vereinigt sich 1 Stunde unter'm Dorfe Oberbeczwa mit der Beczwa. Der Ober- und Unter-Rosbitý; dieser kommt vom Berge Ežerňahora, jener hat seinen Born auf dem "Ha-

meny. Der erste mündet unterhalb des Dorfes Mittel- der letzte nicht weit von Unterbeczwa.

Der Vermirowsky, dessen Geburtsstellen am südlichen Abhange des Berges Rokytina und Kiczera zu suchen sind, fällt bei Roznau in den Hauptfluß.

Die zwei Zubörer Bäche, von denen der eine auf dem Hradischtko und Uvjest, der andere auf der Hohenwiese und Hodorf seinen Ursprung hat.

Das Zschau-Wasser fließt von den Bergen Hoslinska, Kubiczanska und Sowinetz durch mehrer Schluchten und Gründe nach S. der Beczwa zu.

Alle diese Bäche nebst vielen andern, denen die Berge von allen Seiten kurze Gewässer zusenden, haben einen äußerst starken Fall, und ihre Verheerungen werden nach plötzlichen Anschwellungen für die niedern Thalbewohner oft sehr groß und nachtheilig.

c. Die Beczwa vereint unterhalb Wal. Meseritsch nimmt einen etwas gegen NW. gerichteten Lauf bis gegen Hustopetsch. Die Berge an beiden Ufern werden niedriger und treten zurück; das Thal wird weiter und freundlicher; dann macht der Fluß gegen Skalitshka eine Beugung gegen S., wird aber von dem Keltcher gegen Helfenstein zu auslaufenden Gebirge nach NW. gedrängt, bricht die Kalkgebirge am Propast (Gevatterloche) bei Weißkirch durch und richtet seinen Lauf in abwechselnden Krümmungen gegen SW. bis hinter Prerau an die Kreisgränze. Von Weißkirch fließt sie schon in einem schönen, reich bebauten, fast über 1 Stunde breiten Thale hin und bespült den Fuß der Burg Helfenstein. Dieses ist das letzte Felsenufer; weiter abwärts formiren Geschiebe seine Ufer — bis endlich auch die letzten Spuren des Gesteines verschwinden und selbst das Flußbett, welches bis Ulrichowitz noch steinig und sandig war, schammig und sumpfig wird. Unterhalb Leipnik, Ofel, Prerau u. wird das Thal meilenbreit.

Der Moschtienka-Bach entsteht aus mehreren Quellen, die ihren Ursprung in den hschstl. Bistritzer Gebirgen bei Notaslowitz und am Berge Hostein haben, und unterhalb Bistritz sich mit einander vereinigen. Von hier läuft er in nordwestl. Richtung bei Drowohostiz und Prus vorüber, geht dann nach SW. und vereinigt sich 1 Stunde vor Kremser mit der March.

Quellen. An frischen und wasserreichen Quellen leidet der Kreis keinen Mangel. Besonders zahlreich sind sie in

XXXVIII

den Karpathen, wo fast kein bedeutender Berg zu finden ist, auf dem nicht eine oder auch mehrere Rajaden ihren Sitz haben. Sparsamer hat ihn die Natur mit Mineralwässern bedacht. Zu Töplitz bei Weißkirch befindet sich ein lauwarmes Mineralwasser am linken Beczwauser, welches zum Baden gebraucht wird. Es scheint mit dem schwachen Säuerling im Gevatterloche, am rechten Ufer der Beczwa in Verbindung zu stehen. — Zu Deutsch Jasnik im Oberthale sind 2 Quellen, beiläufig nur 20 Schritte von einander entfernt, welche einen schwachsaften Säuerling zum Trinken geben. Die Quelle Sumarow bei Neu-Titschein, deren Wasser geschwefeltes Wasserstoffgas und ziemlich viel kohlensäuren Kalk enthält, verdient kaum erwähnt zu werden. — Auch die Schwefelquelle des Bades Gehliczna bei Bal. Meseritsch, dessen Wasser über Schwefellieslager zu gehen scheint, steht in keinem hohen Rufe.

Klima (Erde- oder Himmelsstrich).

Wir unterscheiden a. das allgemeine oder mathematische und b. das besondere (physikalische) Klima *). Jenes gehört zum 8ten Klima; weil der längste Tag 8 halbe Stunden länger, als unter dem Aequator (Gleicher) ist; dieses ist und muß eben so verschieden seyn, als wie sein Boden. Weil bei dem physischen Klima besonders auf die Lage einer Gegend oder Ortes (absolute Elevation) gegen die Sonne, gegen den Horizont und Umgebung (d. i. die Situation oder Exposition einer Gegend, wie Wälder, Berge, Wasser, Menge des Regens, Schnee und andere wässriger Niederschläge, Wärmequellen unter oder auf der Erde, Boden oder Untergrund, Richtung und Beschaffenheit der Winde u. u.), Rücksicht genommen werden muß; da diese Gegenstände alle auf die Abänderung des physischen Klima's (auf die Luftwärme) einen unverkennbaren Einfluß üben.

Der Prerauer Kr. liegt 135 — 146 Meilen nördlich dem Nordpole als dem Aequator, — folglich nähert er sich mehr der kalten als heißen Zone. Dazu kommt noch, daß die Karpathen in NO. sich bis 3961 W. Fuß, und die Währ. Schlef. Endeten in N. und W. auf 2357 W. Fuß über die Meeresfläche

*) Die geographische Länge und Breite ist schon auf der XV. Seite angegeben.

erheben. Diese Erhöhung wirkt auf die Vegetation wesentlich. Nach den Untersuchungen über Isothermlinien *) ergibt sich zwischen den 45 — 55° der Breite, daß in den tiefern Schichten unserer Atmosphäre (bis zu Höhen von 3000 Fuß) sich im Mittel die Temperatur bei 533 Pariser F. Erhöhung um einen Grad Reaumur vermindert. Diese Temperatur-Verminderung wirkt so auf das Pflanzenleben, daß die Vegetation durch eine um 1000 Schuhe höhere Lage um 10 bis 14 Tage verspätet wird. —

Daher ist bei der Blütenentwicklung und Reifung mancher Pflanzen, so wie bei der frühern oder spätern Ankunft verschiedener Zugvögel der Höheneinfluß in diesem Kreise sehr merkbar. In und um Leipzig entwickelt sich die Vegetation viel früher (20 — 30 Tage) und üppiger als bei Wal. Mese-ritsch und Roßnau, obgleich die beiden letzten Orte südlicher liegen. Auf den Ebenen um Mähr. Ostrau, welche den äußersten Norden bilden, reift das Korn im Durchschnitte zu Ende Juli — während der Haber in den Bergen bei Frankstadt, Schönwald und Liebenthal nicht selten schon zu Ende September mit Schnee bedeckt wird. Folgende Tabelle, welche einige Gewächse und Zugvögel, deren früheste und späteste Blüthenzeit und Ankunft in dieser Gegend beobachtet wurde, aufzählt, möge für die Verschiedenheit des physischen Klima's dieses Kreises sprechen.

Einzelne Erscheinungen.	Früheste.	Späteste.	Unterschied.
Seidelbast (Daphne Mezor.) blüht .	1. März am Helfenstein.	30. März bei Bautsch.	29 Tage.
Dusseltich (Tussilago farf.) . . .	2. dto. b. Prerau.	20. April bei Frankstadt.	48 dto.
Veilchen (viola odorata.) . . .	10. dto. nm Kremser.	1. Mai bei Friedland.	49 dto.
Die Stachelbeere belauben sich . .	8. dto. dto.	10. dto. bei Egeladna.	61 dto.

*) Siehe Alex. v. Humboldt, Dalton und Andere.

Einzelne Erscheinungen.	Früheste.	Späteste.	Unterschied.
Die Buchen schlagen aus	10. April im Kremsierer Thiergarten	24. Mai auf dem Berge Radoscht.	43 Tage.
Die Kirschen blühen	10. dto. b. Kremsf.	22. dto. um Hoch- wald	41 dto.
Die Pflaumen (<i>prunus domest.</i>) blühen	15. dto. dto.	28. dto. bei Frank- stadt	42 dto.
Die Maiblumen (<i>con- vallaria majalis</i>) blühen . . .	20. dto. dto.	28. dto. bei Hoch- wald.	37 dto.
Der Roggen blüht	25. Mai dto.	30. Juli auf den Bergen bei Frankstadt.	66 dto.
Die Heuerndte .	1. Juni an der March.	15. Juli b. Bautsch und Friedland.	44 dto.
Zeitlose (<i>colobium autumnale</i>) blüht	8. August dto.	27. Sept. dto.	50 dto.
Die Bachstelze (<i>mota- cilla alba</i>) kommt an	20. Febr. b. Prerau	30. April b. Alt- wasser.	69 dto.
Die Feldlerche (<i>alauda arvensis</i>) singt	11. dto. dto.	30. März bei Bautsch.	46 dto.
Die Schnepfen (<i>scolo- pax rusticula</i> , Linn.) ziehen . . .	1. März dto.	12. April bei Stramberg.	40 dto.
Die Frösche werden gehört . . .	26. dto. b. Kremsf.	1. Mai b. Roßlau.	33 dto.
Der Wiesenschnarrer (<i>rallus Crex</i> , Linn.)	4. Mai dto.	2. Juni b. Brann- berg.	32 dto.
Die Bienen schwärmen	5. dto. dto.	22. Juli bei Bautsch.	77 dto.

Die Ursache der Verschiedenheit der Zeitpunkte der einzelnen Erscheinungen auf verschiedenen Standpunkten beruhen theils auf der verschiedenen hohen Lage einzelner Gegenden, theils auf andern localen Verhältnissen. Indessen ist der Einfluß der Mähr. Schles. Sudeten und Karpathen (Beskiden) auf die Witterung dieser Gegend unverkennbar, sie bilden eine klimatische Gränze. Ganz verschieden ist die Lufttemperatur auf der Nordwestseite des Gesenkes im Oderthale — von jener in Südwesten der Mittel-Beczwa und Marchthalsfläche. Dort wechselt der

rauh und scharfe Nord- mit dem naßkalten Westwinde und fällt, da ihm sonst keine Hindernisse im Wege stehen, mit aller seiner Heftigkeit auf das Währ. Schles. Gesenke und die Besiden. Daher hat der Norden dieses Kreises wenig warme, desto mehr kalte Nordwestwinde. Diese lagern auf den größtentheils bewaldeten Bergen ihren Stoff naßkalter Nebel und Wolken ab; und da die Breite und Länge der Gebirgsgegend nicht unbedeutend ist, so werden die Nebel von den Winden zwischen den Bergspitzen herumgetrieben und gleichsam ausgepreßt, welches einen oft wochenlangen Regen oder Schneegeßtöber, je nachdem die Jahreszeit ist; verursacht. Der atmosphärische Niederschlag dürfte im Durchschnitte 33 bis 35 Zoll in dem Gebirge betragen. In der Mitte Juni, Juli und August sind heftige Gewitter auf den Bergen nicht selten, manchmal von Wolkenbrüchen begleitet. Ein oft sehr rascher Wechsel folgt darauf. Im Sommer sind zuweilen drückend heiße Tage ($+ 27^{\circ}$ R.), so wie im Winter grimmige Kälte ($- 26^{\circ}$ R.). Der größte Wechsel beträgt = 53 Grade. Dagegen ist das Klima dieses Kreises in Südwesten (an der March, Hanna, Unter- und Mittelbeczwa bis hinter Leisniz), welcher Theil durch die Gebirge ganz gegen die rauhen Nord- und Nordwestwinde geschützt ist, weit beständiger, milder und lieblicher, als in andern Gegenden unter denselben Parallellkreisen.

Außer der günstigen Lage nimmt auch noch die Farbe und Mischung des Bodens auf die Abänderung der Wärme hier Einfluß. Der schwarze dunkle Boden (humus) ist erwärmungsfähiger als der lichte Thongrund; der feuchte und wasserreiche, dem durch die Verdunstung sehr viel Wärme entzogen wird. Der Flächeninhalt der Realitäten betrug insgesammt im J. 1834 an Aedern und parific. Deichen:

	obrigkeitl.	unterthänig.
	41,084 J. 1562 $\frac{1}{6}$ □ Rlf.	195,130 J. 545 $\frac{3}{6}$ □ Rlf.
an Wiesen, Gärten und parific. Deichen		
	18,524 J. 1412 $\frac{1}{6}$ □ Rlf.	38,313 J. 204 $\frac{1}{6}$ □ Rlf.
an Hutweiden und parific. Deichen		
	37,467 J. 392 $\frac{1}{6}$ □ Rlf.	45,201 J. 181 $\frac{1}{6}$ □ Rlf.
an Waldungen		
	96,815 J. 13 $\frac{1}{6}$ □ Rlf.	15,253 J. 1250 □ Rlf.

Produkte aus den 3 Naturreichen.

Der Bergbau, welcher einst auf edle Metalle auf dem H o s t e i n (s. Abod. Bistritz) und bei Gulneß betrieben wurde, ist wegen Mangels an bauwürdigen Erzen aufgelassen. Die armen silberhältigen Bleiglanzgänge bei Podhor, dann Zubri nächst Wal. Meseritsch, die schon über $\frac{1}{2}$ Jahrhundert unbebaut liegen, verdienen kaum erwähnt zu werden. Dagegen werden die Eisenerzbergwerke, zumal auf der Herrschaft H o s c h w a l d mit desto größerer Thätigkeit betrieben. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde von Friedland wird in einer Tense von 3 — 5° schwarzgrauer Thoneisenstein mit etwas Schwefelkies gegraben, der 28 — 30 Percent gibt. In O s t r a w i z bricht ein muschlichter Thoneisenstein mit gelben Ocker. Groß- und Klein-Tichau liefert guten Kalkstein zu 28 — 32 Percent.

Minder an Eisengehalt ist der zu Lichnau. In C z e l a d n a, T r o j a n o w i z, K o z l o w i z, M i e r k o w i z, E h o t k a, M e t i l l o w i z und zu Gr. Kuntzsch wird, durch Schachte, Thon und Kalkstein gewonnen; von besonderer Güte ist der sogenannte H u m b a r k e r Thoneisenstein. Indessen werden zum Stärken Betriebe der Schmelz-, Guß- und Hüttenwerke von Friedland, Czoladna und Wittkow auch Eisenerze aus den benachbarten Kreisen, Teschen und Troppau, geführt. Den besten und schönsten Kalk von ganz Mähren liefert die Gegend um Kurowitz. Das glückliche Mischungsverhältniß mit der sehr fein zertheilten Thonerde, macht ihn auch als Baumaterial vorzüglich. — Nur die nordwestliche Gegend dieses Kreises leidet an Kalkstein Mangel, dem durch ziemlich weite und beschwerliche Zufuhr aus dem Süden abgeholfen werden muß. Mächtige Mergellager, die hier und dort in der Landwirthschaft benützt werden, kommen im S. u. SW. des Kreises häufig vor, besonders bei Wal. Meseritsch und in der Gegend von Holeschan; beim letzten Orte ist er fast fertig und von späthigen Gyps durchtrümmert.

Der Weßschiefer von Neudorf wird von den Schleifern zur Schärfung der Rasiermesser und anderer Schneidinstrumente gewöhnlich über Neu-Titschein im Handel gebracht, dergleichen der von Rawkow. Der Quarz bei Waltersdorf wird an die Glashütte nach Josephythal bei Bodenstadt verkauft. An brauchbaren Erd- und Thoparten zur Erzeugung plastischer Gegenstände, als Majolik und Wedwoodgeschirre, Töpfermaa-

ren, Dach- und Mauerziegeln zc. leidet der Kreis keinen Mangel. Bausteine von besonderer Brauchbarkeit liefert sowohl die Karpathensandsteinformation, als auch jene der Grauwacke. Der Quader- und Mühlsteinbruch bei Chwałzow (Hft. Bistritz) ist allgemein bekannt.

Echon oben beim Klima wurde bemerkt, daß die Vegetation überhaupt von den geognostischen und klimatischen Verhältnissen, die in diesem Kr. so mannigfaltig sind, wesentlich abhängen. In Hinsicht der Produktivität ist der Boden sehr ungleich; doch gilt im Allgemeinen die Regel: je näher dem hohen Gebirge, desto mehr nimmt die Fruchtbarkeit ab. Die Produkte des Pflanzenreiches sind daher nach der verschiedenen Lage, Gegend und Boden auch sehr verschieden. Der, durch Verwitterung der Grauwacke (s. Sudeten) gebildete Boden ist in der Regel nicht tief; nur wo mächtige Thonschiefer-Lager mit dem Gesteine vorkommen, gewinnt der Boden an Tiefe und zugleich an Güte durch den Thongehalt. Daher findet man im Nordwesten des Kr. nicht jene äppige und mannigfaltige Vegetation, die in Südwesten und Süden herrscht. Für den Ackerbau eignet sich dieser Boden wenig, er neigt sich sehr zum Austrocknen und wird nicht selten dürr und unfruchtbar, verlangt starke Düngung, und bietet demungeachtet nur einen mittelmäßigen Ertrag.

Der zu Thon und Lehm verwitterte Thonschiefer (Dachschiefer ausgenommen) ist dem Pflanzenwuchse günstig; besonders gedeihen Waldungen trefflich auf solchem Boden. Der Mergel, dessen Einfluß auf Pflanzenwachsthum ein mehr mittelbarer ist, wirkt durch die glückliche Verbindung mit dem sandigen und thonigen Boden an der Mittelbeczwa, wo nach einer reichen Weizen- und Kornernbte, der fleißige und rationelle Landwirth noch eine Nachernbte von Erbsen, Mengenfutter, Rüben zc. macht, die der Forderung an ein brauchbares Viehfutter vollkommen entsprechen. Ueberhaupt ist im südlichen Theile dieses Kreises, der nicht nur zu den fruchtbarsten Gegenden Mährens, sondern ganz Deutschlands gerechnet wird, die äppigste Vegetation. In der mit Recht gepriesenen Hanna, die einen Theil von unserm Kreise einnimmt, liegen die Herrschaften und Güter: Bistritz, Czegin, Dremoschitz, Kysselowitz, Kremser, Leipniz (zum Theile) Preran, Pruschnowitz, Prestawitz, Roketniz, Rikowitz, Weseliczko, Zelatowitz, Zittow zc.

Hier werden alle Arten von Getreide gebaut, und vorzüglich gedeihen Weizen, Korn und Gerste, in den niedern Gegenden an der Mittelbeczwa, March und im flachen Oberthale. Auch die etwas höher gelegenen Gegenden in den Bergen zeigen sich noch fruchtbar an Korn, etwas Gerste und Hafer. Der Gebirgshafer wird wegen seiner Schwere gesucht. Die gegen Norden gelegenen Bergabhänge in Mähr. Gesenke sind meistens unfruchtbar. Bedeutend ist der Anbau von Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen, Hirse und Mais werden in den südwestlichen und südlichen Gegenden gebaut. Daß der Weinstock auch hier noch im Freien fortkommt, hat der Gutsbesitzer von Wesselitzko bewiesen, der einen Weingarten (1812) anlegte, und mit gewünschtem Erfolge auch Wein daraus keltert. Hanf bringt der Süden, Flachs der Norden und Nordwest hinreichend hervor. Auch Kardendisteln, die in Neu-Titschein, Fulnek und Weißkirch bei den Tuchmachern guten Absatz finden, werden gepflanzt. Mit besonderem Eifer wird die Obstkultur im Kuhländchen und an der Beczwa betrieben. In der Gegend um Kremsier sieht man der March entlang Obstgärten, welche Wäldern gleichen, die die edelsten Sorten von Kern- und Steinobst liefern. Der Gebirgsbewohner labt sich an den häufig wildwachsenden Erd-, Himm-, Heidel- und Brombeeren, die oft in Menge und besonderer Güte auf den abgetriebenen Holzschlägen gedeihen. Kartoffeln, das Manna der Hochländer, werden überall, vorzüglich in den Gebirgen gebaut; eben so Blumenkohl, Kohl (Kraut) Rüben und andere Arten Gemüse. Die Thäler längst der Ober und Beczwa zeichnen sich durch herrliche Wiesengründe aus. Im Kuhländchen wird der Kleebau, verbunden mit dem Gypsien, welches so wohlthätig auf diese Pflanze wirkt, allgemein vom Landmanne betrieben. Im Allgemeinen ist die Vegetation auf den Karpathen üppiger, als auf dem Mähr. Gesenke dieses Kreises. Man findet hier in einer Höhe über 3000 F. über der Meeresfläche noch Salaschen (Seenhütten mit Weideplätzen; so eine Seenhütte heißt hier Kolyba), die einen kräftigen Graswuchs darbieten; freilich kommt das Pferchen auf den zu Weideplätzen verwendeten Bergwiesen, dem Gedeihen des Grases sehr zu statten.

Essbare Schwämme wachsen in den Laub- und Nadelwäldern in großer Menge, unter andern: Herrn- und Tannpilze, Mastrachen, Teiblinge u. und auf manchen Hutweiden auch Champignons.

Die Waldungen umfassen einen Flächenraum von 179,310,063

$\frac{3}{6}$ □ Rst. Hartig nimmt in seinen: „Grundsätzen der Forstdirection“ an, daß ein rh. Morgen Wald für die Befriedigung der Holzbedürfnisse eines Menschen im Durchschnitte genüge. Pölig setzt (2. B. Staatswissenschaft) $\frac{1}{6}$ der gesammten Staatsfläche als wirklichen Waldbedarf an. Moreau de Jonnes hält ebenfalls $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{6}$ für das richtigste Verhältniß und Epach (Anleitung der Mathematik auf's Forstwesen) gibt bloß $\frac{1}{5}$ an. Nach der statistischen Uebersicht des österr. Kaiserstaates in Bezug auf seinen Wälderumfang und sein Verhältniß zur Gesammtoberfläche und zur Bevölkerung hat er 3975,4° □ Meil. Waldareal oder 85,388,270 Magdeb. Morgen (21,490 □ Meile gleich). Es kommen daher, wenn man den Flächenraum = 12161,1° □ M. mit einer Bevölkerung (in runder Zahl) von 32,500,000 Menschen annimmt, im Durchschnitte auf die □ M. 7027 Morgen Wald — und 2674 Bewohner. Es entfallen daher für jeden Menschen des österr. Kaiserstaates 2,32 Morgen Wald im Durchschnitte.

Unser Kreis hat 54,12 □ Meilen Areal. Der Wälderumfang beträgt 179,310,063 $\frac{3}{4}$ □ Rst., welches eine Fläche von etwas mehr als 11 $\frac{1}{5}$ □ Meilen einnimmt. Es fällt demnach auf die Gesammtoberfläche des Kr. etwas über $\frac{1}{5}$ Waldung, welche nach den Grundsätzen der angeführten Statistiker, also bei uns im richtigsten Verhältnisse steht; denn überflüssig und ungesund wird die Waldung für die Bewohner einer Gegend, wo dieselbe $\frac{1}{3}$ des Staatsgebiets ausmacht; so wie umgekehrt ein Land physikalisch und ökonomisch im Nachtheile steht, wenn die Waldfläche nur $\frac{1}{22}$ — $\frac{1}{20}$ beträgt. Die Waldungen nehmen in den Mähr. Sudeten und Karpathen auf den Rücken (Beskiden) und Abhängen den größten Theil der Area ein, ziehen sich hier und dort (an der Oder und Wezwa) in die Fläche und sind sparsamer in den Thälern der südwest. Gegenden. Auf den Herrschaften Hochwald, Bistritz, Bautsch &c. liefern die Waldungen bei einer rationellen Behandlung einen ziemlichen Ertrag. Die Karpathen sind mit herrlichen Nadelwäldern aus Tannen und Fichten besetzt. Die Kiefer ist hier nicht so häufig, wie im Gesenke. Die Südseite der Berge ist größtentheils mit Laubholz, als Buchen, Birken, Ebereschen, Espen, Ahorn &c. bewachsen, und in den niedern Regionen findet man Eichen, Ulmen, Eschen, Pappeln, Erlen, Kusten, Linden &c. In den Wäldern der Mähr. Sudeten wächst auch noch häufig der Lärchenbaum (pinus larix) vortrefflich, der Spieß- und gemeine

Ahorn und die Obstkirsche (*prunus padus*). Auch die Weimuths-Kiefer (*pinus strobus*) ist aus Nordamerika hier verpflanzt und entspricht, wie der vom Grafen Saintgenois auf seiner Herrschaft Paskau angebaute, aus schnurgeraden, bei 60 — 80 Fuß hohen Weimuthskiefern bestehende Wald beurlundet, vollkommen den Erwartungen des Forstmannes. Außer diesen findet man noch mehrere Arten von Weiden und andern Baum- und Straucharten, besonders den Haselnußstrauch (*corylus avellana*), deren Wichtigkeit aber nur unbedeutend ist. Zu den sehr seltenen gehört auf den hohen Karpathen der Eibenbaum (*Taxus baccata*), zu dessen Ausrodung theils die Schafhirten, weil dessen Blätter tödtlich auf das Schafvieh wirken sollen, theils andere Leute, wegen seiner vortrefflich rothbraunen Politurfähigkeit, wesentlich beitragen.

In dem Mähr. Gesenke und auf den Karpathen findet der Botaniker manche seltene Pflanze, unter denen auch solche, die einem höhern Breitengrade angehören. Von den vielen hier nur einige: Gemswurz (*Doronicum pardalianches*), Alpensternblume (*aster alpinus*), schwarze Nießwurz (*helleborus niger*), Isländ. Moos (*lichen islandicus*), Alpen-Benedikten-Wurzel (*geum montanum*), gelber und gefranzter Enzian (*Gentiana lutea et ciliata*), blauer Eisenhut (*aconitum napellus*), neunblättrige Zahnwurz (*Dentaria enneaphylla*), gelber Fingerhut (*digitalis ambigua*), Tollbeere (*Atropa bella donna*), süßblättriger Traganth (*astragalus glycyphyllos*). — Der mährische Hochländer kennt die purgirende Kraft dieser Pflanze, gebraucht und nennt sie »wilde Senneblätter,« durchstochene Harthen, Johanniskraut (*hypericum perforatum*), weißes Nießkraut (*veratrum album*), Aehrenförmiges Christophkraut (*Actaea spicata*), Aschenkraut (*Cineraria integrifolia*), Knabenkraut und bleiche Nagwurz (*Orchis pollens & sambucina*), die zweiblättrige Sanse (*Convallaria bifolia*), das saracenische Krötenkraut (*senecio saracenicus*) u. a.

Ein sehr wichtiger Zweig der Landwirthschaft ist die Viehzucht in diesem Kreise, die, wenn sie auch noch manches in Hinsicht der Züchtung zu wünschen übrig läßt, besonders in den vollreichen Gebirgsgegenden stark betrieben wird. Der kräftigste und zur Milchnutzung geeigneteste Hornviehschlag ist im sogenannten Ruhländchen. Die Gebirgsbewohner der Mähr. Sudeten benützen ihre Rühr auch zum Pflügen und andern Feldarbeiten, welches dem Milchreichthume etwas nachtheilig seyn soll.

Bei dem Landmanne in den nordöstlichen Carpathen wird auf die Pflege und Reinlichkeit des Viehes weniger gesehen. Die Kalbe wird 1 — 2 Jahre vor der Zeit zum Stiere, den man ebenfalls zu früh zur Zucht bestimmt, zugelassen; — daher der gewöhnlich kleine unansehnliche Schlag (Rasse) des Hornviehes in jenen Gegenden.

Bei den kleinen Haushaltungen vertreten einige Schafe und die Ziege die Stelle der Kuh. Damit wird auf den Galatischen (Eenhütten) eine Art Alpenwirthschaft getrieben; Käse (Brinja), Molken und Butter erzeugt. Durch das Einpferchen wird der Graswuchs auf den Bergwiesen sehr befördert, und Futter für den Winter gewonnen. Die veredelte Schafzucht wird besonders von den Gutsbesitzern mit vieler Sorgfalt und Einsicht ausgeübt. Man findet viele spanische Merinosherden mit dem feinsten Blicke. Die Anzahl der Schafe ist 61,257. Schweinezucht, der der häufige Erdäpfelbau besonders günstig ist, wird sowohl auf dem flachen Lande, als auch im Gebirge getrieben. Da der Viehstand, der im J. 1834 mit 3829 Ochsen und 43,181 Kühen berechnet wurde, den eigenen Fleischbedarf nicht deckt, so müssen jährlich aus Galizien und der Ukraine Rinder eingetrieben werden.

Die Pferdezucht liegt im nördlichen Theile des Kr. noch fast in der Kindheit — während sie in einigen Gegenden des Landes durch die Beschälanstalt und k. k. Prämienvertheilung aufgemuntert, schon bedeutende Fortschritte gemacht hat. Der Hana hängt mit solcher Vorliebe am Pferde, daß er dieses auf Kosten der Hornviehzucht zu vermehren und zu erhalten sucht. Daher findet man dort mehr Pferde als Rinder. So zählten im J. 1834 die Unterthanen der Hschst. Kremsier 3543 Pferde und nur 2211 Stück Hornvieh. Und auf dem Leipniker Dominium findet man bloß 339 Stück Hornvieh und 1651 Pferde.

Das Mähr. Gesenke hält wenige, aber schöne und starke Pferde. Der ganze Kreis hat 23,105 Pferde, darunter sind begriffen: 1141 einjährige Fohlen, 726 zweijährige und 194 dreijährige; ferner 1725 Hengste, 11,797 Stuten und 7522 Wallachen.

Zahmes Federvieh wird von allen Arten des Hausgeflügels gezogen, besonders wird in der Hanna sehr starke Gänsezucht getrieben. Wildgeflügel und andere Stand-, Strich- und Zugvögel findet man hier in ziemlicher Menge. Der Jagdfreund stößt im Gebirge auf das Haselhuhn (Tetrao Bonasia), Auer-

XLVIII

(*T. urogallus*) und Wirlshuhn (*T. totrix*), Krametsvögel (*Turdus pilaris*), Zip-Drossel (*T. iliacus*), Schnarre (*T. viscivorus*), Krummschnabel (*Loxia curvirostris*), Seidenschwanz (*Ampelis garrulus*), Schneeammer (*Emberiza nivalis*). Auf den hohen Karpathen horstet der Steinadler (*Falco chrysaëtos*), Lämmergeier (*Gypaetus barbatus*) und mehrere Bussardarten. Um und auf den Deichen erfreuen den Ornithologen: der Steiβfuß (*Podiceps cristatus*), die Rohrdrommel (*Ardea stellaris*), das rußfärbige Wasserhuhn (*Fulica atra*) und zuweilen die Schnatter- und seltene Pöffelente (*Anas strepera & clypeata*). Für die Jagd im Freien sind Hasen, Rehe und in einigen Gegenden auch Hirsche. Von schädlichen Thieren findet man Füchse und auch Wölfe in den Karpathenwäldern, ferner Marder, Iltise, Biesel, Fischottern &c. In den Flüssen nähren sich eine Menge wohllichmeckender Fische. In der Oder und March werden Schalden (*Welsie, silurus glanis*) von besonderer Größe gefangen. Alle Gebirgsbäche und Flüsse haben die gemeine Forelle (*salmo fario*) und Aesche (*s. thymallus*). Auch mangeln Kaul-, Sand- und Flußbarschen (*Perca cernua, lucio perca, fluviatilis*) nicht. Die Mittelbezwa und March nährt große Krebse. Die Deiche und Flüsse dieses Kreises zählen von dem Geschlechte der Karpfen allein bei 12 Arten.

Auf die **W i e n e n z u c h t** verlegen sich fast in jedem Orte einige Landwirthr.

Die Einwohnerzahl betrug im J. 1834 260,888 Seelen, wovon auf das männliche Geschlecht 124,256 und auf das weibliche 136,632 kommen. Darunter sind 289 Geistliche, 95 Adelige, 377 Beamte und Honoratioren, 3254 Gewerbeinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, endlich 6585 Bauern. Im J. 1817 zählte der Kr. überhaupt 221,720 Einwohner, worunter 119,372 Personen weibl. Geschlechtes waren. Daraus erhellet, daß die Bevölkerung seit 17 Jahren um 39,168 und zwar an der männlichen um 21,908, an der weiblichen um 17,260 Personen zugenommen hat. Im Verhältnisse zum Flächenmaße der übrigen Kreise Mährens hat der Prerauer die dichteste Bevölkerung. Es leben auf der □ Meile 4785 Menschen. Indessen sind nicht immer dort, wo sich der beste Getreideboden befindet, auch die zahlreichsten Menschen. Da übrigens bei jedem Dominium und Orte die Bewohner angegeben sind, so wird auch auf die topograp. Beschreibung verwiesen.

Sie wohnen in 429 Dörfern und in diesen werden 37241 Häuser mit 58924 Familien oder Wohnpartheien gezählt. Unter den ersten sind begriffen: 22 Städte mit 6 Vorstädten, 8 Märkte und 393 Dörfer; die letztern aber bestehen aus 260888 Individuen, worunter 797 ansässige Fremde sich befinden. Dagegen sind 5462, (Männer 4626 und Weiber 836) Eingeborne als Abwesend in Anschlag zu bringen.

Vergleicht man die Anzahl Städte des Kreises mit jener anderer Länder, z. B. mit dem 3mal größern Kroatien, so hat er um 15 Städte mehr, als dieses Königreich. Nimmt man die Kreise dieß- und jenseits der Theis von Ungarn sammt dem Königreiche Slavonien, die zusammen nur 18 Städte zählen, so umfaßt der Prerauer Kreis noch 4 Städte mehr.

In Hinsicht der Religion bekennen sich die meisten zum katholischen Cultus. Nur einige Gemeinden hängen der Augsburg. und Helvetischen Confession an. Sie betragen im Ganzen 5092 Seelen und haben 5 Pastorate. Die katholischen Einwohner sind in 66 Pfarreien und 55 Kaplaneien vertheilt, welchen außer dem Collegiatstifte zu Kremsier mit 1 Probst und 7 Domherren, ein Säkularclerus von 279 Individuen vorstehen. Klöster bestehen 5 mit 55 Ordensgeistlichen und Laibrüdern und zwar: 4 Marien-Collegien zu Kremsier, Leipsitz, Freiberg und Altwasser; dann die Kapuziner zu Fulnek. Die Einkünfte des gesammten Clerus betragen in diesem Kr. 124889 fl. Alle gehören unter die Olmüher erzbischöfl. Diöces. Die Katholischen haben ihren Superintendenten der Zeit zu Brünn und stehen unter dem Consistorium A. C. zu Wien. Große Judengemeinden sind in Leipsitz, Weißkirch, Prerau u. und zählen in allen 2918 Seelen.

Die Civil- und Criminal-Rechtspflege ist folgende:

Die politische Verwaltung ist dem k. k. Mähr. Schles. Gubernium übertragen, welches sie durch das k. k. Kreisamt ausüben läßt. Diesem sind unmittelbar alle Magistrate der Municipalstädte und die Aemter der Dominien untergeordnet. Die Justiz-Verwaltung in erster Instanz besorgen die regulirten Magistrate und Justizämter auf den Dominien, welche dem k. k. Appellationsgerichte zu Brünn unterstehen. Criminalgerichte sind zu Kremsier und Neutitschein,

L

für den Adel und die Gessellschaft befindet sich das k. k. Landrecht in Brünn.

Zu Kremsier hat der Fürst-Erzbischof von Olmütz ein besonderes Lehnrecht, welches in den Rechtsfällen entscheidet, die von dem weitläufigen und wichtigen erzbisch. Lehen herrühren. — Die unter dem Namen: Direktor, Inspektor, Oberamtmann, Wirthschafts-Grundbuchs- und Waisenamts-Verwalter; Forst- und Rentmeister, Kastner, Burggraf, Steuereinnehmer, Wald- und Wirthschaftsbereiter, bekannten Beamten, haben es bloß mit der ökonomischen Verwaltung zu thun. Die Sanitäts-Polizei wird, wie in allen österr. deutschen Erbländern, von einem k. k. Kreisphysikus und einem k. k. Kreiswundarzte geleitet. Außer diesen sind noch im Kr. als Civilärzte 7 graduirte Doktoren der Medicin, 46 Wundärzte oder Magister der Chirurgie u. Geburtshilfe, 270 geprüfte Hebammen und 14 Apotheken. In diesem Kreise hat gegenwärtig das Regiment Kaiser-Infanterie No. 1 den Werbbezirk und diesem Regimentskommando liegt auch die jährliche Conscription der Bevölkerung ob. Zu diesem Zwecke wird der Kreis in 6 Sectionen eingetheilt. — Die Industrie der Einwohner erstreckt sich auf alle Arten von Gewerbe, dieses mag nun von der ersten Erzeugung der rohen Naturprodukte, oder von ihrer Veredlung, Umarbeitung oder von dem Umsatze beider herrühren, je nachdem es die Beschaffenheit des Bodens der Gegend oder sonstigen Verhältnisse zulassen oder fordern. Es giebt in diesem Kr. Gegenden im Gebirge, besonders im Mähr. Gesenke, wo sich Alt und Jüng mit Spinnen und Weben beschäftigt. Und in den nordöstlichen Karpathen verfertigt sich der Landmann größtentheils seine Hausbedürfnisse selbst. Mit Garn, welches in der Gegend von Bautsch, Bodenstadt und Fulnek besonders gut und fein gesponnen wird, so wie mit Leinwand wird in der Nähe und Ferne Handel getrieben. Die zahlreichen Tuchmacher zu Neu-Titschein, Fulnek, Mistek, Freiberg, Braunsberg, Weißkirchen zc. erzeugen gemeine, mittelfeine und feine Tücher, welche nach Italien, Ungarn, Galizien und der Türkei verhandelt werden. Die Wolle- und Harrasgarnfabrik des Jakob Friedel zu Weißkirch macht 600 Duzend verschiedener Arten Bänder. Die Eisensabrikation verbreitet in den Gebirgsgegenden, wo sie sich befindet, im Allgemeinen Lebendigkeit, Nahrung und Verkehr. Die Eisenwerke zu Friedland er-

zeugen mit 4 Frischseuern (Hämmern) jährlich 6300 Cent. geschlagenes Eisen; in 2 Zauhütten 700 Cent. und auf einem Hohenofen 7500 Et. Gußeisen. Czeldna bringt es jährlich auf 5500 Et. geschlagenes Eisen; in der Zauhütte auf 400 Et. Zehn- und Klein-Eisen und zieht überdieß noch 9300 Pfd. Draht. Die großartigen Werke mit ihren Pudelfen zu Witkowiß erzeugen auf den Blechwalzwerken 400,000 Pfd. Eisenblech und 600,000 Pfd. gewalztes Schmiedeeisen. Zu Ostrowiß sind 4 Hämmer und 1 Zauhütte in Thätigkeit; diese erzeugt jährlich 400 Et. Zehn- und Klein-Eisen; jene 1500 Et. Schmiedeeisen. Die Glashütten zu Mittelbeczwa und Karlowiß machen größtentheils nur Glas von gemeiner Art; diese bringt es jährlich auf 6500 Schoß Fenster- und Pöhlglas; jene auf 7000. Ferner verdient auch Erwähnung: die Mojosiß-Geschirrfabrik zu Reischowich und die Steingutfabrik zu Resselstorf.

Im südl. Theile des Kr. herrscht vorzüglich der Feldbau, der durch die Fruchtbarkeit des Bodens sehr begünstigt wird, in hohem Betriebe. Nachstehende Hauptübersicht, die sich auf die k. k. Kreisämtl. Manufaktur- und Commerztabelle für's J. 1832 stützt, wird die Mannigfaltigkeit der Gewerbe im Kreise anschaulicher machen. Hier werden bloß die mit den besondern Gewerben sich beschäftigenden Personen summarisch angegeben, weil ohnedieß bei jedem Dominium die Handwerker u. einzeln aufgezählt sind: Apotheker 14, Barbierer 15, Bierschänker 350, Brantweinbrenner und Pächter 82, Brantweinschänker 30, Bierbrauer 35, Binder 99, Drechsler 22, Bretschneider 3, Büchsenmacher 15, Bildermacher 4, Staffirer und Vergolder 1, Butter- und Schmalzhändler 17, Eisenhändler 19, Fleischhauer 341, Garbleicher 14, Garnhändler 68, Glaserer 38, Glashändler 6, Weißgerber 42, Grünzeughändler 44, Getreidehändler 85, Hutmacher 43, Greißler 20, Kürschner 70, Krämer 93, Kerzen-, Seifen- und Unschlichthändler 9, Lederer 9, Lebzelter und Wachszieher 31, Mehlhändler 181, Müller 364, Mauermeister 36, Leinwandhändler 40, Posamentierer 12, Oehlpreßer 13, Gastwirth 53, Riemer 33, Rothgerber 55, Rauchfanglehrer 11, Schlosser 74, Schneider 546, Schuster 745, Schönfärber 23, Schwarzfärber 44, Specereihändler 94, Schnittwaarenhandlungen 39, Seifensieder 64, Salzhandler 53, Sattler 42, Schwarzbäder 29, Seiler 68, Töpfer 84, Weinschänker 47, Uhrmacher 16, Windmühlen 31,

Weißbäcker 128, Kunstweber 5, Weber 248, Fleischelcher 5, Viehhändler 4, Waarenhandlungen gemischte 28, Wagner 100, Gräupler 19, Kalkhändler 26, Strumpfwirker und Stricker 33, Zimmermeister 49, Zinngießer 5, Zwirnhändler 4, Tischler 204, Tuchmacher 1491, Fleischhauer 1, Pottaschensiedereien 7, Tuchfabrik 1, Friseur 1, Stechwichschlächter 33, kurze Waarenhandlungen 13, Tuchscherer 68, Großhändler 1, Ziegelbrenner 16, Tuchwaller 15, Eierhändler 4, Buchbinder 18, Kammacher 11, Flachshändler 16, Hausierer 23, Handschuhmacher 11, Nadler 9, Kaffeefieder 7, Obsthändler 31, Zuckerbäcker 9, Kammseher 4, Nagelschmiede 10, Tuchhändler 12, Pflasterer 1, Wascummeister 3, Knopfmacher 5, Zirkelschmiede 1, Advokaten 6, Tanzmeister 1, Produktenhändler 3, Galanteriehandlungen 2, Fischer 33, Steinmeße 5, Messerschmiede 15, Kruckenmacher 2, Steingutfabriken 2, Eishämmer 4, Maschinisten 5, Kupferschmiede 5, Wollhändler 20; Gärtner 3, Papiermüller 5, Lakierer 2, Wagenschmiedbrenner 3, Siebmacher 4, Lohnkutscher 10, Goldarbeiter 5, Samenhändler 2, Schleifer 7, Tapezierer 3, Bürstenbinder 2, Lohgerber 27, Klampsner 5, Buchdrucker 1; Bildprethändler 29, Tändler 40, Glashütten 2, Standler 127.

Der Handel mit den erzeugten Produkten ist sowohl im Innern des Landes, als auch mit den benachbarten Ländern des In- und Auslandes ziemlich lebhaft; beschäftigt und ernährt eine bedeutende Zahl Menschen *). Die von G.W. und N.D. mitten durch den Kreis über Ober-Mugest, Leipniz, Weißkirch, Alt- und Neu-Titschein, Freiberg und Mistek laufende Kaiserstraße, so wie die, welche von Troppau über Mähr. Ostrau fährt, dann die größtentheils hergestellten Handelsstraßen erleichtern den innern Verkehr wesentlich. Es ist hier bereits eine Strecke von 337,364 Klaft mit Grundsteinen belegt — und beschottert — in fahrbare Handelsstraße umgestaltet worden, ohne dabei den Staatsschatz in Anspruch zu nehmen. Zu dem einzigen J. 1833 wurden 51,568 Klf. planirt, 19,212 Klf. Seitengräben ausgestochen, auf 52,540 Klf. Grund gelegt und 46,903 Klf. beschottert. Indessen bleiben noch immer 240,279 Klf. zur Construirung übrig.

*) Die allgemeine Uebersicht des Einfuhr- und Ausfuhrhandels Mährens wird im letzten Bande dieses Werkes geliefert werden.

Sprache der Einwohner. Der größte Theil der Bevölkerung gehört der slavischen Zunge an; nur in dem nordwestl. und nördl. Theile des Gesenkes in den Umgebungen von Bantsch, Bodenstadt, Fulnek und Neu-Titschein herrscht die deutsche Sprache mit mancherlei Eigenthümlichkeiten in der Mundart. Professor J. G. Meinert sagt in seiner vortrefflichen Erläuterung „der Fyeligie,“ daß in der Mundart des Kuhländchens das Gothische, Angelsächsische und Altfränkische fortlebt. Ihr alterthümlicher Ton ist gedehnt — und sie bedienen sich mehrerer Hilfs- und Zwielaute so, daß sie deren 20 zählen. Die Verwechslung der Vokale ist bei ihnen häufig, z. B. Krabes = Krebs; har, ar = er; lossa = lassen, de Bo'ch = der Bach; Mäedle = Mädchen. Das l sprechen sie mit zurückgebogener Zunge aus, gerade so, wie der Pole das gestrichene l z. B. a Wall = eine Welle. St und sp wird am Anfange der Stammsilben zischend ausgesprochen: Schtan = Stein. Häufig ist bei ihnen die Zusammenziehung der Endsilben zumal bei Zeitwörtern: gam = geben; schloen = schlagen. Durch den Einfluß eines verbesserten Schulunterrichtes, so wie durch den häufigen Verkehr der Menschen fängt allmählig das Alterthümliche der Sprache auch beim Landmann zu verschwinden an.

Die Einwohner slavischer Zunge theilen sich: a. in Balachen bei Rožnau, Frankstadt und an den Quellen der Bejwa. Nach Prof. Mania's Äußerung enthält der Dialect der Balachen viel Altslavisches. Ihre Aussprache ist weder so träge und verkehrt, wie die der Hannaken, noch so sprudelnd und willkürlich, wie die der Anwohner Brünns. Die Betonung trägt sie in der Regel auf der vorletzten Sylbe jedes Wortes. b. Hannaken, d. i. Bewohner an der Hanna und c. die Babeczaken d. i. Einwohner jenseits der Bejwa, sie unterscheiden sich in der Sprache nicht von einander.

Charakter, Sitten und Gebräuche.

Die Hochländer oder Mähr. Gesenkenwohner und die Kuhländler sind ein wohlgestalteter, kräftiger, untersehter Menschenschlag, von Natur lebhaft und ausdauernd, höchst einfach in ihrer Kost, hier und dort bis zur glücklichen Unwissenheit, ein Huhn zu braten — Freunde von Gesang und Tanz — neugierig, redselig, im Umgange altförmlich, in der Liebe treu.

- aufgelegt zum Handel, bei Verhandlungen vorsichtig — nicht ganz ohne Mißtrauen gegen höhere Stände — dabei aber doch willig und gut. Sie hängen sehr an der Heimath und halten ziemlich fest an ihre Gebräuche, Sitten und Einrichtungen, obschon die Modensucht beim weiblichen und männlichen Geschlechte die Landestracht zu verdrängen beginnt. Gewöhnlich besteht das Hemd der Bäuerinn aus einem etwas feinem Ober- und einem gröbern Unterhemde. Die nicht gar zu langen Röcke sind faltenreich, von lichten, dunkelbraunen oder auch dunkelrothen Zeuge. Die Männertracht gleicht der kleinstädtischer Handwerker.

Die **Hannaken** sind stämmige, kräftige und gesunde Menschen, von Natur etwas langsam, der Reinlichkeit sehr beflissen und üben gerne Gastfreundschaft. Eine besondere Vorliebe haben sie für Pferde; daher spannen sie, auch ohne gerade nothwendig zu seyn, 4 schöne, starke Rosse vor den Pflug oder Wagen. Junge Bursche nehmen nicht selten Anstand einen mit Rindern bespannten Pflug zu lenken. — Ihre Lieblingsgerichte sind: Mehlspeisen (Buchteln), Schweinefleisch mit Erbsen und dazu ein gutes Bier. Die Männer tragen kurze, weite, oben in Falten gelegte, rothbraun angestrichene, lederne Hosen, ein grünes Leibchen, steife Stiefeln, und einen mit ziemlich schmaler Krempe so kleinen Hut, daß er nur mit Mühe auf dem Kopfe sitzt. Bunte seiden Bänder flattern von dieser auffallenden Kopfbedeckung. Im Winter bedecken sie das Haupt mit einer Pelzmütze. Auch im heißen Sommer legt der Hannak selten seinen braunen gleichsam cylindrisch den Körper einschließenden und mit 2 langen Zipfeln versehenen Schafpelz ab.

Die **Mähr. Walachen**. **Walach** bedeutet nach Prof. Maniak's Erklärung einen Hirten, und da sie jetzt noch auf die Viehzucht meistens beschränkt sind, so tragen sie diesen Namen mit vollem Rechte. Obschon sie zu den Slaven gehören, so wollen sie doch weder Slowaken, noch Podluzacken, noch weniger aber Wasserpolacken heißen. Ihre Tracht unterscheidet sich auch von der Kleidung der übrigen Mährischen Nachbarn und nähert sich mehr der Ungarischen.

Die Schnür- und Luchstiefel, die Gajzmen und Krbce (ein Stück Leder, welches oben mittelst eines Riemen zusammengezogen, die Stelle eines Schuhs vertritt), die engen, langen Hosen, die ein um den Leib geschlungener Riemen festhält, die unzähligen Knöpfe und Zierrathen am Vordertheile des

grün, braunen oder weißgrauen, kurzen, fragenlosen Oberrockes, mit schmalen, rothen Aufschlägen; der bloße Hals, die offene Brust, der kleine Hut mit ungeheuern runden Dache; der unendlich faltenreiche schwarze, glanzgewichste, rauschend steife Faltenrock (Kosanka genannt) der Weiber, so wie ihr kurzes, durch seine Enge oft die Schnürbrust der Städterinnen erscheidendes Unterhemd (Rubac), welches nur unter den Busen hinaufreicht, und das diesen leicht verhüllende Oberhemdchen (Rukavce) — sind ganz ungarischen Ursprungs. Die Walachen besitzen ungemein viel Religiosität. Kirchenfeste, Wallfahrten, gemeinsames Beten im Freien sind ihr liebstes, gesellschaftliches Vergnügen. Diese herrliche Blüthe des religiösen Gefühls würde die schönsten Früchte tragen, wenn sie nicht von dem Unkraut des Aberglaubens öfters erstickt würde. Indessen gehören die Walachen zu dem edelsten Stamme. Auch in ihrem Aeußern zeigt sich dieses ganz unläugbar. Hoch und schlank ist sein Wuchs, stolz und kräftig seine Stellung, ruhig und männlich sein Gang. Aus den zwar ernsten, aber gutmüthigen Zügen seines ovalen Gesichtes, spricht Redlichkeit und Treue. Die stets offene Brust die im Sommer und Winter den grimmen Angriffen der Witterung trotzet, trägt Abhärtung des Körpers und muthvolle Verachtung der Beschwerde zur Schau. Auch alte, unvernünftige Gebräuche, von denen man anderswo schon lange abgekommen ist, werden hier und dort noch begangen. Noch immer jagen in der Charwoche die Knaben mit Klappern und Ratschlarren lärmend, den Verräther Judas unter den Lauben und durch die Gassen der Flecken und Pfarrdörfer herum. Noch immer sind am Abende vor dem 24. Juni auf allen Anhöhen und Bergen die Johannisfeuer zu sehen. Am Palmsonntage stoßen die walachischen Mädchen eines jeden Dorfes einen weiblichen Popanz aus, behängen ihn mit bunten Bändern und tragen ihn auf einer Stange auf irgend eine freie Anhöhe; unter dem Gesange: „He Uch Helloh! má milà Mařeno!“ Ihnen kommt dann die männliche Jugend des Ortes nach, schmähet und bewirft ihre Mařena mit Roth und Steinen. Die Mädchen setzen sich zur Wehre und so beginnt ein scherzhafter Kampf, welcher damit endet, daß jene die letztern mit Branntwein, diese sie mit gerösteten Erbsen bewirthen. Mařena hieß bekanntlich die Göttinn der Jagd, vielleicht ist dieses Spiel ein Nachhall ihres ehemaligen Festes.

Die Volkssunterrichtsanstalten, die vor 50 Jah-

ren auf dem Lande besonders in den Gebirgen noch in sehr geringer Anzahl vorhanden waren, haben sich sehr vermehrt. So zählte der Kreis im J. 1832, 5 Haupt- und 198 Trivial-, und 5 Mädchenschulen. Diese theilten sich in Hinsicht der Religion in 202 katholische, 2 nichtkatholische und 4 jüdische; davon sind 75 Schulen, in welchen der Unterricht teutsch, und 133, in denen er mährisch erteilt wird. Das Lehrpersonal, bestehend aus 172 Katecheten, 232 Lehrern und 94 Gehilfen, beträgt 501 Individuen, die außer der eigenen Dotation von 21,768 fl. aus dem Normal-Schulfond jährl. 5893 fl. beziehen. Im J. 1832 besuchten 17,755 Knaben und 16,848 Mädchen die Schulen. In die Wiederholungsschulen gingen 12,154 Bursche und 11,693 Mägde. Für höhere Bildung besteht zu Kremsier ein öffentliches Gymnasium der Piaristen mit 7 Professoren und 1 Präfecten, welche in den IV. Grammatikal- und II. Humanitäts-Klassen 272 Studenten unterrichten. Außer diesem bestehen noch in den meisten Städtchen, Märkten und größern Gemeinden andere Wohlthätigkeitsanstalten; als: Spitäler, Armeninstitute und Pfründler, die alle bei den betreffenden Orten in der Topographie aufgezählt sind.

Naturmerkwürdigkeiten.

Dazu gehören: a. das Gevatterloch bei Weißkirchen.

b. Die Höhlen auf dem Berge Kotalcz und Radoscht.

c. Das Echo zu Leipnitz.

Das Gevatterloch, welches von den mähr. slavischen Bewohnern „Propast,“ d. i. Abgrund genannt wird, ist ein Erd-
fall von beiläufig 40 Klft. Tiefe, der durch das allmähliche Auswaschen und Abnagen des Kalksteins durchs Wasser entstanden ist. An dem rechten Beckwauser erheben sich mehrere Uebergangskalkberge, deren Gipfel eine herrliche Fernsicht in die hohen Karpäthen gewähren. Hier ist mitten darin die gähnende Felsenkluft, die an den Orcus erinnert und den wißbegierigen Forscher zu verschlingen droht. Doch ohne Gefahr darf der Vorsichtige diesen Ort, in dessen zerklüfteten und zerborstenen Felsenwänden lichtscheue Vögel hausen, sich nähern. Einst gelangte man auf 260 hölzernen Stufen, die der Graf Karl von Chotek im Felsen hatte befestigen lassen, ziemlich bequem bis

zu dem die Sohle bedeckenden Wasserspiegel, der mit der nahe vorbeifließenden Beczwa gleiches Niveau hat, und dessen Zusammenhang durch die vielen Klüfte, Spalten und Höhlen, die an allen Seiten sichtbar werden, nicht geläugnet werden kann *).

Auf dem Grunde dieser Höhle befindet sich ein mit Mineralwasser vermischtes Deichsen, dessen säuerlicher Geschmack um so merkbarer wird, je niedriger der Wasserstand der Beczwa ist. Unzählige Blasen stoßen an der Nordseite des Deiches, zu dem man aber ohne einen Rahn nicht gelangen kann, und welche die Entweichung des kohlensäuerlichen Gases verrathen.

Will man von dem Wasserstandpunkte aus aufwärts blicken, so verhüllt die, von unten einen halb eingesenkten Gewölbe nicht unähnliche, stark hervorragende Felsenwand den blauen Himmelsbogen, und die über dem Haupte schwebenden Felsenmassen drohen und ängstigen mit ihrem möglichen Einsturz. Die Tiefe dieses Deiches, der dunkler und grauvoller ist, als der von den Dichtern des Alterthums vielbesungene Arvernersee, ist noch nicht gemessen. Ist man aus der untersten Tiefe mühsam an den Felsenwänden wieder emporgekrochen, so laden die in der Nähe angebrachten Ruhebänke und Tische zur Erholung ein.

Die Zwergenhöhle auf dem Berge Kotauč hat ihren Namen nach einer alten Sage von dem einst hier gehauenen Zwergenkönige, der mit seinem unzählbaren Heere von Zwergen, die alle mit Schürzen, Hämmern und Stemmeisen versehen waren, um Mitternacht auszog und zerstörte, was die Leute mühsam bei Tag auf dem Berge aufgebaut hatten. Der Berg Kotauč, zum Uebergangsfuß gehörig, liegt gegen Süden fest am Städtchen Stramberg. Seine Abendseite bildet eine zackige schwindelnd hohe Steinwand und des Berges Scheitel ziert das Kreuz des Heils. Ein kühner Bergsteiger kann von hier aus die zackigen Felsspitzen als Stütz- und Anhaltspunkte benützend, hinunter bis zum Eingange in die Felsenhöhle klettern. Wer an Schwindel leidet, oder an und über Felsen zu klimmen nicht gewohnt ist, der muß durch einen Umweg gegen Abend das Waldthal zu gewinnen und von dort aus ganz gemächlich den Berg bis zur Oeffnung der Höhle herauf zu stel-

*) Die Bemerkungen in der »Moravia« S. 36, daß das Wasser des Propast mit der Beczwa nicht zusammenhänge, sind durchaus falsch.

gen suchen. Hier zeigt sich dem Auge hinter einem Baume eine halbbogenförmige, über 5 Fuß hohe und 11 Fuß breite Oeffnung im Felsen, die als Eingang zur Höhle dient. Bald gelangt man in die erste sogenannte Heldenhöhle, die einer großen, runden hohen Kapelle nicht unähnlich sieht. An der Nordostseite zieht sich im obern Gewölbe ein schornsteinartiger Kanal, der immer enger wird, und nicht durchaus befahren werden kann, gegen die zweite Höhle zu, mit welcher er auch in der obern Decke in Verbindung zu stehen scheint. Durch einen mehrere Klfr. langen Gang kommt man aus der Heldenhöhle in die zweite, welche eine ziemlich großartige Kammer bildet und noch mit einer dritten, jedoch etwas kleinen, in Verbindung steht. Weiter vorzudringen gestattet die sich immer mehr verengenden Klüfte und Felsenspalten nicht. — Die 16 bis 20 Klfr. langen, 2 bis 4 Fuß breiten, hier und dort 3 bis 8 Fuß hohen, im Karpathensandstein befindlichen, höhlenartigen Gänge, deren Risse und Klüfte an den Seitenwänden, Firsen und Sohle auf eine gewaltsame Entstehung hindeuten, auf dem Berge Radost, unweit der einst hier bestandenem Einsiedelei verdienen kaum einer Erwähnung. Und wenn wir sie hier dennoch anführen, so geschieht es bloß, um die fabelhafte Größe, die von Leichtgläubigen für wahr gehalten wird, zu widerlegen. — Endlich befindet sich auf dem Kirchhofe zu Leipnitz ein merkwürdiges Echo, das selbst von dem bekannten Mailändischen nicht übertroffen werden soll.

Fideikommiß-Herrschaft Weißkirch (mähr. Hranice) samt dem Gute Drahotusch.

Lage. Dieselbe liegt in der Mitte des Kreises und gränzt im D. mit den Dominien Hustopetsch, Teutsch-Jaßnik und Alt-Titschein, im S. mit Skalitschka, Malhotitz und Keltisch, im W. mit Leipnik und im N. mit der schlesischen Hscht Odrau.

Besitzer. Der größte Theil des heutigen hschftlichen Gebietes und im N. sogar darüber hinaus hieß seit der Eroberung des nördl. Theiles dieses Kreises durch die Polen (am Ende des 10ten und im Anfang des 11ten) noch im 12ten Jahrh. »Hranic« (auch Granič und Raingic), d. h. Gränzland, war eine wüste Einöde und wurde 1169 vom Olmäh. Herzoge Friedrich dem Benedictinerstifte Raigern geschenkt, von wo aus schon früherhin der Bruder und Einsiedler Jurik sich hier angesiedelt und die Ausrottung der Waldung begonnen hatte. Im benannten J. gab ihm und s. Stifte jener Herzog, auf Fürbitte s. Gemahlin Elisabeth ein Ackerland bei dem D. Stipki (das jetzt zu Keltisch gehörige D. Speitsch, mähr. Epický?) sammt Wiesen und Obstgärten, das zwischen den Bächen Ebenitz und Oder gelegene Land und gegen W. so viel Waldes, als er werde ausrotten wollen. ¹⁾ Jurik muß seitdem an der Uebarmachung der Gegend rüstig gearbeitet haben, denn als im J. 1201 der Kng Wladislaw dieses Gebiet dem Stifte Raigern entriß, um es den Prämonstratensern in Hradisch zu verschenken, ²⁾ erscheinen schon das neu gegründete Städtchen Hranic

¹⁾ s. Urf. in Piter^s Thesaur. abscond. p. 141.

²⁾ Darüber kam es zwischen den Abteien Břemnow in Böhmen als Vertreterin Raigerns und Hradisch zu einem hartnäckigen Rechtsstreit, der erst 1222 durch schiedsrichterlichen Ausspruch dahin entschieden wurde, daß letzteres 22 Mfl. an Raigern zu zahlen verpflichtet ward, aber im Besitze des Gebietes verblieb. Urf. in Piter. Thesau. abs. p. 147. sq. Uebrigens hatte diese Hscht damals folgende Gränzen: »von der Straße nach Tropau über den Bach Mtrajni, diesen entlang bis zum Berg

(in provincia Preroviensi) mit Pfarre und 1 Wochenmarfte (an jed. Mittwoch) und die (neu angelegten) D. Hermanic, Luczký, Polom, Bielestin und Jessenic (Zasníř-Deutsch, j. ein eigenes Gut). Den Besitz alles dessen bestätigte zwar Mfsg Přemisl um 1251 ³⁾ dem genannten Stifte und erhob das bleherige Städtchen Hranic zur Stadt durch Ertheilung des gewöhnlichen Stadtrechtes: aber schon 1282 beeinträchtigten ihn Wof v. Krawar und f. Sohn Benedikt, ferner Benedikt v. Braniš und Bene-

Dubowa und darüber hinaus bis zum Berg Bukowec; von hier aus bis zum Berg Hřib u. zur Quelle des Baches Swinkowi; längst diesem bis zum Bach Hradecna. Von da aus, längst der Gränze, bis zum Ursprung des Baches Hranický und diesem entlang bis zum Bach Sluboký, der bis zum Berg Zábřeh und von da bis zum Fluß Sucha die Gränze bildet. Von da aufwärts bis zur Höhe des Baches Rokitomec, der bis zum Bach Rokitomyř das Gebiet schließt. Von dort aus bis zum Hřib benannten Stelle und zur Quelle des Baches Belicie, der bis zur Einmündung in die Belířa, und dieser selbst bis in die Betschwa die Gränze macht. Von der letztern aufwärts bis zur Stelle, die Dubrawice hieß, und von da bis zu dem nahen Berge Hranicahora, von wo sich die Gränze zum Wald Spický les und abwärts zum Bach z Gejer, ferner bis zur Straßse nach Keltš und über diese bis zum Bach Spický potok fort zieht. Dieser bildet bis zum Fluß Jessenice die Gränze, und dieser wieder bis zum Bach Zářský potok; von da führt sie bis zur Jleбина genannten Stelle, weiter zur Straßse von Hranic nach Šičyn, von welcher sie links gegen den Berg Kobelow, zur Quelle des Baches Milotický potok, und diesem entlang zur Straßse vom D. Lucka nach Milotic wendet. Diese Straßse begränzt das Gebiet bis zum Fluße Betschwa und dieser aufwärts bis zur Stelle Zawrbek, von wo weiterhin die Gränze bis zum Fluß Jessenice und über diesen zum Berg Pašternec und noch weiter bis zum Ursprung des Baches Rašawni geht. Der Lauf des letztern scheidet dies Gebiet bis zum Fluß Hustopecká, dieser wieder bis zum Fluß Zářská, den man aufwärts gehen muß, um zum Bach Hraniečnick und längst dem letztern bis zum Fluß Jessenice, weiter zum Bache Diedom, noch weiter zum Bache Hubný und diesem entlang zu den Bächen Štupný, Bohumilec, Pohorský potok und Březný bis zu der obbenannten Straßse nach Troppau zu gelangen.« Urf. ddo. Olom. IV. Cal. Sept. 1220 in d. f. f. Sub. Registratur.

^{*)} ddo. Znoym. XIV. Cal. Jan.

dikt v. Schitin (Gycin?) dergestalt, daß das Stift denselben nur durch schiedsrichterlichen Ausspruch mehrerer Edlen und Ueberlassung von 5 1/2 Lahn. in dem Stiftdorfe Budis-
jowie (Bautsch?) an Wolf v. Krawar zu wahren ver-
machte ⁴⁾. Bald darauf, nämlich 1290, trat Abt Uhwala
einem gewissen Gerlach 50 Lohne Ehrudimer Maßes ab, um
die Stadt Weißfisch („alba ecclesia“) durch Ausrottung
des Waldes zu erweitern, so zwar, daß Gerlach 3 L. davon
frei und erblich sammt dem 3ten Denar der Gerichtsgelder,
4 Brot- und 4 Fleischstände nebst 1 Mühle von 4 Gängen be-
sitzen und den Fischfang sammt der Jagd frei genießen könne.
Die Bürger welche Aecker bereits ausgerottet, befreite er für
6 ZJ. von jeglicher Leistung an Geld und Frohnen, jene aber
die sie erst ausrotten würden, für 12 ZJ. und befahl, daß
sie nach dem Olmütz. Stadtrecht leben sollen. Er verbot den
Bau irgend eines Schankhauses im Umkreise von 1 Meile
rings um die Stadt ⁵⁾, außer mit Einwilligung der Bürger,
und gab jenem Gerlach das dasige Gericht als ein freies
und erbliches Eigenthum, wie er ihm denn auch den 3ten Denar
von den Gerichtsgeldern jener DD., welche von Teut-
schen angelegt werden würden, abtrat ⁶⁾. Aber schon
1296 verpfändete derselbe Abt dieses ganze Gebiet sammt der
Stadt, DD. und Wäldern — mit Ausnahme der dem Stifte
vorbehaltenen Patronate zc. — dem Wischehrader Probst,
Johann, auf dessen Lebenszeit, so zwar, daß dieser erst nach
Ablauf von 10 ZJ. dem Stifte jährl. 3 Mf. Goldes oder
50 Mf. in Silber zu zahlen verpflichtet ward ⁷⁾. Von nun
an weiß man hinsichtlich der Besitzer bis 1398 nichts; in die-
sem J. erklärt aber Niklas Tunkel v. Brnicko, daß
ihm der Mfz Jodok, „die Besten und Stat Weissen-
kirchen in pfandes weise versetzt hat in 400 schof grossen“
für so lange, bis sie der Mfz um den nämlichen Preis wie-
der auslösen würde ⁸⁾. Gleichwohl muß das Stift im Be-
sitz eines Theiles der Hsft geblieben seyn, weil es 1407
seine rechtmäßigen Ansprüche sowohl auf das bde D. Ehotka,

⁴⁾ Urf. ddto. in Oppavia VI Cal. Sept. in Annal. Gradie ¹⁾ d.
Meilrecht. ⁶⁾ Urf. ddto. in Olomuc. domin. Reminiscere.
Eben da. ⁷⁾ Urf. ddto. Brune XIII. Cal. Febr. Annal. Gradie.
⁸⁾ Urf. ddto. zu Brune d. nachst. Dienstag vor d. hl. Aufertage(?),
im Mähr. Ständ. Arch. zu Brünn.

als auch auf 1 Hof vor der Stadt Hradec mit 3 Lahn. und 1 Hof bei Bělouin (Bölten) mit 2 Lahn. u. a. vor dem Landrechte geltend machte ⁹⁾, und der Abt Benedikt v. Krawar († 1414) hat bald darauf auch die »seit 100 J. im fremden Besiz gewesene Stadt« an's Stift zurück gebracht ¹⁰⁾. Indes zog der Landeshauptmann Johann v. Eßimburg schon 1448 wieder einen Zins von der Stadt Weißkirch ¹¹⁾ und Abt Georg verschrieb ungeachtet des Verbots von Seite K. Ladislaus vom J. 1455, die Stiftsgüter und namentlich die Städte Weißkirch, Zwittau, Kunihitz und Gana niemals zu verpfänden ¹²⁾ — mit Einwilligung des K. Georg schon 1460 die Stadt und sämtliche DD. dem mähr. Obrist Landrichter Eßtibor v. Eßimburg für die ihm schuldige Summe von 800 Mf. auf seine Lebenszeit, wogegen er 80 Mf. dem Stifte jährlich zu entrichten verpflichtet ward ¹³⁾. In Folge des Krieges zwischen dem böhm. K. Georg und Matthias K. von Ungarn fiel das Stift Hradisch, ungeachtet der tapfern Gegenwehr des böhm. Kriegsvolkes unter dem Befehlshaber Wanieř Schatný in die Gewalt des letztern. Schatný entkam zwar mit einem Theile seiner Truppen, besetzte aber sogleich die öde Burg Hradec (im Olm. Kreise und längst verödet), und riß alle Stiftsgüter an sich. Diese mußte der Abt Georg mit 200 Dukaten von ihm ablösen und verpfändete dafür 1472 abermals das Gut Weißkirch an Albrecht Kořka v. Pořupitz ¹⁴⁾ der bereits auch den Pfandbrief darauf von Eßtibor v. Eßimburg besaß, und das diesfällige Pfandrecht schon 1475 an Wilhelm und Johann v. Pernstein abtrat ¹⁵⁾. Dieses bestätigten die Könige Matthias und Ladislaw ¹⁶⁾ und 1491 erstand Wilhelm v. Pernstein von dem Abte Markus die ganze Herrschaft erbeigenthümlich für 1000 Dukaten oder 1 um diesen Preis für das Stift anzukaufendes Dorf in Mähren ¹⁷⁾. Wilhelms Sohn, Johann v. Pernstein, verkaufte, wie so viele andere Güter dieses bis dahin überaus reichen Geschlechtes, auch diese Hschft und zwar die Burg und Stadt Weißkirch mit Patronat, Hof, Vorstadt

⁹⁾ VII. 33. ¹⁰⁾ Rübner, Annal. Praemonstrat. ¹¹⁾ X. 53.

¹²⁾ ddto. Vienne 14. Nov. 1455. ¹³⁾ Cod. Pernstein. Fol. 88.

¹⁴⁾ Eben da Fol. 89. ¹⁵⁾ Eben da Fol. 90. ¹⁶⁾ Fol. 90—97.

¹⁷⁾ Das. F. 95.

und Mühle, die DD. Olschoweß; Stritz mit Patronat, Partultowic mit Patron., Hendrichswald, Meidel mit Patron., Bielotin mit Patron., Łuczysce, Blahautwice, Polawsz, Dub, Kożylucka, Hermanice, Polom; die bde Burg Drahotusß sammt dem gleichnamigen Städtchen und Patron., die DD. Slawic, Gcjernich mit Patron., Podhoři mit Patron., Uhřinow, Středuleß, Radikow, Michalzewu Ehotu, Welsa, Prabuwka, Klokoc und Milenow; ferner vom Gute Helfenstein: die bde Burg Swrczow, die DD. Hlyzow, Černotin, Austj, Opatowic und die bden DD. Ehotu, Bierotin, Zbrasow, Sřowaydh, Juričko, Sobikow nebst dem wüsten Hof in Weseli — an Wenzel Haugwitz v. Bisfupitz im J. 1548 ¹⁸⁾. Von diesem kam alles dies 1553, gleichfalls mittelst Kaufs, an Johann d. ält. Kropac v. Newedomie, ¹⁹⁾ nach dessen Tode seine einzige Tochter und Erbin, Anna, ihren Gemahl, Johann v. Kunowitz 1573, und 1580 den zweiten, Johann d. j. v. Bierotin darauf und auf ihre andern Güter in Gemeinschaft nahm ²⁰⁾. Nach ihrem Tode trat ihre Tochter, Anna Maria, 1592 ihren Anthell an Weißfisch, Wisowitz u. dem Bruder Johann Getrich v. Kunowitz ab, ²¹⁾ welcher 1600 die Güter Weißfisch und Drahotusch für die Hschaft Neu-Swietlau gegen eine Entschädigung von 17,000 mähr. fl. an f. Schwager Zdenek Ziampach v. Potenstein und dessen Gattin Anna Maria von Kunowitz abtrat ²²⁾. Zdenek verkaufte schon 1609 die beiden Güter sammt Zubehör an Karl Berger v. Berg und dessen Gemahlin Katharina Dnschiska v. Bielfowitz auf Urhan für 175,000 mähr. fl., ²³⁾ von denen sie bald darauf, auch mittelst Kaufs, an jenen Wenzel Moll v. Modřilich übergingen, ²⁴⁾ der, als Theilnehmer an der Rebellion (1620), alle seine Besitzungen verlor, worauf Kais. Ferdinand II. die Güter Weißfisch und Drahotusch sowohl, wie auch das benachbarte Leipnitz sammt der Burg Helfenstein dem Cardinal Franz v. Dietrichstein, um ihm für die vielen Mühen, Arbeiten und Aufopferungen während der Rebellion „einigermassen ein

¹⁸⁾ XXV. 52. ¹⁹⁾ 88. ²⁰⁾ XXIX. 2. 44. ²²⁾ XXX. 106.

²²⁾ XXXII. 20. ²¹⁾ XXXIII. 27. ²⁴⁾ 42.

recompens und Ergblichkeit zu geben,“ am 16. Apr. 1622 schenkte ²⁵⁾. In Folge der letztwilligen Anordnung von Seite des Kardinals ²⁶⁾ wurden diese Güter sammt Leipnitz, Saar, Kanitz, Pausram, Bostitz und Neustadt zum Fideicommiß erhoben, und der Vetter des Testators, Max Fürst v. Dietrichstein, k. k. Rath, Rämml. u. Obristhofmeister, zum Haupterben desselben erklärt. Bei dieser fürstl. Familie ist denn auch die Hschft bis jetzt geblieben, unter Bedingungen, welche bei der geschichtl. Uebersicht von Nikolsburg näher angegeben werden sollen. Gegenwärtig besitzt dieses Fideicommiß Se. Durchlaucht, Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. geheim. Rath etc.

Von dem Gute Drahotusch, das einem berühmten, aber längst ausgestorbenen adeligen Geschlechte den Beinamen gab, lassen sich folgende Besitzer nachweisen: im J. 1269 erscheint Bohusch v. Drahotusch (Marsalcus regis Premisl) als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch und auch noch (als Marsalcus Moraviae), nebst s. Bruder Hermann 1280 auf einer Urkunde für die Nonnenabtei Oslawan. Seine Gemahlin Sophla gab im Einverständniß mit ihren Kindern, Eßastolauß, Emil, Cyrill und Kunno, wie auch der Tochter Herka, im J. 1278 der Abtei Belehrad 1 Mühle in Vnnischowicz (Hunkowicz Selowicz Hschft. Brünn. Kr.), nebst der Straßte, die zu ihrem D. Rußlau führte ²⁷⁾, und nach seinem (Bohusch's) Tode mußte der Vormund s. nachgelassenen Edhne, Joh. v. Krawat, im J. 1348 die Ansprüche derselben auf die Burg Helfenstein, die auf ihrem Gebiete gewaltsam aufgebaut worden war (s. Helfenstein), gegen einen Ezenko v. Drahotusch gerichtlich wahren. Im J. 1351 kommen Jarosch und Jnosch v. Drah. vor, von denen der letztere die Hälfte des D. Brchowslawitz, der erstere aber 1353 die andere Hälfte an Joh. v. Krawat für 83 Mf. verkaufte. Im nämlichen J. veräußerte Bohusch v. Drah. 11 und 1/4 Lah. im D. Milenow an das Nonnenkloster zu Elt Jakob in Olmütz, während Kunno v. Drah. mit Beistimmung s. BB. Ezenek und Martin die Hälfte des

²⁵⁾ XXXV. 5. ²⁶⁾ ddto Eedenburg am 29. Dez. 1634 XXXVII. 54. ²⁷⁾ Urf. ddto. in castr. Drahotuss. X Cal. Jun.

Städtchen Drahotusch mit der Fleischbank und Schankhäusern s. Gattin Elisabeth als Morgengabe in 200 und das halbe D. Jesernitz in 100 Mf. verschrieb und überdies der Frau jenes Martin, Katharina, das D. Slawitz in 120 Mf. als Heirathgut abtrat. Der obbenannte Jarosch gab hinwieder s. Frau Groschka im J. 1358 s. Anthel am Städtch. Drahotusch nebst dem D. Liboswar in der Summe von 180 Mf. und ein Heinrich v. Drahot. der seinen, Eva, auf s. Anthel in Drahotusch, Milenow und Radkow 250 Mf. In demselb. J. einigten sich auch Jeseck und Friedrich v. Drah. hinsichtlich ihrer Güter und so auch 1360 Jeseck und Ezenek v. Drah. hinsichtlich der ihren. Jarosch v. Drahotusch erkaufte 1365 von einem Stibor, genannt Pluch, in Drahotusch 1 Hof, 1 Schankh. nebst 1 Lah., in Milenow aber 7 Gehöfte und 2 Lah., ferner von s. Bruder Heinrich die Beste in Drahotusch sammt dem Hof, und seine Anthelle auf Rudikow, Stredolesy und Sobiechow, wogegen er 1368 dem Peter v. Sambach das D. Liboswar für 117 Mf. käuflich überließ. Im J. 1371 einigte sich ein Cyrill v. Drah. mit Busch v. Blahowitz hinsichtlich der beiderseitigen Güter und gleichzeitig verkauften auch die BB. Kunz, Jarosch, Jeseck und Bohusch v. Drah. die Burg Drahotusch sammt dem Städtchen, ferner die DD. Jesernitz, Podhori, Milenow, Slawic, Klokoch, Grabowkow, Welika, Mikolow, Radikow, Swatishow, Stredolesch, Sobiechow, Uhřinow, Zúřtinow, den Drittheil von Bohuslawitz und den 8ten Theil von Ehille mit Patron. und jeder Zubehör, wie auch Mschinek v. Drah. gleichfalls seine Anthelle an den genannten Ortschaften, dem Markgraf Johann²⁸⁾. Markg. Jobol verpfändete das Gut sammt der Burg und den genannten Ortschaften (man weiß nicht wann) dem Ertibor v. Ezimburg auf Tobitschan und dessen Sohne Albert für 2244 Mf. und R. Wenzel überließ es eben so im J. 1416, nachdem er sich noch 500 Mf. über jenen Preis aufzahlen ließ, den Söhnen Alberts von Ezimburg, Johann und Ertibor²⁹⁾. Der Letztere verkaufte indeß schon 1437 die Burg Drahotusch sammt den DD. Podhori nebst Mühle, Uhřinow,

²⁸⁾ I. 1. 11. 19. 20. 53. 56. 65. 84. 94. 119. 126. ²⁹⁾ IX. 17.

Kloke sammt Hof, Stredulesch, Rudikow, Milulowka nebst Mühle, Habrnowka, Bohuslawsch, in Milenow 7 Lah. und 6 Gehöfte, im Städtch. Drahotusch 9 1/2 Lah., 6 1/2 Gärten, 14 Schanlh., Hof und Mühle zc. an Heinrich v. Waldstein auf Selowitz ³⁰⁾, obgleich der Landeshauptmann, Joh. v. Ezimburg auf Tobitschau im J. 1448 f. Gemahlin, Sophia v. Kunstadt, an den DD. Jesernitz mit Patron., Slawitz, 1/2 Milenow und auf den Zins von Weißkirch 700 Mk. als Heirathgut anwies und überdies ihre weitere Morgengabe von dem abverkauften Gute Skalky auf das Gericht und Patronat in Drahotusch und das D. Welika sammt Mühle übertrug ³¹⁾. Ob etwa der erwähnte Verkauf des Gutes an Heinrich v. Waldstein rückgängig geworden, ist nicht zu bestimmen, wohl aber sicher, daß der Landeshauptmann Ertibor v. Ezimburg, Johann's Sohn, die Burg Drahotusch sammt dem Städtch. und die DD. Jesernitz, Slawitz, Milenow, Klokoch, Welika, Milulowka, Podhor, Uhřinow, Stredulesch, Bohuslawsch, Grabumka, Radikow; die öden DD. Zabikow und Dhiralsko, mit Ausnahme des D. Popelowa und den öden Aekern bei Stredulesch, welche zum Spital in Weißkirch gehörten — im J. 1476 an Wilhelm v. Pernstein für 7000 Dukaten verkaufte ³²⁾. Die Pernsteine besaßen seitdem auch dieses Gut bis 1543, wo es Johann v. Pernstein, nämlich die öde Burg Drahotusch nebst den oft benannten Ortschaften, wie auch die Pfscht Weißkirch und einen Theil von Helfenstein an Wenzel Haugwitz v. Biskupitz käuflich überließ ³³⁾; und seitdem blieb es bis gegenwärtig mit Weißkirch vereinigt (s. dieses).

Das Geschlecht der Drahotusch nannte sich indeß, selbst nach der Veräußerung des Stammgutes, fortwährend darnach, und es kommen noch folgende Glieder desselben vor: Bohusch v. Drah., der 1371 von Ulrich v. Prosenitz in den DD. Chlitz und Lupec 3 Lah. und Kuno v. Drah., der von der Wittwe nach Benedek v. Domazelsch die Morgengabe auf der Mühle und dem Walde zu Dsyelka erkaufte ³⁴⁾. Der Letzte veräußerte an das Nonnenkloster des

³⁰⁾ X. 8. ³¹⁾ 53. ³²⁾ Cod. Pernst. f. 81. XII. 14. ³³⁾ XXV. 52.

³⁴⁾ I. 133.

hl. Jakob zu Olmütz im J. 1373 das ganze D. Lipnau sammt Beste, Hof und 2 Aeckern ³⁵⁾, und Bohusch v. Drahot. einigte sich mit Jeschek v. Drah. 1376 hinsichtlich der gegenseitigen Güter, während Martin v. Drahotusch dem Richter zu Kosteletz, Peter, 1 Mühle sammt der Mauth zu Smrshitz käuflich überließ ³⁶⁾. Jener Bohusch verkaufte in demselb. J. im D. Trnawka 1 Hof nebst 3 1/2 Mf. J. an Zdenek v. Ezelein, und 1377 an Leo v. Melcschowitz 5 Aecker in Ehlicz und erhielt von Katharina v. Pawlowitz 20 Mf. als Heirathgut im D. Lupec. Damals verkaufte auch Machinek v. Drah. und s. Frau Agnes, dem Diwa v. Ezelein das D. Ehenie und, 1379, an Friedrich v. Opatowitz und Joh. v. Rycan im D. Drahanowitz die Beste, Hof, 6 Lah. und 2 Gehöfte ³⁷⁾. Im J. 1381 wies Friedrich v. Drahotusch s. Gattin Anna auf den DD. Wilfisch und Wiczitz 250 Mf. als Morgengabe an und einigte sich mit Martin und Runo von Prah. hinsichtlich aller Güter, während 5 J. nachher ein Erhard v. Drah. von Heinrich v. Remogie im D. Swatoboritz 1 Hof für 85 Mf. erstand ³⁸⁾. 1391 erscheinen die BB. Ezenek und Jarosch v. Drah. und noch 1398, wo die Nonne des Olmütz. St. Jakobflosters, Elisabeth v. Drahotusch, den Jeschek Puschka v. Kunstadt auf die Beste in Wilfisch zc. in Gemeinschaft nahm ³⁹⁾. Runo v. Drah. (ein fleißiger Besucher der Landtage) wies 1407 s. Frau Offka, auf der Hälfte vom D. Pohor 150 Mf. an und 2 J. nachher auch der Olmütz. Domherr, Peter v. Pluma, dem Ezenek und den Waisen nach Jarosch v. Drah., Johann und Niklas, auf das Gericht und die Mauth zu Proßnitz, 10 Mf. ⁴⁰⁾. Runo v. Drah., der auch als Mitfertiger des Landfriedens vom J. 1412 erscheint, wurde 1417 von s. Stieffohne, Wilh. v. Potenstein, in Gütergemeinschaft aufgenommen ⁴¹⁾, und lebte noch 1418 ⁴²⁾. Den Landfrieden vom J. 1421 unterfertigten Arfieb und Ejernin v. Drah., jenen aber von 1434 nur der erstere (alias de Deblin), wie er denn noch 1437 der Wittwe Kunigunda v. Wiczlow die Beste in Radlow mit Zubehör in 250 Mf. als Morgengabe

³⁵⁾ II. 9. ³⁶⁾ III. 13. ³⁷⁾ 23. 31. 34. 47. ³⁸⁾ IV. 7. 57.

³⁹⁾ VI. 20. 63. ⁴⁰⁾ VII. 28. 51. ⁴¹⁾ IX. 2. ⁴²⁾ IX. 2. 16.

verschrieb ⁴³⁾. Im J. 1449 erscheint Johann v. Drah., nebst andern Baronen als thätiger Widersacher der zahlreichen Räuberhorden in der Provinz ⁴⁴⁾, 1519 eine Margaretha als Gemahlin des Jgna; Bilif v. Kornitz auf Tlumatschau ⁴⁵⁾, und als der Letzte endlich 1531 nochmals ein Johann v. Drah. auf Bausch ⁴⁶⁾.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser so vereinigten Hschft beträgt 38,250 Joche und die Oberfläche, wovon überhaupt nur ein Drittheil, nämlich das Betschwathal sw. von Weißkirch und Drahotusch, als Ebene angenommen werden kann, ist meist gebirgig. Denn im S. durchziehen das Gebiet die äußersten carpathischen Ausläufer und im N. die südlichste Kette der Sudeten, beide, um sich daselbst größtentheils zu verflachen, und bei dem D. Böltzen die Gränzscheide zwischen beiden Gebirgssystemen zu bilden. Jene enthalten den in der allgemeinen Uebersicht des Kreises bereits besprochenen Erdfall Gervatterloch (mähr. Propast) und bestehen aus Uebergangsfall, diese hingegen aus Schiefer und Sandstein. Von Mineralien hat man bisher noch nichts Erwähnenswerthes entdeckt, außer, wenn die Angabe v. Mehofers richtig ist, bei dem D. Aush gediegenes Silber; dagegen gibt es in den sb. Hügeln Kalkstein im Ueberflusse, bei dem D. Hleis auch etwas Marmor und bei Olspitz einen guten Schieferstein. — Der k. l. Generalstab hat auf diesem Gebiete folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: den Berg Kaltenhübel (500 Schritte w. vom D. Mittelwald) auf $326^{\circ},66$, den Heinrichswälder B. auf $309^{\circ},95$, den B. Juratschel ($\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Mittelwald) $307^{\circ},85$, den Hügel »nawartie« (60 Schritte n. vom D. Bartelsdorf) $292^{\circ},81$, den Dhrensdorfer Felsen ($\frac{1}{2}$ St. sw. vom gleichnamigen D.) $236^{\circ},76$, den Hügel »Ehramslý lópec« ($\frac{1}{2}$ St. d. von der Stdt Weißkirch) $195^{\circ},20$, den Ufer Ehrstberg ($\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Rutschitz) $176^{\circ},63$, den Hügel bei dem D. Blattenndorf (500 Schr. n.) $171^{\circ},19$, den Ufer »nad Dolama« ($\frac{1}{4}$ St. n. vom D. Slawitsch) $164^{\circ},36$, den Kirchturm des D. Böltzen $162^{\circ},45$, und den Thurm der Weißkirch. Pfarrkirche $140^{\circ},28$.

⁴³⁾ x. 8. ⁴⁴⁾ XII. 27. ⁴⁵⁾ XVIII. 2. ⁴⁶⁾ Im Puhon. Buch der Stadt Brünn.

Der Boden selbst ist sehr verschieden; im SW. von Weißkirch (Betschwarthal) ist er als auf Lehm und Sand gelagerte Dammerde sehr ergiebig, weniger bei den nördlich gelegenen D. und am wenigsten im W., wo überhaupt die magerere Dammerde auf Sand und Felsen gelagert ist.

An fließenden Gewässern hat die Hschft den aus D. vom Keltischer Gebiet unweit vom D. Czernotin herüber tretenden Betschwar-Fluß, der seines weitem Laufs gegen W. wegen gerade hier den einen Ast der westl. Karpathen- ausläufer in unbekannter Vorzeit durchbrochen hat, die Gründe der Stdt Weißkirch oft überfluthend im S. berührt und f. vom D. Kibitz auf das Leipniser Gebiet übertritt, nachdem er auf dem dieshschftl. Boden die sämtlich in den Sudeten entspringenden Bäche, als die Feser (entspringt bei Radelsdorf), die Welitscha (bei Bartelsdorf), die Lüdina (b. Ohrensdorf), die Suhina (bei Weißkirch gegen Bülten zu), so wie mehrere andere namenlose Bäche des sd. Karpathenzweiges aufgenommen. Die bei Heinrichswald entspringende Ldmniz fließt dagegen der Oder zu. Ehmals bestanden 28 Deiche, sie sind aber insgesamt seit mehrern Jz. in Wiesen und Aecker umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 17,771 S. (8369 mnl. 9402 wbl.). worunter 696 Juden in Weißkirch, Drahotusch und auf den obrigkfl. Bestandshäusern; die übrigen sind sämtlich katholischen Glaubens und sprechen Mährisch, mit Ausnahme der Gemeinden Blattendorf, Bülten, Daub, Grafendorf, Halbendorf, Hermitz, Litschel, Lutschitz, Mittelwald, Neudorf, Pohl und eines guten Theils der Stadt Weißkirch selbst, wo vorzugsweise Deutsch geredet wird.

Ihre sowohl, wie der Obrigkeit wichtigsten Ertrags- und Erwerbsquellen bilden: a) die Landwirtschaft, zu deren Betriebe man an

obrigkfl.

unterthän.

Aedern u. parificirt. Deichen

852 J. 1255 $\frac{5}{6}$ □ Rlf. — 15793 J. 385 $\frac{4}{6}$ □ Rlf.

Wiesen, Gärten u. parific. Deichen

587 J. 1077 $\frac{4}{6}$ □ Rlf. — 3137 J. 1295 $\frac{3}{6}$ □ Rlf.

Trischfeldern 9 " 1218 $\frac{5}{6}$ " — 5233 " 1484 $\frac{3}{6}$ "

Hutweiden 182 " 69 $\frac{2}{6}$ " — 3933 " 1050 "

Waldung 3284 " 1579 " — 922 " 524 $\frac{4}{6}$ "

besißt, und vorzugsweise Korn, Hafer, Gerste, Flachs, Kartoffeln, Traut, mehrere Arten von Hülsenfrüchten und auch Weiz-

zen, wiewohl verhältnißmäßig weniger, erzeugt. — Die obrgkl. Waldung zerfällt in 5 Reviere, nämlich das Weißkircher, Nadelsdorfer, Osspiher, Böltner und Grafendorfer und enthält Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Linden, Espen, Tannen, Fichten und Kiefern. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner.

b) Die Viehzucht; sie zählt mit Ausnahme der Ziegen und des für den Hausbedarf nöthigen Borsten- und Ferviehes

	obrgkl.	unterth.
Pferde	2	1551
Rinder	—	3415
Schafe	—	3416

insgesamt vom gemeinen Landschlage, der nur, hinsichtlich der Pferde, als Folge der k. k. Beschäftigung in Wella in diesem und mehreren nähern DD. veredelter erscheint. Die Obrigkeit selbst hat seit einigen JZ. die Landwirthschaft ganz aufgegeben und die 6 Meierhöfe (in Halbendorf, Bölten, Wella, Klogsdorf, Opatowitz und Slawitsch) sammt den dazu gehörigen Grundstücken zeitweilig verpachtet. — Die Obstbaumzucht liefert Kirschen, Weichseln, Pflaumen, Äpfel, Birnen und Nüsse, und hat seit 1820 durch den Eifer des damaligen obrgkl. Wirthschaftsinspektors J. Hirschmann so bedeutende Fortschritte gemacht, daß schon 1822 die Obrigt (in Gärten und auf freien Felde) 13,179, und in der Baumschule 13,231, die Unterthanen aber (in eingefriedeten Gärten) 57,528 Obstbäume besaßen und seitdem hat die Vorliebe dafür keineswegs nachgelassen ⁴⁷⁾. Die Bienenzucht, welche 1825 noch 1124 Stöcke zählte ⁴⁸⁾, wird zwar auch jetzt noch, aber nur als Liebhaberei und aus Mangel an zureichender Nahrung für die Bienen nicht mit dem besten Erfolge betrieben. — c) Die Handwerke, deren Hauptsitze die Stdt Weißkirch und der Mt Drahotusch sind, beschäftigen im Ganzen 714 Meister, darunter 3 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 8 Färber, 14 Gast- und Einkehrwirth, 13 Faßbinder, 10 Gerber, 3 Kalk- und Ziegelsbrenner, 8 Kürschner, 1 Leinwandbleicher 2 Ladenwäcker, 4 Lederer, 6 Lohnkutscher, 121 Tuch-

⁴⁷⁾ Mittheilung. 1825. S. 123 flg. ⁴⁸⁾ s. eben da 1829 S. 61.

macher, 12 Tuchscherer, 37 Weber u. s. w. — Zum Handelsstande gehören 6 Tuchhändler, 5 vermischte Waarenhandlungen, 50 verschiedenartige Kleinhändler &c. In der Stadt Weißkirch selbst besteht die k. k. priv. Wollen- und Harrasgarnfabrik des Jakob Friedel, welche durch 12 Arbeiter auf 20 Stühlen gewöhnlich bei 600 Duzend Bänder verschiedener Art, dann 7200 Stücke jedes von 15 Ellen erzeugt, gegenwärtig aber, wegen Mangels an Absatz, nur 4 Stühle beschäftigt. Eben da liefern die vortheilhaft bekannten Schönfärbereien des Jakob Friedel, mit 7 Kesseln durch 11 Arbeiter jährl. 2000; des

Joh. Morgenstern m. 7 Kess. durch 8 Arb. jährl. 1400

des Karl Rober m. 5 " " 7 Arb. " 1400

und jene des Jos. Zusam. 4 " " 4 Arb. " 400

Stücke gemeiner und feiner Tücher. d) der Handel mit Getreide, Obst, Kalk &c. wird in die benachbarten Städte, jener mit der hier erzeugten Leinwand in verschiedene Gegenden der Provinz, und der mit Tüchern meist nach Brünn, Wien, Pesth und Tyrnau getrieben und der Werth der diesfälligen Ausfuhrartikel dürfte etwa 600,000 fl. C. M. betragen. Uebrigens erwerben die Unterthanen, und ganz besonders die in Dörfern, einen nicht unbedeutenden Verdienst durch Fuhrwerk jeder Art (z. B. mit Holz, Salz, Schotter auf die Poststraße), durch Taglohn in Weißkirch und Drahotusch, durch Holzarbeiten in den obrigkeitl. Waldungen, durch Flachsspinnen &c.

Zur Beförderung des Handels und der Verbindung mit benachbarten Dominien dienen die von Leipsnik durch Drahotusch, Weißkirch und Bölten nach Neu-Titschein führende Poststraße und nebst ihr noch 3 Handelsstraßen, nämlich die westliche von Weißkirch nach Bodenstadt, die östliche gleichfalls von da über Czernotin und Keltisch nach Wal. Meseritsch und die nördliche von Bölten aus nach Odrau im k. k. Schlesien. In der Stadt Weißkirch ist eine k. k. Post.

In den Schulen zu Weißkirch, Drahotusch, Aulitz, Bartelsdorf, Blattendorf, Bölten, Czernotin, Halbendorf, Heinrichswald, Hermitz, Jesernitz, Litschl, Mittenau, Mittelwald, Neudeck, Ohrenschorf, Osspitz, Podhorn, Pohl, Rabelsdorf, Slawitsch, Welska und Zbraschau (hier bisher nur noch in einer gemietheten Stube) erhalten bei 2290 Kinder in der Religion, im Lesen, Schreiben und den Anfangsgründen des

Rechnens ^{4°)} den nöthigen Unterricht. Behufs der Armen-
pflege besteht in Weißkirch ein von Ferdinand Fürst von
Dietrichstein am 2. Oktob. 1692 neu gestiftetes Spital
mit 10,987 fl. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen und
anderweitigen Naturallieferungen obrigtl. Seits 12 Dürftige
beiderlei Geschlechts, mit Wohnung, Kost und Bekleidung auf's
Beste versehen sind ^{5°)}. Ferner ist ebenda eine Armenan-
stalt mit einem Stammvermögen von 3516 fl. C. M., eine
bürgerliche Krankenversorgung mit 2 Betten und einem Kapital
von 2064 fl. W. W. (erst im Entstehen), und die übrigen
Gemeinden verpflegen ihre Armen durch reichliche Beiträge an
Geld und Lebensmitteln. In Drahotusch ist 1 vom Franz
Wibiral am 19. Jän. 1785 begründete Studenten-Stif-
tung mit einem Stammvermögen von 5573 fl. W. W. Die
jüdischen Studenten-Armen-Synagoge-Schul- und Gebet-
Stiftungen in Weißkirch weisen im Ganzen ein Kapital von
2510 fl. W. W. aus.

Für die Gesundheit sorgen 1 Dr. der Arzneikunde
und zugleich k. k. Kreisphysikus, 2 Wundärzte und 4 Hebam-
men in Weißkirch, 1 Wundarzt nebst 3 Hebammen in Draho-
tusch und in den übrigen DD. je eine Hebamme. In Weiß-
kirch ist auch eine Apotheke.

Wesentliche Dienste für die Gesundheit, zumal bei Kräm-
pfen, Nervenschwäche, Lähmungen und gichtischen Zuständen
leistet das nur $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt Weißkirch oßd. gelegene
Bad Těplíř (Teplice, auch das Zbraschauer Bad ge-
nannt von dem gleichnamigen D.) Das Wasser desselben ent-
hält kohlensauere Kalkerde, kohlensauere Bittererde, kohlensaures
Eisen, freie Kohlensäure, wenig Schwefel-Wasserstoffgas und
Natrium. Das Badhaus selbst hat 24 Badekammern, 10
Wohnzimmer für Gäste und, seit mehr als 250 J. bekannt,
liegt es auch in der reizendsten Gegend, gerade da, wo der
Betschwa-Fluß ehemals den hier durchstreichenden westlichen Kar-
pathenast gewaltsam durchgewühlt hatte, um an dem jenseitigen
(rechten) Ufer ein seltsames Felsengewirre und inmitten desselben

^{4°)} Wie überhaupt in allen Mittel- und Trivialschulen der Provinz,
was demnach für die Folge, hinsichtlich dieses Artikels, ein für
alle Male bemerkt wird. ^{5°)} Das frühere Spital besaß schon
1476 das D. Popelow und einige Aecker bei Středuleř
s. oben.

den merkwürdigen Erdfass „Gevatterloch“ zu bilden ⁵¹⁾. In welcher Menge die Natur in der unterirdischen Werkstätte des Berges, an dessen Fuße diese Heilquellen hervorsprudeln, die ihren beigemischte Kohlensäure erzeugt, erhellet ganz vorzüglich daraus, daß sie auf mehreren Stellen des Berges aus den felsigen stark heraus dampfet und im Flusse selbst aus mehreren hundert Quellen hervorsprudelt. Noch vor wenigen Jz. war nahe am Badhause eine kleine halb verschüttete Höhle, welche die ganze Eigenschaft der in Italien berühmten Grotta del Cane hatte, worin kleine Thiere, als: Vögel, Katzen u. anfsamen ⁵²⁾. Das Badhaus selbst liegt am linken Ufer der Beschwa und am Fuße eines steilen, bewaldeten Berges, von dessen Gipfel man eine entzückende Ansicht der Karpathen im O. und S. und sogar der Sudeten in NW. genießt. Gegenüber vom Badhause, auf dem rechten Flußufer erhebet sich jenes Kalkgebirg, welches das bereits besprochene „Gevatterloch“ einschließt ⁵³⁾. Die Kunst hat bis zum Gipfel hinauf anmuthige Zugänge geschaffen und dort dem Naturfreunde Genüsse bereitet, wie man sie nicht immer findet. So z. B. südl. vom Schlund des Erdfurzes, seltsam geformte und ungeheure Kalkfelsen, worunter die s. g. „Teufelskranz“ der merkwürdigste — nördlich, etwa $\frac{1}{2}$ St. auf dem höchsten Punkte dieser Gegend, auf einem steilen Fels die Ueberreste jener Burg Swrczow, die schon 1548 zerstört war (s. oben Besizer), und die man eben so wenig wie die Burg Drahotusch auf den bisherigen Landeskarten findet — und von da gegen WNW. einen inmitten eines Eichenwaldes über alle Bäume emporragenden Sandsteinfels, welchen die Andacht mit einer ungeheuern Bildsäule des h. Johann v. Nepomuck gekrönt hat. Von hier aus zeigt sich die Stadt Weißkirch und deren Nachbarschaft bis weit nach N. u. W. am vorthellhaftesten. Auch der Botaniker findet hier und in der nächsten Umgebung seltenere Pflanzen, darunter den gelben Fingerhut (*digitalis lutea*), das *lilium*

⁵¹⁾ S. darüber mehr in Jordan's de Klausenburg, de aquis medicatis Moraviae. 1585; ferner Hertod von Todtenfeld Tartaro-Mastix Moraviae, Vien. 1669; in der Zeitschrift Moravia 1815. S. 42 und vor allen in Dr. Karl's Ressta's Abhandlung: das Bad Töplitz und dessen Mineralquellen u. Olmütz 1820. ⁵²⁾ Ressta. S. 12 fl. ⁵³⁾ Ressta hat (in dem angezeigten Schriftchen) diesen merkwürdigen Erdfurz erschöpfend geschildert.

marlacon, die Alpenrose (*rosa alpina*), *Asarum europaeum* u. a.

Ortbeschreibung. 1. Weißkirch (mähr. Hranice, lat. Hranitium, vor Alters auch Alba ecclesia), unuerthänige Stadt, liegt 14 Meilen von Brünn, 5 Meilen von Olmütz, öndstl. am rechten Ufer der Betschwa, an der von Olmütz nach Galizien führenden Poststraße, auf einer kleinen Anhöhe, welche im OÖ. in ein falliges Mittelgebirge ausläuft, im SÖ. aber in das überaus reizende Betschwa-thal sich verflacht. Sie zählt sammt den 3 Vorstädten, nämlich der nördlichen, (Obergasse), südlichen und westlichen (Drachotouscher Vorstadt) und mit Einschluß der von 696 (350 mnl. 346 wbl.) Juden bewohnten, 489 h. mit einer Gesamtbevölkerung von 5558 S. (2672 mnl. 2886 wbl.). Weißkirch ist der Sitz des im J. 1783 von Olmütz hierher übersehten k. k. Kreisamtes für den Prerauer Kreis, bestehend aus 1 Kreishauptmanne, 3 Kreiskommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 2 Conceptspraktikanten, 1 Kreiswundarzt, 1 Protokollisten und 6 andern Beamten — eines k. k. Kommerzialwaaren-Stempelamtes — eines k. k. prov. Verzehrungssteuer-Inspektorates — eines k. k. Postamtes und des obrigtl. Oberamtes. Auch ist hier eine 1201 schon bestandene Pfarre (s. oben), welche sammt der Kirche und Normalschule von 2 Klassen dem obrigtl. Schutze untersteht und zum Leipniser Dekanate gehört. Eingepf. sind zu ihr, außer Weißkirch, die DD. Braschau, Gernotin und Plunzow. Die eigentliche Stadt war ehemals mit Gräben und starken Mauern umringt, von denen gegenwärtig nur wenige Ueberreste nebst 1 Thor an der nördl. Seite sichtbar sind. Mitten auf dem regelmäßig viereckigen und auf 3 Seiten von sg. Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz steht die dem h. Johann d. Täufer gewidmete Pfarrkirche. Sie wurde an der Stelle einer früher bestandenen, aber sehr baufälligen und vom 16. Jahrh. an bis 1622 im Besiz der mähr. Brüder gewesen, zwischen 1754 und 1763 auf Kosten der Obrigkeit im edlen Styl; erbaut, hat 6 mit schönen Blättern von den vaterländischen Malern Joh. Stern (v. Brünn), dem k. k. Hofmaler Joh. Steiner (geb. v. Jglau) und Jos. Pilz (geb. v. Kremser), geschmückte Altäre, eine Seitenkapelle und auf dem Thurme 4 Glocken, wovon die 2 größten (von 30 und

20 Cent.) laut der Aufschrift in den J. 1498 und 1551 gegossen wurden. Oestlich von der Stadt, $\frac{1}{2}$ St. entfernt, steht an einen Kalksteinhügel gelehnt („pod Skalky“) die 1595 zur Ehre der Geburt Mariens von Wohlthätern erbaute kleine Kirche mit 4 Altären, deren 2 Glocken die Jahreszahlen 1502 und 1503 weisen und zu der im J. 1759 auch ein Kreuzweg von der Stadt aus errichtet ward. Bis 1782 bestanden hier noch 2 andere Kirche, wovon die dem h. Anton gewidmete abgebrochen, die des h. Sebastian aber entweiht und in ein Salzmagazin umgewandelt wurde. Von andern Gebäuden ist keines einer besondern Erwähnung werth, mit Ausnahme etwa des hschftl. mit einem Thurme versehenen Schlosses, das aber nichts Merkwürdiges aufzuweisen hat — und des k. k. Kreisamtsgebäudes auf dem Stadtplatz, welches ehemals ein Eigen der Pernsteine gewesen. — Die Stadt hat ein eigenes Vorsteheramtsamt und die zum Bierausschank berechnigte Bürgerschaft besitzt ihr eigenes Brau- und Branntweinhaus und eben so auch die Obrigkeit Behufs des Ausschanks in den D.D.; überbies sind hier auch an den durch das Stadtgebiet der Betschwa zufließenden Bächen, Welischka, Ludina und Luchina 3 Mühlen nebst 1 Tuchwalke von 4 Stampfen, und zur Aufnahme der Fremden 5 Gast- und Einkehrhäuser. Die Einwohner leben theils von den bereits oben (s. Beschaffenheit) besprochenen Gewerben, theils von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 498 J. 465 $\frac{1}{2}$ □ Rstr. Domin., 1062 J. 120 □ Rstr. Rust.-Acker, 152 J. 575 □ Rstr. Domin., 197 J. 1124 □ Rstr. Rust.-Wiesen, 125 J. 830 $\frac{3}{4}$ □ Rstr. Domin., 150 J. 1247 $\frac{1}{8}$ □ Rstr. Rust.-Hutweiden und 89 J. 45 $\frac{1}{2}$ □ Rstr. Domin., 32 J. 634 $\frac{1}{2}$ □ Rstr. Rust.-Waldung, nebst einem Viehstande von 96 Pferden, 296 Rindern und 230 Schafen besitzen. Die bürgerliche Judengemeinde untersteht der obrgftl. Gerichtsbarkeit, hat für 60 Kinder eine eigene Schule und treibt einen lebhaften Handel mit wollenen Waaren. Die Stadt selbst hat 4 Jahr- (am 24. März, Mont. nach Jakob d. g., Dienst. nach Michael und Dienst. nach Barbara), 2 Wollmärkte (am 1. Mont. nach Joh. v. Nep., 1. Mont. nach Michael); nebst den gewöhnlichen Vormärkten auf Flach, Garn, Vieh :c. und Wochenmärkte, an jedem Dienstag und Freitag. Von den Unterrichts- und Armenanstalten, so wie von dem nahen Bade Töplitz ist bereits oben die Rede gewesen.

Bann und von Wem Weiskirch gegründet und zur Stadt erhoben worden, hat man oben gesehen, (s. Besitzer); hier fügen wir noch bei, daß der (Gradischer) Abt Budisch im J. 1276 in ihrer Nähe einige Gründe, nebst 1 auszurodendem Walde dem daßigen Richter Thamon, und s. Erben emphiteutisch verliehen ⁵⁴⁾ und daß derselbe Abt vom K. Wenzel 1284 die Erlaubniß erhalten habe, auch diese, so wie die andern dem Stifte gehörenden Städte, nämlich G a y a, Z w i t a u und S t r e l n a, mit Mäuern, Thürmen und Wallgräben „gegen die bisher so häufig Statt gefundenen feindlichen Anfälle“ besetzen zu dürfen ⁵⁵⁾. Am 24. August des J. 1323 kamen hier die Könige von Hunn und Böhmen, Karl und Johann, mit den Herzögen von Oesterreich, Albert und Otto zusammen, um die langwierigen gegenseitigen Befehdungen zu beenden, bei welcher Gelegenheit die Letztern auf Böhmen und Mähren verzichtet und das nebst andern Städten von ihnen bisher besetzte Znaim an K. Johann zurückgegeben haben ⁵⁶⁾. — Der durch Günst ihrer Besitzer wesentlich geförderte Wohlstand der Stadt erzielte im Kurzen eine bedeutende Stufe. So verzichtete Johann v. Ezimburg 1430 auf das Anfallsrecht, regelte das Gerichtswesen, bestätigte das Recht Jahrmärkte abhalten zu dürfen, so wie die Schaufgerechtigkeit mit dem Meilrechte und gab ihr nebst den Fleischbänken, Gärten und der Benützung des Betschwaflusses auch die Hutweide und Wald „Drahý“ gegen jährl. Z., wozu sie 1450 von der Obrigkeit auch mehrere Paserengründe und 3 Gärten gegen einen Zins von 1 Schf Grosch. erbeigenthümlich erhielt. Den Streit wegen Benützung der Gemeinderealiitäten zwischen der Stadt- und Vorstadtbürgern entschied 1465 Egtibor v. Ezimburg dahin, daß die Erstern doppelt so viel als die Letztern zu allen Gemeinde- und Landeslasten beitragen, dagegen den Genuß des Gemeinwaldes und übriger Nutzungen zur Schadloshaltung haben sollen. Eben damals erkaufte die Bürgerschaft von der Obrgt alle am rechten Ufer der Weliczka gelegenen Acker- und Gartengründe für einen jährl. Z. und erhielt später (1464) vom K. Georg auch die daßige Mauth. Wilhelm v. Pernstein verzichtete 1500 auf

⁵⁴⁾ Urf. ddo. in Gradisch in die transl. s. Wenzeslai. ⁵⁵⁾ ddo. in Wisseberg prid. Idus Sept. in Annal. Gradie. ⁵⁶⁾ Morawetz Morav. histor. I. 191.

den obrgftl. Weinschanf in der Stadt und gab ihr gegen einen jährl. Z. von 6 Schf Grosch. den Wald „Drahotusch,“ wozu 1519 auch die Wäldung „Plotisko“ und der Wald „Daubrawa“, sowie 1522 auch die obrgftl. „große Mühle“ (später verödet und der Obrgt überlassen, welche sie in eine Oehlpreffe umwandelte, 1802 aber an Judenfamilien zu Wohnungen überlies) — und noch später (1525 und 1535) die obrgftl. Gründe „Schafweiden“ nebst der Hutweide „Klein-Drahotusch“ erstanden wurden. Joh. v. Kunowicz trat der Stadt 1575 für die ihm zur Vergrößerung des Thiergartens überlassenen Gründe „Dvora,“ die Aecker „Michowez“ sammt dem Walde „Hura“ ab, und als sich späterhin zwischen der Obrigkeit und Bürgerschaft ein langwieriger Streit wegen verschiedener Gerechtsame entspann, schlichteten ihn die Stände Mährens 1608 dahin: daß sie der letztern den Ausschank von Bier und Brauntwein in den obrgftl. DD. (auf den sie ohnehin 1601 und 1603 wiederholt verzichtet) untersagt, dem Grundherra aber verboten hatten, die Bürger weiterhin zu bedrücken, welchen letztern auch die ungehinderte Erneuerung des Stadtrathes und der Ankauf der „Klyssischen“ Mühle gestattet wurde ⁵⁷⁾. Mittlerweile entschied sich der größte Theil der Bewohner von Weiskirch für Hussens Lehre, deren aus der Mark Brandenburg angekommene Verkündiger sich schon 1468 hier angesiedelt hatten, und, obwohl vom K. Matthias (1481) vertrieben, bald darauf nochmals hierher zurückkehrten ⁵⁸⁾ und 1510 die dasige Pfarre förmlich übernahmen. Damals war die Stadt im blühenden Wohlstande und — nach den noch im verfloßenen Jahrh. an vielen H. vorgefundenen Wappen der Geschlechter: Ezimburg, Pernstein, Hierotin, Posadowsky, Giam-pach, Larisch, Swietlik, Scharnowsky, Traubeczky, Orlik und A. zu schließen — auch der Sitz vieler Adelligen ⁵⁹⁾. Um dieselbe Zeit (1544) trat ein patriotisch gefinnter Bürger, Skritef genannt, sein schönes Haus der Gemeinde ab, die es sogleich in das jetzt noch bestehende Rathhaus umwandelte und bald nachher auch mit dem Städtchen Drahotusch einen Vertrag

⁵⁷⁾ Urkunden im städt. Archive; das Original der letzten aber in der Registratur des k. Landrechts zu Brünn Nr. 53. ⁵⁸⁾ Strzedowsky's hdschftl. Bruckstücke. ⁵⁹⁾ G. Gallas's: (magere) Geschichte der Stadt Weiskirch in der Ztschft »Hesperus« 1814. S. 265, fig.

in Betreff des Ankaufs von Aedern, des Weiderechtes und der Wochenmärkte abschloß. — Während der Vorbereitung zum Kriege mit den Türken im J. 1568 hielt sich daselbst bei dem damaligen Besitzer dieser Hschft, Joh. Kropac v. Rewiedomie, K. Maximilian II. mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge in der Faschingszeit mehrere Tage auf, obwohl schon damals die Zahl der Nichtkatholiken hier nicht gering war. Denn wir lesen ⁶⁰⁾ daß der hiesige pitarditische Prediger, Thom. Prelauczky mit den (kathol.) Pfarrern von Weißkirch und Leipnitz über Glaubenssachen öfters gestritten und daß 1568 ein dässiger Tuchmacher Martin Linger, sogar im Namen des Hftbesizers und der Stadtbehörde nach Wittenberg geschrieben habe, aber um der Strafe zu entgehen, zu Karl v. Zierotin nach Alt-Titschein entfloh. Das immer schnellere Umsichgreifen der neuen Lehre, deren Prediger seit 1608 auch die Kirche in der Vorstadt inne hatten, hat viele Reibungen mit den katholisch Gesinnten veranlaßt, deren eine Folge die war, daß die Lehtern größtentheils auswanderten, so, daß 22 Häuser in der Stadt und 84 H. in der Vorstadt bis 1642 öde standen; die andere aber, daß die Bürgerschaft sich für den s. g. Winterkönig, den Pfalzgrafen Friedrich (1620), entschied und noch nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag den bekannten Ernst Gf. v. Mansfeld mit 1000 Thalern, wozu sie 180 das Uebrige aber die DD. beisteuerten, unterstützte. Als bald darauf die spanischen Hilfstruppen die Stadt angriffen, vertheidigte sie der Rebellenführer und Erbrichter von Böden Mall (früher Rittmeister im k. k. Heere) sehr hartnäckig, und stürzte sich, nachdem jede Hoffnung auf einen Ersatz, von Seite des Mannsfelders verschwunden war, von der Spitze des Schloßthurmes in den Zwinger herab ⁶¹⁾. Die Bürgerschaft büßte diesen Hochverrath mit 1000 Dukaten, dem Verluste ihrer bisherigen Begabnisse und Freiheiten, die Rädelshführer aber theils mit dem Leben (nur etwa 5, worunter der

⁶⁰⁾ In Strzedomský's hdschftl. Bruchstück. ⁶¹⁾ Gallas und Strzedomský's Bruchst. »Mannsfeld brach i. J. 1624 aus Schlesien in Mähren ein, verwüstete die Odergegend und plünderte in Neutitschein, Weißkirch und Leipnitz; ihm folgten mehr 1000 k. k. Reiter und Fußvolf mit 4500 Wagen (im Sept.) nach. In Olmütz hat man ein 40stündiges Gebet des endlichen Friedensschlusses wegen abgehalten« — sagt eine hdschftl. Note im Calend. histor. Weleslavin.

alt. Bürgermeister, Purgas genannt), theils mit Geld- und Gefängnißstrafen; die Gründe Einiger, mitunter adeliger (wie z. B. eines Alex. Solubowsky, der, als Flüchtling, nachher gefangen, in Troppau gerichtet wurde) zog entweder die Obrigkeit ein, oder sie wurden dem Kirchengute zugewiesen. Nicht lange ertrug indeß die Stadt das selbst verschuldete Unglück; denn schon 1629 ⁶²⁾ gab ihr der Cardinal Franz v. Dietrichstein beinahe alle alten Verchtsame, hinsichtlich der Wahl der Ortsbehörde, deren Gerichtsbarkeit er die k. k. Dd., nach dem Olmütz. Gesetze, unterordnete, — der Freiheit der Waisen, des freien Bierbrau- und Schankrechtes in der Stadt (mit Ausnahme des Weinschanks), des freien Besitzes ihrer Aecker, Waldes, Hutweiden zc. gegen einen jährl. Zins von 311 fl. 48 kr. zurück; ferner das jährlich nöthige Holz für die Herstellung von Brücken, Stegen, Kirchen-, Pfarr-, Schul-, Rathhaus- und Spitalgebäuden aus den obrigk. Wäldern unentgeltlich; befreite die Bürgerschaft von allen Frohndiensten, unterwarf der städt. Gerichtsbarkeit die dasigen Juden, so wie die sich daselbst anzusiedelnden Adelige allen bürgerl. Leistungen und veränderte das alte Stadtwappen dahin, daß er in das Herzschild desselben die 2 Dietrichsteinischen Messer aufnehmen befohl ⁶³⁾. Hiefür bewährte die Bürgerschaft ihre Dankbarkeit und Treue gegen die Obrigkeit, ungeachtet mancher, zumal durch die spanisch. Hülfstruppen erlittenen Belästigungen, im weiteren Verlaufe des 30jährigen Krieges. Denn 1645 belagerten die Schweden, nachdem sie unter dem Oberst Dörfling das benachbarte Leipnitz erobert hatten, diese Stadt vergebens, und so auch, wiewohl 25,000 M. stark, im J. 1645, ungeachtet ein Theil der äußern Mauern dem feindli-

⁶²⁾ ddto. v. Brnie d. 6ho. sprue. ⁶³⁾ Alles dies wurde von Mar. Fürst v. Dietrichstein (mit dem Zusatze: daß die Juden außer dem Roscher-, kein anderes Bier und Brantwein ausschänken dürfen, ferner: daß der Stadt der Zins von der öden Betschwamühle nachgelassen und daß in dem außerhalb der Stadt gelegenen Rauthhaus kein städtisches Bier weiterhin ausgeschänkt werden solle — und vom Leop. Kst. v. Dietrichst. ddto. Wien 3. Juni 1704 bestätigt. — Schon 1622 suchte der Cardinal die Bürgerschaft durch den Eifer des Jesuiten Joh. Scutellanus der rechtgläubigen Kirche zuzuführen, dieser aber verließ 1627 die Pfarre und ging nach Ezenstochau in Gallizien, S. eigin. Note im dasig. alt. Messbuche.



chen Geschoße erlag und mehre Brandbriefe von Seite des Feindes (von Fulnek aus) mit Einäscherung drohten. Der tapfere k. k. Befehlshaber auf der nahen Burg Helfenstein, Stephan v. Urbna, hat inzwischen durch mehre den schwedisch gesinnten Walachen beigebrachte Niederlagen (wie z. B. jene bei der Travniker Mühle) dem Feinde wesentlichen Abbruch gethan ⁶⁴⁾.

Von da an bietet die Geschichte der Stadt nichts Bemerkenswerthes dar, es sey denn, daß wir dahin die auch hier in den J. 1680 u. 1714 wüthende Pest und den wiederholten Durchzug des polnischen Hilfsheeres zur gelungenen Befreiung Wiens i. J. 1683 rechnen wollen. Der Sitz des k. k. Prerauer Kreisamtes wurde 1783 von Olmütz aus hieher übertragen.

Weißkirch ist der Geburtsort des Joseph und des Jos. Hermann Agapit Gallas, von denen jener als tüchtiger Bildhauer (Bildsäulen von ihm in den Kirchen zu Blanskö, Gedownitz, Liebau, Keltitz, Alt-Titschein und im dasig. obrigk. Garten) im verfloffenen Jahrh.; dieser (pension. k. k. Militär-Oberarzt geb. 1756) durch seine slavischen Gedichte („Muza Morawska.“ W Brně. 1813, 3 Thl.) und durch einige Aufsätze in den „Abhandlungen der k. k. Josephinisch-medizinisch-chirurgischen Akademie“ und in der Zeitschrift „Hesperus“ vortheilhaft bekannt ist.

2. Drahotusch (mähr. Drahotus, von drahá dulse, etwa: theure Seele, theures Leben), 1/2 St. westl. an den beiden Seiten der Poststrasse, gleichsam nur eine Gasse bildender und eben gelegener Markt von 190 H. mit 1143 E. (542 mnl. 601 weibl.), welche von Gewerben, Fuhrwerk, meist aber von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie außer einem Viehstande von 138 Pferd., 24 Ochsen, 304 Kühen und 62 Schafen, 1138 Joch, 1556 4/6 □ Rlf. Acker, 81 Joch 373 5/6 □ Rlf. Wiesen, 212 J. 807 5/6 □ Rlf. Hutweiden, 67 J. 92 3/6 □ Rlf. Gärten und 4 J. 1580 □ Rlf. Waldung besitzen. Hier ist eine dem obgrk. Schuß und Leipnitzer

⁶⁴⁾ Strzedomský's hdschftl. Bruchst.; Weißkirch. Matrif u. Gallas. Die Lieferungen an die Schweden in den J. 1642 und 1643 beliefen sich auf 3450 fl., 65,823 Portionen (a 2 Pfd.) Brot, so viele Maße Bier, 39,203 Pfd. Fleisch, 5624 Mesp. Hafer u. 500 Mesp. Ralf.

Dekanate unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu der, nebst Drahotusch, noch die D. Ribarž, Kłofocz, Prabuska, Wella, Ehotka, Radešdorf, Milenau, Slawicz, Podhorn und Ungersdorf gehören. Die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat 3 Altäre (Blätter von Joh. Pilz gemalt), reichliche Stuckarbeiten von der Meisterhand des Kremstrierer Joh. Ležatka, und wurde an der Stelle einer frühern alten zwischen 1784 und 1786 ganz neu erbaut. Die 5 Glocken im zierlichen Thurme am Frontispiz mit den Jahreszahlen 1585, 1592 und 1607 stammen noch aus der alten Kirche. Auf dem Friedhose westl. von dem Markte trifft man auch noch eine zur Ehre der heil. Anna 1732 erbaute Kapelle mit 1 Altare. Daß hier schon 1448 eine Pfarre bestanden, hat man oben (Besitz.) gesehen, sie gerieth aber bald darauf in den Besitz der Nichtkatholiken und blieb darin bis 1622, wo sie wieder den Katholiken (der erste Pfarrer wird aber erst 1644 genannt) zurückgegeben wurde. Die ehemalige Burg Drahotusch, welche schon 1491 in Trümmern lag (s. oben) und von der gegenwärtig einige Ueberreste auf den Hügel beim D. Podhorn zu finden sind, war unter ihrem Besitzer Friedrich v. Linau von 1286 an bis 1312 ein furchtbares Raubnest, wie dies ihr mährischer Name hinlänglich bewährt. K. Johann zwang aber den übermüthigen Räuber zur Herausgabe derselben ⁶⁵⁾ und gab sie sammt ihrem Gebiete jenem adeligen Geschlechte zurück, welches sich schon früher darnach genannt hatte und von dem wir oben gesprochen. Uebrigens hat das Städtchen, als solches schon 1353 bestanden (s. Besitz. desselb.), 4 Jahrmärkte (an Valentin, am 25. April, Dienstag nach Laurenz und am 21. Decemb.) und alle Diensttage einen Wochenmarkt.

Nebst diesen gehören noch folgende Dörfer zu der Herrschaft: 1 Aush, (ehemals Vstj) 3/4 Meil. osd. an der Straßte nach Keltisch, hat 41 H., 313 E. (143 mnl. 170 wbl.), 35 Pfd. und 60 Rühr. Der Ort ist nach Keltisch eingepf., hat aber seit 1821 eine neu erbaute Schule und 1 Mühle. Die Bewohner verloren 1833 durch Eßerbürre ihr sämmtliches Vieh und ihre Gründe leiden öfters durch Ueberschwemmungen der nahen Betschwa. Seit 1447 bis 1553 gehörte dieses D. zur

⁶⁵⁾ Jaget zum 3. 1312, Dubrav L. 20 und Pessina. Mart. Mort. p. 396.

Burg Helfenstein, von der es in diesem J. mit mehreren andern zu Weißkirch kam. — 2. **Bartelsdorf** (Bartutovice), 1 1/4 M. nördl., im Halbgebirge, zählt 70 H., 462 E. (220 mnl. 242 wbl.), 34 Pfd., 56 Ochsen, 107 Kühe und 286 Schafe. Die hierortige hl. Niklas-Kirche mit 1 Altar bestand und zwar als Pfarre schon im 16ten Jahrh., späterhin ward sie Tochterkirche der Pfarre in Bösten bis 1786, wo sie der k. k. Kglgsfonds größtentheils von neuem aufgebaut und dazu die Lokalie gestiftet hatte, welche auch sammt der 1793 erbauten Schule unter j. Patronate stehen und zum Leipziger Dekanat gehören. 3 von dem bekannten Jesuiten-Kalenbrunner Raab schön gemalte Bilder in derselben sind ein Geschenk des dasigen ersten Lokals, Karl Presl. Der Ort hat auch 1 Erbrichtererei und in der Nähe 1 Windmühle. Daß er im J. 1569 33 Angeseffene gezählt, hat schon Schwoy bemerkt. — 3. **Blattendorf** (Blahutovice), 1 1/2 M. nördl., zwischen Hügeln, hat in 51 H., 346 E. (162 mnl. 184 wbl.), 33 Pfd., 88 Kühe und 69 Schafe. Es ist nach Teutsch-Jasnik eingepf., hat aber seit 1795 eine auf eigene Kosten erbaute Schule, auf den hier durchfließenden 2 kleinen Bächen 2 Mahl- und auf einer Anhöhe 1 Windmühle. Zum J. 1499 s. oben die Besitzer. — 4. **Bösten** (Bielotin), 1 M. nördl. an der nach Neu-Titschein führenden Poststraße, ist 1 Meile lang und zählt 125 H., 1049 E. (494 mnl. 555 wbl.) mit 133 Pfd., 218 Kühen und 143 Schafen. Die dasige dem hl. Georg geweihte Kirche mit 3 Altären bestand als Pfarre schon im 15. Jahrh., fiel bald darauf in den Besitz von Nichtkatholiken und wurde erst um 1690 wieder zur Pfarre erklärt und 1754 ganz neu erbaut. Sie gehört sammt Pfarre und Schule zum Leipziger Dekanat, untersteht dem obrgkl. Patronat und es sind auch noch die DD. Enschitz, Pohl und Neudorf (mit 1 Tochterkirche) dazu eingepfarrt. Nebstdem sind hier 1 in den JJ. 1620 — 1625 berüchtigt gewordene Erbrichtererei, deren Besitzer, Wallis, eben damals den kais. Truppen manchen Abbruch gethan und hierzu sogar die Walachen aus dem nahe Graßbischer Kreise herbeigelockt hatte. (s. Gesch. der Gdt. Weißkirch) — mehrere Mühlen und 1 Wirthshaus. Daß dieses D. von dem Einsiedler aus dem Raigerer Benediktiner-Stifte Juril in der 2ten Hälfte des 12 Jahrh. gegründet worden, hat man bereits oben gelesen (Besitz. d. Pscht) und es verblieb auch fortwährend bei dieser Pscht, bis auf einen Theil desselben, den ein

adeliges Geschlecht besaß und sich auch darnach nannte. So ver-
 zichtete die Frau eines Peschel v. Bielotin, Anna, im
 J. 1371 auf ihr Heirathgut von 40 M. am D. Bezuhom⁶⁶⁾, und 1402 erscheint Peter v. B.⁶⁷⁾, 1415
 aber ein Heinrich v. B.⁶⁸⁾. Im J. 1446 nahm Elisabeth Pabianka v. Buchartitz ihren (ungenannten) Erben
 auf ihre Morgengabe von 50 M. in Bielotin in Gemein-
 schaft⁶⁹⁾ und seitdem verschwindet dieses Geschlecht spurlos.
 Daß gerade hier die Schideline der Karpathenausläufer und
 des s. g. Gesenkes (auch Debrata genannt) sey, ist gleich-
 falls schon oben (s. Beschaffenheit) gesagt worden. — 5. Ezer-
 notin, $\frac{3}{4}$ M. ö. an der Straße nach Wal.-Meseritsch, hat
 64 h., 472 E. (224 mul. 248 wbl.), 104 Pfd., 177 Rüh. u.
 229 Schafe, ferner 1 im J. 1797 erbaute Schule, 1 Erb-
 richterei und leidet oft von den Ueberschwemmungen der nahen
 Betschwa. Die Olmüher Kirche besaß hier schon im J. 1131,
 2 Lähne⁷⁰⁾. Im J. 1447 gehörte es zur Burg Helfen-
 stein und kam 1548 mittelst Ankaufs zu dieser Hschft (s. Be-
 sitzer von Leipsitz). — 6. Daub (Dub), $1\frac{3}{4}$ M. önd. theils
 auf, theils unter einem steilen Hügel über den die Poststraße
 nach Neu-Titschein führt, hat 26 h., 168 E. (77 mul. 91
 wgl.), 32 Pfd., 52 Rüh., 7 Schafe, 1 Einkehrwirthshaus in
 welchem Kais. Joseph II. 1765 übernachtete, und 1 Erb-
 richterei. Eingepf. ist es nach Hustopetsch, nach Halbendorf ein-
 geschult, und hatte 1569 nur 15 Angeseffene. Vor 1412
 muß es zu Alt-Titschein gehört haben, weil der Besitzer
 des letztern Ladislaw v. Krawar es sammt dem D. Po-
 lnowy (Halbendorf) an Heinrich v. Riesenburg ver-
 kaufte und der letztere darauf s. Gattin Elisabeth sogleich 50
 M. als Morgengabe anwies⁷¹⁾. Im J. 1493 ließ K. Ma-
 thias dem Johann v. Zop nach dessen + Frau Katha-
 rina, Tochter Joh. v. Riesenburg, n. a. auch die beiden
 so eben genannten DD. in die Landtafel eintragen⁷²⁾ und die-
 ser verkaufte sie (Halbendorf sammt Beste und Hof) an
 Wilhelm v. Pernstein im J. 1502⁷³⁾, der sie auch mit
 Weißflieh vereinigte. — 7. Grafendorf (Großdorf), $1\frac{5}{8}$

⁶⁶⁾ l. 124. ⁶⁷⁾ Dobner Mon. ined. IV. p. 366. ⁶⁸⁾ VIII. 32.

⁶⁹⁾ X. 33. ⁷⁰⁾ Wenn übrigens das in der Urk. des B. Hein-
 rich 3dit angeführte »Cernoino« gerade dieses D. betrifft.

⁷¹⁾ VIII. 6. 10. ⁷²⁾ XIV. 25. ⁷³⁾ XVI. 24.

N. und im schönen Oberthale gelegen und 1776 aus den zum Blattendorfer Meierhose gehörigen obgrgl. Grundstücken entstanden, hat 15 H., 90 E. (43 mnl. 47 wbl.) und 27 Rüh.; es ist nach Teusch-Jasnik eingepf. und eingeschult. — 8 Palbendorf (Poluvný), s. in der Nähe des vorigen und eben gelegen, zählt 38 H., 260 E. (127 mnl. 133 wbl.); 18 Pfd. und 66 Rüh. Eingepf. ist es nach Teusch-Jasnik, hat aber 1 eigene Schule, 1 Erbrichterei und der hier durchfließende Neudecker Bach betreibt 1 emph. abverkaufte Mühle mit 2 Gängen. Zu den JZ. 1412 und 1502 s. Dub. — 9. Heinrichswald, $1\frac{1}{4}$ M. n. auf einer Hochebene, hat 76 H., 555 E. (250 mnl. 305 wbl.), 36 Pfd., 82 Ochf., 137 Rüh. und 436 Schafe. Die dasige uralte Kirche unter dem Titel Mariens Himmelfahrt mit 1 Altar (Blatt von Chambréz gemalt), wurde 1752 auf ihre eigene Kosten neu erbaut, 1785 als Tochter der Bartelsdorfer Kirche zugetheilt, aber 1802 vom k. k. Religionsfonds für selbstständig erklärt und dazu auch eine Lokalie gestiftet, die sammt der Kirche und 1811 neu erbauten Schule unter dessen Patronat steht. Hier ist 1 Erbrichterei, 1 Garnbleiche und der durchfließende namenlose Bach betreibt 3 Mühlen; außerhalb des D. ist auch 1 Windmühle. Seit 1498 s. die Besitzer dieser Pschft. — 10. Hermisch (Hermanic.), $1\frac{1}{2}$ M. d. auf einem Hügel, von 29 H., mit 207 E. (104 mnl. 103 wbl.), 35 Pfd., 53 Rüh. und 99 Schafen. Es hat zwar 1 eigene Schule, ist aber nach Speitsch eingepf.; auch hier ist 1 Erbrichterei. — 11. Pleis (Hluzov.), $\frac{1}{4}$ M. d. zwischen Hügeln, hat 31 H., 229 E. (109 mnl. 120 wbl.), 28 Pfd. und 43 Rüh.; es ist nach Czernotin eingeschult. Seit 1467 s. theils die Besitzer von Leipniz, theils jene von Weißkirch. — 12. Grabowka, $\frac{1}{8}$ M. w., zählt 28 H., 217 E. (90 mnl. 127 wbl.), 26 Pfd., 2 Ochsen, 45 Rüh. und 39 Schafe. Eingepf. und eingeschult ist es nach Drahotusch, hat 1 Erbrichterei und in der Nähe auch 1 Mühle. Es gehörte schon 1371 zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch (s. oben) u. hatte 1569 nur 14 Ansassen. — 13. Jesernitz (Gezernic), 1 M. w., hat 101 H., 720 E. (348 mnl. 362 wbl.), 138 Pfd., 146 Rüh. und 69 Schafe. Hier bestand schon im 15. Jahrh. die dem hl. Martin geweihte Kirche mit 1 Altar als Pfarre, welche aber späterhin einging. Der k. k. Religionsfonds stiftete 1785 dazu eine Lokalie, die auch sammt der

Schule unter seinem Schutze steht. Hier ist 1 Erbrichterei, u. der namenlose Bach betreibt 3 Mühlen nebst 2 Brettsägen. Daß dieser Ort schon 1351 zu Drahotusch gehört, hat man oben gesehen, zählte aber 1569 56 Ansassen. — 14. Klogsdorf (Klokoczý), $\frac{1}{2}$ M. w. an der südl. Sudeten-Abdachung, hat in 32 H. 224 E. (104 mnl. 120 wbl.), 45 Pfd., 6 Ochf., 70⁰ Rüh. und 1000 Schafe. Seit jeher ist es nach Drahotusch eingepf. und eingesch., hat 1 obrgkl. (dermal verpachteten) Mhof und 1 Erbrichterei. Schon 1371 gehörte es zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch und hatte 1569 24 Angeseffene. Das D. ist der Geburtsort des damaligen Abtes des Benediktiner-Stiftes Raigern, Herrn Biktors Schloßar. — 15. Ehotá, $\frac{1}{2}$ M. w., hat 19 H., 128 E. (57 mnl. 71 wbl.), 11 Pfd. und 24 Rüh. Es gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und zählte 1569 nur 9 Ansassen. — 16. Zitschel (Kožylaucký), 1 M. ö., zählt 24 H., 176 E. (90 mnl. 86 wbl.), 27 Pfd., 43 Rüh. und 76 Schafe, ist nach Speitsch (Hst Keltisch) eingepf., hat aber 1 eigene Schule und 1 Erbrichterei. Es wurde von dem Einsiedler Jurik um 1190 angelegt (s. oben), gehörte stets zu Weißkirch und zählte 1569 14 Angeseffene. — 17. Lutschitz (Luczistie), $1\frac{1}{4}$ M. n., hat 31 H., 209 E. (97 mnl. 112 wbl.), 29 Pfd., 54 Rüh. und 84 Schafe. Im J. 1569 hatte es nur 11 Angeseffene. — 18. Milienau (Milenov), 1 M. w. am Hügelabhänge, zählt 60 H., 457 E. (208 mnl. 249 wbl.), 65 Pfd. und 67 Rüh., hat 1 Schule und 1 Erbrichterei. Dieses D. wird zwar schon 1201 in einer Urkunde für das Stift Hradisch erwähnt, es gehörte aber stets zu Drahotusch (s. die Besitzer desselb. zu den JJ. 1353, 1358, 1365 und 1371). — 19. Mittelwald (Středúlesy), $1\frac{1}{4}$ M. w. im Thale, hat 43 H., 300 E. (135 mnl. 165 wbl.), 5 Pfd., 53 Ochf., 77 Rüh. und 130 Schafe. Eingepf. ist es nach Bodenstadt, hat aber 1 im Jahre 1789 erbaute Schule und seit 1820 auch 1 Tochterkirche der obigen Pfarre; auch hier ist 1 Erbrichterei, 2 Garnbleichen, nebst 1 Mühle und Brettsäge, welche der Osbach betreibt. Es kam mit Drahotusch an Weißkirch und hatte 1569 18 Ansässige. — 20. Nenedek (Niedek), 1 M. nnw. im Thale, zählt 43 H., 322 E. (143 mnl. 179 wbl.), 23 Pfd., 73 Rüh. und 129 Schafe. Die daf. dem hl. Urban geweihte Kirche mit 1 Altar, wurde an der Stelle einer frühern alten im 16. Jahrh. zugleich als

Pfarrre bestandenem, im J. 1752 neu erbaut und gehört als Tochter zur Böltener Pfarrkirche; auch sind hier 1 Schule, 1 Erbrichtererei und 2 Mahlmühlen. Im J. 1569 zählte der Ort 20 Ansassen. — 21. Neustift (Novvosady), $\frac{3}{4}$ M. an Musty anstoßend, entstand aus zerstückten obrgkfl. Mhofgründen im J. 1707 und hat in 16 H. 105 E. (57 mnl. 48 wbl.) mit 27 Rüh. — 22. Ohrenschorf, auch Arnsdorf (Striless), wnw. $\frac{1}{2}$ M. an der Straße nach Bantsch, mit 102 H., 819 E. (363 mnl. 456 wbl.), 59 Pfd., 45 Ochf., 131 Rüh. und 309 Schafen. Zu der hier im 16ten Jahrh. als Pfarrre bestandenem, nachdem letztere aber einging als Tochter der Böltener Pfarrre zugewiesenen und dem hl. Mathäus geweihten Kirche, stifteten einige Wohlthäter des Orts im J. 1767 die jetzt noch bestehende Lokalie und unterstellten sie sammt der Kirche und Schule dem obrgkfl. Schutze; es gehört zu ihr noch das einzige — 23. Olspitz (Olssowic), $\frac{1}{2}$ M. w. an der Straße nach Bodenstadt, hat 50 H., 446 E. (211 mnl. 235 wbl.), 54 Pfd., 5 Ochf., 79 Rüh. und 55 Schafe; auch ist hier 1 Schule, 1 obrgkfl. Jägerh., 1 Erbrichtererei, 1 Mühle mit Brettsäge am Dsbache und in der Nähe ein Schiefersteinbruch. Im J. 1569 hatte der Ort 30 Ansassen. — 24. Opatowitz (Opatowice), 1 M. sd. zwischen Hügeln, zähl 76 H., 515 E. (228 mnl. 287 wbl.), 48 Pfd., 10 Ochf., 66 Rüh. und 534 Schafe. Eingepf. und eingesch. ist es nach Parschowitz und hat 1 obrgkfl. (verpachteten) Mhof und in der Nähe 1 Windmühle. Es zählte im J. 1569 32 Angeseffene und gehörte früherhin zur Burg Helfenstein. Durch die Löserdörre 1833 verlor der Ort das gesammte Hornvieh. — 25. Podhorn (Podhoř), 1 M. w. am Abhange eines steilen Berges, hat 47 H., 304 E. (150 mnl. 154 wbl.), 33 Pfd., 68 Rüh. und 58 Schafe. Hier ist nebst 1 im J. 1787 erbauten Schule auch 1 alte dem hl. Galus geweihte (Drahotscher Pfarr-) Tochterkirche mit 1 Altar, die im 16. Jahrh. eine Pfarrre gewesen (s. Besitzer), ferner 1 Erbrichtererei und 4 Mühlen. Den Gipfel des diesen Ort überragenden Hügels krönen die Ueberreste einer jetzt „Hradisko“ benannten Burg, die wir für jenes oben bereits oft erwähnendes und schon 1491 in Trümmern gelegenes Drahotsch halten. — 26. Pohl (Polomie), $1\frac{1}{4}$ M. nd. an der Poststraße nach Neu-Litschein zwischen 2 Hügeln, hat in 62 H. 522 E. (249 mnl. 273 wbl.), 65 Pfd., 142 Rüh. und

64 Schafe, überdies 1 Schule, 1 Erbrichteret, 1 Wirthsh. und 1 Mühle. Es bestand schon im J. 1201 (s. die Besitzer oben) und hatte 1569 33 Ansassen. — 27. Radelisdorf (Radikow), $1\frac{1}{4}$ M. w., zählt 36 H., 258 E. (113 mnl. 145 wbl.) und hat 24 Pfd., 25 Ochf., 63 Rüh. nebst 101 Schafen; auch ist hier 1 Schule und 1 Erbrichteret. Ehemals gehörte es zum Gute Drahotusch und hatte im J. 1569 21 Ansassen. — 28. Ribarsch (Ribar), $\frac{1}{2}$ M. s., eine Ansiedlung der Betschwascher aus neuerer Zeit von nur 12 H. mit 53 E. (26 mnl. 27 wbl.) und 14 Rühen. — 29. Slawitsch (Slawice), $\frac{1}{2}$ M. w. an der Poststraße, hat 50 H., 339 E. (156 mnl. 183 wbl.), 72 Pfd., 88 Rüh. und 49 Schafe; auch ist hier 1 im J. 1808 erbaute Schule und 1 Erbrichteret. Die vorüberfließende Betschwa überschwemmt oft die Gründe der Bewohner, deren Zahl im J. 1569 nur 22 betrug. — 30. Ungersdorf (Uhrinow), 1 M. w. auf einer Anhöhe, zählt 26 H., 189 E. (86 mnl. 103 wbl.), 13 Pfd., 26 Ochf., 38 Rüh. nebst 58 Schafen. Auch dieser Ort hat 1 Erbrichteret, gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und hatte 1569 nur 13 Häuser. — 31. Wella, $\frac{1}{2}$ M. w. am Bache Welleschla, mit 59 H., 429 E. (213 mnl. 216 wbl.), 67 Pfd. und 85 Rühen. Hier ist 1 im J. 1804 erbaute Schule, 1 obrgkl. Mhof, worin dermal die k. k. Beschäler unterbracht sind, und 1 Mühle mit 2 Gängen. Im J. 1569 zählte es 35 Angeseffene und gehörte gleichfalls zur Burg Drahotusch. — 32. Zbraschau (Zhrassow), $\frac{1}{2}$ M. sd. an der Betschwa und der Straße nach Wal. Meseritsch auf einer Anhöhe, zählt 30 H., 217 E. (102 mnl. 115 wbl.), 25 Pfd. und 32 Rüh. In einer gemietheten Stube wird der Schulunterricht von einem eigenen Lehrer erteilt und in der Nähe liegt das bereits oben besprochene Bad Tepliz und od. von diesem auf einem steilen Felien die wenigen Ueberreste der gleichfalls erwähnten Burg Sweczow. Das D. gehörte im 15. Jahrh. zur Burg Helfenstein, kam aber späterhin nebst mehreren andern mittelst Verkaufs an Weißkirch (s. oben Besitzer.) — Schließlich bemerken wir, daß Bened. Zlampach v. Pottenstein 1606 die sämmtlichen zum Gute Weißkirch gehörenden DD. mit Einschluß eines Stadtheiles, von einigen Frohndiensten und der Ablieferung von 84 $\frac{1}{2}$ Schinken jährlich gegen gewisse jährliche Zinse befreit hat, und eben so auch die zum Gute Drahotusch

gehrenden DD. vom pflichtmäßigen Ochsenzutrieb, der Holzzufuhr nach Weißkirch und anderweitigen Frohndiensten ⁷⁴⁾).

Olmüßer Erzbisthums Lehen-Gut Altendorf.

Lage. Es liegt im nördl. Theile des Kreises und gränzt im O. mit den Dominien Paskau und Gß. Peterswald, im S. mit Arnawla, im W. mit Gß. Peterswald und im N. scheidet es der Oderfluß vom f. f. Schlessen.

Besitzer. Dieses Gut wird höchst wahrscheinlich schon damals an die Olmüßer Kirche gekommen seyn, wo Bischof Bruno (vor 1267) für dieselbe die sämtlichen benachbarten Güter (mit Ausnahme Paskau's) von der Wittwe Konrads v. Plawez, erkauft hatte ¹⁾. In seinem letzten Willen vom J. 1267 gedenkt er aber dessen nicht, und nicht früher als erst 1353, wo Johann, Pfarrer in Altendorf, sein Haus in der Fröhlichergasse zu Brünn verkauft ²⁾, kommt es zum Vorschein, um bis zum J. 1483, wo es Emil. v. Borchow und Georg v. Roth-Elhota besaßen (s. unt. D. Altendorf), abermals zu verschwinden. Es erscheint zwar 1397 ein Johann v. Stara wes (Altendorf), der vom Alex v. Bistritz im D. Ehwallowitz an der Hanna 1 Freihof erkauft, worauf 6 JZ. später Peter v. Altendorf und die Waisen jenes Johann dem Mislbor v. Prus 3 Mk. jährl. Zinses anweisen ³⁾, und 2 JZ. darauf miteinander, hinsichtlich ihrer Güter, in Ge-

⁷⁴⁾ Die sämtlichen Briefe, 11 an der Zahl, sind datirt: na jamku Draniczkem w stzedu po nedel. smrtne, und zu finden in der Registratur des N. Landrechts. Den meisten zu Drahotusch gehörenden DD. verlieh er auch (immer gegen jährl. Zins) Wiesen, Hutweiden, Gebüsch — dem D. Sejernitz gab er die Waisen frei und gestattete, daß es ein Badehaus erbauen dürfe — den DD. Hlyjow, Klotocz und Dpatowiz gab er ebenfalls die Waisen frei und hinsichtlich Podhorz und Strzedulecy verzichtete er nebenbei auch auf das Anfallrecht.

¹⁾ S. die Artif. Braunsberg u. Hochwald. ²⁾ Hdschft der Stiftung d. St. Jakobskirche in Brünn. ³⁾ Vl. 44.

meinschaft treten ⁴⁾ — aber sicher ist es nicht, ob sie dieses Altendorf besaßen. Im J. 1545 kommt Peter Gzeple v. Bella als Besitzer desselben vor, und nach seinem im J. 1550 erfolgten Tode, seine Brüder, Wenzel u. Bohusch ⁵⁾, worauf es bald nachher an Hieronym Syrakowsky v. Pierkow, und von diesem an seinem Sohn Jaroslaw gelangte ⁶⁾, der schon vor 1570 starb, weil in diesem J. sein Sohn Etibor Syrakowsky v. P. als Besitzer erscheint ⁷⁾. Dieser (auf Paschau u. Zabřech), war Oberst-Landschreiber der Olmüh. Landtafel ⁸⁾, und starb, laut der Grabchrift in dafiger Kirche, im J. 1600. Sein Sohn Ignaz folgte ihm im Besitze nach, starb aber schon am 28. Juli 1614 ohne männlicher Erben, worauf sein Bruder Johann, ein heftiger Verfolger der Katholiken und Kirchenräuber, das Gut zwar geerbt, aber wegen Theilnahme an der Rebellion (1620) auch wieder verloren hatte. Er starb in Paschau ⁹⁾, das ihm belassen wurde, Altendorf aber kam, höchst wahrscheinlich mittelst Kaufs an das ritterliche Geschlecht Podstatsky, denn schon 1626 nennt sich der Obrist Hofrichter Mährens Christoph Karl Podstatsky v. Prusimowiz auch darnach ¹⁰⁾, und von da an blieb es bis gegenwärtig bei diesem (nunmehr gräfl.) Geschlechte (s. d. Art. Weselesky). Die gegenwärtigen Besitzer dieses Lehens sind, in Folge letztwilliger Anordnung ihres Vaters Leopold vom 21. Febr. 1809 (publ. 2. Oktob. 1813), die Brüder: Leopold, Adolph und Gustav Gf. v. Podstatsky-Lichtenstein, und zufolge eines Vertrags vom J. 1827 übernahm der Erstere von ihnen die Verwaltung desselben.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 2771 Joch 1209 $\frac{1}{2}$ □ Rst. und ist meist hügelig, verschlachtet sich indeß westl. gegen die Ober zu. Die $\frac{1}{4}$ St. nördl. vom D. Altendorf entfernte „Hosh kopeck“ benannte Anhöhe beträgt 186°, 33. Der Boden ist durchweg thonig und hat gleiche Unterlage, liefert aber bei günstiger Jahreszeit und reichlicher Düngung, Weizen, Roggen, Hafer, Wicken, Bohnen, Heidekorn und Knollengewächse jeder Art in zureichender Menge; die an der Ober gelegenen Wiesen werden zwar häufig über

⁴⁾ VI. 15. 44. 67. ⁵⁾ G. unt. Altendorf. ⁶⁾ Schwoy III. 9.

⁷⁾ G. unt. Altendorf. ⁸⁾ XIX. 34. ⁹⁾ Das. Matritenbüchec.

¹⁰⁾ XXXV 1.

schwemmt, aber mit dem zurückgelassenen Schlamm auch gut gedüngt.

Von dem Stadt Braunsberger Gebiete kommt der Bach *Ondiegnitz* hierher, durchfließt das D. Altendorf und fällt $\frac{1}{2}$ St. davon entfernt, in die Oder; diese aber bespült im W. die Gründe der Gemeinde Proßlowitz.

Die Bevölkerung beträgt 1640 Katholiken (752 mul. 888 wbl.), welche insgesamt Mährisch sprechen, und sich nur vom Ackerbau und der Viehzucht ernähren. Für jenen hat man an:

	obgkrl.		unterth.	
Ackern	281 $\frac{3}{4}$	866 \square Kl.	— 1160 $\frac{3}{4}$	730 \square Kl.
Wiesen u. Gärten	108 "	190 "	— 343 "	1143 $\frac{2}{3}$ "
Outweiden	73 "	491 "	— 322 "	1157 "
Waldung	222 "	1458 $\frac{2}{3}$ "	— 258 "	1584 "
Summe	685 "	1405 $\frac{2}{3}$ "	— 2085 "	1404 $\frac{2}{3}$ "

Die zur Hälfte aus Nadel- zur andern Hälfte aber aus Laubholz bestehende obgkrl. Waldung bildet nur 1 Revier und die Jagd erstreckt sich auf Rehe, Hasen, Repphühner und Füchse.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obgkrl.	unterth.
Pferde	—	210
Rinder	87	485
Schafe	—	86

Der obgkrl. Meierhof zu Altendorf, mit dem obigen Rindvieh besetzt, entstand aus der Vereinigung des Neu- und Schloßhofes; die Grundstücke eines zweiten in Proßlowitz bestehenden sind aber an die Unterthanen verpachtet. Das Vieh, zumal die Pferde, gehören zu dem besten Landschlage.

Die Obstkauenzucht ist eben so unbedeutend wie die Bienenzucht, und die auf einheimischen Bedarf berechneten Gewerbe beschäftigen nur die gewöhnlichen Landmeister, wie z. B. 3 Müller, 2 Wagner, 1 Rothgerber, 1 Brauer, 1 Brautwein- und Rosoglobrenner, 4 Bier-, Wein- und Brautweinschäuler, 5 Schmiede, 1 Kürschner u.

Für den Unterricht von etwa 125 Kinder besteht die Normal-*schule* zu Altendorf, eben da auch für Unterstützung von 18 bis 20 Armen 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 300 fl. W.W. und den gewöhnlichen Sammlungen, und für Gesundheitspflege 1 Wundarzt zu Braunsberg

nebst 1 Hebamme in jedem Dorfe. — Von der gegen N. gelegenen Stadt Ostrau führt, mitten durch dieses Gut, die gut unterhaltene Handelsstraße gegen S. nach Gß. Peterswald, und die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Ortbeschreibung. 1. Altendorf (Stará ves), D. von 182 p. m. 1186 E. (545 mnl. 641 wbl.), liegt in einem von der Ondřejniha bewässerten Thale, 6 M. nnd. von Weißkirchen, u. $1\frac{1}{2}$ M. n. von Freiberg entfernt, und hat einen Viehstand vom 162 Pfd., 2 Ochsen, 389 Rüh. u. 64 Schafen. Hier ist der Sitz des hschstl. Wirthschaftsamtess, 1 Pfarre (Mittel. Defan.) zu der, nebst Altendorf, auch die DD. Groß- und Klein-Roschotka gehören, und 1 Schule, beide unterfürst-erzbischöfl. Patronat. Die dem hl. Johann d. Täufer geweihte Pfarrkirche wurde, laut der am Portal im Stein ausgehauenen Inschrift, von Etibor Syrakowský v. Pierlow zwischen 1580 u. 1587 im altdentschen Styl erbaut, hat 3 Altäre (das Blatt des hohen von dem Wien. Akademiker J. G. Frömel gemalt), ein harmonisches aus 3 Glocken bestehendes Geläute, und, nebst 1 Gruft, 4 Grabsteine, darunter der des im J. 1600 † Erbauers derselben. Daß die Pfarre schon im J. 1353 bestand, ist bereits in der histor. Uebersicht gesagt worden. Eben dieser Etibor erbaute auch das noch bestehende, und mit 1 Thürme versehene obryltli Schloß, das, großartig aufgeführt, aber durch eine Feuersbrunst um 1704 größtentheils verwüstet, seitdem nicht wieder hergestellt wurde; der ehemalige Wallgraben desselben ist gegenwärtig mit edlen Obstdäumen bepflanzt. — Das Dorf wurde 1483 ^{1 1)} von Emil v. Borchow auf Altendorf u. Georg v. Roth-Rhota auf Altend., gegen einen Hühnerzins, vom Heimfallsrechte befreit, und Bohusch Ezepke v. Bella auf Altend. ward, als er dies bekürzen wollte und sonst auch die Gemeinde mannigfach drückte, durch schiedsrichterlichen Ausspruch vom J. 1557 ^{1 2)} gezwungen, auf seine grundlosen Ansprüche zu verzichten, die Waisen frei zu geben, und den Pfarrzehent unangetastet zu belassen. Etibor Syrakowský mäßigte 1570 den Frohndienst ^{1 3)} und bestimmte

^{1 1)} ddto. w. ned. pted sw. Gabian. a Esebast. ^{1 2)} w čwartek po sw. Margetic. ^{1 3)} »Robota ddto. na kare wšy w pat. po sw. Jakub. Damals bestand schon eine Schule daselbst, auf die er den Z. eines Gartens von jähr. 3 Grosch., der Kirche aber 1 fl. jähr. 3.

13. später ¹⁴), daß die Gemeinde der Obrigkeit nur auf 1 Meile die Fuhren zu geben verpflichtet sey und die (obrigk.) fische nur 2 Meilen weit zu verföhren habe. Dem ungeachtet klagte sich die Erftere schon 1610 über willkührlichen Druck jeder Art, über den ihr aufgedrungenen Anschaff von 1 Faß obrigk. Weines jährlich u. m. a. und dies gab Veranlassung zu langwierigen gegenseitigen Reibungen und Zwistigkeiten, die erst durch Urtheilssprüche des fürst-bischöfl. Lehnrechts in den J. 1665, 1681 u. 1684, meist zum Besten der Gemeinde, entschieden wurden ¹⁵). Seitdem sind die Schicksale dieses D. unbekannt. — 2. Proßlowitz (Proskowice), $\frac{1}{2}$ St. n., D. von 59 H. mit 454 E. (207 mnl. 247 wbl.) und einem Viehstand von 48 Pfd., 96 Rüh. und 22 Schafen.

Mod-Herrschaft Alt-Titschein (mähr. Starý Gyzin).

Lage. Liegt im nöstl. Theile des Kreises und gränzt sich N. und O. mit dem Dominium Neu-Titschein, im S. mit Dal. Meseritsch (Allob.) und im W. mit Weißkirch.

Besitzer. Im J. 1201 kommt Titschein zum ersten Male in einer für das Stift Gradisch (bei Olmütz) ausgestellten Urkunde vor ¹), aber von den Besitzern desselben ist bis 1280 keiner bekannt. In diesem J. aber verpfändete Bludo v. Gyzin dem Grad. Abte Budiss 1 Hof mit 4 freien und 10 Zinsleuten, bis zur Oktave des hl. Martin d. J. für 170 Mf. ²) und in gleichnamiger Sohn erscheint 8 J. nachher als Zeuge gleichfalls auf einer Grad. Urkunde ³), während schon 1282 auch ein Benes v. Schytn (filius quondam domini Dersislai bone memorie), zugleich mit Wof v. Krawař und Benes v. Brař, als gewaltige Bedränger der Olmüher und Stift-Gradischer Kirchengüter, vorkommt, gebannt wurde und zum Schadenersatz das Gut Skorotin (Gurtendorf, Neuhäbler Domin.) dem Bisch. Heinrich abtreten mußte. (Urk. bei Boczel: Mähren unt R. Rudolph I. Prag 1835, S. 92—96). Von nun an findet sich keine

von einem andern Grunde anwies. Auch war hier ein Vorwerk (»Holwarke«) nebst 1 Beste. ¹⁴) 1574 ddto. na stare wšy w patel po pamatc. sw. Jakub. Kpořt. ¹⁵) ddto. 29. März, 13. u. 15. Juni.

¹) ddto Cal. Sept., wo von einer »via publica versus Gyzin« die Rede ist. ²) ddto. in Gradisch Non. Mai. in Annal. Gradie. ³) ddto. in Oppavia V. Kal. Jun. Annal. Gradie.

Spur von dessen Besitzern bis 1348, wo **Johann**, ein Sohn **Wolfs v. Krawar**, jenes in dieser Gegend so mächtigen Dynasten (s. Fulnek), als Obrißkämmer des Olm. Landrechts und Herr auf Tyczin, Helfenstein, Krumau und Rožnau erscheint ⁴⁾. Zum (Alt-) Titscheiner Burgbanne gehörte damals nicht nur das nunmehrige Hstgebiet, sondern auch jenes, wo unter Mitwirkung eben dieser Kraware im Beginn des 14. Jahrh. die **Stdt Neu-Titschein** begründet wurde, und darüber hinaus mit Einschluß des heutigen Gutes **Partschendorf**. Wie und wann aber die Kraware zum Besitze dieser Hstst gekommen, läßt sich bis jezt beglaubigt nicht nachweisen. Jener **Johann** einigte sich mit s. Bruder **Drslaw** im J. 1355 hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen, nämlich der Burgen **Gyczin**, **Helfenstein**, **Fulnek** und aller übrigen Besten und DD. ⁵⁾, und mag 1379 gestorben seyn, weil der dritte Sohn des letztern, **Wol v. Krawar**, „dict. de **Gyczin**“ der Schwester **Anna** auf s. Güter und namentlich auf die **Stdt Titschein** (Neu-) 680 Schoß Gr. als Morgengabe anwies ⁶⁾ und 1376 als einer der Mitbürgen bei Regelung der Güterangelegenheiten des **Sternbergischen Hauses** erscheint ⁷⁾. Derselbe **Wol** wies nochmals, mit Zustimmung s. Bruders **Laczek**, im J. 1377 der obbenannten Schwester 133½ Schoß Gr. als 3. von 750 Schoß auf der **Stdt** (Neu-) **Titschein** und den nächst liegenden Gütern an ⁸⁾ und eben so, im nächstfolgenden J. der Frau eines **Joh. v. Pržna**, **Katharina**, an dem zum Gute **Giczin** gehörigen D. **Palaczow** (**Paltschendorf**), 50 Mf. ⁹⁾. Im J. 1381 ist er Obrißkämmerer des **Olmüzer Landrechts** ¹⁰⁾ und wird noch mit **Laczek v. Krawar** i. J. 1406 unter den Besitzern des **Bräun. Landrechts** aufgeführt ¹¹⁾. **Wol** starb um 1416 mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes, **Johann v. Kraw.**, „alias de **Gyczin**“ und s. Schwester **Anna** (alias de **Gyczin**) nahm ihre Schwester **Elisbeth** wie auch den Gatten derselben, **Predbor v. Ezimburg**, auf die **Burg Titschein** und die halbe **Stadt** (Neu-) **Titschein** in Gemeinschaft, dem indeß die Vormünder des Waisen, **Peter v. Krawar** auf **Stražniš**, **Joh. v. Lomniš** und **Benedikt v. Krumau**, aus dem Grunde widersprachen, weil der unmündige **Johann** darauf ein weit besseres Recht, als jeder Andere habe ¹²⁾. Gleichwohl müssen sich

⁴⁾ I. 1. ⁵⁾ 37. ⁶⁾ II. 16. ⁷⁾ III. 3. ⁸⁾ III. 28. ⁹⁾ 38.

¹⁰⁾ IV. 1. ¹¹⁾ IV. 85. ¹²⁾ IX. 6.

späterhin die beiden streitenden Theile doch irgendwie abgetheilt haben, denn die Testamentsvollstrecker des † Etibor v. Ezimburg (al. de Ticzin) verkauften 1437 mehrere zur Burg Stramberg und Titschein gehörende DD. an Wilh. Pufflicze v. Posoriz (s. Stramberg), während sich jener Joh. v. Krawar in den JJ. 1421 ¹³⁾ und 1425 ¹⁴⁾ Herrn auf Titschein nennt und als solcher noch 1432 s. Gemahlin Anna, Tochter Premislav's Fürst. v. Troppau, 4000 Mf. auf andere Güter verschreibt ¹⁵⁾. Indes muß er bald nachher gestorben seyn, weil seine Testamentsvollstrecker im J. 1437 das D. Bartoschowicze (Partschendorf) dem Drslaw v. Schab und s. Gattin Barbara verkauften ¹⁶⁾. Darauf kam diese Hsft an die Boskowtze (wie? ist nicht anzugeben) und jener Heinrich von Boskowiz, der nebst Etibor v. Ezimburg, Heinrich v. Lippa und Joh. v. Pernstein von den auf dem Landtage zu Benezschau 1473 versammelten böhmisch-mährischen Ständen zum Regierer des Pfgrasthums gewählt wurde, nennt sich ausdrücklich Herrn auf Titschein ¹⁷⁾. Ob er sie ganz besessen, ist nicht so sicher, als daß Kunfa v. Ezimburg ihren Gatten, Peter Gf v. hl. Georg und Pößling im J. 1480 auf die Burg Titschein sammt Zubehör und auf die Burg Rožnau zc. in Gemeinschaft nahm ¹⁸⁾. Letzterer übertrug 1492 die Morgengabe seiner (2ten?) Gemahlin, Sophia v. Waldstein, nämlich 5000 fl., von Hustopetsch auf Titschein, ließ sich darauf von ihr in Gemeinschaft nehmen ¹⁹⁾ und verkaufte schon 1497 die Burg Titschein sammt Stadt, Patronat, Mauth, Brauh., Fleisch-, Brot-, Salz- und Schusterbänken, Tuchwalke, das Städtch. Alt-Titschein und die DD. Luczka (Ehrenberg), Bernartice (Bernsdorf, jetzt zu Neu-Titsch. gehör.), Palaczow (Palschendorf), Peterkowice (Petrilowiz), Sfanow (Schdnau, jetzt zu Neu-Titschein gehörig), Wysoka (j. zu Hustopetsch gehör.), Milotice (j. zu Hustopetsch gehör.), Janowice, Porfa (Purfa), Rhota, Porub (Poruba), Strannitz, Hostawcevice (Hostaschowiz), Rojetin (Rojetin), Kunwald (j. ein eigen. Gut) und Gesenicy (jetzt zu Bal. Meseritsch gehör.), sammt aller Zubehör ²⁰⁾ an Joh. v. Kunowiz, welcher 1499 den Joh. v. Proskau darauf in Gemeinschaft nahm ²¹⁾, alles die-

¹³⁾ Im Landfrieden d. J., den er mitgefertigt. ¹⁴⁾ Urf. d. Dob. Mon. ined. T. IV. p. 415. ¹⁵⁾ Paprocký, Bl. 309.

¹⁶⁾ X. 7. ¹⁷⁾ XII. 5. ¹⁸⁾ 15. ¹⁹⁾ XIV. 2. ²⁰⁾ XVI. 4.

²¹⁾ 15.

ses aber sammt dem Städt. Hustopetsch und der dazigen Jahrmarktsmanth, schon i. J. 1500 an die BB. Viktorin, Georg, Bartholomäus und Bernard v. Hierotin abermals veräußert ²²). Viktorin muß die brüderlichen Anthelle entweder ererbt oder abgekauft haben, denn in den J. 1515 bis 1523 kommt er als alleiniger Besitzer des gesammten Hstörpers vor ²³), und nach i. Tode theilten sich seine Söhne, Wilhelm und Friedrich, (1533) in das väterliche Erbe dergestalt, daß dem Erstern die Burg Alt-Titschein, sammt Städt. und den jezt dazu gehörenden DD., dem Andern aber die Städt. Neu-Titschein, sammt Burg und Städt. Stramberg und DD. (i. Neu-Titschein) zufielen ²⁴). Auf Wilhelm folgte i. Sohn, Karl d. ä. v. Hierotin, schon um 1569, der nebstbei auch Hustopetsch und Poleschan besaß ²⁵). Karl überließ die Hst. i. Sohne Viktorin, der sich 1600 darnach nannte ²⁶), und von diesem gedieh sie an jenen Wilhelm Friedrich v. Hierotin, der auch Hustopetsch besaß, und mit mehreren Gliedern i. Hauses das Gut Moritz 1614 erkaufte ²⁷), aber an dem Aufruhr in Mähren (1620) Theil genommen, und deßhalb alle seine Güter verloren hatte. Die k. Kammer überließ die auf 62,000 fl. abgeschätzte Hst. Alt-Titschein kurz darauf an Wolfgang Friedrich Hofmann, Freih. v. Gränbächel und Strechan (Herrn auf Rabenstein und Unterlangendorf, Erbhofmeister in Steier und Erbmarschall in Oesterreich und Steier), der ohnehin am Wilh. Friedr. v. Hierotin eine Schuld von 57,000 fl. zu fordern hatte, aber nach seinem (v. Hofmanns) Tode mußte der Vormünder i. hinterlassenen Waisen mit dem Jesuiten-Collegium zu Agram, welches der † Gf. Niklas v. Tersatz, mit diesem Hstörper bedacht hatte (man weiß es nicht, auf welche Art) einen bis zum 16. Jul. 1651 dauernden Rechtsstreit führen, wo denn endlich jenem Vormünder (Joh. Gf. v. Kottal), die Hst. für die Waisen gerichtlich (am 9. Aug.) eingeworfen wurde. In Folge der Erbtheilung zwischen den Erbinnen, Johanna Maria und Maria Elisabeth Gf. v. Dietrichstein — Weichselstädt geb. Frein. v. Gränbächel (v. 14. Jan. 1678) erhielt die jüngere Maria Elisabeth die Hstn Janowitz und Langendorf nebst 1 Haus in Olmütz, die ältere

²²) 17. ²³) In Brünn. Puhonen und Malezenbüch. ²⁴) Thlg. zettel im städt. Archiv zu Rentitsch. ²⁵) XXVIII, 26. ²⁶) XXXII. 4. ²⁷) XXXIV, 2.

Johanna Maria aber die Güter Alt-Titschein, Edsch-na und Uhrschitz sammt 1 Haus in Bränn. Die Letztere war Gemahlin des Georg Siegfried Gf. v. Dietrichstein-Weichselstädte, der nach ihrem 1686 erfolgten Tode die Hsten Alt-Titschein und Janowitz (Uhrschitz verkaufte sie bereits 1678) für die beiden Töchter, Ernestina und Maria Theresia (diese, geb. und vermähl. Gfin v. Dietrichstein) verwaltete, bis die letztgenannte die Hst Alt-Titschein, sammt der Burg, Halsgericht, das Edschen und die DD.: Viczin, Rogetein, Ehrenberg, Stranitz, Hostaschowitz, Petřizkowitz, Janowitz, Paltšendorf, Poruba, Ražendorf, Hurka und Wolfsdorf, ferner 3 Freihof-Männer, 10 Erbrichter, Walfen, Färbehans, Bienen-, Obst- und Hopfengärten, Brau- und Branntweinh., 3 Höfe, 1 Schäferei, Rüst-kammer, Stücke u. a. Gewehre zc. am 26. Juli 1706 dem Anton v. Zeno zum Danhaus, Hofgcräth des Bisch. v. Osnabrück und Olmütz, Karls Hggs v. Lothringen, für 97,000 fl. rh. und 200 Dukaten „nebst 1 polnisch. Klepper,“ als Schlüsselgeld, verkaufte. Der Erläuser starb 1738 und von seinen nachgelassenen Erben übernahm die auf 200,000 fl. abgeschätzte Hst der zweitgeborne Sohn, Wenzel, mittelst Vergleichs v. 31. Aug. 1745. Wegen seiner Verschwendung wurde ihm aber die Verwaltung abgenommen und seinem ält. Bruder, Sebastian (f. f. Rath und Landrechtsbeisitzer) übertragen, der auch die Hschft, nach Wenzels Tode (1761), mit Einwilligung der 2 andern Brüder und sonstiger Gläubiger, am 27. Sept. 1762, von landrechtl. Kommissären erkaufte, um sie, schon am 1. Oktob. 1772, sammt der alten Burg, 1 neuen Schlosse, Steinbruch zc. für 220,000 fl. rh. und 200 Duk. Schlüsselgeld an Christian August Gf. v. Seilern (f. f. geh. Rath, Herrn auf Lukow, Kraltz, Litschau u. Lehn Martinitz, Gfkrnz des Stephansord., Statthalter v. Niederösterreich zc.) wieder zu veräußern. Der Erläuser ernannte im letzten Willen vom 18. Jorung 1798 (publ. 15. Octob. 1801) f. jüngsten Sohn Karl zum Erben für Alt-Titschein und nach dessen bald nachher erfolgten Tode wurde die Hschft der Pupillar-Vormundschaft am 28. Juli 1807 eingewortet und diesen selbst am 22. Apr. 1812 der Besitzstand ausgezeichnet. Eine der Waisen, Christian, starb am 8. Febr. 1812, und von den übrigen, an den Besitz mit $\frac{3}{8}$ (die verwittw. Gfin Maximiliana v. Sall.), $\frac{1}{8}$ (Jof. August Gf. v. S.), $\frac{7}{8}$ (Johanna Frelin v. Fahrenberg geb. Gfin v. S.) und $\frac{7}{8}$ (Crescenzia Gfin v. Zichy

geb. Gf v. S.) Angeschriebenen, erkaufte sie am 30. März 1829 ihr Miterbe und gegenwärtige Besitzer derselben Jos. Johann Gf v. Seilern k. k. geheim. Rath, für 185,000 fl. C. M.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieser Hsft beträgt $9192\frac{2}{3}$ Joch und besteht durchweg aus Mittelgebirge, unter dessen Hügeln der vereinzelt stehende und mit den Trümmern der gleichnamigen Burg prangende s. g. Schloßberg, ferner die zu den von D. gegen W. streichenden larpathischen Ausläufern zu rechnenden Anhöhen: *Swineß* (nw. vom D. Rojetein 285,99 — das D. selbst liegt 105,91 über d. Meeressfläche), *Hurka* ($\frac{1}{4}$ St. s. vom gleichnamigen D. 198,37), *Pohor* ($\frac{1}{4}$ St. w. von Stranik, 285,24) *Trojaczka* (Domorazer) und *Kamenec*, eine Erwähnung verdienen. Sie durchstreichen die Hft im SDE. und ihrer Bildung ist in der allgemeinen Uebersicht bereits gedacht worden. An Kalk, Sandstein und Thonschiefer hat das Gebirge keinen Mangel und v. Nehofer will auch gemeinen Kalkspath gefunden haben. — Der tragbare Boden selbst ist sehr verschieden; bald (der beste) mit Lehm und Sand gemischte Dammerde mit lehmiger Unterlage, bald gelb und weißlehmig und spröde, oder sandig und sumpfig mit Stein- oder Schotterunterlage. Die zahllosen Quellen (Moosquellen), deren Vertilgung, ungeachtet des großen Kostenaufwandes, nicht ganz gelingen will, versäuern bedeutende Strecken der tiefern Oberfläche und machen sie unfruchtbar. Erzeugt werden Roggen, Gerste, Hafer, einige Hülsenfrüchte, viel Kartoffeln und besonders schönes und schmackhaftes Kraut.

An Gewässern hat das Dominium nur einige Wildbäche, die im Frühlinge und Herbst durch Ueberschwemmungen schädlich werden; so die in Ober-Domoraz entspringende *Litsch* (eigentlich 2 Bäche), welche den »wüsten Bach« aufnimmt und Neu-Litschein zufließt, ferner die *Lemniß* und den *Hurabach*. Die ehemaligen 8 Deiche (*Pančiza*, der Koschauer, große, obere und untere, dann die 3 schwarzen D.) sind längst aufgelassen und in Wiesen oder Acker umgewandelt worden.

Die Bevölkerung beträgt 4547 (2125 mnl. 2422 wbl.) Katholiken, 60 (28 mnl. 32 wbl.) Nichtkatholiken angsburgisch. Bekenntnisses (in Hostaschowiz und Stranik), dann 17 Juden (9 mnl. 8 wbl.) im Städt. Alt-Litschein. Die mährische Sprache ist die herrschende, nur in Hurka, Ehrenberg und Rahendorf wird zugleich auch Deutsch gesprochen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind nur Land-

wirthschaft, Viehzucht und (wenige) Gewerbe. Für die erstere hat man an

	obrgfkl.	unterth.
Aeckern . . .	1004 $\text{J. } 1545\frac{2}{3}$ □ Kl.	4453 $\text{J. } 1521\frac{2}{3}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	218 " 1584 " "	741 " 1071 $\frac{5}{6}$ "
Trischfelder u. Hut-		

weiden . . .	88 " 917 $\frac{1}{6}$ " "	740 " 1219 $\frac{5}{6}$ "
Waldung . . .	1566 " 442 " "	376 " 1456 "

Die obrgfkl. Waldung ist in 3 Reviere (Domorager, Alt-Titscheiner und Poruber) eingetheilt und enthält vorzugsweise Tannen, sonst auch noch Fichten, Kiefern, Eichen, Buchen, Linden, Birken, Ahorn, Pappeln &c. Die Jagd beschränkt sich nur auf Rehwild, Hasen und Repphühner.

Der Viehstand zählt an	obrigkeitl.	unterth.
Pferden	2	539
Rindern	131	872
Schafen	904	—

nebst dem zum Hausbedarf unentbehrlichen Borsten- und Feder-
vieh. Das Vieh des Unterthans ist von gutem Landschlag, das
der Obrgft aber veredelt. In 5 Meierhöfen, zu Alt-Tit-
schein, Rahendorf, Hurka, Kersch und Poruba, ist das obrgfkl.
Vieh eingestellt.

An Handwerkern, deren Hauptsitz das Ebtch. Alt-Tit-
schein ist, findet man: 1 Branntweinbrenner, 1 Brauer, 2
Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Färber, 7 Fleischer,
5 Gerber, 3 Gastwirthe, 1 Hafner, 1 Hutmacher, 13
Schmiede, 1 Schlosser, 38 Schneider, 43 Schuster, 1 Säge-
müller, 1 Seifensieder, 4 Tischler, 8 Tuchmacher, 31 Weber,
und zum Handelsstande gehört 1 Spezereihändler. — Die
Obstbaumzucht, nur auf Hausgärten und die gewöhnlichen
Obstarten (darunter besonders Pflaumen) bechränkt, ist unbedeu-
tend und eben so auch die sich nicht lohnende Bienenzucht.

Für den Unterricht der 724 schulfähigen Kinder bestehen
in Alt-Titschein, Ehrenberg, Postaschowiz und Rahendorf Tri-
vialschulen; für Verpflegung der Armen 1, bereits 1579
bestandenes aber vom Sebastian v. Geno zu Dannhans am 1.
Febr. 1748 neu gestiftetes Spital in Alt-Titschein mit ei-
nem Stammvermögen von 2434 fl. 25 kr. W. W. und Liefe-
rung von Nahrungsmitteln für 5 Bedürftige, ferner eine durch
jährl. Unterzeichnungen, Sammeln mit der Büchse und Lieferun-
gen von Eßwaaren &c. geförderte Armenanstalt. — Für

Gesundheitspflege endlich 1 Wundarzt (in Alt-Titschein) und 7 geprüfte Hebammen (in Alt-Titschein, Janowiz, Gitschina, Rojetein, Palzendorf, Stranik u. Wolfsdorf).

Das Hstgebiet wird von der von Weißkirch über Neu-Titschein zc. nach Galizien führenden Poststraße, ferner von der von Neu-Titschein über Wal. Meseritsch zc. nach Ungarn gebahnten Handelsstraße durchschnitten, und außerdem verbinden es mehrere gebahnte Feldwege mit den benachbarten Dominien. Die nächste k. k. Post ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. Alt-Titschein (Stary Gytin), 2 1/2 St. nö. von Weißkirch an der nach Galizien führenden Poststraße und an der südl. Abdachung des Schloßberges gelegen, hat in 89 beinahe durchweg hölzernen H. 560 E. (256 mnl. 304 wbl.) mit einem Viehstand von 5 Pfd., 4 Och., 84 Küh. u. 904 (obrgt.) Schafen. Hier ist 1 obrgt. Schloß, 1 Amtshaus, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 Mhof, 1 Brau., 1 Branntwein-, 1 Einkehr-Wirthshaus und 1 Spital. Die dasige hl. Wenzels-Pfarrkirche, wozu auch die DD. Ehrenberg, Gitschina, Hurka, Janowiz, Kazendorf, Rojetein, Palzendorf, Petrikowiz, Stranik und Wolfsdorf eingepfarrt sind, steht, sammt der Trivialschule, unter obrgt. Patronat, gehört zum Neu-Titschein. Dekanat und hat 5 Altäre. Sie ist uralt und soll nach einer vom Pfarrer Georg Skupina i. J. 1678 an der Kirchenmauer vorgefundenen Aufschrift, wiewohl klein, bereits 1144 bestanden haben. Georg Siegfried Graf v. Dietrichstein ließ sie zum Theile erweitern und die Freih. Benno v. Dannhauss vollendeten das Begonnene bis 1715 durch den Bau des Presbyteriums, der Sakristei und des Chores. Die darin ehemals gewesenen 3 Grufteu sind 1786 vermauert worden. Für das Alter der dasigen Pfarre spricht auch, daß schon in den JJ. 1374 und 1376 ein Subel de Oproslowitz als Pfarrer daselbst vorkommt¹⁸⁾; in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. geriet sie aber in den Besiß von Nichtkatholiken, die hier eigene Prediger, als im J. 1610 Valentin Calcearius, 1614 Valentin Arnoldus, 1629 Simon Nizko v. Ejelag — unterhielten, bis sie endlich um das J. 1635 wieder an die Katholiken zurückkam. Auf dem s. g. (engen) Marktplatz steht 1 von der Obrgt aufgerichtete steinerne Bildsäule des

¹⁸⁾ N. 20. III. 15.

hl. Johann v. Nep. Die Einwohner nähren sich von Gewerben, Ackerbau und Tagelohn und haben 3 Jahrmärkte (Montag nach d. Sonnt. Laetare, Mont. n. Peter und Paul und Mont. vor hl. Wenzelst.), mit Roß- und Viehmärkten an den nämlichen Tagen. — Daß der Ort sehr alt ist, hat man bereits in der Uebersicht der Besitzer zum J. 1201 gesehen, aber von anderweitigen ihn betreffenden Begebenheiten schweigt die Geschichte. — Den Gipfel des hart an der nördl. Seite des Städtch. sich erhebenden, vereinzelt und nackten Regelberges zieren die weitläufigen Trümmer der ehemaligen Burg Alt-Titschein und schauen weithin, gegen O. in die lachenden Oberthäler des Ruhländchens, so wie gegen SW. in die reihenden Thäler der Betschwa. Von dieser (mit Fulnek) ehemaligen Wiege des Krawar'schen Glanzes sind dermal nur noch die äußern Mauern zum Theile erhalten; im Innern hat die Verwüstung furchtbar gewüthet. Indes zeigen auch jetzt noch die weitläufigen und sehr festen Mauern, die zahlreichen und kühnen Gewölbe, der ehemals sehr tiefe, nun meist verschüttete Schloßbrunnen und die gewaltige Vorburg für die ehemalige Festigkeit derselben und die Macht der Dynasten, welche darin einstens gewaltet (s. Besitzer). Daß sie noch 1706 in bewohnbarem und wehrhaftem Zustande gewesen, hat man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, wann aber und auf Wessen Geheiß sie verödet worden, ist unbekannt. Nur ein minder beschwerlicher Fußweg führt, bei der Pfarrkirche vorüber, auf den Gipfel des sonst von allen Seiten steil abfallenden Berges.

Dörfer. 1. Ehrenberg (Laučka)), $1\frac{1}{2}$ St. nördl. an der Poststraße nach Neu-Titschein, hat 86 H., 645 E. (283 mnl. 362 wbl.), 83 Pfd., 96 Küh. und 60 Schafe. Ein aus 2 Bildsäulen bestehendes den hh. Sebastian u. Rochus zu Ehren an der Neu-Titscheiner Gränze von Anton Freih. v. Zeno 1715 aufgerichtetes Denkmal verewigt die Befreiung dieses Dominiums von der damals so heftig in den nächsten Umgebungen wüthenden Pest. Auch sind hier 2 Wirthsh. Zum J. 1374 s. Hurka. — 2. Hostaschowitz, $1\frac{1}{4}$ M. ö. an der von Neu-Titschein nach Meseritsch führenden Handelsstraße, hat 67 H., 414 E. (199 mnl. 215 wbl.), 49 Pfd. und 54 Kühe. Es ist nach Seitendorf eingepf., hat aber 1 Schule, 1 obrgf. Forsth. und in dem nahen Walde Domoraz 1 Wirthsh. — 3. Hurka, $\frac{3}{4}$ St. w., von 37 H., hat 266 E. (126 mnl. 141 wbl.), 35 Pfd. u. 96 Kühe; eingeschult ist es nach

Bärnsdorf und in der Nähe desselben ist 1 obrgl. Mhof. Nach Schwop soll Laczek v. Krawar der Gattin des Přebor v. Ezimburg, Elisabeth, i. J. 1397 200 Mk. Heirathgut auf Bernartitz (Bärnsdorf, Neutitsch. Hst.) und Hurka angewiesen und Přebor dieselben i. J. 1412 an Stephan v. Heinzdorf verkauft haben ²⁹). In der Landtafel sind diese Daten nicht, wohl aber, daß der Letztere (alias de Bistraticz) dem Slawek v. Korabowiz die Morgengabe von 20 Mk. jährl. Z. in den DD. Hurka und Bernhartitz im J. 1418 verkauft habe ³⁰). Zum J. 1497 s. Alt-Titschein ³¹). — 4. Janowiz, 1/2 St. f., hat 41 H., 258 E. (129 mnl. 129 wbl.), 79 Pfd. und 72 Röhre. Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowitz ihren Sohn, Joh. v. Ezimburg, auf ihre Morgengabe zu Echnau, Kunewald und Janowiz in Gemeinschaft ³²); 1497 ist es bei Alt-Titschein. — 5. Jitschina (Gyčina), 1/4 St. d. mit 57 H., 463 E. (209 mnl. 254 wbl.), 49 Pfd. und 64 Röh. — 6. Raxendorf, (Rhotá), 3/4 St. sw. an der Handelsstraße nach Hustopetsch, mit 51 H., 338 E. (174 mnl. 164 wbl.), 37 Pfd. und 105 Röhren. Es hat 1 Schule, 1 an der Poststraße gelegenes Wirthsh. und 1 obrgl. Mhof. — 7. Rojetin (Rojetin), 3/4 St. d., zählt 32 H., 178 E. (85 mnl. 93 wbl.), 25 Pfd. und 46 Röhre. Der nahe daran gelegene Berg Swineh (s. oben) gewährt eine noch weit schönere Fernsicht als selbst der Alt-Titscheiner Schloßberg und wird demnach von Fremden häufig er-
stiegen. — 8. Palzendorf (Palačow), 3/4 St. f., mit 52 H., 331 E. (149 mnl. 182 wbl.), 42 Pfd. u. 48 Röhren; es hat 1 Privatschule und gehörte schon 1378 zu Alt-Titschein (s. d. Besitzer). — 9. Petřilowiz, 3/4 St. sb., mit 33 H., 230 E. (110 mnl. 120 wbl.), 37 Pfd., 59 Röhren; es hat 1 Privatschule. — 10. Poruba (Poruhý), 1 St. f., hat 44 H., 272 E. (125 mnl. 147 wbl.), 42 Pfd., 2 Ochf. und 98 Röhre; eingepf. und eingeschult ist es nach Hustopetsch. Im J. 1391 nahm Jdna, Wittwe nach Zawisch v. Lbschna, den Joh. v. Přzna und Benzel v. Doloplas auf ihr Gut Poruba in Gemeinschaft ³³), und 1406 erkaufte

²⁹) Topogr. III. 16. ³⁰) IX. 10. ³¹) Ein Hurka »nad Lipni-
sem« kommt bei Helfenstein häufig vor (s. d. Besz. v. Leipniz),
sollte es etwa dieses seyn? ³²) XI. 11. ³³) VI. 29. Daß
Laczek v. Krawar ihr das D. im nämli. J. verkauft hätte, wie
Schwop III. 154 behauptet, findet sich in der Ldtafel nicht vor.

hl. Johann v. Nep. Die Einwohner nähren sich von Gewerben, Ackerbau und Tagelohn und haben 3 Jahrmärkte (Montag nach d. Sonnt. Laetare, Mont. n. Peter und Paul und Mont. vor hl. Wenzelst.), mit Roß- und Viehmärkten an den nämlichen Tagen. — Daß der Ort sehr alt ist, hat man bereits in der Uebersicht der Besitzer zum J. 1201 gesehen, aber von anderweitigen ihn betreffenden Begebenheiten schweigt die Geschichte. — Den Gipfel des hart an der nördl. Seite des Städtch. sich erhebenden, vereinzelt und nackten Regelberges zieren die weitläufigen Trümmer der ehemaligen Burg Alt-Titschein und schauen weithin, gegen D. in die lachenden Ockerthäler des Ruhländchens, so wie gegen SW. in die reizenden Thäler der Betschwa. Von dieser (mit Fulnek) ehemaligen Wiege des Krawar'schen Glanzes sind dormal nur noch die äußern Mauern zum Theile erhalten; im Innern hat die Verwüstung furchtbar gewüthet. Indes zeigen auch jetzt noch die weitläufigen und sehr festen Mauern, die zahlreichen und kühnen Gewölbe, der ehemals sehr tiefe, nun meist verschüttete Schloßbrunnen und die gewaltige Vorburg für die ehemalige Festigkeit derselben und die Macht der Dynasten, welche darin einstens gewaltet (s. Besitzer). Daß sie noch 1706 in bewohnbarem und wehrhaftem Zustande gewesen, hat man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, wann aber und auf Wessen Geheiß sie verödet worden, ist unbekannt. Nur ein minder beschwerlicher Fußweg führt, bei der Pfarrkirche vorüber, auf den Gipfel des sonst von allen Seiten steil abfallenden Berges.

Dörfer. 1. Ehrenberg Laučka), 1/2 St. nördl. an der Poststraße nach Neu-Titschein, hat 86 H., 645 E. (283 mnl. 362 wbl.), 83 Pfd., 96 Küh. und 60 Schafe. Ein aus 2 Bildsäulen bestehendes den hh. Sebastian u. Rochus zu Ehren an der Neu-Titscheiner Gränze von Anton Freih. v. Zeno 1715 aufgerichtetes Denkmal verewigt die Befreiung dieses Dominiums von der damals so heftig in den nächsten Umgebungen wüthenden Pest. Auch sind hier 2 Wirthsh. Zum J. 1374 s. Hurka. — 2. Hostaschowiz, 1 1/4 M. d. an der von Neu-Titschein nach Meseritsch führenden Handelsstraße, hat 67 H., 414 E. (199 mnl. 215 wbl.), 49 Pfd. und 54 Kühe. Es ist nach Seitendorf eingepf., hat aber 1 Schule, 1 obrgkfl. Forsth. und in dem nahen Walde Domoraz 1 Wirthsh. — 3. Hurka, 3/4 St. w., von 37 H., hat 266 E. (126 mnl. 141 wbl.), 35 Pfd. u. 96 Kühe; eingeschult ist es nach

Bärnsdorf und in der Nähe desselben ist 1 obrgkl. Mhof. Nach Schwop soll Laczel v. Krawar der Gattin des Predbor v. Ezimburg, Elisabeth, i. J. 1397 200 Mf. Heirathgut auf Bernartitz (Bärnsdorf, Neutitsch. Hst.) und Hurka angewiesen und Predbor dieselben i. J. 1412 an Stephan v. Heinzdorf verkauft haben ²⁹). In der Landtafel sind diese Daten nicht, wohl aber, daß der Letztere (alias de Bistraticz) dem Slawcz v. Korabowicz die Morgengabe von 20 Mf. jährl. Z. in den DD. Horka und Bernhartitz im J. 1418 verkauft habe ³⁰). Zum J. 1497 s. Alt-Titschein ³¹). — 4. Janowiz, 1/2 St. f., hat 41 H., 258 E. (129 mnl. 129 wbl.), 79 Pfd. und 72 Rühe. Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowitz ihren Sohn, Joh. v. Ezimburg, auf ihre Morgengabe zu Echnau, Kunewald und Janowiz in Gemeinschaft ³²); 1497 ist es bei Alt-Titschein. — 5. Titschina (Gyčina), 1/4 St. d. mit 57 H., 463 E. (209 mnl. 254 wbl.), 49 Pfd. und 64 Rüh. — 6. Ražendorf, (Ržota), 3/4 St. sw. an der Handelsstraße nach Hustopetsch, mit 51 H., 338 E. (174 mnl. 164 wbl.), 37 Pfd. und 105 Rühren. Es hat 1 Schule, 1 an der Poststraße gelegenes Wirthsh. und 1 obrgkl. Mhof. — 7. Rojetin (Rojetin), 3/4 St. d., zählt 32 H., 178 E. (85 mnl. 93 wbl.), 25 Pfd. und 46 Rüh. Der nahe daran gelegene Berg Swinec (s. oben) gewährt eine noch weit schönere Fernsicht als selbst der Alt-Titscheiner Schloßberg und wird demnach von Freunden häufig erstiegen. — 8. Palzendorf (Palačov), 3/4 St. f., mit 52 H., 331 E. (149 mnl. 182 wbl.), 42 Pfd. u. 48 Rühren; es hat 1 Privatschule und gehörte schon 1378 zu Alt-Titschein (s. d. Besizer). — 9. Petřilowiz, 3/4 St. f., mit 33 H., 230 E. (110 mnl. 120 wbl.), 37 Pfd., 59 Rühren; es hat 1 Privatschule. — 10. Poruba (Poruhý), 1 St. f., hat 44 H., 272 E. (125 mnl. 147 wbl.), 42 Pfd., 2 Ochf. und 98 Rüh; eingepf. und eingeschult ist es nach Hustopetsch. Im J. 1391 nahm Jbna, Wittwe nach Zawisch v. Lbschna, den Joh. v. Přzna und Wenzel v. Doloplas auf ihr Gut Poruba in Gemeinschaft ³³), und 1406 erkaufte

²⁹) Topogr. III. 16. ³⁰) IX. 10. ³¹) Ein Horka »nad Lipni-
sem« kommt bei Helfenstein häufig vor (s. d. Besiz. v. Leirnik),
sollte es etwa dieses seyn? ³²) XI. 11. ³³) VI. 29. Daß
Laczel v. Krawar ihr das D. im nämli. J. verkauft hätte, wie
Schwop III. 154 behauptet, findet sich in der Ldtafel nicht vor.

die BB. Jeschel, Pfarrer in Loschtitz, Andreas und Benedikt v. Poruba von Joh. v. Russe das D. Präkul nebst Mühle und Zubehör ³⁴⁾; 1497 ist es bereits bei Alt-Litschein (s. d. Besitzer). — 11. Stranitz, 1 1/4 St. d., hat 65 H., 344 G. (171 unkl. 173 wkl., darunter 53 Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnisses), 46 Pfd. und 54 Rühr; eingeschult ist es nach Hostaschowitz. Im J. 1412 erscheint ein Litko v. Stranitz, dessen Frau, Zinka, vom Wenzel v. Morlowitz 37 1/2 Mk. auf das D. Glawsko als Morgengabe erhält ³⁵⁾; aber 1497 war es schon bei Alt-Litschein. — 12. Wolfsdorf (Wlčnow), 1/4 St. w., von 43 H., mit 308 G. (137 unkl. 171 wkl.), 54 Pfd. und 71 Rühr.

Olmütz. erzbischöfliches Kammer-Gut Bautsch (Budissow).

Lage. Es liegt im WRB. von Weißkirch und gränzt im N. und O. mit den schlesisch. Dominien Kreuzberg, Meltsch, Wiegstadel und Groß-Glockersdorf (Troppau. Kreis.), im S. mit Sponau, Bodenstadt und Liebau, im W. und NW. aber mit Karlsberg und Hof im Olmütz. Kreise.

Besitzer. Des Baches Budissowa wird zwar schon 1203 urkundlich gedacht ¹⁾, nicht so aber des gleichnamigen Ortes, was vermuthen läßt, daß auch dieses Gut zugleich mit Waltersdorf (s. dieses) dem Fleiß der Prabischer Ordensmänner seine Urbarmachung verdankt. Um 1290 trat die Abtei Prabisch Bautsch (wo sie 1282 an Wol v. Krawar, um nur Ruhe von ihm zu erlangen, 5 1/2 Lahn auf Lebenszeit überließ ²⁾) und Waltersdorf dem Olmützer Kapitel ab, aber K. Wenzel III. zog beides widerrechtlich an sich und gab es erst 1305 dem Kapitel wieder zurück ³⁾, welches das Gut Bautsch sammt dem nahen Liebau im J. 1320 dem

³⁴⁾ VII. 17. ³⁵⁾ VIII. 19.

¹⁾ G. Besitzer von Waltersdorf zu d. J. Note. ²⁾ Urk. ddto. in Oppav. VI. Cal. Septemb. in Annal. Gradicens. ³⁾ G. Waltersdorf.

B. Konrad zu f. Kammergütern abtrat, bei welchen es, und namentlich der Hsft Kremser untergeordnet, bisheft verblieb, riemohl der jedesmalige Dombachant einigen Zehent von da sowohl, wie auch von Liebau und Domstadt bezog, weßwegen auch 1323 eine Uebereinkunft zwischen B. Konrad und dem Kapitel abgeschlossen wurde ⁴⁾).

Beschaffenheit. Dieses Kammergut nimmt einen Flächenraum von 12,709 Joch und 1375 $\frac{4}{6}$ □ Kl. nutzba- ren Bpdens ein. Die Oberfläche ist hügelig, theilweise eben, und mitunter erheben sich auch bewaldete Berge, wie z. B. der Rebersberg und der Bachhübel, von deren Gipfeln man eine schöne Aussicht über Troppau hinaus bis in das königl. preußische Schlessien genießt. Der Acker Rothenberg ($\frac{3}{4}$ St. w. vom D. Schönwald) wird auf $392^{\circ},95$ trigono- metrisch bestimmt. Daß hier vor etwa 700 J. ein starker Bergbau auf Silbererz getrieben wurde, von dem jetzt keine Spur mehr zu finden, ersieht man aus der unten folgenden Geschichte der Stadt Bautsch. In der Nähe des D. Schönwald ist ein (wenig ergiebiger) Schiefersteinbruch.

Mehre Flüsse, wie z. B. die Oder, Mora und der Lobnig bespühlen zwar einige Gründe dieses Gutes, gehören aber den benachbarten Dominien, von welchen sie es trennen, an; nur der einzige Wolfsbach (jene alte und noch jetzt so- genannte Budissowa) gehört ihm eigenthümlich zu. Er ent- springt am östl. Abhange des Rothenberges, durchfließt die D. Ober- und Nieder-Wundersdorf und die Stadt Bautsch, bildet gleich nachher eine Strecke lang die Gränze zwischen den Pre- tauer und Troppauer Kreisen, und übertritt nochmals auf das Gut Bautsch, von wo er der Oder zufließt. Außer Forellen, Aalen, Fichten, Parmen &c. fängt man in den genannten Flü- sen, obwohl seltener als ehemals, auch Fischottern. D e i c h e giebt es nicht.

Die insgesammt katholische Bevölkerung deut- scher Zunge beträgt 4351 (2057 mnl. 3294 wbl.) Seelen, und lebt vom Ertrag des Ackerbaues, der Viehzucht, und mit- unter auch von Gewerben, worunter die Leinweberei den Vorrang behauptet.

⁴⁾ Urk. ddo. Non. April. im Olmütz. Kay. Arch.

Für landwirthschaftliche Zwecke werden benutzt, als:

	obrigkeitl.	unterthän.
Acker	— 3. — □ Aß. 8349 3. 248 $\frac{1}{2}$ □ Aß.	
Wiesen u. Gärten	— " — " 1784 " 1220 $\frac{1}{2}$ "	
Hutweiden u. Trischfelder	— " — " 494 " 564 $\frac{3}{4}$ "	
Waldungen	362 " 1056 " 1618 " 575 $\frac{1}{2}$ "	

Der Boden ist sehr verschieden, meist aber steinig, sandig oder lehmig, und nur zum Theil gute Dammerde. Roggen, Hafer, Flachs und Kartoffeln gedeihen, mitunter auch vom rauhern Klima weniger begünstigt, noch am besten, weniger die Hülsenfrüchte und am wenigsten der Weizen. Die aus Buchen, Eichen, Fichten, Tannen, Lärchen und theilweise auch Kiefern und Birken bestehende Waldung zerfällt in 2 Reviere, nämlich das obrigkeitliche und das städtische. Die Jagd ist niederer Art; Füchse, Marder und Iltisse sind nicht selten. Der Obstbaumzucht ist weder Boden noch Klima günstig und sie beschränkt sich nur auf gemeine Obstsorten in eingefriedeten Gärten.

Der landwirthschaftliche Viehstand der Unterthanen beträgt 162 Pfd., 500 Ochsen, 1024 Kühe und 3145 Schafe, insgesamt von gutem Landschlage. — Die Obrigkeit unterhält, in Ermangelung der Meierhöfe, keinen Viehstand.

Handwerke werden von 371 gewöhnlichen Landmeistern betrieben, worunter 18 Fleischhauer, 9 Müller, 3 Bäcker, 1 Brauer, 10 Hufschmiede, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 14 Schneider, 20 Schuster, 4 Tischler, 3 Zimmermeister, 4 Gerber, 2 Färber, 2 Drechsler, 4 Wagner, 3 Strumpfwirker, 2 Hutmacher, 3 Seiler, 6 Kürschner, 232 Leinweber u. c. Zum Handelsstande gehören 2 Spezerel-, Material- und vermischte, dann 2 vermischte Kommerzialwaaren-Handlungen. Der Hauptsitz der Gewerbe ist die Stadt Bautsch, von wo auch ein nicht unbedeutender Handel mit Leinwand und gestreiften Zeugen bis nach Italien getrieben wird.

Für den Unterricht von 573 Kindern bestehen, nebst der Normalschule in Bautsch, auch noch die Trivialschulen zu Gundersdorf, Schönwald, Altendorf und Neudorf. Für Armenpflege sind Anstalten zu

Bautsch, sie unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens von	711 fl. 40 Arme,
Gundersdorf	374 " 3 "
Schönwald	117 " 2 "

Altendorf	175 fl. 4 Arme,
Neudorf	145 „ 1 „

Ueberdies ist in der Stadt Bautsch ein Spital zur Aufnahme von 10 bis 12 alter, gebrechlicher und armer Bürger, dessen Stammvermögen 7287 fl. W. W. beträgt.

Das Sanitäts-Perfonale besteht aus 2 Wundärzten, 2 Hebammen und 1 Apotheker in der St. Bautsch, nebst 3 Hebammen in den DD. Gundersdorf, Schönwald und Altendorf.

Von Bautsch aus führen 2 Handelsstraßen südlich und söstl., die erstere über Bodenstadt, die andere über Spowan, nach Weißkirch; eine 3te aber westlich in den Tropp. Kreis nach Jägerndorf. Die nächste k. k. Post ist in Hof, aber in der Stadt Bautsch selbst eine Postbriefsammlung.

Ortbeschreibung. Bautsch (latein. Budischovium, mähr. Budissow), liegt 3 Meil. nwm. von Weißkirch und 4 M. n. von Olmütz am Bache die »dürre Bautsch«, über welchen eine gemauerte Brücke führt, und an der von Weißkirch über Hof nach Schlesien gebahnten Handelsstrasse, in einem freundlichen, ringsum von Hügeln eingeschlossenen Thale, ist eine freie, unter obrigtl. Schutze stehende Municipalstadt mit einem eigenen, aus einem Bürgermeister und 3 Räten (1 davon ist geprüft und zugleich Syndikus) bestehendem Magistrate, der zugleich die Gerichtsbarkeit über die seit uralter Zeit der Stadt untergeordneten 4 DD., Gundersdorf, Schönwald, Altendorf und Neudorf, ausübt — und zählt mit Einschluß der 2 Vorstädte Nieder- u. Oberaue, 349 H. mit einer Bevölkerung von 2669 (1257 mnl. 1412 wbl.) Seelen. Die Stadt bildet ein längliches Viereck, hat meist festgebaute Häuser und mehrere Plätze, worunter der große Marktplatz mit 1 steinernen Röhrkasten und 2 Bildsäulen von Heiligen, ferner der vordere und hintere Rathhaus- und der Kirchenplatz die erwähnenswertheften sind. Zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehört, nebst dem Rath- und städtischen Brau-, wie auch Branntweinhaus (42 Bürger üben das Brau- und Schankrecht aus), die der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarr- und Decanatskirche. Sie hat 2 kuppellose Thürme, 5 Altäre und das Gie in der angebauten Soretokapelle, und wurde auf ihre eigene, wie auch auf Wohlthäterkosten, worunter der Cardinal und Fürst-Bischof Cf. v. Trojer das Meiste beigetragen, zwischen 1747 und 1755 ganz neu erbaut. Sie steht unter obrigtl. Schutze und zu ihrem

Pfarrsprengel gehört, nebst der Stadt, nur das einzige D. Schwandorf. Dem dasigen Dekanate sind, außer Bautsch, noch die Pfarren Gundersdorf, Liebau, Alt-Wasser, Wigstadt (Tropp. Kreis), und die Lokalien: Altendorf, Bernhau, Dittersdorf, Liebenthal, Groß-Glockersdorf (Tropp. Kreis), Milbes, Rudelzan, Schönwald und Waltersdorf untergeordnet. Bis 1784 bestand hier und zwar auf dem Gipfel eines nahen Berges eine kleine Kirche unter dem Titel der Kreuzerhöhung, bei der ein Einsiedler gelebt haben soll. Sie wurde damals entweiht, und meistbietend verkauft; jetzt ist sie in ein Wohnhaus umgestaltet, an dem aber die frühere Bestimmung nicht zu verkennen ist. — Ueberdies findet man auch noch 3 Kapellen, die erste an der Stadtbrücke, die zweite an der Straße nach Troppau, und die dritte an jener gegen Olmütz.

Die Einwohner leben meist vom Ertrag der Gewerbe, deren bei weitem wichtigstes, die gegenwärtig wegen Mangels an Vermögenskräften und auffallender Abnahme an Käufern weit weniger als ehemals betriebene Lein- und Baumwollenweberei ist. Die von 200 dießfälligen Meistern erzeugte Leinwand und die s. g. Sternbergerwaaren, als: Tücheln, baumwollene Zeuge und Trillirte finden ihren Absatz entweder auf den dasigen 3 Jahr-, (an Philipp. u. Jakob, Mont. nach Maria-Geburt u. am Andreastag), 2 großen Wochen-, (am Palmsonntag u. am Thomastag), Flachs- und Garn-, (alle Samstage), Wollen-, (an 2 Samstag. zur Frühlings- und Herbstzeit nach der Schaffsur) und Wochenmärkten (alle Samst.) — oder auf den Märkten benachbarter Städte z. B. in Bärn, Sternberg etc. und werden von da aus bis nach Italien versendet. Ein anderer Theil der Bürger lebt ausschließlich von der Landwirtschaft, zu deren Betriebe man 2292 Joch 906 $\frac{4}{6}$ □ Kl. Acker, 520 J. 1128 □ Kl. Wiesen und Gärten, 89 J. 36 □ Kl. Hutweiden und 578 J. 310 □ Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 111 Pfd., 180 Ochsen, 406 Kühen und 879 Schafen verwendet. Von andern Gewerben, wie nicht minder vom Handelsstande und den Anstalten für Unterricht, Armen- und Gesundheitspflege war schon oben (s. Beschaffenheit) die Rede. Auf dem städtischen Gebiete betreibt der Fluß Mora 1 Mühle mit 3 Gängen, 1 Stampfwerk und Brettsäge („Kaltenseismühle“), die „bärre Bautsch“ aber 3, wovon 2 in der Stadt und jede von 2 Gängen nebst 1 Stampf-

werk, die 3te aber $\frac{1}{4}$ St. davon entfernt nur 1 Gang nebst 1 Brettsäge hat; sie sind überhaupt empfit. verkauft.

Ueber das Alter der Stadt läßt sich nichts Zuverlässiges sagen. Einer 1441 vidimirten Handveste vom J. 1116 (?) zufolge soll sie schon damals bestanden und, wie die Sage hinzufügt, aus den Bauden jener Bergleute, die hier auf Silbererz gearbeitet, entstanden und darnach auch benannt worden seyn. Sicher ist es, daß sie von jeher in ihrem Wappen eine Keilhaue und 1 Berghammer geführt habe, und zwar, wie sich der Kardinal und B. Franz von Dietrichstein in dem Privilegium vom 20. Mai 1613, mittelst welchen er zu den obigen noch die 2 Dietrichsteinischen Messer hinzufügt, aufsert — „zum Andenken, daß sie von Altersher eine Bergstadt gewesen.“ Mittelst der bereits angeführten Handveste vom J. 1116 ⁵⁾ verliehen die Brüder und OLnig. Domherren Dietrich und Heinrich v. Wildenstein einem gewissen Walther die Vogtei zu Budissow, mit 3 Huben Acker, 1 freien Garten, jährl. Zinsen, Wiesen, Wäldern zc., ferner 6 Fleisch-, 6 Brot- und 6 Schuhbänke nebst 1 freien Badstube und 2 Mühlen in der Stadt, wie auch das Gericht in Halbendorf mit der Befugniß daselbst 1 Mühle aufbauen zu dürfen, sammt der Gerichtsbarkeit in der Stadt und den 4 DD. zc., wofür sich der Vogt mit einer Armbrust zu dienen verpflichtete. Alles dies erkaufte die Stadt nach dem Tode des letzten Besitzers desselben, Wenzel Hattal v. Prachatis, mit Bewilligung des B. Markus, im J. 1558 ⁶⁾, wie ihr denn auch B. Stanislaw schon 1538 die 2 oben DD. Miltshendorf und Halbendorf gleichfalls mittelst Kaufs überlassen hatte. Zu der dasigen Vogtei soll ehemals auch die Burg Wildenstein, von der man gegenwärtig nur unbedeutende Mauertrümmer in dem $\frac{3}{4}$ St. von der Stadt entfernten Vogteivalde erblickt, gehört haben; das sich darnach nennende Geschlecht (nicht zu verwechseln mit jenem v. Wildenberg s. künftighin Busau) ist der mähr. Geschichte fremd.

Unter den widrigen Schicksalen, welche die Stadt seit jeher erlitten, spielen Feuersbrünste und feindliche Brandschakungen

⁵⁾ Ich sah sie nicht und bezweifle das Jahr ihrer Ausstellung aus dem Grunde, weil in dieser Zeit die Beinamen des Adels noch äußerst selten vorkommen. ⁶⁾ ddto. w. Kředu po sw. Zann křitelj.

bei weitem die Hauptrolle. Jene verbrannten sie in den J. 1604, 1628, 1642, 1691, 1743, 1763, 1766, 1772 und 1795 mehr oder weniger, am stärksten am 8. August 1828, wo 89 H., 9 Scheunen, das Bräuh. und die Fleischbänke verbrannten und der diesfällige Schaden 70,221 fl. C. M. betrug — und diese schlugen ihr in den Jahren 1623, wo sie 11 Kompagnien Mannsfeldischer Truppen durch 11 Wochen gänzlich verpflegen, und 1642, wo den Schweden eine beträchtliche Brandschatzung abgeliefert werden mußte — nicht minder harte Wunden. Im Verlaufe des 7jähr. Krieges erlitt Bautsch ebenfalls mehrere Unfälle. So verbreiteten die 1758 hier gelegenen kurheffischen Truppen eine pestartige Krankheit, an der ganze Familien ausstarben, und eben damals am 2. Mai rückte die k. preuß. Armee zur Belagerung von Olmütz hier durch und plünderte die Stadt größtentheils aus. Am 4. Jul. 1762 wurde sie von einer preuß. Truppenabtheilung überfallen und zu einer Brandschatzung von 300 Dukaten nebst Lieferungen von Stroh, Heu u. im Werthe von 2000 fl. T. M. gezwungen, und schon 8 Tage darauf rückte die ganze aus 18,000 M. bestehende k. k. Armee hier ein und verweilte auf dem Stadtgebiete (das Hauptquartier war bis zum 15. Juli in der Stadt, darauf wurde es nach Gundersdorf verlegt) bis zum 24. Jul. d. J. — Bautsch ist der Geburtsort des k. k. n. d. Regierungsrathes, Besitzers der k. k. Studien-Hofkommission, Direktors der philosoph. Schulen im österr. Kaiserstaate, dormaligen Rektor Magnifikus der Wiener Hochschule, Doktors der Philosophie und Mitgliedes vieler gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes; Herrn Cassian Hallaschka, Priester des Ordens der frommen Schulen und früherhin o. d. Professors der Physik an der philosoph. Lehranstalt in Brünn und nachher an der Prager Hochschule. Er hat sich durch die „Elemente der Naturlehre“ (Brünn 1813 8.), so wie durch ein größeres Werk über Sonne- und Mondesfinsternisse und mehrere andere kleinere Aufsätze um Mathematik und Naturkunde in allen ihren Zweigen sehr verdient gemacht.

Dörfer: 1. **Altendorf**, (Stara ves), $\frac{3}{4}$ St. s. hart an der Straße nach Bautsch, im Thale und sehr zerstreut gelegen, zählt 61 H. mit 381 E. (195 mnl. 186 wbl.), 10 Pfd., 83 Ochsen, 138 Küh. und 498 Schafe. Die dasige der Heimsuchung Mariens gewidmete Kirche mit 3 Altären bestand, einer Glockeninschrift (1597) zufolge, schon im 16.

Jahrh., wurde aus eigenem Vermögen zwischen 1768 u. 1769 ganz neu erbaut und gehörte bis 1785 als Tochter zur Pfarrkirche nach Bautsch. Im gedachten J. wurde zu ihr eine Kolonie gestiftet, welcher außerdem noch Neudorf zugewiesen ward, und deren so wie der Schule Patron der k. k. Religionsfonds ist. Sie soll noch im 17. Jahrh. eine Pfarre gewesen seyn. Die nahe Ober betreibt 1 hierher gehörige Mühle von 2 Gängen nebst 1 Brettsäge. Der oben gedachten Urkunde vom J. 1116 zufolge bestand dieses D. sammt allen nachfolgenden schon damals und gehörte zu diesem Gute. — 2. Gundersdorf (Gundrowice), $\frac{3}{4}$ Et. w. im Thale an der dürrn Bautsch, welche hter 1 Mühle nebst 1 Stampfwerk und 1 Oehlpreffe betreibt, besteht eigentlich aus 2 Gemeinden, die $\frac{1}{4}$ Et. weit von einander getrennt, Ober- und Nieder-Gundersdorf heißen. Es hat 79 H. mit 506 E. (229 mnl. 277 wbl.), 18 Pfd., 89 Ochsen, 195 Rühе und 675 Schafe. Hier ist eine (alte) Pfarre, deren früher hölzerne und dem hl. Jakob dem Gr. gewidmete Kirche im J. 1756 neu aufgebaut wurde. Sie hat 3 Altäre, die älteste Glocke vom J. 1636, und wurde sammt dem D. 1758 von den feindlichen Preussen verbrannt. Zum J. 1116 s. Altendorf; 1762 war hier das Hauptquartier der k. k. Armee gegen die Preussen. — 3. Neudorf (Nowawes), 1 Et. sfb. an der Straße nach Bautsch, im Thale, hat 35 H., 192 E. (85 mnl. 107 wbl.), 4 Pfd., 46 Ochf., 82 Rühе und 313 Schafe; nicht weit davon betreibt die Ober 1 Mühle von 2 Gängen und 1 Brettsäge. Die hiesige dem hl. Johann dem Täufer gewidmete Tochterkirche von Altendorf, mit nur 1 Altar, bestand laut einer Thurmanfschrift schon 1591, wurde aber 1784 ganz neu erbaut. — 4. Schönwald, $\frac{3}{4}$ Et. s. auf der Straße von Weißkirch nach Hof in einer Schlucht gelegen, hat 87 H., 603 E. (291 mnl. 312 wbl.) und einen Viehstand von 19 Pfd., 102 Ochf., 203 Rüh. und 780 Schafen. Auch hier ist eine 1786 vom k. k. Religionsfonds gestiftete Kolonie mit einer Kirche, die unter dem Titel des hl. Niklas (nur 1 Altar), zwischen 1784 und 1787 auf ihre eigenen und Wohlthäter-Kosten aufgebaut und mit verschiedenem Geräthe theils aus der Kirche des aufgehobenen Stiftes in Sternberg, theils aus dem Gotteshause auf dem Berge Hostein ausgestattet wurde. Eine Glocke führt indeß die Jahreszahl 1541 und beweist demnach das Alter der frühern Kirche. Diese sowohl, so wie die Schule unterstehen dem obrgkll. Schuze und

nur dieser einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel. Am nahen Oberflusse ist 1 Mühle mit 2 Gängen, 1 Stampfwerk und 1 Brettsäge, und eine zweite betreibt der unbedeutende Bach Lase. Auch sind hier einige Garnbleichen, in der Nähe ein Schiefersteinbruch und über die Oder eine hölzerne Brücke. Zum J. 1116 s. Altendorf.

Alod = Herrschaft Bistritz mit dem Gute Prusinowitz.

Lage. Das Dominium liegt im Süden des Kreises, und gränzt östl. mit Lufow, nordöstl. mit Keltzsch, westl. mit Dremohostitz und Prerau, nordwestl. mit Leipsniz und südl. mit Holeschau.

Besitzer. Im 14. Jahrh. und vor der Vereinigung mit Prusinowitz u. a. Ortschaften (s. unten) hieß diese Hscht Obrian, von der, auf dem gleichnamigen Berge gelegenen aber in der Hussitenzeit zerstörten Burg, und gehörte zu den vielen Besitzungen der Sternberge. Im J. 1368 vertauschte Albrecht v. Sternberg Bischof v. Leutomschl den halben Markt Bistritz, die Hälfte des D. Lhotka und s. Antheil am D. Lufow nebst Zubehör gegen des Boczek v. Kunstadt Besitzthum in Wrbatel und Bratnowitz und gegen eine Geldsumme ¹⁾. 1373 erklärt der Vormund der Kinder Boczek's v. Kunstadt: daß dieser dem Markgraf Johann s. Güter Obrian verkauft habe, nämlich den Berg Obrian, den ganzen Markt Bistritz, die DD.: Dobrotitz, Zenikowitz, Glawkow, Reudorf, Plinsko (welches Benedikt v. Stražniz von Seite der Waisen eben inne hatte), Ober Mrlin und Lhota, ferner den Antheil von Lufow sammt Patronatsrechten und die oben DD. Jesireble, Wissoka Lhota, Alt Lhota und Genče ²⁾. 1447 verkauft der damalige Besitzer Milota v. Lworfow die zerstörte Burg Obrian, die Beste Bistritz sammt dem Markte und die DD. Lufow, Ober Mrlin, Reudorf, Chwalicow, Lhotka, Glawkow, Bilawsko, Richlow, Plinsko, Dobrotitz, Zenikowitz sammt oben Höfen, Patronaten und

¹⁾ I. 102. ²⁾ II. 7.

Zubehör, dem Wolf v. Sowineh auf Helsenstein, der sogleich diese Güter Johann dem j. Sabel v. Morawan in die Landtafel eintragen ließ ³⁾. Bald darauf kamen sie nochmals an die Sternberge. Denn schon im J. 1466 verkauft Matthäus v. St. auf Lufow die Beste Bistritz, sammt im Markte und den obigen DD., dann die üben DD.: Gesträbie, Lhota Bissoka, Lhota stará, Lhota Mladota, Genéze, Kralow und Bezmirow nebst Zubehörungen dem Georg v. Landstein ⁴⁾. Von des Letztern Tochter und Erbin, Elisabeth, kamen sie durch Kauf 1492 an Egtibor v. Egtimburg und nach im nämlichen J. eben so an Niklas v. Hustopetsch ⁵⁾ aber schon im folgenden legt sie Adam v. Egtimburg, statt seines Vetzters Egtibor, den BB. Benedikt und Albrecht Hustopetsch v. Hustopetsch auf Bistritz, nebst der Manth in Bistritz, Waldungen u. a. ein ⁶⁾. Albrecht erhielt im J. 1523 vom K. Wladislaw das jus testandi ⁷⁾, wies 1535 s. Gemahlin, Kunka, die Morgengabe von 100 Schock Grosch. auf Bistritz an ⁸⁾ und erkaufte 1536 von Prokop v. Prusnowitz auf Bodenstadt die DD. Blasitz, Liboswar und das öde Racow ⁹⁾. Seine Tochter Magdalena nahm 1544 den Burian Blabla v. Limberg auf die Beste Bistritz in Gemeinschaft ¹⁰⁾, und dieser verkaufte sie schon 1555 sammt Städtchen, Hof und Patronat, ferner die DD. Lhotka, Chwaliczow, Elawkow, Brusne, Chomitz, Genikowitz, Dobrotitz, Hlinsko, Bilawsko sammt Hof und Patronat, Richlow, Blazicz, Liboswar, Augezd, Laufow mit Patronat, die üben DD. Mrsinet, Neudorf, Raukow, Genczy, Gesträb und Lhota, dann die wüsten Burgen: Obrian, Kridlo, Ehlum und Chwaliczow dem Přemel v. Wiczlow ¹¹⁾. Dieser (gest. d. 14. April 1560) ¹²⁾ hinterließ Bistritz seinem Sohne Johann Přemel, der schon am Freitag vor hl. Wenzel in seinem 33sten J. starb ¹³⁾. Ihm folgte im Besitz Artleb v. Wiczlow auf Prusnowitz, Wsetin, Burg Lufow und Rimniz, Gemahl der Štlastna v. Bilkow (gest. 1598), und diesem nach seinem Tode am Simon u. Judatage 1608 ¹⁴⁾, Wilhelm v. Wiczlow nach, der kurz vor seinem Ende s. Gemahlin, Katharina Morfowsta v. Zastřizl auf dem Gute

³⁾ X. 43. ⁴⁾ XI. 17. ⁵⁾ XIV. 13. ⁶⁾ 19. ⁷⁾ XX. 2. ⁸⁾ XXIV. 2. ⁹⁾ 5. ¹⁰⁾ XXV. 30. ¹¹⁾ XXVI. 2. ¹²⁾ s. Grabstein in der Prusnowitzer Kirche. ¹³⁾ Grabstein eben da. ¹⁴⁾ Grabstein.

Prusnawitz 15,000 mähr. fl. Morgengabe verschrieb ¹⁵⁾, und eine Tochter, Bohunka, als Erbin hinterließ. Sie nahm ihren Gemahl, jenen Wenzel Witowsky v. Witowa auf das Gut Bistritz in Gemeinschaft auf ¹⁶⁾, der, nach der Schlacht am weißen Berge landflüchtig und zum Tode verurtheilt, 1633 in einem Treffen mit den Schweden, unter deren Fahnen er focht, von den Kaiserlichen gefangen, und zu Bräun enthauptet wurde. Seine Güter Bistritz und Prusnawitz und obendrein Dřewohostitz, hatte unmittelbar nach seiner Flucht der böhm. Obristkanzler, Wenzel Fürst v. Lobkowitz, Regierer dieses Hauses, insgesamt um 100,000 fl. erhalten, und auf Befehl Kais. Ferdinand III. wurden sie ihm 1640 förmlich intabulirt ¹⁷⁾. Er (Herzog zu Sagan, Ritter des gold. Vlieses, k. k. geheim. Rath, Feldmarschall u. Präsident des Hofkriegsrathes) verkaufte aber am 17. Dez. 1650 dem Johann Graf v. Rottal (auf Rapagedl, Kwassitz, Wessely und Droskowitz k. k. geheim. Rath, Kämml. u. Landeshauptmann in Mähren), nebst der Hofsitz Holeschau, den adeligen Sitz und Städtlein Bistritz, sammt Patronat, die DD.: Lhotka, Chwaliczkow, Slawkow, Prusný, Chomicz, Genikowitz, Dobrotitz, Hlinsko, Beglawsko mit Patronat, Richlow, Blazicz, Liboswarz, Laufow mit Patronat; die oben DD. Mrlinek, Nowawes, Paczkow, Genczi, Westrebi, Lhotka u. die wüsten Burgen: Obřan, Křídlo, Chlum; ferner den oben Edelsitz Chwaliczkow; den adeligen Sitz und D. Prusnawitz sammt Patronat und DD.: Kostelegitz mit Patron. Kofstienitz, Bokenowitz und Lissna; wie auch die vom Gute Dřewohostitz überbliebenen unverkauften DD. ¹⁸⁾: Schisfima, Kladnik, Bezuchow, Oproskowitz, Jakowitz, Mrlinek, Sowadina, Lhota, Radkow, Lipowa und Krestomile sammt allen Subehörungen um 200,000 fl. rhein. — Dieser, kinderlos, ernannte durch Testament vom 5. Dez. seines Todesjahres 1674 seine zwei Vettern, Johann Christoph und Julius Wilhelm, BB. und Freih. v. Rottal zu Universalerben dergestalt, daß der erste von den mährisch. Gütern 2, der andere aber 1 Drittheil erhalten solle ¹⁹⁾. Johann Christoph (Erbherr auf Feistritz, Rothenthurm und Neudau, Holeschau, Bistritz, Wessely und Gartsch, k. k. geheim. Rath, Kämml. und

¹⁵⁾ XXXIII. 18. ¹⁶⁾ 35. ¹⁷⁾ XXXVIII. 14. ¹⁸⁾ Den andern Theil davon verkaufte er dem Rußer v. Rußel, f. Dřewohostitz. ¹⁹⁾ 50,000 fl. legirte er ad plas causas.

Obrist-Erb-Silberkammerer in Steyer) errichtete 1692 auf dem seinigen ein Fideicommiß, mit Ausnahme von Wessely und des Osterreich. Gartsch, dann der von Lukow abgeschätzten DD. und der bei Holeschau liegenden 2, Koletschin und Kise-lowitz (letzte sollte aber der Fideicommiß-Erbe von jenem des Allods ablösen) und ernannte durch Testament vom 14. Jul. 1696 s. ältesten Sohn Sigmund zum Erben desselben, während die beiden andern, Joseph und Leopold, sich in die Allode theilen sollten. — Johann Sigmund übernahm daher dies, seit 1699 mit der Hst Bistritz vereinigte, s. g. Holeschauer Fideicommiß, starb aber schon am 7. Dez. 1717 ohne letztwillige Anordnung und s. Sohn Franz Anton, erbt dasselbe als einziger männlicher Descendent. Er ist es, der die herrliche Kirche auf dem Berge Hosten (s. unten), nebst den ausgedehnten Nebengebäuden, mit großen Kosten aufgeführt und so edle und gemeinnützige Stiftungen, zumal in Holeschau ²⁰⁾ gemacht. Er war Wittwer und hinterließ nur 2 Töchter, von denen die ältere, Amalia, an den Gfn v. Monte l'abbate und die jüngere, Maria Anna, an den Gfn Guidobald v. Dietrichstein vermählt waren, die dritte, Gemahlin des Franz Gfn von Nadasdy war ihm vorgestorben. Im Testamente vom 20. Nov. 1761 (publ. am 4. Nov. 1762) legte er daher jedem seiner 3 Schwiegersöhne 5,000 fl., und ernannte die beiden Töchter und s. Enkel, Franz, Thomas und Barbara Grf. v. Nadasdy, auf gleiche Theile zu Universal-erben. Der Erbtheilung vom 26. März 1763 zur Folge fiel die Hst Bistritz, sammt dem von Holeschau abgetretenen D. Brusny ²¹⁾, der Gräfin von Monte l'abbate zu, und sie verkaufte dieselbe ihrem Sohne, Franz, sammt dem Gute Prusnowitz für 156,545 fl. rhein. Dieser ernannte im letzten Willen vom 6. Jan. 1800 (publ. 7. Jun. 1804) s. Neffen u. Sohn s. Schwester, Johann Nepom. Grf. v. Wengersky, zum Erben und unterstellte ihm, so er ohne männliche Erben stirbt, die Kinder s. Nichte Amalia, geb. Gräfin v. Fänflirchen, verehelichten Freil. v. Eudon, so zwar, daß das älteste die Hälfte der Herrschaft, alle andern aber die andere Halbscheib

²⁰⁾ M. s. d. bei Holeschau. ²¹⁾ Dagegen wurden von Bistritz zur Holeschauer Hst die DD.: Dobrotitz, Zankowitz, Dlinsto und Chomitz, von Prusnowitz aber: Rostelez, Rostinný und Bořenowitz zugetheilt.

erhalten sollten. Als nun Johann Gf v. Wengersky im J. 1827 kinderlos starb ²²⁾, gelangte die Hst Bistritz sammt dem Gute Prusinowitz an deren gegenwärtigen Besitzer Olivier Freiherrn v. London.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt derselben mit Inbegriff von Prusinowitz, beträgt 23,977 Joch und 1543 □ Rst. Die Oberfläche ist theils hügelig, theils eben. Im N. und O. durchziehen sie zwei Aeste karpathischer Ausläufer, deren ersterer von dem Passe unter Radost an, nur durch das Betschwabeet unterbrochen, gegen Westen fortläuft und auf dem Bistritzer Gebiet sich endlich ganz verflacht, während der andere von Wsetin und Meseritsch aus sich westlich fortzieht und die Herrschaft im SO. durchschneidet, um sich erst bei Rapagedl an der March ganz zu verflachen. Nur der letztere hat, gerade auf dieser Hst, einige bedeutendere Berge, z. B. den Jawornik, den Obřanerberg und den Hostein (s. Einleitung). Die Gebirgsart gehört zur Uebergangsformation und Tertiärgebirgen, die außer Kalk auch gute Sandsteine und Thonschiefer liefert. Der Boden besteht theils aus zersehtem Thonschiefer, theils aus aufgelöstem Sandstein, hier und da mit schwarzer Moorerde. Seine Fruchtbarkeit ist nicht ausgezeichnet, als Waldgrund wirkt er besser auf Nadel- und Laubholz; nur in den Thälern und unter Berggehängen nimmt der Humusgehalt in der Regel zu. Ein aus veraltetem Mergel gebildeter, groß- und kleinkörniger Sandstein (vorzüglich bei dem D. Elawow) wird zu Schleif- und Mühlsteinen und auch zum Bauen verarbeitet. Daß ehemals, insbesondere auf und um den Hostein, auch Gold und Silber gefunden worden, erhellt aus den Planen der Moll'schen Sammlung im Franzensmuseum (Tom. XX.) und aus Stredowsky's handschriftl. Bruchstücken (s. unten Hostein), und noch in unsern Tagen fand Ign. v. Mehoffer hier silberhältigen Bleiglanz. — Folgende Punkte dieses Gebietes sind trigonometrisch bestimmt: der Berg Hostein ($\frac{3}{4}$ St. s. von Bistritz), 385,°62, das Feld Stipice (300 Schr. ö. vom D. Lurow) 192,°45, die Anhöhe Hanna ($\frac{1}{4}$ St. ö. vom D. Hlinsto) 186,°05, der Berg Kladnik (500 Schr. s. vom D. Kladnik) 183,°62, und die Anhöhe Palenia ($\frac{1}{4}$ St. vom D. Sowadina) 165,°08.

²²⁾ Er nahm auch den Namen Monte l'abbate und das Wappen dieser Familie in das Herzschild seines Wappens auf.

Unter den Gewässern verdienen nur die Bäche Bistritz und Rußawa Erwähnung. Die erste entspringt im östl. Gebirge, läuft in dieser Richtung fort und fällt auf dem Drewohosiher Gebiet in die Moshtienka. Die Rußawa kommt von O. her aus dem Ost Lufower Gebirge, läuft in südlicher Richtung durch Holeschau und Huseln und fällt unweit davon in die March. Beide führen außer etwas Forellen keine besonders bemerkenswerthe Fische. Die 2 Deiche, der „Kozraler“ bei Prusnowitz v. 24 Foch, und der an ihn stoßende „Mitterdeich“ v. 15 Foch sind mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme der Juden durchaus mährischer Zunge, besteht aus 9512 S. (4554 mnl. 4958 wbl.), darunter 8550 Katholiken, 962 Nichtkatholiken (Augsburger Bekenntnisses, meist in Rottalowitz, einige auch in den benachbarten DD., und helvetischen Bekenntnisses in Prusnowitz) und 14 Juden (auf den obrigtl. Besitzhäusern zu Bistritz, Prusnowitz und Rottalowitz).

Ertragsquellen sind: a) der Ertrag von
 obrgftl. unterth.

Aedern u. parific.

Deichen . . 3301 Z. 1545 □ Rl. — 8311 Z. 967 □ Rl.

Wiesen u. (mehren

Obst) Gärten 892 „ 1376 „ „ — 1073 „ 1314 „ „

Entweiden . . 1705 „ 41 „ „ — 356 „ 606 „ „

Waldungen . . 6137 „ 1266 „ „ □ 407 „ 1529 „ „

Die meist herrschaftl. Waldungen sind in 3 Gebirgs- und eben so viele Glähereviere eingetheilt, jene mit hochwüchsigen Buchen und Tannen besetzt, diese Stocktriebwaldung von Eichen, Weißbuchen, Birken und Espen. b) Die Jagd liefert Feld- und Haselhühner, wilde und gehegte Fasane, Hasen, Rehe, wechselndes Hochwild und Dammhirsche, deren im Bistritzer Thiergarten von 440 Mes. Ausfaat, 100 gehalten werden. c) Viehzucht. Sie begreift außer dem nöthigen Vorst- und Federvieh;

	obrgftl.	unterth.
an Pferden .	16 . . .	1453
„ Zugochsen .	4 . . .	258
„ Kühen und	131 . . .	1836
„ Schafen .	3865 . . .	4608.

Die 6 herrschaftl. Meierhöfe zu Bistritz, Ehot-Radow, Prusnowitz, Liboswar, Schischyna und Bilawsko sind

sämmtlich mit Schafen und nur die ersten 3 zugleich mit Rindvieh besetzt. d) Unbedeutende Bienenzucht. e) Handwerke. Sie werden größtentheils zu Bistritz getrieben und man zählt 25 Mahlmüller, 13 Schuster, 11 Fleischer, 10 Bier-, Wein- und Brannweinbrenner, 10 Huf- und Kürschmiede, 5 Schneider, 3 Tischler, 3 Tuchmacher, 3 Hafner, 2 Färber jeder Art, 3 Brannweinbrenner, 2 Brotbäcker, 2 Maurer, 2 Zimmermeister, 2 Hutmacher, 1 Brauer, 1 Faßbinder, 1 Glaser, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Wachszieher, 1 Büchsenmeister u. Zum Handelsstande gehören 2 Specerei- und Materialwaarenhändler, ferner 7 vermischte Waarenhandlungen.

Im D. Laufow ist 1 Majolik-Geschirrfabrik, worin 5 Arbeiter jährlich an 9000 Stück verschiedenen Tischgeschirrs erzeugen, und in Brusny 1 Pottaschensiedererei, welche mittelst 2 Kesseln jährl. 100 Etn. Pottasche liefert. Außerdem erwerben einen bedeutenden Theil des Unterhalts Chwalczow durch Ausbleichung von Linnenwaaren auf Rechnung des Staatschazes, Prusnowiz und Schischma durch grobe Leinweberei und Flachsbau, Chota-Chwalczow durch Verfertigung allerlei hölzerner Geräthe, Rottalowiz mit seinen dürftigen, beinahe nur Trischäckern, durch Verschleiß von Schindeln und Brinsäcke, der im Sommer auf den herrschftl. Waldwiesen des Hochgebirgs (Salaschen) erzeugt wird. Den Hauptabsatz finden alle diese Erzeugnisse (mit Ausnahme der hschftl. Schafwolle) auf dem Holeschauer Wochenmarkte und darin besteht f) der Handel der Herrschaft, die übrigens von 3 Handelsstraßen durchschnitten wird. Die östliche führt von Holeschau über Wal. Meseritsch nach Hungarn und ist die besuchteste, weil sie die undankbaren Gegenden des Prerauer Kreises mit Getreide aus der Hanna und selbst aus Hungarn versieht, die nördl. verbindet, wenn es der Wasserstand der unbebrückten Betschwa erlaubt, Bistritz und Keltich mit Hupopetsch, die westl. Bistritz und Drewohositz mit Prerau. — Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Oeffentlicher Unterricht wird in den Mittelschulen zu Bezuchow, Bilawsko, Bistritz, Blasitz, Laufow, Lippowa, Prusnowiz und Rottalowiz an 1270 Kinder ertheilt.

Armenanstalten befinden sich an jeder Pfründe. Die Bistritzer verpflegt mit einem Stammvermögen von

	1534 fl. W. W.	38 Arme.
Die Bilawsker	2289 „ „	20 „
Die Rottalowitzer	77 „ „	10 „

Die Laufower	71 fl. W. W. 23 Arme.
Die Blasfizer mit monatl. Beiträgen	10 „
und so auch die Pruschnowitzer	7 „

Zur Gesundheitspflege wird in Bistritz 1 Wundarzt von der Obrigkeit und 1 geprüfte Hebamme von jeder Gemeinde unterhalten.

Ortbeschreibung. Bistritz (Bistrica), Städtchen an der Bistritza in der Ebene unter dem Hostein und 3 Et. südl. von Weißkirch gelegen, Sitz des Wirtschaftsamtcs, zählt 217 H. mit 1463 E. (670 mnl. 793 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule stehen unter obrigkrl. Patronat und gehören mit den eingepf. DD. Chwalczow, Chotka und Rychlow zum Holschauer Dekanat. Die Kirche, mitten im Ort, ist dem hl. Egidius geweiht, hat 6 Altäre und ward 1744 vom Franz Ant. Gf. v. Kottal im edlen Style erbaut. Den Hochaltar ziert das im J. 1787 aus der Hosteiner Bergkirche herabgebrachte Mariengnadenbild, auf Holz gemahlt und, mit Ausnahme der Mutter Gottes Figur, mit einem Eisberbleche umgeben, das in erhabener Arbeit die Niederlage und Flucht der Tataren (s. Hostein) vorstellt. Weder der Meister noch das Jahr der Verfertigung desselben sind bekannt. Nahe an der Kirche steht ein von einem dasigen Pfarr., Tobias Schwarz, gestiftetes und vom Pfarr. Karl Straß 1766 vom Grund aus wieder neu erbautes Spital, mit einem Stammvermögen von 510 fl. W. W. worin 6 erwerbsunfähige weibliche Personen geheilte Wohnung erhalten. Auf dem Friedhofe stehen die hh. Michael- und Laurenzkapellen. Das hschftl. Schloß besteht aus dem Vorschloße, worin die Beamtenwohnungen, dem alten Schloße, worin ein sehr gut eingerichtetes Lusttheater, und dem neuen, das 1765 — 1768 im edlen Styl, jedoch nicht nach dem ersten großartigen Plane erbaut wurde. Es enthält einen 2 Stockwerke hohen Saal mit 55 Nebengemächern, zu denen eine Doppeltreppe im italienischen Geschmacke führt, und ist modern eingerichtet. Der anstoßende Park von 110 Meh. Flächeninhalt, mit Blumen- und Treibhäusern, Bassins, Schweizerhaus u. a. wird mit Recht zu den schönsten Gartenanlagen der Provinz gezählt. Die Gemeinde, meist Handwerker, die zugleich Acker besitzen, bewahrt einige Handsitten ihren ehemaligen Grundherren woraus sich z. B. folgendes ergibt: Im J. 1461 erkaufte sie, wie auch die DD. Chota - Chwalczowa und Elawowa, von Georg v.

Landstein gegen einen jährl. Zins, 1 Schlägel an hl. Wenzels-
tage und 1 Henne von jedem Dorfsassen, das Heimfalls-
recht ²³); 1545 befreit Georg Ziabla v. Limburg kais. Rath
und böhm. Vicekanzler 27 dasige Einwohner gegen einen Z.
von der alten Verpflichtung, für die Obrigkeit jährl. 16 Meh-
Malz zu bereiten und ertheilt dem Städtchen gegen eine Ab-
gabe von 20 Groschen das Braurecht ²⁴); 1606 überließ
Wilhelm v. Wiczlow in Erwägung der schweren Zeiten und
Kriege die das Städtchen in tiefe Armuth gestürzt, mehreren Ein-
wohnern gegen jährl. 5. hschftliche Zinsäcker und Wiesen zum
Eigenthume ²⁵). — Von Elementarunfällen, die den Ort ge-
troffen, sind bekannt: die Ausfluthung der Bistritza 1593,
wodurch Häuser und Aecker verwüstet, die Kirchhofmauer einge-
rissen, und der schauerliche Inhalt des Beinhauses und aufge-
wühlter Gräber fortgeschwemmt wurde ²⁶), — die Feuers-
brünste v. 24. Okt. 1594, v. 1789 und 1833. Die erstere
verschlank nicht nur 59 Hh., Mühle, Rathhaus, Pfarrhof und
Kirche sammt dem schönen Thurme und 5 Glocken, sondern
auch das Schloß sammt dem blechgedeckten Thurme und seiner
reichen Waffenkammer, worin unter andern 2 Fässer voller
Panzer, — die zweite das ganze Städtchen und einen Theil
das Schloßes, die dritte 80 Häuf. nebst Kirche, Pfarrhof und
2 Menschen. — Außer den Wochenmärkten jedes Dienstags
werden hier 4 Jahrmärkte (am 1ten Dienstag in der Fa-
stenzeit, am 1. Mai Dienst. vor Egidii, und am hl. Wenzels-
tage) gehalten, denen zugleich Roß- und Viehmärkte vorangehen.
Im Sommer wird der Geldumlauf auch durch eine bedeutende
Anzahl Gäste vermehrt, die sich aus weiter Entfernung hier
einfinden, um den, auf den Kottalowitzer Sennhütten erzeugten
Molken zu trinken und der zugleich milden und stärkenden
Bergluft zu genießen. Für sie ist das Gebäude der im J.
1804 aufgehoben hschfl. Steingutfabrik (der ersten dieser Art
im Lande) zur Wohnung eingerichtet.

Dörfer: 1. Bežuchow $\frac{3}{4}$ St. w., hat 47 H. und
285 E. (129 mnl. 156 wbl.). Es ist nach Sobiechleb ein-

²³) doto. w Łypniczy d. swat. Dyonisi a Towarissy. ²⁴) doto. na
Bystřici w pond. po swat. Filipu a Jakubu. ²⁵) doto. na Bi-
střici pod Hostinem w patel po pomateče mistra Jana Husy.
²⁶) Nach einem von Přemel v. Wiczlow verfaßt. Liede in Stre-
towst. Bruchstücken.

gepf., hat 1 Mittelschule, und war ehemals ein eigenes Gut; denn 1373 verkaufte Nikol. v. Prikas dem Jencz v. Spranek das ganze D. ²⁷⁾, das er (Niklas) von Anna v. Bielotik, Gemahlin Pessel's v. Bielotijn (schon 1371 erstanden ²⁸⁾). Im J. 1385 weist Lichko von Chorin auf dem von Anna, Wittwe des Jessel v. Spranek, erkauften Antheil von B. f. Gemahlin Klara, 60 Ml. als Morgengabe an ²⁹⁾; Frank v. Chorin auf Morkowiz veräußert, 1412, dem Joh. v. Kraliz, Gzsch genannt, in B. 13 Lahn, 1 Schanlh. und 13 Gehöfte ³⁰⁾. Im J. 1437 verkauften die BB. Peter, Brizet genannt, und Joh. Blaschel von Kuchelne dem Joh. von Schischma das ganze D. ³¹⁾, und 1553 die BB. Ulrich und Anna v. Wrchlabie eben dasselbe sammt Zubehör dem Wilhelm v. Bierotin auf Drewohostiz ³²⁾. — 2. Bilawsko, $\frac{1}{2}$ St. f. am Fuße des Hügels Ehlum mahlerisch gelegen, mit 39 H. 263 E. (129 mnl. 134 wbl.), einer Pfarre und Schule, (Holeschau. Dekan.); die DD.: Brusuh, Slawkow, Chomisch und Plinsko sind hieher eingepfarrt. Daß hier schon in alter Zeit eine Pfarre gewesen, zeigt die obige Uebersicht der Besitzer v. Bistritz, später ging sie ein, wurde aber 1784 vom l. l. Kelside, der auch Patron derselben ist, neu errichtet. Die Kirche ist dem hl. Bartholomäus geweiht, und hat 3 Altäre; die Orgel und die große Glocke (von 12 Et.) stammen aus der Hoftainer Bergkirche. — Bilawsko gehörte ehemals zu der Burg Ehlum, von der auf dem Hügel, nahe am D., noch jetzt einige Ueberreste sichtbar sind: aber auch Andere besaßen daselbst gewisse Antheile. Schon im J. 1275 erscheint Sudko v. Bilawsko als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch, und 1368 verkaufen die BB. Niklas und Johann v. Bohuslawitz dem Mtgf. Johann die DD. Bohuslawitz, Popelow und B. ³³⁾; 1373 vertauscht aber Peschil v. Weletin mit dem Mtgf. Johann das D. Bilewsko gegen das D. Richlow ³⁴⁾, und Fridus v. Stulbach verkauft dem Bielicza v. B. 2 Lahn. in Dobricz; 1420 weist Milota v. Tworkow den BB. Wenzel und Frank v. Morkowiz in einigen DD., darunter auch B., auf 6 $\frac{1}{2}$ Lahn, sammt der Waldung 35 Ml. jährl. Z. an ³⁵⁾, und diese verkaufen 1437, nebst andern, auch 7 Lahn. daselbst den BB. Herbord und Leonard v. Boritow auf Kriblo ³⁶⁾.

²⁷⁾ II. 13. ²⁸⁾ I. 124. ²⁹⁾ IV. 43. ³⁰⁾ VIII. 17. ³¹⁾ X. 3.

³²⁾ XXV. 85. ³³⁾ I. 122. ³⁴⁾ II. 1. ³⁵⁾ IX. 26. ³⁶⁾ X. 10.

Seit 1447 gehört es zu Bistritz. — 3. Blaschitz (Blazice), $\frac{3}{4}$ St. w., von 44 H., 234 E. (112 mal. 122 wbl.) mit einer auf Kosten des f. l. Religionsfonds 1788 erbauten Kirche, Schule und Pöfalie, Keltischer Dekanats, wozu die DD. Zafowitz, Ehotz und Somadina gehören. — Im J. 1358 vertauschen die BB. Bisch. Albert und Zdenek v. Sternberg mit Jakob v. Wjecul 1 Hof in Wjecul gegen das D. Blazicz ³⁷⁾; Peter v. Krawar und Markwart v. Sternberg geben es 1397, nebst anderm, dem Zdenek und Jesek v. Sternberg auf Lufow ³⁸⁾, 1398 Benes v. Stralek gibt s. Sohne Drslaw außer andern auch ein Gehöfte in B. ³⁹⁾, und Johann v. Sternberg auf Lufow verkauft 1406 n. a. das ganze D. Blazicz, das er nach dem † Peter v. Sternberg besaß, dem Radman v. Ugezd ⁴⁰⁾. 1408 erscheint Jesek, 1447 aber Martinek v. B. ⁴¹⁾; 1466 verkauft Margaretha v. Pras und B. dieses D. sammt Hof und Zubehör dem Wane v. Logow ⁴²⁾, dieser aber 1494 an Wenzel Wrlupsky v. Spranek ⁴³⁾, worauf Klara v. Spranek dasselbe wieder 1503 dem Niklas v. Praedel ⁴⁴⁾, und dieser endlich 1511, nebst Liboswar und dem bden Racow sammt Höfen an Getrich v. Prusinowiz veräußert ⁴⁵⁾. Seitdem bei Prusinowiz. — 4. Brusny, $\frac{3}{4}$ St. s., hat 37 H. mit 274 E. (137 mal. 137 wbl.). Es ist daselbst 1 Pottaschensiederei, welche in 2 Kesseln jährl. 100 Et. Pottasche erzeugt, 1 Mühle und 1 obrgfkl. Jägerh. — Im J. 1358 werset Onesch v. Slawlow s. Gemahlin Anna 130 Mf. in Slawlow und B. an ⁴⁶⁾, und verkauft 1365 dem Boczel von Kunstadt D. und Beste Slawlow mit dem D. B. sammt Wäldern und Zubehör für 500 Mf. ⁴⁷⁾, letzterer aber gab das »unter der Burg gelegene« Brussne nebst der Hälfte vom D. Ehlumecne und dem 3ten Theil von Ehomiz s. Sohne Wilhelm ⁴⁸⁾. Im J. 1374 verkaufte Erhart v. Kunstadt an Stibor v. Czimbura, nebst dem Antheile an Rzimiz und dem Patronate, auch die DD. B., Ehlumecne und Ehomiz, so wie er und die Waisen des Wilhelm v. Kunstadt sie besaßen ⁴⁹⁾. Im J. 1437 veräußern die Testamentsvollstrecker des kurz vorher † Stibor v. Liczin, die zur Burg Rtidlo gehörigen Güter: nämlich die DD. Brussne sammt Freihof und Mühle, Ehomiz

³⁷⁾ I. 61. ³⁸⁾ VI. 47. ³⁹⁾ 55. ⁴⁰⁾ VII. 12. ⁴¹⁾ VII. 43. X. 46.

⁴²⁾ XI. 25. ⁴³⁾ XV. 3. ⁴⁴⁾ 27. ⁴⁵⁾ XVII. 13. ⁴⁶⁾ I. 63.

⁴⁷⁾ 96. ⁴⁸⁾ 97. ⁴⁹⁾ II. 14.

nebst der Mühle u. Ehlumetzne den BB. Herbert und Leonard v. Boritow auf Poczernitz ⁵⁰). Dies alles legt 1487 Machna v. Kirman nebst der oben Burg Kridlo dem Joh. Wlf v. Konecz-Ehlumie ein, und dieser weist i. Gemahlin, Precta v. Peterkow, 500 Dukat. Morgengabe darauf an ⁵¹). Endlich 1493 verkauft derselbe Wlf alles dieses sammt der Burg Kridlo dem Jdenef v. Kotor und dieser gleich darauf den BB. Benedikt und Albrecht v. Hustopetsch ⁵²). — 5. Chwalczowa, (Chwalczowa), 1/4 St. d., hart am Gebirge gelegen, hat 54 H. und 402 G. (172 mnl. 230 wbl.). Es sind daselbst 3 Mühlen, 1 obrgl. Brettsäge und 1 Holzriesel, auf welcher das Jahr hindurch mehre Tausend Klafter Brennholz aus dem hintern Gebirge von einer Höhe von 270 Rft. herabgeschafft werden. Eingepfarrt ist es nach Bistritz, mit dem es auch stets verbunden war. — 6. Kladnik, 1 St. wnw. gelegen, hat in 37 H. 219 G. (107 mnl. 112 wbl.) und ist nach Hlinsto (Keltitz. Defan.) eingepf. und eingeschult. Der färgliche Boden zwingt die Bewohner ihren Verdienst in der nahe gelegenen Stadt Leipnitz zu suchen. — Přibek v. Kladnik kauft 1373 von Drachnik v. Groß-Lasnik im D. Lasnik 1 Hof sammt Aeckern zc. ⁵³); 1406 gab Wlfg. Jodok dem Wistibor, genannt Ril v. K. dieses D. ⁵⁴), während gleichzeitig auch ein Benzel v. K. nebst i. Gemahlin Katharina vorkommen ⁵⁵). Eben dieser Benzel, aber v. Pölkas, in Jarochowitz wohnend, verkauft 1408 dem Bawor v. Prus in diesem D. die Beste, Hof und 1 1/2 Lah., 7 1/2 zinsb. Lah., 1 Schanlh. und die Hälfte vom Badhanse ⁵⁶). Im J. 1437 veräußerte Martin v. Prus an Joh. Bradlo dieses D. sammt Beste, Hof zc., außer 2 Lah., die zur Burg Helfenstein gehörten ⁵⁷), aber 1447 verkaufte Georg v. Krawar auf Stražnitz dem Wock v. Sowinež die Burg Helfenstein sammt den dazu gehörr. DD., worunter auch K. ⁵⁸). In eben diesem J. erscheint Joh. Bradla »residens in Kladnik,« der i. Frau, Eliska v. Großpolom, 4 Mf. J. als Morgengabe daselbst anweist ⁵⁹). 1504 verkauften die Schwestern Katharina, Elisabeth und Annigunde v. Lezincze dem Heinrich v. Wietbach die DD. Kladnik und Olbramčiz ⁶⁰), und 1528 erstand Bernard v. Zierotin auf Dřemohostitz von Anna v. Wietbach und Fichny v. Pacławitz D. und Beste K. und das obde D. Ol-

⁵⁰) X. 5. ⁵¹) XII. 28. ⁵²) XIV. 17. ⁵³) II. 14. ⁵⁴) VII. 2.
⁵⁵) 16. ⁵⁶) VII. 43. ⁵⁷) X. 21. ⁵⁸) X. 39. ⁵⁹) 46. ⁶⁰) XVI. 29.

bramitz nebst Zubehör ⁶¹⁾. — 7. Řitomil, $\frac{1}{2}$ St. sw. an der Straße nach Dřewohostitz gelegen, hat 45 H. und 294 G. (141 mnl., 153 wbl.). Eingepf. ist es nach Dřewohostitz, und nach Lipowa eingeschult. — Dieses D. verkaufte 1365 Joh. v. Dobrotitz dem Benedikt genannt Sissma ⁶²⁾, und mittelst eines Tausches kommt es sammt 1 Mühle 1398 von Benedikt v. Stralef auf Hradczan an s. Sohn Drslav ⁶³⁾, welcher es 1406 dem Petřik v. Řitomil u. s. Frau Johanka verkaufte ⁶⁴⁾. Eben dieser Petřik erscheint noch 1415 ⁶⁵⁾, aber 1446 schon Jost v. Řitomile ⁶⁶⁾. Im J. 1485 gibt K. Mathias dem Benedikt v. Ři. das ihm zugefallene D. Lipowetz für geleistete Dienste ⁶⁷⁾, und die Vormünder der Waisen dieses Benedikt verkauften Ři. sammt Hof und einer kleinen Beste, die Hälfte vom D. Lipowa und das öde Kralowsko 1498 dem Artleb v. Wiczfow ⁶⁸⁾, dieser aber alles dieses, 1500, den BB. Bernhard und Wenzel v. Zierotin auf Dřewohostitz ⁶⁹⁾. Seitdem blieb es mit diesem längere Zeit vereint. — 8. Řídlů, völlig verödete Burg oberhalb Brusný, ehemals Hauptort eines Gutes. Denn 1365 verkaufte Wof, Sohn des Jawiss v. Dobrotitz, dem Wilhelm v. Kunstadt die Burg Řídlů und den 3. Theil des darunter liegenden D. Chomitz, die Hälfte v. Chlumeczná u. s. Antheil an Řinitz sammt Patronat um 720 Ml. ⁷⁰⁾. Darauf überließ mittelst Kaufs Erhart v. Kunstadt dem Etibor v. Ezimburg auf Lobitschau diese Burg als erbliches Lehen ⁷¹⁾ und 1377 verkauft Wilhelm v. Polehraditz auf Kunstadt eben diesem Etibor dieselbe Burg als Lehen, nebst den DD. Brusna, Chomitz, Chlumeczná, 3 Aecker in Řzimiz und Antheil am Patronat, erbeigenthümlich ⁷²⁾. Seitdem waren die Ezimburge im Besitze derselben und nannten sich auch darnach, so z. B. Předbor v. Ezimburg 1412 b. 1418. Zum J. 1437 s. Brusný und Bilawsko, seit 1555 aber Bistritz, — 9. Laufow, $\frac{1}{2}$ St. nd. an der Straße nach Meseritz, mit einer alten zu Ehren des hl. Wenzel geweihten Kirche, Schule und 1755 gestifteten Lokalie, die unter das Patronat des k. k. Relgsfonds und zum Holeschauer Dekanate gehört. Das D. hat 96 H. mit 636 G. (315 mnl. 321 wbl.). Die dasige Majolik-Geschirrfabrik eines Privaten be-

⁶¹⁾ XXII. ⁶²⁾ I. 92. ⁶³⁾ VI. 55. ⁶⁴⁾ VII. 19. ⁶⁵⁾ VIII. 33.

⁶⁶⁾ X. 33. ⁶⁷⁾ XIII. 8. ⁶⁸⁾ XVI. 11. ⁶⁹⁾ 16. ⁷⁰⁾ I. 97.

⁷¹⁾ II. 20. ⁷²⁾ III. 34.

schäftiget 5 Arbeiter und erzeugt verschiedene Gattungen von Tischgeschirr (9000 St. jährl.). — Im J. 1348 trat Lorenz v. Koliczin f. Schwiegersohne Ulrich f. Anthelle an Lufow, Schwalkowiz, Plinsko, Krasna und Umpny ab ⁷³⁾; 1359 übergaben Etach d. Lange und Jessel Schütz v. Luf., dem Niklas v. Malenowiz 7 Lah., 2 Schankh. und 1 Wald in Luf. nebst den DD. Mrlyn und Neudorf ⁷⁴⁾, und Letzterer verkaufte 1365 dem Woczel v. Kunstadt diesen f. Anthell sammt den DD. Neudorf und Mrlyn für 281 Mf. ⁷⁵⁾. — 10. Rhota-Schwalczow, $\frac{1}{2}$ St. d. von 47 H., mit 330 E. (151 mnl. 179 wbl.). Im J. 1359 verkaufte Dobesch v. Strales dem Jencz Spran nebst dem D. Schysma auch die Hälfte dieses Rhota und der Rhota Meseczna um 225 Mf. ⁷⁶⁾. — 11. Rhota-Radkow, $\frac{3}{4}$ St. w, von 19 H. 128 E. (63 mnl. 65 wbl.). — 12. Liboswar (Liboswar), $\frac{1}{2}$ St. n. an der Straße nach Keltzsch, begreift 32 H. mit 218 E. (108 mnl. 110 wbl.). — Schon 1290 verkaufte der Tropp. Hg Niklas dem Zdislaw v. Buchslawiz außer den DD. Sulkowiz und Trnawka, auch Liboswar (Lubczary) ⁷⁷⁾, und 1351 veräußerte Czernin v. Libosw. f. Anthell daselbst an Benedikt v. Strales ⁷⁸⁾. 1358 weist Jaros v. Drahotus f. Gemahlin Groska auf f. Anthell in Drahotus und Libosw. 180 M. an ⁷⁹⁾, verkaufte aber denselben 1368 dem Peter v. Sambach für 117 Mf. ⁸⁰⁾; aber 1371 weist schon wieder Kunik v. Drahotusch f. Schwiegertochter Anna auf dieses D. 100 Mf. als Morgengabe an ⁸¹⁾ und verkaufte dasselbe 1376 dem Pessel genannt Blamani ⁸²⁾, der es wieder 1391 sammt Hof, Mühlen und Zubehör dem Jeydon v. Oppatowiz käuflich überließ ⁸³⁾. Im J. 1406 nahm Domka v. Libosw. ihren Gemahl Dietrich auf ihren Anthell daselbst in Gemeinschaft ⁸⁴⁾; 1804 erscheint aber Peter v. Libosw., dem f. Bruder Jeydon f. Anthell am dassigen Hofe abtrat ⁸⁵⁾. Im J. 1446 nahm Margareth v. Libosw. ihren Gatten Prokop auf ihr sämmtliches Gut daselbst in Gemeinschaft ⁸⁶⁾ und so auch 1464 eine Margareth v. Oppatowiz den Behufs v. Kolor auf ihre Erbschaft am D. und Beste Libosw. (XI. 10.) Beide verkaufte 1495 Zdeniek v. Kolor auf Magetin dem Lukas v. Altstadt ⁸⁷⁾, und 1510 die Bürgen des Letztern dem

⁷³⁾ l. 2. ⁷⁴⁾ l. 70. ⁷⁵⁾ l. 97. ⁷⁶⁾ l. 70. ⁷⁷⁾ Urkund. ⁷⁸⁾ l. 14. ⁷⁹⁾ 53. ⁸⁰⁾ 119. ⁸¹⁾ 136. ⁸²⁾ III. 21. ⁸³⁾ VI. 27. ⁸⁴⁾ VII. 9. ⁸⁵⁾ 45. ⁸⁶⁾ X. 31. ⁸⁷⁾ XV. 5.

Nikolaus Taranta v. Grabel auf Cowadin ⁸⁸⁾. Zu 1511 f. Blazitz; 1536 f. Prusimowitz und seit 1555 Bistritz. — 13. Lippowa, $\frac{1}{4}$ St. n. an d. StraÙe nach Prerau, zählt 58 H. mit 338 G. (173 mnl. 165 wbl.), hat eine Mittelschule unter dem Patronat der Bistritz. Obrgt., und ist nach Dremowostitz eingepf. Außerdem sind auch daselbst 2 Mühlen. — Zum J. 1368 f. Lischna. Im J. 1371 verkauft Jenil v. Dobrotitz daselbst 3 Lah. dem Matthäus v. Sternberg ⁸⁹⁾, und 1373 Budslaw v. Roszczeny dem Ertibor v. Ezimburg auf Zobitschau 5 Lah., der hier auch von Unka v. Magetin 6 Lah. erstand ⁹⁰⁾. Eben dieser Ertibor erkaufte hier 1376 auch von dem Geistlichen Jurzij von Turnowitz 9 Lah. ⁹¹⁾. 1412 wies Přebor v. Ezimburg f. Gemahlin Eliska auf mehreren DD., worunter auch Lipow, 50 Mk. jährl. Z. als Morgengabe an ⁹²⁾, und Hereß v. Turowitz der Dorothea v. Radieczow am dasigen Freihof und 1 Lahn 38 $\frac{1}{2}$ Mk. ⁹³⁾. Im J. 1447 verkaufte Joh. v. Ezimburg auf Viczin dem Ulrich Stoß v. Branitz, außer m. a. auch die Hälfte dieses D. ⁹⁴⁾, welche dann 1480 Odrich v. Cuniz den BB. Johann, Bernhard, Wenzel und Heinrich v. Bierotin verkaufte ⁹⁵⁾. 1498 u. 1500 f. Rytomil. — 14. Lischna, 1 St. sw. gelegen und zum Gute Prusimowitz gehörig, hat 56 H. mit 318 G. (151 mnl. 167 wbl.). Eingepfarrt und eingeschult ist diese Gemeinde nach Domazelsitz. und die Einwohner nähern sich in Tracht und Gebräuchen den Hannaken. — Im J. 1368 trat Jeschel v. Schischl f. Gattin Anna und dem Schwiegervater Niklas von Malenowitz daselbst 8 Lah. und $\frac{1}{2}$ Wald, 3 Lah. nebst 1 Acker in Lipow, und in Rojral (ist nicht mehr vorhanden) 2 Gehöfte und $\frac{1}{2}$ Wald ab ⁹⁶⁾, die es aber i. J. 1374 nebst dem Hofe in Lischna, dem Jdenel v. Sternberg auf Lufow verkauften ⁹⁷⁾. In eben diesem J. weiset Salwiss v. L. auf f. Antheil in L. f. Frau Jbna 50 Mk. und 3 Mk. Z. als Morgengabe an ⁹⁸⁾. 1381 trat Jdenel v. Sternberg dem Alf v. Sternberg auf Swietlau die DD. Barenowitz, Lischna, Rojral, Chlumez, Ejetowichowitz, Lisky, Ziafonitz u. f. Antheil an Smarow ab ⁹⁹⁾. — 15. Mrlinell, wnw. $\frac{1}{2}$ St. entfernt hat in 48 H. 283 G. (134 mnl. 149 wbl.). Es ist nach Laufow eingepf. und ein-

⁸⁸⁾ XVII. 9. ⁸⁹⁾ I. 122. ⁹⁰⁾ II. 9. ⁹¹⁾ III. 10. ⁹²⁾ VIII. 5.

⁹³⁾ VIII. 13. ⁹⁴⁾ X. 47. ⁹⁵⁾ XII. 12. ⁹⁶⁾ I. 104. ⁹⁷⁾ II. 18.

⁹⁸⁾ ebendas. ⁹⁹⁾ IV. 2.

geschult. — Es gab ehemals in dieser Gegend 2 DD. dieses Namens, wovon das eine spurlos verschwunden ist. Nachrichten über beide sind: 1358 weist Niklas v. Malenowich s. Gattin Gerka die Morgengabe von 120 Mf. auf Ober-Mrlyn und das nicht Zureichende auf Dwardimow an ¹⁰⁰⁾; 1359 treten Jessel Schütz und Etach der Lange dem Niklas v. Malenowich einige Aecker in Lufow, sammt den DD. Mrlyn und Neudorf nebst Zubehör und Wäldern ab ¹⁰¹⁾; 1365 Swatobor v. M. weist s. Frau Margaretha 3 Mf. Morgengabe daselbst an ¹⁰²⁾, und in demselben J. verkaufte Niklas v. Malenowich dem Wojczek v. Kunststadt u. a. das ganze D. Mrlyn ¹⁰³⁾. Im J. 1385 verkauften Wisko v. Zaworich und s. Verwandter Jakob dem Thom, genannt Pirbe v. Rych, dieses D. sammt der Mühle ¹⁰⁴⁾; 1390 nimmt Gerka v. M. den Mstak v. Kofor auf 50 Mf. in Gemeinschaft ¹⁰⁵⁾ und 1406 einigt sich Jessel v. M. mit s. Schwester Katharina und ihrer Mutter hinsichtlich ihrer Güter ¹⁰⁶⁾. Eben dieser Jessel verschrieb s. Gattin Anna 1416 auf dem dasigen Hof und den Unterthanen 100 Mf. ¹⁰⁷⁾. Ueber Ober Mrlyn s. Bistritz zu den JJ. 1447 u. 1466. — 1520 verkauft Wenzel v. Lipostowich dem Jarochlew v. Bassa die Beste und D. Mrlyn sammt Hof ¹⁰⁸⁾. Im J. 1555 war Mrlinck dde. s. Bistritz. — 16. D p r o s t o w i c h, $1\frac{1}{4}$ St. nw. an der Leipziger Strasse, zählt 30 H. mit 182 G. (81 mut. 101 wbl). Es ist nach Eobischleb (Keltisch. Defan.) eingepf. und nach Bezuchow eingeschult. — Im 14. Jahrh. war es unter mehre Besitzer vertheilt, denn 1371 tritt die Wittwe nach Matthäus v. Dprostow. Offka, ihren 2. Gemahl Ottanek ihre Morgengabe von 50 Mf. daselbst ab ¹⁰⁹⁾, und Seit von Tupecz verkauft hier s. Bruder Rojanek v. Maczenowich 1 Hof, 1 Acker und 2 Gehöfte ¹¹⁰⁾, der Letztere aber weist darauf s. Gemahlin Agnes 30 Mf. an ¹¹¹⁾, so auch 1374 Dneczek v. Dprostow. der s. Offka, auf 2 Lah. 15 Mf. ¹¹²⁾. Im J. 1376 kauft Duchon v. D. von Diwa v. Pawlowicz in Pawlowich, Hof sammt Aeckern und 1 Zinsassen ¹¹³⁾. Rojanek v. D. giebt daselbst 1382 s. Gattin Judka 15 Mf. Morgengabe ¹¹⁴⁾ und 1397 verkauft Valentin v. Majetin dem Gerard v. Libetow hier 1 Freihof mit Zube-

¹⁰⁰⁾ I. 63. ¹⁰¹⁾ 70. ¹⁰²⁾ 90. ¹⁰³⁾ 97. ¹⁰⁴⁾ IV. 52. ¹⁰⁵⁾ VI. 24. ¹⁰⁶⁾ VII. 3. ¹⁰⁷⁾ VII. 42. ¹⁰⁸⁾ XVIII. 14. ¹⁰⁹⁾ I. 134. ¹¹⁰⁾ ibid. ¹¹¹⁾ II. 11. ¹¹²⁾ 20. ¹¹³⁾ III. 8. ¹¹⁴⁾ IV. 24.

hör ¹¹⁵⁾). Im J. 1417 erscheint abermals ein Rojan v. D. ¹¹⁶⁾, aber 1437 verkaufte Benedikt v. Laffow dem Lapoza v. Alt-Titschein das D. D. sammt Hof und Zubehör ¹¹⁷⁾, und einen zweiten Hof daselbst verkaufte gleichzeitig Philipp v. Milenowa dem Blaczek von D. ¹¹⁸⁾. Jener Lapoza überließ 1447 dieses D. sammt Freihof dem Peter v. Simrze ¹¹⁹⁾, dessen Sohn Klement es 1466 dem Wof v. Sowineh und Proczek v. Wiffkowitz verkauft ¹²⁰⁾, und diese traten es wieder sammt dem Hof, der Bestätte (łosec) und 1 Obstgarten, dem Urkleb v. Medaricz u. s. Gattin Eliska v. Lippowa ab ¹²¹⁾. Im J. 1480 erscheint ein Niklas Sczebeth v. Bielitz als seßhaft in Oprostowiz ¹²²⁾, und in eben d. J. nahm Joh. v. D. auf s. dasigen Hof den Martin v. Jakowiz in Gemeinschaft ¹²³⁾. — 17. Prusynowiz, 1 St. w. bildet mit Einschluß des D. Lissna ein eigenes landtäfliches Gut, ist aber seit 1535 (s. oben) mit Bistritz vereint. Es wohnen hier in 163 H. 1043 E. (497 mül. 546 wbl.). Die ehemalige Pfarre daselbst ging im 17. Jahrh. ein, und der Ort wurde zu Dremohostitz bis 1755 zugetheilt, in welchem J. hier eine Lokalie gestiftet wurde, die sammt der Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfondes steht; das D. Paczetus ist hieher eingepfarrt. Die festgebaute alte St. Katharina-Kirche, laut Aufschrift des Glockenthurmes, von Urkleb v. Wiczlow auf Prusynowiz i. J. 1601 verschönert, hat 3 Altäre und eine Familiengruft der ehemaligen Besitzer. Von diesen melden Grabsteine der innern Kirchenmauern (außer Obigem) noch Folgendes: Mittwochs vor hl. Wenzel 1538 st. Urkleb v. Wiczlow — Donnerstag nach Pfingsten, Anna Czernohorska v. Boskowiz, Gemahlin des Joh. Wilhelm v. Wiczlow auf Prusynowiz — 1569 st. Ritter Zawiz v. Polehraditz und Samstags vor hh. Dreifaltigkeit Anna Sedlniczka v. Cholticz, Gemahlin des Ritters Urkleb v. Wiczlow. Unweit der Kirche und dem obgltl. Bestandhause stand die ehemalige Beste auf einem Platze, der noch jezt »Zamczisko« (alte Burg) heißt. Auch die Einwohner helvetischen Bekenntnisses haben hier seit 1783 ein (hölzernes) Bethaus, und unterhalten seit etwa 13 Jahren einen eigenen Pastor. Die Bewohner nähern sich insgesammt in Tracht und Gebräuchen den Hannaken. — Schon im 13. Jahrh. war dies

¹¹⁵⁾ VI. 49. ¹¹⁶⁾ IX. 9. ¹¹⁷⁾ X. 22. ¹¹⁸⁾ 23. ¹¹⁹⁾ X. 45. ¹²⁰⁾ XI. 20. ¹²¹⁾ ibid. ¹²²⁾ XII. 14. ¹²³⁾ 17.

Stammgut der heutigen Grafen u. Freih. Podstatky v. Prusinauwitz ein Eigen dieses Hauses; urkundlich erscheint es in folgenden JZ.: 1349 einigte sich Jezema v. Prusnow. mit Hermann v. Kolytnitz über gegenseitige Besitzungen ¹²⁴), und 1350 kauft Strazena v. P. 1 Lahn in Bistritz von Mach. v. Schönwald ¹²⁵). Im J. 1355 kaufte Theodorich v. P. von Adam v. Pornitz 1 Hof mit 3 Lah., 1 Schankh., 2 Mühlen zc. für 92 Mk. ¹²⁶). Dieser Theodorich und s. Bruder Mladota kauften das D. Swaby ¹²⁷), und die Gemahlin des erstern, Offka v. Katerinitz, wies ihm 50 Mk. in Groß-Senitz an ihrem Antheile, und er wieder ihr 50 Mk. auf s. Antheil in Jaroslawitz und Prusnowitz an ¹²⁸). Im J. 1365 weist Dietrich v. P. auf s. Antheil daselbst und in Jaroslawitz s. Frau Offka 50 Mk Morgengabe an ¹²⁹), und verkauft mit s. Bruder Mladota dem Ortwin v. Nejamistitz 1 Hof, 3 Lah. und 1 Schankh. zu Pornitz ¹³⁰). Im J. 1368 besaß auch Stibor v. Wlnaf auf diesem D. einen Antheil, weil er darauf, auf Lhota und Kozlow s. Frau 40 Mk. Heirathgut verschrieb ¹³¹). Der obige Dietrich kauft 1373 daselbst von der Eliska v. Kurowitz 6 Mk. jährl. Z. ¹³²), ernennt den Hers v. Kolytnitz zum Vormund s. Kinder ¹³³), und kauft von s. Br. Stibor 1 Hof in Prusnow. ¹³⁴). Im J. 1374 einigen sich die WB. Musfar und Stach v. Kofor über ihre Güter in P. ¹³⁵), und so auch Machna v. P. mit ihren Erben 1376 ¹³⁶). 1384 nahm Thas v. P. die WB. Johann und Litko v. Huscenowitz in Gemeinschaft ¹³⁷), und diesem Thas verkauft 1386 Theodorich v. P. daselbst 1 Freihof, das Patronat und die Antheile an den DD. Lhota und Kolkow ¹³⁸). Thas bestellte zum Testamentsvollstrecker hinsichtlich s. Güter in Prusnowitz, Jaroslawitz, Kofor und Pusta-Lhota, den Erh. v. Kofor ¹³⁹) (nebst ihm findet sich auch noch Jezama v. P., dessen Frau Eva hieß) ¹⁴⁰) und kaufte 1408 von Boczel von Kunstadt auf Podiebrad den Markt Bodenstadt sammt DD. an ¹⁴¹). Im J. 1437 erstand Mladota v. P. vom Wenzel Rus und Johann von Dopolas das D. Trschitz sammt dem Borwerk, Höfen und Patronat ¹⁴²), und Vincenz v. P. kaufte von der Aebtissin des

¹²⁴) I. 8. ¹²⁵) 12. ¹²⁶) 31. ¹²⁷) 65. ¹²⁸) ibid. ¹²⁹) ibid. ¹³⁰) 95. ¹³¹) 114. ¹³²) II. 1. ¹³³) 4. ¹³⁴) ibid. ¹³⁵) 21. ¹³⁶) III. 8. ¹³⁷) IV. 28. ¹³⁸) IV. 60. ¹³⁹) V. 9. ¹⁴⁰) VII. 31. ¹⁴¹) VII. 42. ¹⁴²) X. 7.

St. Klaraklosters zu Olmütz 1 Freihof zu Szwawia (Szwawa bei Prerau) ¹⁴³). In eben d. J. kommt auch Prokop ¹⁴⁴) v. P. vor, und der obige Mladota weist f. Gattin; Agnes v. Kofitniß, 36 Schoß Z. in Treßitz an ¹⁴⁵). Prokop erhielt 1464 vom Joh. v. Landstein das D. Rymniß sammt Hof und Patronat ¹⁴⁶). (gleichzeitig kommt auch Hinko v. P. vor, welchen Alena v. Kofor auf ihr Heirathgut auf Bodenstadt in Gemeinschaft nimmt ¹⁴⁷), verkaufte aber 1464 den BB. Artleb und Philipp v. Wiczlow f. Güter, nämlich: D. Prusnowiße sammt der Beste, Hof, Obstgarten, Fischhältern, Mühle u. Patronat, die öden DD. Jaroslawiße, Kolkow und Lhota mit Zubehör ¹⁴⁸), und die Erkäufer erstanden dazu 1481 von Johann v. Zierotin auf Fulnek auch das D. Borenowiße sammt Hof ¹⁴⁹) und 1492 von Wilhelm v. Pernstein das öde D. Grosnow ¹⁵⁰). Im J. 1511 erkaufte Gericke v. P. vom Niklas v. Hradec die DD. Liboswar, Blazicz und das öde Racow sammt Höfen ¹⁵¹), dagegen erhielt 1520 Přemel v. Wiczlow auf P. vom Joh. v. Pernstein durch Cession des Lehns das D. und Beste Sowadin ¹⁵²), ließ sich von Wilhelm v. Wiczlow (der 1513 das Gut Banow erkaufte hatte) ¹⁵³) f. (Přemels) Antheil nach ihrem † Vater Artleb v. Wiczlow, nämlich: an der Beste und Hof in P., an den öden DD.: Jaroslawiße, Grosnow, Kolkow, Lhota und Paczetul (Lehen der Olmüher Kirche) intabuliren ¹⁵⁴), und erhielt auch von Albrecht v. Wiczlow dessen Antheil an der Beste P. (worauf er f. Gemahlin Dorothea v. Lhota 1500 fl. mähr. als Morgengabe anwies), ¹⁵⁵), und 1523 auch vom Bruder Znatha v. Wiczlow dessen väterl. Antheil daselbst ¹⁵⁶). Dieser Přemel wies f. 2ten Gattin, Katharina v. Komniß, 1250 Schoß Groschen ¹⁵⁷) und i. J. 1533 der 3ten Bohunka v. Lichtenburg, 625 Schoß auf Prusnowiße an ¹⁵⁸). — Zum J. 1536 f. Bistritz. — Im J. 1552 war jener Přemel Unterkämmerer des Olmüher Gerichtes ¹⁵⁹), und kaufte 1555 v. Burnian Jiabla v. Limberg das Gut Bistritz ¹⁶⁰). Schließlich wies Wilh. v. Wiczlow auf P. und Kosteles f. Gattin Barbara v. Fulstein 1250 Schoß auf P. an ¹⁶¹), und starb im 49 J. f. Alters am Sonntag

¹⁴³) 10. ¹⁴⁴) 17. ¹⁴⁵) 20. ¹⁴⁶) XI. 2. ¹⁴⁷) 5. ¹⁴⁸) XI. 12.
¹⁴⁹) XII. 26. ¹⁵⁰) XIV. 1. ¹⁵¹) XVII. 13. ¹⁵²) XIX. 1.
¹⁵³) 19. ¹⁵⁴) XIX. 7. ¹⁵⁵) ibid ¹⁵⁶) 9. ¹⁵⁷) XXI. 1.
¹⁵⁸) XXIII. 16. ¹⁵⁹) XXV. 81. ¹⁶⁰) ibid. ¹⁶¹) XXIX. 12.

nach Petri und Pauli 1583 ¹⁶²). — 18. Radlow, $\frac{1}{4}$ St. w., nach Dremohostitz eingepf. und eingeschult, hat 35 H. und 216 E. (105 mnl. 111 wbl.); daselbst ist 1 Mühle. Im J. 1358 wieset Heinrich v. Drahotusch s. Frau Eva auf s. Antheile in Drahotusch, Milenow und R. 250 Mf Morgengabe an ¹⁶³), aber 1371 verkaufte Jenif v. Dobrotitz dem Mathäus v. Sternberg die DD. Börenowitz und R. ¹⁶⁴), worauf 1373 die BB. Zdenek und Joh. v. Sternberg das letztere nebst $3\frac{1}{4}$ Lah. in Lipowa dem Ezlibor v. Ezimburg auf Tobitschau verkaufen ¹⁶⁵), und dieser 1374 darauf und auf andern DD. s. Gemahlin Margaretha 550 Mf als Morgengabe anwies ¹⁶⁶). Im J. 1415 nahm Dffka v. R. ihren Gatten Jessel v. Moritz in Gemeinschaft ¹⁶⁷); Stanek v. R. erkaufte aber in demselben J. von Pawlis v. Rhota Miesseczna 31 Lah. und 1 Garten in Rhota Miesseczna ¹⁶⁸). Endlich (1480) verkaufte Ulrich v. Cunicz den BB. Johann, Bernhard, Benzel und Heinrich v. Hierotin n. a. (s. Dremohostitz) auch das D. Radlow ¹⁶⁹). — 19. Richlow, $\frac{1}{4}$ St. w. auf der Strasse nach Dremohostitz, hat 43 H. mit 287 E. (144 mnl. 143 wbl.), daselbst ist 1 Mühle. — Im J. 1359 überließ hier Dalibor v. R. s. ganzen Antheil dem Mlx v. Pristas ¹⁷⁰), und Mises v. Milonicz wies auf dem seinen der Gemahlin Eliska 25 Mf Morgengabe an ¹⁷¹), verkaufte aber 1360 das ganze D. dem Theodorich v. Nietkowitz ¹⁷²) der es wieder 1365 den BB. Jessel, Pessel, Mlx und Zawis v. Beletyn käuflich überließ ¹⁷³). Dem Erstern unter ihnen übergibt 1371 die Frau Eliska ihr ganzes Heirathgut auf Richlow ¹⁷⁴). Zu 1373 s. Wilawsko und 1447 Bistritz. — 20. Rotallowitz, $1\frac{1}{2}$ St. osd. in einer Gebirgsschlucht gelegen, hat in 164 H. 1050 E. (510 mnl. 540 wbl.). Am obern Ende des D. steht die auf Kosten des k. k. Religionsfonds im J. 1779 zur Ehre des hl. Kreuzes erbaute Kirche mit 3 Altären, ferner das Lokaliegebäude und Schule, am untern Ende aber seit 1783 ein hölzernes Bethaus für die beträchtliche Zahl der Einwohner augsburgisch. Bekenntnisses, die seitdem auch ihren eigenen Pastor haben. Auch ist daselbst 1 obrgfl. Bestandhaus, 1 Mühle und 1 Tschwalke. Dieses D.

¹⁶²) Grabstein in dazg. Kirche. ¹⁶³) I. 56. ¹⁶⁴) 122. ¹⁶⁵) II. 10. ¹⁶⁶) 20. ¹⁶⁷) VIII. 32. ¹⁶⁸) 38. ¹⁶⁹) XII. 12. ¹⁷⁰) I. 68. ¹⁷¹) 70. ¹⁷²) 82. ¹⁷³) 93. ¹⁷⁴) 126.

ist höchst wahrscheinlich eine Ansiedelung des Christoph Of v. Kottal, und Mundart wie auch Kleidung bewähren walachischen Ursprung der Bewohner, von deren Nahrungsquellen schon oben geredet worden. — 21. Schischma, 1 St. w., hat 48 H. mit 289 G. (145 mnl. 144 wbl.). Eingepf. und eingeschult ist es nach Pawlowitz (Leipnitzer Defan.). Dasselbst ist auch 1 obrgftl. Schafhof und 1 Mühle. Im J. 1348 einigen sich Ebinka und ihre BB. Beness und Dobess v. G. hinsichtlich ihrer Besitzungen daselbst, zu Schwabenitz, Pradzan, Wranowitz und Wajan ¹⁷⁵). Lobek v. G. wies hier 1373 f. Frau Anna 55 Mk als Morgengabe an ¹⁷⁶), und Jencz v. Spranek verkaufte eben damals 1 Hof mit 2 Aekern in G. dem Lobek v. Klein-Senitz ¹⁷⁷). Im J. 1437 erscheint ein Joh. v. G., welcher von den BB. Peter und Joh. v. Kuchelne das D. Bezuchow erkaufte ¹⁷⁸), während ein Diwa v. G. dieses D. (Schiffma) sammt Beste und Hof dem Artleb Klepar v. Menaritz verkauft ¹⁷⁹). Letzterer trat es 1466 sammt der Beste, Hof, Obstgarten, 1 Teich und Mühle dem Prokop v. Prusinowitz ab ¹⁸⁰). Im J. 1498 verkaufte Joh. Sulowsky v. Trebul das D. Schiffma dem Joh. v. Kožoged ¹⁸¹), dessen Sohn Niklas aber 1504 dem Albrecht v. Bassie ¹⁸²). Die Schwestern Johanna, Eliska, Katharina und Elisabeth v. Bassie veräußerten es wieder 1523 nebst D. und Beste Pradczan, den DD. Mahossowitz, Jakowitz sammt Hof und dem öden Lhota Hauscrowa mit Hof, dem Hieronym. v. Bassie ¹⁸³), endlich (1558) verkaufte es nebst den öden DD. Prussitz und Melinek sammt Höfen und Mühlen, Joh. Barsky v. Barssce dem Wilhelm v. Bierotin ¹⁸⁴). — 22. Slawkow, $\frac{1}{2}$ St. s. am Fuße des Hostein, zählt in 42 H. 297 G. (142 mnl. 155 wbl.). In der Nähe wird ein feinkörniger Sandstein gebrochen, den die Bewohner zu Schleifsteinen verarbeiten, und mit diesen einen nicht unbedeutenden Handel treiben. — Im J. 1349 tritt Onff v. Slawkow mit f. Mutter Bietka hinsichtlich f. Güter in Gemeinschaft ¹⁸⁵). Zu 1358 u. 1365 f. Bruffny. Im J. 1368 verkaufte Mirik v. G. daselbst dem Frank v. Cunowitz, dessen Brudersohn Wenzel, Probst v. Ranitz, und dem Brünner Domherrn Peter $2\frac{1}{2}$ Lsh. und andere $2\frac{1}{2}$ Lsh.

¹⁷⁵) I. 2. ¹⁷⁶) II. 11. ¹⁷⁷) 11. ¹⁷⁸) X. 3. ¹⁷⁹) 9. ¹⁸⁰) XI. 22. ¹⁸¹) XVI. 10. ¹⁸²) 27. ¹⁸³) XIX. 9. ¹⁸⁴) XXVII. 4. ¹⁸⁵) I. 7.

ein gewisser Wiczel v. Wleżosup ¹⁸⁶⁾; 1373 ist es schon bei Bistritz (s. daff.). — 23. Gomadina, $\frac{1}{2}$ St. n. hat 33 H. mit 209 E. (101 mnl. 108 wbl.). Zum J. 1510 s. Libosmar. Im J. 1520 trat Joh. v. Lippe, böhm. Obristmarschall, den Antheil an s. Lehn, der Beste und D. Gomadina s. Better, Joh. v. Pernstein, erblich ab. Dieser cedirte es sogleich dem Přemel v. Wiczlow auf Prusinowiz ¹⁸⁷⁾, welcher es 1524 sammt der Beste dem Bernard v. Zierotin auf Dremohostiz verkauft ¹⁸⁸⁾. — 24. Ziafowiz, $\frac{3}{4}$ St. n., hat 54 H. mit 290 E. (137 mnl. 153 wbl.). Es sind da 2 Mühlen. — Im J. 1373 erscheint eine Offla v. Z. ¹⁸⁹⁾; 1383 verkaufte Zdenek v. Sternberg dem Jessel v. Lukow die Hälfte dieses D. ¹⁹⁰⁾, und 1415 gibt Jakosb v. Z. s. Gattin Katharina 12 $\frac{1}{2}$ Mk. jährl. Z. daselbst als Morgengabe ¹⁹¹⁾. 1446 erscheint Margaretha v. Z. als Gemahlin des Mir v. Milczan ¹⁹²⁾, 1464 aber Peter, Johann und Margaretha v. Z. auf Lechotiz ¹⁹³⁾. Johann v. Z. auf Prafficz verkaufte 1466 das D. Zafowiz, sammt Hof und Mühle dem Prokop v. Prusinowiz ¹⁹⁴⁾. 1480 s. Oprostowiz, wo Martin v. Z. vorfindet. Im J. 1481 veräußern Margaretha und Joh. v. Z. dem ält. Albrecht v. Sternberg die DD. Lechowiz und Hostisow ¹⁹⁵⁾, 1482 aber Wenzel v. Prusinowiz auf Kositczin, anstatt s. Bruders und Schwester, dem Joh. Wffelecz v. Rissenburg auf Halbendorf sein Gut Zafowiz nebst 1 Hof und Zubehör ¹⁹⁶⁾, nach dessen und s. Tochter, Katharina, Tode es K. Mathias dem Joh. v. Zop 1489 abtrat ¹⁹⁷⁾, der es aber 1500 dem Albrecht v. Baffie verkauft ¹⁹⁸⁾. 1523 s. Schischma. 1545 gab Burian d. j. v. Baffie s. Frau Elfla v. Zierotin 625 Schock Heirathgut auf Zafowiz ¹⁹⁹⁾. 1558 s. Schischma.

H o s t e i n. $\frac{1}{2}$ St. gegen SO. von Bistritz erhebt sich 385° 39, über die Meeresfläche der durch die Niederlage der Tataren welthistorisch merkwürdig gewordene Berg Hostein (Hostjn). Er ist der letzte bedeutende Berg des südwestl. Astes der Carpathischen Ausläufer, und von Bistritz her etwas beschwerlich, viel bequemer dagegen von W. und S. zu ersteigen. Von seinem Gipfel genießt man die schönste Aussicht,

¹⁸⁶⁾ 110. ¹⁸⁷⁾ XIX. 1. ¹⁸⁸⁾ XX. 1. ¹⁸⁹⁾ 1. ¹⁹⁰⁾ IV. 42. ¹⁹¹⁾ VIII. 33. ¹⁹²⁾ X. 30. ¹⁹³⁾ XI. 2. ¹⁹⁴⁾ XI. 24. ¹⁹⁵⁾ XII. 20. ¹⁹⁶⁾ XII. 33. ¹⁹⁷⁾ 25. ¹⁹⁸⁾ XVI. 16. ¹⁹⁹⁾ XXV. 37.

die nur irgend ein Berg in der Provinz darbieten kann, — über mehr als 1 Drittheil von Mähren. Vom Alt-Tischener burggekrönten Hügel in NO. bis zum Brünner Spielberge in W., von den Sudeten mit ihren Häuptern (dem Altvater, Spieglicher u. a. Bergen) bis zu den Polauerhöhen in S. und östl. über Hung. Hradisch hinaus bis zu der Mähren von Hungarn scheidenden Karpathenkette — liegt das schöne Land mit seinen vielen Städten, Burgen und Dörfern wie eine Karte ausgebreitet. — Vaterländische Geschichtschreiber (Stredowsky, Ulmann u. a.) erzählen, daß auf dem Gipfel in der slavisch heidnischen Vorzeit ein „Hostin“ genannter Götze verehrt worden. Dies ist nicht unwahrscheinlich, aber nicht so sicher, als daß der Berg bereits i. J. 1030 unter dem Namen *mons Gostinie* urkundlich vorkömmt²⁰⁰), und daß er schon 1241 mit einer Marienkapelle geschmückt war²⁰¹). Weltgeschichtlich merkwürdig ist er aber, so wie Olmütz, geworden durch den Doppelsieg, welchen die hartbedrängten Christenschaaren über die Tataren i. J. 1241 an beiden Orten erfochten, zu einer Zeit und unter Verhältnissen, wo auf einen kraftvollen Widerstand gegen so zahlreichen Feind weiter im Westen gar nicht mehr zu denken war. Der Muth der Mährrer mit den Böhmen (letztere waren in Olmütz 8000 M. stark; auf dem Hostein bestand das Häuflein nur aus Mährrern) vereint, brach für immer den rohen asiatischen Nomadengehül, und rettete, wie ehemals des fränkischen Hausmeiers Karls des Hammers Sieg über die Araber bei Poitiers (732) Europas Selbstständigkeit, religiöse und wissenschaftliche Bildung vor der Zwingherrschaft einer so schrecklichen Horde. Die *Königinhofer Handschrift*²⁰²) setzt in dem schönen Epos „Jaroslav“ diese wichtige Begebenheit sammt den Nebenumständen, wie selbe die „Hosteiner Handschrift“, zahllose Volkslie-

²⁰⁰) Die diesfällige Urkunde besitzt Hr. Prof. Boczek in Olmütz.

²⁰¹) »We wlasti, tdie Olomuc wewodi,

»i iesti tamo hora newysotá,

»newysotá, Hostainow iei imie;

»máti boczia divy tamo tworzi.« Königinhof. Hdschf. S. 118.

²⁰²) »Königinhofer Handschrift. Sammlung altböhmischer lyrisch-epischer Gesänge etc. aufgefunden und herausgegeben von Wenzel Hanka Bibliothekar; vertentst u. mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Wenzel Aloys Swoboda, k. k. Prof.« Prag II, Auflage 1820. 8.

der, Sagen und Gebräuche im Gedächtnisse der Mährer erhalten haben, außer allem Zweifel, und erzählt, daß die Tataren von Osten her sich erhoben, um die Tochter ihres Chans zu rächen, welche auf ihrem Zuge in westliche Gegenden ihrer Schätze wegen erschlagen worden. »Ihnen stellen sich« — so skizzirt Hr. Smoboda das Epos — »die Fürsten des Westlandes entgegen, Kiew und Nowgorod tragen das Joch der Heiden. Auch die Ungarn erliegen. Der Jammer wächst. Noch zwei Schlachten gehen verloren. Nun sind sie an Olmütz. Nach zweitägigem Kampfe zieht sich ein Christenhäuflein auf den Berg Hosteinow, wo ein Gnadenbild Marias, unter Wneslaw's Führung. Sie befestigen den Berg, und schlagen am folgenden Tage den Sturm der Feinde zurück. Aber Wneslaw fällt. Den folgenden Tag lassen die Feinde ab vom Sturme, die Christen quält der Durst in der Schwüle und in unfreiwilliger kampfloser Ruhe. Weston räth zur Ergebung: Bratislaw widersezt sich, weckt Vertrauen zu Gott, und führt die Kampfgenossen zum Gebete. Ein Gewitterregen belebt die verstegte Bergquelle, während Blitze in die Heidenzelte schmettern. — Indes ziehen Heerschaaren gegen Olmütz. Der Kampf beginnt, anfangs bedrohlich für die Christen, bis Jaroslaw den feindlichen Führer erlegt. Alle fliehen ostwärts, die Hanna ist frei.«

So weit die Skizze. Man sieht daraus, daß das Epos mit den zu Ehren des Gnadenbildes vom mährischen Volke jetzt noch gesungenen Liedern in der Hauptsache und auch in mehreren Nebenumständen übereinstimme. Wir fügen jene Stellen des Gedichtes, die sich auf den Kampf auf dem Hostein beziehen, nach der gelungenen Uebersetzung des Hrn. Smoboda bei, um das vortreffliche und für Mähren so wichtige Gedicht im Lande mehr, als es bisher war, bekannt zu machen.

Ueber den ersten Kampf bei Olmütz und den darauf folgenden am Hosteinerberge heißt es darin:

Einen Tag, zwei Tage ward gekämpft,
Und der Sieg neigt sich zu keiner Seite.
Sieh! da wächst, u. wächst der Heiden Anzahl,
Wie im Herbst die Abendshatten wachsen.
In der Brausefluth der wilden Tataren
Schwankt das Christenhäuflein mitten inne,
Strebt mit Macht hinan zu jenem Hügel,
Wo die Gottesmutter Wunder schafft.
»Auf, ihr Brüder, auf, hinan!« — ruft Wneslaw,

Mit dem Schwert die Gilbertarsche schlagend,
 Hoch die Fahne ob den Häuptern schwingend,
 All' ermannt nun stürzen auf die Tatern,
 Dicht gedrängt ein starker Heeresklumpen,
 Raffen sich, wie Feuer aus der Erde,
 Auf zum Hügel aus der Tatern Unzahl.
 Fort in Rückschritt, fort hinan den Hügel,
 Stellen sich in breit're Reih'n am Berghang,
 Engen unten sich zu scharfem Reile,
 Decken rechts und links sich mit den Schilden,
 Legen auf die Schultern scharfe Speere,
 Hintermann dem Vordermann, dem der Dritte. —
 Pfeilgewölk vom Hügel auf die Tatern. —
 Da deckt dunkle Nacht die ganze Erde,
 Rollt sich ob der Erde, um die Wolken,
 Und sie birgt der Christen u. der Tatern,
 Gen einander wuthentbrannte Augen.
 Bälle werfen auf im dichten Dunkel,
 Wall und Graben um den Berg die Christen.

Als im Osten drauf der Morgen graute,
 Hebt das ganze Lager sich der Dränger.
 Furchtbar dräut rings um den Berg das Lager
 In die Fern' sich dehrend unabsehbar.

Und da wimmelt's nur von hart'gen Reitern,
 Auf den Spießen Christenhäupter tragend,
 Angespießt, zur Höh', zum Zelt des Chanes.

Dort zu einer Schaar ballt sich die Unzahl,
 Streben allesamt nach einer Seite,
 Drängen stürmisch sich heran zum Hügel,
 Schreien auf, und heulen allerschütternd,
 Daß rings Berg' und Thale wiederhallen.

Auf den Wällen standen rings die Christen;
 Muth flößt ihnen ein die Gottes Mutter.
 Spannen hurtig ihre straffen Bogen,
 Schwingen kräftig ihre scharfen Schwerter;
 Und die Tatern, ha! sie mußten weichen.

Da ergrimmt das wilde Volk der Tatern;
 Finster grollt ihr Chane im grimmen Zorne,
 In drei Treffen theilet sich das Lager.
 In drei Treffen stürmen sie zum Hügel.
 Und die Christen fällen zwanzig Stämme, —
 Alle zwanzig, wie sie dort gestanden, —
 Wälzten dann sie an den Rand desalles.

Und die Tatern stürmen schon die Wälle,
 Furchtbar brüllend, daß die Wolken dröhnen,
 Fangen an den Wall schon zu zerschüttern.
 Da die Stämme stürzen sie vom Walle;
 Die zerquetschten, wie Gewürm, die Tatern,
 Weit im Flachgebild sie noch zermalmend.

Lange ward mit wilder Wuth gekämpft,
Bis die finst're Nacht den Kampf geendet.

Aber — ach um Gott — den Helden Wneslaw,
Wneslaw stürzt ein Pfeil vom Wall hernieder!
Grimmer Schmerz zerreißt die bangen Herzen,
Grimmer Durst versenkt die Eingeweide;
Thau vom Grase legt der dürre Saumen.
Nächt'ge Rühle folgt der Abendstille,
Nacht verwandelt sich in Morgengrauen;
Doch im Taternlager bleibt es stille.

Es erglüht der Tag zum heißen Mittag;
Hin in Durstesqual die Christen sanken,
Oeffneten die ausgedorrten Lippen,
Heiser singend zu der Gottes Mutter,
Hoben auf zu ihr die matten Wicke,
Klagen klagend ihre müden Arme,
Blickten kummervoll empor zum Himmel.

»Nimmer möglich ist's, im Durst zu schmachten,
Nimmer möglich uns vor Durst zu kämpfen.
Wem sein Wohl, wem theuer Leib und Leben,
Der mag Gnade bei den Tatern suchen!«
Also sprachen diese, also jene. —

»Tod im Durst ist schlimmer als im Schwerte;
In der Knechtschaft wird uns g'nug des Wassers.
Mir nach, wer so denkt« — so ruft Weston, —
»Mir nach, mir nach, wer vor Durst verschmachtet!«

Wratisslaw springt auf mit Stieresstärke,
Faßt den Weston bei den starken Armen,
Spricht: »Verräther, ew'ge Schmach der Christen.
Wad're willst du ins Verderben stürzen?
Nur von Gott, hofft Gnade man mit Ehren,
Nicht in Knechtschaft von den wilden Tatern;
Wollt nicht Brüder rennen ins Verderben.
Ueberstanden ist die grimmste Schwüle;
Gott hat uns gestärkt in Mittagsgluthen,
Gott schickt Hilfe, wenn wir ihm vertrauen.
Schämt euch, Männer, schämt euch solcher Reden;
Und ihr wollet euch noch Helden nennen?
Wenn vor Durst wir auf dem Berg vergehen,
Fallen wir von Gott verhängten Todes;
Wenn dem Feindesschwert' wir uns ergeben,
Haben Mord wir an uns selbst begangen.
Gott ein Gräuel ist das Joch der Knechtschaft
Sünd' ist's, selbst ins Joch den Hals zu beugen.
Mir nach, Männer, kommt, die ihr so denkt,
Mir nach, vor den Thron der Gottesmutter!«

Nach das Volk zur heiligen Kapelle.
»Herr! erhebe dich in deinem Zorne,
In dem Land' erhöh' uns ob den Drängern,

Höre unsre Stimmen zu dir rufen!
 Rings umstellt sind wir von grimmen Feinden;
 Rett' uns aus den Schlingen wilder Tataren,
 Send' Erquickung unsrem dörren Baumen;
 Und wir bringen laute Dankesopfer!
 Rotte aus die Feind' in unsren Landen,
 Tilg' auf ewig sie, o Herr, auf ewig!«

Sieh', ein Wölkchen dort am heißen Himmel!
 Winde wehen, furchtbar rollt der Donner,
 Wetternacht verfinstert rings den Himmel.
 Schlag auf Schlag der Blitz in Tartarnzelte;
 Regenguß belebt die Bergesquelle.

Weicht der Sturm. — Da schaaren sich die Heere;
 Rings aus allen Landen, allen Gauen,
 Hin gen Olmütz flattern ihre Banner. u. s. w.

Daß die Verehrung Mariens auf diesem Berge uralt sey, ersieht man aus dem oben Gesagten. Ihr zu Ehren war auch die auf dem Gipfel gestandene alte Kirche gebaut, zu welcher 1658 Johann Sf v. Rottal 2 neue Kapellen zugebaut hatte. Aber 1748 baute Franz Ant. Sf v. Rottal zu Ehren der Mutter Gottes und zum Gedächtnisse des den bedrängten Christen durch sie zu Theil gewordenen Schutzes, neben jener alten, eine neue prachtvolle Kirche in Form einer Rotonda mit 2 herrlichen Kuppeln im besten Styl. Das Dach war flach; durch 6 ovale, sehr zierlich angebrachte Fenster fiel das Licht in die Kirche, und mußte das Presbyterium und den Hochaltar äußerst vorthellhaft beleuchtet haben. Am Frontispiz (gegen W.) erhoben sich 2 sehr schöne zum Ganzen trefflich passende Thürme, die jetzt bis an das Gesimse abgetragen sind. Rund um die Kirche lief ein gedeckter Säulengang, wo ein Theil der Wallfahrer zu übernachten pflegte. Denn vormals bestand auf dem Berge eine eigene Curatie, welche durch einen Verweser, und die erforderliche Anzahl von Hilfspriestern besorgt wurde, und der die Gemeinde Rottalowitz bis 1779 zur Seelsorge zugewiesen war. Im J. 1769 gerieth die Kirche mittelst eines Wetterstrahles in Brand, und beide Thürme sammt Glocken, so wie die Bedachung des Kirchenschiffes wurden ein Raub der Flamme. Alles wurde indeß in den nächstfolgenden Jahren wieder hergestellt. Aber 1787 wurde der öffentliche Gottesdienst darin eingestellt, die Kirche alles innern Schmuckes entblößt, die vorhandenen Paramente und Glocken an andere Kirchen vertheilt, das Gnadenbild in die Bistriker Pfarrkirche übertragen, die Bedachung der Kirche, Kapelle, und der für die

dortigen Priester bestimmten Wohnungen herabgeworfen, und so der allmähliche Verfall dieser herrlichen Gebäude herbeigeführt. Aber die Hauptmauern trohen, so wie das lühne Gewölbe noch immer den Elementen wie jeglichem Greuel, und der andächtige Landmann schämt sich glücklich inmitten des Orduels solcher Verwüstung an den herabgerollten Steinen des zusammengeworfenen Hochaltars seine frommen Gebete dem Allmächtigen an der Stätte darzubringen, von welcher einst dem Lande aus so großer Noth die Rettung gekommen.

Es wäre höchst löblich, wenigstens die Ueberreste einer mit so viel Kunstsinne gepaarten, Geist und Herz erhebenden Frömmigkeit, die auch ein so wichtiges, Land und Volk ehren- des Ereigniß für Immer zu feiern beabsichtigt — durch milde Beiträge, zu denen sich ohnehin die armen Wallfahrer von selbst überaus häufig anbieten, wenn nicht ganz herzustellen, so doch vor baldigen Untergang zu retten.

An einer Vertiefung, die um einen bedeutenden Theil des Gipfels von W. nach N. fortläuft, und die man für den Wallgraben der Christen vom J. 1241 zu halten versucht wäre ²⁰³), erhebt sich eine im einfachen Styl gebaute offene Kapelle, mit einer schönen Kuppel. Im Hintergrunde derselben, an der Wand, ist das Gnadenbild mit dem Jesuskinde abgemalt, und nur einige Schritte tiefer unter der Kapelle sprudelt aus einem wunderbar gespaltenen Felschlund jenes berühmte, wahrhaft köstliche Wasser, dem das Volk heilende Kraft (in Augen- und Gliederkrankheiten) zuschreibt, und es in zahllosen Krügen Meilenweit verträgt.

Ueberhaupt wird der Berg an den Festtagen Mariens, besonders im Sommer, von vielen Tausenden Wallfahrer besucht.

Olmüßer Erzbisthums Lehen-Gut Branel.

Lage. Es liegt im östlichen Theile des Kreises, und ist von den Lehen-Güter Wal. Meseritsch (im N. und S.), Lautschka (im W.) und Chorin (im N.) umschlossen.

²⁰³) In Stiedowsky's handschriftl. Bruchst. S. 335. sqq. spricht der Stalitzer Bürger Joh. Zaborstky zum J. 1697 von Wällen, die sich um die Kirche befanden, so wie auch von einem eisernen Thor, und behauptet, auf dem Gipfel und am Fuße des Berges noch 7 Gold- und Silber-Stollen genau gekannt zu haben.

Besitzer. Das kurz vor dem J. 1270 angelegte D. **Branel** (nova villa Branek), wurde sammt den DD. **Babiz**, **Romarowiz** (beide jetzt zu Keltisch gehörr.), **Patschedluf** (j. zu Trschitz geh.) und **Luczap** (j. zu Holeschau geh.), nebst 2 Mühlen und 8 Gehöften bei der Stadt Keltisch vom Bischof **Bruno** in demselben J. der Wittve seines ehemaligen Lehnsmannes **Albert** und ihren Söhnen nach dem **Magdeburger** Rechte dergestalt zu Lehen gegeben, daß sie von jedem angebauten Lahn jährlich 1 Mähen Weizen nach Art aller andern (bischöfl.) Lehenleute den **Olmüher Domherren** geben und überdies ein, auch auf weibliche Nachkommen zu vererbendes Allodgut im Werthe eines Drittheils des eben erhaltenen Lehens für ihr Geld erkaufen, und von der **Olm. Kirche** zu Lehen nehmen müßte ¹⁾. Im J. 1348 kommt ein **Wolf v. Branel** vor, dessen Gemahlin, **Elisbeth**, auf einigen Gründen in **Dobromielitz** 60 Mf. Morgengabe besaß ²⁾; im J. 1408 **Theodorich v. B.** ³⁾, der 1417 die Morgengabe der Wittve nach **Herrmann v. Ratah** von 17½ Mf. jähr. Z. an 1 Hof zu **Ratah** erkaufte ⁴⁾. Im J. 1481 erstand **Element v. B.** von den **BB. Prothas**, **Dobesch** und **Benedikt v. Boskowiz** das D. **Schumiz** (**Posoritz**. Hst., **Brünn. Kr.**) sammt Hof und Patronat ⁵⁾, um es sogleich wieder an **Planckmar v. Rinsberg** zu veräußern ⁶⁾. Nach **Schwoy** ⁷⁾ gehörte dies Lehen im J. 1532 den davon den Namen führenden **BB. Georg** u. **Johann Braneetzky** v. **Dietmarowiz**, 1546 dem **Joh. Obesslik v. Lipultowiz** und 1629 **Franz Zdenek v. Rozmital**. Damals war es mit dem nicht weit davon entfernten Lehngute **Skalitschka** vereinigt, denn 1634 verkaufte **Katharina Lewowa** (v. **Rozmital**, auf **Daubrawiz**, **Blanskö** und Lehn **Ezechowiz**) geb. **Ullersdorf** v. **Niemczh**, ihrem Bruder **Wilh. Otto v. Ullersdorf** auf **Niemczh**, Hauptmann 1 Fähnleins Fußvolks, die **Beste** und D. **Skalitschka**, D. **Brankh** mit 2 Höfen Mühlen, **Brauh.** und der **Wauth** in **Branel** für 12,000 mähr. fl. ⁸⁾. Von nun an blieb es bei diesem Geschlechte, aus dem namentlich **Wilhelm Otto v.**

¹⁾ ddto. apud Olomunz. in die S. Pasche im Kapitelsarch. zu **Olmütz**. Dieser Verpflichtung unterwarf **B. Bruno** alle von ihm belehnte Ritter, und es wird daraus klar, wie mächtig diese **Bisthums Lehnaristokratie**, und so auch das **Bisthum** selbst werden mußte. ²⁾ I. 5. ³⁾ VII. 37. ⁴⁾ IX. 6. ⁵⁾ XII. 20. ⁶⁾ XII. 20. 21. ⁷⁾ **Topogr.** III. 26. ⁸⁾ **Orig. Kaufbr.** im **J. M.**

Nimtsch im J. 1664, und f. Sohn Christoph i. J. 1677 als Besitzer desselben vorkommen — bis 1701, wo es der letztgenannte an Franz Erasmus Rodner v. Rodenau (mit Ausschluß von Skalitscha) für 13,000 fl. verkaufte. Dessen Sohn Max. v. Rod. überließ es 1746 abermals mittelst Kaufs an Philipp Jos. Freih. v. Wippler und Urschitz für 30,000 fl., und dieser endlich i. J. 1807 an den dermaligen Besitzer Johann Baptist Grafen v. Troyer, k. k. Kämmerer und Olmütz. Fürst erzbischöfl. Lehenshofrichter.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 1722 Joch 1541 □ Rfl. und die Oberfläche ist meist Halbgebirg (westlich aus Gldz und Kalk bestehende Karpathenaufläuser). Der sandig-lehmige Boden bringt bei guter Pflege alle Getreidearten und Knollengewächse in hinreichender Menge hervor.

Der einzige Branefer-Bach, der auf der Wsetiner Pfacht (Pradisch. Kr.) entspringt, bei Lautschka vorüberfließt, den Ort Branefer durchschlängelt, und sich unterhalb desselben mit dem Politschnaer Bach vereinigt und dann bei Wal. Mesekitsch in die Betschwa einmündet — bewässert dies Gebiet. Die frühern bestandenen Deiche sind längst in Acker und Wiesen umgewandelt.

Die insgesamt katholische Bevölkerung beträgt 766 S. (359 mnl. 407 wbl.) und die herrschende Sprache ist die mährische in wallachischer Sprechweise.

Ertrags- und Erwerbsquellen des Dominiums sind nur Ackerbau und Viehzucht. Zum Behuf des erstern hat man an:

	obrgfkl.	unterth.
Ackern	255 J. 815 □ Rl.	523 J. 1820 $\frac{1}{2}$ □ Rl.
Wiesen u. Obstgärten	42 " 281 $\frac{5}{6}$ " 71 " 255 "	
Putweiden	141 " 1107 " 171 " 1381 "	
Wald	374 " 1274 " 141 " 1407 "	

Die obrgfkl. Waldung, Buchen, Tannen und sonstiges Nadelholz enthaltend, bildet 1 Revier und die Jagd besetzt nur weniges Rehwild und Hasen.

Der (obrgfkl. Seits veredelte) Viehstand beträgt:

	obrgfkl.	unterthän.
Pferde	8 .	65
Rinder	20 .	86
Schafe	1100 .	1000 Stücke.

Die Obrigkeit besitzt 2 Meierhöfe, von denen der eine in Branek, der andere aber $\frac{1}{2}$ St. östl. davon entfernt ist. — Die Bienen- und Obstbaumzucht sind nicht erwähnenswerth, eben so auch die Handwerke, 1 Müller, 1 Brauer, 1 Branntwein- und Rosoglibrenner und 2 Sägemüller etwa ausgenommen.

Die Trivialschule in Branek wird von 274 Schülern besucht, die Armenanstalt eben daselbst theilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 116 fl. W. W. 5 Arme, und für Gesundheitspflege unterhält die Obrigkeit 1 im nahen Keltsh wohnenden Dr. der Medizin und 1 Wundarzt; in Branek ist auch 1 Hebamme.

Die durch das D. Branek gebahnte Handelsstraße verbindet dieses Gut östl. mit Meseritsch und sw. mit Lantscha; die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Das einzige D. Branek (Branký), liegt im Thale, 4 M. ö. von Weißkirch, $\frac{1}{2}$ M. w. von Wal. Meseritsch entfernt; zählt in 126 h. 766 E. (359 mnl. 407 wbl.), ist der Sitz des Wirthschafts- und Justizamtes und 1 unter Patronat des k. k. Altsfonds stehenden und von eben demselben i. J. 1787 gestifteten Lokalie sammt Kirche und Schule. Die Kirche ist der unbefleckten Empfängniß Mariens geweiht, wurde auf Kosten des Patrons 1787 erbaut, hat nur 1 Altar und gehört zum Wal. Meseritscher Dekanat; nebst Branek sind auch noch die DD. Politz und Osnitz dazu eingepfarrt. Im Orte sind überdieß 1 obrgkl. Brauhs, 1 Wdhof, 1 emphitcut. verkaufte Branntwein- und Wirthshs und 1 Mühle.

Fideikommiß-Herrschaft Bodenstadt (mähr. Podstata).

Lage. Diese Herrschaft liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, und gränzt im D. mit Weißkirch, im W. mit Walterzdorf, im S. mit Leipnitz, und im N. mit Bautsch.

Besitzer. Das Gebiet derselben war bis zum J. 1614, wo Sponau davon abverkauft wurde, viel größer als es gegenwärtig ist, und folgende Besitzer desselben lassen sich nachweisen: Im J. 1330 verkauft Zawisch v. Potenstat dem Bischof Konrad für das Olmüher Kapitel das halbe D. Krenowitz bei Rojeteln ¹⁾ und 1359 erscheint ein Puta v.

¹⁾ Urt. VII. Kal. Aug. im Olmüß. Kap. Arch.

Podstat²⁾), aber schon 1377 wies Boczek v. Kunstadt, genannt v. Podiebrad, f. Gemahlin Elisabeth alle seine Bodestädter Güter, die Stadt sammt der Beste und die dazu gehörigen DD. in 750 Schock Gr. als Heirathgut an³⁾), verkaufte aber im J. 1408 die ganze Hft, namentlich den Marktflecken Podstat mit Patronat, das sogenannte Pradistie mit Hof, die DD.: Predhradny, Bankow, Borow mit Patronat, Hermanitz, Zigartitz, Rudoltitz mit Patron., Barow mit Patron., Litugal mit Patron., Milowany sammt Patron., Kizlenow, Rowarow, und das an Bodestadt anstoßende Padesat Lanow mit aller Zubehör, dem Thas v. Prusnowitz, der davon den Zunamen „Podstatsky“ für sich und sein (jezt noch als Grafen u. Freiherren blühendes) Geschlecht annahm⁴⁾), und im J. 1416 f. Gemahlin Anna 600 Mf. jährlich. Z. darauf als Heirathgut anwies⁵⁾). Ihm folgte Johann Podstatsky v. Prusnow. nach; verschrieb 1437 f. Gattin Anna v. Ezelin auf den DD. Padesat Lany, Rowarow, Boczkow und $\frac{1}{2}$ Libran 25 Mf. jährl. Z.⁶⁾), und einigte sich mit dem Bruder Ignaz hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen⁷⁾). Den Letztern nahm 1453 Anna v. Kofor auf ihr Heirathgut an Bodestadt in Gemeinschaft⁸⁾) und im J. 1464 verkaufte Prokop v. Prusnow. auf Bodestadt den BB. Philipp und Artleb v. Wiczlow sein Gut Prusnowitz⁹⁾). Im J. 1492 erscheint Getrich v. Prusin. auf Bodestadt¹⁰⁾), nimmt 1495 den Georg Sedelniczky v. Choltitz nebst dem Sohne desselben, Johann, auf Bodestadt, Koliczin u. Rymnicz in Gemeinschaft¹¹⁾), erkaufte 1504 von Wenzel Skribensky v. Doloplas das D. Lestzna¹²⁾, 1506 von Georg v. Domamislitz die DD. Buchlowitz und Brestla¹³⁾), 1517 vom Joh. v. Kunowitz auf Hung. Brod die Beste Trfficz, sammt D., Hof, Patronat und die dden DD. Orzechitz mit Hof und Zakrowitz¹⁴⁾), 1525 von Joh. Orchowitsky v. Honbicz die Beste, Hof u. D. Mossienicz, Anthell an Labut sammt Hof und das D. Enienif¹⁵⁾) und 1531 von den BB. Getrich und Wilhelm v. Wiczlow auf Czimbura auch das Städtchen Zerawitz sammt den DD. Hereniczicze, Pruszkowitz, das dde Genissowitz, Oswietiman mit einer wüsten Beste und Medlowitz mit aller Zubehör¹⁶⁾). Sein Sohn Prokop v. Prus.

²⁾ I. 68. ³⁾ III. 28. ⁴⁾ VII. 42. ⁵⁾ VIII. 42. ⁶⁾ X. 15. ⁷⁾ 17.

⁸⁾ XI. 5. ⁹⁾ XI. 12. ¹⁰⁾ XIV. 11. ¹¹⁾ XV. 5. ¹²⁾ XVI. 28.

¹³⁾ XVIII. 1. ¹⁴⁾ 8. ¹⁵⁾ XX. 2. ¹⁶⁾ XXIII. 5.

auf Bodensadt verkaufte 1536 dem Albrecht von Hustopeč auf Bistritz die DD. Blazýcz, Liboswar und das dde Racow ¹⁷⁾, und Wenzel d. d. Podstatsky v. Prus. auf Bodensadt und Kolizin erstand 1538 von Mladota Podstatsky v. Prus. dessen väterlich. (Getrich) Anthell an Bodensadt, dem Vorwerk, Städtchen, Vorstädten, und auf den DD.: Rudoltitz mit Patronat, Milowany mit Patron., Zigharticz, Boffow mit Patron., und den dden Neu-Milowany und Herzmansko ¹⁸⁾, und, 1541, auch von Prokop Podst. v. Prusnow. die Hälfte von Koliczin ¹⁹⁾, wogegen er im J. 1545 den BB. Paul, Johann und Wenzel v. Zierotin die Beste Buchlowitz mit Hof, D., Patronat, Weingärten, Obstgärten und Dedungen abtrat ²⁰⁾. Ein jüngerer Wenzel Podst. v. Prus. brachte von s. Bruder Zybrid im J. 1546 dessen Anthell an der Burg Bodensadt, Vorwerk, am Städtch. sammt der obern Mühle, den DD. Kowarow, Eiptain, Lindawa und Warchuow sammt Patron. mittelst Kaufs an sich ²¹⁾, und so auch 1547 Mladota Podst. v. Prus. den Anthell des Bruders Albrecht an der Burg Bodensadt, dem Vorwerk, Hof und Städtch., den DD. Spalow, Libomierz, Kyslirow, dem dden Heltwinow, der dden Burg Zyngharth mit dem gleichnamigen dden D. und Vorburg ²²⁾, während jener ältere Wenzel Podstatsky v. Prus. (Richter bei dem kleinen Olmüher Gerichte) im J. 1548 s. Gemahlin Anna v. Koniepas am Hofe und der Vorstadt von Bodensadt 100 Schock Groschen als Heirathgut anwies ²³⁾. Prokop Podstatsky v. Prus. war ein fleißiger Besucher der Landtage, wo er unter den Wladiken als erster noch 1555 erscheint, und s. Gemahlin Katharina v. Rewiedomie 375 Schock Grosch. zur Morgengabe auf Lossticz verschrieb. ²⁴⁾. Im J. 1555 veräußerte Wenzel d. d. Podstat. v. Prus. für den Waisen nach dem † Mladota dem Landeshauptmanne Wenzel v. Lubanitz $\frac{1}{3}$ der Burg Bodensadt, der Vorburg, der Stadt sammt Patron. und das D. Lindawa sammt Patron., erstand es aber gleich darauf von dem genannten Landeshauptmanne für sich selbst ²⁵⁾, und erscheint noch 1566 als Hofrichter des Olm. Bisthums ²⁶⁾. 1573 wies Alex. Podstatsky v. Prus. auf Bodensadt s. Gemahlin Kunfa Nedachlebska v. Borotin auf s. Anthell an

¹⁷⁾ XXIV. 5. ¹⁸⁾ XXV. 5. ¹⁹⁾ 15. ²⁰⁾ 34. ²¹⁾ 40. ²²⁾ 47. ²³⁾ 51. ²⁴⁾ 72. ²⁵⁾ XXVI. 2. ²⁶⁾ XXVII. 38.

der Burg Bodenstadt 5000 fl. mähr., als Heirathsgut an ²⁷⁾ und Dionys Podst. v. Prus. der seinen (Regina Larissa v. Lhota) an der Beste und D. Lgyptany und Barnow 1500 Schocke Grosch. ²⁸⁾; 1574 aber auch *Georg* d. jüng. Podst. f. Gemahlin Anna Bylska v. Biela auf Rudoltitz und Zyghardtitz 5000 fl. ²⁹⁾. — Im J. 1588 erscheint nur der Letztgenannte als Herr auf Bodenstadt, und erkaufte gemeinschaftlich mit f. Frau Anna von Arnofft Fligl v. Guldenstein die Beste und D. Groß-Lesinky mit Hof, Gärten u. am 6000 mähr. fl. ³⁰⁾. Sein Sohn und Erbe *Bernard* veräußerte im J. 1611 an Christina v. Rogendorf und Molenburg die Beste und D. Spalow (Eponau) mit Patronat, Hof, Schäferei, Brauhs, Gärten und Obstgärten, D. Libomierz mit Hof, Obst- und andern Gärten, und die Erbgerichtserei um 31,000 fl. ³¹⁾, und 1626 erscheint *Joh. Stiaßny* Podstatsky v. Prus. auf Bodenst. Lgyptany und Partschendorf, f. k. Rath und Oberstlandschreiber ³²⁾. Partschendorf erkaufte er 1616 von Anna Podstatska v. Prus., Witwe nach Albrecht d. ä. Sedlnitzky v. Eholtitz, sammt Beste u. D., 2 Höfen, Patron., Brauhs u. um 40,800 mähr. fl. ³³⁾, verlor aber wegen Theilnahme an der Rebellion die Güter Bodenstadt und Liebenthal, welche Kais. Ferdinand II. am 12. Mai 1634 der Donna Carolina d'Austria verwitw. Fürstin v. Contecroy für ihre Forderung an die k. k. Hofbuchhaltung (250,000 fl. rhein. seit 1625) im Werthe von 70,000 fl. rhein. überließ ³⁴⁾, dem aber Karl Christoph Podstatsky v. Prus. 1637 aus dem Grunde widersprach, weil er auf dieselben nur 84,000 fl. rhein. der k. Hofkammer schulde ³⁵⁾. Dieser Christoph besaß Wesselsky, Zborowitz und Altendorf und saß im Herrenstande. Donna Carolina behielt gleichwohl die Güter, starb aber ohne männlichen Erben (ihr Sohn, Eugen Leopold war ihr vorgestorben), und so fiel die Hft sammt dem Gute Liebenthal dem f. Fiskus heim, worauf Kais. Leopold I. beide am 1. Mai 1663 dem Reichshofrathen *Johann* Freih. v. Walderode um 50,000 fl. rhein. verkaufte. Dieser und f. Gemahlin Katharina Barbara geb. Proch v. Meseritz errichteten auf ihren Besitzungen ein

²⁷⁾ XXIX. 2. ²⁸⁾ ibid. ²⁹⁾ 8. ³⁰⁾ XXXI. 21. ³¹⁾ XXXIII. 34.

³²⁾ XXXV. 1. ³³⁾ XXXVI. 8. ³⁴⁾ XXXVII. 25. ³⁵⁾ 65.

Fideikommiß am 22. Mai 1670, und bestimmten zum Erben für den 1ten Theil desselben, nämlich für die in Böhmen gelegenen Güter: Rejin, Lybani, 1 Weingarten bei Melnik, Krusteniß, D. Lhotka, Hof Augezd und das Haus in Prag, ihren Sohn Johann Paul; für den 2ten aus den mähr. Gütern Bodenstadt und Liebenthal, Drinow und Wrchoslawitz bestehenden, die männlichen Erben, ihres bereits verstorbenen Sohnes Nikolaus Ferdinand, und für den 3ten, welcher Deutsch-Biela und Křetin nebst 2 Häusern zu Wien und Prag enthielt, die Kadeten und Töchter der beiden Haupterben. Johann starb 1674, und so wurden 1705 dem Vormund des minderjährigen Johann Georg Graf. v. Walderode, Sohnes jenes Niklas Ferdinand, für diesen Pupillen die Güter Bodenstadt, Křetin, Wrchoslawitz und Drinow eingeweiht. Dieser Joh. Georg starb 1734 mit Hinterlassung eines Sohnes Johann Franz Leopold, welcher aber als der letzte der ersten Linie schon am 26. August 1746 noch minderjährig starb, worauf das Fideikommiß an den Erstgeborenen der andern Linie, Franz Freih. (bald Grafen) Walderode v. Erhausen, gedieh. Er starb am 23. Dez. 1797, und hinterließ nur eine Tochter, Johanna Maria, verwit. Gräfin v. Renard, als Erbin sowohl der Fideikommiß- als auch der Allod.-Güter, welche sich indessen am 16. März 1798 mit ihrem Neffen, Joseph Graf. v. Desfours, Sohne der zweitgeborenen, aber auch bereits verstorbenen Tochter jenes Franz Graf. v. Walderode, Antonia, Gräfin v. Desfours, dahin verglich, daß sie ihm das böhmische Fideikommiß überließ, das mährische aber bis zu ihrem Absterben sich selbst vorbehielt. Nach ihrem Tode übernahm also dieser auch die mährischen Güter und besitzt sie noch gegenwärtig, verpachtete aber am 26. März 1815 Drinow und Wrchoslawitz dem damaligen Oberamtmanne derselben, Franz Wiriczek, mit Ausnahme der Waldungen auf 9 Jahre gegen einen jährl. Pachtzins von 7000 fl. in kursirender Valuta (späterhin wurde dieser Pacht auf weitere 5 Jahre verlängert); und am 23. März 1816 auch die »durch erlittene Feuersbrünste und mehrjährig unordentliche Verwaltung herabgekommene« Hschof Bodenstadt, dem damaligen Verwalter des Gutes Sponau Joseph Hschof, auf 15 volle Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 16,000 fl. Eben diesem Joseph Grafen v. Desfours Walderode wurde auch am 28. Nov. 1820 das Kadeten-

Gut Kretin zum lebenslänglichen Fideikommißbesitz und Genuß unter gewissen Bedingungen eingeworfen.

Beschaffenheit. Das Flächenmaß dieser Herrschaft beträgt $2\frac{1}{2}$ □ Meilen und die Oberfläche derselben ist wegen der Lage in und an den Ausläufern des östlichen sube-tijischen Gebirgszuges (des Geseufes) meist gebirgig hoch gelegen, und bildet eine wellenförmige Ebene mit wenigen tief eingeschnittenen Thälern. Die Hügel, von denen aus man die schönsten Fernsichten bis zu den mährisch-schlesischen Karpathen genießt, und die zugleich auch die höchsten daselbst, sind: im N. der Hutberg, $\frac{1}{2}$ St. vom D. Liebenthal, beträgt $336^{\circ},05$ und der Eigertsauer Huben, $\frac{1}{4}$ St. nö. vom D. $328^{\circ},87$, im D. die Gaisdorfer Höfen und im S. die Michelsbrunner und Pankendorfer Anhöhen. Auch bietet sich eines der schönsten landschaftlichen Gemälde von dem sogenannten Robotwege ober dem wüsten Schlosse dar, und auch der „Mühlengrund,“ von der schnellen Poschlaw durchsurcht, ist reich an wild romantischen Ansichten. Der Gebirgsrücken, welcher die Mitte der Herrschaft von W. nach D. durchzieht, ist auch noch als eine der großen europäischen Wasserscheiden, zwischen den Gewässern der nördlichen und südlichen Meere Europas — als Theilungspunkt zwischen den Gewässern der Betschwa, die in die March fällt, und denen der Oder, also zwischen jenen des schwarzen Meeres und jenen der Ostsee — merkwürdig ³⁶⁾. Nebst den oben benannten sind auf diesem Gebiete noch der Rudelzauer Berg (500 Schritt sw. vom D.) auf $333^{\circ},94$ und der Acker Aspenwald ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Hermendorf) auf $303^{\circ},86$ trigonometrisch bestimmt.

Als die größten und mahlerischsten Thäler sind die: der „Jefernitz,“ die „Bradum,“ das Thal der „Poschlaw,“ der „Gaisdorfer Grund“ und die „Weliczka“ im S., das Thal der Oder, jenes der Pleiß, der „Kirchengrund“ u. a. im N., der eigenthümlichen Schönheiten wegen, bemerkenswerth. An das reizende Poschlawerthal knüpfen sich sogar zwei Sagen: „Die „Zwerghöhle“ und „das wüste Schloß,“ welche in dem unten genannten „Archiv“ gleichfalls erzählt wurden. —

³⁶⁾ m. s. »Beiträge zur Beförderung der Landeskunde von Mähren und Schlessen v. Dr. u. Prof. G. F. Schreiner« im »Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst.« 1828. Nr. 10, 11 u. folg.

Die Formation der Anhöhen ist durchweg Sandstein und Grauwacke; nach v. Mehoffer wird hier stänglicher Kalkspath gefunden.

Unter den fließenden Gewässern sind zu bemerken: die Poschkawa, die Jesernitz und Weliczka-Bäche, welche in die Betschwa sich einmündend, der Donau ihr Gewässer zuführen, und der Pleiß, der Schälenbach, der Dorfbach von Rudelzau, die Schlinge, der Latscher und die Oder (Sucha), welche der, auf dem Grunde des Gutes Wesseliczko entspringenden, und diese Hsicht nördlich von Sponau trennenden noch jugendlichen Oder zuströmen. — Die 4 Deiche: der „Schloßdeich“ (in Bodenstadt), „der breite Deich“ (bei Poschkau), der „Hermerzdorfer“ und der „Lindenauer“ enthalten nur Karpfen. Außerdem giebt es da viele Sumpfstellen, die sich sogar auf den höchsten Bergrücken vorfinden, und hier „Raß Gallen“ genannt werden. In den fließenden Bässern findet man nur Forellen und Weißfische.

Die Bevölkerung insgesamt teutscher Zunge beträgt 5478 S. (2551 mnl. 2927 wbl.), worunter nur 3 Nichtkatholiken Augsburg. Bekenntnisses und 8 Juden in Bodenstadt selbst.

Ertrags- u. Erwerbsquellen: 1. der Ertrag von
obrgtfl. unterthän.

Aeckern u. parific.

Deichen 2020 Z. 916 □ Rl. — 4967 Z. 237 □ Rl.

Wiesen, Gärten u.

parif. Deich.	905	„	1512	„	—	1210	„	11	„
Hutweiden .	1259	„	50	„	—	2738	„	381	„
Waldungen .	3347	„	339	„	—	207	„	669	„

Die obrgtfl. Wälder zerfallen in 4 Reviere: das Bodensstädter, Hermeszdorfer, Liebenthaler und Rudelzauer, und enthalten nur die gewöhnlichen Nadel- und Laubbäumegattungen (Tannen, Fichten, Rothbuchen und Ahorn). 2. Die Jagd ist des rauhen Klimas wegen nicht ergiebig, und erstreckt sich nur auf Hasen und Rehe.

3. Die Viehzucht beträgt:

	obrigkeitl.	unterth.
Pferde	4	125
Rindvieh (ohne Ochsen)	33	1768
Schafe	900	1326

Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, einen in Bodenstadt

und den andern in Liebenthal. Der tragbare Boden ist höchst mittelmäßig, und hat größtentheils nur Sand und Schotter zur Unterlage.

4. Die Obstbaumzucht ist nicht bedeutend, und wird nur in Gärten von allen Gemeinden betrieben. Die Obstgattungen bestehen in Äpfeln, Birnen, meist aber in Pflaumen.

5. Die Bienenzucht wird zwar, aber mit ungünstigem Erfolge betrieben.

6. Handwerke. Ihr Hauptsitz ist die Stadt Bodenstadt, in den DD. findet man nur wenige der gewöhnlichen Landmeister. Insgesamt zählt man folgende Meister: 12 Fleischhauer, 80 Leinweber, 2 Kunstweber, 5 Rothgerber, 2 Weißgerber, 2 Schwarzfärber, 2 Hutmacher, 11 Schmiede, 3 Schlosser, 9 Binder, 2 Wagner, 19 Garnhändler, 10 Tischler, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Schieferdecker, 1 Mauermeister, 2 Zimmermeister, 2 Seifensieder, 19 Müller, 1 Dehl- und Graupenstampfer, 2 Hafner, 47 Schuster, 29 Schneider, 4 Bäcker, 3 Kürschner, 9 Strumpfwirker, 1 Wachszieher, 1 Seiler. — Die Glashütte zu Michelsbrunn erzeugt in 7 Oefen jährlich 1500 Schock verschiedener Glaswaaren und beschäftigt 188 Menschen. Ueberhaupt nähren sich die Einwohner vom Ackerbaue, Viehzucht, Holzhandel (z. B. Michelsbrunn) und Fuhrwerk, bauen aber auch viel Flach, und sowohl damit, als auch mit Garn und Leinwand wird in alle Provinzen der Monarchie ein bedeutender Handel getrieben. Der Werth der dlesfalligen Artikel dürfte auf 40,000 fl. C. M. jährlich anzunehmen seyn. — Mittelft der Handelsstraßen ö. nach Weißkirch und nw. nach Bautsch und Liebau, dann der Landstraßen nö. über Geisdorf und südlich über Poschlau und Groß-Augezd steht diese Herrschaft sowohl mit der von Olmütz über Weißkirch nach Galizien führenden Poststraße, als auch mit den benachbarten Dominien in Verbindung. Die nächsten k. k. Posten sind in Groß-Augezd und in Weißkirch.

Schulen giebt es: zu Bodenstadt, Geisdorf, Hermisdorf, Liebenthal, Lindenan, Milbes, Poschlau, Rudelczau, Schmiedsau und Scherzau, welche insgesamt von 673 Schülern besucht werden.

In der Stadt Bodenstadt besteht außer 1 Spital (s. unten die Stadt) auch 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 6048 fl. 31 kr. W.W. von dessen Zinsen jährlich 37 Arme unterhalten werden; in den übrigen Ortschaften

werden die Armen durch Sammlungen von Naturalien und Geldbeiträgen unterstützt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 2 Wundärzten und 2 geprüften Hebammen in Bodenstadt und je 1 geprüften Hebamme in den DD. Milbes, Liebenthal, Poschkau und Rudelzau.

Ortbeschreibung. Bodenstadt (latein. Podstadium, mähr. Podstata), Schuhstadt, $1\frac{1}{2}$ M. nw. von Weißkirch und 4 M. n. von Olmütz entfernt. Sie zählt 188 H., 1305 E. (594 mnl. 711 wbl.) mit einem Viehstande von 34 Pfd., 33 Ochsen und 243 Kühen, und liegt im Thale am Poschkawabache, der bei dem gleichnamigen D. entspringt. Hier ist eine dem hl. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche mit 2 Kapellen und 5 Altären, welche unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds steht und zum Odrauer Dekanate gehört, zu der noch die DD. Fünfsighuben, Gaisdorf, Hermisdorf, Lindenan, Michelsbrunn, Poschkau, Punkendorf, Schmiedsau und Mittelwald eingepfarrt sind. Auch ist daselbst 1 auf einem Hügel stehendes hschstl. Schloß, worin der Sitz des Oberamtes, 1 Gränzmauthamt und 1 Trivialschule. Auf dem dasigen Friedhofe steht eine schöne von Wohlthätern im 17. Jahrh. zur Ehre der Mutter Gottes erbaute Kirche mit 4 Altären, und den Stadtplatz zieren 3 schöne steinerne Statuen, der Mutter Gottes, des hl. Kreuzes und des hl. Florian, von denen die erste nicht nur wegen des Kunstwerthes, sondern auch deshalb bemerkenswerth ist, weil sie aus Dankbarkeit für die Rettung vor der schrecklichen Pest in den JJ. 1713 u. 1714 von den hierher geflüchteten Olmütz. u. Weißkirchner Bürgern errichtet wurde, denn diese Stadt blieb von ihr verschont. Das hiesige Spital ist eine Stiftung des Bernard Podstatsky v. Prusinowiz, der es 1613 erbaut, und mit einem Stammvermögen von 100 fl. mähr., nebst jährl. Holzlieferung bedacht hatte. Fromme Vermächtnisse dasiger Insaßen haben ersteres gegenwärtig bis auf 4850 fl. WW. gesteigert, und es werden von den Zinsen desselben, so wie durch Beiträge der Obrgt an Korn u. Holz 8 Arme unterhalten. Das dermalige Gemeindehaus erkaufte die Bürgerschaft im J. 1632 von einem Privaten; auch haben die dasigen Groß-Bürger ihr eigenes Brauhaus, und genießen das Schankrecht. Die Bewohner, deren Häuser am Marktplatz aneinander gebaut, in den Vorstädten aber vereinzelt ste-

hen, und meist nur mit Schindeln gedeckt sind, ernähren sich theils von Bierschank, Acker- und Flachsbaue, theils. (in den Vorstädten) als Handwerker von ihrem Gewerbe. Etwa 1 St. südlich von der Stadt, hart an der durch groteske Felsenmassen merkwürdigen Handelsstrasse nach Weißkirch sieht man die Ruinen einer ehemaligen Burg, derer zwar der Landvermesser Mäller in einem Schreiben vom J. 1711 an Stiedowsky gedacht, aber eben so wenig er, wie auch Hr. Bayer in die Landeskarte aufgenommen hatte.

Daß die Stadt eine der ältern im Lande sey, und ehemals viel wichtiger, als sie dermal ist, gewesen, erhellt aus der obigen historischen Uebersicht der Besitzer und aus der Urkunde des Markgrafen Prokop, die wir unten anführen. Ein dafiges Gedenkbuch, welches leider 1787 verbrannte, sagte zum Jahre 1235, daß die schön vor 200 Jahren erbaute Mauer die Stadt vor Raub und Plünderung nicht so zu schützen vermochte, wie der vom Kais. Friedrich II. verkündete Landfriede. Weiter erzählte es, daß die Mongolen den Ort 1241 geplündert, er sich aber unter der Regierung Kais. Rudolphs I. wieder erholt habe; daß im J. 1530 Heuschrecken eine große Verwüstung an Feldfrüchten angerichtet, und die Rebellen 1620 diese dem Kaiser treu gebliebene Stadt geplündert und verbrannt hätten. — Wir lassen diese Angaben dahin gestellt seyn, bemerken aber, daß dieser Ort häufige Feuersbrünste erlitten. So verbrannte er 1690 ganz, im J. 1787 über 130; 1790, 118; 1813, 88; und endlich 1832, 18 Häuser sammt der Kirche, Pfarre und Schule.

Die Bürgerschaft besitzt folgende Handvesten: 1. von Boček v. Kunstadt auf Podiebrad ³⁷⁾ vom J. 1388, mittelst welcher er ihr zur Verbesserung der beinahe gänzlich zerstörten Stadt, das mitten im Orte gelegene Branhaus, nebst der Befugniß, geringere Streitigkeiten schlichten zu dürfen gegen einen jährl. Z. von 12 mähr. Mk. ertheilt. Zeugen waren: sein Burggraf in Bodonstadt Ulrich v. Buben und sein Lehensmann, Stibor v. Marquartitz. — 2. Markgraf Prokop bestätigt 1399 ³⁸⁾ dieser seiner (?) Stadt, gleichsam um ihrer Noth zu steuern, ihre von Alters her erworbenen Rechte, erlaubt ihr der Olmüher Rechte sich bedienen zu können, und weist dem dafigen

³⁷⁾ ddto. in Bodonstadt in castro ser. V. in festo S. Elisabethæ.

³⁸⁾ ddto. in Podstadt ser. II. die S. Andreæ.

Gerichte 12 der umliegenden Dörfer zu. Dieselben DD. sollen das Bier nur von Bodenstadt nehmen, und ihr Vieh, wie auch Getreide dort verkaufen. 3. Benzel Podstatsky v. Prusinow. befreit (am Martinitage 1556) die dasigen Einwohner von dem sogenannten Baderzins, nämlich von jedem Hause jährl. 1/2 Groschen zahlen zu müssen, gänzlich. 4. Getrich Podstatsky v. Prusinow. gab 1582 ^{3°)} mehreren hierortigen Bürgern (deren Namen rein slawisch sind) die unter seinen Vorgängern ihnen verpachteten Acker und Wiesen des oben D. Herzmansko gegen einen jährl. 3. erbeigenthümlich, schenkte ihnen 1 Stück Feldes, 1 Wiese, und 1 Stück Waldes in der Nähe des Thiergartens gleichfalls gegen einen 3., und erlaubte ihnen jährlich 5 Ruffen Troppauer Biers (2 Ruffen während der 2 Wollmärkte und 3 am Kirchensfeste) ohne Entgelt ausschenken zu dürfen, wofür die Stadt auf ihren Bierschank in den DD. Rudoltitz, Zighartitz, Milowan und Poschan zu Gunsten der Obrgt verzichtete. — 5. Joh. Stiassny Podstatsky v. Prus. befreit auch, 1615 ^{4°)} die hiesigen 33 schankberechtigten Bürger für die Summe von 2000 mähr. fl. vom Ausschank des obrigkeitl. Weines, verspricht keines von den Schankberechtigten Häusern erkaufen, noch auf dem städtischen Gebiete einen Schank errichten zu wollen, und entläßt ihre Wittwen und Waisen aus der bisherigen Hdrigelt. — 6. Carolina Marschese d'Austria gab der Stadt im J. 1657 einen Freihof daselbst mit Grundstücken zur Stiftung eines Organisten mit jährl. 14 fl. unter der droßigen Bedingung: wenn die Einwohner (was auch geschah) im Stande seyn würden, das leerstehende Gebäude binnen einer Nacht einzureißen, und den Platz ganz aufzuräumen. Endlich 7. bestätigte (am hl. Michaelstage 1693) Joh. Georg Freih. v. Walderode alle voranstehende Privilegien. — Die Stadt besitzt auch noch folgende F a h r m ä r k t e: am Mittwoch nach dem Sonntage Lætare, am Pfingstdienstage, am Katharina- und am Donnerstage nach Bartholomäi; V o r m ä r k t e auf Flach, Garn, Pferde und Vieh den Tag vor jedem Jahrmärkte; W o l l m ä r k t e aber am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt, und am Mittwoch nach Kreuzerhöhung.

Dörfer. — 1. F ü n f z i g h u b e n (Padesat lanu),

^{3°)} ddto. na Podstacie w pond. dnle pamatký swat. Spiv.

^{4°)} ddto. na Zámku w Podstacie w anterý po pamatce wffech Swatých.

f. an die Stadt anstoßend, hat 32 H., 262 E. (121 mnl. 141 wbl.), 8 Pfd., 17 Ochf., 44 Rüh. und 6 Schafe. — 2. **Geißdorf** (Ripařov), 1/4 St. ö., hat 48 H. mit 318 E. (154 mnl. 164 wbl.), 8 Pfd., 49 Ochf., 87 Rüh., 276 Schafe; auch ist hier 1 Schule. — 3. **Hermesdorf** (Heřmanice), 1/2 St. w. mit 18 H. 119 E. (54 mnl. 65 wbl.) 1 Pfd., 24 Ochf. und 34 Rüh., und hat 1 Schule. — 4. **Liebethal** (Lubomic, und urkundl. 1408 Litugal), 1 St. n. von 64 H., 430 E. (216 mnl. 214 wbl.), dann 13 Pfd., 51 Ochf., 137 Rüh., 757 Schafen. Hier ist eine vom k. k. Religionsfonds im J. 1786 gestiftete und zum Bautscher Dekanat gehörige Lokalie, mit der von demselben an der Stelle einer alten (schon im J. 1408 Pfarre) im J. 1794 neu erbauten Marienkirche, welche auch, sammt der Schule, unter dessen Patronate steht. Außerdem befinden sich hier 2 Mühlen, 1 obgrüßl. Mhof, und in der Nähe der schon oben bemerkte, mit einer Triangulirungspyramide versehene „Hutberg.“ Die Ueberreste einer ehemals hier bestandenen Burg hat man zum Baue der gegenwärtigen Kirche verwendet. — 5. **Lindenu** (Lindava), 1/2 St. n., hat eine Filialkirche mit 1 Altar unter dem Titel des hl. Johann v. Nepom. (1408 eine Pfarre) und 1 Schule, 47 H. mit 336 E. (150 mnl. 186 wbl.), 2 Pfd., 48 Ochf., 87 Rüh. und 232 Schafe. — 6. **Milbes** (Milowany), 1/2 St. nw. mit einer 1728 neu erbauten Kirche (1408 Pfarre) unter dem Titel der hl. Katharina. Sie steht sammt der im J. 1785 gestifteten Lokalie und Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds, und gehört zum Bautscher Dekanat; eingepf. ist dazu nur noch das D. **Sigertsau**. Milbes zählt 61 H. mit 385 E. (189 mnl. 196 wbl.), 9 Pfd., 62 Ochf., 141 Rüh. und 154 Schafe. — 7. **Michelsbrunn** (Michalkow), 1/4 St. ö., ein im J. 1793 aus einem aufgelösten Mhose angelegtes Zinsdorf von 7 H. und 28 E. (14 mnl. 14 wbl.), 1 Pfd., 2 Ochf., 13 Rüh. — 8. **Poschtau** (Bořkov), 1/4 St. nw., hat eine im J. 1781 neu erbauete Filialkirche der hl. Maria Magdalena mit 1 Altar (1408 Pfarre), 1 Schule, 68 H. 599 E. (273 mnl. 326 wbl.), 10 Pfd., 53 Ochf., 124 Rüh. und 10 Schafe. Es sind daselbst 3 Garnbleichen und 1 Glashütte (s. oben). Die Bewohner nähren sich besonders von Schindelmachen. — 9. **Punten** (Bogkov), 1/2 St. sö., hat 18 H. mit 96 E. (47 mnl. 49 wbl.), 1 Pfd., 5 Ochf., 32 Rüh. und eine Schule. —

11. **Rudeltzau** (Rudoltowic), $1\frac{1}{2}$ St. nw. mit einer zur Ehre des hl. Nikolaus an der Stelle der alten und verbrannten zwischen 1759 und 1760 neu erbauten Kirche mit 3 Altären (1408 Pfarre), welche so wie die im J. 1781 gestiftete Lokalie und die im J. 1817 erbaute Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds stehen und zum Baulscher Dekanat gehören. Es sind daselbst 140 H. mit 947 E. (441 mnl. 506 wbl.), 44 Pfd., 39 Ochsen, 302 Kühe und 451 Schafe, ferner 2 Mühlen nebst 1 Stampfwerk und 1 Brettsäge an der vorüberfließenden Oder, über welche eine Brücke geschlagen ist. — 12. **Schmiedsau** (Kowarow), $1\frac{1}{4}$ St. w., hat 54 H., 378 E. (168 mnl. 210 wbl.), 26 Pfd., 31 Ochsen, 85 Kühe und 233 Schafe; auch ist hier 1 Schule. — Im J. 1376 weist Much v. Ehotla s. Frau Madla auf s. Antheil in Kowarow 60 Schock als Morgengabe an ⁴¹⁾, und 1392 verkauft Kunz v. Zwola dem Benedikt v. Karwin das ganze D. Kowarow sammt Zubehör ⁴²⁾. — 13. **Sicherzau** und **Zigerzau** (Sighartsau, Zigarlice), $1\frac{1}{2}$ St. w., hat 1 im J. 1792 zur Ehre des hl. Johann v. Nep. erbaute Filialkirche und Schule und 43 H. mit 275 E. (130 mnl. 145 wbl.), 8 Pfd., 38 Ochsen, 89 Kühe und 107 Schafen. Es sind hier auch 3 Bleichen, 1 Mühle sammt Stampfwerk und Brettsäge an der Oder. Daß hier ehemals eine Burg gestanden, ersieht man aus der Uebersicht der Besitzer, jetzt ist keine Spur davon mehr übrig.

Olmüher Erzbischofthums Lehen-Gut Chorin.

Lage. Es liegt im östl. Theile des Kreises und gränzt im N. mit den Dominien Löschna und Alt-Titschein, im O. mit Wal. Meseritsch (Lehn), im S. mit Keltzsch und im W. mit Hustopetsch.

Besitzer. Dieses Gut, welches dem jetzt noch blühenden gräfl. Geschlechte Chorinský den Beinamen gegeben, besitzen gegenwärtig die Brüder Heinrich (Domherr des Erzbistums zu Olmütz, Konsistorialrath, Notar &c. &c.), Vinzenz und Stephan, Ritter v. Holle, die es am 1. Mai 1831 vom Joh. Baptist Freih. v. Fergatsch erkauften. — Von frühern Besitzern kommen vor: im J. 1151 die Olmütz. bi-

⁴¹⁾ III. 9. ⁴²⁾ VI. 3).

bischöfl. Kirche unmittelbar ¹⁾), von der es aber B. Bruno i. J. 1263 trennte und sammt Zins, Zehnten, Steuer, Gericht, Wäldern, Mühle, Gärten, Gehöften zc. ferner 2½ Lahn. im D. Milotitz und 1 Wäldchen dem um die Kirche hochverdienten Ritter Niklas als Lehen gab ²⁾). Im J. 1385 erscheint Eichel v. Ehorin, der f. Frau Klara einen Antheil vom D. Bezuchow als Morgengabe anweist ³⁾ und noch 1407 lebte, während ein Michael v. Eh. 1391 von f. Gattin Klara v. Koslowitz, und nebst Andern, auch von Heinrich v. Jarohniewitz 1399 in Vätergemeinschaft aufgenommen wurde ⁴⁾). Der Letztere verkaufte seine 50 Mk. Heirathgut auf Koslowitz i. J. 1406 ⁵⁾ und mag bald darauf gestorben seyn, weil ein Frank v. Eh., auf Morlowitz einen Joh. v. Traplitz auf f. Antheil vom D. Bezuchow im J. 1412 in Gemeinschaft nahm ⁶⁾). Von da an ist keine Spur von Besitzern bis zum J. 1474, wo Wenzel von Bistritz auf Ehorin, für den Fall seines kinderlosen Absterbens f. sämtliches Habe dem Georg v. Doloplatz und Buczel v. Biela, gegen ein Witthum von 200 fl. mähr. an die nachzulassende Wittwe abtrat ⁷⁾). Im J. 1517 kommt Johann v. Ledfke, der Stammvater des bereits erwähnten Geschlechts, als Inhaber des Gutes und zugleich als bischöfl. Lehenhofrichter bis 1536 vor ⁸⁾). Er soll 1540 gestorben seyn und das Gut sammt den Lehen Kattendorf und Trnawka, f. Edhnen Etibor, Adam, Wenzel, Adalbert und Heinrich hinterlassen haben ⁹⁾), von denen der drittgenannte laut einer noch vorhandenen Aufschrift, einen Theil des gegenwärtigen Schlosses i. J. 1559 erbaut haben mochte. Ihre Nachkommen blieben im Besitz des Gutes bis 1620, wo einer derselben, Etibor Ehorinsky v. Ledfke, wegen Theilnahme an dem Aufruhr gegen den Landesfürsten es verlor und der Lehensherr dasselbe sammt dem Lehen Lautschla i. J. 1628 an Jgnaz Sewersky v. Kulizow für 5000 fl. mähr verkaufte. Dieser starb ohne männl. Erben zu hinterlassen, und so kamen beide mittelst Kaufs im J. 1653 an den Bisthumskanzler Joh.

¹⁾ Urf. d. Bisch. Heinrich Jbit von d. J. ²⁾ ddo. Olomucz. IV. Cal. April. Urf. im Olm. Kapit. Arch., unter gleichen Bedingungen wie Branek an einen Andern; dies sei für immer bemerkt.

³⁾ IV 43. ⁴⁾ VI. 20. 33. 68. ⁵⁾ VII. 17. ⁶⁾ VIII. 17.

⁷⁾ ddo. na Biczin. d. sw. Cirv. M. St. Arch. ⁸⁾ im Brünn.

Puhon. BB. ⁹⁾ Schwoy III. 30.

Kaltschmied v. Eisenberg, der (seit 1659 Freiherr) sie seinem Sohne Johann hinterließ, welcher 1674 den Antheil s. Bruders Michael daran erkaufte und das Gesammte s. Nachkommen hinterlassen hatte, welche indeß das Lehengut Lautschla 1720 davon veräußert haben. ¹⁰⁾). Einer derselben, Otto Ferdinand (k. k. und des Osm. Bisch. Rath und Lehenhofgerichtsbeisitzer), starb am 12. Nov. 1761 und hinterließ das Gut s. Söhnen Otto Ferdinand, Wolfgang, Franz, Anton und Johann Nep., von denen der letztgenannte dasselbe s. Schwiegersohne, Joh. Bapt. Freih. von Forgatsch überließ, der es, wie oben gesagt, an die gegenwärtigen Besitzer verkaufte.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieses Gutes beträgt 1652 Joch 1467 □ Kl., und die zwar hügelige Oberfläche hat nur einen schöne Fernsichten darbietenden und Strasch (Straz) genannten Berg aufzuweisen ($\frac{1}{2}$ St. w. vom D. Chorin), dessen Höhe auf 195°,62 bestimmt wurde. Die Formation ist die den Karpathen-Ausläufern gemeine und nebst Kalk ist nur ein schiefriger Mauer-Steinbruch vorhanden. Im J. 1822 entdeckte Hr. Wenzel Hruschka auf dem Hügel Opisel den, sonst nur bei Redwieditz (Brünn. Kr., Hschst Pernstein) und Olomutschan (Br. Kreise, Hschst Posoritz) vorkommenden kristallisirten Cölestin von blaß-weingelber und wasserheller Farbe, stark glänzend in kleinen Kristallen. Diese sind auf den Ablösungen eines kalkhaltigen Sandsteines, mit kristallisirten Kalkspath, aufgewachsen ¹¹⁾). Der sandige Lehmboden mit leittiger Unterlage ist allen Getreidearten, zumal den Knollengewächsen, sehr förderlich, nur müssen die sg. Raßgallen auch noch beseitigt werden. Im J. 1828 stürzte an dem obrgkl. Walde »Opisel« im gegen den Strasch ziehenden Bergflamme die oberste 40 Kl. lange und 2 bis 5 Kl. breite Erdschichte ein und wird nunmehr von der hart daran vorüberfließenden Betschwa allmählig hinweggespült.

Der einzige vom Lehen Wal. Meseritsch kommende Fluß Betschwa bewässert, von D. nach W. auf das Keltcher Gebiet strömend, dieses Dominium und verursacht durch seine oftmaligen Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden; in der Nähe von Chorin, unter dem W. Strasch, nimmt er den von Keltch

¹⁰⁾ ibid. ¹¹⁾ Beschreib. in den Mittheil. 1825. S. 175.

Kommen den Bach Suchta auf. Die Fischeausbeute besteht nur in Hechten und den gewöhnlichen Weißfischen. Die ehemals bestandenen großen Deiche sind seit undenklicher Zeit in Wiesen umgewandelt.

Die insgesammt katholische Bevölkerung beträgt 659 S. (296 mnl. 363 wbl.) mährischer Zunge zum Theil mit walachischer Betonung.

Ertragsquellen bilden: a) der Ackerbau; zum Betrieb desselben hat man an

	obrigkeitl.			unterthän.		
Ackern .	241 J.	804 □ Kl.		605 J.	825 $\frac{3}{8}$ □ Kl.	
Wiesen .	80 "	496 $\frac{1}{2}$ "		60 "	1159 "	
Gärten .	11 "	211 $\frac{1}{2}$ "		40 "	542 $\frac{3}{8}$ "	
Trischfeldern	25 "	1378 "		— "	256 $\frac{1}{8}$ "	
Hutweiden .	91 "	488 $\frac{2}{5}$ "		193 "	1459 $\frac{4}{5}$ "	
Waldung .	216 "	274 "		85 "	1570 $\frac{3}{8}$ "	

Die obrigkeitl. Waldung bildet nur 1 Revier und besteht, außer einer unbedeutenden Anzahl von Eichen und Rothbuchen, meist aus Tannen, Fichten und Lärchen. Die Jagd liefert etwas Rehe, Hasen, Dachse und Repphühner. b) Die Viehzucht beträgt, das nöthige Vorsteh- und Federvieh nicht mitgerechnet,

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	9	153
Rinder	135	210
Schafe	—	70

In den 2 obrigkeitl. Meierhöfen zu Chorin und dem sg. Stritescher am rechten Betschwauser ist das veredelte obrigkeitl. Rindvieh eingestellt. Der fette Schweizerkäse, der hier erzeugt wird, ist sehr beliebt und wird größtentheils nach Wien, Grätz und Laibach versendet; auch verlegt sich die Obrigkeit fleißig auf Erzeugung des Hopfens, der aber meist in der Umgebung seinen Absatz findet. c) Die Obstbaumzucht wird zwar vorzugsweise nur in Gärten betrieben, indeß sah man schon i. J. 1827 viele, zumal Pflaumbäume, auch auf Feldern und die Obrigkeit hat schon früher mehrere Baumschulen der edelsten Obstgattungen angelegt und unterhält sie auch noch jetzt ^{1 2)}). Auch die d) Bienenzucht wird mit ziem-

^{1 2)} Mittheil. 1827. S. 367.

lich guten Erfolge betrieben; dagegen sind e) die Handwerke unbedeutend und beschränken sich auf die gewöhnlichen Landmeister, die für den nöthigsten Bedarf arbeiten.

In der Trivialschule zu Ehorin werden 70 Kinder unterrichtet; eine Armenanstalt ist erst im Werden und die Gesundheitspflege ist dem Keltischer Bezirksarzte nebst 2 Hebammen in den D.D. anvertraut.

Mit der nördl. etwa $\frac{1}{4}$ St. entfernten von Wal. Meseritsch nach Weißkirch führenden Handelsstraße ist dieses Dominium mittelst mehrerer Landwege verbunden; einer derselben, von den Fluthen der brückelosen Wetschwa häufig gefährdeter, führt von Keltisch über Ehorin gleichfalls dahin. Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Ehorin (Chorina), 2 St. ö. von Weißkirch entfernt in einem gegen Keltisch ziehenden Thale, von 79 H. 468 E. (213 mnl. 255 wbl.), mit einem von dem vorigen Besitzer, Joh. Freih. v. Forgatsch an der Stelle des frühern hölzernen, im J. 1822 vom guten Material im regelmäßigen Bierdeck aufgebauten obrgkfl. Schlosse, worin 24 Zimmer, 1 großer Saal und 1 Kapelle des hl. Joh. v. Nep. sich vorfinden. Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtess, 1 vom k. k. Altsfonde 1787 gestifteten und unter dessen Patronate stehenden Pöfalie (Meseritsch. Defan.) sammt Kirche u. Schule; ferner ist hier 1 obrgkfl. Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshaus, 1 Ziegelhütte nebst 1 Mühle mit Bretsäge. Die der hl. Barbara geweihte Kirche ward auf Kosten des Patrons 1787 erbaut, hat 3 Altäre und nebst Ehorin ist dazu nur noch das D. Ehot a eingepfarrt. Die Gemeinde hat einen Viehstand von 106 Pferden u. 184 Kühen. — 2. Ehot a, $\frac{1}{4}$ St. ö. im Thale, hat 26 H., 164 E. (70 mnl. 94 wbl.) und einen Viehstand von 40 Pfd. und 35 Küh. — 3. Stritesch (Stritez), $\frac{1}{4}$ St. n. bei dem gleichnamigen obrgkfl. Hofe gelegene Ansiedelung von 3 H. mit 27 E. (18 mnl. 14 wbl.); das dassige Bierbräuhaus führt seit undenklichen Zeiten den Namen „Darebna.“

Mod. = Gut Ezein sammt den Mod. = Gütern Klein-Pentschitz und Zabetchni = Ehot a.

Lage. Die vereinigten Dominien liegen sw. von Weißkirch und werden im O. von Leisniz und Roketniz, im S.

von Roketniz, im W. von Trschiz und im N. von Weselitscho begrenzt.

Besitzer. Die Besitzer dieser ehemals vereinzelter Güter lassen sich mit Gewißheit so nachweisen:

1. Von Ezelin. Im J. 1368 einigten sich die BB. Zdenek und Protiwa v. Ez. hinsichtlich ihrer Güter, und der letztere wies f. Frau Obiezda, auf Ezelin und $\frac{1}{2}$ Zurfow 100 Mf. Heirathgut, der erstere aber 1317 der seinen auf f. Dritttheil an Ezelin, 80 Mf. an ¹⁾. Jener Zdenek und Diwa v. Ez. einigten sich 1373 über ihre Anthelle daselbst und Zdenek wies f. Frau Kunigunde 1374 auf den erkauften Hof in Roketles und 3 Zinsleute in Ezelin 6 Mf. jährlichen Z. an, erkaufte von dem Bruder dessen Anthelle an den DD. Stanimieriz und Neplachow für 24 Mf. und einigte sich nochmals mit demselben ²⁾. Im J. 1376 erscheint, neben dem genannten Diwa, auch ein Hersch v. Ez. ³⁾, wiewohl auch noch jener Zdenek 1377 vom Valentin v. Přestawlf das ganze D. Lhotka Riminowa sammt Mühle erkauft ⁴⁾ und darauf sowohl, wie auf Ezelin und Ernawka f. Frau Kunigunde 140 Mf. Morgengabe 1381 verschrieb. Im nächstfolgenden J. verkaufte Diwa an Laczel v. Krawat die DD. Stanimieriz, Neplachow und Ernawka, erstand dagegen mit Theodorich v. Seniz von dem Juden Marklin das D. Strizow ⁵⁾, und wies 1301 f. Frau Klara 100 Mf. auf das ganze D. Libeniz an ⁶⁾. Im J. 1412 kommt ein Doman v. Ez. vor, verschreibt f. Gattin Elisabeth auf 8 Loh. daselbst 10 Mf. jährl. Z. und einiget sich mit f. Bruder Diwa hinsichtlich der beiderseitigen Güter ⁷⁾. Diwa's nachgelassene Töchter, Margareth, Elisabeth, Anna und Katharina (auf Rokor und Ezel.) verkauften 1447 die Beste und D. Ezelin mit dem Patronate in Rokor, 1 Freihof, 3 Mühlen, nebst den DD. Lhotka Riminowa, Lhotka Gurfowa, Lhotka Zabistenta (Zabetschna), in Winar 1 Freihof, in Předměst 1 und in Radwaniz gleichfalls 1 Lahn, an Johann Musfarz v. Rokor ⁸⁾, welcher noch 1481 am Leben war ⁹⁾. Bald nachher kam es an das Geschlecht der v. Brchlabie, denn schon 1498 verkaufen die BB. Wilhelm und Kunz v. Brchlabie auf Ezelin die DD. Proseniz, Lisky sammt

¹⁾ I. 116. 126. ²⁾ II. 3. 19. 21. ³⁾ III. 21. ⁴⁾ III. 21. 30.

⁵⁾ IV. 7. 17. 23. ⁶⁾ VI. 15. ⁷⁾ VII. 13. ⁸⁾ X. 51. ⁹⁾ D. v.

Kranichstein diplom. Samml. II. 161., Schrey III. 32.

Hof und das obere Mědlowar an Wilhelm v. Pernstein ¹⁰⁾). Der Bevollmächtigte des unbekannten Letzten dieses Geschlechtes, Ignaz v. Posadowa, veräußerte im J. 1581 die Burg, Hof und D. Ežekín sammt dem Brauh., ferner die DD. Žerawitz, Pentšich (Klein), Chota kunžlowa, Chota Žeranowitz nebst dem Antheil an Hostkowitz, dem Thas Podstatsky v. Prusinowitz ¹¹⁾). Diesem folgte 1591 Gertich Podstatsky v. Pr. im Besitze nach ¹²⁾), diesem nochmals ein Thas, und nach diesem, als Theilnehmer an der Empörung gegen den Kaiser, Wenzel Podstatsky v. Pr., der gleichwohl das Gut behielt ¹³⁾). Nach s. Tode entstand um dasselbe zwischen den Erben (?) ein langwieriger Rechtsstreit, der am 24. Juni 1662 dahin beglichen wurde, daß Moritz Žeranowsky v. Geseuiz seine Ansprüche darauf zu Gunsten Heinrichs Max. Brabantsky v. Chobian gegen eine Auszahlung von 65,000 fl. rh. von Seite der mütterl. Erbschaft, abtrat. Heinrichs nachgelassene Söhne, Ferdinand, Max und Sigmund Rudolph, verkauften aber das Gut Ežekín sammt Klein-Pentšich zc. am 22. Jun. 1681, an Joh. Bapt. Miniati Freih. v. Campoli (auf Sugdol u. Ptín) und s. Gattin um 23,506 fl. rh., nach dessen Tode es abermals, mittelst Verkaufs durch landrechtl. Bevollmächtigte, an den minderjähr. Sohn der Maria Theresia, verwittw. Gräfin v. Windischgrätz, Leopold (nämlich das Gut Ežekín u. Kl. Pentšich sammt den DD. Žeranowitz u. Kl. Chota, Brau- u. Branntweinh. zc.) für 42,000 fl. rh. überging, und dieser (auf Prerau, Ežekín, Roth-Chota u. Horowitz, k. k. geheim. Rath u. Räm.) verkaufte am 22. Juli 1732 sammt der von s. Vater ererbten Hschft Prerau, auch diese Güter (Ežekín nebst Schloß u. Zebetschna Chota) an Joh. Wenzel Freih. v. Zielesky für 180,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld. Von nun an hatten sie dieselben Besitzer wie die Hschft Prerau (s. dieselbe) bis zum 1. Okt. 1801, wo Franz Freih. v. Petrasch (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) sie dem Anton Freih. v. Braida (k. k. M. S. Landrathe) insgesamt für 77,500 fl. rh. käuflich überließ. Der Erläufer starb am 16. März 1825 ohne letztwilliger Anordnung, und so wurden sie seinen nachgebliebenen großjähr. Kindern, Karolina, Antonia Freil. u. Moritz Freih. v. Braida am 18. Dez.

¹⁰⁾ XVI. 11. ¹¹⁾ XXIX. 48. ¹²⁾ XXXII. 23. ¹³⁾ Schöner III. 32.

1827, zu gleichen Theilen eingeantwortet, welche sie auch gegenwärtig besitzen, dem Vernehmen nach aber demnächst meistbietend verkaufen wollen.

2. Klein-Pentschitz gehörte im J. 1381 einem *Domanek*, der sich darnach genannt und s. Frau *Elia* 25 Ml. Morgengabe darauf angewiesen hatte ¹⁴). Wahrscheinlich mittelst Kaufs kam es späterhin an *Cyrill v. Kofor*, der das D. Bst, 1 Freih. in Radwanitz und 1 Freih. sammt der Besten in Pentschitz an *Joh. v. Wittstein* überließ ¹⁵). Der Sohn des Letztern, *Jamisch*, verkaufte 1416 den W. *Johann d. alt.* und *Johann Kropatsch v. Frankstadt* diesen Freihof in Kl. Pentsch. sammt 2 Lahn., 2 größern Gehöften, 2 Zinslah. und der Bestenstätte „*Kopetschel*“ ¹⁶), und 2 J. nachher nahm der ältere der Erkäufer den jüng. Bruder darauf in Gemeinschaft ¹⁷). Zum J. 1581 s. *Ezefin*, bei dem es seitdem verblieb.

3. *Ehota-Zabetschni* wird bis zum J. 1447 nicht erwähnt, seitdem aber blieb es bei *Ezefin* (s. dies.) bis 1660, wo (am 10. März) *Ewa Haltshnowska*, (geb. v. *Stolawa* auf dem Freihofe in Kl. *Lasnik*) von den W. *Johann, Bernard, Wilhelm Alexander* und *Heinrich Max. Brabantzky v. Ehobran* auf *Ezefin* dieses D. sammt dem Freihof und Zubehör für 3000 fl. rh. erkaufte. Der Gatte (oder Sohn?) der Erkäuferin, *Albert Haltshinowsky v. Haltshinow* überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 12. Sept. 1691, der *Anna Katharina Freil. Woltzschinsky*, geb. *Kobylka v. Schönwiesen*, für 5000 fl. rhn. und diese (Witwe) verkaufte es am 25. Okt. 1694 an *Karl Jos. Freih. v. Cerboni* für 8000 fl. rhn., und dieser endlich (am 1. Juli 1699) der *Maria Theres. verwitw. Gräfin v. Windischgrätz*, geb. Gräfin v. *Saurau* auf *Trantmannsdorf, Prerau* und *Ezefin*, und zwar für ihren Sohn *Leopold* um 7000 fl. rhn. Seitdem blieb es bei *Ezefin*.

Beschaffenheit. Der meßbare Flächeninhalt dieser vereinigten Güter beträgt $1\frac{1}{2}$ □ Meil. Die Oberfläche ist meist gebirgig (Mittelgebirg mit Thonschiefer), und nur swestl. von *Ezefin* in eine Ebene auslaufend; bei dem D. *Jeranowitz* wird guter Kalkstein gebrochen. Den Hügel *Lipowa* ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. *Ezefin*) wird auf $155^{\circ},53$ trigonometrisch bestimmt.

¹⁴) IV. 7. ¹⁵) VI. 43. ¹⁶) VIII. 41. ¹⁷) IX. 20.

Der Boden selbst, zum Theil reine, Theilweise aber mit Sand stark vermischte Dammerde mit sandiglehmiger Unterlage, ist für den Anbau aller Getreidearten sowohl, wie der Knollen- und Hülsenfrüchte sehr förderlich und auch dem Wieswachs gedeihlich. — Nur der einzige vom Dom. Trschitz (nördl.) her kommende Bach Dleschnitza bewässert dieses Gebiet und fällt auf dem südl. gelegenen Gute Roketniz in die Betschwa. Deiche sind nicht vorhanden.

Die, mit Ausnahme von 22 Juden (7 mnl. 15 wbl. auf den obrgl. Bestandhäuf. zu Ezelin, Zerawitz und Kl. Pentisch), insgesamt katholische Bevölkerung der Güter beträgt 1391 S. (668 mnl. 723 wbl.), spricht nur Mährisch und kleidet sich größtentheils nach Art der Hannaken.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen der Obrigkeit sowohl wie der Unterthanen bestehen nur in dem Betriebe der Landwirthschaft und die dazu verwendete Bodenfläche beträgt:

a) bei Ezelin an

	obrigkeitl.		unterthän.
Ackern . . .	272 J. 411 □ Kl.	583 J. 527 $\frac{2}{6}$ □ Kl.	
Wiesen u. Gärten	32 " 1430 $\frac{2}{6}$	" 20 " 757 $\frac{2}{6}$	"
Hutweiden. . .	43 " 1124 $\frac{1}{6}$	" 89 " 637 $\frac{3}{6}$	"
Waldung . . .	275 " 879 $\frac{1}{6}$	" 62 " 939 $\frac{2}{6}$	"

b) bei Kl. Pentisch:

Ackern . . .	4 J. 379	" 192 J. 1351 $\frac{1}{6}$	"
Wiesen u. Gärten	5 " 1598 $\frac{3}{6}$	" 8 " 789 $\frac{1}{6}$	"
Hutweiden . . .	— " —	" 24 " 1295 $\frac{1}{6}$	"
Waldung . . .	— " —	" 19 " 1226 $\frac{2}{6}$	"

c) bei Gabetsch. Rhota:

Ackern . . .	— " —	" 156 " 1172 $\frac{2}{6}$	"
Wiesen u. Gärten	— " —	" 12 " 583	"
Hutweiden . . .	1 " 844 $\frac{2}{6}$	" 16 " 685	"
Waldung . . .	22 " 516	" 24 " 1450	"

Die obrgl. Waldung besteht nur in 1 Revier und ist vorzugsweise mit Nadelholz bestockt; die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner.

Die Viehzucht zählt

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde . . .	6	179
Rinder . . .	52	168
Schafe . . .	900	—.

Nebst diesem wird auch das für den Bedarf nöthige Borsten- und

Federvieh gehalten. Das veredelte obrgkl. Vieh ist in 2 Meierhöfen, zu Ezelin und bei Kl. Chota (Neuhof), eingestellt. Die Obstbaumzucht wird obrgkl. Selts theils im freien Felde, theils in eingefriedeten Gärten, von den Unterthanen aber nur in Gärten eifrig betrieben und liefert Äpfel und Pflaumen in beträchtlicher Menge. Die für den einheimischen Bedarf nöthigen Handwerke werden von gewöhnlichen Landmeistern (darunter 7 Weber) betrieben; die in Ezelin ehemals bestandene obrgkl. Feintuch-Fabrik ist seit mehreren Jahren aufgelöst.

Die 190 schulfähigen Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Schulen zu Predmost (Preran. Hst.), Groß-Pentschitz und Kolor (Hst. Kolesnik), wohin die einzelnen D. eingepfarrt sind, und eben da, aus den bei den Pfarren bestehenden Anstalten, auch die Armen ihre Unterstützung. Ein in Preran wohnender Wundarzt und 1 geprüfte Hebamme in Ezelin besorgen die Gesundheit.

Mit den südl. von Preran durch Kolesnik und Kolor nach Olmütz und nördl. von Leipnik über Trschitz gleichfalls nach Olmütz führenden Handelsstraßen ist dieses Gebiet mittelst mehrerer Landwege verbunden, die nächste k. k. Post ist aber in Olmütz.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Dominium: 1) Ezelin, 2 Meil. ssw. von Weiskirch und $\frac{3}{4}$ St. n. von Preran entfernt, im Thale am Oleschnitzbach gelegen und nach Predmost eingepf. und eingeschult, hat 65 h., 381 E. (178 mnl. 203 wbl.), mit einem Viehstand von 42 Pfd., 14 Ochsen, und 42 Kühen. Hier ist der Sitz des obrgkl. Wirthschaftsamtess, 1 auf der nahen Anhöhe gegen W. stehendes, nach der daran noch vorfindigen Aufschrift im J. 1618 vom Thas Podstatsky v. Prusnowitz größtentheils erbautes obrgkl. Schloß von 1 Stockwerk mit 14 Zimmern und 1 Saale, von dessen ehemaligen Mauern nur mehr die Gründe zu sehen, die Wallgräben aber längst verschüttet sind. Dabei sind auch die Beamtenwohnungen nebst 1 kleinen alten, der hl. Anna geweihten Kapelle, in der zu gewissen Zeiten hl. Messen gelesen werden. Im D. selbst stehen noch 1 obrgkl. Brau-, 1 emphiteutisch verkauftes Branntweinb., 1 Mühle, 1 Wirthsh. und jenes Gebäude worin ehemals die obrgkl. Feintuch-Fabrik bestanden. Auf einem nicht weit entfernten obrgkl. Felde trifft man einen bedeutenden oben mit

Gesträuch bewachsenen Erdfall („Macocha - Loch“), dem das auf den nahen Feldern nach einem Regen sich sammelnde Wasser zufließt, um von da aus, angeblich unterirdisch, der $1\frac{1}{2}$ St. entfernten Betschwa zuzuströmen. Der Sage nach soll hier einstens eine Burg gestanden, aber sammt ihrem lasterhaften Besitzer plötzlich versunken seyn; auch zeigt man im hstl. Walde die Grundmauern einer ehemaligen Beste, die aber der Geschichte unbekannt ist. — 2) Klein-Lhota (malá Lhota), $\frac{1}{4}$ St. w. auf einer Anhöhe, hat 15 H., 99 G. (50 mnl. 49 wbl.), 9 Pfd. und 29 Rüh. Eingepf. und eingesch. ist es nach Kofor und nahe daran ist 1 obrgkl. Mhof. nebst 1 Brauntweinhause. Im 15ten Jahrh. gehörte dieses D., in dessen Nähe (im hstl. Walde) eine geräumige Höhle zu finden, zu Zerawitz. — 3) Zerawitz (Zerawice), $\frac{1}{2}$ St. w. in einem schönen Thale an der Oleschniza, ist nach Kofor eingepf. u. eingeschult und zählt 70 H., 415 G. (193 mnl. 222 wbl.), 35 Pfd. u. 37 Rühle. Hier ist 1 obrgkl. aber emphyteutisch verkaufte Brauntwein- und Wirthsh., ferner 1. derlei Mühle, in der Nähe aber ein (schwarzer) Kalksteinbruch, der den Unterthanen gehört. Von ehemaligen Besitzern findet man folgende: im J. 1376 einen Marek v. Ezychowitz, der f. gleichnamigen Better das ganze D. Zier. verkauft, aber schon im nächstfolg. J. wies Ezychowka v. Eichowitz f. Frau Dorothea auf dieses ganze D. und auf die Hälfte von Girchow 200 Mfl. als Heirathgut an ¹⁸⁾). Im J. 1381 kommt ein Jeschek v. Zier. ¹⁹⁾) und 1437 ein Wenzel v. Zier. vor, der von Bohusch v. Kofor das D. Prosenitz sammt Beste, Freih. und Mühle erkaufte, aber schon 1446 gaben Andreas von Chwalkowiz und Hermann v. Pawlowiz dem Heinrich v. Kofor und f. Mutter Elisabeth die obde Beste Zerawitz, das D. sammt Freih. und Mühle und in demselb. J. wies auch Heinrich v. Kofor f. Frau, Helena v. Bietow, auf dies. D. sammt der Mühle 80 Mfl. an ²⁰⁾). Im J. 1560 verkaufte Bartholom. v. Kofor die nach f. † Vater übernommene Erbschaft, nämlich die Beste Zierawitz sammt dem $\frac{1}{2}$ D., $3\frac{1}{2}$ Anthel am Hofe, die $\frac{1}{2}$ Mühle zc. an Ignaz v. Ludanitz, dem aber Dima v. Kofor widersprach ²¹⁾), und der Erläuser überließ dieß wieder 1527 den BB. Wilhelm und Runo v. Brchlabie ²²⁾), wozu diese 1531 auch die andere Hälfte des D.

¹⁸⁾) III. 10. 31. ¹⁹⁾) IV. 14. ²⁰⁾) X. 3. 25. 29. 36. ²¹⁾) XVI. 35.

²²⁾) XXI. 3.

von den BB. Joh. Benzel und Putha v. Ludanitz erstanden ²³). Seitdem blieb es bei Ezeſin (ſ. oben). — 4) Lapaſch (Lapać), $\frac{1}{2}$ St. w., eine vom Ernest Freih. v. Petraſch im J. 1772 aus 4 obrglſ. Lahn. errichtete Anſiedlung von 7 H., 44 E. (20 mnl. 24 wbl.), mit 10 Röhren; eingepf. iſt dieſer Ort nach Koſor und hat 1 (emphiteut. verkaufteſ) Wirthſch. — 5. Zum Gute Zabecſchni-Lhota, auch Groß Lhota (Zabecnj Lhota), gehört nur das $\frac{1}{2}$ St. n. auf einer Anhöhe gelegene gleichnamige D., das nach Gß-Pentſchitz eingepf. und eingekult. iſt, 42 H., 258 E. (139 mnl. 119 wbl.) zählt, und einen Viehſtand von 20 Pfd. und 25 Röhren hat. Hier iſt 1 zur Ehre von Mariens Himmelfahrt geweihte öffentliche Kapelle, worin jährlich einige Meſſen geſehen werden, ferner 1 emph. verkaufteſ Wirthſch. mit 1 Fleiſchbank, und der obrglſ. Mhof wurde 1781 zerſtückt, die Aecker deſſelben an 8 Dominikaſiſten verkauft und ihnen auch das Mhfsgebäude zu Wohnungen überlaſſen. — 6. Das Gut Klein-Pentſchitz (Penciczky) endlich beſteht gleichfalls nur aus dem $\frac{1}{2}$ St. n. an der Oleſchniſa gelegenen gleichnamigen D. von 39 H., mit 238 E. (108 mnl. 130 wbl.), welche 35 Pfd. und 37 Röhre beſitzen. Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Gß-Pentſchitz, hat 1 emph. verkaufteſ Wirthſch., derlei Mühle mit Bretſäge, 1 Oelſchlägerei und der ehemalige hſchſl. Mhf. wurde gleichfalls 1781 zerſtückt und deſſen Gründe 8 Dominikaſiſten käuflich überlaſſen, das Gebäude aber in ein Branntweinh. mit Fleiſchbank umgewandelt und emph. verkauft. Von der ehemals hier beſtandenen Feſte findet ſich keine Spur vor.

Mod.-Herrſchaft Dřewochoſtiz ſammt dem Gute Domazeliſz.

Lage. Liegt im Süden des Kreiſes und gränzt in O. und S. mit Biſtriſz, in W. mit Prerau und in N. mit Leipniſz.

Beſitzer. Jedes einzelne Dorf dieſes Dominiums war im Alterthume ein Gut für ſich; wir führen indeß hier nur die Beſitzer von Dřewochoſtiz und Domazeliſz an, die der andern DD. werden bei jedem deſſelben in der Ortsbeſchreibung bemerkt werden.

²³) XXIII. 4.

1) **Drewohostisch.** Dieses Gut war im 14. Jahrh. unter mehrere Besitzer getheilt, von denen namentlich Eudel v. Drewo. s. ganzen Antheil daselbst an Drslaw v. Schellenberg 1358 abtrat und 10 J. (1368) nachher verkauften auch die BB. Jeschek und Hersch v. Drewo. der Wittwe nach Jeschek von Konig, Eäcilia, und Ertibor v. Tobitschau den 1/2 Markt Drewohostisch, das 1/2 D. Turowisch sammt Beste und Mühle. Ertibor erstand dazu 1371 die andere Hälfte des Marktes Drewohostisch sammt der Beste und dem Patronate mit Beistimmung der Erben jenes bereits † Eudel, nahm darauf s. Tante, jene Eäcilia, in Gemeinschaft, und erhielt von ihr auch die durch sie erkaufte Hälfte von Drewohostisch und Turowisch ¹⁾). Im J. 1412 wies Predbor v. Ezimburg s. Gattin Elisabeth auf den Zinsleuten, der Mühle, den Echant- und Badhäusern, dann auf dem Freihofe zu Drewohostisch, auf der Mühle zu Turowisch und dem D. Lipowa, 50 Mf. jährl. Z. als Morgengabe an ²⁾), aber schon 1447 verkaufte Johann v. Ezimburg auf Titschein die Beste, den Hof und Markt Drewoh., die DD. Turowisch mit Hof, Radlowy und 1/2 Lipowa sammt Zubehör an Ulrich Stosch v. Brannitz ³⁾), dessen Sohn und Erbe, Joh. v. Kuniz (Kauniz) auf Drewoh. von Agnes v. Kuniz auf Turowisch auf ihr Heirathgut in Turowisch und 17 Mf. jährl. Z. in Drewoh. in Gemeinschaft aufgenommen wurde ⁴⁾). Endlich verkaufte Ulrich v. Kunitz 1480 den BB. Johann, Bernard, Wenzel u. Heinrich v. Hierotin die Beste und das Städtch. Drewoh., wie auch die DD. Turpwich, Radlowy, 1/2 Lipowa, Lhota und die Kralowsko genaunte Oedung ⁵⁾). Bernard und Wenzel v. Z. kommen 1507 als Besitzer vor ⁶⁾), aber 1527 kaufte nur Bernard allein das D. Sowadina vom Premel v. Wiczlow auf Prusinowisch dazu an ⁷⁾), und ein Bernard v. Z. auf Drewohostisch erscheint noch 1551, während schon 2 J. nachher (1553) Wilhelm v. Z. auf Drewoh. von Ulrich v. Wrchlabie das D. Bezuchow erkauft ⁸⁾) und noch 1559 lebte. Bald darauf gelangte dieses Gut, höchst wahrscheinlich mittelst Kaufs, an Bartholom. Wanetzky v. Gemnitzka, der es sammt dem Gute Pawlowisch, der Beste und dem D. Oprostowisch im J. 1587 letztwillig dem Wenzel Mol v. Mo-

¹⁾ I. 49. 104. 126. 127. ²⁾ Vill. 5. ³⁾ X. 47. ⁴⁾ XI. 10. ⁵⁾ XII. 12. ⁶⁾ XVII. 2. ⁷⁾ XX. 1. ⁸⁾ XXV. 72. 86.

erlich hinterließ, und ihm die VB. Karl v. j., Johann und Dionys, Söhne des ält. Johann v. Zierotin, unterstellte⁹⁾. Aber schon 1595 nannte sich Karl v. Zierotin (auf Ramiſcht und Roſſitz) Herrn von Dřewohostitz¹⁰⁾, und verkaufte es, nämlich die Beste sammt dem Städtch. Dřewoh., die DD. Turowitz, Rahoschowitz, Hradczian, Schischma, Pawlowitz, Prosynky, Kladnik, Bezuchow, Dprostowitz, Ziafowitz, Mrlinek, Gomadina, Lhota, Radkow, Lipowa, Křtomile sammt Patronaten und Brauhaus (das D. Luczyn behielt er sich vor) an Johann d. ä. Erbenſky v. Hřibstie für 95,000 mähr. fl.¹¹⁾. Dieser verlor das Gut eben so wie Fulnek wegen Theilnahme an der Empörung gegen den Kaiser im J. 1620, und so gelangte es, sammt Bistitz und Prusinowitz um den Preis von 12,000 fl. rh. an den böhm. Obristkangler, Wenzel, Fürst. v. Lobkowitz, dem es auch im J. 1640. förmlich intabulirt wurde. Dieser (mittlerweile Herzog zu Sagan) gab schon am 9. Juli 1646 den ihm vom Kaiser Ferdinand III. wegen einer vom Herzogthum Sagan herrührenden Summe Geldes cessionweise überlassenen Antheil an diesem Gute, nämlich das Städtch. Dřewohostitz sammt Rittersitz und die DD. Turowitz, Rahoschowitz, Pawlowitz, Hradtschan und Prosynky, der kais. Kammer zurück, welche ihn sogleich dem Max Gf. v. Waldstein (k. k. geheim. Rathe, Obrist-Kämm. u. Stadt-Obristen von Prag) für 41,758 fl. verkaufte und dieser wieder schon am 28. Dez. 1649 dem Reichshofrath und Kanzler des Erzherzog Leopold, Johann Kaltschmidt v. Eisenberg für 30,000 fl. rh. und 200 Dukaten Schlüsselgeld, gleichfalls mittelst Kaufs, überließ¹²⁾. Nach dessen Tode verkauften seine Erben am 1. Mai 1693 alles dieses (sammt dem Brau- und Malzhause in Dřewoh., 2 Mühlen und Schäfereien, Bieneu etc.) an Friedrich Graf. v. Oppersdorf, k. k. geheim. Rath und Obrist-Landrichter in Mähren. für 89,000 fl. rh. Dieser (auch Besitzer von Paslau und Domazeliß) starb 1698,

9) XXX 32. Die Gattin Friedrichs v. Z., Magdalena v. Ehlum auf Roschemberg, und die Tochter des † Johann d. ält. v. Z.: Bohunka, theilte er jede mit 500 Schock Gr. ¹⁰⁾ 138.

¹¹⁾ XXXIV. 4. ¹²⁾ Die übrigen früher dazu gehörenden DD., als: Schischma, Kladnik, Bezuchow, Dprostowitz, Ziafowitz, Mrlinek, Gomadina, Lipowa und Křtomile verkaufte Gf. v. Lobkowitz sammt den Herrschaften Holleschau und Bistitz dem Gf. Joh. v. Wrtal i. J. 1650, f. Bistitz.

nachdem er im letzten Willen v. 19. Juni 1696 seine 2 Söhne, Georg Friedrich für Dřewohostitz und Domazeliř, und Franz Joseph für Paschau zu Haupterben ernannt hatte ¹³⁾. Georg Friedrich (Herr auf Dřewohostitz, Domazeliř, Ober-Glogau u. Miletin, k. k. geheim. Rath und Kämml.) ernannte letztwillig am 21. April 1728 (publ. am 19. Jul. 1743) s. Gemahlin Franziska, geb. Gfin von Sereni, zur Haupterbin und diese wieder am 30. Sept. 1759 (publ. d. 11. Jänn. 1762) ihre Schwester Josepha vermähl. Gfin v. Oppersdorf geb. Gfin v. Sereni ¹⁴⁾. Der Gatte (?) dieser Erbin, Friedrich Ferdinand Gf. v. Oppersdorf (auf Dřewoh., Domazeliř, Besitzer des Majorats Ober-Glogau u. der schles. Güter Stieboldorf, Pietna u. Boreř) ernannte wieder im letzten Willen vom 27. Jun. 1774 (publ. am 10. Dez. 1781) s. Gemahlin Maria Josepha, geb. Frell. u. Fragstein, die Tochter Maria Josepha u. das nachgeborne Kind ¹⁵⁾ zu Haupterben in der Art, daß die Wittwe die eine, die Kinder aber die andere Halbschick der Güter übernehmen sollten, und die Wittwe übernahm auch, in Folge der Erbtheilung vom 19. Jul. 1784 die Güter Dřewohostitz (geschätzt auf 89,000 fl.) und Domazeliř (geschätzt auf 46,000 fl.), starb aber bald darauf, weil schon am 15. Aug. 1798 diese vereinte Hschft. der Josepha Gfin von Matschka geb. Gfin v. Oppersdorf, und dem Fräulein Antonia Gfin v. Oppersdorf als mütterl. Intestaterbinnen, — gerichtlich eingewortet wurde. Die Gfin Josepha starb 1799, nachdem sie letztwillig (am 24. Febr. publ. d. 9. März d. J.) ihren Gemahl, Heinrich Gf. v. Matschka (k. preußisch. Oberlands-Regierungsrath und General-Landschaftsrepräsentant.) für eine Hälfte, für die andere aber ihre 3 Söhne: Eduard, Albrecht und Hermann zu Erben ernannt hatte. Die Letztern starben insgesamt im Jünglingsalter, während der Vater seine Schwägerin (jene Antonia) ehelichte, die ihn auch, sammt der Tochter Maria Franziska, im letzten Willen vom 26. Mai 1815 (publ. am 26. Mai d. J.) zum Haupterben ernannte, worauf er am 4. Nov. 1820 als Besitzer des ganzen Herrschaftskörpers gerichtlich ausgezeichnet wurde und ihn noch gegenwärtig besitzt.

¹³⁾ Sein Körper ruht in d. Famil. Gruft der Minoritenkirche zu Brünn. ¹⁴⁾ Zum Bau der abgebrannten Kirche in Dřewohostitz bestimmte sie 1000 fl. ¹⁵⁾ Dieses war die Tochter Antonia.

2) Domazeltz. Als erster Besitzer desselben kommt Zdenek v. Domaz. vor, der im J. 1309 die DD. Prifaz und Offet sammt Zubehör dem Olmüh. Kapitel für 85 Mk. verkaufte ¹⁶⁾. Er lebte noch 1350, wo er sich mit Marquard v. Morlowitz bezüglich der gegenseitigen Güter einigt. Aber im J. 1368 erscheint schon ein Luczel v. Dom. als Verpfänder von 15 Mark im D. Tutschitz an Jakob v. Dobritz. Er und s. Bruder Bruno weisen der Frau des letzteren in demselben J. 100 Mk. als Heirathgut an, aber schon 1371 verkaufte Luczel (de Ugezd) den BB. Drslaw und Laczel v. Krawar das D. Domazeltz sammt Zubehör ¹⁷⁾. Diese überließen es, gleichfalls mittelst Kaufs sammt der Beste und dem Patronate, an Heinrich v. Nass, der darauf, mit Ausnahme der Hälfte der Beste, 1 Hofes und 1 Teiches im J. 1373 s. Frau Anna 75 Mk. als Morgengabe anwies ¹⁸⁾ und 3 J. später s. BB. Niklas und Herrmann auf das Ganze in Gemeinschaft nahm. (III. 12.). Die nachgelassenen Kinder und Erben jenes Niklas, Bohunek, Bernard und Elisabeth besaßen dieses Gut sammt Prosenitz mit ihres Vaters Bruder und Olmüh. Domherrn, Herrmann v. Nass, im J. 1391 gemeinschaftlich ¹⁹⁾, und Bernard wies 1415 s. Frau Anna 10 Mk. ²⁰⁾ und 1446 der zweiten, Helena, 100 Mk. auf 9 Zinslah., die Mühle, 2 Schanfh. (die jährl. 2 Fäßchen Salz zu zahlen hatten), 100 Mk. jährl. Z. in Domazeltz an und nahm überdieß auch die BB. Zich (auf Selitef) und Johann (auf Wschechowitz) v. Wolfenberg darauf in Gemeinschaft ²¹⁾. Nach Bernards kinderlosem Tode kam das Gut an das Geschlecht Wolfenberg, bei dem es aber nur bis 1481 verlief, wo die Bürgen der Doröthea von Wolfenb. die Beste und das D. Domazeltz, sammt dem Hofe der Mühle und dem Patronate, wie nicht minder Johanna v. Wolfenb. ihren Antheil daran den BB. Wenzel, Bernard und Ezenek v. Schattiguberg verkauften ²²⁾. Johann Stern v. Schtattenberg überließ s. Frau Elisabeth v. Prusnowitz im J. 1511 dieses D. sammt d. Beste und dem Hofe wie auch das D. Gelatowitz für 500 Schd. Gr. ²³⁾, gleichwohl verkauften nach s. Tode die Testamentsvollstrecker Domazeltz sammt der Beste, dem Brauh. und Hofe, ferner das

¹⁶⁾ Urk. ddto. fer. II, ante dominie. Laetare im F. M. in Abschr.

¹⁷⁾ I. 11. 108. 116. 133. ¹⁸⁾ II. 4. 21. ¹⁹⁾ IV. 22.

²⁰⁾ VIII. 32. ²¹⁾ X. 20. ²²⁾ XII. 23. ²³⁾ XVII. 13.

D. Zelatowiz mit Obst- und Hopfengärten, Baumschulen zc. im J. 1592 dem Joachim Zeranowsky v. Gessenitz und f. Gattin Anna v. Slawikowiz für 12,336 mähr. fl. ²⁴). Aber schon 1599 erscheint Viktorin Freiberger v. Wasserhof als Besitzer dieses Gutes ²⁵) und war es noch 1603 ²⁶); im J. 1639 aber Joh. Eztibor Kilowsky von Dobrtschitz auf Prästawell; dessen Sohn, Rudolph Max. es, nämlich das D. Domazelsitz sammt dem Patronate, D. Ezechy und dem Anthell an Tutschin f. Schwester Magdalena Ullersdorfer geb. Kilowsky v. Dobr. für 12,500 fl. rh. käuflich überließ. Sie starb 1687, und ihre nachgelassenen Söhne, Christoph und Ferdinand, verkauften es am 15. April desselben J. ihrem zweitgeborenen Bruder Joh. Burian Ullersdorfer v. Niemtschi für 22,000 fl. rh. und dieser endlich, am 8. Nov. 1692 (sammt dem Rittersitz, Hofe, Brau- und Branatweinh. in Domazelsitz, ferner das D. Ezechy mit 2 Mhöfen nebst 1 Mühle und 1/2 Tutschin) an Friedrich Gf. v. Oppersdorf für 46,000 fl. rh. Dieser erkaufte dazu im folg. J. auch Drewohostitz (s. dasf.), und seitdem blieben beide Güter bis jetzt vereinigt.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche dieser so vereinten Güter beträgt 5692 Joch 213 □ Kl. und ist eine Ebene mit abwechselnden Lehm- und Sandhügeln, die sich insgesammt gegen SSO. abdachen. Der Boden ist beinahe überall lehmig mit einer sandigen Unterlage, und lohnt den auf ihn verwandten Fleiß reichlich, indem er den Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hauf, Flachs, so wie aller Hülsen- und Knollengewächse ausgiebig fördert. Die trigonometrisch bestimmten Punkte auf diesem Gebiete sind: die Anhöhe Blazé (1/4 St. f. von Pawlowitz) 164°,58; das Feld Peguh (1/4 St. f. von Drewohostitz) 164°,79 und der Schloßthurm in Drewohostitz 130°,98. Am Gewässer hat die Herrschaft den Bach Bistritza, welcher im O. von dem gleichnamigen Gebiete dieselbe betritt, den Markt Drewohostitz berührt, und sich in der Nähe desselben gegen W. mit dem gleichfalls vom Bistritzer Gebiete kommenden Bache Radlowszka vereinigt, um auf das Moschtienitzer Gut zu übertreten, wo er den Namen Moschtienzka erhält. Beide Bäche führen nur Grundeln und Weißfische.

²⁴) XXX. 136.

²⁵) XXXII. 50.

²⁶) XXXIII. 25.

Die gesammte „Uebergebürgler“ („Zahorach“) sich selbst nennende Bevölkerung beträgt 3468 Katholiken (1647 mnl. 1821 wbl.) und 2 Judenfamilien von 14 Seelen (zu Dremohostitz und Pawlowitz); die herrschende Sprache ist die mährische, indeß wird in Dremohostitz auch Deutsch geredet.

Ertrags- und Erwerbsquellen: a) die Landwirthschaft. Zum Betriebe derselben hat man

	obrigkeitl.	unterthän.
Acker . . .	561 J. 726 □ Kl. 3217 J. 1011 $\frac{1}{6}$ □ Kl.	
Wiesen . .	95 „ 1320 „	192 „ 566 $\frac{5}{6}$ „
Hutweiden . .	117 „ 1391 „	447 „ 106 $\frac{3}{8}$ „
Gärten . .	24 „ 294 $\frac{4}{8}$ „	105 „ 1385 $\frac{5}{8}$ „
Waldung . .	833 „ 1031 $\frac{1}{6}$ „	96 „ 389 $\frac{4}{6}$ „

Die obrigtl. Wälder sind in 2 Reviere eingetheilt und bestehen aus Eichen, Laubholz und Birken. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Repphühner. h) Die Viehzucht beträgt, außer 1058 St. Borstenvieh, an

	obrigtl.	unterth.
Pferden . . .	9	569
Rindvieh . . .	174	621
Schafen . . .	1310	31

Die Rinder und Schafe der Obrigkeit sind veredelt, das Vieh der Unterthanen aber vom gewöhnlichen Landschlage. Die 4 Meierhöfe der Obrigkeit liegen sämmtlich auf lichten und trockenen Flächen. c) Die Obstbaumzucht wird in dem obrigtl. Garten, welcher 1 Feigenhaus von 34 Bäumen, 1 Orangerie von 73 Kübeln, und eine große Zahl durchgehends veredelter Bäume enthält, sorgfältig gepflegt: die Unterthanen unterhalten nur für den Hausbedarf in eingefriedeten Gärten, Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume. d) An Gewerben jeder Art zählt man: 32 Weber, 30 Schuster, 12 Schneider, 6 Mahlmüller, 8 Fleischer, 8 Kürschner, 6 Hafner, 6 Huf- und Rirschmiede, 4 Fassbinder, 3 Tischler, 2 Färber, 2 Hutmacher, 2 Dehlerzenger, 1 Brauer, 2 Brauntwein-, Geist- und Rosoglioobrenner, 10 Bier-, Wein- und Brauntweinschänker, 1 Glaser, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Gerber, 1 Buchbinder u. Zum Handelsstande gehören: 2 Specereh-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 1 Garp-, Leinwand-, 1 Kotton- u. Baumwollenhändler. — Ackerbau und Viehzucht sind auch hier die Hauptnahrungszweige, außer der

sen aber auch noch die **Leinwandherzeugung** aus dem häufig angebauten Hanf und Flachs, womit ein nicht unbeträchtlicher **e) Handel**, vorzüglich nach Brünn getrieben wird, und etwa 50,000 fl. W. W. jährlich im Umjah erhält. Die entbehrlichen Erzeugnisse der Landwirtschaft finden ihren Absatz auf den Wochenmärkten in Dřewohostitz und denen der umliegenden Städtchen. — Die von Bistritz durch Dřewohostitz nach Prerau führende Handelsstrasse und mehrere Landwege fördern den Verkehr mit den östl. und westl. gelegenen Dominien die nächsten l. l. Posten sind zu Weißkirch und zu Kremser (Briefpost).

Trivialschulen für die 519 schulfähigen Kinder bestehen zu Dřewohostitz, Domazeliß und Pawlowitz; **Armenanstalten** zu Dřewohostitz für 16 Arme mit einem Stammvermögen von 2753 fl., zu Domazeliß für 13 Arme mit einem Stammvermögen von 5128 fl. und zu Pawlowitz für 25 Arme mit einem Stammvermögen von 5078 fl. W. W. Für **Gesundheitspflege** sorgt ein Wundarzt in Dřewohostitz und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. 1. **Dřewohostitz** (Dřewohostice), Markt von 196 H., 1285 E. (610 mnl. 675 wbl.), liegt in der Ebene 4 St. s. von Weißkirch und 2 St. d. von Prerau an der Bistritza u. der von Bistritz hier durch nach Prerau führenden Handelsstrasse. Das 2 Stockwerke hohe und mit einem ansehnlichen Thurm versehene herrschftl. Schloß, worin der Sitz des obrigkftl. **Wirthschaftsamtes**, ist im Geschmacke des 16. Jahrh. erbaut, mit einer Bormauer, 4 Bastionen und 1 Wallgraben umgeben; ferner ist hier 1 obrigkftl. **Mfh.** und 2 derlei emph. verkaufte Mühlen. Die dafsig **Pfarre** **Přibek** (Holeschaner Dekanats) ist dem hl. Gallus geweiht, hat 6 Altäre, deren Blätter meist der bekannte Jesuiten-Laienbruder Raab gemalt hat und, nebst einem kleinen angebauten, noch einen zweiten etwa 20 Rlf. weit entfernten **Stuckenthurm**. Sie steht sammt der Schule unter obrigkftl. **Patronate** und zu ihrem Sprengel gehören, außer Dřewohostitz, noch die. DD. **Třeromitz**, **Rahoschowitz**, **Rablow**, **Lipowa** und **Rětomil**. Schon 1371 war hier eine Pfarre (S. ob. d. Besitzer), die Kirche stand aber auf dem nunmehrigen Marktplatz. Sie gerieth in der Hälfte des 16. Jahrh. in den Besitz der **Wladiken**, die überdies zwischen 1570 u. 1580 auch noch ein anderes Bethaus auf Kosten der dämalt-

gen Besitzer dieses Gutes, aufbauten ²⁷⁾. Nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag ward auch hier die katholische Seelsorge wieder hergestellt (die Kirchenbücher beginnen erst mit dem J. 1658), aber 1674 verschlang ein Feuer, nebst dem größten Theile des Städtchens auch die Kirche, und man entschloß sich das bisher leer gestandene Bethaus in eine kathol. Kirche umzuwandeln. Späterhin wurde sie, mit Unterstützung der Obrigkeit (S. ob. die Besitzer 1759 Note), durch den Zubau des Presbyteriums und einer doppelten Sakristei zwischen 1760 u. 1777 erweitert und besteht in dieser Art noch gegenwärtig. Das **Gemeindehaus** ist gleichfalls alterthümlich, von Außen ansehnlich mit einem runden größern Thurm und derlei 4 Fleckern versehen. Die Einwohner nähren sich theils von den bereits oben näher angegebenen Gewerben und dem Feinwandhandel, theils von der Landwirthschaft, und haben 4 Jahrs-, (d. 2. Dienst. nach Lichtm., Dienst. nach Philipp. und Jakob, Dienst. vor Maria-Geburt u. den 2. Dienst. nach Allerheil.), 2 Wollen-, (Montag nach Georg., Mont. n. Wenzesl.), Roß- u. Vieh-, (Montag vor jedem Jahrm.), wie auch Wochenmärkte (an jedem Donnerstag). — Der Ort soll sehr alt und schon im J. 1064 vom Herzog Wratislaw II. mit der Weinschankberechtigung für die Freilungstage begnadigt worden seyn ²⁸⁾; wir wissen aber von seinen Geschicken, außer dem bei den Besitzern bereits Angeführtem, nichts zu erzählen bis zum J. 1466, wo die BB. Johann und Ulrich v. Raunich auf das Heimfallsrecht zu Gunsten desselben verzichteten ²⁹⁾. Dieß bestätigte Barthol. Banekly v. Gemnikla im J. 1585 gegen eine geringe jährl. Zahlung, wie auch den freien Bethauschank an den Freilungstagen durch die Schankberechtigten, in Folge der Begnadigung vom Hzzg. Wratislaw vom J. 1064, gestattete das freie Bierbrau- und Schankrecht (mit Ausnahme des obrigtl. Badehauses), und verpflichtete dagegen die Gemeinde jährlich 20 Eimer obrigtl. Weines auszuschänken ³⁰⁾. Im J. 1508 verließ K. Wladislaw dem Städtchen 2 neue Jahrmärkte ³¹⁾

²⁷⁾ Den Grundstein dazu legte der 1571 † Pastor, Bruder Johann Blahoslav. S. Wangersky histor. p. 319. u. die dazugehörige Kirchenmatrif. ²⁸⁾ So sagt die Urf. v. J. 1585, deren Inhalt sogleich angeführt werden wird. ²⁹⁾ Urf. ohne Dat. ³⁰⁾ ddto. w Drewohostij, w anterj po porzetj P. Marje. ³¹⁾ ddto. na Budin. w. Aed. po powiss. sw. krije.

und Karl der Ält. v. Hierotin bestätigte alles Obige im J. 1617³²⁾. In früheren Zeiten hatte der Markt eigene (Hals-) Gerichtsbarkeit, wie denn noch 1731, nach vorangegangenen Martern eine Verbrecherin hier enthauptet wurde. Von den Feuersbrünsten, die den Ort häufig betroffen haben, ist zum Theile schon oben gesprochen worden und in der neueren Zeit bieten seine Schicksale nichts Merkwürdiges dar.

Nebst dem Markte Dřewohostiz gehören noch folgende Dörfer zu dieser Herrschaft: 2. Domazeliš, (Domazelioc, das mit Ezech und dem Antheile von Tutschin ein eigenes Gut bildet), $\frac{1}{2}$ St. w. an der nach Prerau führenden Straße, hat in 64 H. 361 G. (178 mnl. 183 wbl.), 63 Pfd., 2 Ochsen, 64 Rüh. Die sammt der Schule unter obrigtl. Patronate stehende Pfarrkirche unter dem Titel des hl. Jakob gehört zum Holeschau. Dekanat, steht auf einer Anhöhe im D., hat 4 Altäre und es sind zu ihr, nebst Domazeliš, auch die DD. Ezech, Lischna, Peuß und Podel eingepfarrt. Daß schon 1481 daselbst eine Pfarre bestanden, ist bereits oben (S. Besiz. v. Domazeliš) erwähnt worden, späterhin soll sie, sammt dem Pfarrhose und dem D. von den mährischen Brüdern verbrannt worden seyn. Die Kirchenbücher sangen erst mit 1740 an, und von der ehemaligen Beste (s. oben) ist keine Spur mehr vorhanden. — 3. Ezech (Cechý), $\frac{3}{4}$ St. w. im Thale an der Bistřiza, hat 59 H., 336 G. (160 mnl. 176 wbl.), 91 Pfd., 2 Ochsen, 84 Rüh. und 42 Schafe. Die Mühle ist emph. verkauft und der obrigtl. Hof brannte 1817 ab, verlor 1830 durch Hagel sämtliche Feldfrüchte und durch Eiserdürre im J. 1832 beinahe das gesamte Rindvieh. Das D. hatte folgende Besitzer: im J. 1358 einen Wenzel v. Ej., der im D. Pentschiz 1 Hof für 8 Mf. an Philipp v. Pentschiz abtrat³³⁾. Zum J. 1384 s. Prerau. Ein Wenzel v. Ej. lebte auch 1420 und erstand von Mir v. Rajniz 2 Freyhöfe im D. Symre³⁴⁾ und 17 J. nachher erkaufte Georg v. Ej. vom Jawisch v. Glawitowiz auf Martiniš 1 Hof in Rostau und 1 öden Hof im D. Ezhlowitz, worauf er 1446 s. Frau Barbara 50 Schd. als Morgengabe anwies³⁵⁾. Zum J. 1487 s. die Besitzer v. Prerau. Im J. 1561 ließen Johann und Wenzel

³²⁾ ddio. na hrad. Přerowie ten auterel po hodu slaw. jcsanij Ducha swat. ³³⁾ I. 55. ³⁴⁾ IX. 29. ³⁵⁾ X. 5. 33.

v. Rofor ihrem Bruder Georg die Beste und D. Ezechy in die Landtafel eintragen, und dieser wies darauf s. Gattin, Margareth v. Priestawetz, 1000 fl. mährisch als Heirathgut an ³⁶⁾, welche überdieß 1569 vom Wilhelm Ullersdorfer v. Niemtschle auch dessen Antheil an Ezechy erhielt ³⁷⁾. Einen zweiten, aus 7 Zinsrenten, 2 Gärtnern, der 1/2 Mühle, der Mauth von Ober-Nieczicz und Witonitz bestehenden Antheil verkaufte 1572 Bratislaw v. Pernstein s. Dienstmannen, Joh. Piwecz v. Pradczan und Klimstein für 400 fl. mähr. (Kaufbr. in d. Brünn. Landrechts-Registratur Nr. 34). Im J. 1574 übergab der Testamentsvollstrecker nach Georg v. Rofor, Runo Kurowsky v. Brchlabie, der Katharina und Dorothea v. Bohantschitz die Beste und D. Ezechy als rechtmäßigen Erbinnen, aber schon 1575 erkaufte Johann Wilhelm Prusnowsky v. Wiczlow aus dem Nachlaß des † Johana Piwecz, D., Beste und Hof zu Ezechy, und wies darauf s. Gattin Eva Rottenberger v. Keltzsch 1000 fl. mähr. als Morgengabe an ³⁸⁾. Zwei J. später verkauften die BB. Joh. Premel, Wilhelm und Artleb v. Wiczlow das D. Ezechy sammt Beste, Hof etc. der Johanna v. Oberham für 4500 fl. mähr. ³⁹⁾, und ein Maluschka v. Reidich überließ 1599, gleichfalls Kaufsweise, die Beste und das D. Ezechy (immer „am Hofsteiner Fluße“) dem Viktorin Freiburger v. Wasserhof auf Domazetitz für 7000 fl. mähr. ⁴⁰⁾. Seit dem blieb es bei dem letzteren. — 4. Pradschau (Hraczaný), $\frac{3}{4}$ St. wnw. im Thale, hat 50 H., 323 E. (148 mnl. 175 wbl.), 110 Pfd., 54 Rühe und ist nach Pawlowitz eingef. und eingeschult. Schon 1160 bekam die Pradischer Abtei daselbst 3 Lah. vom K. Wladislaw II. ⁴¹⁾ und im J. 1348 einigte sich Ebinfa mit ihren BB. Benedikt und Dobesch v. Schischma hinsichtlich ihrer Besitzungen zu Schwabenitz, Schischma, Pradschan Branowitz und Wajan, und Benedikt trat das D. 1359 an Jdenef v. Sternberg ab, wies aber demohngeachtet s. Frau Kunigunde im J. 1368 200 Mf. darauf an ⁴²⁾. In den JJ. 1376 ⁴³⁾ und 1381 ⁴⁴⁾ einigte sich ein Martin v. Pradschan mit Philipp v. Redakonitz u. A. in Bezug der beiderseitigen Güter, und 1385 wies Drslaw v. Strales s. Frau Anna auf dieses

³⁶⁾ XXVII. 16. ³⁷⁾ XXVIII. 13. ³⁸⁾ XXIX. 10. 16. 51. ³⁹⁾ XXX. 6. ⁴⁰⁾ XXXII. 50 ⁴¹⁾ Piter Thesaur. absc. p. 188. ⁴²⁾ I. 2. 70. 110. ⁴³⁾ III. 25. ⁴⁴⁾ IV. 8.

ganze D., 400 Mk. als Morgengabe an ⁴⁵⁾, aber 1398 gab Benedikt v. Stralef auf Grad. f. Sohne Drslaw für 1 Freih. in Lhota Kozarina, 1 Gehöfte in Blasitz und das ganze D. Krutomil sammt der Mühle, ferner das D. Pradschan mit der Beste und Freihof und überdieß im D. Nahoschowiz 1 Lahn ⁴⁶⁾. Im J. 1523 verkauften die Schwestern Johanna, Katharina und Elisabeth v. Bassie dem Hieronym. v. Bassie, n. a., auch das D. Pradschan sammt der Beste und das D. Nahoschowiz ⁴⁷⁾, und schließlich überließ 1558, gleichfalls mittelst Verkaufes, Barsky v. Barschke dem Wilhelm v. Hierotin n. a. auch die DD. Pradschan und Nahoschowiz ⁴⁸⁾. Seitdem blieb es bei Drewohostitz, wiewohl sich ein adeliges Geschlecht noch 1598 darnach nannte. Auch die dasige Beste verschwand ohne eine Spur hinterlassen zu haben. — 5) Nahoschowitz (Nahossovice), 1/2 St. w., hat in 39 H. 222 G. (100 mnl. 122 wbl.), 56 Pfd. und 36 Rühr, ferner ein stark besuchtes emph. verkauftes Wirthsh. — Im J. 1365 verkauft Joh. v. Nahassow. f. Stiefvater Bodo seinen Antheil an diesen D. ⁴⁹⁾. 1374 erscheint ein Adam v. Nahoschow ⁵⁰⁾, 2 J. nachher aber noch ein Andreas, der f. Frau Katharina 40 Mk. darauf anwies ⁵¹⁾ und obendrein 1377 ein Heinrich v. Nahoschow., der f. Schwiegersohne, Martin v. Peraus, den dasigen Hof verkaufte ⁵²⁾. Zum J. 1398 f. Pradschan. Im J. 1406 gab Laczek v. Krawar dieses D. den BB. Drslaw und Zbinet v. Stralef ⁵³⁾, welche es noch 1417 gemeinschaftlich besaßen ⁵⁴⁾. Zum J. 1523 und den folgend. f. Pradschan. — 6) Pawlowitz (Pawlowice), 1 St. w., von 82 H. 492 G. (228 mnl. 264 wbl.) und einem Viehstande von 95 Pfd., 44 Rühr. und 130 Schafen. Die Pfarrkirche unter dem Titel des hl. Abtes Egidius, zu der nebst Pawlowitz, die DD. Prusinek, Schischma, Pradschan, Tutschin, Razslawitz, Grimow, Guschitz und Ulrichowitz eingepf. sind, gehört sammt der Schule zum Preraner Dekanate und untersteht dem Patronate der Obrigkeit. Sie hat 3 Altäre, soll laut einer auf der auswärtigen Kirchenmauer angebrachten Aufschrift im J. 1569 von dem damaligen Besitzer dieses D. Ritter Ignaz v. Pawlowitz, dessen so wie f. Gattin Bildniß daran roh in Stein ausgemeißelt sind, erbaut worden seyn und hatte latho-

⁴⁵⁾ 48. ⁴⁶⁾ VI. 55. ⁴⁷⁾ XIX. 8. ⁴⁸⁾ XXVII. 4. ⁴⁹⁾ I. 92.
⁵⁰⁾ II. 18. ⁵¹⁾ III. 15. ⁵²⁾ III. 15. 28. ⁵³⁾ VII. 9. ⁵⁴⁾ IX. 5.

lische Seelsorger bis 1589, wo der letzte derselben, Matthäus Majerinus, von den Piskarditen verdrängt wurde. Seit der Wiederherstellung der kathol. Lehre (1624) wurde diese Kirche zuerst der Dseker, nachher aber der Drewohostiger Pfarre zugetheilt, bis sie endlich 1681 wieder zur Pfarre, was sie ohnehin schon 1351 gewesen (s. unten), erhoben und späterhin (1780) vom Grund aus neu aufgebaut wurde. Unter den dasigen Pfarrern ist bei Weitem der merkwürdigste jener beispieleslos fleißige aber nicht immer genug kritische Geschichtschreiber Mährens, Joh. Georg Stredowsky (geb. zu Brunnau, 1679, Pfarrer daselbst seit 1703, starb auch hier, schon im 34ten Jahr, am 15. August 1713), Verfasser der Werke: *Mercurius Moraviae Memorabilium*. Olom. 1705. 8., *Sacra Moravia, sive vita SS. Cyrilli et Methudii*. Solisbaci 1710. 4., *Rubinus Moraviae, i. e. venerab. Joannis Sarcandri etc. Martyrium et patientia*. Brunae 1712, und einer aus 16 Fol. BB. bestehenden Sammlung von Urkunden jeder Art, Abschriften alter. hdschftl. Werke u., die in der Fürst-erzbischf. Bibliothek zu Kremsier aufbewahrt wird, und der auch dieses Werk so manche schätzbare Nachricht verdankt. — Auch Pawlowitz war ehemals ein eigenes Gut, als dessen Besitzer folgende erscheinen: In den JJ. 1348 u. 1351 ein Niklas v. Pawlow.; 2 JJ. nachher verkauften Paul, Peschel und Ebinel v. P. dem Martin v. Traubel 1 Hof, 1 Schanck., 2 Gehöfte und das Patronat daselbst für 50 Mf. und Kold v. Polkowitz demselben auch 3 Lahn. für 40 Mf. Die BB. Paul und Eutold v. P. einigten sich 1358 hinsichtlich ihrer Antheile daselbst, in Rhota und $\frac{1}{2}$ Prosenitz, und Eutold wies darauf im folgenden J. s. Frau 50 Mf. an. Der Olmüt. Domherr Pardus und s. Geschwister, verkauften 1368 ihren Antheil an diesen D. sammt Patronat nebst dem D. Prosinitz für 400 Mf. den BB. Johann, Wof u. Benedikt v. Kramat, und Wof gab es sammt den Antheilen an Prosinitz und Lutschin dem Jeschel v. Horla für dessen Habe in Pareschowitz, Wolschowitz und Rakow, wiewohl in demselb. J. auch Zentsch v. Pawlow. hier 1 Hof, 4 Lahn. 1 Schanck. und 2 Theile vom Badhause an Friedrich v. Petersin gleichfalls veräußert⁵⁵⁾. Dieser Hof hatte viele JJ. hindurch nach eigene häufig wechselnde Besitzer (bis 1436), während der obige Je-

⁵⁵⁾ 1. 1. 12. 31. 55. 72. 107. 126. 132.

schel (aber v. Guschth) im J. 1376 f. Frau Anna, auf Pawlow. und Prosinth 250 Mf. als Morgengabe verschrieb, ⁵⁶⁾ und 1384 beide DD. sammt dem Patronate in Pawlow., nur mit Ausnahme eines Hofes und Wäldchens bei Prosinth, dem Mufar v. Kolor käuflich überließ ⁵⁷⁾. Johann v. Kolor auf Eifel verkaufte 1417 dem Ignaz v. Kolor das D. Pawlow. sammt dem Freih., Patronate und der Bestestätte „Kopeh“, wie auch im nahen Prosinth 2 Lahn., und einigte sich mit ihm ⁵⁸⁾, und 1447 veräußerte dasselbe gleichfalls ein Johann Mufar v. Kolor sammt dem Hofe und Beste in Prosinth an Heinrich Vogel v. Witbach. Bei diesem Geschlechte, das auch den Beinamen Pawlowsthy annahm, blieb es nun sammt dem nahen D. Oprostowiz bis in's 17. Jahrh. Namentlich kommen aus demselben vor: im Anfange des 16. Jahrh. Benzel v. Witbach, 1531 f. Söhne Heinrich, Ignaz, Peter u. Benzel (Ignaz noch 1563) und 1608 die BB. Johann der ältere, Stanislaus, Niklas und Valentin Pawlowsthy auf Pawlow. ⁵⁹⁾ — ohne daß man bestimmen kann wie das D. endlich zu diesem Hschstörper gekommen. Das ursprünglich ritterliche Geschlecht Pawlowsthy nannte sich noch im 16. Jahrh. nach diesem seinen ihm längst nicht mehr gehörenden Eigen und verschmolz zuletzt mit jenem v. Zastizl. — 7) Prusinek (Prusinka, Prusinky), $1\frac{1}{2}$ St. wnw., hat 25 H., 163 G. (76 mnl. 87 wbl.), 29 Pfd., 20 Rühr und 1 obrigtl. Jägerh. Außer dem, was über die Besitzer dieses D. bei Pawlowiz zu den JJ. 1368, 1376, 1417 u. 1447 gesagt worden, wird hier noch Folgendes bemerkt: 1374 verschrieb Bartholom. v. Prosinet f. Frau 50 Mf. Morgengabe auf dem Hofe daselbst ⁶⁰⁾ und 1391 wies auch Boislav v. Prosin. f. Tochter Anna und ihrem Gatten Heinrich v. Hlinsko auf die Hälfte des dasigen Hofes 10 Mf. Heirathgut an, während in demselben J. Martin Kobat dieses ganze D. an Paul v. Prosenitz abtrat, von dem es sogleich an den Mfgraf. Prokop gedieh, welcher es auch, wiewohl mit Widerspruch des Mfgraf. Jodok, an Markwart v. Glewe 1399 verkauft hatte ⁶¹⁾. Im J. 1412 gab Artleb v. Weterow f. Frau Margareth an diesem D. sammt Beste, Hof und Mühle 100 Mf. Heirath-

⁵⁶⁾ III. 18. ⁵⁷⁾ IV. 32. Im J. 1408 gehörte in Pawlowiz ein Lahn zur Pfarre VII. 36. ⁵⁸⁾ IX. 2. ⁵⁹⁾ Schwoy. III. 145 u. XXXIII. 15. ⁶⁰⁾ II. 36. ⁶¹⁾ VI. 25. 28. 63.

gut ⁶²⁾, und 1437 verkauften die BB. Georg und Johann v. Prosin. 1 Hof daselbst dem Leipziger Bürger Laczel 10 ZJ. nachher überließ es sammt dem Freihofe, gleichfalls mittelst Kaufs, Geschel v. Gielwe an Tobias v. Tworkow ⁶³⁾, nach dessen Tode es 1464 Tobias Kuzel v. Gerawis und Trawnik von den Testamentsvollstreckern erstand ⁶⁴⁾. Im J. 1595 war es, sammt Pawlowis, schon bei Drewohostis (S. die Besitzer desselben). Von den Besten, die ehemals in Pawlowis und auch hier bestanden, findet sich gegenwärtig keine Spur. — 8) Turowitz (Turowice), s. an Drewohostis anstoßend, von 49 H., 286 G. (147 mnl. 139 wbl.), 89 Pfb., 2 Ochf. 62 Käh. und 30 Schafen; der Bach Bistriza betreibt hier 1 obrigk. emph. verkaufte Mühle. Der Besitzer dieses D. ist zu den ZJ. 1368, 1371, 1412, 1447, 1480 u. 1595 bei jenen von Drewohostis bereits gedacht worden, hier fügen wir noch Einiges dazu bei. Die BB. Jeschel und Hersch v. Turow. einigen sich hinsichtlich ihrer Güter im J. 1365 ⁶⁵⁾, und 1373 gab Andreas v. Turow. s. Frau Margareth 30 Mr. Heirathgut daselbst ⁶⁶⁾, verkauft aber hier 5 Zinslahne an Gdenek v. Sternberg auf Lufow 1376, während in demselben J. der Priester Alex. v. Turowis und s. Bruder Ebinel 3 dasige Viertlahn., dem Hutto v. Moslowis käuflich überließen ⁶⁷⁾. Im J. 1381 erstand Eztibor v. Ezimburg das $\frac{1}{2}$ D. Turow, von jenem Gdenek v. Sternberg und 1464 nahm Agnes v. Kauniz (Kauniz) auf Turow. den Johann v. Kauniz auf Drewohostis auf ihr Heirathgut in Turowis in Gemeinschaft ⁶⁸⁾, wodurch auch dieser Antheil an die Besitzer von Drewohostis gedieh. — Von dem 1 St. w. gelegenen D. Tutschin (Tuczyn), welches größtentheils zur Hst. Dreran gehört und auch dort besprochen wird, hat das Gut Domajelis einen Antheil von 13 H.

Allod. = Herrschaft T u r o w i c e.

Lage. Sie bildet einen Theil des Ruhländchens und liegt im NW. des Kreises. Im D. gränzt sie mit Partschendorf, im E. mit Kunewalt, sw. (Hst. Odrau) und nw. (Biegstadel

⁶²⁾ VII. 23. ⁶³⁾ X. 10. 45. ⁶⁴⁾ XI. 5. ⁶⁵⁾ I. 49. ⁶⁶⁾ II. 13.

⁶⁷⁾ III. 11. 14. ⁶⁸⁾ XL 10.

und Grätz) mit dem schlesisch. Troppauer Kreise. Das D. Neu-Würben liegt, wiewohl zu Mähren gehörig, westlich auf schlesisch. Gebiete.

Besitzer. Bis etwa 1276, wo Wof v. Krawar mit der Hand der jüngsten natürlichen Tochter K. Ottokars, nebst andern Gütern, auch Fulnek erhielt ¹⁾, war dieses Gebiet landesfürstlich. Wof starb um 1329, und s. Edhne, Johann und Drslaw erbten die väterlichen Güter ²⁾. Sie gaben (1329) für die Seelenruhe ihres Vaters 1 Lahn im D. Gerlachsdorf (Gerlsdorf) sammt dem Zehnten des Hofes bei der Stadt Fulnek der dasigen Kirche und ihrem Pfarrer ³⁾, mußten sich aber bald nachher abgetheilt haben, weil schon 1337 Drslaw als selbstständiger Herr auf Fulnek erscheint ⁴⁾, während Johann (Oberstkämmerer des Olmütz. Gerichts) sich 1348 Herrn auf Titschin, Helfenstein, Kromau und Rojnau nennt ⁵⁾. Sie einigten sich indeß hinsichtlich der Burgen Giczin (Titschein), Helfenstein, Fulnek, der andern Besten und aller DD. im J. 1355 ⁶⁾, und Drslaw kommt von nun an ⁷⁾ bis 1378; wo er s. Diener, Martin v. Viehardtsdorf, im D. Pohor 9 freie Huben Aders, nebst 2 Gärten, 1 Wirthshaus u. a. erblich verließ — als alleiniger Besitzer von Fulnek vor ⁸⁾. Ihm folgte s. Sohn Benedikt, der auch die Hft. Krumau besaß, und im Einverständniß mit s. Edhnen Benedikt und Johann, ein Kloster der Augustiner Chorherren zu Fulnek (s. unten) 1389 gestiftet hatte ⁹⁾. Er st. 1398, und hatte Wof v. Krawar, auf Partschendorf, Stramberg und Titschin, zum

¹⁾ Hr. Prof. Meinert im Archiv f. Gesch. Erdbeschreib. Staatenkunde xc. 1833 Urkundenbl. G. 2. ²⁾ Nach einer Urkunde im Besiße des H. Prof. Boczet war j. J. 1293 Ulrich v. Lichtenburg Besitzer des Bezirkes um Fulnek. Als solcher verließ er die Richterei zu Thorne (Tyrn) dem Richter Thielmann, und jene zu Silowetz dem Richter Seedron, beide nach dem Leobschitzer Rechte. Dieß, und daß unter den Zeugen ein dns. Albero de Vulnek miles ducis Nicolai (unstreitig ein Krawar) erscheint, beweist gegen die gewöhnliche Annahme, daß jener Wof wohl nur einen Theil des jetzigen hschftl. Gebiets besaß und daß letzteres zum Tropp. Fürstenthum gehörte. ³⁾ Urk. d. Prof. Boczet. ⁴⁾ Urk. eben da. ⁵⁾ l. 1. ⁶⁾ l. 18. ⁷⁾ j. B. 1358, l. 30, 1372 Urk. ddto. Dřewohostiez for. II. post. dom. Cantato b. Dobner. Mon.; ined. P. IV. p. 369. ⁸⁾ ddto. Fulnek am sanct. Margarethentage. Diese Urkunde, so wie 3 nachfolgende habe ich durch Gefälligkeit des Hrn. Meinert dem Hrn. F. Frank zu verdanken. ⁹⁾ Urk. ddto. Chrumpan in die S. Michael-Archang.

Nachfolger, nach dessen und s. Sohnes Drslaw Tode, der Erbtheilung zu Folge, die Burg Helfenstein mit DD. und Fulnek nebst den DD. (im Kuhländchen) Elemenzdorf, Seibotindorf Seitendorf, Zauchenthal (Zauchtl), und Klettina (Kletten), s. andern Sohne Ladislaw v. Krawar zufielen ¹⁰⁾. Im J. 1437 war Agnes, Hggin. v. Troppau geb. v. Sternberg, Besitzerin von Fulnek ¹¹⁾ (wahrscheinlich Wittwe des letzten der Kraware, und in zweiter Ehe mit dem Hgg. v. Troppau verbunden), wiewohl nicht lange, denn bald darauf erscheint ein Johann Krumschin v. Leschan als Besitzer desselben, von dem es Bened. v. Postupitz auf Mähr. Triebau, Münzmeister des K. Böhmen, und s. Bruder Johann auf Brandeis erkaufen, um es schon 1464 dem K. Georg und s. Söhnen und Bruder, den Fürsten: Viktorin, Heinrich und Ignaz, ferner dem Boczet v. Kunstadt auf Podiebrad wieder zu verkaufen ¹²⁾. Von diesem erstand 1475, gleichfalls mittelst Kaufs, der Ritter Johann v. Hierotin die bisher von ihnen (den obigen Hggen.) »pfandweise« besessene Burg u. Stadt Fulnek nebst dem Stifte und dem Rechte auf dessen DD., ferner die DD.: Butowicz (Bothenwald), Rugawij (Klantendf.), Zibotice (Seitendf.), Stachowicz (Stachenwald), Eudol (Zauchtl, jetzt zu Kunewald gehörig), Bracze (Gß. Petersbdf. i. zu Teutsch Jasnik geh.), Kletna (Kletten), nebst den Antheilen an Pohor, Gestrabi (Jasfersbdf.), Wilowiz (Wolfsbdf.), Walckrowiz (Waltersbdf.), Grucowicz (Groltsch), und das öde Koleczysch; dann die Lehen-DD.: Pohorilla (Schimmelsbdf., das Niklas Bielowski hielt), und Slatina (Schlatten, welches Niklas Studenka besaß; jetzt eigenes Gut), und die (verpfändeten) Stifts-DD.: Gerlachowiz (Gerlsbdf.), Derne (Thurn im schles. Tropp. Kreise), Starawes (Altendorf), Bilowez, Bielau und Pustlegow (alle in Schles.) — mit aller Zubehör erbeigenthümlich erkaufte und in die Olmüzer Landtafel (bisher waren sie es in der Troppauer) eintragen ließ ¹³⁾. Dieser Joh. wurde sammt s. Söhnen 1480 in den Herrenstand aufgenommen ¹⁴⁾, ließ sich v. Hieronym. v. Libetow auf Odrau dessen Recht auf Peters-

¹⁰⁾ Nach einer spät. Urk. ddto. Alf Hylnek an Sunnobend nach Egidy 1430, bekannt gemacht durch H. Reinert im Urk. Blatt des Archivs f. Geschichte ic. 1833. S. 24. ¹¹⁾ Schwoy III. 44.

¹²⁾ Kaufbrief ddto. am Montag nach Bartholomäi. ¹³⁾ XII. 31.

¹⁴⁾ XII. 2.

dorf (1493) abtreten ¹⁵⁾, und verzichtete im J. 1485 auf das Anfallsrecht der DD. Stachenwald, Seitendorf, Klautendorf, Petrowitz und Gerlsdorf gegen einen jährl. Zins ¹⁶⁾. Einer s. Söhne, Peter, erhielt 1504 von Georg v. Waczau die DD. Sobotin (Septau) mit dem Patronat und Rudoltitz (Rudelsdorf, beide gegenwärtig zur Hft. Wiesenberg Odm. Kreis. gehör.) ¹⁷⁾, der andere, Johann, wies (1505) s. Gemahlin, Anna v. Rudanitz, auf Kunewald und Schönau 525 Mf. als Morgengabe an ¹⁸⁾, und der dritte Bernard, ließ (1520) die ganze Hft. Fulnek sammt allen obigen DD. für sich in die Landtafel eintragen ¹⁹⁾. Er erscheint noch 1521 als Besitzer derselben ²⁰⁾, aber 1524 schon ein Bernard d. jünger v. Zierotin, der auch die Burg und Hft. Stramberg erkaufte (s. dies.), und beide Güter nebst den Antheilen an Alt-Titschein und Stražnitz im J. 1532 letztwillig den Söhnen s. Bruders Johann hinterließ ²¹⁾. Einer der letztern, Karl v. Zierotin, verkaufte 1540 die Burg und Stadt Fulnek sammt allen DD. dem Troppauer Kreishauptmanne Ulrich Egetris v. Kinsberg ²²⁾, nach dessen Tode seine hinterlassene Wittwe Barbara v. Rottal auf Tollberg, Balthasar Schweinitz v. Pilmesdorf ehelichte, ihn (1548) auf Fulnek (mit Ausnahme dessen, was ihre und dessen verstorbene Töchter, Anna Maria, davon besaß) in Gemeinschaft nahm ²³⁾, und 1549 mit Friedrich und Adam Egetris v. Kinsberg, der genannten Tochter 8000 fl. darauf anwies ²⁴⁾. Nach ihrem Tode 1550 blieb ihr Gemahl, Balthasar, im Besitze von Fulnek, erhielt vom K. Ferdinand I. ²⁵⁾ die Erlaubniß, mit s. Gütern letztwillig verfügen zu dürfen, und ernannte im letzten Willen (1566) ²⁶⁾ s. minderjährigen Sohn unter der Vormundschaft s. zweiten Gemahlin, Estlastna v. Choltitz, zum Haupterben, für den Fall seines Absterbens aber den Bruder (des Testators) Jakob Schweinitz ²⁷⁾.

¹⁵⁾ XIV. 16. ¹⁶⁾ Urk. ddto. Fulnek am ersten Fastensonntage.

¹⁷⁾ XVI. 28. ¹⁸⁾ X. 31. ¹⁹⁾ XVIII. 15. ²⁰⁾ Brünn. Puhonob. ²¹⁾ ddto. na jamku Fulnecze w anterý před s. Zatlubem.

Seiner Gattin, Margaretha v. Dýniz, schenkte er 5000 Schd. Gr. über ihre Morgengabe, auf Spitäler 100 Sch. und die Dienerschaft bedachte er ebenfalls reichlich. Origin. beim Mähr. Landrecht Nr. 89. ²²⁾ XXV. 17. ²³⁾ XXV. 49. ²⁴⁾ XXV. 61. ²⁵⁾ ddto. w Augspurku w patel po narozeni P. Marie 1550. ²⁶⁾ ddto. na Fulnecze w ctyrtet před sw. Janem. ²⁷⁾ XXVIII. 32; der nach-

gelassenen Wittwe bestimmte er den Hof in Seitendorf für ihre Le-

Der Erbe muß schon 1584 gestorben seyn, weil in dem darauf folgenden J. Peter Prajma v. Bleskow für s. Gemahlin Ana-
stasia v. Kinsberg zur Folge der Theilung mit ihrem Ge-
schwister Johann Balthasar und Judith v. Kinsberg 28,000 fl.
als ihren Antheil auf Fulnek übernahm, und ihr dafür eben
diese Summe auf Ewanowiz anwies ²⁸). Gleichwohl verkaufte
Anastasia diesen ihren Antheil an der Burg und Stadt Fulnek,
an dem öden D. Goldzenff und andern DD. im J. 1586 an
Johann Erbensky v. Hristie ²⁹), welcher darauf
(1590) s. Gemahlin Margaretha Drauhltzka v. Rohnitz 14,000 fl.
Morgengabe anwies ³⁰), und 1592 das D. Schlatten nebst
Patronat, Beste und Hof dem Salomon Mosch v. Bittendorf
davon abverkaufte ³¹). Er ernannte im letzten Willen vom J.
1597 ³²) den minderjährigen Sohn s. Bruders Wenzel, Jo-
hann, unter Vormundschaft des zweiten Bruders, Jaroslav
Erbensky v. Hristie auf Groß-Runtshitz, zum Erben: und sub-
stituirte ihm den Sohn Jaroslav's, Johann, so wie diesem im-
mer den ältesten Vetter. So kam die Hst. Fulnek an jenen
Johann Erbensky v. Hristie, welcher an der Rebellion
Theil nahm, und daher seine Güter Fulnek und Dremohostitz
verlor ³³). Ersteres verkaufte, mit Ausnahme der Patronate,
Kais. Ferdinand II. am 2. Okt. 1622 s. Kämmerer, Wenzel
Bruntsky v. Wrbna auf Hultschin für 50,000 fl. rh. ³⁴),
der (auf Fulnek, Passau, Staubing u. Waltersdorf; Gemahlin
Elisabeth Polixena geb. Dembinsky von Dembin) im letzten Wil-
len vom 25. Jul. 1649 s. Sohn, Johann Franz, zum Un-
versalerben der zum Fideicommiß zu erhebenden Hst Fulnek ernannte.
Dieser (auf Fulnek, Passau, Staubing, Waltersdorf u. Wratsch f. f.
Rath, Kamm., kön. Statthalter, des größ. Landrechts Beisitzer und
Vice-Präsident des f. Appellationsgerichts zu Prag) starb,
ohne Hinterlassung eines letzten Willens am 22. August 1705,
und von seinen 3 Söhnen Joh. Anton, Joseph und Mor-
bert, übernahm der Erstgenannte die Fideicommiß-Hst. Fulnek,
starb aber schon am 15. Sept 1720 ohne männlicher Erben

benstage, den Töchtern Judith 4000, und Barbara 9000 fl. mähr.
Gleichwohl erscheint 1475 ein Johann v. Schweinitz noch urkund-
lich (eben jener Bruder des Testators?), der in demselben J. ei-
nem seiner Dienstmänner einige Aecker daselbst abtrat (Urk. ddto.
Schloß Fulnek am Donnerst. vor dem Sonntag Oculi). ²⁸) XXIX.
54. ²⁹) 69. ³⁰) XXX. 30. ³¹) 102. ³²) ddto. na hrade Ful-
nece w. vondel. po sm. Girjm. XXXI. 24. ³³) Schwop III. 14.
³⁴) XXXVI. 9.

daher f. Bruder Joseph Gf. v. Würben die Hft. übernahm. Er st. am 9. Juni 1755. und hatte den Sohn Wenzel Michael (f. f. geh. Rath, Ramm. und Obristlandrichter in Mähren) zum Nachfolger, der aber, ohne Hinterlassung eines letzten Willens, schon am 20. Juli desselb. J. verschied, worauf sich seine hinterlassene Wittwe, Maria Eleonora. geb. Gfin. v. Mannsfeld, tutorio nom. ihrer unmündigen Kinder, Joseph, Wenzel und Eleonora für erbfähig erklärte. Joseph Wenzel Gf. v. Würben u. Freudenthal verkaufte endlich diese als Allod erklärte Hft. am 5. März 1788 dem (Troppauer Handelsmanne) Karl Ezeke v. Badenfeld für 377,000 fl. rh. mit Einschluß des Schlüsselgeldes, der sie wieder am 31. Okt. 1806 f. erstgeborenen Sohne und gegenwärtigen Besitzer Karl Joseph Freih. v. Badenfeld, Mitbesitzer der Güter Groß- und Klein Glocksberg und Stettin in Schlessen für 400,000 fl. W. W. abtrat. Am 20. Nov. 1808 wurde darauf ein Primogenitur - Fideikommiß von 200,000 fl. W. W. errichtet.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächenraum der Hft. beträgt 14,474 Joch und 1385 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Die Oberfläche ist im N. und W., da, wo sich der Aft der mährischen Sudeten mit seiner Grauwackenschiefer - Formation am besten senkt (s. Einleitung) hügelig, und hat meist einen sandigen Kornboden mit Thonschieferunterlagen; im D. und S. aber, betnahe durchgehends flach mit größtentheils lehmigen Boden, der indeß durch sorgfältige und mit bedeutendem Kostenaufwand von Seiten der Obrigkeit angewandte Pflege, dergestalt verbessert wurde, daß auch der Weizenbau mit gutem Erfolge betrieben wird. Ueberhaupt gedeihen hier durch das ziemlich milde Klima begünstigt, außer dem Weine, alle Obst-, Garten- und Feldfrüchte des südlichen Mähren und noch 1804 wurde hier auch Safran gebaut ³⁵⁾). Ehemals (1552) wurde bei dem D. Pohor ein Bau auf Silbererz und Blei eröffnet, späterhin aber (1751) wegen geringer Ausbeute wieder aufgegeben ³⁶⁾).

³⁵⁾ Patriot. Tagebl. ³⁶⁾ Patriot. Tagebl. 1804, Juli und December Hefte. Wenn es, wie Hr. Prof. Ens (s. »das Oppaland« ic. 1835. Ilter B. G. 8., vermuthet, richtig ist, daß Pohor in arauer Vorzeit Benessow geheißen, so war hier schon 1271 ein sehr mächtiger Silberbau, welcher seither auch der Iglauer Bergrechte sich erfreute.

Au Mineralien findet man gegenwärtig gediegenes Silber (?), Thonstein und gemeinen Bleiglanz, sämmtlich bei Pohor. — Auf diesem Gebiete sind folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: der Adler Ober-Huben ($\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Groß-Waltersdorf) $282^{\circ},20$ das Feld Dilschen (700 Schr. ö. vom D. Pohor) $247^{\circ},48$, die Anhöhe Proschberg ($\frac{1}{4}$ St. sw. von Fulnek) $208^{\circ},07$, und das Feld na Ustych ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Pohor) $103^{\circ},13$.

Unter dem Gewässer verdienen nur die noch jugendliche Oder und der Gansbach erwähnt zu werden. Die Erstere kommt vom Dom. Kunewald und bewässert auf kurzer Strecke, die östl. Gränze der Hschaft., verläßt sie unweit von Seitendorf und bildet weiterhin mit dem linken Ufer die Gränze zwischen Mähren und dem k. k. Schlessien. Der Gansbach betritt das hstl. Gebiet nahe bei Werisdorf, durchfließt die Stadt Fulnek, wo er den von N. aus Schlessien kommenden Lufersbach aufnimmt, und strömt östl. der Oder zu, in die er sich, nachdem er auch den von Alantendorf kommenden Entebach aufgenommen, etwa 2 Stunden von Fulnek entfernt, einmündet. Beide Flüsse sehen 8 Mühlen, 3 Tuchwalzen, 1 Brettsäge mit 2 Schindelmaschinen und 1 Lederwalze in Thätigkeit, aber nur die Oder führt einige bedeutende Fischarten, als: Welse, Karpfen, Hechte, Forellen, u. a. mit sich. Die 3 obgkfl. Deiche, nämlich der „Haußwalddeich“, von 9 Z. $88\frac{1}{2}$ □ Kl. zwischen Fulnek und Stachenwald, der „Stegedeich“ von 60 Z. $69\frac{1}{2}$ □ Kl., und der „Reudeich“ von 111 Z. 842 □ Kl. (beide hinter Seitendorf an der Oder), werden abwechselnd bespannt und wieder bebaut, und liefern Karpfen, Hechte u. Schleihen.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von etwa 20 Nichtkatholiken (angsbürgischen Bekenntnisses in Fulnek) insgesamt katholisch und deutscher Zunge im Ruhländer Dialekte ²⁷⁾, beträgt 8807 E. (4134 mnl. 4673 wbl.)

Ertragsquellen: a) Ertrag von

	obgkfl.	unterth.
Aedern u. parisirten Deichen	1228 Z. $1057\frac{1}{2}$ □ Kl.	7943 Z. 1486 □ Kl.
Wiesen u. Gärten	715 » 545 »	1178 » $519\frac{1}{2}$ »
Hutweiden	232 » $607\frac{1}{2}$ »	653 » $595\frac{1}{2}$ »
Waldungen	1324 » $117\frac{1}{2}$ »	1298 » $1256\frac{1}{2}$ »

²⁷⁾ Darüber die »Uebersicht« ic. oben und ausführlicher in Sybel's oder Lieder des Ruhländchens ic. von J. G. Meiner.

Unter Hutweiden werden hier keiner Bearbeitung mehr fähige Auenflecke, Ränder und Strecken verstanden. — Die hschfl. Waldungen sind in 3 Reviere, das Pohorer, Neu-Wärbner und das Landrevier eingetheilt; die 2 erstern enthalten mit Buchen untermischte Tannen, streckenweise aber auch Lärchen, Kiefern, Fichten und Birken, das Landrevier aber meist Eichen (auf Deichdämmen) und Erlen. — b) Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Repphähner und wildes Deichgeflügel. — c) Die Viehzucht wird mit besonderer aber auch dankbarer Vorliebe gepflegt und begreift mit Ausnahme des bei jeder Haushaltung nöthigen Vorsten- und Federviehs:

	obrigkeitl.		unterthän.
an Pferden	4	—	635
„ Ochsen	8	—	223
„ Kühen	471	—	1577
„ Schafen	5200	—	2716

Von den 7 hschfl. Meierhöfen, den Schloß-, Schmiedsdorfer-, Fulneker-, Seitendorfer-, Groß- und Reuhof, dem in Stachenwald und dem Karlishofe auf den Oberwiesen, enthalten die 2 ersten nur Schafe, die 2 andern Schafe und Rindvieh, die übrigen 3 aber nur Rindvieh. Die Obrigkeit hat auf Veredlung ihres Schafviehstandes in neuerer Zeit große Summen und Mühe, und nicht vergebens, verwendet, denn die dasige obgkfl. Wolle gehört zu der edelsten die man in der Provinz kennt, und geht meist in's Ausland. Das Rindvieh des Unterthans, so wie die Pferde sind vom schönsten Landschlage und zur Veredlung der letztern trägt die Beschäls-Station zu Seitendorf wesentlich bei. d) Die Bienenzucht ist unerheblich. e) Obstbaumzucht. Die obgkfl. Vorwerke sind größtentheils mit Obstbäumen bepflanzt und auch die Unterthanen verwenden darauf vielen Fleiß und mit gutem Erfolge; gezogen werden aber nur die gewöhnlichen Obstsorten. f) Gewerbe; diese beschränken sich mit Ausnahme jener in der Stadt Fulneß (s. dies.), der 8 Mahl- und 4 Windmühlen auf dem hschfl. Gebiete u. s. w. (s. die einzeln. Ortschaften) auf die gewöhnlichen Dorfhandwerker, als: Bäcker, Fleischhauer, Schmiede, Schuster u. s. w., die nebenbei auch die Landwirthschaft betreiben. Die gesammte Zahl der dießfalligen Meister beläuft sich auf 315, worunter 65 Weber aller Art. Außer diesen und den 2 Hauptnahrungszweigen der Obwohner, dem Ackerbaue und der Viehzucht, wird in Gerlsdorf die Wollspinnerei, in Klötten,

Pohor, Stachenwald, Waltersdorf, und Wolfsdorf der Flachsbau gepflegt; Zastersdorf, Klötten und Stachenwald erzeugen viel Obst, mitunter auch schmuckhafte Kartoffeln, Pohor endlich einiges Brennholz. Das Entbehrliche aller dieser Erzeugnisse findet seinen Absatz auf den Wochenmärkten in Fulnek, Neu-Zitschein, Odrau, Wagstadt und Troppan; die Wollewaaren der Stadt Fulnek aber werden auf die Hauptmärkte des Kaiserstaates (Wien, Pesth, Lemberg &c.), und von da sogar ins Ausland (z. B. in die Schweiz) versührt. Darin besteht der Handel der Hsft. Diesen befördern 3 im besten Stande erhaltene Handelsstraßen, deren eine Fulnek nördlich mit Wagstadt und südl. mit Odrau, die andere nordwestl. mit Troppan und ost. mit Neu-Zitschein, die dritte endlich westl. mit Wistadel verbunden; außerdem durchschneiden dies Gebiet mehrere gut unterhaltene Landwege. Die nächsten k. k. Posten sind zu Neu-Zitschein und Troppan.

Oeffentlichen Unterricht genießen in den 2 Normal-schulen zu Fulnek, und in den Mittel- und Trivialschulen zu Gerlsdorf, Zastersdorf, Klantendorf, Klötten, Pohor, Seitendorf, Stachenwald und Waltersdorf wenigstens 1111 Kinder beiderlei Geschlechts.

Zur Versorgung oder Unterstützung der Armen bestehen 3 Spitäler in der Stadt Fulnek, nebst 1 Armenanstalt, ferner Armenanstalten in Gerlsdorf, Zastersdorf, Klantendorf, Klötten, Pohor, Seitendorf, Stachenwald, Waltersdorf und Mähr. Wolfsdorf, und es zeugt für den edlen Wohlthätigkeitsinn der Bewohner, daß ein öffentlicher Bettler hier zu den Seltenheiten gehört. Ueberdies hat die Stadt Fulnek 4 Stipendien-Stiftungen für arme Studierende (die Anton und Mathias Abendroth'sche, dann die Ant. Weber und Joh. Ratkonitsch'sche), insgesamt mit einem Stammvermögen von 8282 fl. W.W.

Zur Gesundheitspflege bestehen 1 mit Gehalt und Deputat angestellter Dr. der Arzneikunde, 1 Wundarzt und 4 Hebammen in Fulnek, und in den DD.: Klantendorf, Pohor, Wolfsdorf, Seitendorf, Zastersdorf, Klötten, Waltersdorf und Groitsch, je 1, in Stachenwald aber 2 Hebammen; in der Stadt ist auch 1 Apotheke ³⁸).

³⁸) Mehreres über diese Hsft. s. m. in der (zumal in landwirthschaftlicher Hinsicht) erschöpfenden Beschreibung derselben in den »Mittheilungen der k. k. M. G. Ackerbaugesellschaft« vom J. 1829, S. 2. flg.

Ortbeschreibung. 1. **Fulnek** (latein. Pulneka), unterthänige Stadt, liegt in einem Hügelfeßel hart an der Gränze des Troppauer Kreises am Gausbach, der bei den Vorstädten (Ober- u. Untervorstadt) durchfließt, und an der von Troppau nach Neu-Litschein führenden Handelsstraße, 3 Meil. von Weiskirch und 1 von Neu-Litschein gegen N. entfernt. Sie zählt mit Inbegriff der Vorstädte in 401 H. eine Bevölkerung von 3518 E. (1647 mnl. 1871 wbl.), und hat ein von der Obrigkeit zu bestimmendes Vorsteheramt. Auf einer mäßigen Anhöhe gegen S. ist die zur Ehre der allerbh. Dreifaltigkeit von den ehemals bei derselben bestandenen Augustiner regulirten Chorherren in den Jz. 1748 bis 1760 neu erbaute Pfarrkirche. Sie gehört zum Odrauer (s. f. Schlesien) Dekanat, steht sammt der Schule von 2 Normalklassen unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds und hat 6 Altäre, deren Blätter von dem Wiener Akademiker Joh. Leichert, dem Olmüher Künstler Jos. Sattler, und dem bekannten Erjesuiten Laienbruder Ign. Raab gemalt sind; die 3 Kuppeln versah Sattler mit herrlichen Fresken. Links an die Kirche ist die Maria Loretto-Kapelle mit 3, rechts aber ein Kreuzweg mit mehreren Altären angebaut, und in der Gruft findet man die Ueberreste des 1562 † bekannten Sonderlings Erik Sup v. Füllstein. Eingepfarrt sind dazu, nebst Fulnek, die DD. Gerlsdorf, Stachenwald und Wolfsdorf in Mähren, in Schlesien aber Jastrowsdorf, Lyrn, Luf, Ellowitz und Hochkirchen. — Bereits 1293 hatte Fulnek eine Pfarrkirche, unter dem Titel der hh. Philipp u. Jakob, deren Pfarrer Konrad, als Zeuge auf einer Urkunde von d. J. erscheint, und 1329 gaben die BB. Johann und Drslaw von Krawar für das Seelenheil ihres † Vaters Wolf, dem dasigen Pfarrer 1 Zinslahn in Gerlsdorf nebst dem ganzen Zehent von ihrem bei der Stadt Fulnek gelegenen Hofe (s. 2.), wozu 1332 der Fulneker Stadtrichter Reinhold dem Pfarrer Mladota auch noch 1 Schlachtbank in Fulnek beifügte ^{4°)}. Aber 1389 ^{4°)} stiftete Benedikt v. Krawar mit Genehmigung f. sämtlichen Anverwandten zu dieser Kirche eine Probstei der regulirten Chorherren des hl. Augustin mit 1 Probste und 9 Brüdern, der er das D. Lyrn sammt Patronat der Rich-

^{1°)} Urk. ddto. in Bruna III. Marcii. ^{4°)} Urk. bei Prof. Boczet.

^{4°)} ddto. Chrumpanaw in die S. Michaelis Archang.

terei und aller Zubehör, das D. Slloweh (Sllowih) sammt der Richterei und Zubehör, die Salzbanke in Fulnek nebst Zins, 1 Obstgarten am Schloßberge und 1 Wald mit Bienen bei Tyrn zum Unterhalte anwies ⁴²). Dieses bestätigte im näm. J. ⁴³) der Bischof Niklas und befahl den Chorherren nach den Ordenssätzen der Kanone in Sternberg zu leben. Im J. 1391 fügten Laczel v. Krawar auf Helfenstein und Joh. v. Krawar zu obiger Stiftung noch die DD. Stelau und Alten-
dorf, damit die Zahl der Chorherren um 4 vermehrt werden könnte, bei ⁴⁴), und Alfis v. Brandeis gab dem Stifte 5 Zinslah. im D. Tyrn ⁴⁵), so wie Ladislaw v. Krawar das D. Petrowih im J. 1399 ⁴⁶). Dieses waren die Besitzungen des Stiftes, die es in Zeiten der Noth mitunter theilweise verpfänden mußte (s. oben d. Besitzer zum J. 1437 u. flg.), oder von den nichtkatholischen Besitzern der Pscht. arg angefochten sah ⁴⁷), sie gleichwohl alle bis zum J. 1784 erhielt, wo es dann unter dem 28sten Probst Kasimir Joh. Wolný aufgehoben wurde ⁴⁸). Die sämtlich im k. k. Schlessen gelegenen DD. kaufte unter dem Namen: Güter Luz und Petrowih von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission der gegenwärtige Besitzer von Fulnek an. Noth muß bemerkt werden, daß 1672 Pabst Clemens X. den Präbsten den Gebrauch der Inful und des Pedums, aber nur in Schlessen verließ ⁴⁹), was denn auch der

⁴²) Mehreres darüb. s. in der trefflichen Abhandlung über die Familie Krawar, des H. Prof. Weinert im »Archiv für Geschichte« etc. 1833. Urkundenbl. G. 4 und folg. ⁴³) ddto. Olomuzii in Octava S. Wenceslai. ⁴⁴) ddto. in Stramberg die S. Elisabeth. ⁴⁵) ddto. in Fulnek 10ma Decemb. ⁴⁶) Urk. des Tropp. Bist. Přemel ddto. Oppavie ser. IV. ante fest. SS. Trinitat. ⁴⁷) So in den JJ. 1520 u. 1521 von Bernhard v. Zierotin, der das D. Petrowih nicht herausgeben, die Stiftsunterthanen an dem pflichtmäßigen Frohndienste hindern wollte u. s. w., aber auf die Klage des Probstes Eyril vom Brünn. Landgerichte zur Ordnung gewiesen wurde. Puhon. und Malezen in der Brünn. städt. Registratur. ⁴⁸) Nach einer jüngst mir mitgetheilten Notiz soll dieser Probst (Wolný) bereits am 28. Dez. 1778 gestorben und ihm Dominik Ambrosini, geb. v. Greiberg, nachgefolgt sein, der nach Auflösung des Stiftes als Prälat und Pfarrer im J. 1790 in Fulnek starb. Ist diese, angeblich auf einen Olm. Diöz. Katalog sich stützende Angabe begründet, so muß die Reihenfolge dieser Präbste, in Cerroni's Hdschft, im Monasticon Morav. Diplom. und in Jaschke's Nachrichten (meine Quellen) verbessert und ergänzt werden. ⁴⁹) ddto. Romae Non. Januar.

Olmütz B. Karl Gf. v. Lichtenstein im folgenden J. 50) bestätigte. — Außer der Pfarrkirche sind hier noch folgende gottesdienstliche Gebäude: a. ein vom Joh. Franz Gf. v. Würben u. Freudenthal 1674 gestiftetes Kapuzinerkloster nebst Kirche, an der auch eine sogenannte Loretto-Kapelle angebaut war. Letztere wurde 1786 meistbietend verkauft und das Marienbild in die Pfarrkirche übertragen; b. die hl. Vilgefortis-Spitalkapelle mit 2 Altären. Schon im 14. Jahrh. stiftete die Wittwe Benedikt's von Krawat, Agnes, bei der dasigen Pfarrkirche ein Spital für 7 arme Wittwen und 1477 begabte dasselbe der damalige Grundherr Joh. v. Hierotin mit dem Zins der Mühle in Gerlsdorf. — Zur Zeit des Waltens der mährischen Brüder scheint diese Stiftung eingegangen zu seyn, weil im J. 1671 der dasige Handelsmann Elias Knur u. s. Frau das Spitalgebäude übernahmen, um eine neue Stiftung für 6 arme Männer zu begründen; jener Zins von der Mühle in Gerlsdorf aber wird dem Spitale jezt noch mit 72 Mch. Getreides jährlich geleistet. Nebst diesem sind hier noch 2 gestiftete Spitäler für gebrechliche alte weibliche Personen. c. Die einem Gelübde zu Folge von Wenzel Gf. v. Würben 1697 auf dem Friedhof erbaute hl. Rochuskapelle mit 1 Altar. Auf dem 2ten Friedhofe bestand ehemals 1. von Anton Erbenschky v. Přibitz, und s. Gemahlin Margaretha v. Krawat 1588 erbaute Marien-Verkündigung-Kapelle mit 1 Altar und einer Gruft, welche aber vor einigen J. niedergerissen wurde. — Auf dem südlich von der Stadt gelegenen Berge, zu dessen Gipfel von der Stadt aus 56 steinerne und 174 hölzerne Stufen in mehreren Absätzen zwischen einem Lindengange führen, liegt das hsf. Schloß, und mehre Klaster über demselben seitwärts die sogenannte „alte Burg.“ Ersteres nur einstöckig, wurde von einem Gf. v. Würben im neuern Geschmacke aufgebaut, ist mit dem Vordertheil nordwestl. gegen die Stadt gekehrt, und enthält, außer mehren Gemächern zum Bedarf der Obgt., auch die Wohnungen und Kanzleien der hsf. Beamten. Die Burg bildete vor dem Brande 1801 ein weitläufiges 4eckiges Gebäude von 3 Stockwerken, von dem seither 3 Seiten gänzlich abgetragen wurden. Die 4te und schönste ward neuerdings hergestellt, mit herrlichen Wohnungen für die

50) ddto. Cremairii 25. Jul.

Obrgkt., und einer niedlichen mit handfärbig bemalten Glasescheiben und meisterhaftem die büßende hl. Magdalena vorstellendem Altarblatte, gezirkelten Kapelle versehen. Von da aus, und noch besser von dem westl. an die Burg anstoßenden, aber noch höher liegenden Blumen-, (sonst auch noch Obst- und Küchengewächse-) Garten, welcher das nöthige Wasser durch künstliche Leitung aus einer Entfernung von mehrern 100 Klast. erhält und den der geläuterte Geschmack des jetzigen Besitzers mit Glas-, Treib- und Ananashäusern versah — genießt man eine wahrhaft hinreißende Aussicht über das bekannte Kuhländchen und seine Umgebungen, welche im N. durch die herrliche Marienkirche in Friedel (f. f. Schlesien), im O. durch die schön geformten ungarisch-mährischen Karpathenhöhen, und im W. durch die Burgenüberreste von Alt-Titschein und Helfenstein begrenzt wird — ein Umfang von wenigstens 35 □ Meilen. — Den vor wenigen Jahren neugepflasterten 3000 □ Kl. im Biered messenden Stadtplatz umgeben schön gebaute Bürgerhäuser (darunter das Rathhaus mit dem Uhrthurm), und die Mitte desselben ziert 1 aus Sandstein meisterhaft gemeißelte Statue der allerb. Dreifaltigkeit, nebst 2 andern Stein-Bildnissen von Heiligen und einem steinernen Wasserbehälter. Die ehemalige Stadtmauer ist niedergerissen. — Der Hauptnahrungszweig der Einwohner, worunter 56 freies Bierbrau- und Schankrecht, sogar in allen obrgktl. DD. für gewisse Verpflichtungen gegen die Obrigkeit, und das mit dieser getheilte Weinschankrecht auszuüben befugt sind (Großbürger) — ist Gewerbs-Industrie und Handel, womit sich 522 Meister (darunter 60 Baumwolle-, Leinen- und Wollenzeuge-Weber, 3 Kürschner, 2 Kleinwaarenkrämer, 3 Roth-, 1 Weißgerber, 1 Kunstweber, 1 Schön- u. Kunstfärber, 10 Spezerei-, gemischte Waaren- und Tuchhandlungen zc.) beschäftigen. Das Hauptgewerbe ist aber die Tuchmacherei, welche, ehemals in viel bessern Flor, gegenwärtig noch 296 Meister, und sogar 1 Dampfmaschine in Thätigkeit erhält. Die hier erzeugten meist 1½ bis 2 Wiener Ellen breiten Lächer finden Absatz auf den Hauptmärkten des Kaiserstaates, und werden mitunter bis in die Schweiz und nach Italien versendet; den nöthigen Wollebedarf liefern die Provinz und Ungarn. — An Grundstücken besitzen die Einwohner mit Inbegriff der 2 bei der Stadt gelegenen obrgktl. Mhöfe nur 648½ Joch und einen ganz unbedeutenden Viehstand, worunter 20 Pferde. Für Armenpflege wird außer

den oben bereits erwähnten 3 Spitalanstalten durch monatliche Beiträge hinreichend gesorgt. Die Stadt hat nebst 5 Jahrmärkten (Mont. vor Fab. u. Sebast., Dienst. vor d. Palmsonnt., Mont. nach Maria-Heimsuch., Mont. nach Franz. Ser. u. Mont. nach Barbara, an welchen Tagen auch Flachsm-, Garn-, Roß- und Viehmärkte gehalten werden), auch 2 Wollmärkte am 1. Juni und 6. Oktober. Für Reisende bestehen 4 Gast- und Einkehrhäuser, 3 nämlich in der Stadt (zum blauen Löwen, zum braunen Hirsch, zum schwarzen Adler), und 1 in der Untervorstadt (zur goldenen Sonne).

Die Stadt ist, wie schon ihr aus „Fällen-Ed“ zusammengesetzter Name andeutet, ursprünglich von Deutschen höchst wahrscheinlich um die Mitte des 13. Jahrh. gegründet worden. So viel ist gewiß, daß sie bereits 1293 eine Stadt war, weil in dies. J. ein Petrus advocatus, Waltherus, Chunradus et Chonradus schabini (Schöppen, also ein Stadtgericht) und Hartmundus civis in Vulnek erkundlich erscheinen ⁵¹⁾. Auch hatte sich damals schon eine Pfarrkirche (s. ob.), und vielleicht auch die Schule, deren Meister nach Bestimmung des Gründers des dasigen Chorherren-Stiftes, Benedikt v. Krawat, von diesem Stifte unterhalten werden sollte ⁵²⁾. Von nun an fehlen alle Nachrichten über die Stadt bis 1430, wo Laczel v. Krawat den zum (schlesischen) Gut Lutz gehörenden DD. Tyrn, Eylowiz und Petrowiz (Pustiegow) befahl, zu gewissen Jahreszeiten nur städtisches Bier auszuschänken, und die Ansiedelung von Handwerkern in denselben verbot ⁵³⁾. Dieses bestätigen 1507 ⁵⁴⁾ die BB. Viktorin, Georg und Bernhard v. Hierotin, gestatteten die neue Verlegung der durch ein furchtbares Feuer verzehrten Stadtbücher, so wie das gewöhnliche Abhalten des größern und kleinern Gerichts, von dem auch die Einwohner der obgkl. DD. 2 Mal im Jahre (Dienst. nach Frohuleichnam u. Dienst. nach hl. 3 Königtage) gerichtet werden sollten, so wie auch das der bisher gebräuchlichen Prozession unter Vortragen eines Kreuzes am Christi-Himmelfahrtstage aus den DD. in die Stadt. Bald darauf (1517) befreite für 100 Dukaten Bernard v. Hierotin die Stadt von

⁵¹⁾ Urk. d. Prof. H. Boczet. ⁵²⁾ »Rectoremque scolarum debent suis expensis bonigno animo nutrire.« Urk. v. J. 1389 (s. oben). ⁵³⁾ Urk. ddo. uff Byllned' an Sunobend nach Egidij. ⁵⁴⁾ ddo. na zámku Pulawce we předu po sm. Wacław.

der Verpflichtung jährlich 3 Dreilinge obgibt. Weines ausschänken zu müssen ⁵⁵⁾, und R. Ferdinand I. verleiht ihr (1541) auf Ansuchen des Grundherren Ulrich Egetris v. Kinsberg 1 Jahrmarkt auf den Barbaratag ⁵⁶⁾. Mittlerweile verbreitete sich die pilsarditische Lehre, mitunter von den Hschftbesitzern begünstigt, hier immer mehr ⁵⁷⁾, und schon um 1600 bekannte sich der größte Theil der Einwohner dazu. Sie beriefen den als den größten Humanisten seiner Zeit bekannten Joh. Amos Comenius (geb. zu Nezdensz Hradisch. Kr. 1592, † zu Amsterdam am 15. Nov. 1671), zum Rektor ihrer Gemeinde und Schule, und drückten die dasigen Eborherren und wenigen Katholiken dergestalt, daß die Erstern gar nicht auszugehen wagten, und ihr Leben nur durch von ihren Freunden heimlich unter den Kirchenbänken zurückgelassenen Lebensmitteln höchst dürftig fristen mußten ⁵⁸⁾. Allein nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag überfielen (1621) spanische Soldaten unversehens die Stadt, Comenius flüchtete, mit Hinterlassung seiner Bücher und Schriften, nach Lissa in Polen und die Einwohner wurden durch den Eifer der Jesuiten-Missionarien allmählig zur katholischen Lehre wieder zurückgebracht ⁵⁹⁾. Im Verlaufe des 30jährigen Krieges wurde die Stadt 1643 von

⁵⁵⁾ ddto. nazamf. Fulnecze den sw. Cirzj. ⁵⁶⁾ w Wjdinj we stredu po sw. Bonif. ⁵⁷⁾ Nach einer Handschrift der Kremsierer erzbischf. Bibliothek sollen die aus Brandenburg nach Mähren gekommenen Waldenser sich zuerst und schon um das J. 1488 in Fulnek niedergelassen haben. ⁵⁸⁾ Monasticon. Morav. a Peter et Habrich Mapt. Canon. Fulneo. ⁵⁹⁾ Mehre wanderten indeß aus, und bildeten gleichsam den Kern jener berühmten mährischen Brüder, deren Anzahl sich im J. 1832 in allen civilisirten Ländern auf ungefähr 16,000 Seel. belief, die über 127 Missionen in fremden Ländern mit jährl. Kosten von 40,000 Dollars unterhalten, und über 33,000 Befehrungen vollführt haben sollen. Ihr dermaliger Hauptsitz ist das zwischen Leeds und Bradford (Gftht. Yorkshire) in England reizend gelegene Fulnek. L. Literaturzeit. Juni 1814. S. 239. S. auch die Moravia S. 144. Miscellen. — Ueber den Umstalt der Sprachunterrichts, J. A. Comenius, unter dessen vielen Schriften das Werk: »Janua linguarum reserata,« nicht nur in alle europäischen, sondern auch in die arabische, türkische, persische und mongolische Sprache übersetzt wurde, und der auch um die Einporbringung der Bienenzucht im Rußländchen sich verdient gemacht, s. man den erschöpfenden Aufsatz v. H. Fr. Palaczky in der deutsch. »Monatschrift« x. des böhm. Museums II. Jahrg. Septemb. : Heft

den Schweden erobert und bis 1650 besetzt gehalten ^{6°}), und in dem 7jährigen erpreßten von ihr die Preußen zu wiederholten Male beträchtliche Brandsteuern. Unter den Elementarunfällen sind die, welche sie in den J. 1760 u. 1801 getroffen, die bedeutendsten; im ersten schwellte ein Wolkenbruch den Gansbach dergestalt an, daß er gemauerte Brücken und mehrere Häuser fortriß, und am 5. April 1801 verschlang das im Schlosse herausgekommene Feuer nicht nur dasselbe sammt der Burg, sondern auch 29 Häuf. und 18 Scheunen in der untern Vorstadt; dagegen wurde die Stadt wegen des gesunden Klimas von der morgenländischen Brechruhr gänzlich verschont. — Noch muß bemerkt werden, daß hier der um das Normal- und Volksschulwesen Mährens und um dessen Geognosie („Erdkunde der Markgrafschaft Mähren mit vorzüglicher Rücksicht auf Natur- und Kunsterzeugnisse u. nach dem Tode des Verfassers herausgeg. von J. J. H. Ezikann. Brünn 1814. 8.“) vielfach verdiente und dafür mit dem Adelsstand und kais. Rathstitel belohnte Ignaz v. Mehofer, früher Direktor der Normalschulen in Mähren, nachher Referent in Schulsachen bei dem k. k. m. schl. Gubernium, geboren wurde (am 15. April 1747, † in Brünn am 2. März 1807). Er entwarf auch den Plan zu dem Pensionsinstitute für Schullehrer-Wittwen in Mähren und Schlesien.

Dörfer. 2. Gerlsdorf (Gerlichow), w., stößt hart an die Obervorstadt an, liegt an der Handelsstrasse nach Odrau in einem anmuthigen Thale und zählt in 88 H., 652 E. (306 mnl. 346 wbl.), welche einen Viehstand von 43 Pfd., 40 Ochf., 170 Rüh. und 295 Schaf. besitzen. Der Ort ist nach Fulnek eingepf., hat aber 1 im alten Styl gebaute Filialkirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariens mit 2 Altären, 1 Trivialschule, und 1 (Fulnek. Epital-) Mühle von 2 Gängen. Die Kirche war schon 1293 eine Pfarre, wie denn ein Gerlacus plebanus in villa Gerlaci in d. J. urkundlich vorkommt. Im 16. Jahrh. fiel sie in die Hände der

S. 255 flg. Das Bethaus der mähr. Brüder besteht noch gegenwärtig unter dem Namen: »die Sammlung,« ist aber in die größte Tuchmanufaktur der Stadt, worin jene Dampfmaschine, umgestaltet. — Ueber das dassige Augustiner Chorherrenstift s. m. einige (dürftige) Nachrichten im »Brünn. Wochenblatte« 1827. No. 37 u. 40. ^{6°}), Schwop III. 45.

Nichtkatholiken, und blieb in ihrem Besitze bis 1622; seitdem ist sie eine Tochterkirche der Fulneker Pfarre. — 3. **G r o i t s c h** (Gruitschowice), $1\frac{1}{4}$ St. nw. an der Handelsstraße nach Troppau im Mittelgebirge, zählt 23 H. mit 159 E. (72 mnl. 87 wbl.), die 15 Pfd., 28 Ochf., 48 Rüh. und 30 Schafe besitzen. Der Ort, in dessen Nähe 1 Windmühle, ist nach Briese (f. f. Schlesiens), eingepf. und eingeschult. — 4. **J a s t e r s d o r f** (Jastrab), $\frac{1}{2}$ St. s. an der Handelsstraße nach Neu-Titschein und auf einer Anhöhe, hat in 42 H. eine Bevölkerung von 289, E. (140 mnl. 149 wbl.). Die Gemeinde, welche einen Viehstand von 28 Pfd., 28 Ochf., 84 Rüh. und 290 Schaf. besitzt, hat 1 Mittelschule, und ist nach Fulnek eingepfarrt. In der Nähe steht 1 Windmühle von 2 Gängen, und man genießt von hier eine reizende Ansicht des ganzen Ruhländchens bis nach Schlesiens und zu den Karpathen. — 5. **K l a n t e n d o r f** (Kujawa), ö. 1 St. an der Handelsstraße nach Wagstadt und im Thale des Ruhländchens, zählt 129 H. mit 946 E. (436 mnl. 510 wal.), und 148 Pfd., 250 Rüh. nebst 471 Schafen. Die hl. Michaels-Pfarrkirche unter dem Patronat des f. f. Religions-Fonds, zu der noch das D. Schimmelsdorf eingepfarrt ist, wurde auf Patronatskosten zwischen 1830 u. 1833 an der Stelle des früheren uralten neu erbaut. Der Ort hat auch 1 Trivialschule, 1 Wasser- und 1 Windmühle. — 6. **K l ö t t e n** (Kletn), 1 St. s. an der Handelsstraße nach Neu-Titschein und auf einem die schönste Aussicht in das Ruhländchen gewährenden Hügel gelegen; es hat 57 H., 423 E. (208 mnl. 215 wbl.), 1 Mittelschule, 49 Pfd., 4 Ochf., 96 Rüh. nebst 271 Schaf. und ist nach Baucht (Neu-Titsch. Dekan.) eingepfarrt. Der Ort hat 1 auf eigene Kosten erbaute (1825) hl. Franziskus-Kapelle, dabei den Friedhof und 1 Windmühle. Eine ansteckende Seuchepest raffte 1805 den 4ten Theil der E. dahin. — 7. **P o h o r s c h** (Pohor), auf einer Anhöhe $\frac{1}{4}$ St. s. hat 67 H. mit 431 E. (216 mnl. 215 wbl.), welche 47 Pfd., 13 Ochf., 131 Rüh. und 166 Schafe besitzen. Die dasige Lokalie sammt Trivialschule (Odrau. Dekan.) steht unter dem Patronat des f. f. Religionsfonds, der sie 1784 gestiftet, und die hl. Propst-Kirche (1793) neu erbaut hatte. Nach den Blockenausschriften (1490 und 1546) muß hier ehemals eine Pfarre gewesen seyn. In der Nähe des D. wurde im 16ten (vielleicht schon früher, s. „Beschaffenheit“) und im Beginne des laufenden Jahrh., wie-

wohl ohne besondern Erfolg, auf Silber und Blei gebaut. Zum J. 1378 s. oben die Besitzer. — 8. Schimmelsdorf (Pohorélky), d. $\frac{1}{4}$ St. an der Handelsstrasse nach Wagstadt, mit 29 H., 213 G. (103 mnl. 110 wbl.), 14 Pfd., 28 Rüh. u. 80 Schafen. Das D., wo auch 1 obrgktl. Mhof und 1 Windmühle, ist nach Klantendorf eingepf. und eingeschult. — 9. Seitendorf (Živovice), liegt d. 1 St. entfernt in einem anmuthigen Thale an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und am Gansbache, der sich in der Nähe desselben in die Oder einmündet. Es zählt in 123 H. 794 G. (355 mnl. 439 wbl.) und 148 Pfd., 6 Ochf., 302 Rüh. nebst 390 Schafen. Die dasige vom k. k. Religionsfonde 1784 gestiftete Lokalie steht sammt der 1686 erbauten hl. Nikolauskirche mit 3 Altären und der Trivialschule unter dem Patronate des Relgsfnds, und überdies sind hier noch 1 Beschäls-Station, 3 obrgktl. gut eingerichtete Mhöfe, 1 obrgktl. Branntweinbrennerei, 2 Mahlmühlen, 1 Farbholschneidmaschine, 1 Tuchwalke, 1 Graupenstampfe und 1 Oelpresse. — 10. Stachenwald (Stachowice), $\frac{1}{4}$ St. d. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein und am Gansbache, hat in 93 H. 644 G. (304 mnl. 340 wbl.) und einen Viehstand von 75 Pfd., 168 Rüh. und 284 Schafen. Eingepfarrt ist es zwar nach Fulnek, hat aber 1 eigene Schule und 1 auf Gemeindefosten 1780 erbaute Filialkirche zur Ehre der hl. Katharina mit 2 Altären. Hier sind 1 obrgktl. Brettsäge mit 2 Schindelmaschinen, 2 Mmühl. und 2 Tuchwalken. Im J. 1293 kommen ein Hartlib als Richter und 1337 ein Martin v. Stachenwald als Zeugen urkundlich vor ⁶¹⁾. — 11. Waltersdorf (Walterowice), 1 St. nw. an der Handelsstrasse nach Troppau auf dem Rücken der Sudeten gelegen, hat in 76 H. 496 G. (230 mnl. 266 wbl.), mit 26 Pfd., 64 Ochf., 134 Rüh. und 264 Schafen. Hier ist 1 im J. 1773 gestiftete, und sammt der auf eigene und Gemeindefosten, an der Stelle der alten neu aufgebauten hl. Georgskirche (mit 3 Altären) und der Schule dem Patronat des k. k. Relgsfnds. unterstehende Lokalie. Von der östl. das D. überragenden Anhöhe genießt man eine herrliche Ansicht der darunter liegenden Stadt und darüber hinaus bis tief in die Walachei. — 12. Wolfsdorf-Mährisch (Wilkowice), wird der zu dieser Pft. gehörende Antheil am

⁶¹⁾ Urk. d. Fulnek. Pfarrkirche.

gleichnamigen D. genannt, dessen anderer Theil getrennt durch den die Gränze zwischen Schlessen und Mähren bildenden und hier mitten durchfließenden „Steinbach“ zur schles. Hst. Odrau gehört. Es ist 1 St. w. in einem Gebirgsthale gelegen, nach Schles. Wolfsdorf eingepfarrt und eingeschult, und zählt 24 H. mit 157 E. (72 mnl. 85 wbl.), die 15 Pfd., 21 Ochsen, 60 Kühe nebst 146 Schafen besitzen. Es ist hier 1 Mühle. — 13. Neu-Wärben, auch Goldseifen genannt, 2 St. w. bereits in Schlessen gelegene und durch Abtretung obrgkfl. Grundstücke von Jos. Franz Gf. v. Würben i. J. 1726 gestiftete Ansiedelung, von 13 H. mit 52 E. (25 mnl. 27 wbl.). Sie ist nach Kunzendorf (Odrau. Dekan.) eingepf. und eingeschult, und besitzt nur 12 Ochsen und 19 Kühe. In der Nähe ist 1 obrgkfl. Mhof.

Olmüzer Fürst-Erzbisthums-Lehen Hausdorf.

Lage. Im Norden des Kreises, umschlossen von den Dominien Partschendorf im O., Neu-Titschein im S., Kunewald im W. und Fulnek im N.

Besitzer. Im J. 1411 gehörte dieses Gut mit andern Lehen der Nachbarschaft zur Burg Stramberg und sammt dieser dem Hause Krawar¹⁾, 1492 aber einem Johann Zochas, der sich auch darnach genannt und das benachbarte Partschendorf an Wenzel Ezieple v. Belsa verkauft hatte²⁾. Von späteren Besitzern kommen vor: ³⁾ 1590 Sigmund Sedlnitzky v. Choltitz, und nach ihm Bernard Sedlnitzky v. Ch., nach dessen Tode im J. 1610 es sammt dem Lehen Sedlnitz heimfiel. Beide bekam Max. nachmaliger Fürst v. Dietrichstein, und verkaufte sie für 8000 fl. mähr. an Georg Berger v. Berg, nach dessen Absterben sie des letztern Schwiegersohn, Joh. Christoph Drlik v. Laziska im J. 1618 für 10,000 fl. mähr. erstand. Joh. Niklas Reitter v. Hornberg (auf Hausdorf, Litowetz u. Rowalowitz, f. f. Obristlieutenant, General-Adjutant, Oberregent der Olmüh. bischfl. Herrschaften und Kommendant auf Hochwald) kaufte 1651 nur das Lehen Hausdorf, und nach ihm (1670) f. Wetter Joh. Friedrich Reitter v. Hornberg, der es (1687) f. Sohne Ferdinand Niklas hinterließ. Dieser veräußerte es

¹⁾ E. d. Städtch. Stramberg zum J. 1411 Note. ²⁾ XIV. 4.

³⁾ Nach Schwoh III. 51.

1697 an Joh. Ernst v. Tzellern für 13,000 fl. rh., der es im J. 1727 f. Sohne Georg Anton Karl hinterließ. Ihm folgten im Besitze dieses und des Lehens Peitersdorf die BB. Joh. Friedrich und Joseph v. Tzellern, von denen der letztgenannte dem ersteren f. Antheil daran im J. 1737 abtrat, und die Nachkommen desselben behielten es bis 1789, wo nach Absterben Leopolds v. Tzellern, das Gut abermals heimfiel, und 1792 an den Besitzer von Fulnek, Carl Ezelke v. Badenfeld, für 17,000 fl. rh. verkauft wurde, der es sammt Fulnek im J. 1806 f. Sohne Carl Joseph (Freih. v. Badenfeld) überließ, und dieser besitzt es auch noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt des Gutes beträgt 784 Joch. 1341 $\frac{5}{6}$ □ Kl. und die Oberfläche ist durchweg eben, bis auf den, $\frac{1}{2}$ St. f. vom D. Hausdorf bis zu $163^{\circ},98$ sich erhebenden Hügel Schloßelsberg. Der tragbare Boden von mittlerer Gattung mit lehmig- und sandiger Unterlage, ist allen Getreidearten, Hülsen- und Knollenfrüchten zuträglich. An Flüssen und Bächen fehlt es gänzlich, und eben so auch an Delchen.

Die Zahl der insgesamt katholischen und Deutsch (im Ruhländler Sprechweise) redenden Einwohner beträgt 579 Seel. (295 mnl. 284 wbl.), und ihre so wie der Obrigkeit einzige Ertrags- und Erwerbsquelle ist der Ackerbau verbunden mit der Viehzucht. Von dem angegebenen Flächeninhalte werden verwendet zu

		obrigkeitl.		unterthän.
Acker	130 J.	1273 $\frac{4}{6}$ □ Kl.	438 J.	248 $\frac{5}{6}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	34 „	1030 $\frac{4}{6}$ „	112 „	502 $\frac{2}{6}$ „
Hutweiden	4 „	94 $\frac{3}{6}$ „	22 „	298 $\frac{3}{6}$ „
Waldung	— „	— „	7 „	315 $\frac{2}{6}$ „

Uebrigens gehört 1 Freigrund von 35 Joch u. 777 $\frac{5}{6}$ □ Kl. zur dasigen Filialkirche und die Obrigkeit besitzt nach gesetzlicher Eigenschaft von den unterthänigen Gründen 16 Joch 393 □ Kl. Acker nebst 2 J. 1255 $\frac{3}{6}$ □ Kl. Waldung. Die Letztere enthält Nadelholz und die Jagd liefert nur Hasen und Repphühner. — Der Viehstand zählt:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	—	45
Rinder	—	138
Schafe	858	—

insgesammt vom kräftigen Landschlage; die obrgktl. Schafe indeß sind (wie bei Fulnek) hoch veredelt. Für Bewirthschaftung der obrgktl. Gründe besteht 1 Meierhof. — Die Obstbaumzucht wird in Gärten, aber mit noch besserem Erfolge im freien Felde von den Unterthanen gepflegt, und liefert gute Pflaumen; dagegen gibt es nur 4 Bienenliebhaber. — Handwerke sind, 2 Windmüller etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth und eben so wenig auch der Handel.

Die Schule von 2 Klassen zu Hausdorf besuchen 60 Kinder und die Armenanstalt daselbst unterstützt durch Sammlungen von Eßwaaren und Geld wie auch von Zinsen des (geringen) Stammvermögens jährlich 11 Arme. — Für die Gesundheit sorgen die Neu-Titschener Aerzte und 1 Hebamme zu Hausdorf.

Die von Partschendorf durch Hausdorf nach Runewald gebahnte Handelsstraße verbindet das Gut mit den benachbarten Dominien; die nächste k. k. Post ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. Das einzige zu diesem Gute gehörige D. Hausdorf (Hukowice) liegt eben, 1 1/2 St. n. von Neu-Titschein, hat in 94 H. die bereits oben sammt dem Viehstande angegebene Bevölkerung, ferner 1 obrgktl. Wohngebäude von 5 Zimmern, wo der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 Brau- und 1 Branntweinh. Die dasige, als Filiale der Partschendorfer Pfarre untergeordnete Kirche unter dem Titel Mariens Heimsuchung wurde, als die frühere baufällig geworden, 1659 vom damaligen Gutsbesitzer erweitert und verschönert, aber schon 1765 auf ihre eigene Kosten (bekanntlich besitzt sie einen Freigrund, s. oben) nochmals vom Grunde auf erbaut und mit 3 Altären versehen. Sie sowohl, wie auch die Schule, stehen unter dem Schutze der Partschendorfer Obrigkeit und gehören zum Freiburger Dekanate. Nebst ihr besteht hier noch 1 zur Ehre des hl. Johann v. Nepomuk erbaute Kapelle. Außer dem furchtbaren Hagelschlag, welcher diese Gemeinde am 22. Juni 1812 heimsuchte, weiß man von geschichtlichen diesen Ort betreffenden Ereignissen nichts zu erzählen.

Olmüßer Fürst-Erzbischöfliche Herrschaft Hochwald, Lehen der k. böhmischen Krone.

Lage. Dieser große Körper, die öst. Kreis- und Landesgränze, wird in NNW. von Schlesien (Hft. Friedek), in D.

von Ungarn (Hft. Bistch), im S. von Wal. Meseritsch (Allob.), im W. von Neu-Titschein und Lehen-Sedlnitz, und im N. von Altendorf und Passau umschlossen.

Besitzer. Als der erste bis jetzt bekannte Besitzer derselben kommt Arnold, comes de Hukehswage, als Zeuge in Urkunden der ehemaligen Abteien Pradisch, Obrowitz und Belehrad von 1234 — 1237 vor. Von f. Sohne (?) Fränk, erkaufte zwischen 1250 und 1260 Bischof Bruno Gf. v. Schaumburg das gesammte Gebiet vom Bache Sedlnitz im Westen und der Oder im NW. bis an die Ostrawiza im O. und die DD. Rosenau und Hrabowa im SO., sammt dem Städtchen Freiberg (mit 40 Lahn.), den DD. Staritzsch (m. 70 Lahn.) und dem bereits eingegangenen Zwenfer (mit 40 Lahn.) — von der Wittwe des Konrad v. Plawz aber das Gebiet von Bruns-
werde (70 Lahn.) Hierauf belehnte er den nämlichen Fränk, für ihn und dessen Erben (mnl. und weibl. Geschlechts) mit dem westl. Theile der ganzen Hschft. und mit der Hälfte der von Peter Herold an die Olm. Kirche abgetretenen Güter, und zwar unter der Bedingung, den Ertrag von (wilden) Bienen und etwa aufzufindenden Gold-, Silber- und anderer Erzarten mit jener Kirche zu theilen. Ihr behielt er den östlichen Theil vor und begabte die 4 von ihm bei derselben gestifteten Präbenden mit dem dasigen D. Frihendorf (von 60 Lahn.) und dem D. Witonitz bei Kralitz ¹⁾. — Dem Krumstabe wich, wie überall, so auch hier die Wildniß. B. Bruno, Erbauer auch anderweltiger DD. (f. W. Meseritsch), gründete 1269 daselbst ein zweites Brannsb-
berg (das erste 1254 in Preußen). Sein Nachfolger Theodorich (1281 — 1302) befahl 1299 den dichten Wald im SO. auszurotten und Frankstadt (f. unten) anzulegen, und belehnte in demselben J. ²⁾ f. Dienstmann Gerlach v. Hozzenploh mit der ganzen, zwischen der Ostrawiza und dem Sedlnitzbache, dem Gebiete von Freiberg und Krasna gelegenen Waldstrecke, um dort auszurotten, zu beurbaren und anzusiedeln. Hschft. und Lehen blieben beim Bisthume bis sie 1400 B. Johan Mraz (1398 — 1403) an Sigismund K. von Ungarn verpfändete ³⁾; wie dieser wieder an Andere, und zwar 1438 an den Taboritischen Ueberläufer Johann Czazel v.

¹⁾ Testament Epi. Brunonis ddto. Olomue. III. Cal. Decembr. 1267 im Olm. Kapit. Arch. ²⁾ ddto. Olm. XII. Cal. Nov. im Olm. Kapit. Arch. ³⁾ Series etc. p. 131.

Saan, der f. Diener Niklas Mařowiz v. Staritzsch, im D. Staritzsch 1 Freilahn und das Recht auf Benutzung der obrgl. Waldung zu eigenem Holzbedarf verlieh ⁴⁾. Zwar löste K. Georg sie 1466 für die Kirche und f. Freund, Bischof Prothas, wieder ein ⁵⁾, aber schon 1495 ist wieder Benedikt Czernohorsky v. Boslowiz urkundlicher Besitzer ⁶⁾. Von ihm ging sie um 1540 an den aus Polen nach Mähren eingewanderten Ritter Hieronymus Sprafowsky v. Pierlow über und B. Stanislaus Pawlowsky war es, der sie 1581 von ihm einlöste und zugleich von Georg v. Fogau die benachbarte schlesische Hschft. Friedel nebst den Lehen Mistel und Friedland erkaufte, die B. Stanislaus Thurzo 1522 dem Teschner Herzoge Kasimir und f. Erben bis in das dritte Glied überlassen hatte ⁷⁾. Friedel verkaufte er zwar schon 1584 an Bartholomäus v. Wrba, aber die beiden Lehen mit den zugehörigen DD. Swladnow, Klein-Kuntschitz und Hodonowiz vereinigte er mit Hochwald, wozu er bereits um 1560 den Antheil an Sawersdorf (Zawiesitz) von einem gewissen Hrukwiz, und 1570 auch Bartelsdorf (Richaltitz) von einem H. v. Simlowsky für 3000 mähr. fl. erstanden hatte ⁸⁾. Seitdem blieb das Ganze bei dem Bisthume.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 81,615 Joch 421 □ Kl., oder etwas über 8 □ Meilen, mit Einschluß der nicht beurbarten Strecken aber über 9 □ Meilen. Den östl. und südl. Theil der Oberfläche durchziehen mehrere Karpathenäste, die im S. an die ungarischen, im N. aber an die schlesischen Karpathenausläufer anbinden, und mit ihnen jenen langen Gebirgskamm bilden, der Ungarn von Mähren und Schlessen scheidet und in der Landessprache „Beskid“ (eigentlich Kamm, von „bez hjd“) genannt wird. Ein Ast desselben, auf dessen Rücken die Gränze dieser Hst. mit Wal. Meseritsch über die Berge Sulow, Kniehina (Teufelsmühle), Taneczniha,

⁴⁾ Urf. ddto. na Hufwaldech we cztwrtel den sw. Pawla. S. M.

⁵⁾ Series p. 166. »rex noster comitatum Huckenwald plus annis 70 violentorum manibus occupatum ecclesiae meae in persona mea restituit« sind des B. eigene Worte. ⁶⁾ f. unten die Stadt Mähr. Oßrau zu dies. J. ⁷⁾ Gedenkbuch im Misteler Pfarrarchiv. ⁸⁾ Globitzky's Auszug aus der bischfl. Lehen-Tafel.

und Radoscht fortläuft, wird am Fuße des letztern von einem Querthale unterbrochen und setzt jenseits desselben westlich unter dem Namen großer, mittlerer und kleiner Jawornik bis auf das Hft. Neu-Titscheiner Gebiet. Ein anderer, von mehreren Querthälern unterbrochene, streicht vom Berge Smrk (bei Ezeladna) gegen N. und NO. bis nach Schlesien und von da bis nach Galizien. Zwischen Koźlowitz, Friedland und Tichau erhebt sich die Berggruppe Ondřejník, die unter mehreren Namen, z. B. Ondřejník (bei Friedland), Kaźniczow (bei Hochwald), Babj hura (bei Koźlowitz), durch einen großen Theil der Hft. gegen N. fortzieht, und bei Palkowitz und Mistek sich verflacht. Andere, z. B. die im S. von Nesselsdorf, übergehe ich. Die bald schmälern, bald breitern Thäler sind meist hügelig, doch zwischen Mistek und Staritsch, bei Witkowitz und von Weltschowitz bis Frankstadt, können sie Ebenen heißen. Alle Berge in S. gehören zur Uebergangsformation (s. die allgem. Uebersicht des Kreises), sind, mit wenigen Ausnahmen, bis auf ihre höchsten Gipfel mit Tannen- und Fichtenwald bedeckt, der auf dem Hauptrücken theilweise so schwer zugänglich, daß er für Urwald gelten kann. Sie enthalten in den Gegenden von Ostrawitz, Friedland, Ezeladna, Pstruschi, Groß-Kuntzschitz, Tichau, Trojanowitz, Koźlowitz, Lhotka, Palkowitz und Metellowitz reichhaltige Eisenerze, dichten Braun- und gemeinen Thoneisenstein bei Friedland (nach Petke), Kupfernickel, gemeinen Schwefelkies und Spath Eisenstein (nach v. Mehofer) bei Hochwald, während in den Flözhügeln des nördl. Theils der Hft. Anzeigen von Steinkohlen, Alaun- und Mineralsalzen, spathiger Braunkalk (bei Mistek), gemeiner Kupfer- und Schwefelkies (westl. von Freiberg) vorkommen, die aber bisher nirgends bauwürdig erscheinen. Kalkstein giebt es, ebenda, im Ueberfluß. Der k. k. Generalstab hat auf diesem Gebiete nachstehende Punkte trigonometrisch bestimmt: die Felsenspitze Skalka (1 St. d. vom D. Groß-Kuntzschitz) auf $506^{\circ},60$, den Berg Czermeny kamen (1 St. sd. vom D. Nesselsdorf) auf $363^{\circ},68$, den B. Kubankow (1 St. w. vom D. Palkowitz) auf $346^{\circ},60$, den Wald Kaźniczow ($\frac{3}{4}$ St. s. von Hochwald) auf $304^{\circ},66$, den Hügel Ezubek ($1\frac{1}{4}$ St. d. vom D. Metellowitz) auf $274^{\circ},63$, den Groß-Kuntzschitzer Kirchenthurm auf $210^{\circ},69$, die Anhöhe bei dem D. Staritsch ($\frac{1}{4}$ St. nd.) auf $201^{\circ},35$, die Frikendorfer Anhöhe ($\frac{1}{4}$ St. vom D.) auf $184^{\circ},78$, den Hügel Weinhübel ($\frac{3}{4}$ St. n. von d.

Stadt Freiberg) auf $175^{\circ},57$, und das Feld Wittlow (300 Schritte w. vom gleichnamigen D.) auf $120^{\circ},52^{\circ}$).

Das Klima dieser gegen N. größtentheils offenen Gegend ist rauh. Heftige Winde aus NO. vernichten im Frühjahr häufig die aufkeimende Vegetation, und verursachen Herbst, oft schon im Beginn des September, durch zerstörende Fröste an Feldfrüchten und Obstbäumen großen Schaden. Der Regel hören eisige Fröste erst zu Ende Mai auf, um sich am Schluß des September wieder zu beginnen, und selbst Zwischenmonate sind nicht frei von plötzlichen Abkühlungen der Luft. Die Feldfrüchte und die Gesundheit der Menschen leiden darunter. Chronische Uebel sind häufig und auch die eigenthümliche Krankheit des Wichtel- oder Weichselzopfes kommt schon hie und da vor.

Die Berge sind reich an Quellen, Bächen und Flüssen, meist von S. nach N. mit starkem Gefälle forteilend. Auf dem Berge Sulow (Gränzpunkt zwischen Mähren, Ungarn und Schlesien) entspringt die Ezer-na (Schwarze), erhält, mit der Biela (Weisse) bei Samtschanka vereinigt, den Namen Ostrowitz, nimmt weiterhin die Gebirgsbäche Ezer-witz, Well-Keczica und Mazoch, unterhalb Ostrowitz aber die Ezeladna auf, scheidet, nördlich fortlaufend, Mähren von Schlesien, bespült die Ortschaften Ostrowitz, Friedland, Hodoniew, Klein-Kuntzsch, Kollaredow und Ewiadnow, und betritt das Passauer Gebiet, um nach einem Laufe von $6\frac{1}{2}$ Meil. bei dem D. Primož in die Oder einzumünden — auf dem Berg Megu die Ezeladna, um schon oberhalb Friedland sich in die Ostrowitz zu ergießen — auf dem B. Ondregnik die Ondrenitz, die an Kozlowitz, Mierkowitz, Hochwald, Sklenau, Schaltitz, Fritschowitz vorüberfließt und auf dem Altendorfer Gebiet in die Lubina fällt — auf dem nämlichen Berge Oleschna, die, häufig reißend, zwischen Zesinkow und Skitsch auf das Passauer Gebiet übertritt — endlich auf dem B. Radoscht und selbst auf dem großen Jawornik die Lubina, welche bei Frankstadt, Lichnan, Wetschowitz, Drhölitz, Freiberg, Klogsdorf und Röttitz, alljährig verwüstend, vorbeiströmt, und sich unter Engelswald (Neuhübler Gebiets) mit der Oder v

⁹⁾ Die Höhenmaße der südlichen Berge, als z. B. der Kniehi des Radoscht u. s. man bei Wal. Meseritsch, das des Jawornik aber bei Neu-Litschein.

mischt. Diese Gewässer führen insgesamt schwachhafte Forellen, Krebse, nebst den gewöhnlichen Fischarten. — Von den ehemaligen 30 D e i c h e n sind seit 1832 und 1833 nur noch übrig der „Kamený“ (13 J. 348 □ Kl.), der „Lipowý“ (7 J. 20 □ Kl.), beide an der Lubina zwischen Orholez und Siforez; zwischen Zelinkow und Mistek an der Dleschna aber der „Standel“ (13 J.) und die Streckbeiche: Kahanel (3 J. 346 □ Kl.) und Powischka (6 J. 1066 □ Kl.) zwischen Orholez und Siforez, bei Alt-Staritzsch der Slatkowsky (1145 □ Kl.), Stitschy (1 J. 733 □ Kl.) und Zelený (3 J.), und bei Mistek der Pukla (9 J. 533 □ Kl.). Alle haben Gebirgswässer und daher sehr schwachhafte Karpfen. Die andern, von 102 J. 1316 □ Kl. (zwischen Alt-Staritzsch und Sviadnow) wurden trocken gelegt, und sollen dem in Staritzsch aufzubauenden Meierhofs als Ackerland zugewiesen werden.

Die Bevölkerung beträgt 32,245 Seelen (15,555 mnl. 16,690 wbl.), darunter Nichtkatholiken, helvetischen Bekenntnisses, 19 (in Ezeladna 11, in Ostrawitz 8) und 43 Juden (in Hochwald 7, in Friedland 10, in Kolloradow 19 und in Wittkowitz 7); die übrigen sind katholisch. Sie zerfallen der Abstammung nach in die Walachen der Gebirgsdörfer (Beskid, Bording, Ezeladna, Friedland, Hodonowitz, Kozlowitz, Groß- und Klein-Kuntzsch, Lichneu, Lhotka, Metellowitz, Mierkowitz, Mistek, Mischy, Ostrawitz, Palkowitz, Pstruschy, Tichau, Trojanowitz und Weltschowitz) — und in die Lachen (etwa Lechen oder ehemalige Polen dieser Gegend?) der übrigen Ortschaften. Ihre gemeinsame Muttersprache ist die mährische, doch bei jenen mit slovakischer, bei diesen mit polnischer Betonung. Nur in Prchalau und Röttnitz. Einzelner nicht zu gedenken, wird Deutsch gesprochen. Strengfrommer, entschlossener und beharrlicher Sinn, Erwerbsfleiß und Genügsamkeit, Achtung fremden Eigenthums, Dienstfertigkeit und offenes Vertrauen auf Andere, so lange es nicht getäuscht wird, sind die nicht zu verkennenden Grundzüge ihrer Gemüthsart. Der Walach verdient besondere Beachtung. Hohe Gestalt, mächtiger Gliederbau, ein freies Auge, Muth und Gewandtheit in Gefahren des Bergsteigens und des Kampfes mit wilden Thieren u. s. w., sind der Antheil der Männer, während es die Natur mit den Weibern bloß auf stämmige Mütter angelegt zu haben scheint. Unter ihnen hat sich Alterthümliches in Tracht und in Zusammenleben der Glieder einer Familie erhal-

ten, deren Haupt der Vater ist und Alles leitet, sogar die Arbeiten der Weiber. Die patriarchalische Sitte verliert sich indeß (weniger auf der Nachbar-Hft. Meseritsch) während, leider! der Gebrauch des Branntweins überhand nimmt und an den Wurzeln des Körpers und geistigen Lebens dieses schönen Slavenschlages nagt, der, unter andern, tüchtige Krieger, zumal Partheigänger, abgibt.

E r t r a g s - u n d E r w e r b s q u e l l e n, und zwar a) der **O b r i g k e i t**. Diese sind: Landwirthschaft, Forstkultur und Eisenwerke. Für den landwirthschaftlichen Betrieb bestehen 3 **M e i e r h ö f e**, und zwar der

	Hochwälder mit				
Heckern	Wiesen	Deichen	Wald	Hutweiden	Gärten.
140 J.	162 J.	3 J. 533 □ Kl.	—	52 J.	4 J.
	Hajower und Haschkoweh				
288 "	96 "	1060 □ Kl. 37 J. 532 □ Kl.	—	—	—
	Alt - Staritscher				
135 "	540 □ Kl. 288 "	20 J. 533 □ Kl.	20 J. 560 □ Kl.	8 J.	—

Nur die Gründe des Staritscher Hofes liegen eben, die der andern hingegen im Halbgebirg. Der Boden selbst ist höchst verschieden, bei Hochwald strenger, bindiger gelber Thon, sehr wasserhältig und schwer zu bearbeiten, bei Hajow und Haschkoweh theilweise lockerer, mit rothem Sande gemischter Lehm theilweise schwarzer Thon mit schotterig-thoniger Unterlage, bei Staritsch endlich gewöhnlicher Deichboden auf angeschwemmten Flußschotter. — Der obrgkrl. Viehstand, der, nebst dem Frohndienst zur Bewirthschaftung verwendet wird, besteht bei Hochwald, vereint mit Staritsch, aus 7 Pfd., 18 Ochsen, 40 Rüh. und 500 Schafen, bei Hajow und Haschkoweh aus 60 Rindern und 459 Schafen — insgesamt von großem veredelten Landschlage, letztere aber hoch veredelt. Auf bedeutende Vermehrung desselben ist es mit den im Bau begriffenen 2 Meierhöfen zu Hochwald und Staritsch angetragen.

Die obrgkrl. Forste nehmen einen Flächenraum von 28,931 J. 1182 □ Kl. ein, erstrecken sich über die Karpathen bis an die ungarische Gränze, und unterstehen 2 Waldämtern, nämlich zu Hochwald und Ostrawitz. Das erstere besorgt im S. und W. der Hft. 5 Reviere, als: Frankstadt, Friedland Koprivnitz, Hochwald und Zametly, das andere die 6 östlichen: Ostrawitz, Ezeladna, Salaffa, Sameczanka, Warany und Kawalcanka. Im Bezirk des Ostrawitzer Waldamtes sind Fichten

und Buchen, seltener Tannen herrschend, in dem des Hochwälder hingegen Tannen und Fichten, doch findet man auch den Ahorn, Lärchen und bei Staritsch Eichen. Das Baranoh'er Revier, hart an der ungarisch. Gränze, hat einen Urwald riesiger Fichten. Die Gesamtsforste liefern jährlich etwa 40,000 Kst. Holz, wovon $\frac{3}{4}$ für die obrgkgl. Eisenwerke, der Ueberrest aber zu Bauten verwendet und zum Theil auch verkauft wird. Die Reviere des Hochwälder Walldamtes haben — den Thiergarten bei Hochwald von 800 n. d. Mezen Flächenraum mit 300 bis 400 Stück Dammwild ausgenommen — nur niedere Jagd, mitunter auch Füchse und seltener Dachse; die des Ostrawitzer Edelhirsche, Rehe, Auergeflügel, Hasel- und Birkhühner, Füchse in Menge, selten Wölfe und nur ausnahmsweise Bären, Ueberläufer aus Ungarn.

Als die wichtigste Ertragsquelle dieser sowohl wie der übrigen fürst-erzbischfl. Herrschaften gelten die berühmten Eisenwerke zu Friedland, Ezeladna und Wittkowiz, welche durch die allgemein anerkannte Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse, und durch das Bestreben, die neuesten Verbesserungen und Betriebsweisen Englands, Frankreichs und der Niederlande im Hüttenwesen auch hier mit Erfolg eingeführt zu haben — eine Stufe der Vollendung erreicht haben, die sie den besten Anstalten dieser Art im Kaiserthume würdig anreihet. In Friedland sind 1 nach englischer Art erbauter Hochofen, 6 Frischfeuer, 1 Zahnhammer und 1 Nagelhütte, seit 1828 auch eine Gießerei, 1 großes Bohr- und Drehwerk, 1 Modellieranstalt, 1 Modelltischlerei und 1 Schlosserei; in Ezeladna ein gleicher Hochofen, 4 Frischfeuer und 1 Zahnhammer; in Ostrawiz 3 zu Friedland gehörige Frischfeuer. Die Gießereien in Friedland sowohl, wie in Ezeladna liefern alle Arten von Gußwaaren, von den größten Maschinentheilen bis zu den zierlichsten Puffsachen in höchster Vollendung. Die in neuester Zeit von hier aus so häufig gelieferten Dampf- und Wassercylinder bewähren die Vortrefflichkeit der dasigen Gußfabrikate. Die genannten 2 Hochofen erzeugen jährlich bei 36,000 Cent. Roheisen, wovon 7000 Cent. zu Gußwaaren, der Ueberrest zum Verfrischen verwendet wird; die 13 (durch Winterfröste allzu oft gehinderten) Frischfeuer aber etwa 21,000 Cent. gestreckte Waaren jeder Art und beschäftigen jährlich, an Ort und Stelle, wenigstens 500 Menschen. Den nöthigen Holzbedarf, der auf den Gebirgsbächen bis zu den Kohlstätten gefloßt wird, liefern die kgl. Waldungen, die Erze aber werden bei

Ezeladna, Ostrawitz, Metellowitz, Chotka, Rozlowitz, Groß-Kuntzschitz und Tichau (sämmtlich auf hschftl. Gebiete) erschürft, eben da, wo schon seit Jahrhunderten ^{1°)} auf Eisen gebaut wurde. Die Mächtigkeit der regelmäßigen Flöze von Thoneisenstein, der Resterweise in einer Tiefe von nur 15 bis 20° vorkommt und der Umstand, daß die Flöze in den nördl. Abdachungen der dieschftl. Karpathenausläufer bis zu Tage ausgehen, sichern dem Erzgewinn für lange Zeit hinaus die ergiebigste Nachhaltigkeit.

Das Eisenwalzwerk in W i t t k o w i t z wurde von Gr. k. k. Hoheit und Eminenz, dem Erzherzoge und Kardinal-Fürst-Erzbischof Rudolph, im J. 1829 nach englischer Art, (als Allod) begründet, und war, als Pudelwerk, das erste im gesammten Kaiserthume. Nach des hohen Stifters Tode überging es, mittelst Kaufs, an den jetzt regierenden Fürst-Erzbischof Ferdinand Maria Gr. v. Chotek u., der es mit dem alten Eisenwerke zu Friedland vereinigte. Das Werk selbst besteht aus 1 bis jetzt noch nicht angelassenen Hochofen, mit einer vollständigst eingerichteten Pudelhütte und allen nöthigen Werkstätten, worin der Pudelproceß mit einem jährl. Aufwand von 3000 Cent. aus Zuckeleisen fein gestreckten Eisens bis zur fertigen feinsten Waare durchgeführt wird. Die Blechwalze erzeugt jährlich an 3500 Cent. Schwarzblech jeder Art und die Dreh- und Bohrwerke liefern alle Maschinentheile, Walzen, Cylinder u. Dieser Hochofen ist bisher noch nicht angelassen und gilt nur als Raffinierwerk der Friedländer Erzeugnisse; gleichwohl beschäftigt er 50 Arbeiter, und dürfte durch die umsichtsvollen und größtentheils auch gelungenen Bestrebungen der hohen Obrigkeit, Kohlen und Erze in der Nähe zu gewinnen, demnächst in volle Thätigkeit kommen.

Die wichtigsten Ertrags- und Erwerbquellen der b) Untertanen bestehen in der Landwirthschaft, dem Bergbau, den Gewerben und Handel. Für die erstere besitzen sie an

von der Obrigkeit erhaltenen		u. an eigenthümlichen Gründen	
Aeckern	3513 J. 672 □ Kl.	16647 J. 1158 □ Kl.	
Deichen	252 " 826 "	45 " 845 "	
Erbschfeldern	361 " 400 "	3890 " 834 "	
Fürtrag	4027 " 298 "	20583 " 1237 "	

^{1°)} Seit 1500 sind die Werkrechnungen vorhanden.

Uebertrag	4027	3.	298	□	kl.	20583	3.	1227	□	kl.
Wiesen	2074	„	1185	„		4.97	„	1274	„	
Gärten	102	„	1513	„		1100	„	865	„	
Hutweiden	2334	„	73	„		7147	„	772	„	
Wald	—	„	—	„		1624	„	1005	„	
<hr/>										
Zusammen	8638	„	1469	„		35154	„	335	„	

Der Boden selbst ist höchst verschieden, und kann demnach nicht näher bezeichnet werden. Im Allgemeinen trägt er bei Staritsch, Szwadnow, Kollaredow, Mistel und Klein-Kuntschitz, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Kraut und zwar lohnend; die Umgegend von Staritsch hat treffliche Wiesen, aber um Friedland, Lichau, Lichnau, Reselsdorf, Sikoresz, Orholez und Klogsdorf gedeihen nur Korn, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und Kraut, mitunter sogar kümmerlich. An den Anhöhen und Abdachungen der Hügel kommen nur Hafer und Kartoffeln fort. Aber alles dies ist durch die allzuoft aufgeschwellten und stark abfallenden Gebirgsbäche, welche dem Landmann sammt der Saat auch den Tragboden fortreißen und ihn für weiteren Anbau entmuthigen, immer gefährdet. — Der Viehstand der Unterthanen beträgt mit Ausnahme des für Hausbedarf nöthigen Vorstenviehs, 2018 Pferde,

5048 Rinder und

1391 Schafe, durchweg vom gemeinen Landschlage — natürliche Folge des Mangels an gutem Zuchtvieh und an Futter. Auch die Schafe werden nur wegen Fleisches und Milchnutzung — aus welcher letzterer der bekannte Brinsafäse in den Sennhütten (Sallaschen) des Radoscht und auf andere Punkten des hintern Gebirgs erzeugt wird — von einigen wenigen Besitzern von Gebirgsweiden die man Passeler nennt ^{1 1)} gehalten, und sind von ganz gewöhnlichem Landschlage. Mangel an

^{1 1)} »Seit 1690 wurde an der nordöstl. Gränze Mährens zur Zerstörung der verrufenen gewesenen Schlupfwinkel der Räuberhorden, welche Mähren, Schlessen, Polen und Ungarn belästigten, angefangen die undurchdringlichen Buchen- und Tannenwäldungen des auslaufenden Karpathengebirgs nach allen Richtungen zu lichten, indem solche mit glücklichen Erfolge den anwohnenden mährischen Balachen zur Errichtung von »Passelen« und »Zaworinen« gegen einen handhaften Geld- und Naturalzins von den Obrigkeiten überlassen wurden. So verschwanden die dichten (?) Ahornbaum-

Dung- und Arbeitskräften kommt zu der Ungunst des Klimas und des Bodens, den Feldbau dem Landmanne zu verkümmern. Er lebt von Kartoffeln, Kraut, wildem Obst und Milch; Rind- und Schweinefleisch genießt er ausnahmsweise, und Brod, zumal von Kornmehl, ist für ihn ein Leckerbissen. Der veredelte Obstbaum, der Weinstock zc. erhält sich zur Noth hie und da in den Gärten eines Wohlhabenden und die Bienenzucht¹²⁾ verfällt täglich mehr.

Der obrgl. Bergbau wird seit jeher nur durch einheimische Hüttente betrieben und gibt fast der Hälfte der Unterthanen eine lohnende Beschäftigung. Unter den Gewerben steht die Leinwand- und Baumwollwaaren-Erzeugung oben an. Sie beschäftigt dermal, vorzüglich in Mistel, Kollaredow, Hochwald, Friedland, Lissuwel, Zesinkow, Groß- und Klein-Kuntshitz, Podonilow, Trojanow und Lichau, 381 selbstständige Professionisten mit 500 Hilfsarbeitern, und außerdem weben noch einige Hundert Individuen in einigen der genannten Orter für Frankstädter Meister. Ausgezeichnet schöne und gute Leinwand wird in Hochwald selbst verfertigt, und erfreut sich auch eines sehr bedeutenden Absatzes. Alle, auf dasigem Gebiete erzeugten Lein- und Baumwollwaaren werden in Mistel und Kollaredow gebleicht und zubereitet, und nur die Erzeugnisse aus der Umgebung von Frankstadt kommen auf die dortigen Bleichen. Gemeine Tücher werden meist in Mistel, Antoninow und Ptaznik, und, entweder roth oder gelb gefärbt, in die Türkei verschifft, oder aber, weiß und grau, durch polnische Juden aufgekauft. Bemerkenswerth ist auch die Kallergew-

waldungen (Zawor), aber die Benennung der »Zaworina« blieb der gelichteten Strecke mit der eigenthümlichen Benennung der ehemaligen Waldstrecke, z. B. Beneschitz, Butorischitz, Mlioniowa zc. (auf Alod. Wal. Meseritsch). — Der in diesem Gebirge einzeln gelegenen »Passeken« oder Alpenwirthschaften gibt es mehrere Tausende zwischen den Wäldern zerstreut, deren Besitzer jedoch wegen die Mühe nicht lohnenden Getreidebaus und in Verfall gerathener Bienenzucht, von einer sehr erschwerten Viehzucht, etwas Obst, Holz- und andern Handarbeiten dürftig leben, ihre Schafe meist bei Tannenreisern und das Rindvieh bei getrocknetem Erdäpfelkraut, mit Heu und Stroh zu Siede geschnitten, überwintern, im übrigen aber von ihren Obrigkeiten durchgängig als Dominikalisten behandelt werden. »Mittheilung.« 1824. S. 22. flg. ¹²⁾ Im J. 1825 zählte man noch 3386 Bienenstöcke. »Mittheilung.« 1829. S. 61.

gung, welche zunächst in Eblebowitz, Palkowitz, Richaltitz, Ellenau und Nesselzdorf, bei welchen Orten auch der Kalkstein in nicht zu erschöpfender Menge vorkommt — getrieben wird und, nebst dem eigenen Bedarf wenigstens 30,000 n. d. Meßen beträgt, die theils in die nahen Städte, theils nach österr. und preußisch. Schlessien versührt werden. Die übrigen Gewerbsleute, als Schmiede (58), Schuster (48), Schneider (29), Müller (48), Fleischhauer (32), Gerber (20), Tischler (8), Wagner (11) u. s. w. arbeiten bloß für den einheimischen Bedarf.

Als besondere technische Gewerbe sind noch zu erwähnen: die Steingutmanufaktur des Johann Raschka zu Nesselzdorf, welche alle Arten von Fayencegeschirr in schönsten Formen und von ausgezeichnete Güte durch 27 Arbeiter erzeugt, und von Jahr zu Jahr bedeutendere Geschäfte macht, die sich dermal jährlich auf etwa 15,000 fl. C. M. belaufen — ferner die Papiermühle des Daniel Koleczar zu Friedland, welche durch 12 Arbeiter jährlich an 200 Ballen Papier verschiedener Art liefert.

Der Handel endlich wird, von Seite der Unterthanen, theils mit Holz, theils mit Lein- und Baumwollenwaaren getrieben. Jenes erkaufen (jährlich etwa 10,000 Kl.) die Bewohner von Tichau, Trojanowitz, Bording, Ehotka, Metellowitz, Lichnau, Beltschowitz, Nesselzdorf, Kozlowitz, Ellenau und Richaltitz von der Obrigkeit, und versühren es, als Bau- meist aber als Schnittholz, in die Nachbarstädte Frankstadt, Freiberg, Braunsberg und Mistel. Einige 100 Kl. Buchenholz werden auch zu Lichtspänen verwendet, die hler beinahe durchweg die Kerzen ersetzen. — Die Entbindung der Leinweberei von jedem drückenden Zunftzwange hat die Zahl der Gewerbsleute auf diesem Hftgebiete, vorzüglich aber in dem nahen Schlessien bedeutend vermehrt. Ihre Erzeugnisse werden entweder an Ort und Stelle oder auf den Misteler Wochenmärkten von den dießherrschftl. Händlern (meist in Mistel, Kollaredow, Zelinow, Lissuwel und Tichau ansässig) erkaufte, und anderseits versieht sie Frankstadt mit einer Menge von Baumwollenwaaren, womit dann durch jene Händler in alle Theile des Kaiserthums, vorzüglich aber nach Wien, nach Ungarn (mit gebleichten Stoffen), Italien (mit desseinnirt. gebleichten Stoffen), und in die Türkei (m. farbigen Baumwollenzeugen) ein Handel getrieben wird, der jährl. 100,000 Stk. Lein- u. Baumwollenwaaren weit übersteigen dürfte. Der Hauptsitz desselben ist Mistel u. das nahe Kollaredow.

Für Beförderung des Handels, so wie überhaupt zur Verbindung der Hsft. mit den benachbarten Dominien bestehen, außer der von Neu-Titschein aus durch Freiberg und Mistel nach dem k. k. Schlessen führenden Post-, auch noch mehre in neuester Zeit angelegte Handelsstraßen, als: a. die von Hochwald über Rozlowitz, Rhotta, Metellowitz, Friedland, Ezeladna und Gß.-Kuntzsch bis an die Frankstädter Gränze; h. die von Hochwald über Misch, Weltzschowitz, Lichnau, Frankstadt und Trojanowitz bis an die Allob. Wal. Meseritscher Gränze; c. die von der Reuhübler Gränze über Prchalau, Freiberg, Drholec bis nach Weltzschowitz — wo sie sich an die vorgenannten anschließt — führende; d. die von der Stadt Mähr. Ostrauer Gränze über Wittkowitz nach Paskau und Mistel; e. jene von Mistel über Klein-Kuntzsch, Friedland und Ostrawitz und den Beskid bis an die ungarische Gränze, wo sie sich (bei Tursuwka) mit dem neuen ungarischen Handelswege vereinigt und besonders dadurch wichtig wird, daß sie diese Hst. sowohl wie das k. k. Schlessen mit Ungarn auf der kürzesten Strecke verbindet; und f. die von Hochwald über Ellenau, Richaltitz und Fritschowitz nach Braunsberg, — nebst 8 andern Verbindungswegen, welche mit jenen (41,551) zusammen genommen, insgesamt 65,417 Kl. einnehmen und durchweg vortrefflich gebaut wie auch durch 46 große u. 14 kleinere Brücken verbunden sind — eine Wohlthat von Seite der Obrigkeit, die um so größer erscheint, wenn man bedenkt, daß noch vor wenigen Jahren die so oft gefährdeten Flußbette die Stelle von Straßen vertraten. Die nächsten k. k. Posten sind in Freiberg und Friedel.

Die schulfähige Jugend, die sich auf 3616 S. beläuft, erhält den Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben und den Elementen des Rechnens in 17 Schulen, nämlich zu Mistel, Beskid, Chlebowitz, Ezeladna, Friedland, Fritschowitz, Hochwald, Rozlowitz, Gß.-Kuntzsch, Lichnau, Metellowitz, Kesselsdorf, Ostrawitz, Palkowitz, Richaltitz, Alt-Staritsch und Lichau; außerdem auch die reifere Jugend in den Wiederholungsstunden an Sonn- und Feiertagen, welcher letztere um so nothwendiger ist, weil die zarteren Kinder wegen allzu großer Entfernung vom Schulorte die Schule (zumal im Winter) nicht regelmäßig besuchen können. — Für Versorgung von Armen bestehen Anstalten zu Mistel mit einem Stammvermögen von 3082 fl. W. W., und Friedland, in den übrigen Gemeinden

werden sie durch Geld- und Lebensmittelbeiträge unterstützt und zwar 100 derselben mit Geld, 200 aber mit Lebensmitteln. In Mistel ist auch 1 Spital, worin 6 wbl. Personen Wohnung nebst Beheizung und Kleidung erhalten, und mit den Zinsen eines Kapitals von 3470 fl. W.W. jährlich betheilt werden. Die Bettelerei überhaupt ist hier viel weniger heimlich als in mancher Hauptstadt. — Für die Gesundheitspflege bestehen 3 Wundärzte zu Hochwald, Friedland (von der Obrigkeit besoldet) und Mistel, dann 26 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. Das Krankenhaus in Mistel verpflegt mittellose Kranke, und unterhält auch 6 Pfründlerinnen gegen zu leistende Krankenpflege unentgeltlich.

Ortbeschreibung. Zu dieser Herrschaft gehört 1. die unterthänige Stadt Mistel (Mistko). Sie liegt am linken Ufer der Ostrawiza im Angesicht der auf einem schroffen Felsen des rechten Ufers majestätisch thronenden Burg und Stadt Friedel (im f. l. Schlesien), in einer reizenden Ebene, an der aus Mähren nach Galizien führenden Poststrasse, 2 Et. n. vom Amtsorte und 1/2 Et. von der schlesischen Gränze entfernt. Sie hat 3 Vorstädte: Bahno, Zadwor und Zamore, zählt sammt diesen 310 H. mit 2601 E. (1281 mnl. 1320 wbl.), welche an Gründen und zwar an

	Dominikal.				Rustikal.			
Ackern	670	§.	334	□ Kl.	217	§.	1327	□ Kl.
Wiesen	250	„	471	„	28	„	349	„
Hutweiden	73	„	1547	„	99	„	315	„
Erbsfelder	8	„	961	„	10	„	1001	„
Deichen	15	„	383	„	40	„	318	„
Gärten	5	„	1257	„	35	„	904	„
Wald	13	„	207	„	„	„	—	„

und einen Viehstand von 39 Pfd., 4 Ochsen und 168 Kühen besitzen. Nebstdem genießen 44 Bürger das Recht, Bier, Wein und Branntwein auszuschänken und haben auch ihr eigenes Brau- und Branntweinhaus. Für Besorgung der Gemeindeangelegenheiten und der Ortspolizei besteht ein eigenes Vorsteheramt, die politische Civil- und Polizeigerichtsbarkeit aber wird durch das obrgkfl. Ober- und Justizamt in Hochwald verwaltet. Uebrigens hat die Stadt 1 regelmäßig 4eckigen, von meist gut gebauten Laubenhäusern (worunter das bethürmte Rathhaus) um-

gebenen Marktplatz, ziemlich regelmäßige Gassen, eine in den J. 1821 — 1822 auf Kosten der Obrigkeit neuerbaute Schule von 2 Klassen und 1 an der Stelle der alten Schule im J. 1831 neu aufgeführtes Armenspital, von dem schon oben geredet worden. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören nur die Kirchen und zwar a) die zwischen 1763 — 1768 unter Leitung des damaligen Pfarrers und Dechanten Jos. Ezaisa, zum Theil auf seine und theils auf Kosten von Wohlthätern im edlen Style ganz neuerbaute Pfarrkirche der hh. Johann und Paul in der südl. Vorstadt hart an der Poststraße. Sie hat 9 mit Blättern der ausgezeichneten Mahler, Joh. Steiner (das d. hohen), Stern (des hl. Franz), Felix Leichert (der h. Jungfrau Maria und d. Familie Christi) und Ign. Günther (der hh. Schutzengel), gezierte Altäre, einen mit Blech gedeckten schönen Thurm von 20 Rlf. Höhe mit 3 Glocken, und steht sammt der Pfarre und der Hälfte der Schule unter obrgl. Patronat. Eingepfarrt sind zu ihr nebst Mistek selbst, die DD. Kollaredow, Swiadnow, Kl. Kuntzsch, Hodonow, Zelinow und Potrinkow, zu dem bei der dasigen Pfarre seit 1716 bestehenden Dekanate gehören aber die Pfarren in Altendorf, Braunsberg, Friedland, Mähr.-Osttau, Ostrow, Paslau, Alt-Sta. tisch und Alt-Biela, und die Lokalien in Ezeladna, Fritschow, Gß.-Prabowa, Metellow, Palkow und Zabrech. b) Die bis zum Aufbau der vorerwähnten als Pfarre bestandene, seitdem aber ihre Tochterkirche — des hl. Jakob d. G. mitten in der Stadt, mit einem 24 Rlf. hohen bedigten Thurme, worauf die Stadtuhr, 1 dem Heilande geweihten Nebenkapselle und 4 Altären. Ehemals von Holz und uralt brannte sie 1602 sammt dem größten Theile der Stadt ab, und wurde 1644 von Stein neuerbaut, der Thurm aber erst 1683 zugebaut. Endlich c) die in der östl. Vorstadt und in der Mitte des Friedhofes stehende Kirche zur Ehre Aller-Heiligen mit 5 Altären, welche, laut der inwendig angebrachten Inschrift und den in Stein ausgehauenen Bildnissen der Stifter, zwischen 1716 — 1730 auf Kosten des dasigen Bürgers Rudolph Widomus u. s. Frau Rosina erbaut wurde. — Die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Einwohner sind: Landwirtschaft, der Bierbrau, die Brauntweinerzeugung, zumal diese, denn jährlich kommen einige Tausend Fässer dieses Getränkes in den Handel oder werden im Orte selbst ausgeschankt —

ferner Gewerbe, und der bereits oben besprochene sehr rege Handel mit Leinwand, Flachs und Baumwollwaaren, welcher sowohl durch 4 Jahrmärkte (am lezt. Faschingsdonnerst., am Gründonnerst., am Donnerst. nach Frohleichnam. und am heil. Jakobs d. G. Tage) als auch, und zwar ganz vorzüglich, durch die sehr zahlreich besuchten Wochenmärkte an jedem Donnerstage befördert wird. — Die Sage versetzt den Ursprung dieser Stadt in das 12te Jahrh. und nennt sie, wiewohl offenbar irrig (denn dies ist das jetzige Freiberg oder vielleicht auch Friedel) Friedeburg, aber von ihren Schicksalen ist nur so viel bekannt, daß B. Stanislaus Pawlowstky im J. 1584 ihr die bürgerl. und peinliche Gerichtsbarkeit (in zweifelhaften Fällen sollte sie sich aber an den Ostrauer Stadtrath wenden), 4 Jahrmärkte, 1 Wochenmarkt (am Donnerst.), das Bierbrau- und Schankrecht der Reihe nach gegen einen mäßigen jährl. Z. und die Befreiung vom Anfallsrechte ertheilte ¹⁵⁾. Später (1589) gestattete er auch, daß die Bürger im obrgkrl. Walde „Rowen“ das nöthige Bauholz fällen, 2 Mühlen besitzen und im Bache Oleschna fischen dürfen, alles dieses gegen einen jährl. Z. von 37 schles. Thlern ¹⁶⁾. Die bekannten Unfälle, welche die Stadt erlitten, sind: der bereits oben erwähnte Brand im J. 1602; in den J. 1625 und 1715 wüthete darin die Pest und zwar im lezten Jahre so heftig, daß die Bewohner der s. g. Obergasse beinahe indgesammt dahingerafft wurden, mit 1762 brannte abermals die ganze Niedergasse nebst 44 Scheunen ab, auf deren Stätte bald darauf die jetzige Pfarrkirche erbaut wurde. In Mistek lebte der vortheilhaft bekannte in Wachs boffirende Naturkünstler Joh. Kupcza. — 2. Der Markt Friedland (Frydland), 2 M. d. vom Amtsort, hart am Gebirg und an der Ostrawiza in einem gegen N. offenen freundlichen Thale, hat 276 H. mit 1905 E. (907 mnl. 998 wbl.), welche 91 J. 777 □ Kl. Dominikal, 1119 J. 1111 □ Kl. Rustikal-Grund-

¹⁵⁾ Urk. ddto. na Utwald. w cztwrtel po sw. Matauſſy. ¹⁶⁾ ddto. w Kromierizj d. sw. Lucyge. — Vermög alter Schuldigkeit war die Gemeinde verpflichtet bei dem Misteker obrgkrl. Borwerk in der Acker- und Schnittzeit gewisse Frohndienste zu leisten, so wie das Gras der Wiese Prihorí abzumähen, zu rechen und einzuführen. Alles Obige bestätigte Kaiser Karl VI. am 26. Apr. 1737, die Kaiserin Maria Theresia am 27. Apr. 1747 und Kaiser Joseph II. den 9. Nov. 1787. S. W.

Rüde und einen Viehstand von 56 Pfd., 6 Ochf. und 145 Kühen besitzen, sich aber, außer der Landwirthschaft, vorzugsweise vom Schmiede- und Schlossergewerbe ernähren, womit sie bei den im Orte gelegenen obrgktl. Eisenwerke guten Verdienst und auch an den 3 Jahrmärkten (an Georg., am Mont. nach Peter und Paul und am Mont. nach Matthäus) Absatz finden. Dieser Ort, welcher im J. 1782 zum Markte erhoben wurde, war ehemals nach Mistel eingepfarrt, bis 1665 die dasige hl. Bartholomäuskirche (mit 5 Altären) erbaut und dazu am 23. Nov. desselben J. die jetzige Pfarre gestiftet wurde. Beide, sammt der Schule, stehen unter obrgktl. Patronat und nebst Friedland ist nur das einzige D. Pstruschy dahin eingepfarrt. Der dasigen Papiermühle wurde schon oben gedacht.

Außer diesen gehören zu dieser Herrschaft folgende Dörfer: 1. Hochwald (Ukwaldy), eigentlich eine Dominikal-Ansiedlung, $\frac{1}{2}$ M. d. von Freiberg entfernt und in einem reizenden Thale gelegen, zählt 82 H. mit 526 E. (240 mnl. 286 wbl.), 11 Pfd., 28 Ochf., 98 Küh. und 204 Schafen. Hier ist der Sitz des obrgktl. Oberamtes, 1 dem hl. Nikolaus geweihten Kapelle bei der ein eigener (Schloß-) Kapellan angestellt ist, 1 Schule, 1 großes Brauh., 1 Mhof nebst mehreren hschftl. Wirthschaftsgebäuden. Der Ort wurde im Beginn des verfloßnen Jahrh. aus zerstückten Mhofsgründen am Fuße des Schloßberges gegen N. und W. angelegt, und seit 1760, wo die sämmtlichen obrgktl. Kanzleien und Aemter von der Burg herab und hierher versetzt wurden, hat er sich bedeutend vergrößert. Daß die Einwohner vortreffliche Leinwaaren erzeugen und damit einen wichtigen Handel treiben, wurde bereits oben bemerkt. — Der Hügel, dessen Fuß der Ort umkränzt, trägt die Ueberreste jener Riesenburg Hochwald, (der größten in der Provinz), von der die ganze Hschft. schon im Beginn des 13ten Jahrh. den Namen geführt hat und ihn auch jetzt noch behält. Die wesentlichsten Bestandtheile derselben sind: der nach W. schauende Seckige Wartthurm mit der s. g. Vorburg, ein Ueberrest des 12ten Jahrh., der weitläufige Burgplatz, mit einer vom Kardinal und Bischof Franz v. Dietrichstein im J. 1602 erbauten und dem hl. Andreas geweihten Kapelle, an dessen Festtage unter großen Zuströmen frommer Wallfahrer aus der Umgebung der feierliche Gottesdienst darin abgehalten wird, — ferner die,

vom Burgplatze durch einen tiefen Graben und sehr starke Mauern geschiedene eigentliche Burg mit einem sehr tiefen Brunnen, selbst in ihren Trümmern noch großartig. Alles dieß ist mit (mitunter doppelten) starken Außenmauern umgeben, aber in verschiedenen Jahrhunderten aufgeführt worden. Von einzelnen Stellen der Burg selbst genießt man eine wahrhaft entzückende Aussicht in das Kuhländchen und nach Preuß. Schlesien im NW., so wie gegen D. u. S. auf die schön geformten Karpathen, daher wird sie, weil auch beinahe mühelos ersteiglich, alljährig von vielen Fremden, zumal aus dem K. Preußen, besucht. Rings um die Burg, zum Theil auch den nahen Hügel »Razniczow« einschließend, dehnt sich der mit schönen Baumgruppen und dem Forstamtshause versehene obrgfkl. Thiergarten aus, von dem gleichfalls oben gesprochen wurde. — Die Burg (und auch zugleich die Herrschaft) hieß ehemals »Huleswagh,« oder »Hufenwald,« bestand schon vor 1234 (s. ob. die Besitzer), wann aber und von Wem sie erbaut oder vergrößert worden, ist bisher unbekannt. Stark, wie sie war und vom B. Karl v. Eichenstein um 1690 erneuert ¹⁷⁾, troßte sie jedem Feind, den Hussiten sowohl (1420 — 1430), wie dem Mansfelder (1622), den Schweden (1645, s. unten Freiberg), den öfters hereinstreifenden Ungarn und Türken und so auch den Preußen in den J. 1742 und 1758. Sie war auch bis 1760 der Sitz des obrgfkl. Oberamtes, einer Besserungsanstalt der mährischen Geistlichkeit (seit 1760 in Märan Olmüher Kreis.), und diente zugleich als Gefängniß für Gesetzesübertreter der ganzen Umgegend; aber seit dem angegebenen J. wurden die obrgfkl. Aemter in die Ansiedelung am Schloßberge versetzt, nicht, wie es beinahe scheint, straflos, denn schon am 5. Oktob. 1762 brannten die neu aufgebauten Beamtenwohnungen insgesammt ab und mit ihnen auch das alte Archiv und die Registratur, die wohl manche Nachrichten über die Burg und Hschft. enthalten haben mochten. Seitdem ist sie den Elementen und dem Zahne der Zeit überlassen. — 2. Antoninow, 1 M. n. in der Nähe von Braunsberg, eine aus zerstückten Meierhofsgrundstücken 1789 gestiftete Ansiedelung von 91 H. mit 452 G. (206 mnl. 246 wbl.), 5 Pfd. und 27 Kühen. Die Einwohner sind meist Tuchmacher, die ihre

¹⁷⁾ Sertes p. 246.

Erzeugnisse in Braunsberg und Freiberg absehen. — 3. **Beslid**, ein sehr zerstreutes (der Umfang desselben beträgt 3 Meil.) **Passefendorf** ¹⁸⁾ an der äußersten Gränze gegen Ungarn aus ausgerotteten obrigkeitlichen Waldungen im J. 1790 entstanden und 5 M. d. entfernt. Es hat 64 H., 433 E. (220 mnl. 213 wbl.), 16 Pfd., 106 Rüh. und 36 (?) Schafe. Das D. zerfällt in die Reviere **Samczanka**, **Barany**, **Kawaltshanka**, und **Salanka**, ist nach **Ostrawitz** eingepfarrt und hat eine im J. 1831 von der Obrigkeit gestiftete Schule nebst 1 Forsthaus. — 4. **Bordowitz**, 1½ M. s. in der Nähe von **Frankstadt** im lieblichen Thale, zählt 60 H., 366 E. (163 mnl. 193 wbl.), 19 Pfd., 1 Ochf. und 29 Rüh. Hier wird zum Theil die Bienenzucht betrieben. — 5. **Ehlebowitz**, n. an der Poststrasse nach Schlesien 1 M. entfernt, von 77 H., mit 488 E. (220 mnl. 268 wbl.), 55 Pfd., 130 Rüh. und 10 Schafen. Die Einwohner treiben einen starken Kalkhandel nach Schlesien. Dieses D. sammt dem Gerichte daselbst verkaufte **B. Konrad** dem **Stibor v. Echnau** im J. 1326 ¹⁹⁾. — 6. **Ezeladna**, d. 2½ M. in der Nähe des Berges **Emrk** und am gleichnamigen **Wildbach**, mit 191 H., 1657 E. (800 mnl. 857 wbl.), 64 Pfd., 234 Rüh. und 69 Schafen. Dieser früher nach **Friedland** eingepfarrt gewesene Ort erhielt 1789 eine auf Kosten des k. k. Religionsfonds erbaute und dem hl. **Johann v. Nepomuck** geweihte Kirche und Schule die auch sammt der zugleich gestifteten Lokalie unter dessen Patronate stehen. Auch sind hier 1 obrgktl. Forsth. und die bereits oben beschriebenen Eisenwerke. Der im S. daran anstossende Berg „**Kożinec**“ soll in der Vorzeit eine Feste getragen haben, von der jetzt sehr wenige Anzeichen vorhanden sind; vielleicht sollte sie die ziemlich enge Bergschlucht, die sich von da aus östlich gegen Ungarn fortzieht und worin der **Wildbach Ezeladna** fortrauscht, gegen Einfälle aus Ungarn wahren. — 7. **Drholez**, an der **Lubina** im Thale, w. 5/8 M., hat 36 H., 219 E. (108 mnl. 111 wbl.), 23 Pfd. und 53 Rüh., eine ansehnliche Erbrichterei, 2 Mühlen und 1 Tuchwalke. In der Nähe sind mehrere obrgktl. Deiche (s. oben). — 8. **Fritzendorf** (**Friczowice**), w. ¾ M. an der **On-dregniha** und nahe bei **Braunsberg** gelegen, zählt 181 H. mit

¹⁸⁾ was eine »Passele« bedeute, s. oben in der Note. ¹⁹⁾ Urk. ddo. Cal. Nov. im Olm. Kapitel Arch.

1197 €. (577 mnl. 620 wbl.), 164 Pfd., 2 Ochf., 169 Rüh. und 8 Schafe. Hier ist 1 auf Kosten des f. f. Religionsfonds, der auch zugleich Patron derselben ist, bei der schon vor 1573 erbauten und der Himmelfahrt Mariens geweihten Kirche mit 3 Altären, im J. 1785 gestiftete Pöllaie und Schule, zu der außerdem nur noch die nahe Ansiedlung Ptacznik gehört. B. Bruno hat 1267 lehtwillig 4 neue Pröbenden bei der Olmüh. Kirche mit 60 Lähnen in Fritzendorf gestiftet ²⁰⁾, und auch dem dasigen Richter Heinrich, durch den und jenen von Statitsch er 2 J. nachher die Stadt Braunsberg anlegen ließ (s. unten dieselbe), im J. 1270 70½ Lähne, worunter jeder 6te frei von jeder Leistung seyn sollte, zur Urbarmachung angewiesen. Ferner gab er ihm und seinen Erben 1 Rad der dasigen Mühle und den 3ten Denar vom Gerichte (Foytdyng), daß jedoch 3 Mal durch's Jahr in der nahen Stadt Braunsberg gehalten werden mußte; die gegen Statitsch sich deh nende Fläche besreite er, in Anbetracht des minder fruchtbaren Bodens daselbst, auf 4 J. von allen Leistungen ²¹⁾. Im J. 1320 gestattete B. Konrad dem dasigen Richter den Bau eines zweiten Rades bei der Mühle ²²⁾, und 1374 trat Niklas v. Busau dieses D. dem Olmüh. Kapitel ab ²³⁾. Gleichwohl müssen jener Niklas und ein Wrschik von Katharina (Kattendorf) daselbst noch Einiges besessen haben, weil sie sich schon im folgenden J. mit B. Johann deßhalb einigten ²⁴⁾. Im J. 1389 verkaufte der Olmü. Domherr und Prerauer Archidiacon Sander daselbst 1 Hof, (man weiß nicht Wem) ²⁵⁾ und schließlich verbot B. Niklas 1394 den Hochwäldern Beamten, daß sie die Bauern von Fritzendorf an der Ausrottung der nahen Waldungen nicht hindern möchten ²⁶⁾. — 9. Szajow, $\frac{2}{8}$ M. w., aus zerstückten Mhofsgründen 1789 gestiftete Ansiedlung von 53 H. mit 354 €. (182 mnl. 172 wbl.), 2 Pfd., 143 Rüh. und 630 Schafen, meist in dem nahen obrgftl. Mhof. — 10. Szobonowitz; (Hodonio-wice), u. $2\frac{1}{8}$ M. an der Ostrawiza, mit 55 H., 318 €.

²⁰⁾ G. f. Testament. ²¹⁾ Urk. ddto. in Braunsberg in vigil S. Walburgis V. im Ol. Kapit. Archiv. ²²⁾ Urk. ddto. IX. Non. Nov. Ebenda. ²³⁾ Urk. ddto. in festo S. Lucae auch dort. ²⁴⁾ Urk. ddto. in festo 11000 Virg. und fer II. post dom Lactare, gleichfalls das. ²⁵⁾ Urk. ddto. Sabbatho ant. dom. Judica, ebenda. ²⁶⁾ Series x. p. 129.

(162 mnl. 156 wbl.), 20 Pfd. und 35 Röhren. — 11. Klogsdorf (Klokozov), w. $\frac{5}{8}$ M. hart an der Lubina und bei Freiberg gelegen, von 92 H., mit 558 G. (275 mnl. 283 wbl.), 50 Pfd., 4 Ochf., 84 Röh. und 21 Schafen. — 12. Röttitz (Skolnica), am linken Ufer der Lubina w. vom letztern und damit gleichsam zusammenhängend, zählt 65 H., 421 G. (194 mnl. 277 wbl.), 57 Pfd. und 101 Röh. Zwei Urkunden des B. Heinrich über das dasige Gericht zu Folge, bestand das D. unter dem Namen „Ehotitz“ schon 1330. — 13. Kozlowitz (Kozlowice), $\frac{1}{4}$ M. s., von 215 H. 1326 G. (643 mnl. 683 wbl.), 123 Pfd., 146 Röh. und 35 Schafen. Bei der mitten im D. stehenden alten (eine Glocke hat die Jahreszahl 1572) im J. 1742 aber neu erbauten hl. Michaelskirche mit 3 Altären, von denen das hohe aus dem aufgehobenen Kapuzinerkloster in Proßnitz herkommt und mit sehr schöner auf Mosaikart eingelegter Bildhauerarbeit geziert ist, stiftete der k. k. Religionsfonds 1785 eine Pfarre, die sammt der Kirche und Schule auch seinem Patronate untersteht. Eingepfarrt sind hierher noch die DD. Ehotitz, Mierkowitz und Mistitz. — 14. Kuntzschitz-Groß (hrube Kunczice), $1\frac{1}{2}$ M. s., in der Nähe von Frankstadt hart am Gebirge und sehr zerstreut, hat 204 H., 1311 G. (649 mnl. 662 wbl.), 48 Pfd., 26 Ochf., 175 Röh. und 27 Schafe. Hier bestand seit etwa 1605 eine der hl. Maria Magdalena geweihte hölzerne Kirche mit 3 Altären, zu der der k. k. Religionsfonds (dessen Patronate sie auch sammt der Schule seitdem untersteht) im J. 1785 eine Lokalie gestiftet und auch die Kirche vom Grund auf 1814 neu erbaut hat. Die Bewohner sind als Flachspinners weit und breit vorthellhaft bekannt und bringen die feinsten Garne, selbst zur Battistleinwand, in den Handel. — 15. Kuntzschitz-Klein (male Kunczice), 2 M. n., in der südl. Nähe von Mistitz an der Ostrawitz, mit 58 H., 342 G. (165 mnl. 177 wbl.), 35 Pfd. und 42 Röhren. — 16. Kolorebow, eine im J. 1790 aus zerstückten Mhofsgründen entstandene obrgstl. Ansiedelung an der Poststraße zwischen Mistitz und Friedel und n. $2\frac{1}{2}$ M. vom Amtsorte entfernt. Sie zählt 127 H., 835 G. (427 mnl. 408 wbl.), 7 Pfd., 33 Ochf. und 38 Röh. Die Einwohner betreiben zunächst die Lein- und Baumwollweberei. — 17. Ehotitz, d. an der Straße nach Friedland $1\frac{1}{4}$ M., von 76 H., mit 433 G.

(211 mnl. 222 wbl.), 37 Pfd., 51 Rüh. und 10 Schafen. — 18. Lichnau (Lichnow), s. $1\frac{1}{2}$ M. an der Straße von Freiberg nach Frankstadt im Thale, hat 164 H., 924 E. (429 mnl. 495 wbl.), 86 Pfd., 2 Ochf., 116 Rüh. und 20 Schafe. Die dasige hh. Peter- und Paulskirche mit 2 Altären zu welcher der seitherige Patron, nämlich der f. f. Altsfonds, 1784 eine Lokalie gestiftet und eben dieselbe 1794 neu erbaut hatte, bestand, laut einer Glockenaufschrift vom J. 1582 und der am Hochaltar angebrachten Malerei vom J. 1661 schon im 16. Jahrh. Zu dieser Kirche und Schule gehören, nebst Lichnau, noch die DD. B o r d o w i t z und W e l t s c h o w i t z. Die Einwohner treiben starkes Fuhrwerk. — 19. Lothrinkowitz (Lissnwký), eine vom B. Karl v. Lothringen im Beginn des vorigen Jahrh. gestiftete Ansiedelung links von der von Freiberg nach Schlesien führenden Poststraße, $1\frac{1}{4}$ M. n. vom Orte, hat 21 H., 139 E. (57 mnl. 82 wbl.), 3 Pfd. und 28 Rüh.; auch ist hier eine auf Gemeindkosten im J. 1798 zur Ehre Mariens erbaute Kirche mit 3 Altären, die als Tochterkirche der Pfarre zu Staritsch untersteht. — 20. Metellowitz (Metellowice), $1\frac{1}{2}$ M. ond. an der Straße nach Friedland, enthält 196 H., 1156 E. (546 mnl. 610 wbl.), 46 Pfd. und 100 Rüh. Die dasigen Allen Heiligen geweihte Kirche wurde, laut einer auf dem Predigtstuhle angebrachten Aufschrift vom B. Stanislaus Pawlowsky 1577 erbaut, hat 4 Altäre und war bis 1786, wo sie der f. f. Altsfonds zur Lokalkirche erhob, und zugleich auch eine Lokalie nebst Schule gestiftet hatte, eine Tochterkirche von Friedland; Patron derselben und der Schule ist der genannte Stifter. Die Bewohner betreiben nebst der Landwirthschaft auch den Bergbau und mitunter auch das Lohgerber- und Riemer-Handwerk. Der Cardinal und B. Franz v. Dietrichstein befreite 1612 die hiesigen Einwohner von der Verpflichtung, für die Obrigkeit im Bache Ezeladna zu fischen, die Fische bis nach Hochwald zu führen und von den Frohndiensten beim Kozlowitzer Hofe gegen andere von ihrer Seite zu leistende (geringe) Verbindlichkeiten ²⁷⁾, was B. Leopold Wilhelm am 21. Febr. 1657 auch bestätigt. — 21. Mierkowitz, $\frac{1}{4}$ St. d., entstand aus zerstückten obrgfkl. Hofesgründen im J. 1789 und

²⁷⁾ ddto. Kremsier 15. Mai im J. M.

hat 43 H., 295 E. (138 mnl. 157 wbl.), 3 Pfd. und 69 Rüh. — 22. Mistel, ond. $\frac{3}{4}$ M., mit 77 H., 488 E. (242 mnl. 246 wbl.), 32 Pfd., 53 Rüh. und 26 Schafen. — 23. Missy (Missy, auch Mnissy), $\frac{1}{2}$ M. sd. an der Strasse nach Frankstadt, zählt 58 H., 409 E. (206 mnl. 203 wbl.), 37 Pfd., 74 Rüh. und 4 Schafe. — 24. Resseltsdorf (Koptivnic), 1 M. sw. am gleichnamigen Bache und hart an einer Bergkuppe, hat 140 H., 972 E. (458 mnl. 514 wbl.), 38 Pfd., 134 Rüh. und 16 Schafe. Die dasige (hölzerne) hl. Bartholomäus-Kirche ist eine Tochter der Pfarrkirche zu Stramberg, wohin auch der Ort eingepfarrt ist. Von der hierorts bestehenden, thätigen Steingutmanufaktur ist schon früher gesprochen worden. — 25. Ostrawitz (Ostrawica), d. $2\frac{1}{4}$ M. am gleichnamigen Flusse und in den Schluchten der Berge Lissa und Smrsk Passelenmäßig zerstreut, hat 178 H., 1317 E. (626 mnl. 691 wbl.), 80 Pfd., 281 Rüh. und 36 Schafe. Der k. k. Altsfonds erbaute die dasige hh. Dreifaltigkeitskirche im J. 1789, bedachte sie, hinsichtlich der innern Ausstattung (das Altarblatt ist von Gottfr. Herbert 1706 gemalt), mit dem Geräthe der aufgehobenen Kapelle in Fulnek, und stiftete im folgenden J. dazu auch die Pfarre, welche, sammt Kirche und Schule, auch unter seinem Patronate steht. Von hier aus führt ein bequemer Weg auf den, die schönsten Fernsichten gewährenden Berg Lissa, der schon im k. k. Schlessien (Hst. Friedel) liegt, gewissermaßen als der Gränzwächter beider Provinzen, indem er auch der höchste (4260 Fuß, nach Sydow) aller westlichen Karpathenaufläufer ist, und alljährig von vielen Fremden bestiegen wird. — 26. Palkowitz (Palkowice), ond. $2\frac{1}{4}$ M., nicht weit von Mistel, hat 257 H., 1662 E. (797 mnl. 865 wbl.), 104 Pfd., 2 Ochsen und 131 Rüh. Die dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche mit 3 Altären wurde, laut der in der steinernen Thurmeinfassung ausgehauenen Jahreszahl 1631 auf Kosten der Gemeinde erbaut, war seitdem eine Tochterkirche von Mistel, bis der k. k. Altsfonds — dessen Patronate sie sammt der Schule untersteht — sie 1786 zur Lokalkirche erhob und zu gleicher Zeit auch die Lokalle stiftete. — 27. Prchalau (Prchalow), gestiftet aus zerstückten Wthofsgrundstücken 1798, $\frac{3}{4}$ M. w. in der Nähe von Freiberg, es hat 41 H., 253 E. (130 mnl. 123 wbl.), 3 Pfd., 41 Rüh. und 4 Schafe. Die Bewohner sind meist Tuchmacher und Leinweber. — 28. Pstruschy (Pstruzy),

an der nördl. Abdachung des B. Ondregniß, $2\frac{1}{4}$ M. ö., zählt 72 H., 521 E. (268 mnl. 253 wbl.), 22 Pfd., 83 Rüh. und 11 Schafe. — 29. Ptatschniß (Placznik), 1 M. n., eine aus zerstückten obrgktl. Hofgrundstücken 1789 gestiftete Ansiedelung von 17 H. mit 128 E. (61 mnl. 67 wbl.) und 25 Rüh. In der Nähe der Stadt Braunsberg angesiedelt sind die Bewohner auch meist Tuchmacher. — 30. Richaltitz (früher und zwar teutsch, auch Bartelsdorf genannt), $\frac{1}{4}$ M. nw. hart an der nach Schlesien führenden Poststrasse, enthält 91 H., 611 E. (296 mnl. 315 wbl.), 87 Pfd., 4 Ochf., 139 Rüh. und 15 Schafe. Hier bestand, laut der Glockenaufschrift vom J. 1528, schon seit dem Beginn des 16. Jahrh. eine dem hl. Nikolaus geweihte Kirche von Holz und war zugleich Pfarre, welche B. Stanislaus Pawlowsky 1580 von neuem regelte und bestiftete ²⁸⁾). Dessen ohngeachtet ging die Letztere bald darauf ein und die Kirche ward als Tochter der Mähr. Ostrauer Pfarre bis 1634 zugewiesen, wo sie nochmals für selbstständig und als Pfarre erklärt wurde. Im J. 1729 wurde sie sammt den 3 Altären meist auf Kosten der Obrgkt. vom Grund auf neu erbaut, steht auch sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Schuß, und es sind dazu, nebst Richaltitz, auch die DD. Hajow und Ellenau eingepfarrt. Dieser Ort war ehemals ein eigenes bischfl. Lehen, von dessen Besitzern aber nur ein Niklas v. Richaltitz im J. 1482 bekannt ist ²⁹⁾). — 31. Siforeß, eine aus zerstückten Hofgründen 1789 gestiftete Dominikanersiedelung $\frac{1}{2}$ M. sw., von 19 H. mit 110 E. (48 mnl. 62 wbl.) und 26 Rüh. — 32. Ellenau (Sklenow), n. an der Strasse von Hochwald nach Freiberg, schließt sich an ersteres teinahe an und zählt 83 H., 568 E. (273 mnl. 295 wbl.), 46 Pfd., 4 Ochf. und 106 Rüh. Das D. wird zwar in „Ober- und Unter-Ellenau“ eingetheilt, doch hat dieß keine andere Folge, als daß ersteres nach Hochwald und letzteres nach Richaltitz eingeschult ist. — 33. Staritsch-Alt (Staric), n. $1\frac{1}{4}$ M. zwischen Braunsberg und Mistel, zählt 202 H., 1229 E. (575 mnl. 654 wbl.), 159 Pfd. und 223 Rüh. Die dasige, sammt der (alten) Pfarre und Schule unter obrgktl. Schuß stehende Pfarrkirche unter dem Titel Auffindung des h. Kreuzes wurde

²⁸⁾ Die dießfällige Urk. ist im Olm. Konfistorial-Archiv. ²⁹⁾ E. die Besitzer von Rattendorf zu d. J.

an der Stelle einer frühern von Holz, im J. 1656 von hartem Stoff neu erbant und mit 4 Altären, deren Blätter der in Freiberg damals lebende Franz Sebastian 1785 gemalt, versehen, so wie auch, meist auf Kosten des damaligen Pfarrers Jos. Tiel, inwendig verziert. Eingepfarrt sind zu ihr noch die DD. Neu-Statitzsch, Chlebowitz und Lisuwel, dieses sammt der Tochterkirche. Hier ist 1 neu erbauter obrgktl. Mhof. und die sehr ausgedehnten Deiche in der Nähe werden gegenwärtig trocken gelegt. Dieser Ort gehörte schon 1258 dem Bisthume ³⁰⁾, und im Auftrage B. Bruno's gründete 1269 der hiesige Richter Bertold mit jenem von Fritzendorf die Stadt Braunsberg ³¹⁾. Später kam er als ein Lehen vom Bisthume ab und als solches besaßen ihn in den JJ. 1533 und noch 1570 Albrecht Harasowsky v. Harasow ³²⁾ — 1597 Johann Peterswaldsky und 1649 die BB. Georg, Friedrich und Johann Harasowsky v. Harasow ³³⁾; aber bald darauf wurde er der Hschft. Hochwald einverleibt. Ein Gedenkbuch des hiesigen Pfarrarchivs erzählt, das der Ort sammt der Pfarre im 30jähr. Kriege von den Schweden ausgeplündert worden. — 34. Statitzsch-Neu (nowy Staticz) b. an das vorige anstoßend und 1789 aus zerstückten obrgktl. Mhofsgründen entstanden, hat 34 H., 208 E. (108 mnl. 100 wbl.) und 80 Röhe. — 35. Sawersdorf (Zawviessie), w. $1\frac{1}{2}$ M. Davon gehören 47 H., mit 335 E. (147 mnl. 188 wbl.) zu Hochwald, die übrigen 39 H. mit 247 E. aber zur Hschft. Neu-Titschein (s. dieselb.). — 36. Swladnow, n. 2 M., an der Poststraße zwischen Mistel und Friedel, hat 63 H., 440 E. (204 mnl. 236 wbl.), 31 Pfd., 75 Röhe, 2 Mühlen mit 1 Brettsäge, 1 Einkehrwirthshaus und gute Grundstücke. Daß es 1581 zu dieser Herrschaft kam, hat man oben gesehen. — 37. Tichau (Ticha), sehr ausgedehnt, $1\frac{1}{8}$ M. s. zwischem dem Berg Ondregnil und Frankstadt, zählt 216 H., 1321 E. (647 mnl. 674 wbl.), 118 Pfd., 3 Ochf., 217 Rüh. und 57 Schafe. Der Ort hat 1 Schule und 1 dem hl. Nikolaus geweihte Kirche, die sammt dem D. nach Frankstadt eingepfarrt ist. Die meisten E. sind Lein- und Baumwolleweber. Der nahe B. „Ondregnil“ ist als Schlupfwinkel der kühnen Räuberhor-

³⁰⁾ Urk. des B. Bruno ddto. Olomuc. Non. Jan. d. J. im Olmütz. Kap. Archiv. und Testament. Brunonis. ³¹⁾ s. dieselb. ³²⁾ Urk. für die Stdt. Mähr. Oßrau und eine zweite für Altendorf, s. dies. ³³⁾ Schrey III. 188.

den des Ondrasch (Andreas) und Jurasch (Georg) im Anfang des 18ten Jahrh., die von da aus bis tief nach Schlesien streiften, endlich aber eingefangen und hingerichtet wurden, berüchtigt. — 38. Trojanowitz, $1\frac{7}{8}$ M. s. an der nördl. Abdachung des B. Radoscht sehr ausgedehntes Paffenkendorf, das um 1750 bloß aus Hirtenwohnungen und Sennhütten bestand, vom B. und Cardinal Julius Gf. v. Trojer zu einer Gemeinde vereint, aber erst 1812 vollständig geregelt wurde. Es zählt in 268 H. 1914 E. (923 mnl. 991 wbl.), mit 53 Pfd., 12 Ochsen, 473 Rüh. und 110 Schafen. Gegenwärtig wird daselbst zur Erleichterung des Unterrichts, auf obrgkl. Kosten eine Schule gebaut. Die Einwohner erzeugen aus der Schafmilch den beliebten Brinsenkäse und liefern auch für die alljährig in bedeutender Anzahl nach Frankstadt kommenden Brustfranke den heilenden Molk. Von hier aus ist auch der merkwürdige Berg Radoscht, von dem bei der Allod. Hschft. Wal. Meseritsch ausführlicher gesprochen werden wird, für die vom R. und B. Kommenden leicht zu ersteigen, nur muß man den unbedeutenden Umweg über den östlich gelegenen Berg „Mioschy“ einschlagen. — 39. Weltschowitz (Welczowice), $\frac{1}{2}$ M. sw. an der Lubina, mit 61 H., 283 E. (182 mnl. 201 wbl.), 44 Pfd. und 63 Rüh. Die dasige Aller Heiligen Kirche mit 1 Altar wurde im Anfang des 16. Jahrh. erbaut (eine Glocke derselben trägt die Jahreszahl 1528), gehört zwar als Tochterkirche zur Frankstädter Pfarre, wird aber in Folge eines Uebereinkommens von dem Lokalseelsorger in Lichnau versehen. — 40. Wittfowitz (Witkowice), n. 3 M. und in der Nähe von Mähr. Ostrau, hat 24 H., 199 E. (106 mnl. 93 wbl.), 33 Pfd. und 40 Rüh. Von dem hierorts bestehenden obrgkl. Eisenwalzwerk ist bereits oben ausführlich gehandelt worden. — 41. Wittfowitz (Wieltkowice, ehemals „Getrichowitz“, d. h. Theodorichsdorf genannt und schon 1305 bestanden), w. $\frac{1}{2}$ M. an der Lubina, zählt in 56 H. 402 E. (206 mnl. 196 wbl.), 49 Pfd., 80 Rüh. und 42 Schafe. Die dasige hl. Wenzelskirche mit 3 Altären wurde 1638 (doch hat eine Glocke die Jahreszahl 1528) auf Kosten der Gemeinde von Holz erbaut und untersteht als Tochterkirche der Pfarre Freiberg. — Zelinkau (Zelinkow), gleichfalls aus zerstückten obrgkl. Hofgründen 1789 entstanden und $1\frac{3}{4}$ M. n. an der Poststraße nach Schlesien gelegen, mit 37 H., 229 E. (118 mnl. 111 wbl.) und 48 Rüh.

Unter obrgl. Schutze stehen nachfolgende freie Municipalstädte:

1. **Braunberg** (lat. Braunsberga, mähr. Brunsberg), liegt an der Ondregniža auf einer Anhöhe, 6 M. nördl. von Weißkirch und 1 St. n. von der durch Freiberg nach Galizien führenden Poststraße entfernt, und zählt sammt den beiden Vorstadtgassen (Ober- und Untergasse) in 419 H. eine durchgehends katholische, Mährisch und mitunter auch Deutsch sprechende Bevölkerung von 2781 E. (1336 mnl. 1445 wbl.), worunter 16 Freisassen. Sie hat einen eigenen aus 1 ungeprüften Bürgermeister und 3 Räten (von denen nur 1 geprüft ist) bestehenden Magistrat, 1 Bierbrau- und Malz- nebst 1 Brauntweinhaus, 1 Ziegelbrennerei, 2 der Tuchmacherzunft gehörige Tuchwalken und war ehemals mit Mauern und Wällen umgeben, die aber jetzt bis auf wenige Spuren ganz verschwunden sind. Der etwas unebene Stadtplatz ist von meist gut gebauten 1stöckigen Häusern umgeben und hat einen Wasserbehälter, in den das Trinkwasser mittelst Röhren aus einer Entfernung von 700 Kl. geleitet wird. Die dasige Pfarre, zu der nur noch die Ansiedlung Antoninow gehört, steht sammt der von etwa 550 Kindern besuchten Trivialschule von 2 Klassen und der Kirche unter dem Patronat des Olmütz. Bist. - Erzbischofs. Die letztere ist dem hl. Georg geweiht, alterthümlich, und enthält mit Inbegriff der 2 ihr angebauten Kapellen der hh. Franz Seraph. und Laurenz, 11 Altäre, wovon 2 erst vor 2 J. neu aufgeführt und mit schönen Blättern vom dasigen, nach deren Vollendung leider gleich gestorbenen 18jährigen Naturkünstler, J. Pomp, geziert sind; über dem Hochaltare steht das 1784 aus einer Feldkapelle hierher übertragene Gnadenbild der schmerzhaften Mutter Gottes. Die Bürgerschaft ernährt sich vorzugsweise von Gewerben, worunter die vor Einführung der Maschinen so sehr blühende, jetzt aber sehr niedergedrückte Tuchmacherei noch immer den Hauptnahrungszweig bildet. Man zählt gegenwärtig, nebst 1 Tuchfabrik, folgende Meister: 169 Tuchmacher und Tuchscherer, 7 Fleischhauer, 2 Mahlmüller, 4 Brodbäcker, 2 Seisensieder, 2 Schlosser, 6 Schneider, 7 Schuster, 5 Tischler, 2 Hafner, 2 Kürschner, 2 Schmiede u. s. w.; überdieß sind hier 2 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 1 Gastwirth, 6 Bier-, Wein- und Brauntweinschänker, 1 Brauntwein- und Rosogliobrenner &c. Nebst den Gewerben beschäftigt die Einwohner zunächst die Landwirthschaft, zu deren Betrieb die

Stadt 112 Joch 1203 $\frac{1}{2}$ □ Kl. insgesamt nur mittelmäßig fruchtbare Acker, 34 J. 194 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 45 J. 157 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden, 4 J. 675 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten; die Bürger aber 1028 J. 1088 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 143 J. 1204 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 79 J. 453 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden, 29 J. 175 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten, 174 J. 408 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wald und einen Viehstand von 53 Pfd., 261 Rindern, 105 Stk. Borstenvieh und 80 Schafe besitzen. Die Bienenzucht, welche im J. 1825 noch 536 Bienenstöcke zählte, ist seitdem durch Mißjahre bis auf etwa 107 Stöcke gesunken. Das hier erzeugte Tuch, meist nur mittlerer Gattung, beläuft sich auf 7 bis 8000 Stücke und findet den Hauptabsatz in Galizien und Ungarn, von wo es bis in die Türkei versendet wird. Für den innern Verkehr bestehen, nebst 1 Wochenmarkt, auch 3 Jahrmärkte (am Freit. vor d. Palmf., Dienst. vor Mar. Himmelf. und Dienst. n. Katharina), und die Stadt ist mittelst einer Handelsstraße südl. mit der Peststraße und durch eine zweite nördl. mit Paskau verbunden; die nächste Post ist in Freiberg. Die dasige Armenanstalt hat ein Stammvermögen von 2000 fl. W. W., von dessen Z. und sonstigen gewöhnlichen Einkünften 25 Arme (worunter auch 1 mnl. und 9 wbl. im dasigen Spital befindliche Personen) unterstützt werden, und für Gesundheitspflege bestehen 2 Wundärzte (der eine *ex propriis*) nebst 3 Hebammen. Die mehrere Male gemachten Versuche, auf dem städtischen Gebiete Erze oder Kohlen aufzufinden, sind wegen unzureichender Ausbeute für jezt unterlassen worden.

Zu der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. besaß das Gebiet, wo späterhin die Stadt Braunsberg gegründet wurde, Konrad v. Plawcz, von dessen Wittwe es der Bischof Bruno sammt dem längst eingegangenen B. Brunsverde und 70 Lahn. schon vor 1267 für die Olmüher Kirche erkauft hatte ¹⁴⁾). Zwei J. darauf (1269) ließ er durch den Richter von Staritsch, Bertold, und den von Frißendorf, Heinrich, die Stadt „Brunsperch“ nebst 1 D. in ihrer Nähe gründen, verlieh ihr das Magdeburger Recht und befreite sie für 12 J. von allen Abgaben, nach deren Ablauf von jedem Gehöfte 12 Denare jährlich gezahlt werden sollten. Ueberdies gab er den neuen Ansiedlern 2 Acker zur Hutweide, überließ 1269 dem genannten Heinrich das gesammte Kirchengut bei der so eben aufgebauten Stadt ¹⁵⁾

¹⁴⁾ Testament. Brunon. Epi. etc. ¹⁵⁾ Urf. ddto. in festo s. Nicolai.

und stiftete obendrein die vierte Pröpsteur der Olmäh. Kirche auf die übrig gebliebenen Besitzungen in Fritzendorf und Braunsberg ³⁶). Den Gründern verlieh' er, nebst 2 freien, jedes 6te Gehöfte ganz befreit, 1 Mühle von 2 Gängen, 1 Badhaus, 4 freie Fleischbänke, 4 Tuch- und 4 Schuhstände, und in dem anzulegenden D., (das er für 16 ZJ. von jeder Zahlung befreit) jeden 6ten Acker gleichfalls frei nebst 1 Mühle von 1 Gange. Dem dasigen Stadtgericht wies er die DD. Starzitsch, Fritzendorf, Brunswerde und Paskau zu, um dort die Urtheile über schwere Vergehungen zu schöpfen, der 3te Denar vom Strafgelde sollte aber den oben angeführten Richtern zukommen; dem Bertold gab er überdieß noch ein Allod nahe an der Stadt erbeigenthümlich ³⁷). Im J. 1270 war die Stadt, wie dieß aus einer Urkunde desselben Bisch. für das D. Fritzendorf erhellt, bereits aufgebaut, und 1292 kommt in einer Urkunde für das Stift Welehrad auch schon ein Bertoldus advocatus de Brunsberch (der obige Richter von Starzitsch?) als Zeuge vor. Zum J. 1389 erscheint Johannes plebanus de Brunsperch in 2 Urk. für die Fulneker Probstei und für die Burg Füllstein als Zeuge und beweist das Alter der dasigen Pfarre. Seitdem wird der Stadt bis 1580 nirgends gedacht. In diesem J. gab ihr aber der Bisch. Stanislaw Pawlowsky den Bierschank in die DD. Fritzendorf und Starzitsch ³⁸), aber sie verlor ihn wieder, wie so manche andere Vorrechte, in Folge des unsinnigen (von Nichtkatholiken bewirkten?) Aufstandes gegen den Kardinal und B. Franz v. Dietrichstein im J. 1600, welcher sie indeß schon 1618 wieder zu Gnaden aufnahm und von den zum Fritzendorfer, durch den Bisch. Wilhelm von einem Georg Fritzel erkauften und mit dem Braunsberger verschmolzenen Mhose seitdem geleisteten Frohndiensten befreite ³⁹). Die anderweitigen Schicksale derselben sind unbekannt. -- An der Prager Hochschule wurden 1373 Tylmanus, 1388 Henricus, 1408 Arnoldus und Petrus Bikke de »Brunsbereg« zu Baccalaren der freien Künste befördert;

³⁶) Urk. ddto. in vigil. s. Walburgis 1273 im Olm. Kapit. Archiv.

³⁷) Urk. im Olm. Kapitellarch. ddto. Ketcer in die S. Nicolai.

Im Eingang derselben heißt es: »ad emendacionem meorum hereditatum et Olomuc. ecclesie utilitatem proposui construere civitatem, quam etc. ³⁸) ddto. na Ustwald, p. sm Waczlawa.

³⁹) ddto. w Kromierz 11e Juni.

wir wollen nicht entscheiden, ob sie aus diesem oder dem f. preussisch. Braunsberg gebürtig gewesen.

2. **Frankstadt** (lat. Franksladium, mähr. Frensstat), liegt in einem breiten von den carpathischen Ausläufern gebildeten und gegen W. offenen Thale am Flusse Lubina, 1 □ Meil. gegen S. von Hochwald und eben so weit von der nächsten Poststation Freiberg osd. entfernt. Die Stadt ist offen, hat mehre Vorstadtgassen und in 778 H. eine Bevölkerung von 4483 S. (2250 mnl. 2233 wbl.), welche insgesammt katholisch sind, und Mährisch, zum Theil auch Deutsch, sprechen. Den 4eckigen Stadtplatz umgeben meist fest gebaute Häuser mit Laubengängen, unter denen das mit einem Balkon versehene Rathhaus das bemerkenswerthe ist. Von den andern Gebäuden sind nur 2 unter dem Eist. erzbischf. Patronat stehende Kirchen, des hl. Martin und des hl. Johann d. Täufl., erwähnenswerth. Die erstere ist die Pfarrkirche, hat 2 um 1740 vom dasigen Pfarrer Georg Finsterschott zur Ehre der hl. Barbara, und vom Bisar auf dem Brünner Petersberge, Joh. Drzimala, zur Ehre des hl. Johann v. Nepom. zugebaute Kapellen, insgesammt 5 Altäre, und es sind zu ihr, nebst der Stadt, noch die DD. Trojanowitz und Tichau eingepfarrt. Nach einer Notiz im städt. Archiv brannte 1661 die ganze Stadt sammt der Kirche ab, und diese wurde nachher vom Grund auf neu erbaut. Die andere steht auf dem Friedhof in der obern Vorstadtgasse, hat 3 Altäre und wurde 1640 von unbekannten Wohlthätern erbaut. Sie ist etwas größer als die Pfarrkirche, und deswegen wird auch an Sonn- und Feiertagen der Gottesdienst darin abgehalten, wiewohl auch sie die gesammte Zahl der 9140 Pfarrkinder zu fassen nicht vermag. In der städt. Trivialschule von 2 Klassen erhalten 530 Schüler beiderlei Geschlechts den Elementarunterricht. — Die Erwerbs- und Nahrungszweige der Einwohner sind: a) Gewerbe, womit sich nachfolgende Meister beschäftigen, als: 430 Leinweber (davon arbeiten gegenwärtig nur etwa 230), 13 Leinwandbereiter und Bleicher, 11 Fleischhauer, 3 Mahlmüller, 6 Bäcker, 2 Faßbinder, 4 Hufschmiede, 3 Schlosser, 12 Schneider, 11 Schuster, 9 Tischler, 2 Färber, 2 Sägemüller, 5 Hafner, 2 Kürschner u. s. w. Außerdem hat die Stadt 4 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 21 Brauntwein- und Rosogliobrenner und 25 Bier-, Wein- und Brantweinschänker. b) Die Landwirthschaft; zu ihrem Betriebe besitzt die Stadt (als Obrigkeit) 23 Joch

692 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Acker, 30 J. $\frac{1}{8}$ □ Kl. Wiesen, 75 J. 923 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Hutweiden, 8 J. 813 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Trischfelder, 773 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Gärten und 968 □ Kl. Waldung; die Einwohner aber 1041 J. 576 $\frac{4}{8}$ □ Kl. Acker, 280 J. 1501 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Wief., 176 J. 1119 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Hutweid., 87 J. 701 $\frac{4}{8}$ □ Kl. Trischf., 33 J. 457 □ Kl. Gärten und 17 J. 1300 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 24 Pfd., 336 Stk. Hornvieh und 25 Schafen. Der lehmig und sandige Boden gewährt nur mittelmäßige Erndten. c) Die Bienenzucht, ehemals so blühend (noch im J. 1825 zählte man hier 495 Stöcke), ist gegenwärtig zur Liebhaberei herabgesunken; d) der Handel mit der durch die früher angegebenen Leinweber jeder Art erzeugten Leinwand, Tischzeug, Kammertuch, glatten und gestickten Tüchern zc. wird durch die Provinz, nach Böhmen, Schlessen, Galizien, Oesterreich (Wien) und Ungarn (Pesth) betrieben und durch die oben (bei der Beschreibung der Hst. Hochwald) bezeichneten Strassen befördert. Den innern Verkehr beleben 4 Jahr. (Dienst. n. d. neu. Jahr, Dienst. n. Quasimodog., Dienst. n. Johann den Täufer und Dienst. n. Wenzeslai) und 4 Viehmärkte (am Tage vor jed. Jahrm.). Für Verpflegung von Armen besteht nebst 1 mit 2330 fl. WW. durch den dasigen Pfarrer Georg Finsterschott 1742 gestiftetem Spital für 2 mnl. und 6 wbl. Personen (sie erhalten nur freie Wohnung und Beheizung) und dem s. g. Joh. Sabata's bürgerl. Spital mit 1700 fl. WW., Haus, Garten und Aekern für 2 mnl. und 5 wbl. Personen (seit 1819) — auch eine Anstalt, welche von den J. eines Stammvermögens von 11,224 fl. 30 kr. WW. 45 Individuen theilt, und für Gesundheitspflege ein Wundarzt nebst 3 Hebammen.

Die Stadt verdankt ihr Dasein dem Olmütz. Bischof Theodorich (1281 — 1302), welcher im J. 1299 einen dasigen von den Wäldern der Kremstörer Kanoniker, der Graf. v. Freiberg und dem eines gewissen Gerlachs umgränzten Wald dem Sohn des Wolf v. Razril, Pharkas genannt, lehenweise mit der Verbindlichkeit gab, daß er ihn ausrotten, Mühlen, Ackergründe und eine nach ihm (Pharkas) zu benennende Stadt, nämlich „Pharkastat“, dort anlegen solle, dafür werde sowohl er wie auch sein Erbe, mit 1 Knappen, der Olmüzer Kirche Dienste leisten müssen. ^{4°}). Die obige Benennung der zu gründenden Stadt verwandelte sich nachher in den Namen Frankstadt,

^{4°}) Urf. im Olm. Kapit. Arch. ddto. Olomuc. III Kal. Octobr.

um als solche nicht früher als erst 1584 aufzutauchen, wo Bisch. Stanislaw Pawlowich als Gränzen der Stadt den Bach Bysř gegen das D. Ticha (wo die bereits ausgerotteten Wäldschläge und Paffeln bis zum »schwarzen« Bach, ferner die Gründe der ehemaligen DD. Lichnow, Gruntow und Putnarzow, bis zu den schwarzen Wäldern hin, der Stadt erbeigenthümlich, gegen jähr. Zins von 25 fl. mähr. zugehören sollten) bestimmte. Weiter gestattete er ihr das nöthige Bau- und Brennholz in den obrgkl. Waldungen schlagen zu dürfen, wies die DD. Kuntschiz, Lichnow, Bordoniz, Wlezowiz, Koprimniz, Drnholz und die Hälfte von Zawischiz ihrer Gerichtsbarkeit und Pfarre (in letzterer Beziehung mit Ausnahme von Drnholz u. Zawischiz, die nach Freiberg eingepf. seyn sollten) zu; — verzichtete auf das Heimfallsrecht, verpflichtete dagegen die Einwohner zu Waldjagddiensten, zur Ablieferung der eingefangenen Forellen in den obrgkl. Fischhalter zu Hochwald und zu anderweitigen Dienstleistungen. Zum bessern Aufkommen der Stadt verlieh er ihr 1 Wochenmarkt auf jeden Dienstag und 4 Jahrmärkte (die sie jetzt noch hat; zwei davon erhielt sie bereits von den Bischöfen Markus und Johann), befreite sie vom hschftl. Weinausschank gegen 4 fl. jährl. Z. und gestattete, daß sie die dasige Erbvogtei sammt Gründen erkaufen, das Richterhaus zum Rathhaus verwenden und von den zur Erbvogtei gehörigen Mühlen jährl. 2 fl. 22 Grosch. zahlen sollte. Ueberdies schärfte er den Bewohnern ein, dem katholischen Glauben treu zu bleiben und keinen andern Denkenden unter sich zu dulden ⁴¹⁾). Der Cardinal und Efst. B. Franz v. Dietrichstein bestätigte 1628 die obigen Begabnisse, genehmigte, daß das von dem dasigen Bürger Joh. Cohota erkaufte Haus sammt Grundstücken, dem Willen desselben gemäß, zum Epital verwendet werden könne und erlaubte der Stadt das Brennen und den Ausschank des Brantweins gegen jährl. 20 Thlr. mähr., so wie auch den freien Salzverkauf gegen jährl. 3. ⁴²⁾). Auch der Efst. Bischof Leopold Wilhelm bestätigte im J. 1657 ⁴³⁾ alle diese Begabnisse, verordnete, daß der Stadtrath jährl. erneuert werden sollte, und gewährte, daß die »Epitalmangel« der Stadt belassen, aber zum Nutzen der Kirche verwendet würde. Der Cardinal und Efst. Bischof v. Schrattenbach bestätigte gleich-

⁴¹⁾ Urk. ddto na jamfu Uřwaldech, we stržedu ro sw. Wataussř.

⁴²⁾ ddto. w Kromierzizě d. sw. Lucye. ⁴³⁾ ddto. Prag, 5. Deibr.

falls die obigen Begabnisse im J. 1713 ⁴⁴⁾, beschränkte die bierschanfberechtigten Häuser auf die Zahl von 37 und befreite auch die städt. Gerreidewägen von der obgrgl. Mauth in Bordo-
witz und Wlezowitz. Den rechtmäßigen Besitz dieser Vorrechte bestätigte auch die Kais. Maria Theresia ⁴⁵⁾. Von anderwei-
tigen Geschichten dieser Stadt bis auf unsere Tage ist weiter nichts bekannt, als daß auch sie (nach dem Eingang des Privileg. vom Jst. Bisch. Leopold Wilhelm) im Verlaufe des 30jähr. Krieges viel gelitten habe, und ⁴⁶⁾ im J. 1680 von einer Abtheilung des ungarisch. rebellischen Heeres geplündert wor-
den seyn soll. Von der Feuersbrunst 1661, welche alle Häuser sammt der Pfarrkirche verschlang, ist früherhin gesprochen wor-
den. — Das adeliche Geschlecht der Kropacz v. Frank-
stadt im 15ten Jahrh. hatte den Beinamen vom gleichnamigen D. (ehemals Städtchen) im Olmüher Kreise und war zu derselben Zeit anderswo (in Gß. und Kl. Pentschitz, s. dies.) begütert. Hinsichtlich der Besitzer theilte Frankstadt das Loos der Hst. Hochwald.

3. Freiberg, (lat. Prihorium, auch Freiberga, mähr. Příbor), liegt an der k. k. Poststraße nach Galizien, auf einem von NO. gegen W. sich erhebenden, gegen das Bette der vor-
überfließenden bei anhaltenden Regengüssen reißenden Lubina steil abfallenden Hügel, 5 Meil. nnd. von der Kreisstadt, 2 Meil. von der schlesischen Gränze und 1/2 M. w. von Hochwald entfernt. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt und 3 Vor-
städten (obere und untere Vorstadt, und Benatek oder Bene-
dig), und zählt insgesamt 580 H. mit 4760 katholischen, Mährisch und theilweise auch Teutsch sprechenden G. (2251 mnl. 2529 wbl.). Die Stadt hat ihren eigenen aus 1 Bürgermei-
ster, 1 geprüften und 2 ungeprüften Räten bestehenden Ma-
gistrat, 1 Rathhaus, 1 Brau- und Brauntweinhaus, und be-
sitzt außerdem das D. Nikelsdorf und den Hof Petrowitz. Mit dem rechten Ufer der Lubina und mit der Vorstadt Benatek ist sie durch eine wenigstens 30 Rst. lange hölzerne Brücke wie auch durch 2 derlei Stege verbunden und hat einen regelmäßig 4eckigen, großen, ringsum mit gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, in dessen Mitte sich eine steinerne Marien-
Bildsäule und ein Wasserbehälter befinden. Unter die bemer-

⁴⁴⁾ ddto. Kremsier 21. Febr. ⁴⁵⁾ ddto. Wien 29. Aug. 1747.

⁴⁶⁾ nach Schöner III 42.

lenstwerthen Gebäude gehören zuvörderst die Kirchen und zwar: a. die Pfarr-, Dekanats- und Archipresbyteratskirche unter dem Titel Maria Geburt ⁴⁷⁾). Sie steht mitten in der Stadt auf einem gegen O. schroff abfallenden Hügel, hat auf dem 1570 erbauten, über 30 Kl. hohen und mit einer zierlichen Kuppel von Kupfer versehenen Thurme 5 vortrefflich zusammen stimmende Glocken ⁴⁸⁾, von 25, 13, 6, 2½ und 2 Cent. Gewicht und inwendig 10 Altäre, worunter die des hl. Joseph und der hl. Maria Magdalena mit trefflichen Blättern von Adam de Long versehen sind. Diese ursprünglich kleine und — wenn einem vor uns liegenden Inventarium derselben vom J. 1616 zu glauben ist, das da besagt: daß, als im J. 1586 der alte baufällige Chor niedergerissen wurde man auf einem bemalten Brette (?) die Jahrzahl 1178 deutlich gelesen habe — auch sehr alte Kirche, wurde zu verschiedenen Zeiten erweitert. So wurden 1577 und 1586 die 2 Kapellen an der Epistel- und Evangeliumseite zugebaut und im letztgenannten J. auch der große Chor gewölbt und vollendet, meist aus frommen Vermächtnissen vieler an der Pest 1585 verstorbenen Bürger, wozu auch der Prager Fürst-Bischof Martin, ehemals Pfarrer und Dechant zu Freiberg, 100 fl. beitrug. Außer einem Grabstein des dasigen Stadtschreibers, Andreas Fabian, der am 14. Sept. 1610 in seiner Wohnung erschlagen gefunden wurde, bewahrt die Kirche auch die Reliquien des hl. Urban, welche ein dasiger Schuster aus Rom einstens gebracht, in einer eigenen Kapelle. Uebrigens ist sie im s. g. gothischen Styl gebaut, aber für die Zahl der Pfarrelinge viel zu klein (nur 16 Kl. lang und ohne den Kapellen — 6 Kl. breit), denn, nebst Freiberg, sind dazu auch noch die DD. Wessla, Klogsdorf, Sifowetz, Rdnitz, Prchalow, Orholetz, Siforetz, Wietikowitz und Mysch eingepfarrt. b. Ihre Tochterkirche unter dem Titel des hl. Kreuzes. Sie wurde an der Stelle einer frühern im J. 1516 neuerdings von Holz erbaut, 1611

⁴⁷⁾ Zu dem Freiburger Archipresbyterate gehören die Dekanate: Freiberg, Neu-Titschein, Meseritsch, Ristek und in Schlesien Odrau und Bagstadt; zum Dekanate aber die Pfarren: Freiberg, Frankstadt, Roßlowitz, Partschendorf, Richaltitz und Sedlnitz, nebst den Lokalien: Engelswald, Lichnau, St. Kuntschitz, St. Peterswald, Trnawka und die Schlosskapelle in Hochwald.

⁴⁸⁾ Seitdem 2 Glocken bei der Gurdauer Kirche gesprungen, wohl das schönste Geläute in der Provinz.

wegen Baufälligkeit abgetragen, aber bald nachher von einer Wohltäterin, Margaretha Kupka, von Stein abermals aufgeführt, brannte sammt einem großen Theile der Stadt am 3. Mai 1728 ab, ward aber bald nachher durch Zuthun des damaligen Pfarrers David Holub wieder hergestellt. Sie hat 3 Altäre und eine Messenstiftung von 4177 fl. 30 kr. W.W. c. Die von einer ungeheurer großen Linde ehemals beschattet gewesene Kapelle des hl. Franz Seraph. auf einem an die Stadt anstossenden Hügel gegen N. hat nur 1 Altar und wurde 1622 erbaut; d. die zum Piaristen Collegium gehörige hl. Valentinskirche am westl. Ende der obern Vorstadt, welche, ursprünglich von Holz erbaut, schon vor 1615 bestand ⁴⁹⁾, nachher abbrannte und zwischen 1740 — 1750 durch Wohltäter, unter der Leitung des damaligen Rectors des Collegiums, P. Heliodor (geb. von Freiberg) von gutem Material und im edelsten Styl abermals aufgebaut wurde. Die Spitzkapelle zur Ehre der hl. Elisabeth ist 1784 entweiht und zu einem Militär-Depot verwendet worden und von 2 andern ehemals bestandenen Kirchen, des hl. Markus nämlich (außerhalb der Stadt gegen W.) und des hier erzogenen (im Hause No. 41), nachher durch die überstandenen Martern und Tod ohnehin allgemein bekannten und späterhin selig gesprochenen Johann Sarkander, hat man keine Spur mehr; Letztere wurde indeß in das nunmehrige Normalschulgebäude umgewandelt. — Das oben erwähnte PP. Piaristen Collegium wurde vom Fst. Bisch. Karl Gf. von Eichenstein mit einem Fonds von 20,000 fl. am 20. Mai 1604 gestiftet ⁵⁰⁾. Darin hatte der ehrwürdige Orden bis 1774 ein Gymnasium, seitdem nur eine Hauptschule, auf deren Stelle, durch Verwendung der Bürgerschaft, im J. 1807 abermals das Gymnasium trat, um, bis zum Anwuchs eines größern Stiftungsfonds, durch hohe Subern. Entschließung vom 28. Mai 1832 neuerdings aufgehoben zu werden. Wie viele um Staat und Kirche mit unter hoch verdiente Männer gerade dieser Lehranstalt die erste Bildung zu verdanken haben, bezeugen (um nicht der im weltlichen Staatsdienste Angestellten zu erwähnen) die Diöcesan- und Ordenskataloge. Gegenwärtig besteht hier nur 1 deutsche Schule von 3 Klassen, an welcher 4 Piaristen 305.

⁴⁹⁾ Nach dem Privileg. des Kard. Franz v. Dietrichstein v. dieß. J.

⁵⁰⁾ Anal. des Leypz. Colleg. und Series etc. p. 246.

Schülern den Unterricht ertheilen. Nebst dieser ist hier auch noch für den Unterricht von 380 Mädchen eine Trivialschule mit 2 Klassen, die sammt Pfarre und Kirche unter dem Fürst-erzbisch. Patronate steht.

Die Einwohner leben theils vom Betriebe der Landwirthschaft, theils von Gewerben. Für jene besitzt man

a) bei der Stadt an	städt.	bürgerl.
Ackern .	1489 □ Kl. 1099 J.	1051 $\frac{2}{5}$ □-Kl.
Wiesen .	18 J. 918 "	318 " 810 "
Hutweiden .	5 " 232 "	— " — "
Waldung .	103 " 1035 "	45 " 135 "

b) bei der Vorstadt Benatek an		
Ackern .	— " — "	180 " 212 $\frac{3}{5}$ "
Deiche .	— " — "	13 " 533 $\frac{2}{5}$ "
Wiesen .	— " — "	21 " 1310 $\frac{4}{5}$ "
Waldung .	— " — "	1 " 850 "

c) bei dem D. Wessla, mit dem Hofe Petrowitz und Wald Hahel:

Acker .	67 " 525. "	194 " 1518 "
Wiesen .	13 " 200 "	45 " 391 "
Hutweiden .	10 " 175 "	— " — "
Waldung .	93 " 1222 "	— " — "

Ueberhaupt 312 " 996 " 1920 " 474 $\frac{5}{6}$ " und
 Zusammen . . 2232 Joch 1470 $\frac{5}{6}$ □ Kl.

Der Boden, auf Anhöhen meist schwarzer und gelber Lehm mit dichter Unterlage, ist nicht besonders fruchtbar, besser ist der am Rubinabette, wo der Lehm mit Sand gemengt ist und eine schottrige Unterlage hat. Der oben angeführte Deich gehört, nebst 2 Tuchwalen, der Tuchmacherzunft und ist mit Karpfen besetzt. An landwirthschaftlichen Hausthieren besitzen die Einwohner 122 Pfd., 358 Rinder, 65 Schafe, und Vorstendvieh für den Hausbedarf. Die Obstbaumzucht wird nur in kleinen Hausgärten betrieben, und die Bienenzucht (24 Stöcke) liegt ganz darnieder. Die Großbürger genießen sämmtlich die Bierbrau- und Schankgerechtigkeit und üben sie nach der Ordnung aus. — Mit Industrialgewerben beschäftigen sich: 6 Brod- und 1 Zuckerbäcker, 7 Binder, 1 Buchbinder, 1 Branntwein-, Geist- und Rosogliobrenner, 10 Bier-, Branntwein- und Weinschänker, 1 Barbierer, 1 Büchsenmacher, 1 Baumeister, 1 Drechsler, 8 Fassbinder, 5 Färber jeder Art, 20 Fleisch-

haner, 3 Gastwirthe, 2 Glaser, 3 Gerber, 9 Huf- und Rur-
schmiede, 6 Hafner und Geschirrhändler, 1 Handschuhmacher,
1 Hutmacher, 1 Kaffschneider, 1 Kürschner, 2 Mahlmüller, 1 Mau-
rer, 2 Ricmer, 2 Sattler, 4 Schlosser, 3 Seifensieder, 13
Schneider, 23 Schuster, 1 Strumpfwirker, 8 Tischler, 356
Tuchmacher (und doch haben schon 140 das Gewerbe auf-
gegeben), 7 Tuchscheerer, 1 Wagner, 1 Wachszieher, 10 Weber
aller Art, 2 Uhrmacher, 1 Zimmermeister u. Zum Handels-
stande gehören 5 Spezerei-Material- und vermisch. Waaren-
handlungen. Daraus ersieht man, daß das Tuchmacherhand-
werk immerfort den, obwohl durch manche widrige Umstände
sehr beeinträchtigten Haupterwerbszweig bildet. Die hier ver-
fertigten Tücher werden meist von galizischen Handelsleuten
aufgekauft und nur ein geringer Theil davon geht über Wietin
und Brumow nach Pesth in Ungarn. Die Stadt hat 4 stark
besuchte Jahr- (an Montag, vor Lichtm., vor Philip. Jak.,
vor Jak. maj. und vor Hedwig), 2 Woll- (an d. Dienst.
vor Philip. n. J. und nach Mar. Geburt) und 4 Ross- und
Biehmärkte (an d. Montag nach Jud., nach Zeit, nach
Mar. Geb. u. nach Martin), überdieß auch Wochenmärkte alle
Mittwoche und Samstage. — Für die Gesundheitspflege besteht
1 städtisch. Wundarzt, 3 Hebammen und 1 Apotheke. — Im
bürgerl. Spital, dessen Stammvermögen in 1 Waldung
und 6210 fl. W.W. besteht, werden 6 mnl. und 6 wbl.
Arme verpflegt und nebst der Unterstützung, welche durch mo-
natliche BüchSENSammlung und sonstige Beiträge für die Armen
einfließt, sind hier noch 2 Armenstiftungen, nämlich die
Elara Czerniklsche mit einem Stammvermögen von 9811 fl.
und die des 1822 verstorb. dasigen Bürgermeisters, Anton
Ehel, von beläufig 100,000 fl. W.W. ⁵¹⁾; überhaupt werden
aus diesen Fonds wöchentlich 21 Arme betheilt. In Freiberg
ist eine Poststation und ein Postamt.

Die Stadt besitzt, wie oben bemerkt wurde, das D. Ni-
kelsdorf (Weska) und den Hof Petrowitz aus 41 H.
bestehend, mit 370 E. (179 mnl. 191 wbl.). Beides, näm-
lich die Besten und Hof Petrowitz sammt Aedern, Wiesen,
Deichen, 1 Mühle und das D. Weska, genannt Nikelsdorf,
erkaufte sie, als Lehen des Olm. Bisthums, im J. 1577 von

⁵¹⁾ Die Verlassenschaftsabhandlung ist noch im Zuge, daher kann
das Stammvermögen nicht genau angegeben werden.

den Schwestern Anna Katharina v. Bobolust und Susanna, geb. v. Bobolust, verm. Tetaur v. Tetau für 1700 mähr. fl. ⁵²) und wurde damit vom Bisch. Stanislaus gegen 1 mähr. fl. jährl. 3. im J. 1580 förmlich belehnt ⁵³).

Daß Freiberg alt seyn und schon in der 2ten Hälfte des 11ten Jahrh. bestanden haben möge, ist sehr wahrscheinlich; gleichwohl kann dieß urkundlich nicht erhärtet werden. Die Sage erzählt es, zum Theil unterstützt von der früher erwähnten auf der Kirchendecke vorgefundenen Jahrzahl, fügt auch noch hinzu, daß die Stadt ursprünglich weiter gegen W., wo die ehemalige Mariuskirche gestanden, gelegen gewesen, von den Mongolen aber (1241) gänzlich zerstört worden sei, nach deren Abzuge die flüchtig gewesenen Einwohner zurückgekehrt und eine neue, näher an der Lubina und unweit von den Trümmern der frühern angelegt hätten, woraus auch der gegenwärtige mährische Name derselben „Přibor“ (při zboru, d. i. bei den Trümmern) entstanden. So weit die Sage. Sicher aber ist, daß Bisch. Bruno die villam forensem (Städtchen) Friedberch mit 40 Lahn. vom Graf. Frank v. Hochwald, sammt der Pscht. Hochwald zwischen 1250 und 1260 erkaufte, gleich darauf aber den westlichen Theil derselben, sammt Freiberg, dem Verkäufer als Lehen überlassen habe ⁵⁴). Frank nannte sich seitdem comes de Vriburg (Freiberg) und verließ als solcher das Patronat der dasigen Kirche mit aller Zubehör, der Pfarre und einige rings um die Stadt (oppidum) befindliche Wälder Behufs der Gründung eines neuen Dorfes von 50 Lahn., dem Stifte Belehrad. Aber gleich nach seinem Tode rißen s. Söhne und Erben Bludo u. Heinrich (comites de Vriburoh), diese Schenkung an sich, um sie erst 1292 reuig demselben Stifte wieder zurückzugeben, jedoch mit der Bedingniß, daß in dem anzulegenden D. 2 oder mehr Brüder des Stiftes leben, für sie (die Zurücksteller) beten und die Dorfsinsassen nur in Freiberg nach den bestehenden Gesetzen gerichtet werden sollten ⁵⁵). In einer zweiten Urf. vom J. 1302 ⁵⁶) bestätigen sie das so eben angeführte, nennen das

⁵²) ddto. na twrzý Petrowiczých, w pond. před. now. Leth. ⁵³) ddto. w Olom. w ned. před sw. Pawla na myru obraczen.

⁵⁴) Testam. Brunonis anno 1267. ⁵⁵) Urf. ddto. Indict. Via 1292 in der k. k. Guber. Registratur zu Brünn. ⁵⁶) ddto. Vto Non. Julii Indict. XV. ebendas., darin nennen sie auch ihre Mutter, die Troislava hieß.

bereits angelegte D. „Theodorichsdorf.“⁵⁷⁾ und bestimmen, daß, im Falle letzteres von dem Stifte verkauft werden wollte, vor allen andern ihnen oder ihren Blutsverwandten der dießfallige Antrag gemacht werden solle. Man weiß nicht, wie lange die Stadt bei diesem Geschlechte verblieb, und eben so wenig, ob jener auf einer Urk. für das Stift Saar vom J. 1354 vorkommende Johann u. Fridburch⁵⁸⁾, und der auf einer andern vom J. 1360 gleichfalls als Zeuge erscheinende Marquard v. Pribor Glieder desselben gewesen: aber 1359 ward es „wegen Räubereien“⁵⁹⁾ zum Bisthum wieder eingezogen und 1373 verließ B. Johann das dasige Gericht sammt allen Zuflüssen einem gewissen Peter Großthal⁶⁰⁾. Im J. 1389 verzichtete B. Niklas „in Unbetracht der guten Lage der „Stadt und der Menge des Gesteines rings herum, das sie „zu Mauern, Thören, Brustwehren und Wallgräben verwenden könne“ auf das verderbliche Anfallsrecht, „damit die Bewohner ihrer selbst und der Nachbarn wegen die so gut gelegene Stadt gegen die immer häufiger werdenden Einfälle „der Feinde befestigen könnten“⁶¹⁾.“ Von nun an hatte sie, hinsichtlich der Besitzer, gleiches Schicksal mit Hochwald (s. das.), aber ihr Wohlstand (den ja ausdrücklich der edle Bischof begründen wollte), wuchs zusehends. K. Wladislaw verließ ihr im J. 1493 auf Fürbitte des damaligen Besitzers von Hochwald, Tobias v. Boskowitz und Czernahora, 2 Jahrmärkte, jeden von 8 Tagen, auf Philippi u. Jakobi und Hedwig⁶²⁾, und Bisch. Stanislaus bestätigte ihr auch den Besitz der beiden städt. Wälder „Frywald“ und eines Auen auf den Hutweiden oberhalb der Stadt, wie nicht minder die auf städt. Gründen angelegten Deiche (1529), jedoch mit dem Beding, daß die dießfalligen Einkünfte nur auf Gemeindebedürfnisse verwendet und die Ältesten alljährig in Gegenwart des Hochwälder Hauptmannes derlei Geldempfangs und Ausgaben verrechnen

⁵⁷⁾ Das heutige Bietřowitz, entstanden aus Getřichowitz d. i. Theodorichsdorf. ⁵⁸⁾ »Dominus Joannes de Fridworch, germanus Tassonis de Schuraw, filii Dom. Joannis olim de Meseritz.« S. Otto Steinbach Thl. II. S. 96. ⁵⁹⁾ Erzbisch. Edtas. zu Regensburg. ⁶⁰⁾ Urk. ddto. domine, quasi modo geniti im Osm. Ray. Arch. ⁶¹⁾ ddto. in castro Meraw fer. VI. ante fest. S. Nicolai, Orig. im dasig. Stadtarch. Daraus ersieht man, daß bis dahin die Stadt offen war. ⁶²⁾ ddto. na budinie w utorý pr. sw. P. Barboru.

sollten ⁶³⁾. Derselbe Bischof verkaufte 1540 der Stadt auch das durch ihn von dem edlen Georg Krassowsky entstandene Wäldchen „Haget“ für 200 fl. mähr. ⁶⁴⁾, und gestattete im nämlichen J., daß, unter gewissen Bedingungen, an den samstägigen Wochenmärkten auch fremde Fleischer das eingebrachte Fleisch verkaufen dürfen ⁶⁵⁾. Bisch. Markus ertheilte ihr 1555 ⁶⁶⁾ das Bierbrau- und Schankrecht, so wie den freien Weinausschank gegen jährl. 8 fl. und den Ausschank von 2 Fäßern obrgktl. Weines, und stellte die Ordnung für beides fest; auch bestätigte er (1560) den bisherigen Wochenmarkt für jeden Samstag und verlieh zu den 2 bereits gehaltenen noch 2 Fahr- und Viehmärkte auf den hl. Anna-, und den 4ten Tag vor Maria-Lichtmeß ⁶⁷⁾, wie er denn 4 J. nachher (1564) „zum noch bessern Emporkommen der durch gute Bauten und Volksmenge rasch emporblühenden Stadt“ das Brau- und Schankrecht des braunen und weißen Bieres auf 44 Sch. (mit Ausnahme des Rathhauses), gegen jährl. 3. von 12 weißen Grosch. von jedem derselben beschränkte, und den Absatz desselben auf die obrgktl. DD. Röttnitz, Klogsdorf, Theodorichsdorf, Mnissch, Lichau, Kozlowitz, Ellenau, Myslitz, 1/2 Chota und 1/2 Samersdorf sammt dem Wirthshause für so lange bewilligte, bis ein obrgktl. Brauhaus in Hochwald aufgebaut werden würde, wo alsdann die benannten DD. das obraktl. Bier zu nehmen, aber auch der obige jährl. 3. aufzuhören hätte ⁶⁸⁾ — ein Fall, der schon 1567 eintraf, wo B. Wilhelm ein Brauhaus in Hochwald erbaute, nichts desto weniger aber die Bierabnahme zu Freiberg den DD. Röttnitz, Klogsdorf, Welczowitz, Lichau, Drnholez, Bordonitz, Mnissch, Theodorichsdorf, Samersdorf und Nesselsdorf, anbefahl ⁶⁹⁾. Sein Nachfolger, Stanislaus Pawlowsky — der schon in einer Urf. vom J. 1580 erklärte, daß er noch als Scholaster der Olm. Kirche und Probst von Brünn eine besondere Vorliebe für diese Stadt gefühlt — verlieh ihr 1589 ⁷⁰⁾ auch die Mauth, und zwar

⁶³⁾ ddto. na Kromierz. w patel př. sw. Margarethu. ⁶⁴⁾ ddto. w Olomučj w sobot. př. sw. Tyburezym. ⁶⁵⁾ ddto. w Olom. w neděl př. sw. Tyburz. In dieser Urf. wird das dasige Spital zuerst erwähnt. ⁶⁶⁾ ddto. na Kromierzizj w sob. př. hodem žeslan. Ducha sw. ⁶⁷⁾ ddto. na Kromierzizj w pond. po sw. Witie. ⁶⁸⁾ ddto. na Kromier. w auterý př sw. Gab. a Siebast. ⁶⁹⁾ na předhradi Olom. w patel vs sw. Silgij. ⁷⁰⁾ na zámku Kromier. 13. Dezemb.

von jedem mit Wein, Getreide, Salz, Fischen, Kupfer, Häring-
gen, Gewürz, Tüchern u. a. beladenen Wagen je 3 weiße De-
nare, wofür sie die Brücke über den Bach Sedlnitz (bei Drei-
gibel) und die Strasse von da bis zur Stadt und durch die-
selbe im guten Stande erhalten sollte. Endlich bestätigte der
Kardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1615 ^{7 1)}) nicht nur alle
obigen Begabnisse, sondern verlieh der Stadt auch neue und
sehr wichtige Vorrechte. Diesen zu Folge sollte sie die Urtheile
nicht mehr in mähr. Ostrau, wie es bis dahin geschah, son-
dern in Olmütz einholen, ihrem Gerichte aber die obrgkrl. DD.
Kötnitz, Klagsdorf, Rychaltitz, Ellenau, Myslitz, Pchotka, Roz-
slowitz, Tichau, Mnissitz und Theodorichsdorf zugewiesen bleiben;
gab ihr ein eigenes Wappen (im rothen Felde die 2 Dietrich-
stein. Messer und darüber 3 silberne Regel), das sie noch jezt
besitzt, sammt dem Vorrechte, mit rothem Wachs siegeln zu dür-
fen, gestattete die freie Salzlegstätte und den Bau einer Mühle,
so wie auch den freien Kauf und Verkauf von Grundstücken,
erlaubte den schankberechtigten Bürgern die freie Einfuhr und
Verkauf von Muskat- und Malvasierwein, Meth &c., allen
aber den freien Handel mit Holz- und Olivenöl, verlegte die
4 Jahrmärkte auf die Tage, an welchen sie noch dermal abge-
halten werden, bestätigte die von Alters her gehabte Befreiung
von allen Frohndiensten, gestattete den freien Fischfang im Flusse
Lubina so weit das städt. Gebiet reicht, und ordnete überdieß
das gesammte Stadt-Richter- und Polizeiwesen, unter ernstli-
cher Ermahnung, der katholischen Lehre fest anzuhängen und gute
Sitten zu bewahren. Und dieser Ermahnung wurde auch, bei-
nahe beispiellos, von der Stadt Folge geleistet. Denn nicht
nur, daß sie dem kathol. Glauben, inmitten der nächstfolgenden
Glaubenswirren, unerschütterlich treu blieb, ließ sie sich auch
weder durch Lockungen, noch durch Drohungen, ja nicht einmal
durch den Verlust der Habe und des Lebens ihrer Einwohner
vom Gehoriam gegen ihrer Obrigkeit losreißen. »Denn — dieß
sind die übersetzten Worte einer böhmisch. Privilegien-Bestät-
igungsurkunde, welche der Erzherzog, Leopold Wilhelm, Groß-
meist. des Deutsch. Ordens, Bischof von Halberstadt, Straßburg,
Passau und Olmütz etc. ddto. Bruxellis die 28. Decemb.
1654, für eben dieses Freiberg erließ — »als unter dem Kardinal
Franz v. Dietrichstein der Aufruhr auch in Mähren sein Haupt erhob

^{7 1)} ddto. na zamku Kromier. 21. Novemb.

»(1619), und nichtkatholische Rebellen die Kirchengüter gewalt-
 »sam an sich gerissen und auch die Einwohner dieser Stadt zur
 »Huldigung gezwungen hatten, haben sie sich (die Bürger) doch
 »von ihrer rechtmäßigen Obrigkeit nicht entfremdet, mit den
 »abtrünnig gewordenen keine Gemeinschaft gehabt und an der
 »Rebellion keinen Antheil genommen, weßwegen sie auch von
 »den Auführern auf der Burg Hochwald mit Kerker und auch
 »noch härter, lange Zeit hindurch gemartert wurden, und nur
 »durch große Geldsummen ausgelöst werden konnten. Gleichwohl
 »haben sie, vergessend des erlittenen Ungemachs, um selbst der
 »Obrigkeit mit gutem Beispiele voran zu gehen ⁷²⁾, mit List
 »die Burg Hochwald den Rebellen entrisen, ihrer Obrigkeit
 »bewahrt und sammt aller Zubehör übergeben. Für diese er-
 »wiesene Treue wurden sie von ihren Nachbarn höchlichst ange-
 »feindet und in ihrem Erwerb möglichst bekürzt, im J. 1621
 »von Ungarn, Walachen und schändlichen Nachbarn unschuldig ge-
 »mordet und verbrannt. Nichtsdestoweniger haben, ungeachtet
 »so vieler überstandenen Martern und Schaden, beim Einfall
 »des Mansfelder i. J. 1626 sie sich abermals dergestalt tren
 »erwiesen, daß sie, all das ihre verlassend, mit Weibern und
 »Kindern, und bewaffnet wie die Noth es zuließ, die unver-
 »theidigte Burg Hochwald besetzten und so tapfer vertheidigten,
 »daß die gesammte Feindesmacht sie einzunehmen nicht ver-
 »mocht, wofür der ergrimme Feind an der menschenleeren
 »Stadt eine schreckliche Rache ausgeübt hat. Sie wurde ganz
 »und gar niedergebrannt sammt Kirchen, Glocken, kostbarem Kir-
 »chengeräthe und allem Habe der Bürger. Aber der Feind,
 »der alle benachbarten Städte, Burgen, Festen und Dörfer be-
 »sezt hielt, hat durch volle 9 Monate die Burg vergebens bela-
 »gert, denn die Freiburger schützten sie und wußten auch für die
 »kärge Besatzung den nöthigen Mundvorrath zu verschaffen.
 »Als späterhin auch die Schweden diese Gegend heimsuchten, ha-
 »ben die Freiburger, treu ihrer Obrgt., dem Feinde sich nimmer-
 »mehr ergeben, nicht einmal die verlangten Lebensmittel ihm ge-
 »liefert; vielmehr zogen sie es vor, sammt Weibern und Kin-
 »dern, durch Feuer und Schwerdt zu sterben, als von ihrem
 »Glauben und ihrer Obrigkeit abtrünnig zu werden. Und wie-
 »wohl sie durch derlei Leiden und sonstige Auslösungen auf den

⁷²⁾ aby nam a potomkum Nassim, Biskupum swým, i dobrým przi-
 kladem przedchazely.

„Bettelstab gekommen, haben sie nichtsdestoweniger während der ganzen Dauer des Krieges die Burg (Hochwald) mit Waffen, Leuten, Proviant und Munition bergestalt zu vertheidigen und zu unterstützen geholfen, daß der Feind ihr nichts anzuhaben vermochte“ u. s. w. — Wahrlich, eine Aufopferung für Religion, Fürst und Vaterland, die eine ihrer gleichen sucht! Daher denn jenes alte Sprichwort: „Brieg, Freiberg und Brunn, machen die Schweden dünn!“ Möge der Geist solcher Helden für immer auf ihren Nachkommen, einem auch jezt noch rühri-gen, gemüthvoll-frommen und lebensfrohen Volke, ruhen! — Uebrigens haben sowohl der Cardinal Franz v. Dietrichstein durch Genehmigung des freien Brantweinbrennens gegen 40 fl. mähr. jährl. Z., des freien Steinsalzhandels, der Ertheilung von 4 jährl. großen Wochenmärkten für Vieh zc. (Mont. vor Sonntag Judika, Mont. vor hl. Veit, Mont. vor Mar. Geb. und Mont. nach Martin) und durch das Gebot, daß jeder Grundbesitzer mit einem Schießgewehre versehen seyn müsse (in dieser Zeit eben so selten als ehrend) ⁷³⁾; wie auch der Erzherzog und Ist.-Bisch., Leopold Wilhelm, durch genehmigte Ansiedelung fremder und durch Freilassung der Wittwen und Waisen, — eine damals so seltene Treue belohnt.

Von nun an bis auf unsere Zeit, bietet die Geschichte der Stadt, etwa die wiederholten Einfälle der plündernden Preußen in den JZ. 1742 und 1745 ausgenommen, nichts besonders merkwürdiges dar. Der Elementar- und Pestunfälle in den JZ. 1586 und 1626 ist schon im vorhergehenden gedacht worden und die grimmige Pest 1714 ließ nach, als die Marienbildsäule auf dem Stadtplatze, dem gethanen Gelübde zur Folge, aufgerichtet wurde. Auch die epidemische Brechruhr in der neuesten Zeit war hier keineswegs so verheerend, als in manchen andern Orten der Provinz.

An Männern, die sich um Staat, Kirche und Wissenschaft verdient gemacht, ist die Stadt nicht arm. Ob Stephanus de Frýberg, Joann de Fridebergh und Paulus Vriberch, die sämmtlich in den JZ. 1387, 1392 und 1393 Baccalauren d. s. Künste an der Prager Hochschule wurden ⁷⁴⁾, diesem Freiberg angehören, lassen wir unentschieden; sicherer aber ist es, daß jener Johannes de Frýberg, der 1453 Domherr in

⁷³⁾ ddto. na hrab Mikšpurk. d. sw. Augustina 1628. ⁷⁴⁾ S. Mon. histor. univers. Prag. T. I.

Olmütz gewesen ⁷⁵⁾, hier geboren wurde. Ferner ist Freiberg der Geburtsort des Jos. Ign. v. Butschek, Dr. der Weltweisheit u. d. Rechte, k. k. Rathes und ersten d. Prof. der politisch. Wissensch. an der Prager Hochschule (geb. 6. Apr. 1740 † zu Prag), der sich durch 3 gedruckte Abhandlung ⁷⁶⁾ als Schriftsteller bekannt machte und wegen seiner Verdienste um das Lehrfach in den Adelsstand erhoben wurde; des als theolog. Lehrers an der Olmütz. Hochschule, als Kanzelredner und fruchtbar-gemeinnützigen Schriftstellers ⁷⁷⁾ hoch verdienten Franz Polaschek, Pfar. in Dolein, Dechant und Olm. Consistorialrathes (geb. 4. Okt. 1757, † in Dolein 1822?) des unter dem Bst. Bisch. Max, Gf. v. Hamilton (1761 — 1776) auch daselbst lebenden ausgezeichneten, aber leider nicht gewürdigten Malers und Schülers von Etgens, G. Wolný, für dessen Kunstfertigkeit die 2 großen die hh. Wendelin und Isidor darstellenden Gemälde im Presbyterium der dasigen Pfarrkirche zeugen. Der Kenner Chambrez sagt von ihnen, „daß sie sich durch genaue Zeichnung, schöne Haltung, vollen Ausdruck, einen bis in das kleinste Detail eingehenden Fleiß, endlich durch eine überraschende Treue in Nachahmung der Natur, wie auch durch lebhaftes Colorit auszeichnen.“ Seine Frau sticht in colorirter Seide seine Gemälde vortrefflich nach, was für die Erhaltung der oft darben den Künstlerfamilie förderlich gewesen seyn soll; — endlich, nebst m. A., des noch lebenden Olm. Consistor. Rathes, Wisternitzer Erzpriest., Dechant und Pfarrers in Dolein, Joh. Bapt. Wolný (geb. 1766), der, als trefflicher Kanzelredner in der Provinz rühmlichst bekannt ⁷⁸⁾, auch als gediegener Mathematiker um die Verbesserung der Olm. Diöcesanarte (bisher noch in Hdschft.), sich große Verdienste erwarb.

4. O s t r a u - M ä h r i s c h (lat. Ostravia, mähr. moravská Ostrava), liegt eben, hart am vorüberströmenden Fluß Ostrawica, über die hier 1 hölzerne Brücke führt, im äußersten

⁷⁵⁾ Dobner mon. ined. T. IV. p. 445. ⁷⁶⁾ Von Verbrechen und Strafen. Aus d. Italien. Prag 1765 — 8; Versuch über d. Absichten der Landesregierung bei Leitung der Landwirthschaft. Prag. 1768. 4. u. Abhandlung von der Polizei überhaupt etc. Prag 1778. 8. ⁷⁷⁾ S. f. 12 im Druck herausgeb. Schriften, in latein u. mährischer Sprache, sämtlich theologisch. Inhalts: in J. J. H. Ezikann's »die lebenden Schriftsteller Mährens.« Brünn. 8, 1812. ⁷⁸⁾ Mehrere seiner Predigten in mähr. Sprache sind im Druck herausgekommen.

und. Winkel Mährens, 8 Meilen gegen N. von Weiskirch entfernt und an der hier durchführenden Poststrasse von Troppan nach Teschen. Sie zählt, mit Inbegriff der 2 Vorstädte (Prziwozer und Wittlowitzer Bstdt.) 276 H. (worunter 64 schankberechtigte), mit 1712 katholischen, Mährisch und Deutsch sprechenden E. (827 mnl. 985 wbl.) und hat einen eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften (Syndikus) und 2 ungeprüften Räten bestehenden Magistrat; auch ist hier 1 k. k. Postamt und Poststation. Die ehemalige starke, mit Bastionen versehen gewesene Stadtmauer ist seit vielen Jz. abgetragen und die Stadt gegenwärtig offen. Ihren geräumigen und mit meist gut gebauten (Lauben-) Häusern umgebenen Platz (Ring) ziert 1 schöne steinerne Bildsäule der Mutter Gottes, welche 1702 gebaut u. 1830 erneuert wurde und eine 2te im J. 1703 aufgerichtete des hl. Florian. Die dasige Pfarre (Mistel. Dekanats), zu deren Sprengel noch die DD. Wittlowitz, Prziwoz, Ehotz und Neudorf gehören, steht, sammt der 1827 neuerbauten Trivialschule von 2 Klassen und der Kirche des hl. Wendel unter dem Patronat des Pbm. Fst.-Erzbisch. Die Letztere ist ein schönes Denkmal zum Theil des 13ten (Presbyterium), zum Theil (das von 6 Steinpfeilern getragene Schiff) des 15ten Jahrh., hat, sammt den in den 2 zugebauten Kapellen u. L. F. und der hh. Schutzengel befindlichen, zusammen 8 mitunter mit guten Blättern versehene Altäre, 1 gut gemalten Kreuzgang und auf dem meist von □ Steinen erbauten Thurm ein aus 4 Glocken bestehendes harmonisches Geläute. Von den 3 darin befindlichen Grabsteinen aus den Jz. 1587, 1600 und 1603 bezeichnen die 2 erstern die Ruhestätten zweier dasiger Bürger, der dritte aber die eines Joh. Gerzabel v. Murs und f. ihm 1621 nachgestorbenen Wittwe, Martha v. Ronitz. Die Schicksale dieser Kirche sind nicht bekannt; sicher ist es aber, daß sie zu den ältern im Lande gehört und stets im Besitze der Katholiken blieb. Die öffentl. hl. Enkas-Kapelle mit 3 Altären steht auf dem dasigen Friedhofe und wurde im Anfang des vorigen Jahrh. von dem hierorts gebornen Franz Löffler, Kapitel-Dechant am Petersberge zu Brünn, erbaut. Die Bierbrau- und Schankberechtigte Bürgerschaft hat ihr eigenes Brau- und Branntweinhaus, die Stadt aber (als Dominium), außer den unten beschriebenen DD., 504 J. 1351½ □ Kl. Acker. 35 J. 901½ □ Kl. Wiesen, 172 J. 1070⅙ □ Kl. Entwiden, 734 J. 1157½ □ Kl. in Acker verwandelte Deiche, und

6 J. 61 □ Kl. Gärten (alle diese Grundstücke sind zeitlich verpachtet); die Bürger endlich 4587 J. 1582½ □ Kl. Acker, 57 J. 101½ □ Kl. Wiesen, 160 J. 1067 □ Kl. Hutweiden und 95 J. 1078¼ □ Kl. Gärten, nebst einem Viehstand von 10 Ochsen, 302 Kühen, 150 Schafen und 68 Pferden. — Mit Gewerben beschäftigen sich nachfolgende Meister, als: 73 T u c h m a c h e r, 24 Leinweber, 22 Schuster, 16 Schneider, 16 Fleischer, 7 Schmiede, 6 Bäcker und Mehlhändler, 5 Tischler, 4 Löffler, 4 Rothgerber, 4 Seifensieder, 6 Müller, 3 Kürschner, 3 Schlosser, 2 Weißgerber, 2 Lebzelter und Wachszieher, 2 Seiler, 1 Büchsen-, 1 Kamm-Macher, 1 Drechsler, 1 Kupferschmied, 1 Riemer, 1 Wagner u.; zum Handelsstande gehören aber 3 gemischte Waaren- und 1 Schnittwaarenhändler nebst 3 Krämern. Auch sind hier 4 Gastwirthe und 1 Kaffeefieder. Die T u c h m a c h e r e i und W e b e r e i werden zwar verhältnißmäßig am stärksten betrieben, aber die dießfälligen Erzeugnisse wollen nur den einheimischen Bedarf decken, weil überhaupt die Landwirthschaft der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist. Den innern Verkehr (besonders mit Tüchern, Flachs, Leinwand u. Schwarzvieh) befördern 5 J a h r m ä r k t e (am Tage n. d. neu. J., Mittw. vor Christ. Himmelf., Mont. n. Portiunkula, an M a t h i a und Mont. vor Cäcilia), Roß- u. Viehmärkte (vor jed. Jahrm.), 2 Flachs-, Wolle und Garnmärkte (Samst. n. P h i l i p p u. J., und Samst. n. Michael), 2 große Wochenmärkte (Dienst. vor Weihnacht. und Dienst. vor Ostern), gewöhnliche Wochenmärkte (alle Samstag) und Schwarzviehmärkte (am Dienst. und Mittw. in jeder Woche). Vor Abtretung des größten Theiles von Schlessen an Preußen war der Handel dieser Stadt, zumal der mit Schlachtvieh, sehr bedeutend, seitdem ist er aber auffallend gesunken und beschränkt sich auf den Kauf und Verkauf (nach Böhmen und Oesterreich) von etwa 50 bis 60,000 Stk. polnischen Vorstenviehs ⁷⁹⁾, und wird sowohl durch die bereits erwähnte P o s t - als auch durch 2 das städt. Gebiet durchziehende H a n d e l s s t r a ß e n, nämlich von Neuborf über Zabrech auf das Hft. Paslauer Gebiet und die andere über Witkowitz und Alt-Biela nach Gß.-Peterswald, gefördert. — Zur Verpflegung der Armen hat die Stadt 1 bürgerl. schon im J. 1547 bestandenes (s. unt.) Spital und 1 A r m e n a n s t a l t mit einem Stammvermögen von 6272 fl. W. W. wovon 27 Dürftige unterstützt

⁷⁹⁾ s. mehr darüber in den »Mittheilungen« u. 1833. S. 279.

werden; auch hat ein dafiger, am 28. Okt. 1832 † Kaplan (dessen Name nicht angegeben wird) für die Gründung eines Krankenhauses 1 Haus in der Priwozer Vorstadt und etwa 4000 fl. W.W. letztwillig hinterlassen. Nebstdem ist hier 1 von Hg. Löffler angelegte Stiftung für arme Studierende, mit einem Stammvermögen von 1540 fl. W.W. Die Gesundheitspflege besorgen 1 geprüfter Wundarzt und 2 Hebammen.

Das Gebiet der Stadt und ihrer DD. gleicht einer Halbinsel (daher ihr mähr. Name), indem es im D. und NO. die Ostrawiza, im N. und NW. aber die Oder umströmen und so theils vom k. k. österreich., theils vom königl. preussisch. Schlesien trennen, nur im S. gränzt letzteres mit dem Domin. Zabřech. Die von S. kommende reißende Ostrawiza fällt nahe am D. Priwož in die Oder, diese aber kommt vom Domin. Zabřech her, betritt oberhalb dem D. Neudorf das städt. Gebiet und übertritt, nachdem sie auch die von NNW. kommende Oppa in der Nähe von Ellgoth aufgenommen, im N. nach Preuss. Schlesien. Beide Flüsse betreiben 2 Sägemühlen, 1 Tuch-, 1 (jezt unbeschäftigte) Weißgerberwalke und 1 Farbholzschnidemaschine, verursachen aber durch die jährl. Ueberschwemmungen (zumal seit 1813) bedeutenden Schaden; an Fischen liefern sie Hechte, Karpfen, Schaiden (Welse), Aale und mitunter, obgleich sehr selten, auch Lachsforellen. Ueber die Oder fährt bei Neudorf 1 hölzerne Brücke.

Die Stadt bestand als solche bereits vor 1267, gehörte zur Hft. Hochwald und kam sammt dieser, mittelst Kaufs, an den Olmäh. Bisch. Bruno, der bis zu dem angegebenen J. ihr Gebiet durch Ausrottung von Wäldern bedeutend erweitert und es sammt der Stadt an Frank Gf. v. Hochwald lehenweise gegeben hatte ⁸⁰). In der 2ten Hälfte des 14ten Jahrh. kam sie an Hochwald wieder zurück und blieb seitdem damit vereinigt. Die Besitzer des letztern haben sie mit manchen Vorrechten begabt. So erhielt sie auf Fürbitte des Bisch. Johann vom K. Karl IV. im J. 1362 einen Jahrmarkt von 16 Tagen auf Christi Himmelfahrt ⁸¹), und B. Niklas verzichtete 1389 auf das Unfallsrecht, auf daß sie sich, ihrer Lage an der Landesgränze wegen, noch mehr (Mauern und

⁸⁰) Testam. Epi. Brunonis Olom. III. Kal. Decemb. 1267.

⁸¹) ddto. Oppav. Kal. Jun.

Wälle hatte sie schon) besitzigen könne ⁸²). K. Georg verlieh ihr 1461 einen 2ten Jahrmarkt auf den Eaciliatag ⁸³), und Benedikt Czernohorský v. Boskowitz, damaliger Pfandinhaber von Hochwald, überließ ihr 1495 den mit eigenen großen Kosten hergestellten Stadtgraben und die Wälle erbeigenthümlich ⁸⁴). Auf Fürbitte des Bisch. Stanislav verlieh auch K. Ludwig der Stadt im J. 1523 einen Jahrmarkt mit der gewöhnlichen Freieung von 8 Tagen auf den Tag der hh. 3 Könige ⁸⁵) und der genannte Bischof bestätigte auch die sämmtlichen Gemeindebesitzungen (wozu die Obrgt mehrer Aecker geschenkt) und den neu errichteten großen Deich, wofür sie die städtischen Mauern und Zwingen, so wie die Oberufer, Wege und Stege im guten Stande erhalten und der Magistrat von der Verwaltung der Gemeindegüter jährl. Rechnung legen sollte ⁸⁶). Bisch. Johann überließ ihr 1547 für die ihm zur Anlegung von 2 Deichen abgetretenen Gründe, den „obern Wald“ unter der Kirche erblich, 2 Bräuhäuser sammt Zubehör, die jährl. Zinse vom Borstenvieh, vom Borwerk mit 2 Lahn. und dazu gehöri-gen Gärten, nebst andern Aeckerzinsen, den großen Hof neben der untern Mühle sammt Garten und Zins, die Walkmühle an der Ostrawiza, den (für die Spitäler zu verwendenden) Zins von der Spitalwiese (10 Grosch.); befreite sie ferner von jedem Frohndienst und bestimmte, daß sie für das ihr zur Nutznießung überlassene Dschen Lhota jährl. 1 Schock Karpfen und 2 Schock mittlere Hechte der Obrgt. abführen oder dieß mit 3 Schock Grosch. reuiren solle ⁸⁷). Im J. 1555 erkaufte die Stadt vom Bisch. Markus das nach dem † Waisen Georg Krawarž v. Schlewiz aus Bisthum zurückgefallene und verschuldete Lehengut Priwož, sammt Beste und D., Frohndienst- und Lehenfrei, gegen jährl. Z. von 3 fl. mähr. erbeigenthümlich ⁸⁸); — wie er ihr denn auch 1564 alle Zins-, Schoß- und Handwerkszahlungen gegen jährl. 26 fl. und 11 Grosch., und 90 an die Kremsierer Kirchendiener zu zahlende fl. erließ, den freien Weinschank geregelt und die Zahl der Bierschankberechtigten Häuser auf 78 bestimmt hatte ⁸⁹). Ueberdieß be-

⁸²) ddto. in castro Merow. fer. III. post. fest. S. Nicolai. ⁸³) ddto. 16. Decembr. ⁸⁴) ddto. na Ukwaldie w auterj pted krietnau nedielj. ⁸⁵) ddto. w Presspurcze w pond po sw. Luciji. ⁸⁶) ddto. w Kroniercizy d. sw. Matausse. ⁸⁷) na Kroniercizy w ned. po sw. Mataussy. ⁸⁸) ddto. w Kroniercizy w anterj pted Kriřa P. zmienienj. ⁸⁹) ddto. w Kroniercizy w pateř po na nebe wřupenj Kriřa P.

freite sie auch B. Stanislaw Pawlowstch 1584 vom jährl. Ausschank zweier, 10eimriger Fässer obrgkl. Weines gegen einen jährl. Z. von 12 mähr. fl. ⁹⁰⁾ und B. Wolfgang v. Schrattenbach bestätigte (1713) alle die obigen Begabnisse, wie auch die Befugniß zum freien Brauntweimbrennen und Ausschank ⁹¹⁾. Die Stadt mußte wohl, als Gränzort gegen Schlessien seit dem Mongoleüsturm (1241) an bis 1792 durch gerade in dieser Gegend Statt gehabte kriegerische Wechselfälle viel gelitten haben, wir können es aber, aus Mangel an dießfalligen zuverlässigen Nachrichten eben so wenig nachweisen, wie die anderweitigen Unfälle, welche sie durch Ueberschwemmungen, Feuer und ansteckende Krankheiten etwa erlitten. — Die zur Stadt gehörenden DD. sind folgende:

1. Ellgoth, auch Teufels-Ellgoth (Lhotka, czertowia Lhotka) genannt, w. $\frac{1}{4}$ M., hat in 35 H. 209 E. (112 mnl. 97 wbl.), 30 Pfd., 32 Rüh. und 23 Schafe. Die Stadt erkaufte dieses D. sammt 1 Hof von Ladislaw v. Kadanie auf Passau für 350 fl. mähr. im J. 1533 ⁹²⁾.

2. Neuborf (nova wes), $\frac{1}{2}$ M. w. an der nach Tropau führenden Poststrasse und nahe an der Oder gelegen, zählt in 40 H. 254 E. (117 mnl. 117 wbl.), 34 Pfd. und 38 Rüh. Ueber die Oder führt hier 1 f. f. Merarialbrücke, an der 1 Mauthhaus besteht. In der Nähe liegt der sogenannte „Zabržeher Unterhof,“ früher zur Hst. Hochwald gehörig, nachher dem Osm. Domkapitel emph. verkauft und von diesem eben so geschmackvoll als dauerhaft für 100 Stk. Hornvieh und 6 Pferde neu erbaut; gegenwärtig ist dieser Freihof im Besiße eines Privaten. Auf dem Dorffriedhofe steht an einer jetzt noch „~~Stapel~~“ benannten Stelle, die öffentliche hl. Bartholomäus Capelle mit 3 Altären, von welcher die Sage und ein 1757 verfaßtes Lied erzählen, daß sie von einem, vom Trop-

⁹⁰⁾ ddto. w Ostrawie w czwrtel po sw. Gilgij. ⁹¹⁾ Kremser 30. Jänn. Alle diese Privilegien wurden auch von der Kais. Mariä Theresia, vom Kais. Joseph II. und von Gr. Maj. Kais. Franz I. (25. Jänn. 1795) bestätigt, worin die, unter dem 4. Juli 1782 der Stadt verliehenen 2 jährl. Wollmärkte, dann, unter d. 13. Sept. 1785 huldreichst gestatteten 2 Flachs- und Garnhauptmärkte, und so auch die obigen 2 großen Wochenmärkte, am Dienst. vor Weihnachten und vor Ostern, mit einbegriffen sind. ⁹²⁾ ddto. na Passowic we striedu d. sw. Giržij.

paner Landtage rückkehrenden und hier aus offener Lebensgefahr geretteten Herrn v. Praschma, in Folge des gethanen Gelübdes um 1520 auf der Stelle erbaut wurde, auf welcher früherhin 2 Benediktiner des schlesischen Stiftes Orlan von Husiten erschlagen und begraben worden sind. — 3. Przewoz (Przewoz), 1/4 M. wnw. in der äußersten Ecke Mährens gegen Schlessien, bei der Einmündung der Ostrawiza in die Oder gelegen, hat 57 H. mit 377 E. (189 mnl. 188 wbl.), 1 Schule und einen Viehstand von 66 Pfd., 12 Ochsen, 84 Kühen und 20 Schafen. Dieses D., das übrigens, wie oben gemeldet wurde, im J. 1555 mittelst Kaufs an die Stadt kam, leidet allzu oft von verheerenden Ueberschwemmungen der benannten Flüsse, wie denn z. B. erst 1831 dies Gewässer bis an die Dächer reichte, 40 St. Vieh fortriß und die Einwohner nur auf Bäumen ihre Rettung finden konnten. Der verdiente Landesvermesser Müller spricht in einem Briefe vom 1. Nov. 1711 an Stjedowsky ⁹³⁾ von Trümmern einer in der Nähe des D. ehemals gelegenen Burg Landek (vielleicht der Stammsitz des adeligen Geschlechts, Kelsch v. Landek?), welche weder er (Müller) noch auch H. Bayer in ihre Landeskarten aufgenommen.

Mod. = Gut Hustopetsch.

Lage. Liegt im östlichen Theile des Kreises und wird im N. von dem Dom. Alt-Litschein im S. von Ehorin und Keltisch im W. von Keltisch und im N. von Weißkirch begrenzt.

Besitzer. Hustopetsch erscheint urkundlich zwar schon im J. 1201 ¹⁾, aber die Besitzer werden erst seit 1249 genannt. In diesem J. kommt jener Wilhelm v. H. vor ²⁾, der seitdem öfter angeführt wird und, mit s. Bruder (v. Slopna) noch 1264 die neugestiftete Abtei Smilheim (in Witzowitz) reichlich bedachte ³⁾. Im J. 1349 trat Milota v. Buditz s. Bruder Benedikt und dessen Erben Hustopetsch mit aller Inbehör ab, aber der Obristlandkammerer Johann v. Krawar,

⁹³⁾ Dessen hdschftl. Bruchst.

¹⁾ G. die Besitz. v. Weißkirch zu d. J. Note. ²⁾ Urk. b. Dobner, Mon. ined. T. IV. p. 263. ³⁾ Ebenda p. 272 u. 274. Ob beide nicht etwa dem Hustopetsch (deutsch = Auspitz) im Brünn. Kreise angehören? Wir müssen sie, aus gewissen Gründen, auch dort anführen.

erklärte: daß die genannten BB. jenes Gut von ihm und s. Vater besäßen und es daher auf ihn fallen müsse, und 1559 verpfändete auch ein Benedikt v. Brandis (Krawar) all sein Habe in Hustop. den BB. Johann und Drslaw v. Krawar⁴⁾. Diesem Geschlechte gehörte es noch im J. 1397, weil eben damals Laczel v. Krawar der Frau Peschels v. Biskowiz auf dem Markte Hustop. 10 Mk. jährl. Z. als Morgengabe verschrieb⁵⁾, aber in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. kam es davon ab und gehörte 1457 jenem Benedikt v. Hustop., der im Bunde mit mehreren benachbarten Rittern die schlesischen Herzoge befehdet hatte⁶⁾. Er erkaufte 1481 auch die Burg Stramberg sammt den dazu gehörenden DD.⁷⁾, aber schon 1492 war es ein Eigen des Gf. Peter v. St. Georg und Pösling der s. Gattin, Sophia v. Waldstein, auf dem Städtch. Hustop. und den DD. Mlotitz und Wisoka 4000 fl. mähr. als Heirathgut angewiesen, das Gut aber gleich darauf verkauft hatte, weil schon 1493 die BB. Benedikt und Albrecht als Besitzer desselben erscheinen und dazu auch noch Biskitz (unter d. Hosten) erkaufen⁸⁾. Die Letztern besaßen es auch nicht lange, denn bereits 1500 verkaufte Johann v. Kunowitz den BB. Viktorin, Georg, Bartholomäus u. Bernard v. Zierotin, nebst der Burg Alt-Zitschein, auch den Markt Hustopetsch sammt der Jahrmaktsmauth und DD.⁹⁾. Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich Viktorin in den JZ 1522 — 1531, und Wilh. v. Z. 1605, Johanna Emilie Waldsteinska v. Z. 1616¹⁰⁾ als Besitzer vorkommen — blieb es, bis die Letztere „daß nach ihrem Vater (Viktorin, st. 41jährig am 11. Sept. 1611)¹¹⁾ ererbte“ Gut Hustopetsch sammt der Beste, dem Städtchen, Hofe, Branh., der Mühle und den DD. Wisoka und Mlotitz 1617 um 40,000 fl. mähr. an Wilhelm Friedrich v. Zierotin verkaufte¹²⁾, der wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620 nebst Alt-Zitschein und Mlotitz, auch dieses Gut verlor. Jadedß erhielt (1626) seine Wittwe Anna, geb. Hofmann Freil. v. Grünbüchel dasselbe als Ersatz für ihre Ansprüche erblich zurück und hatte es noch 1636¹³⁾.

⁴⁾ I. 5. ⁵⁾ 6. 68. ⁶⁾ VI. 44. ⁷⁾ s. die Besiz. von Wal. Meieritsch (Allod.) z. Z. 1457. ⁸⁾ s. Besiz. von Stramberg zu dies. Z. ⁹⁾ XIV. 2. 17. ¹⁰⁾ XVI. 18. ¹¹⁾ XXXIV. 2. ¹²⁾ Sargesaußschrift in d. dässigen Kirche. ¹³⁾ XXXIV. 5. ¹⁴⁾ Schwoy III. 69 u. 629

Ihre Erben besaßen es bis zum 21. Juni 1679 wo einer derselben und Gemahl ihrer Tochter, Johanna Elisabeth, Wilhelm v. Rupp a (auf Hustop. u. Därenfurth), es insgesamt für 25,000 fl. und 300 fl. rhn. Schlüsselgeld der Maria Kav. Gräfs. v. Dietrichstein geb. Freil. Hofmann v. Grünbächel (auf Alt-Litschein u. Löschna) verkaufte. Diese überließ es, gleichfalls mittelst Verkaufs, schon am 5. Jänner 1684 für 63,000 fl. rh., und zwar den Markt Hustop. „samt der neu aufgerichteten Pfarretei und 1 eigenen Seelsorger“, 1 Mhose, 1 Schafhofe, 2 obrgel. Mühlen; ferner das Gut Löschna sammt dem gleichnam. D. und den DD. Perna, Wisoka, Prilauk und Ehotka, 1 Brauh., 2 Mhose, 2 Mühlen und 1 Brettsäge — der Franziska Eleonora v. Zierotin geb. Freil. Podstatzky v. Prusinowiz (auf Meseritsch, Rožnan, Zeranowiz u. Pítlep). Diese st. 1689 nachdem sie lehtwillig ihren Gemahl, Bernard Ferdinand Herrn v. Zierotin auf Meseritsch u. zum Haufterben ernannt. und ihm ihre WB. und deren Kinder substituirt hatte. Der Erbtheilung vom 27. Juli 1693 zu Folge fiel Hustopetsch an die (minderjähr.) Kinder des Julius Karl Podstatzky v. Prus. (auf Hochtallow u. Brnmow), Leopold Jos., Julius Karl, Julius Alexan. u. Karl Georg. Leopold trat am 14. Dez. 1718, Karl Georg aber schon am 21. Aug. 1722 (dieser, gegen 40,000 fl. rh.) ihre Anthelle dem Bruder Julius Alexander¹⁴⁾ ab, und dieser überließ am 1. Juli 1736 das ganze Gut (mit den DD. Wisoka und Wisotitz, das Schloß, Brau- und Branntweinh., Mhof, Schafh., Thier- und Gasangarten, Manth u.) s. Sohne Johann Nep. Podstatzky v. Prus., gegen eine jährl. Leibrente von 1500 fl. rh. Dieser (f. f. Räm., Rath u. Landrechtsbeisitzer) verkaufte davon die s. g. Neu-Mühle im J. 1750 an Aloys Gf. v. Podstatzky auf Wessetzko für 2000 fl. rh. und ernannte im lehten Willen vom 18. Sept. 1757 (publ. den 27. Okt. 1758, er st. 10 Tage früher) seine 3 Töchter aus beiden Ehen: Antonia, vermählt. Freil. v. Erbenstky, Karolina und Ludovika zu Haufterbinnen, von denen die lehtgenannte, bereits vermählt. Gräfs. v. Kötensky, das Gut, in Folge der Erbtheilung vom 20. Sept. 1760 übernahm. Ihr Gemahl und Kurator, Franz Anton Kötensky Gf. v. Tereſchau, auf Dobromielitz u. Hobiltschau, f. f. Rath

¹⁴⁾ Julius Karl mußte gestorben seyn.

und Landrechtsbeisitzer, verkaufte es am 28. Jän. 1763 dem J g u a z Franz Pagatsch Ritt. v. Paburg für 141,000 fl. rh. und dessen Sohn, Johann Paul, überließ es, abermals mittelst Verkaufs, am 1. Jän. 1799 dem Johann Ludwig Freih. v. Baillon, k. k. Naturalien-Kabinet-Direktor (sammt dem Ziergarten zc.) für 165,000 fl. rh. Der Erläuser st. am 23. Febr. 1802, nachdem er letztwillig vom 29. Okt. 1801 (publ. 17. März 1802) seinen Sohn Joseph zum Haupterben bestimmt hatte, der auch das Gut, zu Folge des Vergleichs mit dem Bruder Ludwig vom 16. Juli 1804, übernahm und es noch gegenwärtig besitzt.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche desselben beträgt 2836 Joch 1239 $\frac{3}{4}$ □ Kl. und bildet ein von unbedeutenden Hügeln umgebenes Thal in der Nähe der Betschwa, dessen tragbarer Boden aus Lehm und mit Schotter untermischem Sande besteht und allen Getreidearten so wie Gemüse und Hülsenfrüchten zusagt. Der Steinhügel, Wisoky Sträß (300 Schr. w. vom D. Wisoka) wird auf 190°, 12, und der Kirchturm in Hustopetsch auf 145°, 56, trigonometrisch bestimmt. — Der reißende Betschwafluß, vom Ehoriner Gebiet herüber tretend, bespült und überfluthet allzuoft die südl. Gränze dieses Gutes (gegen Keltsh) in der ganzen Länge von D. nach W. und nimmt einige namenlose Bäche dieses Dom. auf. An Deichen besitzt die Obrigkeit 3 größere (Gs.-Hrow, Zahumay und Lubomiersky) und 6 kleinere (Magdalena, Kl.-Hrow, Sawisch, Milotizer, Neumühler und Kirche-Deich), die sämmtlich mit Karpfen zum Theile auch mit Hechten und Schleihen besetzt sind. Der Deich „Kriwosch“ ist unterthänig und enthält gleichfalls Karpfen.

Die Bevölkerung beträgt 1332 S. (650 mnl. 682 wbl.) insgesamt kathol. Glaubens u. mährischer Zunge.

Ertrags- und Nahrungsquellen sind: a) die Landwirthschaft; zum Betrieb derselben hat man an

	öbrgfl.			unterth.	
Aedern	242 J.	841 $\frac{3}{4}$ □ Kl.	1297 J.	1144 $\frac{3}{8}$ □ Kl.	
Wiesen	91 „	1309 $\frac{4}{8}$ —	250 „	897 $\frac{8}{8}$ —	
Hutweiden	13 „	22 —	197 „	192 $\frac{1}{8}$ —	
Deichen	284 „	1130 $\frac{3}{8}$ —	266 „	1565 $\frac{4}{8}$ —	
Erbsfelderu	4 „	915 —	— „	— —	
Gärten	2 „	1413 $\frac{1}{8}$ —	— „	— —	
Wald	222 „	1137 —	62 „	371 $\frac{1}{8}$ —	

Die obrigtl. Waldung besteht nur aus 1 Revier und enthält außer Tannen und Erlen besonders schöne Eichen. Die h. Jagd liefert etwas Rehs, vorzugsweise aber Hasen und Repphühner, mitunter auch Dachse und Füchse. c. Behufs der Viehzucht unterhält man an

	obrigtl.	unterth.
Pferden . . .	8	146
Rindvieh . . .	70 (veredelt)	244
Schafen . . .	634 (veredelt)	—

Die 2 obrigtl. Meierhöfe befinden sich im Markte Hustopetsch und im D. Wisoka. d. Handwerke werden nur zum nöthigsten Bedarf (so zählt man z. B. 4 Mahlmüller, 4 Hufschmiede, 3 Fleischhauer, 3 Schuster, 2 Tischler, 2 Weber, 1 Bäcker, 1 Binder zc.) und nur von gewöhnlichen Landmeistern betrieben, weil die Haupterwerbsquelle die Landwirthschaft ist. e. Die auf Pflaumen, Aepfel und Birnen beschränkte Obstbaumzucht wird von der Obrigkeit sowohl, wie von den Unterthanen theils in Gärten, theils im freien Felde fleißig gepflegt, und schon 1820 wurden hier 285 Obstbäume durch Schullehrer und Schüler veredelt und 193 Pflaum-, Kirsch-, Nuß- und a. Obstbäume ausgepflant.^{1 5)}

In der Trivialschule zu Hustopetsch erhält die Jugend den nöthigen Unterricht und eben dort besteht nebst 1 Spital für 2 Personen beiderlei Geschlechts mit Kapital von 950 fl. W.W., auch die Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 364 fl. W.W., wovon 8 Dürftige unterstützt werden; die Gesundheit aber besorgen die Aerzte der benachbarten Städte (Weiskirch u. Keltisch) und 2 Hebammen in Hustopetsch.

Das Gut wird von 2 Handelsstraßen durchstrichen; die östliche führt von Wal. Meseritsch durch den Markt Hustopetsch nach Weiskirch, die südliche von Keltisch gleichfalls durch Hustopetsch nördlich bis zur Poststraße vor Alt-Titschein. Die nächste k. k. Post ist zu Weiskirch.

Ortbeschreibung. 1. Hustopetsch (Hustopeč), Markt von 124 H. mit 773 G. (372 mnl. 401 wbl.), 70 Pfd., 10 Ochsen, 197 Kühe u. 634 Schafen, liegt unfern der Betschwa in einem freundlichen Thale, 1 ½ St. d. vom Weiskirch. Das obrigtl. Schloß, worin der Sitz des Wirtsh.

^{1 5)} G. Mittheil. 1831. S. 37. V. 11

schaftsamtes, ist im Styl des 17. Jahrh. gebaut und hat in der Nähe 1 zierlichen Garten. Die, sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Patronate stehende Pfarrkirche (Keltsch. Defan.) unter dem Titel: Erhöhung des hl. Kreuzes, hat 3 Altäre, steht mitten im Orte umringt von einer Mauer und 13 steinernen Heiligen-Bildsäulen, auf Kosten Joh. Nep. Freih. v. Podstatzky's und s. Freunde aufgerichtet. Er hat auch diese, vom Viktorin v. Zierotin, sammt dem Thurme, bereits 1611 erbaute, aber durch Flammenwuth (um 1717) sehr beschädigte Kirche im J. 1752 gänzlich erneuert und sie mit einer, 4 Pfd. 26 Lth. schweren stark vergoldeten und mit einem großen Rubin gezierten Monstranz (jezt noch in ihrem Besiz) beschenkt. Die Pfarre selbst, zu deren Sprengel nebst Hustopetsch, noch die DD. Wisoka, Milotiz, Poruba (fremdschftl. sammt) Daub gehören, ward, wie oben gemeldet, im J. 1683 von der Obrigkeit gestiftet. Nebst diesen Gebäuden trifft man hier auch noch 1 obrgktl. Mhof., 1 Tuchwalke und 2 Mühlen. — Daß der Ort alt ist, beweiset das bereits oben bei den „Besizern“ zum J. 1201 Bemerkte; der Sage nach, soll er, noch im 30jähr. Kriege, mit einer Mauer umringt und im Besiz mehrer und wichtiger Begabnisse gewesen seyn. Davon und von andern Schicksalen desselben wissen wir nichts mehrs zu sagen, als daß 1692 Bernard Ferdinand d. d. Herr v. Zierotin der Gemeinde, deren Hutweiden die Betschwa gänzlich verdarb, die Hutweide „Kriwosse“ sammt dem Gesträuche für immer überließ ¹⁶⁾.

Dörfer. 2. Milotiz (Milotice), 1/4 St. w. an der Strasse nach Weißkirch, hat 48 H., 332 E. (168 mnl. 164 wbl.), 43 Pfd., 64 Rüh. Die Pest im J. 1714 soll die ganze Bevölkerung bis auf 9 Familien weggerafft haben. Im J. 1263 wurde es, sammt Keltsch (s. dies.) vom Bisch. Bruno dem Ritter Niklas als Lehen gegeben. — 3. Wisoka, 1/2 St. nnw., hat in 39 H. 227 E. (110 mnl. 117 wbl.) und einen Viehstand von 27 Pfd., 43 Rüh. nebst 23 Schafen. Die Anhöhen ringsherum gewähren die entzückendsten Ansichten der Betschwa- und der Oderthäler, wie denn auch die dasigen Quellenwässer im S. der Betschwa u. im N. der Oder zuellen,

¹⁶⁾ ddto. na samtu Metericz. 5. Mage. F. M.

Allod-Gut Deutsch-Jasnik.

Lage. Es liegt im nwestl. Theile des Kreises, im N. und W. mit dem k. k. Schlesien (Hschst. Odrau), im S. mit Weißkirch und im O. mit Alt- und Neu-Eitschein angrenzend.

Besitzer. Im J. 1201 gehörte das kurz vorher angelegte D. Jessenic (Jasnik) zum Weißkirchner Gebiete und mit diesem dem Prämonstratenser Stifte Hradisch ¹⁾. Wie und Wann es davon abgekommen, weiß man eben so wenig als man die Besitzer desselben kennt, es sey denn, daß jener Hinz v. Jessenitz, der mit Heinrich v. Fünstein u. A. als Zeuge auf einer Urkunde für die Stadt Freiberg v. J. 1389 gefertigt erscheint, gerade diesem Jasnik angehören sollte. Höchst wahrscheinlich war dieses Gut in der schlesischen (Troppauer) Landtafel eingetragen, und kommt daher in der alten mährischen gar nicht vor, wie es denn auch im J. 1639 der Landeshauptmann zu Jägerndorf Ludwig v. Tharouille besaß ²⁾. Nach ihm kam es an das Freiherr. Geschlecht derer v. Zwole u. Goldenstein, namentlich an Johann Bernard Freih. v. Zw., nach dessen Tode der ältere s. Sohn Johann Gottlieb zufolge des Vergleichs vom 8. Nov. 1675 dasselbe übernahm, um es schon am 11. Aug. 1676 dem Georg Christoph Freih. (bald darauf Graf.) v. Proßlau, sammt Gß. Petersdorf für 16,700 fl. rh. und 300 fl. Schlüsselgeld zu verkaufen. Dieser (auf Wisenitz, Grätz, Hiltisch u. Prinkenu, k. k. Rath, Käm. u. Landrechts-Besitzer in Mähr., wie auch Hofmarschall der vermitt. Königin v. Polen) überließ es wieder, gleichfalls mittelst Verkaufs vom 9. Sept. 1684, der Anna Katharina Leopold. v. Witten, geb. Freil. v. Rachtitz u. Lubnitz, für 17,000 fl. rh., welche es am 20. Jänn. 1691 ihrem von Reisen zurückgekehrten Sohne Rudolph Christian Primislaus v. Witten gegen eine jährliche Leibrente von 1000 fl. rh. abtrat. Der Letztere starb ohne männliche Erben hinterlassen zu haben, nachdem er letztwillig am 29. Jun. 1730 (publ. 19. Jun. 1733) s. Stieffsohn, Franz Reinhold Freih. v. Audlern, k. k. Hofkammerrath, zum Haufterben bestimmt hatte und dieser (k. k. geheim. Rath u. Obristlandrichter in Mähr.) ernannte wieder im letzten Willen vom 21. Apr. 1766

¹⁾ S. die Besitz. v. Weißkirch. ²⁾ Schmon III. 72.

(publ. 1. Aug. d. J.) s. beiden Söhne Rudolph (f. f. Obristlieutenant) und Philipp (Assessor bei dem f. f. Amt in Schlessien) zu Erben, von denen aber der Erstere, dem Vergleich vom 19. Nov. 1766 zufolge alle Güter (s. Chudwein) zwar übernahm, aber bereits am 1. Dez. d. J. Teutsch-Jasnik sammt dem Schlosse und dem D. Petersdorf dem jüng. Bruder Philipp Gf. v. Andler-Witten für die Summe von 80,000 fl. rh. käuflich überlies. Philipp st. im J. 1789 kinderlos, und die Tochter s. Schwester und zugleich Erbin, Maria verwittw. Frell. v. Gilleis, geb. Gräf. v. Spindler verkaufte dieses Gut am 30. Mai 1800 der Walburga Gräf. v. Truchseß-Zeil, geb. Gräf. v. Harrach, für 90,000 fl. rh. Von dieser kam es ebenfalls durch Kauf vom 26. Nov. 1821 an den Med. Dr. und f. f. Kreisphysikus in Troppau, Valentin Laminet, um den Preis von 65,000 fl. C. M., welcher (Edler v. Arzheim) es wieder am 20. Jul. 1831 den gegenwärtigen Besitzern desselben, Franz Hubert Städler, Ritter v. Maierhof, und s. Gattin Anna, geb. Badstätter für 106,000 fl. verkaufte.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt dieses Gutes beträgt 2721 Joch 280 □ Kl. und die Oberfläche bildet eine mit unbedeutenden Hügeln abwechselnde Ebene des f. g. Ruhländchens. Die Tragbarkeit des bald naßkalten, bald trockenen Lehmbodens, mit sandiger, lehmiger oder schotteriger Unterlage wird durch häufige Uberschwemmungen der Oder und durch Gewitterniederschläge gefährdet; gleichwohl ist es bei gehöriger Bearbeitung fruchtbar und trägt Roggen, Gerste, Hafer, weniger Weizen, Kartoffeln, Klee und guten Flachs.

Nebst der Oder, welche die nördliche Gränze dieses Gebiets der ganzen Länge nach von W. nach O. beneht, aber auch, wie bereits gesagt, oft überfluthet, mitunter die Wiesen düngt, 1 Mühle und Brettsäge betreibt, und Forellen führt — hat das Gut an Gewässern nur noch den Bach Lhemitz, welcher von S. her durch das D. Teutsch-Jasnik gegen N. der Oder zufließt und im Frühjahr oder bei starken Regengüssen reißend und sehr verderblich wird, und den Rossbach, der vom Weißkirch. Gebiete kommt, Gf. Petersdorf, gleichfalls öfters tobend durchfließt und sich in die Oder mündet. Die ehemaligen Deiche sind in Acker- und Wiesengründe verwandelt worden.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 5 Juden insgesamt katholischen Glaubens und deutscher Zunge.

(im Kuhländler Sprechweise) beträgt 1714 Seel. (784 mnl. 390 wbl.) und ernährt sich nur durch Ackerbau und Viehzucht. Von der angegebenen Oberfläche werden zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet, als:

		obrigkeitl.		unterthän.
Acker	. .	352 J. 969 $\frac{3}{8}$ □ Kl.	1723 J. 144 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	
Wiesen u. Gärten	78 "	378 $\frac{2}{6}$ "	404 "	545 $\frac{5}{6}$ "
Hutweiden	. 49 "	1401 $\frac{3}{6}$ "	87 "	787 $\frac{3}{6}$ "
Wald	. . 22 "	903 "	2 "	1540 $\frac{2}{6}$ "

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt, außer dem für den Bedarf nöthigen Borsten- u. Federvieh, an:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden	. . . 5	. . . 173
Rindvieh	. . . 77	. . . 412
Schafen	. . . —	. . . 177

insgesamt von gutem, kräftigen Landschlage. Die Obrigkeit hat 3 Meierhöfe, zu Jagnik, Gß. Petersdorf und den f. g. Wittenhof.

Die Gewerbe sind unerheblich und beschränken sich mit Ausschluß der 2 obrigkeitl. Rosoglio-, Geist- und Branntweinbrennereien, 10 Leinwandbereitern und Weißbleichern, 2 Mül- lern und 1 Brauer, auf die gewöhnlichen ländlichen Gewerbe, welche überhaupt von 41 Meistern betrieben werden. Seit kurzer Zeit besteht in Deutsch-Jagnik die k. k. priv. Graupenmühle des Erfinders Joseph Till. — Die auf Aepfel, Birnen und Pflaumen beschränkte Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten als auch im freien Felde, zumal in Gß. Petersdorf, wo der Hr. Seelsorger mit schönem Beispiele hierin vorangeht, mit Vorliebe und Fleiß betrieben, und der entbehrliche Gewinn davon, so wie von dem Getreide, der Viehzucht und dem Flachse auf den Wochenmärkten benachbarter Städte abgesetzt. Die Bewohner von Gß. Petersdorf verföhren den Gewinn aus der Viehzucht im Kuhländchen, als Butter, (Schweizer-) Käse, Kälber u. nach Olmütz, Wien und Preßburg, Lächer der Nachbarstädte bis nach Grätz, Gyps (von Dirschel in k. preuß. Schlessien), Wagentheer, Pech u. a. in mehre Gegenden der Provinz, besonders in die Hanna. Die Bienenzucht beschäftigt nur einige wenige Liebhaber.

Im Dorfe Deutsch-Jagnik ist ein aus 2 nicht weit von einander entfernten Quellen bestehender Sauerbrunnen, dessen sehr beliebtes und von den Einwohnern häufig genossenes

Wasser, nach Dr. Zink ziemlich viel freie Kohlensäure, kohlensaures Eisen, kohlensauren Kalk und etwas wenig an geschwefelten Wasserstoffgas enthält.

In 2 Trivialschulen, zu Z. Jasnik und Gß. Petersdorf erhalten 250 Kinder den nöthigen Unterricht, und eben dort bestehen auch die beiden Armenanstalten, zwar mit noch geringem Stammvermögen (von 86 u. 84 fl. W.W.), unterstützen indeß, mit Hilfe der üblichen Sammlungen, 13 Arme. Für Gesundheitspflege besteht in Alt-Titschein 1 Wundarzt und in jeder Gemeinde 1 Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien so wie mit der nur 1/4 St. s. entfernten von Weißkirch nach Neu-Titschein führenden Poststrasse, ist dieses Gut mittelst mehrerer Landwege verbunden, die nächste k. k. Post aber ist in Neu-Titschein.

Ortbeschreibung. 1. Deutsch-Jasnik (Jasenice), D., 3 St. n. von Weißkirch im angenehmen Thale an dem Bache Themiß, der hier 1 Mühle treibt, hat 137 H., 1041 E. (487 mnl. 554 wbl.) und einen Viehstand von 71 Pfd., 26 Och., 380 Küh. und 80 Schafen. Hier ist 1 obrgkfl. Schloß mit dem Wirthschaftsamt, 1 Mhof, 1 Brauh. und eine im J. 1683 von der damaligen Besitzerin des Gutes, Anna Kathar. verwittw. Freil. v. Rodtitz gestiftete Pfarre und Schule. Beide stehen unter obrgkfl. Patronate, gehören zum Neu-Titscheiner Dekanate, und es sind dahin, nebst Jasnik, auch die zur Hft. Weißkirch gehörige DD. Halbendorf, Plattendorf und Grafendorf eingepfarrt. Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche steht mitten im D. auf einem Hügel, hat 3 Altäre und soll bereits vor der Stiftung der Pfarre erbaut gewesen, aber 1752 von dem damaligen Grundherren erweitert worden seyn. Laut der Glockenaufschriften brannte sie, sammt einem Theile des D., i. J. 1710 ab. — 2. Groß-Petersdorf (Vražno), 1/2 St. w., nahe an der Oder am Rößbache und auf einer hügeligen Ebene, D. von 90 H., mit 673 E. (297 mnl. 376 wbl.), 75 Pfd., 221 Küh., 51 Schaf. Die dasige Pfarrkirche unter dem Titel der hh. Peter u. Paul, sammt Pfarre und Schule stehen mit dem dahin eingepf. (zur Hft. Odrau gehörig.) DD. Kl. Petersdorf, Heinzendorf und Emaus seit 1802 unter obrgkfl. Patronat und gehören zum Odrauer Dekanate. Die Kirche selbst hat nur 1 Altar mit einem von dem braven Fulnker, Joh. Frömel gemaltem Blatte, und wurde an der Stelle

einer alten hölzernen (dieß beweisen 2 Glockenaufschriften mit der Jahreszahl 1499) vom f. f. Rigsfonde 1799 vom Grund aus neu aufgebaut, bestand aber schon im 16. Jahrh. als Pfarre, derer sich die Nichtkatholiken bemächtigten, und sie bis 1628 behielten. Von ihren Predigern sind nur 2 bekannt, nämlich 1620 Georg Labad und sein Nachfolger Mathias Antop. Der erste katholische Pfarrer i. J. 1629 hieß Joh. Friedrich Hladnig. Er und seine Nachfolger versahen von hier aus bis 1660 zugleich auch die Pfarren in Odrau und Manfendorf, letzteres, wohin sogar die Pfarre 1691 verlegt wurde, auch noch lange nachher, bis endlich die häufigen Oberüberschwemmungen und Rücksichten auf die 4 diesseits desselben Flusses gelegenen DD. die Uebertragung des Pfarrsitzes nach Gß. Petersdorf i. J. 1786 und die Stiftung einer Lokalie in Manfendorf veranlaßten. — Von der Betriebsamkeit der Einwohner ist bereits gesprochen worden. — Das D. rühmt sich eines hohen Alters, war ehemals ein eigenes Gut, gehörte aber 1481 zur Burg Fulnek, mit der es auch mittelst Kaufes, an Johann v. Hierotin überging ³⁾, welcher daselbst 1493 von Hieronymus v. Lidenow auf Odrau auch noch 12 Lsh. erkaufte ⁴⁾. Im J. 1520 war es noch bei Fulnek (s. dasselbe), aber 1590 schon davon getrennt, indem es Joh. Balthasar Petrich v. Rinsberg auf Kunewald s. Fran, Anna v. Hierotin auf Odrau, förmlich abtrat ⁵⁾. Seitdem findet sich keine Spur mehr davon.

Fürst-erzbischöfliche Tafel-Herrschaft R e l t s c h.

Lage. Diese Herrschaft liegt im süd-östlichen Theile des Kreises und gränzt im N. mit dem Dom. Weißkirch, im O. mit demselben und den Gütern Hustopetisch, Chorin, Branek, Meseritsch (Lehnen), Lanczka, dann Wsetin (Hrad. Kreis); im S. mit Hoschtialkow und Lufow (Hrad. Kr.), im W. endlich mit Bistrzich, Leipniz, Wschechowitz, Malhotiz, Skalitzka und zum Theile mit Weißkirch.

Besitzer. Die Olmüher Kirche besaß zwar schon i. J. 1131 die zu dem gegenwärtigen Hstkörper gehöri- gen DD. Kladrub, Biesstowitz, Tieschitz und das längst einge-

³⁾ G. Fulnek. ⁴⁾ »Be Wrackon aneb Petersdorf niemeczł.« XIV, 15.
⁵⁾ XXX. 92.

gangene Jähri ¹⁾), aber Keltſch, deſſen erſt 1201 gedacht wird ²⁾), hat muthmaßlich B. Bruno zwiſchen den J. 1250 u. 1260 zum Biſthum angekauft, es, ſammt Milotitz, einem Niklas zu Lehen gegeben (ddto. IV. Kal. April. 1263, Urk. im Olm. Kap, Arch.) und lehtwillig verordnet, daß auch bei Keltſch, ſo wie bei Müglik und Zwittau, Bienengärten errichtet würden ³⁾). Bald nachher erkaufte er dazu von der Katherina, Tochter eines gewiſſen Nehrab, das D. Polom (Pohl jezt zur Hſcht. Weiſſkirch. gehörr.) ſammt Aekern und 1 großen Walde für 40 Mf. Silbers, und erbaute auf dem daſſelbe überragenden Berge die Burg Schanmburg ⁴⁾). Keltſch beſaß lehnweiſe eben damals (1275) ein gewiſſer Martin, der die angeführte Urkunde mitgefertigt hatte. B. Bruno verlieh jene Burg einem Niklas, der ſich ſeitdem darnach (de Schonwenburg), nannte, ſo wie auf dem Gebiet von Meſeritz Behufs der Pflanzung eines Brumow zu benennenden D. (daß jezt zur Allodhſt. Wal. Meſeritsch gehörr. D. Brulow? oder das Lehngut und D. Branel?) 1 großen Wald, deſſen Gränzen B. Theodorich i. J. 1297 bis zum Gebiete des Wrsch v. Meſeritsch, des Georg v. Ezeches (?), des Marſchil v. Wyehß (daß heut zum Allod. Wal. Meſeritsch gehörr. D. Witſche?) und zum Fluß Betschwa erweitert und überdieß mehr andere Begünſtigungen ihm erwieſen hatte ⁵⁾). Eben dieſer Niklas nannte ſich ſchon 2 J. ſpäter „de Gellſſ“ ⁶⁾) und lebte noch 1302. Auch ſpäter kam Keltſch noch mehrmals vom Biſthume ab, namentlich beſaßen es 1459 die BB. Johann und Benedikt v. Herſchitz, welche, verbündet mit dem benachbarten Adel, die Herzöge von Schleſſen befehdeten ⁷⁾), und im J. 1466 kommt ein Rich v. Keltſch als Theilnehmer an den Räubereien des damals gefürchteten Gauſtkämpen Burian Pulke v. Stramberg urkundlich vor ⁸⁾). Wann es wieder an das Biſthum zurückfiel, iſt nicht ſo ſicher anzugeben, als daß für das letztere i. J. 1519 1 Hof in der Vorſtadt von Keltſch

¹⁾ Urk. des B. Heinrich Jdiſ von d. J. ²⁾ C. Beſſer v. Weiſſkirch, Note. ³⁾ Testament. Brunon. Epi. 1269. ⁴⁾ pro ecclesia nostra castrum bonum et necessarium construitur, ſagt er in der Urk. vom J. 1272. dat. Olomucz VIII. Cal. Jun. Olmüß. Kapit. Arch. ⁵⁾ Urk. ddto. in Kelcz XV. Octobr. ebenda. ⁶⁾ Keltſch Urk. ddto. Olom. III. Kal. Octob. 1299. ⁷⁾ ſ. Beſſer v. Roſſnau, Allod. Wal. Meſeritsch. ⁸⁾ ſ. d. Beſſer v. Stramberg, Hſt. Neu-Tiſſchein.

erkauft und 2 andere Höfe auf dem dasigen Gebiete durch B. Stanislaus Pawlowsky (1579 — 1598) von einer Frau Milz für 632 fl. mähr. käuflich erstanden, und daß die durch Friedrich Wilhelm v. Hierotin von der Johanna Emilie Walbsteinska v. Hierotin um 1612 erkauften Lehendörfer Speitsch, Zamrsk, Niemetiz, Kladrub, Kamenez und Tieschitz, nach dessen Theilnahme an dem Aufreure 1621 insgesamt eingezogen und dem Bisthume einverleibt wurden. Das Lehen Komarowitz hat B. Stanislaus Pawlowsky i. J. 1589 von einem Kunatschinsky gleichfalls dazu erkauft, es wurde aber sammt Politz durch den Kardinal Franz v. Dietrichstein durch Ertheilung des Rechtes (gegen jährl. Z.) lehtwillig damit verfügen zu dürfen, i. J. 1618 aus dem Lehensverhältnisse (wohl nur für kurze Zeit?) entlassen ⁹⁾.

Beschaffenheit. Die nußbare Oberfläche der Hsft. beträgt 21,343. Joch $22\frac{2}{3}$ □ Kl. oder $2\frac{1}{2}$ □ Meil., 93 J. $22\frac{2}{3}$ □ Kl., und wird im S. von dem von Meseritsch und Wsetin sich westlich ziehenden Karpathenast, dessen höchster Berg auf diesem Gebiete Zamornik heißt, durchstrichen. Der nördliche Theil derselben besteht aus sanften Erhöhungen mit ziemlich guten Feldern und Wiesen untermischt. Der größte Theil der Grundstücke hat zur Unterlage einen gelben oder schwarzen, auch grauen Thon, Lehm und Letten, worauf die Dammerde, zumal auf den Anhöhen, leicht aufliegt und von Regengüssen leicht abgeschwemmt wird. Uebrigens ist der Boden fruchtbar u. bringt alle Arten von Getreide, Hülsen- und Knollenfrüchte hervor. An Mineralien liefert er bei dem D. Kamenez einen bedeutenden Stock von sehr schönen weißen, bei Reinoschowitz zerstreute Puzen, mehr zu Wasserbauten geeigneten, Kalksteines; bei letzterem Orte trifft man auch Tuffstein an. Folgende Punkte dieses Dominiums sind trigonometrisch bestimmt: Der Berg Zapuschce (100 Schr. w. vom D. Politz) 232,64; der Feldrain Straži (500 Schr. w. vom D. Kunowitz) 225,73; das Feld Stražne ($\frac{1}{2}$ St. nw. vom Städtch. Keltzsch) 308,36 und der Hügel Pohl ($\frac{1}{4}$ St. d. vom D. Speitsch) 191,30.

Bewässert wird dieses Gebiet durch die beinahe äßerlose und durch häufige Ueberschwemmungen oft verderbliche Betschwa, welche vom Gute Chorin hierher eintritt, die nordwestliche Gränze der Hst. bildet, und bei dem D. Zamrsk auf das Gut

⁹⁾ Zlobitzky's Auszug aus d. fürst-erzbischfl. Lehentafel.

Skalitzka übergeht; ferner durch den Wildbach Zuchina, welcher im S. an der Bistritzer und Lufower Gebirgsgränze entspringt, die Hst. in verschiedenen Krümmungen von S. nach N. durchfließt, alle aus dem Keltischer Gebiet herabrieselnden Quellen und die daraus entstehenden kleinen Wildbäche bei dem D. Reinochowiz aufnimmt und von der Stadt Keltisch an sich östlich wendend, bei dem D. Komarowiz auf das Gut Ehorin übertritt. An Deichen findet man dormal nur einen mit Karpfen besetzten von 6 Meh. Flächenmaß; alle andern sind im vorigen Jahrh. trocken gelegt worden.

Die gesammte Bevölkerung beträgt 8935 S. (4277 mül. 4658 wbl.), darunter sind 260 augsburgischen (in Reinochowiz), 76 helvetischen Bekenntnisses (in Reinochowiz 60 und in Pohlitz 16) und 4 Judenfamilien (zu Keltisch 2, Pohlitz 1 und Reinochowiz 1); die übrigen sind katholisch. Die Sprache derselben ist, mit Ausnahme des D. Runzendorf, worin Deutsch geredet wird, die Mährische in ziemlich reiner Sprechweise.

Ertrags- und Nahrungsquellen: 1) Ackerbau. Zum Betrieb desselben hat man an

	obrgtfl.				unterthän.			
Ackern	1786	Foch	$285\frac{2}{6}$	□ Kl.	7638	Foch	758	□ Kl.
Gärten	4	"	33	"	384	"	300	"
Wiesen	755	"	$1382\frac{5}{6}$	"	916	"	689	"
Hutweiden	606	"	1308	"	1424	"	1282	"
Wald	7349	"	54	"	477	"	$330\frac{3}{6}$	"

Die obrgtfl. Waldungen zerfallen in 4 Reviere, das Reinochowitzer, Dreisteiner, Pohlitzer und das Niemetitzer. Die 2 erstern liefern schönes Buchenholz, Ahorn, ferner Edeltannen als Bauholz, und es werden darin auch Schindeln, Bretter und Holzkohlen erzeugt; die 2 letzteren geben gleichfalls Bauholz, bestehen aber größtentheils aus mit Weißbuchen, Epen und Salweiden bestockter Hauwaldung. Der Eichenbestand ist unbedeutend, Föhren und Lärchenbäume selten, die Birke aber häufig. Die Gebirgsreviere enthalten einen ansehnlichen Rehwildstand und einige Edelhirsche; die Feldreviere einen ziemlich bedeutenden Hasenstand, aber wenig Federwild. Auch trifft man Fächse, Dachse und Mader; die Jagd ist demnach bedeutend.

Die Viehzucht beträgt mit Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Vorsten- und Federviehs, an

	obrgfkl.	unterthän.
Pferden . . .	6	971
Rindvieh . . .	143	1619
Schafen . . .	1526	721 Stücke.

Nur die Obrigkeit, und zum Theil der Besitzer der Junkerei zu Niemetz, unterhalten veredelte Schafe und Rinder; der Viehstand des Unterthans ist vom gewöhnlichen Landschlage. Die Obrgft. hat 2 Meierhöfe, in Kamenez (Schafhof) und in Keltzsch; die Keltzcher Pfarre 1 im Pohlizer Steuerbezirke („Horeklo“ benannt) und die 2 Junkereien zu Niemetz und Raufko je einen. Auch das benachbarte Gut Skalizka besitzt auf dem Keltzcher Gebiete einen „Lapatsch“ genannten Hof.

Die Obstbaumzucht ist im sehr blühenden Stande. Das Verdienst davon gehört mit vollem Rechte dem dasigen Pfarrer und Sobiechleber Dechant Franz Kaska (st. 1834), der bis zum J. 1823 8 Baumschulen (zu Keltzsch, Hustopetsch, Parschowitz, Sobiechleb, Besuchow, Blasitz, Ob. Augezd und Austy) errichtet, der erwachsenen Schuljugend durch die Schullehrer den theoretisch-praktischen Unterricht hierin ertheilen ließ und deshalb von der hohen Landesstelle und der k. k. M. G. Ackerbau-gesellschaft mit Recht ausgezeichnet und belobt wurde¹⁰⁾. Gegenwärtig werden vorzüglich Kirschbäume gezogen, welche eine sehr gute Gattung meist schwarzer Kirschen liefern, die auch in der Umgegend starken Absatz finden. Nebstdem werden in den Gärten veredelte Äpfel- und Birnensorten, wälsche Nußbäume und Pflaumen gezogen, und bilden mitunter ziemlich einträgliche Handelsartikel.

Die Bienenzucht betreiben die Gemeinden Keltzsch, Zamerst und Ober-Lieschitz mit Vorliebe und gutem Erfolge; ein Zamerster Bienenzüchter erhielt vor einigen J. für das Ueberwintern einer beträchtlichen Zahl von Stöcken die von der hohen Landesstelle ausgesetzte Belohnung.

Gewerbe. Ihr Sitz ist vorzugsweise die Stadt Keltzsch und es betreiben z. B. die Polizei-Gewerbe folgende Meister: 49 Schneider, 46 Schuster, 19 Brettsäge- und 15 Mahlmüller, 19 Hufschmiede, 11 Fleischer, 7 Gastwirth, 6 Faßbinder,

¹⁰⁾ G. Mittheil. 1823. S. 233. So wurden durch Lehrer und Schüler i. J. 1830 nur in Keltzsch 1510 Bäume veredelt und 114 Pflaum-, Kirsch- und Nußb. ausgesetzt; i. J. 1832 aber im ganzen Dekanate 2691 Bäume veredelt, u. die Baumschulen hatten 5189 hochstämmige Bäume. Eben da 1831. S. 37 u. 1833. S. 7.

5 Tischler, 4 Bäcker, 3 Schlosser, 3 Zimmermeister, 2 Maurer, 2 Schleifer, 2 Töpfer, 2 Glaser u. s. w.; die Handelsgewerbe aber: 90 Weber, 31 Tuchmacher, 9 Kürschner, 4 Wagner, 4 Hutmacher, 3 Siebmacher, 3 Schwarzfärber, 3 Oehlpreßer, 2 Kunstweber, 2 Büchsenmacher, 3 Waarenhändler, 2 Sattler &c. Im Dorfe Reinochowitz ist auch 1 Papiermühle des Jos. Loos, welche in 1 Kessel und 1 Mühle durch 3 Arbeiter jährl. an 80 Ballen Papier verschiedener Art, dann 1 obrgfkl. Pottaschehütte, die durch 3 Arbeiter in 1 Ofen und 3 Kesseln jährl. 80 Cent. Pottasche erzeugt, und, nebst einer obrgfkl. Schindelmaschine, auch 1 Majolik-Geschirrfabrik des Franz Ebbel mit 1 Ofen, welche durch 3 Arbeiter an 3000 Stk. verschiedenen Geschirres jährl. liefert. Die diesfälligen Erzeugnisse werden beinahe ausschließlich auf dem hschftl. Gebiet verkauft, das überflüssige Getreide aber so wie frisches Obst, Bretter, Holzkohlen, Holz und Schmalz werden auch auf benachbarten Dominien, wiewohl mit großen Hemmnissen, welche die oft überfluthende Betschwa verursacht, abgesetzt. Dieser Handel wird durch die Jahr- und Wochenmärkte der Stadt Keltisch und die aus dem Hradischer Kreise durch Bistritz, Keltisch und Hustopetsch bis zur Poststraße bei Alt-Eitschein führende, so wie durch eine zweite gleichfalls aus dem Hradisch. Kreise über Reinochowitz, Podhradni Chota nach Keltisch, ferner eine vom Gute Lauczka durch Kunowitz und Komarno nach Bistritz gebahnte Handelsstraße, gefördert. Die nächste k. k. Post ist zu Weißkirch.

In Keltisch, Speitsch und Reinochowitz sind Trivial-, in Kladerub und Komarno (seit 1827) Mittel-, und in Zamarst 1 excurrento Schulen, worin 1162 Zöglinge den nöthigen Unterricht genießen. — Für Unterstützung der Armen bestehen, wiewohl mit geringem Stammvermögen, bei den Pfarren zu Keltisch, Speitsch und Reinochowitz, einige Anstalten und in der Stdt. Keltisch auch 1 mit einem Kapital von 3810 fl. W.W. bestiftetes Spital für 3 mnl. und 2 wbl. Personen. Die Gesundheitspflege besorgen, außer 10 Hebammen in den einzelnen Ortschaften, 1 von der Obrigkeit i. J. 1811 gestifteter Doktor der Arzneikunde und 1 Wundarzt zu Keltisch.

Ortbeschreibung. Keltisch (Kelčza), unterthänige Stadt, liegt 1 M. ö. von Weißkirch und $1\frac{1}{2}$ M. w. von Bal. Meseritsch unter $49^{\circ} 23' 20''$ nördl. Breite und $35^{\circ} 33' 20''$ östl. Länge, am Bache Luchina in einem ange-

nehmen etwas hügeligen Thale. Sie zählt ohne den mit ihr sonst genau verbundenen aber eigends conscribirten D. Poswatno 302 H. mit 2076 E. (997 mnl. 1079 wbl.), die 96 Pfd., 5 Ochf., 210 Rüh. und 104 Schafe besitzen, und zerfällt in die Alt- und Neustadt, wovon die letztere auf den Trümmern der ehemaligen durch Feinde (die Hussiten?) zerstörten Burg, deren mehr als 2 Rst. dicke Grundmauern noch sichtbar sind, erbaut wurde. Nebst dem ansehnlichen (neuern) obgkfl. Schlosse, worin der Sitz des Ober- und Wirthschaftsames, ist hier auch noch eine Dekanat- und Pfarrkirche sammt der i. J. 1821 neugebauten Schule, beide unter obrigkfl. Patronate, 1 hschftl. Mhof, 1 (städtisches) Brauh., 1 Wirthsh. und 1 Branntweinh., ferner 1 vom B. Stanislaus Pawlowsky 1580 erbaute Tuchwalke, 2 Mahl- und 2 Sägemühlen. Zum Keltischer Dekanate gehören die Pfarren zu Keltisch, Hustopetsch, Podhradni Chota, Sobiechleb, Speitsch und Wschechowitz, ferner die Lokalien Blasitz, Lautschka, Ober- Augezd und Parschowitz, zu der Pfarre aber nebst Keltisch, die DD. Babitze, Rausko, Ober- und Unter- Tieschitz, Zamrsk, Kladrub, Komarowitz, Remetitz, Skaliczka, Aush, Neustift und Poswatno. Die den hh. Aposteln Peter und Paul geweihte Pfarrkirche hat 4 Altäre, deren Blätter die Wiener Akademiker, Ludwig Adolph (das des hohen) und Anton Feldhans gemalt, und steht auf einem Hügel zwischen der Altstadt und dem D. Poswatno. Vom B. Bruno erbaut^{1 1)} wurde sie, weil baufällig und zu enge, i. J. 1776 niedergerissen u. an derselben Stelle die gegenwärtige erbaut, und war auch nach der vor uns liegenden Reihe der dasigen Pfarren stets im Besiz der Katholiken. Nebst ihr hat die Stadt auch noch die hl. Katharina-Filialkirche bei der angeblich ein Frauenkloster desselben Ordens ehemals gestanden seyn soll. Der Bauart nach ist sie uralt, hat nur 1 Altar, wurde 1786 entweiht, 1789 durch die Bürgerschaft erkaufte u. 1794 abermals geweiht; jeden 2. (im Winter) und 4. (im Sommer) Sonntag werden darin hl. Messen gelesen. Ueberdieß unterhält die Gemeinde auch 3 Kapellen, nämlich der hl. Barbara (am Wege zum Mhse.), der Mutter Gottes (am Wege nach Bra-

^{1 1)} Wie eine Urf. des B. Stanislaus Pawlowsky v. J. 1588 behauptet; derselbe Bischof soll 1252 einen Theil von der Altstadt abgetrennt und daraus die Gemeinde Poswatno gestiftet haben.

neck) und der hl. Anna (am W. nach Lautschka) auf eigene Kosten. Die Stadt hat außer einem Wochenmarkte an jedem Donnerstage, auch 5 Jahrmärkte, und zwar am 1. Mont. nach Mar. Lichtm., am Mont. nach Philippi und Jakobi, am Mont. nach Kreuzerhbb., Mont. nach Mar. Helmsuch. u. Mont. nach Elisabeth. — Der Ort bestand unter demselben Namen schon 1201 ¹²⁾ und B. Bruno nennt ihn in einer Urkunde vom J. 1270 sogar „civitas,“ was für sein Alter und Festigkeit spricht, die Schicksale desselben sind aber bis auf folgende, völlig unbekannt. Im J. 1429 überfiel der Anführer eines taboritischen Schwärmerhaufens, Hawel Dražil v. Rojetin die Stadt, plünderte u. zerstörte sie sammt dem Schlosse ¹³⁾, und am 16. Jänner 1647 griff eine Abtheilung des feindlich-schwedischen Kriegsvolkes die jede Beisteuer verweigernde Stadt an und äscherte sie, nach hartnäckigen Widerstande von Seite der Einwohner, völlig ein ¹⁴⁾. Das Feuer am 17. Juni 1742 verschlang, nebst 8 Hh., das ganze obrgkl. Schloß. — Keltich ist der Geburtsort des Missionärs aus dem Piaristenorden, Joh. Alex. Hanatsch (Franciscus a s. Wenceslao), der zwischen 1670 und 1692 die katholische Lehre mit Feuereifer in Ungarn verfocht und dort auch starb. (1710); des durch seinen „Katholisch Kancyonál“ ¹⁵⁾ u. mehrere andere Schriften um den slavisch-mährischen Kirchengesang und Bildung vielfach verdienten Thomas Frýtschay, (geb. am 1. Jul. 1759, gegenwärtig Pfarrer in Obřan bei Brünn); und auch der, durch seine gleichfalls im Druck herausgegebene Schriften über die Landwirthschaft bekannt gewordene Weltpriester, Christian Baumann, lebte noch i. J. 1816 daselbst ¹⁶⁾.

Dörfer. 1. Babitz (Babice), 1/4 St. sd., hat 28 H., 175 G. (82 mnl. 93 wbl.), 35 Pfd., 51 Rüh. und 8 Schafe. Der Bach Zuchina betreibt hier 1 Mühle u. Brettsäge. Zum J. 1210 s. die Besitzer v. Branel. Von spätern Besitzern dieses ehemaligen Bisthums-Lehens führt Schwoy ¹⁷⁾ folgende an: i. J. 1539 Johann d. ä., Andreas und 1548 Dalibor Andreas v. Bielowitz. Georg Bernard Obeschlitz v.

¹²⁾ G. oben d. Besitzer. ¹³⁾ Schwoy III. 78. ¹⁴⁾ 2 Urf. in dasig. Arch. vom J. 1661. ¹⁵⁾ Bereits in 7 Aufl. zu Brünn erschienen. Ueber s. Leben s. Eysann's: Lebende Schriftsteller Mährens. Brünn 1812. G. 55. flg. ¹⁶⁾ G. Moravia G. 158. ¹⁷⁾ III. 14.

Lipultowitz verkaufte es sammt dem Rittersitz an Heinrich Operschal v. Getrichowitz für 3400 fl. mähr. i. J. 1604, und dieser schon 1611 wieder an Niklas Wrahinie v. Reptu für 4400 fl. mähr., nach dessen Tode es heimfiel und 1612 dem Heinrich v. Operschal wieder verkauft wurde. Um 1640 noch abgesondert, wurde es späterhin der Hschft. Keltſch einverleibt. — 2. Flößdorf (Splawisko), mit 42 H. aus dem ehemaligen obrigtl. Wthofe bei dem D. Komarno 1788 entstanden, liegt hart daran und bildet mit ihm nur eine Gemeinde. Ebenso verhält es sich mit — 3. Hohen Dorf (Wrchowva), dessen 23 H. durch Auflösung obrigtl. Gründe 1788 entstanden und der nahen Gemeinde Pohlitz in Allem zugewiesen wurden. — 4. Kladrub (Kladeruby), $1\frac{1}{2}$ St. n., von 86 H., 552 E. (276 mnl. 276 wbl.), mit 98 Pfd., 81 Rüh. und 8 Schafen; der Bach Zuchina betreibt in dessen Nähe 1 emph. verkaufte Mahl- und Brettmühle. Das D. gehörte schon 1131 größtentheils zur Olmüher Kirche und bildete mit dem D. Komarowitz späterhin ein bischöfl. Lehen, das 1539 Alex. Kladerubstſch v. Swręzow besaß. Nach ihm erhielt es Johann d. d. Obeschlitz v. Lipultowitz und verkaufte es schon 1542 sammt Komarowitz an Wilhelm von Hierotin, der auch das nahe Kameneß besaß¹²⁾. Wegen seiner Theilnahme am Aufstande wurde es sammt den andern Lehen-DD. Speitsch, Jamrſſ, Niemetitz, Kameneß und Tieschitz im J. 1622 eingezogen, aber nochmals Andern verliehen, bis es endlich nach Georg Perschal v. Morawan heimfiel und der Hschft. Keltſch einverleibt wurde. — 5. Klein-Lhota (mala Lhota), $\frac{1}{4}$ St. sſb., hat 28 H., 186 E. (88 mnl. 98 wbl.), mit 38 Pfd., 35 Rüh. und 26 Schaf. — 6. Komarno, $\frac{3}{4}$ St. s. an der Strasse nach Bistritz, von 30 H. mit (sammt Flößdorf), 426 E. (193 mnl. 233 wbl.), 33 Pfd., 56 Rüh. u. 20 Schafen. Hier ist 1 von der Gemeinde 1827 erbaute Schule, 1 obrigtl. Brauh., das mit Ausnahme der Stadt Keltſch, alle herrschftl. DD. mit Bier versieht, und die hier durchfließende Zuchina betreibt 1 Mühle sammt Brettsäge. — 7. Komarowitz (Komarowice), $\frac{1}{4}$ St. d., hat 36 H., 262 E. (126 mnl. 136 wbl.), mit 49 Pfd., 51 Rüh. und 17 Schafen; auch ist hier 1 Mühle und Brettsäge, an der Zuchina. Dieses D. war schon 1270 ein bischöfl. Lehen und gehörte damals zu Branel (s. dieses).

¹²⁾ Schwoy III. 30.

späterhin aber zu Kladrub. — 8. Kunowitz (Kunowice), $\frac{1}{2}$ St. ssd., hat 67 H., 485 G. (221 mnl. 264 wbl.), 90 Pfd., 73 Rüh. 34 Schafe. — 9. Kunzenborf (Kunčice), 2 St. wnw., von 55 H., mit 445 G. (212 mnl. 233 wbl.), 47 Pfd., 84 Rüh. u. 96 Schafen. In der Nähe steht eine öffentliche dem hl. Fabian u. Sebastian geweihte Kapelle mit 1 Altar, die in Folge eines Gelübdes in der Pestzeit des J. 1715 erbaut wurde. — 10. Niemetitz (Niemetice), $\frac{1}{2}$ St. wnw. an einer Anhöhe u. an der Straffe nach Hustopetsch, hat 44 H. 237 G. (106 mnl. 131 wbl.), welche sammt der aus dem hierortigen obristl. i. J. 1801 empf. verkauften Hof gestifteten Junkerei, 28 Pfd., 54 Rüh. u. 450 Schafe besitzen. Hier ist ein obrigtl. Jägerh., und zur Ueberfuhr über die brückenlose nahe, im Frühjahr und bei Regengüssen den unterthän. Hutweiden höchst schädliche Betschwa dient 1 Rahn. Als ehemaliges Bisthums-Lehen gehörte es 1328 sammt Ržikowitz u. a. (s. Ržikowitz) dem Bisthof Domka, und 1342 dem Niklas Kladerubský v. Smrčow, kam darauf, sammt Kladerub, an das Hierotinishe Geschlecht und wurde 1623 der Hft. Keltisch einverleibt ¹⁹⁾. — 11. Ositschka (Osičko), $1\frac{1}{4}$ St. s. an der Straffe nach Bistritz, hat 35 H., mit 214 G. (98 mnl. 116 wbl.), 46 Pfd., 34 Rüh. u. 15 Schafe. Die Bewohner sind sehr thätige Landw'rthe, die ihre Aecker vortrefflich bestellen. Im J. 1371 verkaufte die Wittwe nach Zdenek v. Domazelsky, Magdalena, ihr Heirathgut an der Mühle und 1 Walde bei Ositschka, an Runo v. Drahotusch ²⁰⁾. — 12. Podhradní Lhota, $1\frac{1}{2}$ St. osd. an der in den Hradisch. Kreis führenden Straffe, hat in 64 H. 468 G. (240 mnl. 228 wbl.), mit 49 Pfd., 16 Ochf., 59 Rüh. und 21 Schafen; die Tuchina betreibt hier 2 Mühlen und 3 Brettsägen. Eine halbe Stunde davon, am Fuße des bewaldeten Berges „Klimez“ wurde 1717 vom Kardinal und Olmäh. Bisthof, Wolfgang Gf. v. Schrattenbach an der Stelle der uralten hölzernen eine neue Kirche zur Ehre der Geburt Mariens mit 3 Altären erbaut und dazu die Pfarre gestiftet ²¹⁾, die auch jetzt unter obrgltl. Schutze steht. Allmählig siedelten sich um sie ringsherum mehrere Familien an, aus denen späterhin das jetzige D. Reinochowitz erwuchs. Kirche, Pfarre und Schule stehen daher in Reinocho-

¹⁹⁾ G. Kladerub. ²⁰⁾ I. 133. ²¹⁾ Der Stiftsbrief ist aber erst im J. 1827 förmlich ausgefertigt worden.

wiß, gehören aber nach Podhradni Lhota, und nur diese 2 D. sind zur ersteren eingepfarrt. Auf dem Podhradni Lhota überragendem Berge traf der verdiente Landvermesser, Joh. Müller, noch 1711 ²²⁾ ziemlich erhaltene (jezt sehr dürftige) Ueberreste einer ehemaligen Burg, von der auch der Beiname des D. her stammt und deren Besitzer, der Sage nach, Tempelherren gewesen seyn sollen. Dieses läßt sich vorläufig ebenso wenig erweisen wie die durch ein Bild am Hochaltare der Pfarrkirche unterstützt seyn wollende Erzählung, daß bei der Vertilgung (!?) des Ordens i. J. 1311 ein Templer in der früher erwähnten hölzernen Kirche Rettung gefunden und seitdem ein Einsiedlerleben dabei geführt habe. — 13. Pohliß (Police), 1/2 St. d., hat sammt Hohendorf (s. oben) 109 H., 674 E. 319 mnl. 355 wbl., darunter 17 helvetisch. Bekennt. und 4 Juden), 93 Pfd., 103 Rüh. und 20 Schafe. Es ist nach Branel eingepf. und eingeschult, hat 1 Mühle mit Brettsäge und in der Nähe 2 fremde Mhöse, davon einer „Horehfo,“ zur Keltcher Pfarre, der andere „Lapatsch“ genannt, zum Gute Skalitshla gehört. — 14. Poswatno, n. an die Stadt Keltsh anstossend, hat 49 H., 339 E. (171 mnl. 168 wbl.), 29 Pfd., 59 Rüh. und leistet Frohndienste der Keltcher Pfarre. Wie es entstanden, besagt die Note bei der Stdt Keltsh. — 15. Raustro, 1/4 St. s., mit 47 H., 348 E. (162 mnl. 166 wbl.), 53 Pfd., 3 Ochf., 71 Rühen. Hier ist 1 aus dem obrgktl. emphiteut. verkauften Mhose 1801 gestiftete Landjunkerrei. Das D. gehörte schon 1131 zum Bisthum ²³⁾, ward nachher ein eigenes bisch. Lehngut und gehörte als solches 1406 einem darnach sich nennenden Friedrich, der den BB. Jeschel (Pfarr. in Loschtiz) Andreas und Benedikt v. Poruba, das D. Priluf sammt Mühle und Zubehör verkauft ²⁴⁾, und 1412 (aber schon „de Riesenburg“ sich nennend) s. Frau Elisabeth auf das ganze D. Dub 50 Mf. als Morgengabe angewiesen hatte ²⁵⁾. Von spätern Besitzern nennt Schwon ²⁶⁾ zum J. 1535 Johann b. d. Obeschliff v. Lipultowiz, 1548 Tisult Obeschliff, 1590 u. 1610 Joh. Schmerowsky v. Lidkowiz, und nachdem es um 1636 heimfiel, noch Heinrich v. Rottenburg u. Katscher. Als es 1653

²²⁾ G. Brief an Středomský vom 1. Nov. 1711. Auf der Charte Mährens v. H. Bayer vermißt man diese Burgtrümmer ²³⁾ Urf. des B. Heinrich Bif d. 3. ²⁴⁾ VII. 17. ²⁵⁾ VIII. 10. ²⁶⁾ III. 167.

abermals kaduſ geworden, wurde es der Hſchft. Keltſch einverleibt. — 16. **R e i n o c h o w i t z** (Reinochowice), 1½ St. oſd. an der Gränze des Hradſch. Kreiſes, mit 143 H., 960 E. (458 mnl. 502 wbl., darunter etwa 260 augsburg., 60 helv. Bekenntniſ. und 10 Juden), 13 Pſd., 205 Ochſ., 275 Rüh. und 8 Schafen. Hier iſt das obrigtl. Waldamt, ferner die bereits oben (ſ. Beſchaffenheit) beſprochene Papiermühle (errichtet 1803), Geſchirrfabriſ (ſeit 1810), die obrigtl. Schindelmaſchine (ſ. 1825), die (alte) Pottascheſiederei, 1 Tuchwalke (ſ. 1813), und die Zuchina betreibt 4 Mahl-, nebst 7 Brettmühlen. Das D. iſt ſehr zerſtreut (paſſenmäßig) und ward nach ausgerotteter Waldung durch 6 Söhne des Sennerſ (Bacja) Niklas Reinoch, denen die Obrgt. im J. 1721 Waldwiefen und das Recht Wohnhäuſer bauen zu dürfen, geſtattet hatte, begründet. Die Zahl der Anſiedler mehrte ſich zuſehends um die neu gebaute (Pfarr-) Kirche ²⁷⁾, und ſo entſtand dieſes gewerbfleißige D. Die hierortige Kirche und Pfarre ſind bei Podhradni Lhota bereits beſprochen worden. — 17. **S p e i t ſ c h** (Spický), 1½ St. w. auf einer Anhöhe, mit 66 H., 370 E. (184 mnl. 186 wbl.), 78 Pſd., 98 Rüh, u. 140 Schafen. Die daſige den hh. Apoſteln Simon u. Judas geweihte Kirche ſteht auf einem Hügel mitten im D., hat 3 Altäre (das Blatt des hohen hat Erdmel gemalt), 1 Grabſtein der 1577 † Alena Podſtaſka v. Pruſinowiz, Gattin des jung. Zernowſky v. Zernowiz, iſt dem Bau nach uralt und war ſchon im 16. Jahrh. eine Pfarrkirche, die aber gleich ſo vielen andern in den Beſitz der Nichtkatholiken gerieth. Nach Wiederherſtellung der kathol. Lehre ward ſie der Huſtopetſcher Pfarre zugewieſen biß 1771, wo die damalige Obrgt. auch hier die Pfarre wieder herſtellte, und ſeitdem über ſie ſowohl, wie auch über die Schule das Patronat ausübt. Nebſt Speitſch ſelbſt, ſind dazu noch die DD. **K u n z e n d o r f**, **H e r m i t z** u. **L u t ſ c h e l** eingepfarrt. Im J. 1275 erſcheint ein Erhard de Spiczka, der 5 J. zuvor das D. vom Biſchof Bruno zum Lehen erhalten hatte (Urk. im Olm. Kap. Archiv. ddto. in feſto Paſchae) als Zeuge auf einer Urkunde für die Olmäh. Kirche, und 1493 beſaß es Friedrich von Kreumſin. Nachher gehörte es zum Lehnsgute Kameneh und ward ſammt dieſem der Keltſcher Hſchft. einverleibt. — 18. **T i e ſ c h i t z - O b e r** (Horno - Tiessice),

²⁷⁾ E. Podhradni Lhota.

$\frac{1}{2}$ St. w., hat H., 252 E. (123 mnl. 129 wbl.), 24 Pfd., 31 Rüh. und 20 Schafe. — 19. Tieschitz-Unter (Dolno-Tiessice), $\frac{1}{4}$ St. wnw. mit 21 H., 143 E. (67 mnl. 76 wbl.), 36 Pfd., 30 Rüh. und 17 Schafe. Eines dieser beiden DD. gehörte schon 1131 ganz der Olmüt. Kirche ²⁸⁾, später wurden sie Lehen und hatten mit Kameneh gleiche Besitzer (s. dies.) — 20. Zamrsl, $\frac{1}{2}$ St. wnw. mit 47 H., 323 E. (154 mnl. 169 wbl.), 43 Pfd., 5 Och., 153 Rüh. u. 1257 Schafe. Demnächst soll hier 1 eigene Schule gebaut werden. — In der Nähe desselben steht der obrgfkl. Mhof „Kameneh“ genannt, und zwar an der Stelle, wo ehemals ein gleichnamiges D. mit einem Rittersitz gelegen. Das Letztere war ein Bisthumslehen und gehörte sammt Speitsch und Zamrsl im J. 1328 einen Witschek Domka, der damit sowohl, wie mit Rzikowiz (s. dies.) und and. belehnt wurde — im J. 1552 dem jüng. Bernard v. Zierotin; aber 7 J. darauf besaßen es schon die BB. Wilhelm und Premel v. Zierotin und nach ihnen, ein Sohn Wilhelms, Karl genannt. Ihm folgte s. Sohn Viktorin, der auch die andern Lehnngüter (DD.) nämlich Kunzendorf, Ober- und Unter-Tieschitz, Remetitz, Kladrub und Komarowiz dazu erwarb und dies s. Wittwe Polerina v. Necher und den beiden Töchtern, Johanna Emilie u. Anna Maria, im J. 1608 nachließ. Johanna Emilie, vermählt. Gräf. v. Waldstein, verkaufte diese Lehen insgesamt um 1612 für 40,000 fl. mähr. ihrem Vatersbruder, Wilhelm Friedrich v. Zierotin, der sie nebst andern Gütern 1621 verlor (s. die Besiz. oben).

Alod = Gut Rieselowiz.

Lage. Es liegt im S. von der Kreisstadt, auf 3 Seiten von der Hschft. Kremser, und nur im N. vom Dom. Rzikowiz umgeben.

Besitzer. Rieselowiz wurde schon 1078 dem eben begründeten Benediktinerstifte Hradisch vom Olm. Herzog Otto geschenkt und demselben vom K. Wladislaw noch 1160 bestätigt ¹⁾. Wie es späterhin davon abkam ist nicht auszumitteln, so viel aber gewiß, daß es im 14. Jahrh. mehre Be-

²⁸⁾ Urf. d. B. Heinrich Zbit.

¹⁾ Urf. in Fiter Thesaur. abscond. p. 186 et 188.

siger hatte. So verkaufte namentlich **Benedikt v. Krawar** auf Krumau den von s. Vatersbruder **Johann** ererbten Antheil daran, nämlich 1 Hof, 7 Lahn., 4 Gehöfte, 3 Schanfh. u. den **BB. Sbinel** und **Domin. v. Wilfisch** im J. 1374 ²⁾), von denen der erstere 1376 auf s. Antheil s. Frau **Katharina** 40 Mf. als Morgengabe anwies ³⁾), aber schon 2 J. später, sammt dem genannten Bruder daselbst 6 Zinslahn., 1 Hof, 3 Schanfh., 4 Gehöfte und 1 Mühle dem **Olmüher Kapitel** und dem **Archidiacon Sander** käuflich überließ ⁴⁾). Im J. 1392 nahm die Wittwe nach **Bozel v. Muchniß**, **Anna**, ihre Eöhne, **Johann** und **Peter** auf ihr Heirathgut in **Riselow**. in Gemeinschaft, und 5 J. später. (1397) gaben **Peter v. Krawar** und **Marquard v. Sternberg** die Hälfte dieses D. sammt Zubehör dem regulirt. **Ehorherren-Grifte** in **Sternberg** ⁵⁾). Die andere Hälfte aber besaß das **Olmüh. Kapitel** als Fonds des Altars der hh. Kirchenväter in der bischöfl. Kirche, bis 1593, wo es dieselbe dem **Heinrich Bletla v. Autichowiz** auf dem Freihofe zu **Oplotshan** verkaufte ⁶⁾), von dem sie an die **Elisabeth v. Schwabeniz**, geb. **Bukwka v. Bukwiz** auf **Koniz** gedieh, welche dieselbe sammt den Obstbaumschulen i. J. 1630 dem Hofrichter des **Olmüh. Bisthums Jdnef Franz Edw v. Rozmital** auf **Blatna** für 2000 fl. mähr. überließ ⁷⁾), von dessen Sohne **Kaspar Melchior Balthasar** (auf **Blanskö** u. dem Lehen **Ezechowiz**) sie 1652 an die **Magdalena Paulina Rzikowska**, geb. **Kobilka v. Kobiliz** für 2200 fl. mähr. und von dieser schon 2 J. darauf ⁸⁾) sammt dem erweiterten Mhsc. an den k. k. geheim. Rath und Landeshauptmann **Johann Grafen v. Rottal**, für 3171 fl. mähr. ebenfalls mittelst Kaufs überging. Nach dessen Tode traten zufolge der Erbtheilung vom 9. Jun. 1709 die **Freih. Johann Joseph** (auf **Kralitz** k. k. Räm.), und **Johann Leopold** (auf **Gersch** k. k. Räm.), ihrem Bruder **Johann Sigmund**, **Freih. v. Rottal** (auf **Heleschau**, **Bistritz** u. **Ewanowiz**, k. k. Rath, Räm. u.) für seine väterl. und mütterlichen Ansprüche von 50,000 fl. rhein., nebst der väterlich. Bibliothek (im Werthe von 1800 fl.), dem **Rottal'schen** Hause in **Brünn** (auf dem Plage à 6000 fl. rh.) und der baaren Geldsumme von 33,700 fl. rh. — auch die **Allob. DD.**

²⁾ II. 21. ³⁾ III. 10. ⁴⁾ 38. ⁵⁾ VI. 35. 47. ⁶⁾ XXX. 139.

⁷⁾ XXXVI. 19. ⁸⁾ 23 Biezna 1634.

Kolitschin und Kiselowitz, im Werthe von 16,500 fl. rh. ab, der aber das letztere sammt dem Hofe und 1 Mühle an demselben Tage dem mähr. Landesburggraf Johann Wenzel Rzikowsky v. Dobrschitz (auf Rzikowiz u. Augezd) für 6000 fl. rh. verkaufte. Die Wittwe des Erkäufers, Maria Anna, geb. Freli. v. Schneidau überließ endlich am 17. Dez. 1723 für sich u. ihre minderj. Kinder auch diesen Theil von Kiselowiz, sammt 1 Hof, 1 Schanfh. und 1 Mühle ebenfalls mittelst Kaufs dem Probeste Patrizius Laurenz Lehmann, und dem regulirt. Chorherren-Stifte zu Sternberg für 20,000 fl. rh., nach dessen Aufhebung die k. k. Staatsgüter-Verwaltung das ganze D. sammt dem Schlosse dem Gß.-Seniher Pfarrer Franz Ignaz Tlany für 41,002 fl. rh. verkaufte, der es vermög der Erklärung vom 22. Dez. 1790 f. Bruder und gewesenen Verwalter der Hschft. Daubrawiz, Johann Tlany (für den er es ohnehin meistbietend erstanden), abtrat. Der Letztere verkaufte es am 24. August 1804 f. Sohne Franz für 60,000 fl. rh. und dieser verzichtete mittelst Vertrags vom 25. Febr. 1828 auf das Gut zu Gunsten f. Kinder (Alons, Anna Karolina vermählt. Strobel, Melania, Johanna Karolina, Innocenzia Theresia, Franz Wolfgang Johann und Antonia), und übergab, gegen 1 Garten und jährl. 160 fl. C. M. die Verwaltung desselben f. Gemahlin Melania, geb. Hirsch. Diese besitzen das Gut auch noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 1109½ Joch und die Oberfläche desselben ist durchweg eben; der Boden selbst thonartig mit lehmiger Unterlage, daher, obwohl durch Nässe mitunter leidend, von der besten Eigenschaft für alle Getreidearten, namentlich für den Weizen; ein eigentlicher Hannaboden.

Der einzige Bach Moschtienka vom Moschtieniker Gebiet kommend, bewässert dieses Gut und eilt der March zu, mit der er sich bei der Bräster Mühle (Hschft. Kremšier) vereinigt; nebst den gewöhnlichen Fischarten werden darin auch Aalen gefangen.

Die Bevölkerung beträgt 606 Katholiken (298 mnl. 308 wbl.), 8 Nichtkatholiken ausburgisch. Bekenntnisses und 4 Juden. Sie spricht nur Mährisch in hannakischer Mundart und lebt ausschließlich von der Landwirthschaft. Zu ihrem Betriebe verwendet man

		obrgfkl.		unterthän.
als Acker	. 149 J.	253 $\frac{5}{6}$ □ Kl.	557 J.	793 $\frac{2}{6}$ □ Kl.
— Wiesen	. 74 "	1379 $\frac{4}{6}$ "	84 "	687 $\frac{4}{6}$ "
— Gärten	. 2 "	1540 $\frac{1}{6}$ "	12 "	560 $\frac{2}{6}$ "
— Hutweiden	. 6 "	1284 $\frac{3}{6}$ "	185 "	709 $\frac{3}{6}$ "
— Wald	. 28 "	605 "	7 "	1062 "

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt

	obrgfkl.	unterthän.
Pferde	. 4	149
Rindvieh	. 54	155, insgesamt

vom guten Landschlage. Der obrgfkl. Meierhof ist im D. Kiselowitz. Die aus Auen-Parzellen bestehende Waldung enthält Eschen, Linden und Erlen, zum Theil auch Eichen und Ulmen. — Die Handwerke sind mit Ausnahme 1 Brauers, 1 Branntwein- und Rosogliobrenners, 1 Müllers u. nicht erwähnenswerth, eben so auch die Obstbaum- und Bienenzucht, indeß werden im Betreff der letztern im Durchschnitte jährlich doch bis 80 Stöcke überwintert. Die Remisenartigen Auen und die Wälder der angränzenden Hschft. Kremsier sind der Jagd sehr förderlich und sie liefert nebst einer beträchtlichen Anzahl von Hasen und Repphähnern, auch Hirsche, Rehe, (im Wechsel) und wilde Ganssen. Von den gewonnenen Getreidearten kommen jährlich etwa 2500 n. d. Mehen im Verkehr und zwar auf den Märkten der nahen Städte Holeschau, Kremsier, Rojetein und Prerau, mit welchen das Gut mittelst mehrerer Landwege verbunden ist. Die nächsten k. k. Posten sind in Weißkirch und Kremsier (Briefpost).

In der Mittelschule zu Kiselowitz werden 125 Kinder unterrichtet, die (wenigen) Armen erhalten aus der Wilkscher Armenanstalt, wohin das D. eingepfarrt ist, die nöthige Unterstützung, und die Gesundheit besorgen, nebst 1 Hebamme in Kiselowitz, die Aerzte benachbarter Städte.

Ortbeschreibung. Kiselowitz (Kyselowice), 1 Meil. s. von Prerau und 1 Meil. n. von Kremsier an der Moschtienka gelegenes D. mit 1 obrgfkl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 Brauh., 1 Mühle und 102 H., mit 606 E. (s. ob.). Es ist nach Wilksch (Kremsier. Hschft.) eingepfarrt, hat aber eine eigene Mittelschule.

Herrschaft Kremšier, sammt dem damit vereinigten Gute Chropin.

Gränzen. Diese dem Olmüher Fürst-Erzbisthume gehörige Hschaft liegt im südlichsten Theile des Kreises, und gränzt östl. mit Přestawell und dem Hradischer Kreise (Dom. Holeschau u. Zieranowiz), südl. mit Napagedl, Kwassitz und Zdaunel (Hradisch. Kreis.), westl. mit einem Theil von Zdaunel, mit Wezel, Zborowiz, Kowalowiz und Rojeteln (die 2 letzteren im Olmüh. Kreis.), nördl. aber mit Tobitschau (Olmüh. Kr.) und Přerau. — Die Schicksale der Hst. wie den Besitzwechsel ersieht man aus der Geschichte der Stadt Kremšier und des Marktes Chropin.

Beschaffenheit. Die Oberfläche derselben, mit Uebergehen der der Stadt Kremšier gehörigen Gründe und Güter (welche besonders abgehandelt wird) beträgt 29,631 J. 1507 $\frac{4}{6}$ □ Kl., und bildet eine beinahe fortlaufende, nur bei den DD. Bojanowiz, Hradisko, Niemtschiz, Eutopetsch, Nitkowiz und Zlobiz durch sanfte Hügel unterbrochene Ebene, deren einzelne Punkte, nämlich die D b u r a (höchste Stelle im hschftl. Thiergarten) auf 168°,33; D j e s d i (Weg nach Rimniz 1000 Schr. vom D. Prawtschiz) auf 106°,28; R o t h e s K r e u z (Anhöhe $\frac{1}{2}$ St. ö. vom D. Niemtschiz) auf 133°,95 und der S t. B a r b a r a b e r g ($\frac{1}{2}$ St. nw. von Kremšier) auf 136°,25. trigonometrisch bestimmt sind. Der Boden selbst, dessen Unterlage meist aus Lehm, seltener aus Mergel und Sand besteht, ist durchgehends so trefflich und fruchtbar, daß er, ohne Brache und nur bei mäßiger Düngung die vorzüglichsten Getreidearten trägt und die reichlichsten Ernten gewährt. An Mineralien wird bei Chraštian dichter gemeiner Kalkstein gewonnen; der unter dem Namen des K u r o w i t z e r K a l k s bei Wasserbauten als vorzüglich in der ganzen Provinz bekannt ist und weit verschifft wird (s. Chraštian); der hl. Barbaraberg bei der Stadt liefert auch einen zum Pflastern tauglichen Sandstein. Bei dem D. Bochoř entspringt ein eisenhaltiges Mineralwasser, und wird als Bad bei Lähmungen und gichtischen Leiden mit gutem Erfolge gebraucht.

Der Hauptfluß, die M a r c h, betritt die Hschaft unweit des D. Lobodiz, durchströmt sie von NW. gegen SO. und verläßt sie in der Nähe von Kotoged, um in den Hradischer Kreis überzutreten. Er nimmt die aus N. von Přerau her

Kommende und bei Ehropin vorüberfließende Betschwa, und die vom Moschtieniger Gebiet strömende Moschtienka, unweit von Miniuwel, so wie die von W. zuströmende Hanna in der Nähe von Postupel auf, und bildet, mit ihnen vereint, oberhalb der Stadt Kremsier 2 beträchtliche Inseln. Der Bach Kotogedsla und andere namenlose Bäche münden sich auf fremdherrschaftl. Gebieten in die March, sind unbedeutend und schwellen nur bei Regengüssen an, um durch Ueberschwemmungen an den Grundstücken großen Schaden anzurichten, den vorzüglich die tiefer gelegenen Gründe der Gemeinden Bezmirau, Loboditz, Miniuwel, Pleschoweh, Postupel und Glaschtitz empfinden. Wohlthätiger ist hierin das öftere Austreten der March und Betschwa für die Wiesen, weil ihr befruchtender Schlamm den Graswuchs ungemein fördert. Uebrigens führt nur die March Fische (Welse, Hechte, Barben u. s. w.) von bedeutender Größe, wie auch schwachhafte Krebse. Bei Ehropin wird nur der sogenannte Schloßdeich von 100 Meh. Fläche als Streckdeich benützt, alle andern sind in Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 16,679 Seelen (8074 mül. 8605 wbl.) und zwar: 16,197 Katholiken, 42 Nichtkatholiken (helvetisch. Bekenntniss. in Bieft, Altendorf und Niemtichitz) und 440 Juden (in der Stadt Kremsier); durchgehends herrscht nur die mährische Sprache.

Ertrags- und Erwerbsquellen: a. der

abrgfl.

unterthän.

Ertrag von	Joch	□ Rst.	Joch	□ Rst.
Ackern . . .	1610	1026 $\frac{2}{3}$	16085	1316
Wiesen . . .	1624	659	1961	1522 $\frac{2}{3}$
Hutweiden . .	822	1053 $\frac{2}{3}$	3421	1410 $\frac{2}{3}$
Waldungen . .	3345	541 $\frac{2}{3}$	761	378 $\frac{2}{3}$

Die herrschaftl. Waldungen zerfallen in 5 Reviere, das Ehropiner, Fürstenwälder, Wochoter, Thiergarten und Globizer, und enthalten vorzugswetse Eichen, Rüsten, Weiß- und Schwarzerlen, Ulmen, Espen und viele Weiden. h. Die Jagd ist bedeutend, denn es werden Hochwild, Rehe, Hasen, Fasanen und Repphühner gehägt; Fasanen, Rehe und Hochwild in eigens eingefriedeten Gärten in der Umgebung der Stadt Krem-

fier. — c. Viehzucht. Nebst der großen Menge des Vorsteh- und Federviehs beträgt sie an

	obgaltl.	unterthän.
Pferden	29	4000
Rindvieh	258	2700
Schafe	1000	100

Die 4 hschftl Meierhöfe zu Kremser, Chropin, Prawtschitz und Altendorf sind mit veredeltem Rind- und Schafvieh besetzt. — Auf Zucht schöner Pferde, die auch durch die Beschl-Station im D. Stiechowiz wesentlich befördert wird, verlegen sich die Einwohner des D. Bilan mit vielem Fleiße. d. Die Obstdaumzucht beschränkt sich zwar nur auf Äpfel, Birnen und Pflaumen, wird aber in eingefriedeten Gärten bei allen Ortschaften mit dem regesten Eifer (so betrug schon 1822 der Flächeninhalt der städtischen Obstgärten 972 Meh. S. mehreres darüb. in den Mittheilungen 1822, S. 286); e. die Bienenzucht dagegen, welche noch im J. 1825, 1169 Bienenstöcke zählte, wird nur von den Bewohnern des D. Pleschoweß mit Vorliebe und gutem Erfolge gepflegt, in den übrigen DD. gilt sie für Nebensache. f. Die Fischerei in der March und Wetschwa beschäftigt 32 die Erwerbssteuer zahlende Fischer. g. Die Handwerke werden nur von gewöhnlichen Landmeistern getrieben, und zwar von 4 Bindern, 1 Büchsenmacher, 1 Glaser, 3 Gürtlern, 1 Lebzelter, 18 Wasser- und 8 Windmüllern, 4 Oehlpressern, 2 Rothgerbern, 2 Schlossern, 33 Schmieden, 34 Schneidern, 39 Schustern, 1 Schwarzfärber, 1 Seifensieder, 1 Siebmacher, 1 Schwarzbäcker, 3 Seilern, 10 Tischlern, 3 Tuchmachern, 16 Webern, 6 Wagnern, 1 Ziegelbrenner und 2 Zimmermeistern. Ueberdies sind auf dem hstlich. Gebiete, 33 Bierschänker, 14 Branntweinbrenner und Pächter, 3 Bierbrauer, 3 Garn-, 1 Grünzeug-, 5 Getreide-, 2 Leinwand-, 1 Mehl-, 2 Obst-, 1 Schnittwaaren-, 5 Salz-, 3 Wolle- und 10 Wildprethändler, 2 Graupler, 16 Krämer, 10 Standler, 4 Tandler nebst 1 Maschinisten und 1 Goldarbeiter.

Ueberhaupt sind Ackerbau und Viehzucht die Haupterwerbsquellen und der in großer Menge gewonnene Hanf beschäftigt, außerdem daß er zur Erzeugung größerer Kinnenwaaren verbraucht wird; auch noch mehrere Oehlpressen z. B. zu Altendorf, Wejmirau, Bojanowiz und Stiechowiz. Einige Gemeinden, als Kotoged, Pleschoweß, Postawer, Neustift und Ostol

ernähren sich nebeubei auch durch Taglohn und die beiden letztern erzeugen in ihren Gärten viel grüne Spelsewaaren. Alle diese Erzeugnisse, so wie die verschiedenen Getreidegattungen finden (mit Ausnahme der hftl. Wolle) den Hauptabsatz auf den Wochenmärkten zu Kremfier, Tobitschau, Preran und Holeschau, und darin besteht auch der g. Handel der Hschaft, welche von 8 gut unterhaltenen Handelsstraßen durchschnitten wird. Die östl. führt von Kremfier über Hullein nach Bistritz, die doppelte nördl. (von Kremfier und Hullein aus) über Brest nach Preran, die nordwestl. von Kremfier über Rojetein nach Tobitschau, die westl. durch Ewanowiz nach Wlkschau, die südl. von Hullein in den Pradischer Kr. und eine neu angelegte zweite von Kremfier nach Gapa. Durch den nordwestl. Theil des Dom. führt auch noch die von Preran durch Ehropin nach Rojetein ziehende Handelsstrasse.

Oeffentlichen Unterricht genießen 2000 Zöglinge in 8 Trivialschulen: zu Hullein, Ehropin, in der Kremfierer Vorstadt, in Altendorf, Brest, Pradisko, Lobodiz und Wlksch; ferner in 8 Mittelschulen, nämlich zu Bilan, Bezmirau, Bochor, Jarochnewiz, Prawtschiz, Glaschitz, Ziallowiz, Globiz und die Jungengemeinde in Kremfier hat daselbst gleichfalls eine eigene Mittelschule.

Bei jeder der 15 Pfründen der Hft. befindet sich eine Armenanstalt, zwar nur mit geringen Stammvermögen, aber mittelst Sammlung und monatlicher Beiträge werden doch die Armen jeder Gemeinde hinreichend versorgt.

Für Gesundheitspflege besteht in Kremfier 1 Dr. der Arzneikunde und 1 Wundarzt, so auch in Ehropin 1 Wundarzt und 25 geprüfte Hebammen in den DD.

Ortbeschreibung. 1. Ehropin, 2 St. nw. am linken Ufer der March und an der von Preran nach Rojetein führenden Handelsstrasse gelegener Markt von 121 H., mit 950 E. (463 mnl. 487 wbl.). Die im J. 1780 zu Ehren des hl. Kreuzes geweihte Lokalfirche, zu der auch die DD. Zaitz u. Pleschowetz eingepf. sind, steht sammt der Schule unter dem Patronat der Obrigkeit und gehört zum Prerauer Dekanate. Außerdem sind hier 1 obrigkfl. Schloß, 1 Mhof mit Hornvieh, 1 Brauh. und 1 Mühle mit Brettsäge. Die Gemeinde, deren Gründe tief liegen und durch Rässe und öfteres Wasseraustreten sehr viel leiden, besitzt einen Viehstand von 157 Pfd. nebst 201 Kühe und hat 3 Zahrmärkte

(am Montag nach Misericordia, an Egidii, und Mont. nach Gallus). — Ehropin war in der Vorzeit ein eigenes und bedeutendes Gut, denn es gehörten dazu auch die DD. Bohor, Wilkosc, Ugez, Ocuzniz (dieses ist seitdem eingegangen), Brest, Pleschow und Zalkowiz. Daß es im 13. Jahrh. dem Stifte Welehrad gehört ¹⁾, ist nicht so gewiß, als daß die Abtei Smilhelm in der 2. Hälfte desselben Jahrh. einen Antheil daran besessen, der aber 1341 nur 3 Mk. jährl. Z. betrug, welchen sie dem Kremsierer Probst Friedrich v. Sulz für die dem Stifte geschenkten Bücher abtrat ²⁾. Im J. 1585 kommt ein Hrdon v. Ehrop. vor, dessen Frau Rudislawa dem Johann v. Chudobin 1 Hof und 4 Gärtler im D. Nasoborli verkauft ³⁾. Nach Schwoy ⁴⁾ hatte Kais. Sigismund i. J. 1421 die DD. Ehropin, Zariz, Zalkowiz, Brest und Bohor dem Peter von Sowinetz für 60 Schd. böhm. Grosch., und bald darauf abermals Zalkowiz mit Brest und Pleschow an Zbinek Schisma v. Tralef für 433 Sch. Grosch. verpfändet, von denen sie nachher an andere Pfandinhaber kamen, unter denen um 1500 Johann Kun v. Kunstadt namentlich vorkommt, und im Einverständniß mit den übrigen Kunstädtern 1520 dem Wilhelm v. Kunstadt die vom Stifte Smilhelm abgetrennten DD. Ehropin, Pleschow und $\frac{1}{2}$ Zariz einlegt ⁵⁾. Letzterer verkaufte dieselben um 1530 sammt dem Patronat in Ehropin dem nachherigen Landeshauptmann Wenzel v. Lubaniz ⁶⁾, welcher vom Stifte Welehrad i. J. 1542 das D. Bohor und 1550 auch die um 3500 fl. mähr. verpfändet gewesenen DD. Brest und Zalkowiz erbeigenthümlich erkaufte. Sein Sohn Johann veräußerte 1567 das Städtch. Ehropin sammt Beste und Hof, ferner die DD. Zariz, Bohor, Wilkosc mit Patronat u. Pleschow an Wratislaw v. Pernstein, welcher sie sogleich dem Hanss Haugwitz v. Biskupitz auf Jaczan abtrat ⁷⁾. Dieser erpante im letzten Willen (Mittwoch am Margarethage 1580) s. minderjäh. Söhne beider Ehen, Wenzel, Hanss Wilhelm, Johann Bartholomäus, Alexander, Jodok und Rudolph zu Universalserben aller s. Güter mit der Verbindlichkeit, daß sie den auf dem Ehropiner Gebiete von ihm begonnenen Bau der Burg „Nowy Haugwiczow“, (von der jetzt keine Spur) vollend-

¹⁾ Schwoy III. 31. ²⁾ Urf. d. Stift. ohne dat. ³⁾ IV. 45. ⁴⁾ III. 31. ⁵⁾ XXIII. 13. ⁶⁾ XXIII. 4. u. XXV. 6. ⁷⁾ XXVIII. 7.

den, und sie keinem Fremden verkaufen möchten ⁸⁾). Demungeachtet wurden bald nach seinem Absterben durch landrechtl. Bevollmächtigte jene neu angelegte Burg, nebst der Beste, Hof, Brauh., Mühle und Städtch. Ehropin, die DD. Jaritz, Bochor, Wiltsch mit Patronat, Pleschowetz, Zalkowiz und Brest mit Patronat, Bezmirow, Hradischko mit Patronat und Globitz der Kunfa Czernikla v. Raczow auf Koschemberg 1595 in die Ldfl. eingetragen, welche das ganze Gut sogleich an Bernhard Prajma v. Bielkow auf Königsberg abtrat ⁹⁾). (Im J. 1584 erscheinen Joh. Burkhard und Bernard v. Raczow auf Ehropin, und 1588 verkaufte Johanna v. Raczow dasselbe — wohl nur einen Antheil — dem Heinrich Slawata v. Ehlum (XXX. 6.). So die Ldfl. Schwon sagt aber im hdschftl. Nachlaß, daß Ehropin nach dem Tode jenes Haugwitz an Joh. Burkhard Czerneziczky v. Raczow kam, der um 1585 kinderlos starb, und das Gut dem Joh. v. Boskowiz auf Tribau und f. männl. Nachkommenschaft hinterlassen hatte. Dieser soll sein Recht darauf (1585) an Heinrich Slawata v. Ehlum, Gemahl der Schwester Johannis v. Bosk., Kunegunde, gegen eine Ablösungssumme, abgetreten haben, der sich schon vorher, der Morgengabe f. Gemahlin wegen, Herrn auf Ehropin genannt.)

Bei diesem Geschlechte blieb nun das Gut bis etwa zum J. 1614, wo es der Cardinal Franz v. Dietrichstein von den BB. Schebor und Karl Prajma v. Bielkow erkaufte, und 1616 gegen die Güter des damals aufgehoben gewesenen Stiftes Saar (die seitdem ein Allod wurden) zu den bischöfl. Tafelgütern abgetreten hatte ¹⁰⁾; seitdem blieb es mit Kremser vereinigt. — Nach Morawetz ¹¹⁾ war Ehropin i. J. 1537 in Händen der Hussiten, hatte eine starke Besatzung, und noch 1612 soll es nicht nur der Stützpunkt der zahlreichen Pilsarditen in der Nachbarschaft gewesen seyn, sondern auch ein derlei Gymnasium gehabt haben, das aber Cardinal v. Dietrichstein auflöste, um die katholische Lehre empor zu bringen ¹²⁾. — 2. Hullein (Hulin), Markt von 273 H. mit 1968 E. (953 mnl. 1015 wbl.). Er liegt 1 St. gegen O. am Ruschawabache und an den sich hier durchkreuzenden Handelsstraßen von Kremser nach Bistritz, und von Prerau über Napagedl nach Ungarn. Pfarre und Schule unterstehen dem obrgltl. Pa-

⁸⁾ XXIX. 58 sq. ⁹⁾ XXXI. 7. ¹⁰⁾ Urf. in Otto Steinbach etc. II. S. 268 ff. ¹¹⁾ II. p. 39. ¹²⁾ Series p. 226.

tronat, und die hl. Wenzelskirche mit 5 Altären (bereits 1261 Pfarre, s. unten) soll, nach einer Inschrift über dem Haupteingange, i. J. 1511 neu erbaut worden seyn. Eingepfarrt sind hieher auch noch die DD. Prawitz, Chriastian und Trebietitz. Die Gemeinde, welche 1657 durch den H. B. Leopold Wilhelm von allen Frohnen gegen jährl. zu zahlende 300 fl. befreit wurde ¹³⁾, hat ein eigenes dem Kremserer Oberamte unterstehendes Stadtvorsteheramt, Grundbuch, 1 Bran- und 1 Branntweinh., einen Viehstand von 398 Pfd. nebst 297 Rth. und eben gelegene, sehr fruchtbare, nur mitunter durch Rässe leidende Gründe; auch sind hier nebst mehreren Wirthsh. 2 Mühlen. Außer Getreide- und Wochenmärkten an jedem Dienstage werden hier noch 4 Jahrmärkte (am Fabian u. Sebastian, Mont. nach hl. Dreifaltigl., Mont. nach hl. Bartholom. und am hl. Wenzelstage) abgehalten. — Schon i. J. 1248 erscheint ein Chyslinek villicus de Hulin als Zeuge auf einer Belehrad.-Urkunde, und 1261 schenkte K. Ottokar II. dem B. Bruno »totum districtum Hulyn cum ipsa forensi villa Hulyn« und das Patronat daselbst nebst den DD. Prawitz, Niemczitz und Altendorf, so wie er (der König) und s. Vorfahren dies besaßen ¹⁴⁾. Im J. 1335 war hier auch eine markgfl. Mauth ¹⁵⁾, und 1412 verkaufte B. Konrad II. unter dem Vorwande, für den Kauffschilling die verpfändet gewesenen Burgen Mielitz und Möbriß wieder einzulösen, diesen Markt dem Olm. Kapitel ¹⁶⁾. Sein Nachfolger, Johann v. Prag, soll ihn von diesem bald nachher wieder zurückgekauft haben, und seitdem blieb er ununterbrochen bei Kremser. — Von dem adelichen Geschlechte, das sich nach diesem Städtch. genannt, kommen folgende Glieder vor: 1355 erkaufte Wopel v. Hulyn von den BB. Eloth, Nechacz, Stephan und Etach v. Trubla 1 Hof zu Jarochnewitz und vom Theodor v. Kienowitz 1 Hof daselbst ¹⁷⁾. 1371 erstand Pessel v. Hulina von den BB. Jessel und Andreas v. Kowalowitz 1 Hof nebst einigen Zinsgründen in Kowalowitz, während ein Dness v. Hulyn von Steph. v. Honietitz 1 Hof-sammt Aeckern in Honietitz gleich-

¹³⁾ Urk. im F. M. ¹⁴⁾ Urk. ddto. apud Pisek X. Kal. Jun. in Olm. Kapit. Archiv. B. Bruno nennt in s. Testamente vom J. 1267 Hulein »opidum forense.« ¹⁵⁾ Urk. f. Stift Belehrad ddto. in Broda. Ungar. Sabbai. infra octav. Assumpt B M V. ¹⁶⁾ Series p. 139. ¹⁷⁾ l. 30. 31.

falls erkaufte ¹⁸⁾; 1373 erstand auch ein Domanek v. Hulyn von Jan. v. Prus in Erbes 1 Hof ¹⁹⁾, um ihn schon 1376 wieder den BB. Jakob und Laurenz v. Jestřebny zu verkaufen ²⁰⁾, und wurde 1391 von Diwa v. Ežekín in Gütergemeinschaft aufgenommen ²¹⁾. Im J. 1387 war ein Joannes de Hullein Generalvikar der Olm. Kirche ²²⁾, und 1416 kommt noch ein Jencz v. Přzue als residens in Hullyn vor ²³⁾. — Noch ist zu bemerken, daß zu Hullein der brave Porträtmaler und Etgens's Schüler, Anton Rewidal, im vorigen Jahrh. geboren ward, und daselbst auch gelebt habe.

Dörfer. 1. **Altendorf** (stara ves), 2 St. n. auf einer Anhöhe, die eine überaus schöne Aussicht in die ganze Nachbarschaft darbietet, gelegen, zählt in 115 H. 552 E. (324 mnl. 228 wbl.), welche fruchtbare Gründe, 161 Pfd. und 101 Kühe besitzen. Hier ist eine vom K. B. Maximilian Gf. v. Hamilton als Patron i. J. 1768 gestiftete. Lokalie, (Maria Himmelfahrt-) Kirche mit 2 Altären und Schule, zu der auch noch das D. Priestamell eingepf. und eingeschult ist. Auch ist hier ein obrgfkl. Wthof mit 834 Schafen und 1 Dehlschlägerei. — 4. **Besmirau** (Bezmierow), 1 1/2 St. w., hat 87 H., 652 E. (309 mnl. 343 wbl.), fruchtbare Gründe, und einen Viehstand von 148 Pfd. nebst 132 Küh. Es ist hier 1 Mittelschule, 1 Dehlschlägerei und die Gründe des ehemals da gestandenen obrgfkl. Wthofes wurden den Insassen zinslich verkauft. — Das D. gehörte sammt dem nahen Slobitz schon 1160 dem Stifte Hradisch ²⁴⁾, dessen Abt Budisch sich mit dem Prager Bischof Tobias 1280 wegen der strittigen Gränzen zwischen Rojetin und Besmirau verglich ²⁵⁾. Während der hussitischen Unruhen verlor es dasselbe sammt dem nahen Hradisko, bekam beide gegen 1480 zurück, um sie schon 1491 wieder zu verpfänden. Im J. 1500 besaß Wenzel Tettauer v. Tettau, Bezmirow, Hradisko und Slobitz, worauf das Stift i. J. 1520 dieselben wieder einlöste ²⁶⁾, aber 1579 dem Landeshauptmanne Janus Hangwitz v. Biskupitz und s. Bruder Joachim sammt dem Patronate zu Hradisko verkaufte ²⁷⁾. Seitdem blieben sie bei Ehropín (s. dies. zum J. 1595). — 5. **Bilan** (Bilany), nd.

¹⁸⁾ 123. 134. ¹⁹⁾ II. 4. ²⁰⁾ III. 19. ²¹⁾ VI. 15. ²²⁾ Ser. p. 124.

²³⁾ VIII. 42. ²⁴⁾ Urf. in Piter. Thesaur. abs. p. 188. ²⁵⁾ Urf. ddto. Rojetin VII. 1d. Febr., worin auch eine via publica veruua. Cremsir oo. kommt. ²⁶⁾ Schrey III. E. 17. ²⁷⁾ XXIX. 31.

$\frac{1}{2}$ St., hat 61 H. mit 402 E. (183 mnl. 219 wbl.), die fruchtbare Gründe und einen Viehstand von 117 Pfd. und 68 Kühen besitzen. Der Ort, wo eine Mittelschule, ist zur Marienkirche in Kremser eingepfarrt. Das D. gehörte im 13. Jahrh. zu dem Kremserer Kollegialstifte (s. daff.). — 6. Bochor, 2 St. nd., zählt in 91 H. 570 E. (285 mnl. 285 wbl.), welche fruchtbare Gründe, 130 Pfd. und 78 Küh. besitzen. Die eine Hälfte des D. ist nach Wilfisch, die andere nach Prerau eingepf. und es ist hier eine Mittelschule, 1 großes Einkehrh. nebst 1 geschmackvoll gebauten Badehaus, dessen eisenhaltiges Wasser von den umwohnenden Landleuten als Bad bei Lähmungen und gichtischen Leiden mit gutem Erfolge gebraucht wird. — Im J. 1294 bezeugen die BB. Hartlieb und Witig v. Dubna, daß ihr Vater Hartlieb dem Stifte Welehrad die Hälften der DD. Bochor, Ilgezd, Wilfisch und Mühnecz lehtwillig geschenkt habe ²⁸⁾. Im J. 1349 traten die Geschwister Gunther, Friedusch und Elisabeth v. Linavia ihren Enkeln den Antheil an Bochor, das $\frac{1}{2}$ D. Westy sammt Hof und $\frac{1}{2}$ Wald nebst den Antheilen von Bieflowitz und Podole ab ²⁹⁾, und 1373 weiß Friduff v. Stulbach s. Frau Katharina auf den DD. Wilfisch, Westy, $\frac{1}{2}$ Kolor und dem Antheil von Bochor, mit Ausnahme des Waldes Wessieczy, 500 Mf. Morgengabe an ³⁰⁾. 1398 nahm die Nonne des hl. Jakobskloster in Olmütz, Elisabeth v. Drahotusch, den Jeschel Puschka v. Kunststadt auf die Beste von Wilfisch und Zinsleute, ferner auf den Wald und Wiesen in Bochor in Gemeinschaft ³¹⁾, und 1407 wies Kunif v. Drahotusch s. Frau Offka, auf der Hälfte von Bochor, insofern dies den Stiftern Welehrad oder Wizowiz nicht angehört, 150 Mf. Morgengabe an ³²⁾. Im J. 1421 soll Kais. Sigismund eben diese Hälfte, nebst andern Welehrad. Stiftsgütern verpfändet haben ³³⁾, aber schon 1437 nahm Elisabeth v. Pernstein auf Wilfisch ihren Gatten Jakob, genannt Jalsch v. Blaziegowiz auf ihre Antheile zu Wilfisch und Bochor, die sie nach ihrer Mutter und Bruder ererbt, in Gemeinschaft ³⁴⁾, der (Jalsch v. Wilfisch) 1446 s. zweiten Gattin, Barbara v. Branitz, auf 4 Lah. und 1 Echanf. in Bochor 15 Mf. jährl. Z. und in Wilfisch auf zinsende Unterthanen 9 Mf. als Morgengabe verschrieb ³⁵⁾. Die Tochter dieser Barbara, Anna v. Blaziegowiz, nahm 1481 ihre Edhne

²⁸⁾ Urf. s. daff. ddto. sub die b. Thomas apli. ²⁹⁾ I. 6. ³⁰⁾ II. 3.

³¹⁾ VI. 63. ³²⁾ VII. 28. ³³⁾ Schrey III. C. 23. ³⁴⁾ X. 10. ³⁵⁾ 33.

Wenzel und Peter auf $\frac{1}{2}$ Wlkosch, ferner auf die Antheile zu Bochor und Rojatef in Gemeinschaft ³⁶⁾, welche dies aber verkauft haben müssen, weil 1503 Georg v. Eholitz dem Jgnaz v. Ludanitz auf Roketniz die Beste und D. Wlkosch nebst 2 Höfen und Patronat, wie auch s. Antheil an Bochor abtrat ³⁷⁾. Im J. 1542 verkaufte endlich auch der Welehrader Abt Niklas die „lang verpfändet gewesenen“ Hälften von Bochor und Pleschowetz an Wenzel v. Ludanitz ³⁸⁾, worauf (1567) Johann v. Ludanitz die Beste sammt dem Städtch. Ehropin, nebst den DD. Zaitz, Bochor, Wlkosch sammt Patronat u. Pleschowetz an Brattislaw v. Pernstein veräußerte, und dieser alles dies sogleich an Hanns Hangwitz v. Biskupitz abtrat ³⁹⁾; seitdem blieb es mit Ehropin vereinigt. Im J. 1558 verließ K. Ferdinand I. dem D. 1 Jahrmarkt auf den hl. Jakobstag ⁴⁰⁾. Seit 1822 bis 1832 verunglückte dieser Ort dreimal durch große Feuersbrünste, verlor 1832 durch eine Seuche den größten Theil des Hornviehes, und der Getreideernte durch Hagelschlag. — 7. **W o j a n o w i z**, 1 St. w., zählt 39 H. mit 273 E. (135 mnl. 138 wbl.), 66 Pfd., 42 Rüh. und hat fruchtbare Gründe. Eingepf. ist es nach Hradisko und nach Globitz eingeschult; auch ist hier 1 Oehlschlägerei. Das Geschichtliche sehe man bei Postupel und Miretel nach. — 8. **B r e s t**, $1\frac{1}{2}$ St. n. an der Handelsstrasse nach Prerau gelegen, zählt in 132 H. 857 E. (419 mnl. 456 wbl.), welche gute Gründe, 317 Pfd. und 169 Rüh. besitzen. Hier ist eine unter dem Patronat des Fürst-Erzbischofs stehende, dem hl. Jakob gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären und 1 Mittelschule, wozu noch die DD. Zalkowiz und Slastitz eingepf. sind. Außerdem hat der Ort auch noch am Moschtiensabache 1 Mühle und 1 Oehlschlägerei. — Schon 1131 besaß die Olmüzer Kirche daselbst 1 Lahn ⁴¹⁾, aber 1228 gehörte das D. dem Stifte Welehrad ⁴²⁾, und hatte seitdem gleiche Schicksale mit dessen andern DD. in dieser Gegend, bis es endlich das Stift sammt dem D. Zalkowiz 1550 dem Wenzel v. Ludanitz verkaufte ⁴³⁾, dessen Tochter, Katharina, Brest sammt Patronat, und auch Zalkowiz mit Patronat dem Landeshauptmann Hanns Hangwitz v. Biskupitz 1580 überlassen hatte ⁴⁴⁾. Seitdem blieb es mit

³⁶⁾ XII. 30. ³⁷⁾ XVI. 24. ³⁸⁾ XXV. 27. ³⁹⁾ XXVIII. 7. ⁴⁰⁾ ddto. Prag 4. Okt. 8. W. ⁴¹⁾ Series C. 17. ⁴²⁾ Sommersberg script. Silos. T. I. p. 919. ⁴³⁾ XXV. 67. ⁴⁴⁾ XXIX. 43.

Chropin vereinigt. — 9. Chraſtiau (Chřazslaný) 1½ St. S., zählt in 29 H. 231 E. (113 mnl. 118 wbl.), die gute Gründe, nebst 58 Pfd. und 36 Rüh. beſitzen. Der Ort iſt zur Lokalie in Kurowitz eingepf. und eingesch., hat nebst 1 Mühle, 1 obrigkeitl. Kalkofen, worin der in der ganzen Provinz bekannte und vorzüglich zum Wasserbau sehr brauchbare Kurowitzer Kalk erzeugt wird. — 10. Drahlow, 1 St. f. am Kotogetter Bache, hat 26 H. mit 167 E. (84 mnl. 83 wbl.), fruchtbare Gründe, und einen Viehſtand von 45 Pfd. nebst 23 Rüh. Der Ort, der auch 1 Mühle hat, iſt nach Rattay (Zdauuel. Pft. Hradisch. Kr.) eingepf. und nach Schelleschowitz eingeschult. — 11. Groß-Tieſchan (Hrube Tiessaný), 1½ St. f. am rechten Marchuſer und im Halbgebirg, hat 40 H., 270 E. (144 mnl. 126 wbl.). Es gehört zur Tieſchnowitzer Pfarre und Schule, und hat einen Viehſtand von 54 Pfd. und 29 Rüh. — Nach der Urk. des B. Heinrich Zdis vom J. 1131, erkaufte B. Johann vom Herzog Otto dieſes D. (um 1107) zugleich mit Kremſier und andern DD., aber nachträglich kam es vom Biſthum ab, den 1368 wies Trojan, v. Tieſchan f. Frau Elsbeth 30 Mf. Morgengabe auf f. Antheil daſelbſt ⁴⁵⁾ und 1376 noch andere 10 Mf. dazu an ⁴⁶⁾. In demſelben J. verkaufte Kloſch v. Trubel dem Wenzel v. Doloplaſch in Tieſch. 6 Lahn., 2 Schank., ½ Mühle *ic.* ⁴⁷⁾, und 1387 ſchenkte Mfſg. Jodok dem Olm. Kapitel n. a. auch 1 Wiefe bei Tieſch. ⁴⁸⁾. 1406 verkaufte Miklaſ v. Pawlowitz dem Peter v. Tieſch. im D. Zdislawitz 1 Freihof ⁴⁹⁾, und 1415 überließ n. a. Wſſbor v. Dubczan den BB. Hinel und Bohuſſ v. Schönwald 3 Ringlahn., 2 Schankh., 5 Gehöfte und ½ Mühle in Tieſch. ⁵⁰⁾; 2 J. nachher verkaufte daſelbſt Adam v. Drahanowitz dem Bibuſſ v. Genitz und f. Frau Katharina 1 Freihof mit 2 Aeckern ⁵¹⁾, und 1437 nahm Anna v. Schönwald ihren Gatten Johann v. Lichtenburg-Böttau auf mehrere DD., worunter auch Tieſchan, in Gemeinſchaft ⁵²⁾. (Ein Theil dieſer landtäſſ. Daten dürfte ſich höchſt wahrſcheinlich auf das D. Klein-Tieſchan bei Zdauuel im Hradisch. Kreiſe beziehen). — 12. Hradillo, 1 St. w., von 44 H., 316 E. (149 mnl. 167 wbl.), hat einen Viehſtand von 51 Pfd. und 34 Rüh. Bei der daſigen Aller-Heiligen-Kirche war ehemals eine Pfarre, welche im 16.

⁴⁵⁾ I. 109. ⁴⁶⁾ III. 13. ⁴⁷⁾ 22. ⁴⁸⁾ VI. 26, ⁴⁹⁾ VII. 17. ⁵⁰⁾ VIII. 30. ⁵¹⁾ IX. 9. ⁵²⁾ X. 13.

Jahrh. einging, worauf Kirche und D. zu der Kremserer Pfarre zugetheilt wurden, bis 1780 der k. k. Alts-Fonds (der auch seitdem das Patronat ausübt) die nunmehrige Lokalie stiftete, zu der auch noch die DD. Postupet, Minuwet, Mierutet, Zlobitz, Wojanowitz, $\frac{1}{2}$ Euttopetz und Kowalowitz eingepf. sind; es ist hier auch noch 1 Mittelschule und 1 Mühle. - Um das J. 1260 erkaufte das Stift Pradisch dieses D., verlor es aber zu Ende des 14ten Jahrh. Denn 1408 verkaufte dasselbe Waniel v. Boskowitz auf Ezerahora dem Petrif v. Krumfin ⁵³), der es 1417 wieder an Drslaw v. Priluf abließ ⁵⁴). Seit 1480 ist es bei Wesmirow (s. d.) und mit diesem kam es zu Chropin. — 13. Jarohniewitz, 1 St. f. mit 53 H. 362 G. (175 mnl. 187 wbl.); es ist zu der Marienkirche nach Kremser eingepf., hat 1 Mittelschule 138 Pfd. und 72 Rühr. — Zeit v. Jarohn. verkauft 1348 daselbst 1 Hof dem Eloch v. Trubla ⁵⁵), und die Wittwe eines gewissen Rothmann gleich darauf dem Emilo v. Letowiz das ganze D., während Zdinel v. Chota daselbst 1 Hof, 1 Schanfh. und 2 Insassen von Bierhl v. Rattay erstand ⁵⁶). Zener Eloch und f. BB. Stephan u. Stach verkauften 1355 ihren dasigen Hof, 1 Schanfh., 1 Lahn und 5 Gehöfte dem Woyel v. Huslein und Zdinel v. Jarohn. ⁵⁷), und 1360 einigen sich die BB. Zdenel und Ezenel v. Ronow hinsichtlich ihrer mährisch. Güter, nämlich Letowiz und Jarohniewiz ⁵⁸). Obiger Woyel trat den hier erkauften Hof 1365 dem Dietrich v. Jarohn. ⁵⁹) ab, welcher sich 1373 mit Dalebor v. Trawnitz wegen des Eigens in Trawnitz einigte ⁶⁰), und f. Frau Margaretha 80 Mk. Morgengabe daselbst verschrieb ⁶¹). Im J. 1397 erscheint Heinrich v. Jarohn., der von Soblen v. Trubel in Trubel 1 Freih., 5 Zinslahn., 2 Schanfh., 3 Gehöfte und 1 Badh. erkaufte ⁶²), 1399 von Niklas v. Rezciz in Gütergemeinschaft aufgenommen wird, und hinsichtlich f. Habes in Trubel, den Wlf v. Rzikowiz, Heinrich v. Soblebrich und Michael von Ehorin gleichfalls in Gemeinschaft aufnimmt ⁶³). Im J. 1407 einigen sich Dorothea v. Jarohn. mit Wlezel v. Luczin ⁶⁴), wogegen 1408 Heinrich v. Ronow auf Letowiz dem Witoslaw v. Wobierad die Besten und D. Jarohniewiz sammt Freihof, Mühle, Patronat u. a. verkauft ⁶⁵). Indes

⁵³) VII. 35. ⁵⁴) IX. 8. ⁵⁵) I. 1. ⁵⁶) 2. 8. 9. ⁵⁷) 30. ⁵⁸) 76. ⁵⁹) 91.

⁶⁰) II. 5. ⁶¹) III. 21. ⁶²) VI. 44. ⁶³) 67. 68. ⁶⁴) VII. 33. ⁶⁵) 41.

kommt auch noch in demselben J. ein Wenzel v. Prilas als residens in Jarochniewitz vor ⁶⁶⁾, welcher 1412 von Jak. v. Rakodow 1 Hof mit 2 Aekern, 1 Zinslahn, 2 Schanlh. und 7 zinsbare Gehöfte in Jarochn. erkaufte ⁶⁷⁾, um dies sogleich, nebst 1 Freih., 1 Brauh. und 1 Badh. an Raczek v. Domamistitz wieder abzutreten ⁶⁸⁾. Jener Witoslaw v. Bobierad verkaufte in demselben J. den BB. Jessel u. Niklas v. Ugez die Beste und D. Jarochn., so wie er sie erstanden ⁶⁹⁾, aber 1447 weist Johann v. Bistritz f. Frau Dorothea auf Jarochn. und Kowalowitz 17½ Schf. Grosch. als Morgengabe an ⁷⁰⁾. Im J. 1453 verließ K. Ladislaw dem Heinrich v. Lipa „castrum seu munitionem Jarochniewicze pecuniis nostris de manu praedonum, qui multis rapinis March. Moraviae multipliciter devastabant, redemptum“ wegen treuer Dienstleistungen, mit Widerspruch des Joh. v. Ezimburg auf Tobitschau, der ein besseres Recht darauf vortrug ⁷¹⁾; indeß erscheinen noch in den JJ. 1464 ein Schebor v. Bistritz und Jarochn. und 1466 ein Johann v. Jarochniew. aber anders wo begütert. Endlich trat Wilhelm v. Pernstein i. J. 1492 f. Bruder Bratislaw die Beste Jarochniewitz, D. Duban, das öde Mokrowesh nebst Patronat, und 1 ödes Jarochniewitz ab ⁷²⁾. — 14. Kanowsko, 2 St. nnd. an der Moschtienka, hat 37 H. 222 G. (102 mnl. 120 wbl.), welche 94 Pfd. und 58 Rühle besitzen. Der Ort ist nach Wilosch eingepf. und eingeschult, und hat 1 Mühle. — 15. Kotoged, ½ St. f. an der nach Gana führenden Handelsstrasse, hat 33 H. mit 203 G. (105 mnl. 98 wbl.), deren Viehstand 52 Pfd. und 44 Rühle beträgt. Es gehört zur Pfarre und Schule nach Tieschnowitz, und hat 1 Mühle auf unbeständigem Wasser. — Nebst dem, was bereits bei Tieschnowitz seit 1353 über das D. bemerkt wurde, läßt sich noch Nachstehendes sagen: Im J. 1437 verkaufte Ernst v. Malkow dem Johann Kuzel v. Zerawitz auf Kwassitz u. a. in Kotoged 3 Lahn., 1 Schanlh. nebst 3 Gehöften ⁷³⁾, und Ernst Kuzel v. Zerawitz auf Kwassitz besaß ½ Kotoged, ½ Tieschnowitz u. a. im J. 1490 ⁷⁴⁾; 1548 ward die Hälfte von diesem D. sammt der Hft. Kwassitz und ½ Tieschnowitz (s. dies.) nach dem † Joh. v. Sternberg

⁶⁶⁾ 43. ⁶⁷⁾ VIII. 8. ⁶⁸⁾ 15. ⁶⁹⁾ 25. 133. X. 39. ⁷⁰⁾ XI. 6.

⁷¹⁾ 23. ⁷²⁾ XIV. 1. ⁷³⁾ X. 6. ⁷⁴⁾ XIII. 11. vergl. Tieschnowitz.

an Johann v. ält. v. Lubanitz verkauft ⁷⁵⁾, der das ganze D. Kotog. sammt Hof dem Bisch. Johann einlegen ließ ⁷⁶⁾. — 16. Loboditz, 2 St. w. am rechten Ufer der March, und schon im Olmüh. Kreise, hat 70 H. mit 709 E. (324 mnl. 358 wbl.), die 123 Pfd. und 81 Rühr besizen; der Marchfluß betreibt hier 1 einträgliche Mühle. Die dasige Pfarre und Schule (Duber Defanats) stehen unter dem Patronat der Obrgt. Die erstere (wozu auch noch die DD. Ehrkow u. Czwozow eingepf. sind), wurde 1771 vom Hst.-Erzbisch. Maxim. Os. v. Hamilton gestiftet, nachdem die Gemeinde die zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens geweihte und mit 3 Altären versehene Kirche auf eigene Kosten erbaut hatte. — Dieses D. wurde schon um 1107 vom Bisch. Johann sammt Kremster u. a. zum Bisthum erkauft, und war auch noch 1131 ein Eigen desselben ⁷⁷⁾, aber im J. 1353 erscheint Stonar v. Loboditz, der dem Jessel und Drslaw v. Krawar sein Recht auf 20 Mf. in Pawlowitz für 20 Mf. verkaufte ⁷⁸⁾. 5 J. später gab Mlsgf. Johann dem um ihn verdienten Ritter Eytibor v. Ezimburg für 108 Mf. die Hst. Tobitschau sammt DD., worunter auch Loboditz, als Lehen ⁷⁹⁾. Nachher ward es ein Bisthum-lehen (wie und wann? ist unbekannt) und wurde als solches nach dem Tode jenes berühmten Landeshauptmanns Eytibor v. Ezimburg auf Tobitschau f. Sohne Adam i. J. 1499 vom B. Stanislaus verliehen, der den Jaroslaw von Schelnberg darauf in Gemeinschaft nahm. Letzterer trat es sammt Tobitschau den BB. Albert und Johann v. Pernstein ab, und darauf erkauft es 1503 (immer als bischöfl. Lehen) Wilhelm v. Pernstein vom B. Stanislaus ⁸⁰⁾. Von nun an blieb es bei den jeweiligen Besitzern von Tobitschau, bis es das Bisthum im J. 1710 zu den Tafelgütern einzog, und dagegen das D. Martinitz zu Lehen gab ⁸¹⁾. — 17. Miniuwel, $\frac{1}{2}$ St. nw., hat 41 H., 243 E. (119 mnl. 124 wbl.), die 43 Pfd. u. 23 Rühr besizen; zur Kirche und Schule gehört es nach Hradisko und hat 1 Mühle. Das Geschichtliche s. bei Postupel. — 18. Niemtschitz, 2 St. n., hat in 65 H. 342 E. (163 mnl. 179 wbl.) dann 111 Pfd. und 59 Rühr; es ist nach Kosteletz (Holeschau. Hst.) eingepf. und eingeschult. — Das D. wurde zugleich mit

⁷⁵⁾ XXV. 54. ⁷⁶⁾ 66. ⁷⁷⁾ Series etc. p. 282. ⁷⁸⁾ l. 28. ⁷⁹⁾ l. 67. ⁸⁰⁾ Cod. Pernst. fol. 149. u. 165. ⁸¹⁾ Schwcp l. C. 338.

Kremser um 1107 vom B. Johann erkaufte ⁸²⁾, muß aber später vom Bisthum abgekommen seyn, weil es K. Ottokar 1261 dem B. Bruno nebst Hullein u. verließ (s. dieses). — 19. Nietschitz, 1½ St. s. im Halbgebirge gelegen, hat 61 H., 355 E. (172 mnl. 183 wbl.) und einen Viehstand von 111 Pfd. und 93 Kühen; es gehört zur Zdauner Pfarre und Schule (Pradisch. Krs.) — Im J. 1349 einigen sich Andreas und Valentin über ihr Eigen zu Nietsch. ⁸³⁾, und die verwittw. Budislawa v. Nietsch. gab daselbst 1353 einem Anton und s. Fran ½ Hof ⁸⁴⁾. Jener Andreas v. Nietsch. einigte sich 1355 über s. Habe daselbst mit s. Neffen Andreas v. Witschitz ⁸⁵⁾; später (1358) trat hier Kunka v. Nietsch. ihrem Vater Brto ½ Hof ab ⁸⁶⁾, und 1368 verkauften Valentin und Dobroslaw v. Nietsch. dem Heinrich v. Spran 2 Lahn. in Roschitz für 24 Mf. ⁸⁷⁾. Im J. 1371 trat Etela ihrem Gatten Jencz v. Wezel all ihr Habe in Nietsch. ab ⁸⁸⁾, der 1371 s. Tocht. Katharina v. Dietkowitz daselbst 30 Mf. jährl. Z. von 1 Lahn, 3 Insaßen und 1 Schankh. als Morgengabe verschrieb ⁸⁹⁾, welche dies aber 1376 zu Gunsten des Jencz v. Nietsch. wieder löschen ließ ⁹⁰⁾. Damals verkauften auch Lubna v. Nietsch. und ihr Gatte Jencz v. Wezel dem Radslaw v. Krawowich auf Olschan die Beste Nietschitz mit 2 Acker, 1 Hof und Zinsleuten ⁹¹⁾, der darauf s. Frau Eva 80 Mf. als Morgengabe anwies ⁹²⁾, vom Paczel v. Krawaritz das D. Moritz (1384) erkaufte ⁹³⁾, und 1386 mit Niklas und Jessel v. Nietsch. s. Habe in Ofieczan nebst 1 Mf. Z. in Kowalowitz der Frau des Jencz Kuzel, Katharina, überließ ⁹⁴⁾. Die beiden Letztern einigen sich 1389 über ihr Habe zu Nietsch. und Moritz ⁹⁵⁾, und Niklas nahm 1399 Heinrich v. Jarochniowitz, Woislaw v. Paczlawitz und Zich v. Nedachlebitz in Gütergemeinschaft ⁹⁶⁾. Nach Zichs v. Nedachlebs. Tode ward Moritz und Nietsch. (1437) an Joh. Kuzel v. Serawitz und Kwassitz verkauft ⁹⁷⁾, der auch i. J. 1446 von den BB. Heinrich und Karl v. Pilcz 20 Mf. jährl. Z. in Nietschitz erstand ⁹⁸⁾. Im J. 1528 verkaufte Joh. d. ält. v. Sternberg an Joh. v. Pernstein Beste und D.

⁸²⁾ Series p. 282. ⁸³⁾ I. 2. — Biewohl es mehre Nietschitz in dem Kreise gibt, so betreffen doch die meisten der nachfolgenden Angaben dieses. ⁸⁴⁾ 13. ⁸⁵⁾ 17. ⁸⁶⁾ 32. ⁸⁷⁾ 53. ⁸⁸⁾ 63. ⁸⁹⁾ II. 8. ⁹⁰⁾ III. 17. ⁹¹⁾ 27. ⁹²⁾ IV. 11. ⁹³⁾ 32. ⁹⁴⁾ V. 3. ⁹⁵⁾ VI. 3. ⁹⁶⁾ 67. ⁹⁷⁾ X. 14. ⁹⁸⁾ 29.

Nietschitz sammt Zugehör ⁹⁹⁾, welcher es 1529 dem B. Stanislaus für das D. Bisthupitz abtrat ¹⁰⁰⁾. — 20. Neustitz (Novosad), schließt sich an die Kremsierer Schmidthor-Vorstadt an, hat 29 H. mit 304 E. (139 mnl. 165 wbl.) und 31 Rüge; es gehört zu der städt. hl. Mauritzkirche und zu der Vorstadtschule. — 21. Dsfol, 1/4 St. s. schließt sich an die Kremsier. Wasserthor-Vorstadt an, gehört zur städt. Marienkirche, und zur Vorstadtschule, und zählt in 58 H. 735 E. (346 mnl. 389 wbl.), die 51 Rüge besitzen. — 22. Pleischowetz, nw. 1 St. zwischen 2 Armen der March, hat 37 H., 238 E. (123 mnl. 115 wbl.), dann einen Viehstand von 16 Pfd. und 23 Rügen; es gehört zur Pfarre und Schule nach Ehropin. Das Geschichtliche s. man bei Ehropin nach; zum J. 1542 aber bei Bechor — 23. Popowitz, 1/2 St. s., enthält in 61 H. 347 E. (173 mnl. 174 wbl.) u. einen Viehstand von 87 Pfd. nebst 55 Rüh.; eingepf. und eingesch. ist es nach Kattah. Dieses D. nebst 1 Hof, Wald und Deich gab K. Karl IV. den Mansionarien an der Prag. Metropolitankirche i. J. 1346, die es noch, nach Mlgf. Jobof's Bestätigung, i. J. 1388 besaßen ¹⁰¹⁾. — 24. Postaupef, 3/4 St. nw. hart am rechten Marchufer, enthält in 46 H. 304 E. (141 mnl. 163 wbl.), 55 Pfd. und 28 Rinder; zur Pfarre und Schule gehört es nach Hradisko. Es besteht hier 1 Mühle. Im J. 1349 gab Dietmar v. Postelimow dieses D. s. Frau Offla in 100 Mf. als Morgengabe ¹⁰²⁾, und 1358 verpfändete derselbe Dietmar der Frau des Etach v. Postupel das D. Myrutky im Werthe von 120 Mf. ¹⁰³⁾, beide aber verkauften noch in dies. J. an Eytibor v. Ezimburg die DD. Postupky, Myrotky und Bojanowitz für 620 Mf. ¹⁰⁴⁾, der sie schon 1359 an Jessel v. Boskowitz käuflich abtrat, welcher der Frau s. Sohnes Ulrich 500 Mf. als Morgengabe darauf anwies ¹⁰⁵⁾. Im J. 1371 verkauften die BB. Ulrich und Jessel v. Boskowitz diese 3 DD. an Benedikt v. Wlezkow ¹⁰⁶⁾, dieser 1377 der Wittve nach Hartlin v. Nikolsburg, Anna und ihrer Mutter Wolka, Wittve nach Matthäus v. Sternberg auf Pufow ¹⁰⁷⁾, aber schon 1386 trat die Erstere ihren Antheil davon ihren Erben beiderlei Geschlechts ab ¹⁰⁸⁾ und 1406 ver-

⁹⁹⁾ XXII. 3. ¹⁰⁰⁾ 8. ¹⁰¹⁾ Dobn. mon. ined. III. 401. ¹⁰²⁾ l. 1. ¹⁰³⁾ 26. ¹⁰⁴⁾ 31. ¹⁰⁵⁾ 35. ¹⁰⁶⁾ 66. ¹⁰⁷⁾ III. 28. ¹⁰⁸⁾ V. 5.

kaufte Joh. Puschla v. Knußadt an Ottaslawitz den VB. Jakob, Gencz und Raczel v. Kalodow die DD. Postupel, Myrsky, Bojanowicz und s. Antheil an Zaritz ¹⁰⁹). Jakob erhielt 1420 vom Sohne des Gencz v. Kosteles, Mech, dessen Antheil an Zaritz, und nahm 1437 denselben auf jene 3 DD. und auf $\frac{1}{2}$ Zaritz in Gemeinschaft, Mech dagegen auch ihn auf Kosteles ¹¹⁰). Im J. 1481 ließen die Bürger des † Joh. Kopina v. Zpola die DD. Postupky mit Beste und Hof, Myrsky sammt Hof, Bojanowicz und $\frac{1}{2}$ Zaritz dem Jakob v. Kosteles in die Ldtfl. einlegen ¹¹¹), und so auch 1521 die VB. Joh., Heinrich und Wenzel v. Kosteles dem Bisch. Stanislaus das D. Postupky mit ober. Beste sammt dem so eben angeführten ¹¹²). — 25. Prawitschitz, $\frac{1}{4}$ St. und. an der Handelsstrasse nach Holleschau und am Ruschawabache, hat 38 H., 516 E. (272 mnl. 244 wbl.), 173 Pfd. und 153 Rüh. Der Ort ist nach Hullein eingepf. hat aber 1 Mittelschule, 1 obrigt. Mhof mit Hornvieh und 1 Mühle. — Zum J. 1261 s. Hullein. — 26. Schelleschowitz, 2 St. s., von 61 H. und 412 E. (198 mnl. 214 wbl.). Der Ort hat 1 Mühle und ist nach Rattay eingepf. und eingeschult. Im J. 1371 einigten sich die VB. Waniel und Rodel v. Schellesch. hinsichtlich ihrer Güter ¹¹³). — 27. Elaschitz, $\frac{1}{2}$ St. n., zählt in 70 H. 475 E., (229 mnl. 246 wbl.), die 201 Pfd. und 140 Rüh. besitzen; eingepf. ist es nach Brest, hat aber 1 eigene Mittelschule. Das D. gehörte 1267 zu der Kremsf. Probstei (s. unten). — 28. Sobielitz, $\frac{1}{4}$ St. sw., hat 44 H., 225 E., (107 mnl. 118 wbl.), 53 Pfd. und 30 Rüh.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Rattay. — 29. Stiechowitz, stößt westl. an die Stdt. Kremser an, hat 54 H. mit 520 E. (254 mnl. 266 wbl.), 136 Pfd. und 173 Rüh.; es gehört zu der hl. Mauritzpfarre und zur Vorstadt-Schule; auch ist hier 1 Beschäl-Station und 1 Dehlschlägerei. — 30. Wazan (Wazaný), $\frac{1}{2}$ St. s., hat 37 H. mit 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), 60 Pfd. und 22 Rüh.; eingepf. ist es nach Kremser zur Marienkirche und nach Jarochniewitz eingeschult. Das D. kam um 1107 mit Kremser durch Kauf an B. Johann ¹¹⁴), gleichwohl gab 1373 Albrecht v. Bästitz s. Gattin Dorothea in Wazan 3 Mk. jährl. Z., sie ihm dagegen ihr Erbe

¹⁰⁹) VII. 5. ¹¹⁰) X. 11. ¹¹¹) XII. 28. ¹¹²) XIX. 1. ¹¹³) I. 67. ¹¹⁴) Urf. in d. Series etc. p. 282.

in Kurowitz ¹¹⁵). — 31. Wilfisch, 2 St. n. an der Handelsstrasse nach Prerau, hat 86 H. mit 574 E. (247 mnl. 327 wbl.). Das D. hat eine schon 1567 bestandene Pfarre und Schule unter dem Patronate der Obrgt., zu der noch die DD. Kanowsko, Bochor, Kiffelowitz und Wezel eingepf. sind. Die dem hl. Prokop gewidmete Kirche hat 4 Altäre und wurde an der Stelle der alten, kleinen und baufällig gewordenen zwischen 1724 — 1737 vom Hst.-Bischof Gf. v. Schrattenbach erbaut. Außerdem ist hier auch 1 Wirths- und Einkehrhaus und 1 Mühle. Das Geschichtliche von 1294 bis 1612 s. man bei Bochor nach. — 32. Jaritz, 1½ St. nw. am linken Marchufer, hat 56 H. mit 481 E. (238 mnl. 243 wbl.), 72 Pfd. und 43 Rüh., es ist nach Ehropin eingepf. und eingeschult. Das D. wurde um 1107 sammt Kremsier zum Bisthum angekauft, kam aber nachher davon ab, und so wies 1378 Zbines v. Wilfisch s. Frau Katharina all sein Eigen in Jaritz als Morgabe an ¹¹⁶). Von 1406 an, s. man die Artik. Postupel und Ehropin nach. — 33. Ziallowitz, ¼ St. n. am Moschtienfabache, hat 90 H., 567 E. (257 mnl. 310 wbl.), 180 Pfd. und 94 Rüh. Das D. ist zwar nach Brest eingepf. hat aber eine eigene Mittelschule und alte Filialkirche (1550 Pfarre s. Brest) unter dem Titel des hl. Nikolaus mit 2 Altären. Das Geschichtliche sehe man bei Ehropin und Brest. Uebrigens erkaufte das D. die Befreiung vom Anfallsrecht von dem Stifte Welehrad bereits i. J. 1466 ¹¹⁷), und befreite sich, sammt dem D. Brest, mittelst Verträge mit ihren Obrgten in den Jz. 1524, 1549 u. 1598 theilweise von übermässiger Robot, anderweitigen Dienstleistungen und obgltl. Weinschant ¹¹⁸). — 34. Globitz, 1 St. w., hat 75 H. 427 E. (206 mnl. 221 wbl.), 104 Pfd. und 72 Rüh.; es ist nach Hradisko eingepf., hat aber 1 Mittelschule und 1 Mühle. Von 1160 an s. Besmirow.

Zu dieser Hst. gehören noch Antheile an folgenden DD.: 35. Lutopetz, ½ St. w. am rechten Marchufer, von dessen 66 H. mit 430 E., 97 Pfd. und 52 Rüh. der grössere Theil zu Kremsier, der kleinere zum Lehngute Kowalowitz gehört; der Ort ist nach Hradisko eingepf. und eingeschult. Im J. 1406 erkaufte die BB. Wenzel und Ottil v. Lutopetzen

¹¹⁵) II. 12. ¹¹⁶) III. 39. ¹¹⁷) Urf. ddto. na Welehradie den sw. Ondřege. ¹¹⁸) Urf. im F. M.

von Terwart v. Domajellh das D. Prosenitz sammt Beste und Freihof ¹¹⁹⁾, um es 1408 an Artlef v. Weterow nebst 1 Mühle daselbst wieder zu verkaufen ¹²⁰⁾. — 36. Nitkowitz, 5 St. s. im Hradisch. Kreis., nahe an Litentschitz gelegen; davon gehören 15 H. zu Kremsier, das Andere zu Litentschitz, — und 37. Klein-Tieschan, 4 St. s. im Hradisch. Kreis. nahe bei Zdunel gelegen, von dessen 18 H. der größere Theil nach Zdunel, der kleinere zur Hft. Kremsier gehört. Ueber beide DD. wird das Geschichtliche in der Beschreibung des Hradisch. Kreises gesagt werden.

Dem obrigtl. Schutze untersteht auch die Municipal- und Fürst-Erzbischfl. Residenz-Stadt

Kremsier (latein. Cremsirium; mähr. Kromieřiz), am rechten Ufer der March, das 2 hölzerne Brücken mit dem linken verbinden, in einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend gelegen, 4 St. s. von Olmütz und 9 St. d. von Brünn entfernt. Innerhalb der zithörigen Stadtmauer, deren ehemaliger Wallgraben seit 1800 in Gärten und schattige Lustplätze umgewandelt ist, zählt man 198, in der abgesonderten Judenstadt 34 und in der auch das unterthän. D. Bleich einschließenden Vorstadt 193 Häuf. mit einer Bevölkerung von 5267 G. (2415 mnl. 2852 wbl.), nebst 100 der Obgft. unterstehenden Judenfamilien von 453 Pers. Hier ist der Sitz eines Kollegialstiftes (s. unten), des Dekanats, wozu nebst der hl. Mauriz-Kollegial- und Pfarrkirche, und der Mutter Gottes Pfarrkirche auch noch die Pfarren zu Břest, Rojetein, Hullein, Tieschnowitz und die Lokalie zu Hradisko gehören; des Fürst-erzbischfl. Lehnsrechts, der Güter-Verwaltung und des gleichnamigen Oberamtes; eines k. k. Kriminalgerichts und städt. Magistrats, bestehend aus 1 geprüften Bürgermeister, 1 ersten geprüften Rathe, 1 Kriminalrathe, 3 systemisirten ungeprüften Räten und den beeideten Kriminalgerichtsbefizhern aus dem Bürgerstande; eines k. k. Divisions-Generals sammt Regiments- oder Bataillonsstab, 4 Kompagnien (in 2 Kasernen) und 1 Regimentsspitals; eines k. k. Kriegskommissariats, Militär-Berpflegsamtes; und 1 k. k. Briefsammlung.

Die Stadt hat breite Gassen, geschmückt mit schönen und bequemen meist 1stöckigen Häusern, einen geräumigen Aedigen

¹¹⁹⁾ VII. 13. ¹²⁰⁾ 40.

gepflasterten und mit so genannten Lauben umgebenen Marktplatz mit einer steinernen Marien Statue, einen durch seine Gefälligkeit anziehenden „neuen Ring“ (eigentlich eine lange und breite Gasse) und ein zweckmäßig eingerichtetes bürgerl. Brauhaus; in der Vorstadt aber das große obrigl. Brauhaus nebst 1 Mühle von 14 Gängen, wobei ein künstliches Druckwerk, mittelst dessen das Wasser in alle Röhrlästen der Stadt, in beide Gärten und in das Schloß getrieben wird, und in der Nähe des Ziergartens 1 gleichfalls obrigl. schönen Hof. Unter den bemerkenswerthen Gebäuden sind zuvörderst die Kirche anzuführen, und zwar a) die Kollegialkirche zum hl. Mauriz, erbaut im J. 1262 vom Bisch. Bruno, mit dem von ihm begründeten Kollegialstifte, welches aus 1 Probst (der vom Fürst-Erzbischof aus der Zahl der Osm. Domherren ernannt wird), 1 Dechant (zugleich Erzpriester und Pfarrer der ll. L. F. Kirche), 6 Kanonikern (von denen die 2 ältesten eine kleine Präbende auf den Pfarren zu Gr. Angezd und Gdossau Znaim. Kr. nebst dem Präsentationsrechte dazu genießen) und 6 Vikarien, 1 Chorregenten, 6 Choralisten, 1 Organisten nebst dem nöthigen Kirchenpersonale besteht. Die Kirche, größtentheils aus Quadersteinen im altteutschen Styl erbaut, wurde, nachdem sie in der Hussitenzeit hart gelitten, von Bischof Stanislaus Pawlowsky um 1582 wieder hergestellt, und 1733 vom Kardinal und F. B. Wolfgang v. Schrattenbach noch mit einer Kapelle zu Ehren Mariens vergrößert. Ihr Gewölbe stützen 8 starke Pfeiler und nebst dem marmornen hohen (vom dasigen Steinmetz Joh. Ležatka 1767 versertigten), hat sie noch 2 Seiten- und 1 Kapellenaltar. Merkwürdig sind darin noch die Grabmäler des Kardinal Wolfgang Gf. v. Schrattenbach, und zur Linken das vom Wiener akademischen Bildhauer Franz Hirnle aus Erz trefflich gegossene des F. B. Graf v. Eggh. Auf dem Chor werden 4 sehr gut gemalte Motivbilder vom J. 1608, den Heiland zu Emaus, die Beschneidung Christi, die Kreuzigung des hl. Andreas, und eine Madonna vorstellend, aufbewahrt. Seit 1784 ist sie auch Pfarrkirche, wozu ein Theil der Stadt, die Vorstadt nebst den DD. Stiechowiz und Nowosad zugetheilt sind; der Probst ist zugleich Pfarrer. Wenn auch die Ueberreste des hochsinnigen Bisch. Bruno (sie sind in ein Gefäß eingeschlossen, im Presbyterium zur Seite des Hochaltars eingemauert) kein Monument deckt, so spricht um so dauernder und großartiger für

ihn dieses von ihm gegründete Kollegialstift selbst. In seinem Testamente vom J. 1267 ¹²¹⁾ wies er der Probstei das D. Leßtiß, welches ihr bereits 1265 R. Ottokar, geschenkt hatte ¹²²⁾, 100 Lahn bei Fritzendorf, die DD. Martiniß, Welen (Wilan?) Elastiß mit 38 Lahn., das D. Gernowiß mit 6 Lahn. nebst 1 Freihof an, und dotirte auch die 11 Altäre derselben (4 waren es schon) mit 33 Mf. jährl. Z. von den DD. Stariß und Petrowiß. Ueberdies sollen schon damals auch Gß.-Mugezd, Blansko und Wilan nebst den Pfarren zu Hung. Brod und Hullein, Präbenden dieses Kollegialstiftes gewesen seyn. Es erkaufte dazu im J. 1353 von 3 WB. v. Diwak 2 Lahn in Diwak für 36 Mf. ¹²³⁾, 1368 vom Janel von Wessla das D. Ehotla ¹²⁴⁾; erhielt (1379) von Wenzel v. Doloplas und Aleß v. Zwittau 10 Mf. jährl. Z. von der Hälfte des D. Tiesan, nämlich von 6 Lahn, 2 Schankhäuf., 2 Gehöften und $\frac{1}{2}$ Mühle ¹²⁵⁾, und noch 1531 von Burian Zachowaly das D. Drazegowiß sammt 1 Hof ¹²⁶⁾. Der Frevel der Hussitenzeit raubte vieles davon, den Ueberrest zog aber im 15ten Jahrh. B. Stanislaus Turzo aus Bisthum. Aber B. Stanislaus Pawlowsky ward 1597 der zweite Gründer desselben, indem er mittelst einer eigenen Urkunde, 1 Probst, 2 Kanoniker und 3 Vikarien nebst dem nöthigen Chorpersonale mit bestimmten Einkünften von den Pfarren zu Gdossau und Gß.-Mugezd, dann von den Gütern des ehemaligen Nonnenklosters Pustomit stiftete, wozu (1693) der F. K. Karl v. Lichtenstein noch 2 von ihm dotirte Kanonikate hinzufügte, der F. B. Maximilian v. Hamilton (1772) die Einkünfte mittelst Anweisungen auf bischöfl. Tafelgüter beträchtlich verbessert, und aus dem von f. Vorgänger Leopold Gf. v. Eggh hinterlassenen Fonds noch 2 Kanoniker und 2 Vikarien gestiftet hatte. Kriege und andere Unglücksfälle der neueren Zeit haben auch dieser Stiftung tiefe Wunden geschlagen. — b) Die Pfarrkirche ll. L. Frau, welche unter dem Patronate des Fürst-Erzbischof steht, und zu der, nebst der Hälfte der Stadt, auch die DD. Dstol, Bielidlo, Wilan, Wajan, Jarochniewiß und Elastiß eingepf. sind. Sie wurde vom Kardinal und F. B. v. Schrattenbach im verfloß-

¹²¹⁾ ddto. III. Kal. Decembr. ¹²²⁾ Urk. ddto. Prage Non. Febr. Olm. Kap. Arch. ¹²³⁾ l. 21. ¹²⁴⁾ 108. ¹²⁵⁾ III. 49. ¹²⁶⁾ XXXIII. 4.

senen Jahrh. im edlen Styl erbaut, hat 5 Altäre, worunter 2 von schönem Marmor, und ein von Anton Maulbertsch gemaltes Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariens vorstellend. In der Nähe derselben steht das Residenzgebäude des Pfarrers und zugleich Dechant's des Kollegialstiftes, in dessen Hälfte (gemäß Stiftung der F. B. Karl v. Lichtenstein) 8 in der Seelsorge ergrante und besonders verdiente Priester versorgt wurden. c) Das Kollegium der Väter der frommen Schulen mit einem Gymnasium, 1 deutschen Hauptschule mit 4 Klassen (beide von diesen Ordensmännern besorgt), und der dabei befindlichen Kirche zu Ehren des hl. Johann des Täufers. Ersteres wurde 1687 vom F. B. Karl v. Lichtenstein erbaut und mit einem Kapital von 40,000 fl. dann 1 Hof nebst Garten in der Vorstadt vor dem Schmiedthore gestiftet, welcher auch die dabei stehende Kapelle des hl. Johann des Täufl. demselben zumies. An der Stelle der letztern wurde von andern Wohlthätern i. J. 1750 die gegenwärtige, mit schönen Freskomalereien von den Bräunern Anton Eigens und Joh. Stern gezierte, mit 3 Altären (deren Blätter der Wiener Unterberger kunstvoll gemalt) und am auswärtigen Portal mit 4 schönen steinernen Statuen von Andreas Zauer versehene Kirche erbaut. d) Nahe an der Stadt steht auf dem Barbaraberge eine gleichnamige Kapelle mit einem Kreuzgang, und unter den aus Stein gemeißelten Heiligen-Statuen in und um die Stadt herum zeichnen sich die des hl. Wendelin bei der zweiten Marchbrücke, dann 1 Kreuz mit 2 Statuen des hl. Johann und der Mutter Gottes, vom Bildhauer Prchal, vortheilhaft aus. Seit dem J. 1606 bestand hier auch ein Franziskanerkloster, das der Cardinal Franz v. Dietrichstein 1620 sammt der Kirche neu erbaut und begabt hatte, es wurde aber 1784 aufgehoben, und mit der Kirche rasirt. — Unter den andern öffentlichen Gebäuden der Stadt ist das Fürst-erzbischöfl. Residenzschloß bei weitem das merkwürdigste. Es wurde von F. B. Karl v. Lichtenstein an der Stelle der ehemaligen Beste um 1690 ganz neu erbaut, nach dem Brande i. J. 1752 aber von F. B. Leopold Friedr. v. Eggh prächtiger wieder hergestellt, und mit dem herrlichen vom Wiener Akademiker Franz Hirnle mit Bildhauerarbeiten, und vom F. P. Kammermaler, Anton Maulbertsch, mit Freskomalereien gezierten Lehnfaale vergrößert. Dazu baute der F. B. Maxim. v. Hamilton den, eben so geschmack-

als prachtvollen großen neuen Saal, dessen innere Ausstattung (Gemälde vom Karl Ulpsh v. Freenthal) 60,000 fl. gekostet hat, ferner die mit Kuppelmalerei al fresco vom Stern versehene Bibliothek, welche außer einer kostbaren Münzsammlung und mehreren Handschriften (nach der Uebersählung vom J. 1827) 13,248 BB. enthält. Das Schloß hat auch eine kostbare Bildergallerie, und ist mittelst eines langen gedeckten Ganges mit der St. Maurizkirche verbunden, steht aber auf dem tiefsten Punkte der Stadt. Vor demselben (gegen W.) sind die Gebäude der kschstl. Beamten, der Garde nebst den Stallungen, und in dessen östl. Erdgeschoße eine sehenswerthe Wasserkunst, nebst mehreren mit kunstreicher Stuckarbeit und Mosaik gezierten Hallen, an die sich ein im besten Geschmacke angelegter, und durch die ihn umgebenden Pappclalleen von seltener Höhe merkwürdiger Garten anschließt. Aus dem letztern gelangt man in die in neuerer Zeit angelegten so genannten »Parthiegärten«, wo sich ausgedehnte Baumanlagen nebst 2 Fischweiden befinden. Vor dem städt. obern Thore ist der »Ziergarten«, welchen der F. B. Karl v. Lichtenstein i. J. 1673 sammt der mit vielen schön gearbeiteten Bildsäulen der vorzüglichsten alten Römer ausgestatteten und über 300 Kl. langen Gallerie, so wie die in einem eigenen Gebäude befindliche musterhafte Wasserkunst, erbaut hat. Darin befinden sich auch sehr große Treib-Orangerie — und Feigenhäuser, und verschiedene großartige Anlagen, Irrgänge und künstlich angelegte Berge. Nach Hertot (in f. Tartaro-Mastix) soll er 75,000 fl. gekostet haben. In beide Gärten ist Jedermann der freie Eintritt gestattet.

An Unterrichts-Anstalten hat die Stadt: 1. das im Kollegium der PP. Piaristen befindliche Gymnasium. Ersteres besteht dermal aus 1 Rektor, 7 Priestern, die zugleich Professoren sind, und 14 Klerikern, denen auch daselbst von Ordensgeistlichen die theolog. Lehrgegenstände beigebracht werden. Das Gymnasium zählte 286 und die damit verbundene deutsche Hauptschule 525 Schüler. Unter der Aufsicht dieses Ordens steht auch das zunächst wegen der Musik in der Kollegialkirche von dem nämlichen Stifter 1688 begründete Seminarium für 12 arme musikkundige Knaben, deren Zahl indeß wegen der geschmälernten Fonds in neuester Zeit auf die Hälfte herabgesezt werden mußte; 2. eine deutsche Hauptschule von 2 Klassen mit 2 Lehrern und 216 Zöglingen; dann 3. eine

Stadtschule mit 233 Schülern, worin nur in mährischer Sprache gelehrt wird. — Zur **Gesundheitspflege** besteht ein vom F. B. Karl v. Lichtenstein mit einem Stammvermögen von 6000 fl. gestifteter Stadt-Physikus, ein vom Card. v. Colloredo gestifteter hschftl. Physikus, 3 Wundärzte, 2 städtische und sonst auch noch 4 Hebammen. An **wohlthätigen Anstalten** hat die Stadt einen Armen-Versorgungs-Berein, bestehend aus den ersten obrgftl. und städtisch. Beamten, 8 Armenvätern u. A.; ferner 1 bürgerl. Spital für 6 männl. und 6 weibl. Stifflinge. Der gesammte Vermögensstand dieses Armenwesens beträgt 4033 fl. 41 fr. C. M. und 29,392 fl. 42 fr. W. W., von deren Zinsen die Spitäler gänzlich unterhalten und sonst auch bis 100 Dürstige unterstützt werden. Außerdem beabsichtigt man auch die Stiftung eines Kranken-Versorgungshauses, wozu bereits (als Baufonds) ein Stammvermögen von 4173 fl. 54 fr. C. M. u. 1200 fl. 14 fr. W. W. beisammen ist. Auch ist hier seit 1830 eine Studenten-Stiftung der Petronilla Huttengraber, mit einem Fonds von 2730 fl. W. W., von dessen 3. 4 Gymnasial- und 5 Schüler der teutsch. Schule je mit 18 fl. 12 fr. W. W. jährl. theilt werden und sonst noch 4 derlei Stiftungen für 7 Studierende mit einem Gesamtvermögen von 5605 fl. W. W. — Der F. B. Karl v. Lichtenstein hat durch Herstellung einer Wasserleitung, mittelst welcher 3 Springbrunnen in der Stadt und 1 in der Judenstadt mit hinreichendem Wasser versorgt werden, dann durch den Bau von Kanälen innerhalb der Stadtmauern für Bequemlichkeit und Reinlichkeit gesorgt, gleichwohl entbehrte sie ein härteres Trinkwasser, welcher Mangel so eben, mittelst einer Wasserleitung von St. Barbaraberg (dessen Steinschatz überdieß die Stadt auch noch mit Pflastersteinen versieht) behoben wird. Zu den **Bergnügungsorten**, außer der Stadt, gehören: die rings um sie herum angelegten und sorgfältig gepflegten bürgerl. Gärten, — die mit Alleen und fahrbaren Wegen durchschnittenen, mit Wild und Fasanen versehenen obrgftl. Thier- und Fasangärten, und die vom B. Karl v. Lichtenstein in dem Vorstadt-D. um 1666 Behufs der Bildung einer bürgerl. militärischen Körperschaft gegründete »Schießstätte«, wo die Schützengesellschaft um die von der Obrigkeit mit 60 und von der Gemeinde mit 40 fl. ausgesetzten Gewinne 2 Mal im Jahre (in der Pfingstwoche und in der Woche des hl. Bartholomäustag.) im Schießen sich übt; auch besitzt die Gesellschaft von jedem der H. H. Fürst

bischöfe eine Fahne, worunter die von Er. F. F. Hoheit und Eminenz dem Erzhzg. Rudolph die zierlichste ist. Uebrigens lockt das milde Klima viele Pensionirte jedes Standes zur Ansiedelung hierher an, was auf den geselligen Umgang und Ton vortheilhaft einwirkt.

Die Stadt besitzt, mit Ausnahme der später zu erwähnenden Lehngüter, 168 Joch 868 □ Kl. Acker, 268 J. 617 □ Kl. Wiesen und Gärten, 119 J. 267 □ Kl. meist Eichen — aber nebstbei auch Birken-, Buchen- und Eschenwaldung; ferner bei dem D. Bleich 37 J. 910 □ Kl. Wiesen u. Gärten (die Bauern: 282 J. 1240 □ Kl.), 132 J. 801 □ Kl. Hutweiden, und 76 J. 1272 □ Kl. Wald. Die bürgerlichen Gründe betragen aber 332 J. 710 □ Kl. Acker, und 103 J. 787 □ Kl. Wiesen und Gärten. Der fruchtbare mit einer Unterlage von blauem Lehm und Flugsand versehene Boden fördert die Landwirthschaft, welche, vereint mit der Rindviehzucht (300 St.) und der seit 30 J. mit besonderer Vorliebe betriebenen Obstbaumzucht die Hauptnahrungsquellen bilden. Zu diesem kommen noch: das Bierbrau-, Wein-, Bier- und Branntweinausschankrecht der innern, so wie die Branntweinerzeugung mit Bier- u. Branntweinschank der äußern Bürgerschaft, und die verschiedenen Gewerbe, welche von nachstehenden Meistern, als: 4 Barbierern, 3 Buchbindern, 4 Bindern, 8 Bürstenbindern, 3 Büchsenmachern, 5 Drechslern, 2 Eierhändlern, 1 Essigfabrikanten, 11 Fleischbauern, 2 Fleischselchern, 1 Friseur, 5 Glasern, 2 Gerbern (weiß-), 7 Grünzeughändlern, 1 Graupler, 1 Gärtler, 4 Hutmachern, 4 Handschuhmachern, 1 Kammacher, 1 Knöpfemacher, 1 Kupferschmiede, 5 Kürschnern, 1 Klampfner, 3 Lebzelter und Wachsziehern, 3 Lohgerbern, 1 Lafirer, 10 Mehlhändlern, 1 Messerschmiede, 1 Nagelschmiede, 1 Müller, 2 Mauermeistern, 2 Radlern, 3 Obsthändlern, 1 Pflasterer, 3 Riemern, 2 Rauchfanglehrern, 2 Saamenhändlern, 6 Schlossern, 5 Schmieden, 33 Schneidern, 31 Schustern, 2 Schleifern, 4 Schönfärbern, 1 Steinmetz, 6 Seisenfledern, 2 Sattlern, 2 Siebmachern, 6 Schwarzbäckern, 6 Strumpfwirkern, 6 Seilern, 7 Töpfern, 11 Tischlern, 50 Tuchmachern, 3 Tapezierern, 7 Tuchscheerern, 5 Uhrmachern, 16 Weißbäckern, 30 Webern, 2 Wagnern, 1 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Zirkelschmied, 1 Zwirnhändler, 1 Zuckerbäcker — betrieben werden. Nebst diesen sind hier auch noch: 2 Apotheker, 3 Billardhalter und Kaffeefieder, 1 Maler und 12 Gastwirthe. — Zum Handelsstande gehören 6 Spezerei-, Material- und vermischte

Waarenhändler, 3 Nürnberger- und Galanterie-Waarenhändler, 3 Eisenhändler, 2 Standhälter und Krämer u. Der Handel beschränkt sich nur auf die nachbarlichen Jahrmärkte; in der Stadt selbst wird ein lebhafter Verkehr mittelst 6 Jahrmärkte (den Mont. in der Fasten, Mont. nach Cantate, den 5ten Mont. nach Pfingsten, Dienst. vor Matthäus, Dienst. nach Lucia, und Dienst. nach Dominik.), 3 Vormärkte (4ten Samst. nach Pfingsten, den Tag vor Matthäus. und den Tag vor Lucia.), Flachs- und Garnmärkte (an jedem Wochenmarkt), 1 Wollmarkt (Mittwoch nach Cantate), 2 Roß- und Viehmärkte (8 Tage vor dem ersten Jahrm. und Mittw. nach Cantate) endlich durch Wochenmärkte (an jedem Freitag) unterhalten.

Nebst den angeführten liegenden Gründen besitzt die Stadt in der Vorstadt auch noch 1 mit allen nöthigen Gebäuden versehenen, aber seit 1832 verpachteten Meierhof, 2 bereits 1592 besessene, aber 1775 emphl. veräußerte Mühlen in den DD. Kotoged und Jarochniewiz, und die unten beschriebenen Oim. Erzbischofthums Lehngüter Tieschnowitz und Baritz.

Bis 1105 oder 1107 weiß man von der Geschichte des Orts nichts ¹²⁷⁾, aber in einem dieser J. kaufte Bisch. Johann II. vom Olmüher Hg. Otto das D. „Gromesir“ mit Schankhäus. und der Brückenmauth ¹²⁸⁾ für 300 Mk., und 1131 war es schon einer der bischöfl. Hoffitze, wozu auch noch die DD. Lobitz, Wajan, Tieschitz, Batiecz, Niemtschitz, Milotitz, Beikowitz, Melitz, Renakowitz und Auged gehörten ¹²⁹⁾. Bald darauf muß es der gleichnamige Sohn jenes Otto (III.) gewaltsam an sich gezogen haben, weil das „Granum“ versichert, daß er es um 1142 der Oim. Kirche wieder zurückgestellt habe, und auch nachträglich mangelte es an dießfälligen Anfechtungen von Seite der Oim. Hg. nicht, wie dies K. Premisl noch 1207 deutlich zu verstehen

¹²⁷⁾ Nach der nicht immer zuverlässigen Moll'schen Samml. im J. M. B. XX. sollen sich noch um 1730 in Kremser und dessen Umgebung mehre mit Aufschriften versehene Römersteine vorgefunden haben, z. B. 1 im Greih. v. Zielesky'schen Hause, 1 im Gewölbe des Chorhofes (?) worauf Zeus der Donnerer — 1 im erzbischöfl. Garten unter der Treppe. nebst einem andern im dortigen Geräthehaus, 1 am Holeschauer Thore, 1 unweit der Straße nach Tobitschau, 1 im D. Zlobitz, dann im Chropinerwald (nebst mehren Trümmern) ein prächtiger Bogen. ¹²⁸⁾ Granum eccl. Oim. ¹²⁹⁾ Urk. d. B. Heinrich Jdis von d. J.

gibt ¹³⁰). Damals hatte der Ort schon einen Jahrmarkt und 1220 begabte B. Robert eine von ihm in Olmütz gestiftete Domherrnstelle n. a., auch mit wöchentl. 12 Denaren von dasigen Meth-Schanfhaus ¹³¹). Aber erst B. Bruno (1250 — 1281) erhob den Ort zur Stadt, indem er ihn mit schönen Plätzen Gassen, Schloß — und andern Gebäuden versah, mit Mauern und Thürmen umgab, die hl. Mauritzkirche erbaute, und das Kollegialstift begründete ¹³²). Seit seiner Rückkehr aus dem mit K. Ottokar gegen die heidnischen Preußen unternommenen Feldzuge hielt er sich am häufigsten in Kremsier auf, in dessen Umgebung er unter Aufsicht seines zum Bergmeister ernannten Lehnträgers Konrad v. Landsberg durch die hiezu eigends begünstigten Einwohner Weingärten pflanzen ¹³³), durch Herrmann, v. Wertingshausen einen Wald ausrotten ¹³⁴), und durch Konrad v. Czernowiz Lehn-Obstgärten anlegen ließ ¹³⁵). Sein Nachfolger im Bisthum, Theodorich, erwies sich als zweiter Begründer und Förderer dieser »sehr geplagten« neuen Pflanzung. Er gab ihr 1280 das Brünner Stadtrecht mit der Befugniß, sich den Richter und Geschworne frei wählen zu können, deren Gerichte er nebst den Bürgern auch die Dienerschaft des hier wohnenden Adels und die bischfl. DD. Lobschitz, Ilgezd, Mosttienitz, Kylowitz, Raschtitz, Ledschitz, Bilan, Euleschowitz, Ser-nowitz, Wazan, Kowalowitz, Zobolitz, Lutopetz und Schafowitz, zuwies; gebot, daß alle Häuser (selbst die übrigens 8 freien der Kanoniker) zur Vollendung der Stadtmauer jährl. Abgaben leisten, die Bürger aber alle Gründe im Umkreise von 1 Ml. um die Stadt, bis auf einen geringen jährl. Z. und den Behend, frei besitzen sollten; gab der Bürgerschaft den obrgel. Wald gegen Huslein zur Benützung, die Waldung gegen Wazan und Trebonitz zur Ausrottung für Wiesen und Hutweiden, und den an die Weingärten anstoßenden Wald zur Anlegung neuer Acker, eine Freilung von 8 Tagen von dem hl. Mauritzfeste an, und von 4 Tagen nach jedem Jahrmarkte, 2 Wochenmärkte (an jedem Mittw. und Samstage) und verlieh ihr das Bier-

¹³⁰) Urk. ddto. Olomucz. Orig. in Olm. Kapitelsarchiv. ¹³¹) Urk. ohne Datum im Olm. Kapit. Arch. ¹³²) s. oben u. Augustini Olom. Series p. 66 sqq. ¹³³) Urk. ddto. Modericz in die circumcis. Dom. 1266. ¹³⁴) »in monte circa Cremsyr.« Urk. ddto. Cremsyr. domin. Oculi. 1284. ¹³⁵) Urk. ddto. Gelz. fer. IV. ante dom. Laetare 1280.

brau-, Bier- und Weinschank- wie auch das Meiß- und Manthrecht etc. ¹³⁶). Im J. 1322 bewilligte K. Johann, daß der B. Konrad daselbst, eben so wie in Zwittau, Mügglitz und Wischau, einen von allen mßgl. Leistungen und Gerichten freien, und nur der olmüß. Kirche unterthänigen Juden halten dürfe ¹³⁷). Eben dieser Bischof hielt hier 1318 eine Diöcesan-Synode, und eine zweite 1380 der B. Johann X. ¹³⁸). Im J. 1340 bestätigte Mßgf. Karl der Stadt das Meißrecht und 1389 verzichtete B. Niklas auf das barbarische Anfallsrecht ¹³⁹). Im 1400 verpfändete der verschwenderische B. Johann Mraz (1398 bis 1405), nebst andern Kirchengütern, auch Kremser mit Ausnahme 1 Mühle ¹⁴⁰) dem K. Sigismund, der es f. Schwiegersohne, Albrecht von Oesterreich überließ, bis es B. Johann der Eiserne zwischen 1420 — 1430 vom letztern ablöste ¹⁴¹). Mittlerweile verwüsteten die Hussiten, unter Anführung Böřek v. Dohalitz und Viktorins v. Podiebrad die Güter des mähr. Bischofs, und griffen 1421 auch das von Joh. Herbort v. Füllstein und Mladota v. Prusinowitz tapfer vertheidigte Kremser, wiewohl ohne günstigen Erfolg an. Glücklicher waren sie hierin im folgenden J. Von einigen hussitisch gesinnten Bürgern aufgefordert, belagerten sie die Stadt, schlugen den zum Entsatz herbeigekommenen B. Johann in die Flucht, und nahmen die Stadt mittelst Vergleichs ein, dem zufolge die Besatzung und mißgesinnte Bürger frei abziehen konnten. Von Letztern begaben sich mehrere theils nach Brünn, theils nach Pradisch; die erstere zog sich nach Olmütz zurück. Die Stadt erhielt eine starke Besatzung, deren Befehlshaber Johann v. Czimbura auf Tobitschau war ¹⁴²). Aber schon nach 5 Wochen griff der heldenmüthige

¹³⁶) Urk. im städt. Arch. ddto. in Hulin XIII. Kal. Jun. und eine zweite ddto. Cremsir. VI. Kal. Oct. 1281 im Olm. Kap. Arch.

¹³⁷) Urk. ddto. Praga V. Id. Aug. ibid. ¹³⁸) Series p. 93. und

116. ¹³⁹) Urk. ddto. Cremsir in octava ascen. Domini, und

ddto. Olomuc. fer. III. prox. ante diem s. Nicolai, im städt. Archiv. Alle diese Begabnisse wurden von den Königen Wenzel ddto.

Prag. Oct. 1411; Ladislaw ddto. Iglav. 18. Oct. 1453, und Georg

ddto. Brunae 27. Jul. 1459 bestätigt, und der Letztere verließ der

Stadt auch noch einen neuen Jahrmarkt von 3 Tagen auf den

2ten Fasten-Sonntag Reminiscere. Endlich verließ K. Ferdin-

and I. i. J. 1528 ddto. Wien, Donnerstag nach hl. Lucastag

noch einen Jahrmarkt von 8 Tag. auf den hl. Luciatag. Eben

da. ¹⁴⁰) d. Granum nennt ihn daher molendinator Cremsiriensis.

¹⁴¹) Schrey III. S. 39. ¹⁴²) ausführlicher hierüber ist Morawetz

B. Johann die Stadt an, und zwang nach ständigen Widerstande die Besatzung sich zu ergeben, und als 1423 Ziffa mit Prokop dem Rahlen und der Hauptmacht der Taboriten um jeden Preis die Stadt wieder erobern wollten, schlug er sie dergestalt, daß Prokop verwundet, und Ziffa mit dem Ueberreste der Truppen eiligst nach Böhmen abziehen gezwungen ward, nicht ohne sich zu äußern: daß ihn in Mähren kein so günstiger Wind wie in Böhmen anwehe ¹⁴³). Gleichwohl hat i. J. 1432 der räuberische Smilo v. Morawan mit den hussitischen Besatzungen von Prerau, Domazeliß und Chropin in der Nacht vor dem hl. Michaelsfeste beinahe die ganze Stadt verwüstet ¹⁴⁴), und noch 1437 soll er sie arg belästigt haben. Mittlerweile mußte Kremsier sammt der Hst. abermals verpfändet worden seyn, denn 1451 erscheint Niklas v. Morawan auf Kremsier nebst mehreren andern als Bürge auf einem Schuldbrief des Kunz v. Michaslowitz ¹⁴⁵), und der B. Bohusch v. Zwola (1454 — 1457) löste sie mit 8000 von s. Geistlichkeit erhaltenen Dukaten aus, um sie darauf nochmals zu verpfänden ¹⁴⁶). Wer sie auf solche Weise besaß, kann verläßlich nicht angegeben werden, wenn auch i. J. 1465 ein „Mikulass Bistricze z Dynicz a z Kromierize“ urkundlich erscheint ¹⁴⁷). In dem Kriege zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias, ergriff Kremsier die Parthei des Letztern, nahm ihn auf seinem Zuge nach Olmütz 1469 auf's Glänzendste auf, und wankte auch dann in der Treue gegen ihn nicht, als im nächstfolgenden Jahre K. Georg in ihrer Nähe sich gelagert hatte. Mathias lohnte ihr 1482 diese Ergebenheit durch Ertheilung des, bisher nur den königl. Städten gestatteten Rechtes, mit rothem Wachs siegeln zu können, und schützte sie hierin gegen den Neid der königl. Städte mittelst einer zweiten Urkunde

in Histor. Morav. II. 12. 15. u. 16, der auch S. 17 mit vieler Wahrscheinlichkeit behauptet, daß damals die hl. Mauriskirche verbrannt wurde. ¹⁴³); Eben da S. 17. Die Schlacht soll, der Sage nach, vom hl. Barbaraberg abwärts, gegen Lutopetsch und Mieruteß vorgefallen seyn, und 1793 entdeckte man in dem benannten Berge ganze Schachten voll starker menschl. Gebeine, die man für Ueberreste der damals Getödteten hieß. ¹⁴⁴) Granum, in Episc. Conrado III. ¹⁴⁵) ddto. w Kromierizi ten cztwrtel pted sw. Trogici; im M. Ständ. Arch. ¹⁴⁶) Series p. 161. ¹⁴⁷) s. Diplom. Sammlung etc. v. Otto Steinbach IIter Thl. S. 160; er gab s. Schreiber, Wenzel v. Koritschan, das D. Prusisch bei Austerlitz.

von eben diesem J. ¹⁴⁸). Schon um 1470 soll er Kremſier dem ihm treu ergebenen Jdeniſſ v. Sternberg geſchenkt, und deſſen Sohn, Jaroslaw es um 1478 an Emmerich Zapolya Of. in der Zips wieder abgetreten haben ¹⁴⁹). Wann und wie es wieder an das Biſthum gekommen, kann nicht angegeben werden; indeß iſt gewiß, daß ſchon 1510 der B. Stanislaus Thurzo den K. Wladislaw mit ſ. Kindern Ludwig (den er am 11. März 1509 in Prag zum Könige v. Böhmen gekrönt, und Anna, i. J. 1515 aber den K. v. Polen Sigismund, und 1523 abermals den K. Ludwig ſammt ſ. Gemahlin, in Kremſier mit wahrhaft königl. Pracht aufgenommen und bewirthet ¹⁵⁰). Am 9. Sept. 1553 ſtarb im daſigen Schloſſe der auch als Schriftſteller berühmte Biſch. Johann Daubrawſky (Dubravius), und am 2. Jul. 1598 Biſch. Stanislaw Pawlowſky ¹⁵¹). Der Cardinal Franz v. Dietrichſtein vereinigte 1612 das von ihm erkaufte Gut Ehropin mit der Hft. Kremſier, wies (1617) in der Stadt den Franziskanern eine Wohnung bei der hl. Johanneskirche, und den Jeſuiten i. J. 1636 ein eigenes Haus auf dem Marktplatz an ¹⁵²). Das größte Unglück brachten die Schweden i. J. 1643 über die Stadt; denn als ſie im Vertrauen auf ihren tapfern Befehlshaber Paſſe, auf ihren reichen Kriegs- und Mundvorrath, wie auch auf das unter Of. v. Gallas ſchon bei Litentschitz gelagerte k. k. Heer, alle Unterwerfungsvorſchläge des ſchwed. Befehlshabers zu Olmütz entſchieden abgeſchlagen, griff ſie General Torſtenſohn mit 16,000 M. und 22 Geſchützen am 26. Juni d. J. am Schmiedesthore ſo heftig an, daß ſie, ungeachtet des tapferſten Widerſtandes (Of. Gallas war zum Verſuch eines Entſatzes nicht zu bewegen) ſchon um die 4te Nachmittags-Stunde in ſeine Gewalt fiel. Ungeachtet des dem k. Kreiſshauptmanne, Jdenko Drepizky v. Richeburg und dem Jeſuiten Simon v. Bergen, als Unterhändlern gegebenen Verſprechens: für zu leiſtendes Löſegeld das Leben der Krieger und Bürger ſchon zu wollen, wurden doch gegen 500 theils durch's Schwerdt, theils durch's Feuer getödtet ¹⁵³). Die Stadt wurde ausgeplündert und angezündet; die hl. Maurikſkirche verlor ihr Gold und Silber, die Mutter

¹⁴⁸) Morawetz II. p. 75. 78. 98. ſqq. ¹⁴⁹) Greih. v. Hormayer's Taschenb. f. d. vaterl. Geſch. 1825. S. 307. ¹⁵⁰) Morawetz II. p. 124. 128. 134. ¹⁵¹) Series p. 126. 213. ¹⁵²) ibid. p. 226. 230. ¹⁵³) Als 1813 der Marktplatz neu gepflaſtert

Gottes Pfarrkirche ihren ganzen Schatz (im Werthe von 15,000 fl.) nebst 3 Glocken, das bischöfl. Schloß und das städt. Rathhaus mit dem größten Theile des Archivs wurden ein Raub der Flammen, eben so auch die Wohnung der Jesuiten sammt dem ganzen Geräthe, Bibliothek und beträchtlichem innerhalb der Mauern verborgenen Gelde ¹⁵⁴). Der kostbarste Theil der bischöfl. Bibliothek wurde weggeführt, so auch der Probst Wenzel Niklas Humpolechky, der im Verlaufe dieses J. im feindlichen Lager bei Tobitschau starb. Verschont blieb nur das Franziskanerkloster, außerhalb der Stadtmauern (angeblich, weil ein schwedischer Soldat in einen Laienbruder einen alten Freund gefunden), und ward eine Zufluchtstätte für Verwundete und sonst Verunglückte, die Torstensohn sogar auch mit Lebensmitteln reichlich versah, als er zur Belagerung der Stadt Pradisch abgezogen ¹⁵⁵). Kaum waren die zerstreuten Bürger in ihre Häuser zurückgekehrt, so nahm der schwed. Obrist Fangel mit einer Hand voll Leute am 1. April 1644 listigerweise die Stadt abermals ein, und schleppte den Stadtvorsteher mit nach Olmütz, wo er eingekerkert und mißhandelt wurde, bis sich die Bürgerschaft herbeiließ, den Schweden anfänglich 32, dann 50 breite Thlr. monathlich zu zahlen. Am 4. Aug. 1647 wurde die Stadt nochmals geplündert, und mit Einschluß der Hft. von dem Feinde gezwungen, bis zum letzten Juli 1647, 3798 fl. demselben zu erlegen, nachdem sie bereits für Fuhren zc. 379, für den Rücklauf der hl. Mauriglocken 500 fl. gezahlt, und 361 Meßen Früchte jeder Art nach Olmütz geliefert hatte ¹⁵⁶). Im nämli. J. vom Juni bis Ende Septembers raffte die Pest 1200 Einwohner hin, und 1656 brannte die Stadt größtentheils ab. Der Wohlstand wurde durch diese Unglücksfälle für lange hinaus zerrüttet, und es war nur Folge der Gerechtigkeit und Unterthanenliebe, daß ihr der F. B. Karl, Herzog v. Lothringen i. J. 1701 ¹⁵⁷) das von der Obrigkeit bisher widerrechtlich ausgeübte Recht des Branntweinbrennens, Bier- und Branntweinschankes in der Juden-

wurde, stieß man beim Begräumen der Erhöhungen auf viele Menschengeriippe, Ueberreste der damals Erschlagenen. ¹⁵⁴) Dieß Unglück bewog die Jesuiten, einen mehr sicheren Ort aufzusuchen, und so übersiedelten sie nach Pradisch. ¹⁵⁵) Morawetz III, p. 223 sq. u. Glockenaufschrift der Marienkirche. ¹⁵⁶) Ibid. III. 244. sq. ¹⁵⁷) ddto. Kremser 22. April. Die Stadt ist durch diese Belürzung in großen Schaden und Armuth gerathen.

Stadt und in den DD. Ostol und Nowosad, gegen einen jährl. Z. von 50 Thln. zurückgab. Als 1742 die Preußen nach Mähren einbrachen, besetzten sie auch am 2ten Febr. Kremsier mit 600 M., die bis zum 13. April d. J. nebst einer großen Menge Lebensmittel, auch 55,000 fl. von der Bürgerschaft erpreßten ^{1 5 8}). Im J. 1748 kam die Kais. Maria Theresia nebst ihrem erlauchten Gemahle, Kais. Franz I., dem Prinzen Karl v. Lothringen und einem großen Gefolge nach Kremsier, um sich von da nach Olmütz zur Besichtigung der angekommenen russischen Hilfstruppen zu begeben, und am 31. Okt. 1776 verschied daselbst der F. B. Maximilian Gf. v. Hamilton. In der neuesten Zeit endlich kamen nach der Schlacht bei Austerlitz, seit dem 5. Dez. 1805 verschiedene Truppen der feindlichen Franzosen hierher, und hielten die Stadt, weil die March die Gränze der gegenseitigen Heere war, bis zum 6. Jänn. 1806 besetzt.

Von merkwürdigen Männern, die in Kremsier geboren worden oder gelebt haben, sind nachstehende anzuführen: 1. 1350 der Archidiacon der Prager Metropolitankirche Joh. Militius (geb. in Kremsier, † in Rom 29. Juni 1374), Verfasser mehrerer theologisch. Schriften. 2. 1355 der kais. Geheimschreiber Nicolaus de Cremsir; 3. der dasige Bürger Joh. Miroticzky. Er übersezte aus der lateinischen in die böhmisch. Sprache ein Werk über die Sitten und Gebräuche der Völker, widmete es dem Přemysl v. Wiczlow auf Bistritz, der es in Olmütz bei Joh. Olwehky 1579 drucken ließ. 4. Der gelehrte und wegen seiner tiefen Kenntniß in der griechischen Sprache Johannes Graecus benannte Piarist, Benedikti (Joh.) wurde 1618 in Kremsier geb. und † am 27. Febr. 1660 in Nikolsburg. Sein geschichtliches Werk über den Piaristen-Orden, und die Lebensbeschreibung seines Ordensbruders Glycerius Landrian erschienen gedruckt 1647 zu Warschau u. Krakau. 5. Auch der berühmte Kanzelredner aus dem Franziskaner-Orden Franz Weger († zu Jerusalem in Palästina 1668) ward hier geb.; so auch 6. der gelehrte Theolog und Kenner der morgenländ. Sprachen aus dem Piaristen-Orden Adolph a S. Georgio (geb. 1681, † 24. Nov. 1745), der nacheinander General des Ordens, Bisch. zu Wien, Neustadt, und endlich Bisch. zu Raab geworden. Man hat von ihm 2 in Druck herausgekommene

^{1 5 8}) Morawetz III. p. 343.

theol. Werke; 7. das gelehrte Mitglied des Augsburger Stiftes in Altbünn, Wenzel K o p r i w a zc. (geb. am 19. Nov. 1744, † zu Brünn 1815) Verf. einer latein. Abhandlung: Ueber die bösen Folgen der Freigeisterei. (Brunae 1777 4to), und 8. der noch lebende k. k. Mähr. Schlesiſche Straßenbau-Direktor zu Brünn, Moriz Franz Kap. Braumüller (geb. d. 4. Dez. 1783) Verf. d. Schrift: „Hinblick auf den Kriegsschauplatz in Rußland“ (Brünn 1812).

Die Stadt Kremsier besitzt, nebst dem bereits oben angegebenen, auch noch das Olmütz. Fürst-Erzbisch.

Lehngut Tieschnowitz = Baritz,

das 1 Stunde gegen E. von der Stadt entfernt; gegen O. und S. mit dem Dom. Kwassitz (Hradisch. Kr.), gegen W. mit der Hft. Kremsier und gegen N. mit dem städtisch. Gebiete gränzt. — In älteren Zeiten lassen sich folgende Besitzer von jedem dieser DD. nachweisen.

I. von Tieschnowitz; im J. 1353 verkauften die BB. Raczel u. Jessel v. Zborowiz $\frac{1}{2}$ Tieschnowitz mit dem $\frac{1}{2}$ Patronat und $\frac{1}{2}$ Kotoged dem Milota u. Budiss v. Kwassitz ¹⁵⁹), diese aber wieder (1358) dem Raczel v. Zborowiz für 100 Mf. ¹⁶⁰), und 1391 überging es, gleichfalls mittelst Kaufs, von Benedikt von Kwassitz an Benedikt von Tlustomast ¹⁶¹). Peter v. Trpin wies 1397 s. Frau Katharina an der Beste, Freihof, 4 zinsbar. Lah. und 1 Schankh. zu Tieschnowitz, 80 Mf. Morgengabe an ¹⁶²), welche (v. Strabenitz) 1409 ihren zweiten Gatten Stach v. Hostiehradel darauf in Gemeinschaft nahm ¹⁶³). Aber schon 1412 verkaufte Martin, genannt Pernstein v. Podnietkowiz, dem Ernest v. Malkow die Beste und Freihof in Tieschnowitz, mit $\frac{1}{2}$ Patronat, 4 Lah., Schankh. zc. ¹⁶⁴), welcher dies nebst 5 Gehöften u. a. im J. 1437, an Johann Kuzel v. Zerawiz auf Kwassitz veräußert ¹⁶⁵). Im J. 1490 bestellte Ernest Kuzel v. Zerawiz auf Kwassitz zum Vormund s. Kinder und Verweser s. Güter, worunter auch $\frac{1}{2}$ Tieschnowitz, den Boczel auf Kunzadt u. Polna ¹⁶⁶) und 1548 verkaufte der Landeshauptmann, Wenzel v. Ludaniz, für den Waisen nach Joh. d. ält. v. Sternberg, Albrecht v. Sternberg, dem ält. Johann v. Ludaniz, nebst der Burg Kwassitz zc. auch

¹⁵⁹) I. 25. ¹⁶⁰) 52. ¹⁶¹) VI. 21. ¹⁶²) VI. 46. ¹⁶³) VII. 54.

¹⁶⁴) VIII. 16. ¹⁶⁵) X. 6. ¹⁶⁶) XIII. 11.

die Hälfte des D. Tieschnow, und des Patronats ¹⁶⁷⁾, der 1557 f. Bruder und Landeshauptmann, Wenzel v. Lubanitz auf Ehropin, und dessen Söhne Johann und Heinrich nebst der Hst. Kwassitz sammt Klumatschau zc. auch das D. Tieschnowitz mittelst letzten Willens vom J. 1547 (ddto. na Kwassicz w niedzieli sw. Trojicy) in die Ldfl. eintragen ließ ¹⁶⁸⁾. Wie und wann das D. zum Lehen geworden, als solches (nach Schmon) i. J. 1590 dem Joachim Bohusch Ramenohorsky v. Ramenahora und 1593 dem ält. Philipp Borlinsky v. Rostropitsch gehört haben mochte, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber (nach der Erzbischöfl. Lehentafel) sicher, daß die Stadt Kremser von einem Ritter v. Ramenohorsky, der zugleich fürstbischöfl. Lehensschreiber gewesen, 1592 das Lehengut Tieschnowitz u. Baritz für 6000 fl. erkaufte hat.

II. Baritz. — Im J. 1406 kommt ein Michael v. Bar. vor ¹⁶⁹⁾, welcher („de Morkowitz, residens in Baritz“) 1412 von Heinrich v. Trubel in Rowalowitz 8½ Lahn. u. a. erkaufte ¹⁷⁰⁾. Aber schon 1418 erscheint ein Peter Holy dictus de Baricz, welchen Johann v. Wrbatel auf f. Freihof in Gß. Genitz in Gemeinschaft nimmt ¹⁷¹⁾, und der auch von Johann von Wiczlow auf Ptenie, das ganze D. Klenowitz, mit Ausfluß des Patronats, im Werthe der Morgengabe von 500 Mfl. erkaufte ¹⁷²⁾. Er verkaufte auch 1437 dem Borlta v. Bistriz jene 8½ Lahn. in Rowalowitz ¹⁷³⁾. Im J. 1446 kauften die BB. Buchdal und Waniel v. Baritz von Peter v. Ronitz, das D. Dietkowitz sammt Beste und Hof ¹⁷⁴⁾, wozu der genannte Buchdal im folgenden J. vom Niklas v. Milezan 1 Freihof, Patronat, 9½ Lahn und 3 Gehöfte in Topolan erstand ¹⁷⁵⁾, um dies alsogleich („cum cementariis lapidibus“) dem Protiwetz v. Pawlowitz wieder abzutreten ¹⁷⁶⁾, wofür er indeß von Heinrich v. Branowitz 1 Freihof in Branowitz wieder erkaufte hatte ¹⁷⁷⁾. Im J. 1447 ließ Heinrich v. Morkowitz auf Baritz dem Zbinel v. Drinow f. ererbten Güter in Trubel und Zdislawitz in die Ldfl. eintragen ¹⁷⁸⁾, und f. Frau, Sibilla v. Weletin, nahm ihn 1458 auf ihr Habe in Gemeinschaft ¹⁷⁹⁾. Der oben genannte Waniel v. Bar. verkaufte 1464 an Prokop v. Pruschnowitz D. und Beste

¹⁶⁷⁾ XXV. 54. ¹⁶⁸⁾ XXVI. 11. ¹⁶⁹⁾ VII. 10. ¹⁷⁰⁾ VIII. 10.

¹⁷¹⁾ IX. 12. ¹⁷²⁾ 19. ¹⁷³⁾ X. 1. ¹⁷⁴⁾ 27. ¹⁷⁵⁾ 37. ¹⁷⁶⁾ 42.

¹⁷⁷⁾ 43. ¹⁷⁸⁾ 50. ¹⁷⁹⁾ XI. 4.

Kolicku, sammt Hof und Mühle ¹⁸⁰⁾, und Heinrich v. Morlowitz auf Bar. erstand 1466 vom Georg v. Wleznow das gleichnamige D. sammt Beste, Hof und Patronat ¹⁸¹⁾. Im J. 1480 legte Wenzel v. Morlowitz auf Bar. dem ält. Protiweh v. Zastizl auf Pawlowitz das D. Hoffitz sammt Beste u. in die Edtfl. ein ¹⁸²⁾, und im nächstfolgenden J. auch Wanief v. Bar. den VB. Peter und Johann v. Ežertoreg sein ererbtes Gut, nämlich das D. Dietkowitz mit der Beste Hof u. ¹⁸³⁾. — So viel über das Geschlecht Derer v. Baritz, die das gleichnamige D. längst nicht mehr besaßen, das, man weiß nicht wie und wann, als Lehen an das Bisthum gekommen, und als solches, wie oben gesagt, mit Tieschnowitz von der Stadt erkaufte wurde.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Lehens beträgt 973 Joch 1285 □ Kl. und die Oberfläche, eine sanft aufsteigende Anhöhe, hat einen fruchtbaren, mit sandiger Unterlage versehenen Boden, der alle Getreidegattungen in reichlichem Maße hervorbringt; auch wird daselbst ein fester Sandstein gewonnen und zur Pflasterung der Stadt verbraucht. Ein namenloser aus verschiedenen Quellen entstandener Bach bildet die Gränze zwischen beiden Gemeinden, und vereinigt sich bei dem D. Strizowitz mit dem von Gß. Tieschan kommenden Bach Skolinkowa.

Die Bevölkerung, durchaus katholisch und mährischer Zunge, beträgt 745 Seelen (365 mnl. 380 wbl.); sie macht, hinsichtlich ihrer Lebensweise und Tracht den Schluß der Hannaken gegen Kwassitz zu.

Ertragsquellen: a. bei Tieschnowitz der Ertrag von
obrgtfl. unterthän.

Ackern . . .	70 J.	1014 □ Kl.	279 J.	1087 □ Kl.
Wiesen u. Gärten	12 "	289 "	32 "	1327 "
Hutweiden . .	5 "	839 "	38 "	1247 "
Waldung . . .	51 "	1206 "	4 "	673 "

Bei Baritz von

Ackern . . .			338 "	1213 "
Wiesen u. Gärten			32 "	1471 "
Hutweiden . .	27 "	288 "	18 "	962 "
Waldungen . .	81 "	869 "		

¹⁸⁰⁾ 12. ¹⁸¹⁾ 17. ¹⁸²⁾ XII. 17. ¹⁸³⁾ 23.

Der obrigk. Meierhof (Borwerk) zu Tieschnowitz wurde 1799 aufgelöst und die dazu gehörigen Gründe werden seitdem von 4 zu 4 J. verpachtet; das Schank- und Branntweinhaus daselbst wurde, nebst 100 Meh. Acker, schon 1786 gegen jährl. Z. von 130 fl. veräußert. — b. die Viehzucht beträgt 59 Pferde und 47 Kühe in Tieschnowitz, 72 Pferde, 53 Kühe in Baritz und nebstdem auch das nöthige Borsten- und Federvieh. c. Die Obstbaumzucht wird in eingefriedeten Gärten fleißig betrieben; dagegen ist die Bienenzucht unerheblich. Das Entbehrliche dieser Erzeugnisse wird auf den Wochen- und sonstigen Märkten in Kremsier verkauft, mit dem das Dominium mittelst der von Kwassitz dahin führenden Handelsstraße in Verbindung steht.

In der Mittelschule zu Tieschnowitz, wohin auch die DD. Rotoged, Gß. Tieschan, Wrbla, Trawnitz und Baritz eingeschult sind, wird der Unterricht 246 Zöglingen ertheilt. Eben da besteht nebst der Armenanstalt, mit einem Stammvermögen von 933 fl. WB., wovon 8 Arme unterhalten werden, auch eine vom dasigen Pfarrer Johann Schuppler um 1808 begründete und von seinem Nachfolger Ign. Pagatsch, Ritter v. Paburg vermehrte Armenstiftung mit einem Stammvermögen von 3898 fl., von dessen Zinsen die Armen aller hierher eingepfarrten DD. unterstützt werden.

Die Gesundheitspflege besorgen die städtisch. Aerzte, und 1 geprüfte Hebamme zu Tieschnowitz.

Ortbeschreibung. 1. Tieschnowitz, 1 St. d., hat 61 H. mit 408 E. (206 mnl. 202 wbl.). Hier ist eine unter dem Patronat des Olmütz. Erzbischofs stehende, bereits im 14. Jahrh. (s. oben) bestandene und 1737 — 1740 nur erweiterte Pfarrkirche zu Ehren der hh. Peter und Paul mit 3 Altären, zu der auch noch die DD, Baritz, Rotoged, Trawnitz, Wrbla und Gß. Tieschan eingepf. sind. Nebst dem auf einer Anhöhe stehenden Pfarrhose, von wo aus man eine herrliche Ansicht der Stadt Kremsier genießt, befindet sich daselbst auch noch ein von der Obrglt. i. J. 1803 emphiteutisch verkaufter Rittersitz. — Es wird noch bemerkt, daß der aus 5 Halblähnern, 2 Podsedlern, 1 Gärtler und 5 Häuslern bestehende Dorstheil an der Pfarrseite von jeher ein Allod war, und es auch noch ist — 2. Baritz, 3/4 St. s., hat in 44 H. 337 E. (159 mnl. 178 wbl.).

Allod = Herrschaft Kunewald.

Lage. Diese im N. des Kreises im „Kuhländchen“ liegende Hschft. bildet, weil das D. Bothenwald davon getrennt, im Troppauer Kreise liegt, kein geschlossenes Ganze. Der größere aus den DD. Kunewald und Zauchtel bestehende Theil gränzt im O. mit Neu-Titschein, im S. mit Odrau, im W. mit Fulnek und im N. mit dem Troppauer Kreise; Bothenwald aber ist im O. von Neuhübel und Partschendorf und auf den übrigen Seiten von den schlesisch. Gütern: Petersdorf, Bilau, Gr. Olbersdorf und Stauding* umgeben.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt diesen Körper Friedrich Emil Schindler, welchen Walburga Gräf. v. Truchseß-Beill im letzten Willen vom 22. Okt. 1828 (publ. am 11. Jul. 1829) zum Haupterben dafür ernannt, und ihm seinen Bruder Gustav, so wie diesem die Schwester Wilhelmine substituiert hatte.

Im 14. und 15. Jahrh. gehörte das D. Kunewald zu Alt-Titschein, Zauchtel zu Fulnek und Bothenwald zu Stramberg¹⁾; das Erstere wurde aber von Titschein öfters getrennt und hatte eigene Besitzer, so z. B. 1380, wo es Jgnaz v. Zampach hielt²⁾. Im J. 1464 nahm Anna v. Michalowik ihren Sohn Johann v. Czimbura auf ihre Wittgabe in Schönau, Kunewald u. Janowitz in Gemeinschaft³⁾, aber 1497 wird Kunewald sammt der Hschft. Alt-Titschein (s. dies.) an Johann v. Kunowik verkauft. Bald darauf (1505) wies Joh. v. Hierotin auf Fulnek s. Gemahlin Anna v. Ludanik auf den (zu Titschein gehör.) DD. Kunewald und Schönau 625 Mk. als Heirathgut an⁴⁾, und 1553 der Besitzer von Fulnek, Balthasar Schwelnik v. Pilmesdorf, der seinen, Katharina v. Wrbna, nur auf Kunewald allein 1000 Schock Grosch.⁵⁾, 5 Jk. darauf aber der zweiten 2500 fl. mähr.⁶⁾. Bei der Theilung der Hschft. Fulnek i. J. 1584 fielen die DD. Kunewald und Bothenwald an die Gemahlin des Joh. Balthasar Ejetris v. Kinsberg, Esther, und ihr Gatte erkaufte dazu auch das D. Zauchtel, verschrieb s. zweiten Gemahlin Katharina v. Buchlik i. J. 1601, auf den beiden erstern 1000 fl. mähr. als Wittgabe.⁷⁾, und starb kinderlos am

¹⁾ S. dieselb. ²⁾ Urk. vom 11. Mai. ³⁾ XI. 11. ⁴⁾ XVI. 31. ⁵⁾ XXV. 89. ⁶⁾ XXVII. 4. ⁷⁾ XXXII. 25.

25. Jul. 1621. Seine nachgelassene Schwester Judith nahm ihren Gemahl Joh. Moriz v. Redern auf die ererbte Beste und D. Kunewald sammt den DD. Zauchtel u. Bothenwald in Gemeinschaft ⁸⁾, und ihre Söhne, Georg Heinrich und Karl Moriz, Freih. v. Redern auf Kropplitz, verkauften endlich am 5. Mai 1653 die genannten 3 DD. sammt dem Rittersitz und Brauh. in Kunewald an Gabriel Gf. v. Sereni (auf Neu-Swietlau, Milotitz u. Pohorelitz, k. k. Rath, Käm. u. Obrist-Landkäm. in Mähren) für 65,000 fl. rh. Nach seinem Tode (1663) übernahm zu Folge der Erbtheilung vom 24. Nov. 1665 s. älterer Sohn Franz die Hften. Zlin und Kunewald, und als auch dieser (auf Lomniz, Kunewald u. Zlin, k. k. Rath, Landrechtsbeis. u. Hauptmann des Bränn. Kreises) starb, theilten sich s. nachgelassenen Söhne Franz und Anton am 31. März 1691 dergestalt, daß der Erstere Kunewald und Lissitz nebst 15,000 fl. rh. erhielt. Er starb bald nachher, und hinterließ die Hschft. s. Gattin Maria Magdalena geb. Gräf. v. Thun, nach deren Tode (1708) sie auf ihre Schwester, Eleonora Barbara Fstin. v. Lichtenstein geb. Gfn. v. Thun gedieh, und als auch diese starb, fiel Kunewald, im Werthe von 150,000 fl. rh., in Folge der Erbtheilung vom 1. Mai 1723 ihrer Tochter Eleonora Gfn. v. Harrach geb. Fstin. v. Lichtenstein zu. Diese (verwitw. Gfn. v. Harrach) ernannte im letzten Willen vom 21. Mai 1756 (publ. 30. Sept. 1757) ihren Sohn Franz Xav. Gf. v. Harrach (k. k. Käm. und Grenadierhauptmann) zum Haupterben, und dieser (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) wieder (1781) seine Tochter Walburga, Gfn. v. Truchseß-Zeill, nach deren Absterben die Hschft., wie bereits oben gemeldet, an den gegenwärtigen Besitzer gedieh.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächenraum dieses Dom. beträgt 7574 Joch 1424 □ Rlf., ist, mit Ausnahme weniger unbedeutender Hügel von Lehm, eben und der tragbare Boden meist lehmig, aber ziemlich fruchtbar. Der einzige auf 146,71 trigonometrisch bestimmte Punkt ist der Thurm der Pfarrkirche in Zauchtel.

Von Gewässern bemerken wir die Oder, welche aus dem W. vom Odrauer Gebiete kommend, im S. diese Hft. betritt, sie der ganzen Länge nach gegen N. hin durchströmt, und

⁸⁾ XXXVI. 14.

dann auf das Gut Hausdorf übergeht. Unterhalb des D. Kunewald nimmt sie den von Neu-Titschein herfließenden und gleichfalls das ganze Dom. der Länge nach bewässernden, aber bei anhaltenden Regengüssen oft verderblichen Bach Titsch auf. Die Fischerei in beiden ist unbedeutend. Die ehemals bestandenen 4 Deiche werden gegenwärtig als Wiesen und Acker benutzt.

Die gesammte Bevölkerung beträgt 4919 E. (2354 mnl. 2565 wbl.), nämlich 3790 Katholiken, 1106 Nichtkatholiken, augsburgisch. Bekenntnisses in Kunewald (189 E.) und Zaucht (917 E.), und 23 Juden auf den obrgkfl. Branntweinhäusern. Die herrschende Sprache ist die deutsche in Kuhländler Sprechweise.

Die vorzüglichsten Ertrags- und Erwerbsquellen bilden der Ackerbau und ganz besonders die Viehzucht; für jenen benützt man an

		obrgkfl.		unterthän.	
Ackern	. 836 Z.	$1009\frac{2}{3}$	□ Kl.	4760 Z.	$334\frac{4}{7}$ □ Kl.
Wiesen	. 323 "	$242\frac{2}{3}$	"	1091 "	$1156\frac{5}{8}$ "
Hutweiden	118 "	$310\frac{5}{8}$	"	150 "	547 "
Wald	. 262 "	$18\frac{2}{3}$	"	32 "	$1024\frac{3}{8}$ "

für diese hingegen mit Ausschluß des zur Mästung häufig verwendeten Borstenviehs:

Pferde	. . .	4	445,
Hornvieh	. . .	168	1237,
Schafe	. . .	1350	868 Stücke.

Die obrgkfl. Schafe sowohl, als auch die Rinder sind veredelt, das Vieh der Unterthanen aber vom besten und nutzbarsten Landschlage. Das Blühen der Viehzucht fördern vorzugsweise, wie überhaupt, die ebene Lage dieses Hschtskörpers, so insbesondere die weit ausgedehnten Wiesen an der Ober und die günstige Gelegenheit für den Landmann, die vom eigenen Bedarf erübrigten Wirthschaftsartikel in der nahe gelegenen Stadt Neu-Titschein vortheilhaft absetzen zu können. Für Veredelung der Pferde hat die in Zaucht befindliche k. k. Beschlagnahme station viel Gutes geleistet. — Die obrgkfl. Waldung besteht nur aus 1 Revier und ist mit Laub- und Nadelholz bestockt. Die Jagd ist niederer Art. — Das obrgkfl. Vieh ist in 4 Meierhöfen, wovon 1 in Kunewald, 1 in Bothenwald und 2 in Zaucht sind, eingestellt. Die Obstbaumzucht liegt noch in der Wiege und auch die nur von Einzelnen des

Vergnügens wegen betriebene Bienenzucht ist unbedeutend, ob-
schon sie noch im J. 1825 498 Stöcke zählte. (S. Mitthei-
lungen zc. 1829. S. 61.)

Von Gewerben jeder Art bestehen hier, außer 1 Tuch-
fabrik und 1 Kunstfärberei in Kunewald, nur die gewöhnlichen
Handwerker, als: 12 Schneider, 8 Schuster, 9 Müller, 8
Schmiede, 7 Fleischer, 4 Tischler, 4 Weber, 3 Wagner,
1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 3 Fassbinder, 1 Seifen-
sieder, 1 Schlosser zc. — daher beschränkt sich auch der Han-
del, (mit Ausnahme der hschftl. Wolle, welche öfters ins
Ausland geht, und der Erzeugnisse der Tuchfabrik, die zunächst
in der Provinz ihren Absatz finden) nur auf den oben ange-
gebenen Verkauf der Viehzüchtertragnisse und des erübrigten
Getreides auf den Wochenmärkten in Neu-Titschein.

In den 3 katholischen Schulen zu Kunewald, Bothen-
wald und Zauchtel werden 650 schulfähige Kinder unterrichtet;
in der nichtkatholischen zu Zauchtel aber 120. — Nebst den in
jeder Gemeinde bestehenden Armenanstalten, die auf Ver-
abreichung von Geld und Nahrungsmitteln an Dürftige aus
freiem Antriebe gegründet sind, ist hier auch eine auf Liebe und
Mitleid sich fußende gegenseitige Hilfeleistung bei einem durch
Brand- oder Wasserschaden veranlaßten Unglück. — Die Ge-
sundheit besorgen 1 in Neu-Titschein wohnender Wundarzt
und 2 geprüfte Hebammen in jeder Gemeinde.

3 Handelsstraßen durchkreuzen diese Hschft; die eine
führt aus dem S. von Neu-Titschein durch Kunewald westlich
nach Fulnek, die andere von Odrau über Zauchtel und Kune-
wald nach Hausdorf, und die dritte von Neuhübel durch Bo-
thenwald nach Troppau. Die nächste k. k. Post ist zu Neu-
Titschein.

Ortbeschreibung. — 1. Kunewald (Kun-
wald), 1 St. wnw. von Neu-Titschein an beiden Ufern des
Titschbaches und an der von Neu-Titschein nach Fulnek führen-
den Handelsstraße, unter $49^{\circ} 38' 53''$ von Ferro gelegen,
D. von 237 H. mit 1787 E. (881 mnl. 906 wbl.), 176
Psd., 17 Ochsen, 504 Rüh. und 104 Schafen. Hier ist der
Sitz des hschftl. Wirthschaftsammtes, 1 von Eleonora, Gfin.
v. Harrach im J. 1720 neu erbautes Schloß von 18 Zim-
mern und einem Saale, 1 von der Obrgt. i. J. 1811 ge-
stiftete und unter ihrem Schutze stehende Pfarre (Neu-Tit-
schein. Dekan.), 1 im J. 1788 von der Obrgt. errichtete

Schule und 1 Mädchen-Arbeitschule, worin die Mädchen durch eine von der Obrgkt. besoldete Lehrerin im Nähen und Stricken unterrichtet werden. Nebstdem sind hier: 1 Kunst- und Schönfärberei, 1 i. J. 1831 erbaute Tuchfabrik, 1 Branntwein- und 1 obrgktl. Brauh. und 2 Mühlen. Das D. war bis 1759 nach Schdnau eingepfarrt, aber in diesem J. errichtete Franz Kav. Gf. v. Harrach hier 1 Schloßkapelle mit 1 dem Schdnauer Pfarrer untergeordneten Seelsorger, und 1811 stiftete Walburga Gfin. v. Truchseß-Zeill hier eine Pfarre und baute die mit 3 Altären von schönen Schnitzwerk geschmückte Kirche im einfach-edlen Style. Sie steht mitten im D. gerade im Meridian und wurde 1812 dem Erlöser feierlich geweiht. Die Erziehungs-Anstalt für die Jugend, welche dieselbe Gräfin seit dem J. 1792 im dasigen Schlosse begründet und mit geschickten Lehrern ⁹⁾ versehen hatte, ist seit mehreren JJ. aufgelöst, und auch die mehr als 20,000 BB. betragende Schloß-Bibliothek, so wie das dasige Naturalienkabinet sollen seither bedeutende Verluste erlitten haben. Kunewald selbst hat in den JJ. 1760 u. 1779 von der überfluthenden Tisck viel gelitten. — 2. **Z a u c h t e l**, eigentlich **Z a u c h t e n t h a l** (mähr. Sugdol), 1 St. w. am Pohoder Berg in einer anmuthigen Gegend, D. von 189 H., 1133 G. (525 mnl. 608 wbl.) mit 128 Pfd., 11 Ochf., 454 Rüh. und 1314 Schafen. Die dasige Pfarre (Neu-Titschein. Def.) zu der, nebst Zauchtel, auch das D. **K l d t e n** (Fulnek. Hst.) eingepf. ist, wurde sammt der Schule i. J. 1729 von der damaligen Obrigkeit gestiftet und die letztere, nebst dem Pfarrhause, auch erbaut. Schon im 16. Jahrh. bestand hier eine von Holz erbaute und der hl. Katharina gewidmete Kapelle, die aber um 1615 ein Blitzstrahl einscherte. An ihrer Stelle baute der damalige Grundherr die gegenwärtige der hh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen, vom Osmäh. Hanke gemalt, das Mariens von Schnee, uralt und schön), die indeß im Besiß der Nichtkatholiken bis 1623 blieb, um nachher (1630) der Schdnauer Kirche als Tochter bis 1729 zugewiesen zu werden. Denn

⁹⁾ Man denke z. B. nur an den um die Vaterlandskunde durch seine (später) in Druck herausgegebenen Zeitschriften den »Redlichen Verkündiger« und die »Moravia«, so wie um das Kalenderwesen durch seinen »Mährischen Wanderer« so vielseitig verdienten Hrn. Jurende.

seit 1481 bis 1623 war Zauchtel einer der Hauptsitze der Pifarditen, die auch ihre Seelsorger hier hatten, und, wie gesagt, im Besiz der Kirche waren. Nach der Schlacht am weißen Berge konnte sogar der Eifer katholischer Glaubensboten die durch heimliche mit gottesdienstlichen Uebungen unterhaltene Anhänglichkeit an die religiösen Grundsätze der mährischen Bruderkirche daselbst nicht entwurzeln, und als nachher diesfalls von den Behörden schärfere Maßregeln ergriffen wurden, flüchteten sich in den J. 1724 bis 1727 mehr als 100 dasige Einwohner in die Lausiz um die auf dem Gute des Gf. v. Zinzendorf (Berthelsdorf) durch den aus dem D. Söhle (Neutisch. Hft.) ausgewanderten Reißer i. J. 1722 angelegte Ansiedelung Herrnhut zu verstärken. Die Führer derselben (David Nitschmann, Joh. Teltchick u. Melchior Zinsberger) bestimmten den Gf. Zinzendorf die in dieser (Zauchteler) alten mähr. Brüdergemeinde bestandene Verfassung auch in Herrnhut einzuführen, deren Statute auch sofort 1727 angenommen wurden¹⁰⁾. Nach Verkündigung des Duldungspatents erklärten sich beinahe $\frac{2}{3}$ Theile der Einwohner für das augsb. Glaubensbekenntniß und haben hier seitdem (1782) auch 1 Bethaus, 1 Seelsorger und 1 Schule. Die Besitzer dieses D. seit 1481 sehe man bei Fulnek u. Kunewald nach. — 3. Bottenwald (Butowice), 2 Et. n. bereits im f. f. Schlesiën und von dem Hschtskörper getrennt, D. von 276 H. mit 1999 G. (948 mnl. 1051 wbl) und einem Viehstande von 145 Pfd., 419 Rüh., 800 Schafen. Hier bestand im 16. u. noch im 17. Jahrh. (bis 1642) eine Pfarre, sie gerieth aber in den Besiz von Nichtkatholiken, die hier bis 1623 5 Pastoren hatten, ging nachher ein, und der Ort wurde sammt der Kirche nacheinander den Pfarren zu Schönau, Wagstadt und Partschendorf zugetheilt bis zum J. 1733, wo die Obrgt. daselbst einen eigenen Lokalkooperator zu unterhalten anfang. Der f. f. Rigsfond errichtete endlich 1784 die nunmehrige Lokalie, die auch sammt der Kirche und Schule unter seinem Patronat steht, und zum Wagstädter Dekanate gehört. Die Kirche selbst, unter dem Titel Aller Heiligen, wurde auf ihre eigene, der Gemeinde und der Obrgt. Kosten zwischen 1775 — 1781 ganz neu aufgebaut und hat 3 mit von dem Fulneker Joh. Georg Frömel gemalten Blättern versehene Altäre. Die im

¹⁰⁾ Vergl. darüb. die Note zum J. 1623 bei d. Stadt Fulnek.

vorigen Jahrh. hier errichtete Wollenzug-Fabrik ist längst aufgelöst. Im J. 1411 gehörte dieses D. zur Burg Stramberg ¹¹⁾, aber 1481 schon zu Fulnek ¹²⁾. Seit 1584 s. oben die Besitzer.

Olmüßer Fürst-Erzbisthum's-Lehen-Gut Lautschka und Podoli.

Lage. Es liegt im östlichen Theile des Kreises an der nördlichen Abdachung des Hradischberges der ein Seitenast des gegen W. sich dehnenen Hosteinergebirges ist, und gränzt östl. mit dem Lehen Wal. Meseritsch, südöstl. mit Wsetin (Hradisch. Kreis.) südwestl., westl. und nördl. mit Keltisch.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt beide Lehen Johann Nepom. Ritter v. Mohrweiser, Olmüh. erzbischöfl. Lehenrechtsbeisitzer und Lehenschreiber zc., der sie im J. 1803 von Leopold Graf v. Lamberg erkauft hat. Von frühern Besitzern nennt Schrey ¹⁾ in Uebereinstimmung mit der erzbischöfl. Lehentafel, i. J. 1546 den Wenzel Chorinsky v. Ledské, der es sammt dem nahen Lehengut Chorin hielt. Bei diesem Geschlechte blieb das Gut bis 1622, wo es sammt Chorin, Johann Chorinsky in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor. Beide Güter kaufte i. J. 1628 Ignaz Gewersky v. Kulitow für 5000 fl. mähr., und als sie nach seinem Tode heimfielen, erhielt sie Johann Kaltschmied v. Eisenberg und vererbte sie auf s. Sohn Johann, der am 21. Nov. 1682 starb. Einer von den Nachkommen des Letztern, Johann Ignaz Kaltschmied, Freih. v. Eisenberg, verkaufte Lautschka und Podoli i. J. 1720 dem Anton Franz v. Deblin, nach dessen Tode (1749) das Lehen s. Kindern Karl Franz, Max. Franz, u. Katharina zufiel. Nach Max. Franzens Tode i. J. 1759 übernahm es Karl Franz (Canonicus senior der Brünner Collegialkirche zc.), und als auch dieser starb, ward das Lehen kaduk und gedieh mittelst Kaufs i. J. 1769 an Leopold Graf v. Lamberg für 9000 fl. rh., von dem es, wie oben bemerkt, der jeztige Besitzer im J. 1803 erkaufte.

¹¹⁾ S. die Note bei Stramberg zu d. J. ¹²⁾ S. dies.

¹⁾ III. 103. flg.

Beschaffenheit. Der Flächenraum des vereinigten Lehens beträgt 2175 F. u. 1318 □ Kl. Im O. u. S. erheben sich mehre Hügel (darunter jener »Grabischt« benannte) von Sandstein und Thonschiefer und mitunter auch von Kalk, wie z. B. bei dem D. Lautschka, wo ein bei Wasserbauten sehr geschätzter Kalk gebrochen wird; die unbedeutende Hügelreihe gegen NNW. besteht aus Thonschiefer. Nach Versicherung der Moll'schen Sammlung ²⁾ soll in der Vorzeit auf diesem Gebiete, und zwar bei dem D. Podoli, auf Gold und Silber gebaut worden seyn; jezt findet sich von diesem Bergwerk keine Spur mehr vor. — Die Luft in diesem von NO. nach SW. sich ziehenden Thale ist zwar etwas rauh, aber gesund, der Boden hingegen verschieden; bei Lautschka z. B. schwerer Lehm mit leetiger Unterlage, bei Lase mehr schotterig, bei Podoli aber meist zäher Thon mit Steingerölle gemengt, daher, zumal bei lang andauerndem nassen oder trockenem Wetter, nur mühsam zu bearbeiten, und eben nicht sehr fruchtbar. Im Allgemeinen liefert er zum Theil Weizen (bei Lautschka), meist aber Roggen, Gerste, Hafer, Heidekorn, Erbsen, Wicken, vorzugsweise aber Kartoffeln. Der Kleebau macht, nach dem Muster, welches die Obrigkeit hierin aufstellt, auch bei den Unterthanen wesentliche Fortschritte, und so erhebt sich dieses in früherer Zeit mannichfach verwahrloste Dominium unter dem jeztigen Besitzer zum erwünschten allseitigen Wohlstande.

Am Gewässer hat das Gut einen namenlosen Bach der bei dem D. Lase entspringt, die Quellenwässer des Gebirges aufnimmt, und durch das D. Lautschka der Betschwa zufließt. Bei der Lautschker Mühle besteht 1 mit Karpfen besetzter Deich von 301 □ Kl.

Die Bevölkerung beträgt 1013 S. (477 mnl. 536 wbl.), darunter sind 191 nichtkatholisch, augsburgisch. Bekenntnisses (153 in Lase, 20 in Lautschka und 18 in Podoli) und 6 Juden; die Uebriqen sind katholisch. Die mährische Sprache ist die herrschende.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen liefert nur die Landwirthschaft, zu deren Betriebe von dem angegebenen Flächenraum an

²⁾ XX. Bd. im F. M. der sogar die Zeichnung und Risse des Bergwerkes enthält.

		obrgfkl.		unterthän.
Ackern . .	282 3.	919 $\frac{2}{3}$ □ Rl.	498 3.	142 $\frac{2}{3}$ □ Rl.
Wiesen . .	50 "	564 $\frac{1}{2}$ "	57 "	989 $\frac{4}{5}$ "
Hutweiden .	396 "	1037 $\frac{4}{5}$ "	96 "	624 $\frac{2}{3}$ "
Deichen . .	2 "	804 "	—	— "
Trischfeldern	81 "	1196 $\frac{1}{2}$ "	19	37 $\frac{1}{2}$ "
Gärten . .	17 "	649 $\frac{2}{3}$ "	31	95 "
Wald . .	348 "	492 "	—	—

verwendet werden.

Der Viehstand zählt aber

	obrgfkl.	unterthän.
Pferde . . .	11	90
Rinder . . .	60	370
Schafe . . .	750	148

nebst dem nöthigen Vorstenvieh. Das veredelte obrigkeitliche Vieh ist in 3 Meierhöfen, nämlich in Lautschka, Podoli und Lase eingestellt. Die Waldung ist zerstreut, bildet nur 1 Revier, und besteht aus Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Eichen, Eichen, Tannen, Fichten, Lärchen etc. und die Jagd beschränkt sich auf Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner. Die Obstbaumzucht wird sowohl von den Unterthanen (meist in Gärten) wie auch insbesondere von der Obrigkeit, auch im freien Felde eifrigst betrieben, und die letztere versendet aus ihren Baumschulen jährlich eine beträchtliche Zahl Setzlinge von veredelten Kirschen, Pflaumen, Äpfeln und Birnen in die Umgebung, so wie sie damit auch die Unterthanen unterstützt. Dagegen ist die Bienenzucht unerheblich. Eben so auch die Handwerke, die nur den nöthigen einheimischen Bedarf decken wollen. Die Bewohner von Lase ernähren sich nebst dem Ackerbau auch von Lohnarbeit, Holzschlag und Holzhandel. Die schulfähige Jugend erhält in der Trivialschule zu Lautschka den nöthigen Unterricht, und eben da die Armen durch milde Gaben Unterstützung. Die Gesundheit besorgen die Aerzte benachbarter Städte und 3 Hebammen (1 in Lautschka und 2 in Podoli). — Die von Bal. Meseritsch bei Lautschka vorüber nach Bistritz führende Handelsstraße durchschneidet das Gebiet von O. nach W., ist aber durch die oftmaligen Ueberschwemmungen der brückelosen Betschwa häufig gefährdet; überdies ist auch ein Verbindungsweg von Lautschka aus über Podoli in den Gradischer Kreis gebahnt. Die nächste k.-k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. 1 **Lautschka** (Lauožka), 3 St. oßb. von Weißkirch in einem angenehmen Thale und an der Handelsstraße von Wal. Meseritsch nach Bistritz gelegenes D. von 67 H., mit 496 E. (247 mnl. 249 wbl.), und einem Viehstande von 87 Pfd., 12 Ochf., 203 Rüh. und 358 Schafen. In dem in neuerer Zeit erbauten niedlichen obrgkfl. Schlosse ist der Sitz des Wirthschaftsamtcs und nebstdem ist hier auch 1 hschftl. Brauh., 1 Brantweinb. und 1 emphit. verkaufte Mühle mit 2 Gängen. Die dasige Lokalie wurde vom k. k. Rlgsfonds, der auch die dem Erlöser geweihte Kirche aus einer alten hschftl. Schloßkapelle in demselben Jahre erbaute, im J. 1778 gestiftet, und dazu, so wie zu der Schule sind nebst Lautschka, auch die DD. Podoli, Lase, Kunowih (Keltsch. Hschft.), so wie Klein-Ehota zugewiesen. Kirche und Schule stehen unter des Stifters Patronat und gehören zum Keltscher Dekanate. Auf dem außerhalb des D. befindlichen Friedhose hat der Grundherr i. J. 1826 eine Kapelle mit einer Familiengruft erbaut. Die gegen SO. sich erhebenden Hügel bieten die schönsten Fernsichten gegen W. bis hinter Olmütz, gegen N. nach k. preuß. Schlesien, und gegen O. in die mährische Walachei, und einer davon (der „Hradischt“) trug in der Vorzeit eine, der Landesgeschichte unbekante „Burg,“ deren Ueberreste noch 1711 zum Theile vorhanden ³⁾, jetzt ganz verschwunden sind. — 2. **Lase** (Laze), 1 1/4 St. ö. auf einer Anhöhe und an dem Verbindungswege nach Wsetin, D. von 26 H., mit 197 E. (83 mnl. 114 wbl.), und einem Viehstande von 18 Ochf. und 50 Rüh.; hier ist 1 obrgkfl. Schafhof. Das D., in dessen Nähe die diesseitige Gränze mit dem Hradischer Kreise auf dem Bergrücken fortläuft, entstand im verflossenen Jahrh. aus Ansiedelungen einzelner Holzarbeiter in dieser Walddüngung. — 3. **Podoli**, 1/2 St. oßb. im Thale, D. von 51 H., 320 E. (147 mnl. 173 wbl.), die 14 Pfd., 50 Zugochf., 97 Rüh. und 40 Schafe besitzen. Dieses D. bildet ein eigenes, aber seit langer Zeit mit Lautschka verbundenes erzbischöfl. Lehen-Gut.

Fideikommiß-Herrschaft Leipniz.

Lage. Diese Herrschaft gränzt nördlich mit den Dominien Waltersdorf und Bodenstadt, östl. mit Weißkirch und

³⁾ Schreiben Müller's an Strcdowsky vom 1. Nov. d. J.

Keltſch, Malhotitz und Wſchelowitz, ſüdl. mit Biſtritz und Dřewochoſtiz, und weſtl. mit Prerau, Roſetniz und Weſſeliſchko. Die DD. Neuſelgen, Priſaž und Prus ſind von dem Hauptkörper getrennt, und das erſte iſt von den Dom. Waltersdorf, Weſſeliſchko und Bodenſtadt, das andere von Keltſch und Biſtritz, Prus aber von Podoli, Dobrtſchitz und Dřewochoſtiz umſchloſſen.

Befitzer. Ein großer Theil des gegenwärtigen Gebiets gehörte im 13ten Jahrh. dem ehemaligen adeligen Geſchlechte von Drahotuſch; andere Ortschaften wurden (ſ. unt. die einzelnen DD.) von ſpäteren Beſitzern dazu angekauft. Auf jenem baute um 1280 der gewaltige Raubritter, Fridrich (Friduſch) v. Linavia, gewaltsamer Weiſe, die Burg Helfenſtein auf, von dem ſie, ſammt dem dazu gehörigen Banne, an Wof v. Krawar (um 1300?) gedieh, nach deſſen Tode (um 1329) ſie auf ſ. Sohn, Johann, Beſitzer der Burgen Titschein, Krumau, u. Roznau und Olmüh. oberſten Landkämmerer durch Erbschaft überging ¹⁾, welcher ſich 1355 mit ſ. Bruder, Drſlaw, wegen der beiderſeitigen Beſitzungen, nämlich der Burgen Titschein (Alt), Helfenſtein und Fulnek, wie auch anderer Beſten und DD., einigte ²⁾. Im J. 1373 kommt Lažek v. Krawar als Herr von Helfenſtein vor, wies ſ. Gattin Margareth 75 Mk. jährl. Z. von den DD. Oſſel, Augezd, Luczka und Horſa als Morgengabe an ³⁾, erkaufte (1377) von Margareth v. Füllſtein 1 Hof im D. Raſow ⁴⁾, vom Aleſch v. Mrſtleſ (1382) das halbe D. Střelna ⁵⁾ und beſaß im J. 1397 auch noch das nahe Huſtopetsch, worauf er der Frau eines Peſchek v. Biſkowitz, Edinka genannt, 10 Mk. jährl. Z. verſchrieb, und mit dem ält. Bruder Wof v. Krawar auf Stramberg hiñſichtlich aller Beſitzungen ſich einigte ⁶⁾. Er ſtarb 1416, und liegt in der Pfarrkirche zu Fulnek begraben ⁷⁾. Im J. 1425 mochte dieſe Hſt. höchſt wahrſcheinlich Joh. v. Krawar auf Titschein beſeſſen haben ⁸⁾; aber bald nachher kam ſie von dieſem Geſchlechte

¹⁾ Den Beweis dafür ſ. man unten bei Helfenſtein Note. ²⁾ I. 13. ³⁾ II. 16. ⁴⁾ III. 28. ⁵⁾ IV. 22. ⁶⁾ VI. 44. 65. ⁷⁾ ſ. Grabſtein daſ. ⁸⁾ ſo ſchließe ich nach der auf dem Helfenſtein ausgefertigt. Urk. in feſto S. Stanislai d. J. in Dobner's Mon. ined. IV. p. 414. wo unter den Zeugen Johann zuerſt genannt wird. Schmon dagegen ſagt III. 53, daß in dem angegebenen J. die Bel-

ab, und i. J. 1434 erscheint unter den Unterzeichnern des Landfriedens auch Johann v. Messenbeck auf Helfenstein, so wie 3 Jahre nachher auch in der Landtafel. Er verkaufte (1437) den BB. Etibor und Urkleb v. Ostrow-Kunowitz die Beste Hufe sammt Zubehör ⁹⁾, ergriff das Räuberhandwerk, und bemächtigte sich sogar der Stadt Ungar. Brod, bis auch ihn die Behufs der Abstellung von Zermürfnissen und Gewaltthätigkeiten im J. 1440 zu Meseritsch versammelten Abgeordnete der mähr. und böhmischen Stände zur Herausgabe derselben an den Landesunterkämmerer und zur Entlassung seiner Kriegsknechte zwangen ¹⁰⁾. Vielleicht hatte er früherhin auf gleiche Art auch das Gut Helfenstein erbeutet, und ward zur Herausgabe desselben an den rechtmäßigen Besizer genöthigt, weil Georg v. Krawar auf Straznitz es ist, der schon 1447 die Burg Helfenstein, nebst der Stadt Leipsitz und Mühle, ferner die DD. Ossek, Podolssie, Luczka, Augezd, Wladicz, Slawkow, Banassow, Neplachow, Rozlow, Willek, Laznik, Stanomiericze, Trnawka, Horka, Augezd wolawh, Tyn, Lhota, Plinsko, Sobiechleby, Radotin, Ob. u. Unter Nieczicz, Junotin, Rakow, Paressowitz, Ezernotin, Eymre, Walsowitz, $\frac{1}{2}$ Zbrassawa, Usthy, Kladnik, dann 1 Hof vor Weiskirch mit 2 Gärten und das D. Hlizow, mit aller Zubehör und Patronaten — wiewohl mit Widerspruch des Osm. Dombenchants Peter v. Ratschitz (in eigenem Namen wegen des D. Willek und in dem der Osm. Kirche, wegen Usthy) — an Wofr. Sowinecz verkauft, welcher im nämlich. J. auch das benachbarte Gut Dobran (Bistritz) von Milota v. Tworkow käuflich erstand, und s. Gemahlin Machna v. Mezeritsch 400 Schock Grosch. Morgengabe auf den DD. Sobiechleby (mit Ausnahme des Patronats) sammt Hof, Ober- und Unter-Nietschitz anwies ¹¹⁾. Wofr. und s. Söhne Ertibor und Jaroslaw verkauften das Gut Helfenstein schon 1467 an Albrecht v. Postupitz (Richter der Mgraffsch. Lausitz), dessen Gemahlin (Albrechts) Lutmilla v. Krawar auf Straznitz, und BB.: Zdenko (königl. böhm. Münzmeister) und Johann v. Postupitz auf Brandeis, für 30,000 Dufaten, von denen der Erstere es (Schulden halber) im J. 1475 an Wilhelm v.

ter Laczek, Georg und ein jüng. Laczek v. Krawar, Besitzer dies. Guts gewesen; aus unsern Quellen kann dies nicht bestätigt werden. ⁹⁾ X. 5. 21. ¹⁰⁾ ddto. d. sw. Tiburcij 1440, Orig. Urk. im Ständ. Arch. zu Brünn. ¹¹⁾ X. 39. 43. 54.

Pernstein abtrat ¹²⁾). Nach dessen Tode überging es 1528 an s. Sohn Johann, und dessen Edhne, Jaroslaw und Bratislaw v. Pernstein verkauften im J. 1554 diese Hft. und namentlich die Burg Helfenstein mit der Stadt Leipnitz, Vorstadt und Mühle, die DD. Tein mit Hof, Parschowitz, Wolschowitz, Rakow, Bysslowitz; Prilasz, Ober- u. Augezd mit der Mauth, Witonitz mit der Mauth, Ob. und Unt.-Nietisch, Sobleschleby, den Anthel an Tutschin, Radotin, Hlinsko, Lhota, Ossek, Podolsch, Groß- und Klein Prosenitz mit d. Mauth, Leisek, Strapek, Unt. Augezd, Ernawka, Lauczka, Slawkow, Bohestawitz, dann die öden DD.: Smolno, Stritez, Popelow, Kozhffow, Kaln, Neplachow, Promowdom, die Dedung Prilazka, 4 Unterthan. in Symre, mit Patronaten und aller Zubehör, dem Putz v. Ludanitz ¹³⁾). Diesem folgte im Besiz Wenzel v. Ludanitz (1569) nach, und starb als letzter Mann seines Stammes 1571. Seine nachgelassene Tochter und Erbin Katharina ward 1574 für mündig erklärt, und ehelichte Peter v. Rosenberg (gleichfalls den letzten s. Geschlechtes) den sie im J. 1580 auf Helfenstein in Gemeinschaft nahm ¹⁴⁾), aber schon 1593 verkauften beide die Burg und Hft. Helfenstein sammt der Vorburg, d. Schankhaus, Hof, Brauh. und Mühle im D. Teyn, die Stadt Leipnitz mit Patronat, dem neu erbauten Bethaus und Schule der „Brüder“ die obigen sämmtl. DD. zc. dem Landeshauptmanne Heinrich Gf. v. Wrbna für 110,560 fl. mähr. ¹⁵⁾). Diesem folgte sein Sohn Georg (um 1608) im Besize nach, wies s. Gemahlin Alena 15,000 fl. als Morgengabe darauf an (nach ihrem Absterben heirathete er im J. 1612 Christina v. Rogendorf auf Mollenburg ¹⁶⁾), verlor aber die Hft. in Folge seiner Theilnahme an der Rebellion (1620) und Kais. Ferdinand II. schenkte sie gegen Bezahlung der Forderungen, welche die treuen Einwohner darauf hatten, sammt der benachbarten Hft. Weißkirch i. J. 1622 dem Cardinal Franz, Fürst v. Dietrichstein. Von da an blieb sie, als ein Theil des Fideikommisses, bis jetzt bei diesem fürstl. Hause (s. Weißkirch) und ihr gegenwärtiger Besitzer ist Se. Durchlaucht Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Lesslie, k. k. geheim. Rath zc.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des Dominiums beträgt $1\frac{1}{2}$ □ Meil. und die Oberfläche desselben ist

¹²⁾ Cod. Pernstein. fol. 78. u. 79. ¹³⁾ XXV. 95. ¹⁴⁾ XXIX. 44. ¹⁵⁾ XXX. 130. ¹⁶⁾ XXXIII. 17. 33.

theils hügelig, theils eben. Von D. gegen W. durchstreicht das Gebiet, hart am linken Ufer der Betschwa, ein Ast karpatischer Ausläufer, der sich bei dem D. Prosenitz ganz verflacht und außer dem „Helfensteinberg,“ der mit ihm zusammenhängenden „Krasna hora“ und dem „Jawornik“ (nahe am D. Přibitz), keine bedeutende Höhen darbietet. Im N. und W. durchziehen es einige unbedeutende Reste der Sudeten, um sich in der Nähe von Radwanitz und Sobischef gleichfalls zu verflachen. Die vorherrschende Gebirgsart ist Thonschiefer und Kalk, und letzterer bietet mehrere Brüche zur Benützung dar. Nach des Primators Sigmundel Aufzeichnung sollen noch um 1590 u. 1610 in der städt. Waldung bei Elawkow, ferner auf einem Hügel hinter der alten Feste (?) und im Bachufer hinter einer alten Mühle (?) sich Silber- und Goldadern vorgefunden haben. — Der Boden, meist schwarze mit Sand gemischte Lehmerde mit Lehm oder auch Mergel-Unterlage, ist in den Niederungen der Betschwa sehr fruchtbar, und bringt alle Getreidegattungen, so wie verschiedene Hülsenfrüchte, Hirse, Flachs und Hanf im reichlichen Maße hervor; weniger ist dies der Fall bei den Ortschaften des Mittelgebirges, wo er, meist magerer, kalter Lehm, eine reichliche Düngung erfordert. — Folgende Punkte dieses Gebiets sind trigonometrisch bestimmt: der Berg Milchhäbel (400 Kl. f. vom D. Schlog) $332^{\circ}82$, der Wald Malenitz $\frac{1}{2}$ St. nw. vom D. Parschowitz) $243^{\circ},05$, die Terasse der Burg Helfenstein, $211^{\circ},39$, der Berg Sobischef ($\frac{1}{4}$ St. n. vom gleichnam. D.) $166^{\circ},23$, Horecko (Hügel $\frac{1}{4}$ St. nw. von Leipnitz), $148^{\circ},12$, Ubrězh (Feldrain $\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Osfel) $147^{\circ},93$, und der D. Osfelder Kirchthurm $116^{\circ},75$.

Vom Gewässer ist zu bemerken die Betschwa, welche vom weiskirchner Gebiete kommend, oberhalb des D. Tein diese Hst betritt und sie von D. nach S. bis in die Nähe des D. Leisel durchzieht, wo sie auf das benachbarte Prerauer Gebiet übergeht. Ihr reißender Lauf und die Tiefe der Ufer veranlassen oft schädliche Ueberschwemmungen; sie führt mehrere Fischarten, als: Hechte, Forellen und Weißfische und besonders schwachhafte Krebse. Der unbedeutende Wildbach Trnawka entspringt in den Sudeten oberhalb dem gleichnamigen D., durchfließt es und mündet sich in der Nähe von Osfel in die Betschwa; die andern Bäche dieses Dom. führen keine eigene Namen. Sämmtliche Teiche sind seit 1782 trocken gelegt und in Acker oder Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung spricht, mit Ausnahme der 2 von Deutschen bewohnten D.D. Schloß und Neueigen, und der Juden, durchgehends Mährisch und beträgt (mit Ausnahme der Stadt Leipnik, welche besonders abgehandelt wird) 9965 (4727 mnl. 5238 wbl.) Katholiken und 1470 Juden; letztere wohnen in der Stadt Leipnik.

Ertragsquellen.		a) Ertrag von	
		obrgftl.	unterth.
Aeckern . .	1282 J. 673 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	13104 J. 1590 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	
Gärten . .	59 „ 111 „	115 „ 50 $\frac{2}{3}$ „	
Wiesen . .	118 „ 300 „	384 „ 402 „	
Hutweiden .	350 „ 370 „	3081 „ 100 „	
Waldungen	5699 „ 279 „	2129 „ 529 „	

Die obrgftl. Wälder zerfallen in 6 (Leipniker, Teiner, Parschowitz, Prifager, Lauczer und Neueigner-) Reviere, von denen die drei erstern Laubholz (Buchen, Eichen, Erlen, Birken, Lärchenbäume etc.), die 3 andern aber Nadelholz (Tannen und Fichten) enthalten. Der Gesamtbetrag des jährl. Holzschlages, mit Inbegriff des unterthänigen, beläuft sich auf etwa 18,000 Klst. b) Die Jagd beschränkt sich, seitdem wegen Schonung der Wälder kein Hochwild mehr gehäget wird, auf Rehe, Hasen und Repphühner. c) Viehzucht. Sie begreift nebst einem beträchtlichen für den Hausbedarf nöthigen Vorst- und Federviehstand:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	4	1687
Rinder		4250
Schafe		3787

Die 7 obrigftl. Meierhöfe zu Leipnik, Hlinsko, Tein, Karlsdorf, Tupeh, Podolsch und Reisel sind insgesamt zeitlich verpachtet. d) Die Bienenzucht hat zwar seit 20 Jahren merklich abgenommen, gleichwohl zählt man immer noch etwa 3000 Bienenstöcke. e) Gewerbe. Ihr Hauptsitz ist die Stadt Leipnik (s. unten); sonst sind auf dem Dom. noch: 1 Rosogliofabrik und Geißbrennerei, 17 Mühlen, 1 Obst- und Grünspeishändler, 2 Brauer, 11 Branntwein-Geist- und Rosogliobrenner, 39 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Faßbinder, 2 Glaser, 20 Huf- und Rurschmiede, 13 Kalf- und Siegelbrenner, 21 Schneider, 17 Schuster, 2 Tandler und Trödler, 2 Tischler, 2 Tuchmacher und Tuchscheerer, 1 Leinwandbereiter und Bleicher, 1 Band-, Sammt- und Seidenzeug-

macher, 1 Särber, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 3 Wagner, 1 Hafner, 5 Dehlerzeuger, 1 Pottaschefeber, 6 Weber aller Art, 1 Posamentirer, 1 Seiler u. Zum Handelsstande gehören aber: 6 Tuchwaaren-, 12 Kurrent- und Schnittwaaren, 2 Seiden- u. Seidenwaaren dann Seidenbänder-, 3 Mode-, Fuß- u. Kleiderwaaren-, 4 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhandlungen, 25 rohe Produkte und 3 Lederniederlagen, 80 Hausirer, Marktfloranten und Krämer, 8 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollhändler u.

Ueberhaupt sind Feldbau und Viehzucht die vorzüglichsten Ertrags- und Nahrungsquellen; nur die Bewohner des D. Lauska ernähren sich auch mitunter durch Taglohn. f) Die Obstbaumzucht wird von der Obrigkeit seit 16 J. in eingefriedeten Gärten sowohl wie im freien Felde verständig und eifrig betrieben, und man zählt dormal über 50,000 veredelte Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Nuß- und Kirschbäume; die Unterthanen haben in ihren Gärten wohl eine gleiche Anzahl jedoch unveredelte Obstbäume. g) Handel. Dieser wird meist von den Leipziger Juden mit Leinwand, Baumwollenwaaren, Tüchern, Flanellen und sonstigen Wollzeugnissen, nach Ungarn (Tyrnau, Pesth u.) getrieben, woher sie auch, als gewöhnliche Rückfracht, bedeutende Wollvorräthe einführen. In ihren Händen ist auch meist der Kleinhandel mit Spezerei- und Schnittwaaren, rohen und gebleichten Garnen, rohem Leder u. Der Ueberfluß der erzeugten Getreidegattungen von Seite des Landmannes findet auf den Sdt Leipziger von den nördl. Gebirgsbewohnern zahlreich besuchten Wochenmärkten guten Absatz. Uebrigens wird jede Art von Verkehr mittelst der von Olmütz durch dieses Dominium und die Sdt Leipziger nach Gallzien führenden k. k. Post-, so wie mittelst der von Leipzig südl. nach Prerau und westl. nach Trschitz gebahnten und gut unterhaltenen Handelsstraßen befördert. Die nächsten Postorte sind Mugezd und Weißfisch.

In den Schulen zu Leipzig, Ober- und Unter-Mugezd, Plinsko, Ofset, Parschowitz, Groß-Proßenitz, Schloß, Sobiechleb, Tein, Bischofowitz, Lauska, Neucigen, Ober-Nietschitz, Unter-Nietschitz und Wittonitz, werden 2150 Kinder unterrichtet.

Armenanstalten haben die DD. Sobiechleb (mit einem Stammvermögen von 4200 fl. W. W.), und Neucigen (mit Stammvermögen von 500 fl. W. W.), in den übrigen werden die Armen mittelst Sammlungen von Geld und

Nahrungsmitteln gehörig versorgt. Außerdem erhalten im obrigtl. Spitale zu Leipzig, welches 1698, vom Ferdinand Fst. v. Dietrichstein für 3 Stadt- und 9 Land-Arme neu gestiftet wurde, und dessen Vermögensstand dermal 22,600 fl. WW. beträgt, 12 Personen Wohnung, Nahrung und Bekleidung. Außerdem haben die DD. Schloß und Neucigen Stiftungen zur Bekleidung armer Schulkinder mit einem Gesamtvermögen von 500 fl. WW., und die Leipziger Judengemeinde mehrere Kranken-, Schul-, Synagoge- und Gebetsstiftungen, deren sämtliche Fonds 14,550 fl. WW. betragen.

Für Gesundheitspflege bestehen in der Cdt. Leipzig 1 Dr. der Arzneikunde, 4 Wundärzte, 1 Apotheke, 4 christliche nebst 1 jüdischen Hebamme, und jedes der DD. hat 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hchst. gehören folgende Dörfer: 1. Augezd-Ober (Augezd horný), 2 Ml. gegen O. an der von Bistritz nach Hustopetsch führenden Handelsstrasse, hat 80 H. mit 544 E. (239 mnl. 305 wbl.), 115 Pfd. und 85 Rüh. Hier ist eine im J. 1786 vom k. k. Rgsfde gestiftete und sammt der Schule, dessen Patronat unterstehende und zum Keltcher Dekanat gehörige Lokalie, mit einer uralten Kirche unter dem Titel Mariens Geburt, wozu noch das D. Dsitschko eingepf. ist. Dieses D. kaufte im J. 1486 Wilhelm v. Pernstein von Paul Sukowsky für 600 fl. mähr. zur Hst. Helfenstein an ¹⁷⁾. — 2. Augezd-Unter (Augezd dolný), $\frac{1}{2}$ M. nw. an der Poststrasse nach Olmütz, zählt in 96 H. 600 E. (290 mnl. 310 wbl.), und hat einen Viehstand von 98 Pfd., 2 Ochsen, 88 Rüh. nebst 120 Schafen. Die vom k. k. Rgsfde. im J. 1787 gestifteten Lokalie, wozu noch die DD. Tupeß und Trnawka eingepf. sind, untersteht auch sammt der Schule dessen Patronat; die hl. Galuskirche aber wurde auf Gemeindkosten 1776 erbaut. — Dieses D. hieß ehemals „Augezd Wladiczý“ und nur ein Antheil davon gehörte zur Burg Helfenstein. Von dem andern lassen sich folgende Besitzer nachweisen: 1373 Rychwin, der von Wenzel v. Tupeß 9 Lahn. nebst 1 Wald erhielt ¹⁸⁾; 1392 wies Adam v. Augezd Wladiczý f. Gattin Lubmilla 16 Mark als Morgengabe daselbst an ¹⁹⁾ und 1399 kommt ein Johann, der sich darnach nannte, vor ²⁰⁾. Im

¹⁷⁾ Codex. Pernstein. fol. 84. — Schrey's diesfällige Angaben III. 13 betreffen ein ganz anderes Augezd. ¹⁸⁾ II. 2. ¹⁹⁾ VI. 38. ²⁰⁾ 68.

J. 1406 verkaufte Tieszolt v. Augezd Wlad. 1 Freihof daselbst an Michael v. Tupecz ²¹⁾ und noch 1437 erscheinen Ulrich und Czuta v. Augezd Wladicz ²²⁾. Den dasigen Freihof erkaufte aber Wilhelm v. Pernstein im J. 1490 von Wilhelm a. Wiezkow auf Prusinowicz für 38 Schock u. 16 weiße Grosch. zur Hft. Helfenstein. ²³⁾. — 3. Biskowicz, 1 $\frac{1}{2}$ Meil. f., hat 68 H. mit 503 C. (254 mnl. 269 wbl.), welche 81 Pfd. und 63 Rinder besitzen. Der Ort hat 1 Schule und eine mit 1 Altar versehene Kapelle, ist aber nach Wschehowicz (Keltisch Defan.) eingepfarrt. Höchst wahrscheinlich ist unter dem »Bicouici tota«, welches die Olmüh. Kirche als zum Kremsierer Bischofsstz gehörig, bereits 1131 besaß, dieses D. verstanden ²⁴⁾. Nachher (1365) verkauften die WB. Elban u. Zdenek v. Trschitz dem Hersch v. Rokytitz die DD. Binow (besteht nicht mehr) und Biskowicz mit Zubehör ²⁵⁾ und 1381 verkaufte Joh. v. Zamislitz dem Joh. v. Krasna daselbst 1 Hof mit $\frac{1}{2}$ Lahn, der ihn wieder, nebst 2 Gehöften, 1385 an Steph. v. Chilecz veräußerte ²⁶⁾. Im J. 1406 verkaufte Laczel v. Krawat die DD. Biskowicz und Binow an Hriwnacz v. Nieboschitz ²⁷⁾ aber 1554 gehörte es bereits zu Helfenstein (s. dass.). — 4. Bohuslawef, $\frac{1}{2}$ M. n., hat 40 H. mit 278 C. (141 mnl. 137 wbl.), 45 Pfd., 2 Ochf., 31 Rüh. und 28 Schafe; eingepf. ist es nach Leipniz, und nach Lautschka eingeschult. Es gehörte im J. 1416 zu Drahotusch (s. dass.). — 5. Hlinsko, $\frac{3}{4}$ M. f., zählt in 49 H. 384 C. (182 mnl. 202 wbl.), 50 Pfd., 40 Ochf. und 40 Rüh. Die dasige Lokalie wurde vom f. f. Kgsfd. (1787) gestiftet und steht sammt der Schule unter dessen Patronat; zu der alten hl. Bartholomäikirche sind noch die DD. Chota und Kladniz eingepfarrt. Sie war ehemals eine Pfarre, welcher um 1610 der pikarditische Prediger, Daniel Joannides (geb. v. Skotschau in Schles.), Verfasser einer Beschreibung des Brandes in Leipniz (1613, Olmüh. 8. und 3 Thle. Predigten) vorstand. — Im J. 1348 trat Laurenz v. Koliczin nebst andern DD., auch Hlinsko s. Schwiegersohne Ulrich ab ²⁸⁾, und 1373 verkaufte der Vormund der Waisen nach Frank v. Kunowicz dieses D. dem Mfgsen

²¹⁾ VII 9. ²²⁾ X. 13. ²³⁾ Cod. Pernstein. fol. 102. ²⁴⁾ Urf. d. Bisk. Heinrich Zdik, vom J. 1131. ²⁵⁾ I. 43. ²⁶⁾ IV. 11. 49. ²⁷⁾ VII. 7. ²⁸⁾ I. 1.

Johann²²⁾). Im J. 1391 kommt ein Heinrich v. Plinsko vor.³⁰⁾ und 1420 verkaufte Milota v. Tworlow-Krawat, nebst and. auch den Z. daselbst und in Bilawsko den BB. Wenzel und Frank v. Morlowitz³¹⁾). Bisher, und sogar noch 1437, gehörte es zum Theil nach Bistritz, seit 1447 aber schon zu Helfenstein³²⁾). — 6. Helfenstein (Helfstjn), so heißen die Ueberreste jener gewaltigen Burg, nach der bis zum J. 1626 die ganze Hft. Leipniz benannt wurde, und krönen den Gipfel eines östl. $\frac{1}{2}$ St. von Leipniz entfernten hart an das D. Lein und das linke Betschwauser anstossenden schroffen und dicht bewaldeten Felsens, von dem man eine entzückende Aussicht nach N., W. und Süden genießt. Sie wurde während der Minderjährigkeit K. Wenzel II. von Böhmen (1278 — 1286) wo Räubereien und Selbsthilfe unter dem Adel Böhmens und Mährens an der Tagesordnung waren, von dem aus Schlessien abstammenden Teutschen und gefürchtetsten damaligen Faustkämpen (er besaß in Mähren auch noch die Burgen Ratschitz u. Drahus, dieses oberhalb Drahan) Fridusch (Friedrich) v. Linau gewaltsam auf dem Boden des Gutes Drahotusch erbaut, und kam nachher, man weiß nicht wie, an jenen Wol v. Krawat, der um 1276 bereits auch Fulnek nebst andern Gütern in dieser Gegend besaß und um 1329 starb³³⁾).

²²⁾ II. 1. ³⁰⁾ VI. 25. ³¹⁾ IX. 26. ³²⁾ X. 39. f. auch die Besitzer von Bistritz zu dies. Z. ³³⁾ f. Fulnek. In der Olmütz. Landtafel I. 3. heißt es zum J. 1349: »D. Joannes de Cravar Camerar. Olomucens. notat, quod castrum Helfstajn pater suus D. Wocco tenuit cum omni iure hereditario et possedit omnibus annis secundum quod de iure debuit, et illud est deuolutum hereditarie ad ipsum et pueros suos, et si D. Czenco de Drahotus habet aliquid contra me obicere volo me sibi iustam ostendere secundum ius terre;« und gleich darauf: »D. Czenco de Drahotus et D. Micul. frater suus notant, quod castrum Helfstajn sit locatum in bonis eorum violenter per Fridusium de Linav, et hoc notauimus in omni colloquio sive publicatione.« Dadurch werden in Kürze und am besten alle jene Erzählungen, von angeblicher Erbanung dieser Burg durch die Markomannen, von der Belagerung derselben durch K. Wenzel II. (durch irrige Verwechslung Hohenstein's im Olmütz. Kreis. mit Helfenstein, welche sich Hapel durch Mißverstehen des gleichzeitigen Chronio. Aulae. Regiae ad ann. 1287 zu Schulden kommen ließ) und von dem Walten der Tempelherren daselbst, für immer widerlegt. — Mehreres über diese Burg wie auch über die Sagen, die sich daran knüpfen, f. man in Freih. v. Hornmayr's

Die Besitzer derselben und ihres Gebietes sind bereits oben nachgewiesen, und so wird nun noch bemerkt, daß sie von jeher für eine der uneinnehmbarsten im Lande galt. Von den Husiten (1421 — 1436) nicht angefochten, widerstand sie, nebst wenigen andern Burgen, dem ungarisch. K. Mathias mit gutem Erfolge (1468) und eben so auch, wiewohl nur schwach besetzt, dem Mannsfelder (1623) und den Schweden (1645) unter ihrem tapfern Vertheidiger Stephan v. Wrba³⁴⁾. Sie wurde daher im wehrhaften Zustand erhalten bis zum J. 1656, wo K. Ferdinand III. sie außer Vertheidigungsstand zu setzen befahl³⁵⁾. Seitdem ist diese Burg verlassen; und wird nicht mehr unterhalten; gleichwohl sind ihre Mauern noch immer fest, die Brustwehren stark, und die Wälle so breit, daß 3 Rosse mit ihren Reitern bequem neben einander darauf hinschreiten können. In neuester Zeit wurde der den Einsturz drohende Thurm niedergeschossen. — 7. Lauczka, $\frac{1}{2}$ M. n., hat 77 H. mit 500 C. (223 mul. 277 wbl.), 89 Pfd., 75 Rinder und 50 Schafe. Hier ist 1 der Pfarrkirche zu Leipniz unterstehende Filialkapelle des hl. Karl Baromäus und 1 Schule. Dieser Ort kommt schon 1201 als ein. Eigen des Stiftes Hradisch vor³⁶⁾. — 8. Eisel; 1 M. w. an der Handelsstrasse nach Prerau, hat 28 H. mit 171 C. (90 mul. 81 wbl.). Es ist nach Priedmost (Prerau. Defan.) eingepf. und eingesch., und besitzt 34 Pfd. nebst 40 Rähnen. Dieses D. gehörte der Olmützer Kirche bereits vor 1207³⁷⁾; nachher kam es von ihr ab, und so erscheinen im J. 1407 die Töchter eines Niklas v. Eisel, Katharina u. Gertrud, welche ihre Habe daselbst, nämlich 12 Pahn., 2 Schankh., 2 Gehöfte, 2 Mühlen und die Hälfte des Patronats an Heinrich v. Eisel verkauften³⁸⁾. Im J. 1417 kommt Joh. v. Kolor

und Freih. v. Medniansky's Taschenbuch für vaterländ. Geschichte 1828, S. 318, u. im Brünn. Wochenblatte, Jahrg. 1826. No. 72 flg.³⁴⁾ Am 23. Juli 1643 überfiel er die den Schweden Mundvorrath zuführenden Walachen bei der Travnitzer Mühle nahe an Weiskirch und erschlug ihrer eine bedeutende Anzahl Hdschftl. Nachrichten üb. d. Stadt Weiskirch.³⁵⁾ ddto. Larenburg 27. April. Das vorhandene Geschütz (11 Kanonen, Doppelbeden etc.) und sonstiger Kriegsvorrath (4892 Cent. Pulver, Handgranaten, 9pfündige Kugeln etc.) wurde dem Olmützer Festungskommando ausgefolgt.³⁶⁾ Peter Thes. absc. pag. 142.³⁷⁾ Urk. ddto. in Olomuc. d. J. ³⁸⁾ VII. 29.

auf Eifel vor ³²⁾, und 1498 verkauften es sammt 1 Hof, dem D. Proseniz und dem öden D. Midlowar die BB. Wilhelm und Runo v. Brchlabie auf Ezelin dem Wilhelm v. Pernstein, zur Burg Helfenstein ⁴⁰⁾. — 9. Ehot a, ein im 18ten Jahrh. angelegtes, $\frac{3}{4}$ M. öst. gelegenes D. von 51 H. mit 356 E. (177 mnl. 179 wbl.), 40 Pfd. u. 22 Rüh.; zur Kirche und Schule gehört es nach Hlinsko. — 10) Neueigen (Nowa wes), früher, O d e r b e r g genannt, 2 M. n. im Mittelgebirge, hat 46 H. mit 335 E. (172 mnl. 163 wbl.) und einen Viehstand von 9 Pfd., 32 Ochsen und 50 Rüh. Der Ort (teutscher Zunge) hat zwar eine hl. Antonius-Filialkirche, gehört aber zur Lokalie und Schule nach Dittersdorf (Bautsch. Defan.), und ist von den Hstsförper durch die Dom. Wesselitschko und Bautsch abgetrennt, dadurch aber merkwürdig, daß in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ St. davon gegen W. (Olm. Kr.) die O d e r entspringt, und daselbst schon die erste Mühle treibt ⁴¹⁾. — 11. Rietisch-Ober (hornj Nécyc), öst. im Mittelgebirge $1\frac{1}{2}$ M. entfernt, zählt 55 H. und 348 E. (162 mnl. 186 wbl.), 75 Pfd. und 60 Rüh. Es hat eine eigene Schule ist aber nach Sobiechleb (Keltch. Defan.) eingepf. — 12. Rietisch-Unter (dolnj Nécyc), von vorigen $\frac{1}{4}$ St. ö., zählt 59 H. u. 397 E. (181 mnl. 216 wbl.), 73 Pfd., 62 Rüh. u. 120 Schafe; zur Pfarre und Schule gehört es nach Sobiechleb. Von den vielen landtäfl. Daten über gleichnamige DD. im Prer. und Hradisch. Kreise bezieht sich wohl keines auf die voranstehenden. — 13. Ossel, $\frac{1}{2}$ M. sw. im Betschwathale, hat 120 H. mit 830 E. (401 mnl. 429 wbl.), 192 Pfd. und 61 Rüh. Die dasige Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes, mit 2 Altären, wozu noch die DD. Wesselitschko und Radwanitz eingepf. sind, wurde an der Stelle einer ältern im 18ten Jahrh. von der Obrgt. neu aufgebaut. Hier ist auch 1 obrgtl. Mhof, 1 Mahl- und Hirsemühle nebst Brettsäge. Im J. 1131 besaß die Spitinower Kirche daselbst 1 Lahn ⁴²⁾ und 1309 kam es ganz an die Olm. Kirche (s. unt. Präfaß). Zum J. 1374 s. m. die Besitzer dies. Hst. Im J. 1420 gab Peter v. Krawar auf Strazniz s. Schwester Elisabeth, Wittwe nach Albert v. Sternberg-Pulow,

³²⁾ IX. 2. ⁴⁰⁾ XVI. 10. ⁴¹⁾ s. Einleitung u. »Mittheilungen« n. 1822, S. 129 ff. ⁴²⁾ Urk. d. Bisch. Zdis.

auf Ofset, Horla und Angezd Bladič 400 Mfl. Helrathgut ⁴³). Seitdem blieb es bei Helfenstein. — 14. Parschowitz, $1\frac{1}{4}$ M. d. im Mittelgebirge, hat 40 H. mit 288 E. (147 mnl. 141 wbl.), 43 Pfd. und 40 Rühe. Hier befindet sich eine an der Stelle der frühern alten (eine Glocke hat die Jahreszahl 1476) vom Patron vom Grund aus im J. 1827 neu erbaute hl. Margaretha-Kirche, Lokalie und Schule, unter dem Patronat des f. l. Kgsfbs (Keltsch. Dekan.), wozu auch noch die DD. Walschowitz, Rakow und Oppatowitz gehören. Im J. 1131 besaß die Olmütz. (Prerau-) Kirche daselbst 1 Lahn ⁴⁴), und 1371 erkaufte Wof v. Krawar von Joh. v. Dobrotitz die DD. Parschowitz, Rakow u. Walschowitz mit Wäldern nebst Zuhör, und gab auch dem Joh. Promada v. Horla das D. Pawlowitz, nebst den Anthellen an Prosinet u. Tutschin für dessen Anthelle an Parschowitz, Walschowitz u. Rakow ⁴⁵); seitdem blieb es bei Helfenstein. — 15. Prossenitz-Groß (hrube Prossenice), 1 M. sw., an der Handelsstraße nach Prerau, hat 48 H. mit 365 E. (182 mnl. 183 wbl.), 69 Pfd. von gutem Schlage und 80 Rinder. Hier ist 1 im J. 1787 auf Kosten des f. l. Kgsfbs gestiftete Lokalie mit der von demselben (1788) erbauten und der hh. Johann d. Täufer u. Anton v. Padua gewidmeten Kirche (Prerau. Dekan.) welche auch sammt der Schule unter dem Patronat des Kgsfbs steht, und wozu noch die DD. Klein-Prossenitz und Buz gehören. — 16. Prossenitz-Klein (male Prossenice), $\frac{1}{4}$ St. d. vom vorigen, zählt 34 H. mit 215 E. (93 mnl. 122 wbl.), 48 Pfd. und 48 Rühe. — Ueber beide DD. findet man folgende Angaben: 1275 erscheint ein Leo v. Prossenitz ⁴⁶). Im J. 1358 einigen sich die BB. Pardusch und Lutold v. Pawlowitz hinsichtlich ihrer Habe in Pawlowitz, Ehotz u. Prossenitz, und 1371 verkaufte Ulrich v. Prossenitz an Bohusch v. Drahotusch in den DD. Lupetz u. Ehilze 3 Lahn. ⁴⁷). Dagegen einigen sich 1373 Mufar und Stach v. Kofor über ihr Habe in Prossenitz, und Stach erhielt gleich darauf von f. Brud. Raczel v. Kofor dessen Anthell an Proffe.; im folgenden J. aber verkaufen die BB. Ulrich und Peter v. Proff. das D. sammt Mäh-

⁴³) IX. 25. ⁴⁴) Urf. d. Bisch. Heinrich 3bis. ⁴⁵) l. 32. ⁴⁶) als Zeuge auf einer Urf. f. d. Stift Pradisch ddto. Olom, III. Non. Nov ⁴⁷) l. 28. 78.

len u. Wäldern den BB. Niklas und Hinz v. Rast für 264 Mf. und Niklas wies darauf f. Frau Offta 6 Mf. jährl. 3. als Morgengabe an ⁴⁸⁾). Im J. 1391 erscheinen als Besitzer von Domazeliß und Proffeniß die Waisen nach Rix v. Rast: Bohunka, Tetward und Elisabeth, gemeinschaftlich mit dem Olmüt. Domherrn. Hermann v. Rast ⁴⁹⁾). Jener Tetward v. Domazeliß verkaufte 1406 den BB. Wenzel u. Otto v. Lutopetsch das D. Proffeniß sammt Beste, Freihof u. a., und diese schon 1408 wieder an Artleb v. Weterow und f. Frau Margareth ⁵⁰⁾). Artleb veräußerte es 1416 sammt Beste, Freihof und Mühle an Rix v. Kolor ⁵¹⁾), dessen Wittwe Bohuscha dasselbe an Wenzel v. Bierawitz 1437 verkauft; aber schon 1446 traten Protiweß v. Pawlowitz und Mleczel v. Schwalkowitz Beste und D. Proffeniß dem Petrasch v. Ochab ab ⁵²⁾). Die Söhne des letztern, Johann, Peter und Heinrich Proseniczky v. Ochab verkauften die DD. Proffeniß sammt Borwerkhof und Mühle und D. Sedlez nebst Borwerkhof 1480 dem Rupprecht v. Wrchlabie, und dieser endlich 1481 dem Wilhelm v. Pernstein und zwar das D. Proffeniß sammt Beste, Hof u. Mühle wie auch das $\frac{1}{2}$ D. Kozlowitz mit dem Hofe ⁵³⁾), wozu Wilhelm im J. 1498 von Ulrich v. Kunitz und f. Mutter Anna v. Landstein auch die DD. Klein-Proffeniß, Lysel mit Hof, 3 Unterthan. in Radwanitz und das bde D. Midlowar für 258 Dufaten erstanden hatte ⁵⁴⁾). — 17. Pruß. (Prusse), $1\frac{1}{2}$ M. f. an der Roschtienka, von dem Hstsförper durch die Dom. Podoli und Drewohosiß getrennt, hat 19 H. mit 118 E. (61 mnl. 57 wbl.), 42 Pfd., 36 Rüh. und 50 Schafe. Es ist nach Domazeliß eingepf. und eingesch. und muß stiftungsmäßig dem obgkl. Spital in Leipzig, zu dem es bereits im J. 1449 gehörte (s. die Gesch. d. Stadt) eine bestimmte Getreideabgabe leisten. — Von frühern Besitzern kommen vor: 1160 die Abtei Grabisch ⁵⁵⁾; 1269 ein Martin v. Pruß ⁵⁶⁾; 1368 Eorobel v. Pr.; 1371 Ulrich v. Pr., der daselbst dem Jakob v. Dobritz 3 Blahn. u. eine Mühle verkauft und f. eigenen Frau Anna hier und auf Kozlowitz 80 Mf. Morgengabe an-

⁴⁸⁾ II. 2. 10. 20. ⁴⁹⁾ VI. 22. ⁵⁰⁾ VII. 13. 40. ⁵¹⁾ VIII. 41.

⁵²⁾ X. 25. 29. ⁵³⁾ XII. 18. 33. ⁵⁴⁾ Die Verkäufer haben alles dies in eben dies. J. von den BB. Wilhelm, Runo u. Johann v. Wrchlabie erkaufte. Cod. Pernstein. fol. 86. 87. ⁵⁵⁾ Peter Thesau. absc. 188. ⁵⁶⁾ Zeuge auf ein. Urk. f. d. Stift Grabisch.

weist ⁵⁷⁾). Im J. 1377 verkaufte Belt v. Prus daselbst an Hersch v. Kofelniz 1 Freihof mit 3 Lahn., 1 Gehöfte und 1 Garten und 1379 Petrol und Howora v. Pr. demselben Hersch auch noch 1 Mühle, 4 Lahn. nebst 1 Garten ⁵⁸⁾), bis endlich 1385 Wlgraf Jodok das ganze D. sammt 1 Hof an Laczel v. Krawar käuflich überließ ⁵⁹⁾). Ein Geschlecht nennt sich indeß darnach noch bis in die 2te Hälfte des 15. Jahrh. Im J. 1500 trat die Stadt Leisniz den dasigen Spitalhof sammt Zubehör der Pruszer Gemeinde gegen jährl. Lieferung von 120 Mesz. verschiedener Getreidegattungen und gegen einen jährl. Geldzins an das Leisnizer Spital ab ⁶⁰⁾), und 1510 verzichtete Wilhelm v. Pernstein hinsichtlich der DD. Prus und Podoliczko auf das Anfallsrecht ⁶¹⁾). — 18. Piskas (Prikaz), 2 M. obo., durch das Dom. Bistritz vom Hstsförper getrennt, an der von Bistritz nach Meseritsch führenden StraÙe gelegen; es hat in 54 H. 342 E. (168 mnl. 174 wbl.), 37 Pfd., 40 Rüh. nebst 40 Schafen, und gehört zur Kirche und Schule nach Lufow (Bistritz. Hst.). — Im J. 1309 verkaufte dies. D. („iuxta casrum Schavmburg“) sammt Oßel, Jdenko v. Domazeliß, nebst 1/2 großen Walde, dem Olmütz. Kapitel und dem Priester des hh. Cyrill u. Method Altars in der Olm. hl. Mauriskirche, Johann, für 85 M. ⁶²⁾). Zum J. 1359 s. Ryßlow (Bistritz. Hst.). Im J. 1360 erhält Niklas v. Pisk. von Stibor v. Lufow 1 Lahn in Poczeniß ⁶³⁾) und 1412 erkaufte Benzel v. Pisk. von Jak. v. Rafodow im D. Jarohniewiß 1 Hof, 2 Aed., 1 Zinslahn, 2 Schanfh., 7 Gehöfte zc. um es sogleich wieder an Laczel v. Domamissiß zu verkaufen ⁶⁴⁾). — 19. Radotin, 1 M. f., zählt in 31 H. 192 E. (97 mnl. 95 wbl.), 50 Pfd. nebst 40 Rühen und gehört zur Kirche und Schule nach Sobieschleb. — 20. Rafow, 1¼ M. d. im Mittelgebirge, hat 56 H., 373 E. (156 mnl. 217 wbl.), 74 Pfd., 69 Rüh., 120 Schafe und gehört zur Lokalie u. Schule nach Parschowitz. Im J. 1371 verkaufte es Joh. v. Dobrotiß nebst den DD. Parschowitz u. Balschowitz, Wäldern zc. dem Wol v. Krawar und s. Edhnen Drslaw und Laczel ⁶⁵⁾). — 21. Schlog (Slawkow), 1 M. nw. im Mittelgebirge, zählt 63 H. mit 409 E. (182

⁵⁷⁾ I. 53. 66. 68. ⁵⁸⁾ III. 34. 51. ⁵⁹⁾ IV. 46. ⁶⁰⁾ ddto. den sw. Marfa. ⁶¹⁾ d. sw. Wltha. ⁶²⁾ ddto. fer II ante domin Lactare. ⁶³⁾ I. 42. ⁶⁴⁾ VIII. 8. 15. ⁶⁵⁾ I. 63.

nnl. 227 wbl.) teutscher Zunge, 12 Pfd., 64 Ochf., 96 Rüh. u. 120 Schafe. Die dasige Lokalie, (Leipnik. Dekanats) wurde vom f. f. Agsfonde im J. 1789 gestiftet und steht sammt der aus eigenem Vermögen, an der Stelle einer frühern Kapelle 1763 erbauten hl. Franz Seraph. Kirche und Schule, unter desselben Patronate. — 22. Symie, 1 $\frac{1}{2}$ M. öst. im Mittelgebirge, hat nur 5 H., worunter 1 landtäf. Freisaß, mit 14 E. (8 mnl. 6 wbl.), 22 Pfd., 22 Rüh., 30 Schafe und ist zu Sobiechleb eingepf. und eingeschult. Branka v. Symie verkauft daselbst 1353 dem Hersch. v. Sym. $\frac{1}{2}$ Lahn nebst 2 Banplätzen ⁶⁶⁾ und 1397 verkauft eben da Gregor v. Sym. dem Andreas v. Sym. eine Hälfte des Freihofs nebst 1 Gehöfte ⁶⁷⁾, und die andere im J. 1407. Im folgend. J. wies aber ein Laurenz v. Sym. daselbst f. Frau Gertrud 10 Mf. als Morgengabe an ⁶⁸⁾, und 1418 verkaufte Offla v. S. dem Gregor v. Sym. und f. Frau Stanza den dasigen Freihof ⁶⁹⁾. Im J. 1446 erscheint ein Peter v. Sym. dessen Frau Elisabeth hieß, und im folgend. J. gehörte es schon zu Helfenstein ⁷⁰⁾. Den dasigen Freihof erkaufte endlich Wof v. Sowinez v. Prokop, v. Symie im J. 1450 für 36 Mf. ⁷¹⁾. — 23. Sobiechleb, 1 M. öst. im Mittelgebirge, hat in 80 H. 531 E. (238 mnl. 293 wbl.), 75 Pfd. und 92 Rüh. Hier ist eine unter obgrftl. Schutz stehende Pfarre, Marien-Himmelfahrt-Firche mit 4 Altären (neu erbaut, an der Stelle der verbrannten alten, vom Patron 1767) und Schule, zu der noch die DD. Symie, Radotin, Ober- u. Unter-Rietisch, Dprostowiz und Bežuhow eingepf. sind. Seit jeher gehörte der Ort zur Burg Helfenstein. — 24. Sobischek, ehemals auch Wissly genannt, 1 M. sw., hat 16 H. mit 138 E. (67 mnl. 71 wbl.), 43 Pfd., 2 Ochf., 43 Rüh., 160 Schafe und gehört zur Pfarre u. Schule nach Groß-Pentschitz. Die Bewohner sind insgesamt Freibauern, deren Vorfahren dem Olmüh. Landrecht als Bothen gedient, und für die geleisteten Dienste die Gründe steuerfrei genossen haben; sie hießen »Puhonczy«. Seit der neuern Regelung der mähr. Landrechte blieben zwar diese Puhonczy (insgesamt in 5 Ortschaften um Olmüh ansäßig) im Besiz ihrer Gründe und mußten die Landsteuer entrichten, blieben aber, hinsichtlich der Sach-

⁶⁶⁾ I. 13. ⁶⁷⁾ VI. 41. ⁶⁸⁾ VII. 30. 39. ⁶⁹⁾ IX. 19. ⁷⁰⁾ X. 33. 39. ⁷¹⁾ Cod. Pernstein, fol. 82.

und Personen-Gerichtsbarkeit nur dem Landrechte untergeordnet, bis sie davon mittelst höchst. Patents vom 19. Nov. 1752 entlassen wurden, mit der Anweisung, sich diesfalls dem beliebig zu wählenden nächsten Dominien unterzuordnen. — 25. Tein (Teyn), $\frac{1}{2}$ St. oßd. am Fuß des Helfenstein u. am linken Betschwauser maderisch gelegen, hat 91 H., 547 E. (261 mnl. 286 wbl.), 69 Pfd., 89 Rüh. und 30 Schafe, ferner 3 Mühlen und 1 Brettläge. Hier ist eine im J. 1804 von der Obrgt. gestiftete Lokalie, die sammt der 1730 auf Gemeindefosten erbauten Marien-Namens Kirche und Schule auch unter dem obrgtl. Patronate steht. — 26. Trnawa, $\frac{1}{2}$ St. w. an der Olmüh. Poststraße, zählt in 19 H. 133 E. (64 mnl. 69 wbl.) mit 29 Pfd. u. 32 Rühen. — 27. Tupež, $\frac{1}{2}$ M. w., hat 31 H., 247 E. (119 mnl. 128 wbl.), 20 Pfd. und 30 Rüh; auch ist hier 1 obrgtl. aber verpachteter Mhof. — Schon 1275 erscheint ein Ratibor v. Tupecz ⁷²⁾ und 1352 verkaufte Přibislav v. Tup. einem gewissen Bidon $1\frac{1}{2}$ Lahn. dasselbst für 16 Mf. Nachher verkaufte hier Witko v. Tup an Kunesch v. Drahotusch 1 Hof, einige Zinsäcker u. 2 Gehöfte, erstand aber dagegen im D. Lasnik von Moises v. Chilecz und Niklas v. Lasnik 2 Höfe sammt Aedern ⁷³⁾. Im J. 1377 wies hier Katharina v. Pawlowitz dem Bohusch v. Drahotusch 20 Mf. als Heirathgut an, und gleichzeitig auch Dluhomil v. Tup. f. Gattin Anna $22\frac{1}{2}$ Mf. ⁷⁴⁾. Jener Bohusch v. Drahotusch verkaufte hier (1381) die von Ulrich v. Prossentz erstandenen $1\frac{1}{2}$ Lahn. an die BB. Matth. u. Niklas v. Morawiczan ⁷⁵⁾, und 1406 erscheint ein Michael v. Tup. mit f. Frau Mlada ⁷⁶⁾, 1417 aber Stahut v. Tup. ⁷⁷⁾ und 1437 Pardusch v. Peterswald alias de Tupecz ⁷⁸⁾; 10 J. nachher wies Niklas v. Tup. daselbst f. Frau Offla v. Chota 75 Mf. Morgengabe an ⁷⁹⁾ und 1523 verkaufte endlich ein anderer Niklas v. Tup. und Sweczow, Beste und D. Tupecz sammt Zubehör für 1200 Schock Grosch. an Joh. v. Pernstein ⁸⁰⁾. — 28. Watschowitz, (Walsowice), $1\frac{1}{2}$ M. ö. im Mittelgebirge, hat in 16 H. 114 E. (55 mnl. 59 wbl.), 13 Pfd. und 15 Rüh. Zum J. 1371 f. Parschowitz. — 29. Wittonitz (Wittonice), $1\frac{1}{2}$ M. f., zählt in 107 H.

⁷²⁾ Als Zeuge auf ein. Urk. f. die Abtei Grabisch ddto. Olom. III. Non. Nov. ⁷³⁾ I. 13. 67. ⁷⁴⁾ III. 34. ⁷⁵⁾ IV. 12. ⁷⁶⁾ VII. 9. ⁷⁷⁾ IX. 8. ⁷⁸⁾ X. 11. ⁷⁹⁾ 40. ⁸⁰⁾ Cod. Pernstein, fol. 230

693 G. (337 mnl. 356 wbl.), 169 Pfd. und 170 Rühe. Der Ort hat zwar 1 eigene Filialschule, ist aber nach Laufow (Hst. Bistritz) eingepfarrt.

Unter obrgkfl. Schutze steht die freie Municipalstadt **Leipnitz** (lat. Lipnizium, mähr. Lypnik). Sie liegt in einer anmuthigen Ebene, nahe an dem südl. vorüberfließenden Betschwafluß und an der von Olmütz nach Galizien führenden Poststraße, 5 St. östl. von Olmütz und $1\frac{1}{2}$ St. w. v. Weißkirch entfernt. Sie ist von einer doppelten mit 2 Thüren und 2 Pforten versehenen Mauer umgeben, hat ringsherum 8 Gassen (Offener-, Löpfer-, Rosen-, Lanczler-, Weißkirchner-, Waller-, Neustifts- und Suhrader- oder Betschwa-Gasse), einen ansehnlichen, meist mit gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, Rathhaus, Brauhaus, und eigenen aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften (Syndikus) und 2 ungeprüften Räten bestehenden Magistrat, auch ist hier der Sitz des obrgkfl. Oberamts. In 380 christlichen H. zählt man 3821 G. (1850 mnl. 1971 wbl.) und in 87 jüdisch. 255 Familien von 1441 G. Die Letztern haben hier 1 Rabbiner, 1 Synagoge sammt Schule und stehen unter obrgkfl. Gerichtsbarkeit. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: a) die unter obrgkfl. Schutz stehende und schon 1406 (oder eigentlich die Marienkapelle auf dem damaligen Friedhofe) von Boczek v. Labut mit 4 Lahn. 2 Gehöften, 1 Freihof und $\frac{1}{2}$ Blahn., ferner im D. Podolsch mit 6 Lahn beschenkte ⁸¹⁾ im altteutschen Styl gebaute Pfarr- und Dekanatskirche des hl. Apost. Jakob, mit 3 Altären und 2 von Dechant Georg Walschanek in den J. 1693 u. 1694 angebauten Kapellen zur Ehre der hl. Barbara und der Mutter Gottes. Auf dem, von der Kirche 14 Kl. weit entfernten Glockenthurme (auch der Kirche ist einer angebaut), der auf Gemeindefkosten im J. 1600 erbaut wurde, bemerkt man unter den 5 Glocken eine 50 Cent. schwer, die ein Magister Jacobus im J. 1464 gegossen. Eingepf. sind hierher auch noch die DD. Lanczka und Bohuslawek, und zu dem Leipnitzer Dekanat gehören außer Leipnitz, noch die Pfarren: Groß-Mugezd, Drahotusch, Offet, Bösten und Weißkirch, ferner die Lokallen: Bartelsdorf, Heinrichswald, Hlinsko, Jesfernitz, Ohrensdorf, Schloß, Tein und Unter-Mugezd. b) Das in der Offetergasse stehende Kollegium des Piaristenor-

⁸¹⁾ VII. 8.

dens, mit einer Kirche des hl. Franz v. Assisi und 1 Hauptschule von 4 Klassen, worin 430 Knaben den Unterricht genießen. In diesem vom Cardinal Franz Fürst von Dietrichstein im J. 1634 aus dem ehemaligen Bethaus der mähr. Brüder neu aufgebauten und bis auf 20 Priester und Novizen gestifteten Kollegium ⁸²⁾ ist auch eine Prebeanstalt (Noviziat), Wohnungen für ergraute Priester dieses Ordens und 1 Bibliothek. Das bis zum J. 1777 daselbst bestandene Gymnasium ist seitdem in die oben benannte Hauptschule umgewandelt worden. c) Das hart an die Klaristenkirche anstoßende hschftl. Schloß. Außerhalb der Stadt liegt der große mit einer Kapelle des hl. Peter versehene und einer Mauer umringte Friedhof, berühmt wegen des merkwürdigen Wiederhalls (Echo), der einen in der unvstl. Ecke ausgebrachten Ton 6 bis 7 Mal Morgens, Abends jedoch, zumal bei Windstille, wohl auch 10 bis 12 Mal wiederholt. Der Hauptnahrungszweig der Einw. ist Gewerbs-Industrie, womit sich 380 Meister, darunter 1 Rosogliofabrik und 1 Essigsiederei, 11 Läder, 2 Barbierer, 5 Baumeister und Feldmesser, 1 Brauer, 2 Branntwein- und Rosogliobrenner, 3 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Bäcksenmacher, 2 Buchbinder, 1 Bildhauer und Maler, 10 Briefträger u. Boten, 2 Drechsler, 3 Färber aller Art, 2 Fischer, 6 Faßbinder, 4 Faßzieher u. Träger, 14 Fleischer, 1 Glaser, 5 Gastwirthe, 1 Glaser, 1 Gürtler, 6 Gerber, 5 Huf- und Rurschmiede, 4 Hafner, 2 Hauben- u. Kappennmacher, 2 Hut-, 2 Handschuhmacher, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Kupferschmied, 1 Klampfsner, 1 Kammmacher, 3 Kürschner, 1 Kaffeesieder, 1 Ledermasser, 1 Mahlmüller, 5 Maurer und Ziegeldecker, 7 Musikanten, 2 Mechaniker und Optiker, 1 Pferdehändler, 1 Rauchfanglehrer, 2 Riemer, 6 Seifensieder, 5 Schlosser, 19 Schneider, 39 Schuhst., 1 Schleifer, 1 Stärkemacher, 1 Silber- u. Goldarbeiter, 1 Stahlarbeiter und Schwerdtfeger, 1 Sattler, 1 Strumpfwürker, 10 Sailer, 15 Tischler, 96 Tuch-, Flanellmacher und Tuchschrer, 1 Wachszieher, 1 Wäscher, 3 Weber aller Art, 1 Uhrmacher, 2 Zimmermeister, und mehr als 30 anderweitige Gewerbsleute beschäftigen. — Zum Handelsstande gehören 4 Spezerei-, Material- u. vermischte Waarenhandlungen, 4 Eisenwaaren-Nie-

⁸²⁾ S. Testament ddto. zu Oedenburg in Ungarn. 29. Dec. 1634. XXXVII. 54. folg.

verlagen, 4 Hausierer u. Krämer, 33 Obst- u. Küchspeis-
händler. Außerdem wird auch Ackerbau und Viehzucht betrie-
ben, denn die Einwohner besitzen 2575 J. 371½ □ Rlf. meist
guter Grundstücke, nebst 1 Wald von 1794 Joch 1320 □ Rlf.,
und einen Viehstand von 87 Pfd. und 352 St. Hornvieh.
Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten, wie auch im Felde ge-
pflügt, und auch die Bienenzucht beschäftigt mehrere Liebhaber.
Für den Unterricht besteht, nebst der oben angeführten
Haupt-, auch noch 1 Mädchenschule von 2 Klassen, worin 260
Zöglinge von einem eigenen Musterlehrer unterrichtet werden,
und ;überdies ist hier auch 1 Privat-Erziehungsanstalt mit 1
eigenen Lehrer. Für Unterstützung der Armen sind, außer ei-
ner Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 7003 fl. W.W.
von dessen Zinsen und andern wohlthätigen Beiträgen 60 Arme
verpflegt werden, auch noch 2 Spitäler, ein städtisches für 8
Pfründler mit einem Stammvermögen von 16,400 fl. W.W.
(s. unten: Geschichte d. Stadt zum J. 1449) mit 1 hl. Jo-
sephskapelle (bei d. Weißkirchner Thore) und ein fürstliches
(bei der Pfarrkirche), von dem schon oben gesprochen worden.
Nebstdem hat Leipniz seit dem 11. Nov. 1825 auch die Jos.
Kornger'sche Studenten-Stipendien-Stiftung, deren Fonds 7700 fl.
W.W. beträgt. — Den Handel mit Getreide jeder Gattung
und gedörreten Obst, Leinwand, Flachs, allerhand Feder- und
Schwarzwiehl, Butter, &c. fördern theils die auch von Deutschen,
Slowaken und Hannaken zahlreich besuchten Wochenmärkte an
jedem Montag, theils 5 Jahrmärkte (Dienst. nach Pauli
Befehr., Donnerst. vor Laetare, Donnerst. nach Frohnleich-
nahmssf., 2ten Dienst. nach Jakob u. Anna, und Dienst. vor
Allerheil.) mit den Vormärkten vor jeden Jahrm. (auf Flachs,
Wann, Wolle und Vieh), wie auch 2 Rossmärkte.

Von den Schicksalen der Stadt weiß man bis zum J. 1378
nichts Verlässliches ²³⁾. Nach einer Sage, welche der basige
Primator Eygmundel (um 1600) in die Stadtbücher eingetra-
gen, und die sich seither in mehre Handschriften ²⁴⁾ verbreitet
hatte, soll an ihrer Stelle, inmitten eines Lindenwaldes, ein-

²³⁾ Jos. Fischer behauptet zwar in s. Geschichte der Stadt Osnab.
S. 55 u. 94, daß Leipniz schon im J. 1105 als Städtchen be-
standen habe, aber freilich ohne zureichenden Beweise. ²⁴⁾ z. B.
in Stiedowitsch's Nachlaß; in Karl Hittschmann's hdschftl. Geschichte
Leipniz's im F. M. u. a. m.

stens ein Kloster mit einem Birchhaus gestanden haben; ein Herr v. Krawar habe aber die Klosterbrüder anders wohin versetzt, den Wald ausgerottet, Häuser gebaut, das Klostergebäude in ein Rathhaus verwandelt, und, mit einem Wort, die Stadt gegründet. Dies ist, wie bemerkt, eine unbegründete Sage; dagegen aber sicher, daß sie als Stadt bereits im J. 1378 bestand, denn als solcher gab damals Laczel v. Krawar ⁸⁵⁾ nebst den Kirchen- u. Richtereläkern, 21½ zinsbare Lähne, bestätigte ihr den von altersher gehaltenen Wald, verzichtete auf das Anfallsrecht gegen jährl. 60 Mf. Z., befreite sie von allen Frohndiensten, und gestattete, daß sie sich, wie jede andere befestigte Stadt eigener Rechte bedienen könne ⁸⁶⁾. Eben derselbe schenkte 1394 ⁸⁷⁾ auch der Bürgerschaft, zur bessern Viehpflege, mehrere Viertel Hutweiden zwischen den DD. Horla, Trnawka, Bohuslawky zc. erbeigenthümlich. Im J. 1449 verkaufte Mathias Estala v. Zankowicz seinen im Leipziger Spitalso. Prutz gelegenen Hof sammt Aekern demselben Spital für 30 Mf. ⁸⁸⁾, und Wof v. Gwinecz gab 1453 der Gemeinde zur Viehweide einige Huthungen bei Tossow-Brod ⁸⁹⁾, und vertheilte (1461) 2 ausgerottete Wälder („Pana“ und „Sadky“) zwischen mehrere Einwohner von Leipzig und des D. Tein gegen 33 Schock Grosch. jährl. Z. zur Anlegung von Gärten erbeigenthümlich ⁹⁰⁾. Im J. 1499 verlieh K. Wladislaw, auf Fürbitte Wilhelms v. Perustein, der Stadt 1 Jahrmarkt von 8 Tagen in der Octav der Taufe Christi ⁹¹⁾, und 1500 gab derselbe Wilhelm „der von ihm hart gedrückten Stadt“ den freien Weinschank sowohl in ihrem Weichbilde, wie auch in den herrschftl. DD. zurück ⁹²⁾, wie er ihr denn auch 1512 den Zins von den um die Stadt herum neu aufzubauenden Häusern ⁹³⁾ und, nebst anderm, im J. 1518 auch den von fremden Fleischhauern für verkaufted Fleisch an Markttagen bisher der Obrgt. gezahlten Zins, abtrat ⁹⁴⁾. Johann

⁸⁵⁾ ddto. in castro Helfenstein fer. III post ascension. Dom.

⁸⁶⁾ Daß sie, diesem nach, von jeher zur Burg Helfenstein gehört haben mußte, braucht erst nicht bemerkt zu werden. ⁸⁷⁾ 1394

ddto. in Helfenstein dominie. Vocem jucunditatis. ⁸⁸⁾ ddto. in

Lipnice den sw. Hieronyma. ⁸⁹⁾ ddto. na Helfenstein w sobotu

před sw. Šimon a Judou. ⁹⁰⁾ ddto. na Helfenstein. den sw.

Martina. ⁹¹⁾ ddto. w Budinie w cztwrtel před hronnicý.

⁹²⁾ ddto. na hranicých d. sw. Bawřince. ⁹³⁾ ddto. na Par-

dubicých d. sw. Lucýe. ⁹⁴⁾ ddto. na hranicých d. sw. Jana

Křtittele.

v. Pernstein überließ ihr (1519) die von ihm eben erkaufte Mühle an der Betschwa um denselben Preis und 67½ Schock jährl. Z., bestätigte den Besitz der Tuchwalke und gestattete den Bau einer neuen Mühle ⁹⁵⁾, verminderte die jährl. Abgabe von der Mauth an die Obrgt. wegen Einkommens der Stadt von 80 auf 60 mähr. fl. ⁹⁶⁾, bestimmte (1540) die Zahl der zum Weinschank berechtigten Häuser, verbot den Juden das Weineinlegen, gestattete freien Salzverkauf und gab das nöthige Bauholz zur städt. Mühle, Brücke (über die Betschwa) und zum Spitale ⁹⁷⁾: endlich überließ er (1540) ihr sowohl, wie den DD. Uhřinow, Hrabuň, Mšenow, Strádul, Radlow, Opatowic, Teyn, Přibaz, Hlinsko, Ob. und Unt. Níeczič, Rakotin, Aultj, Lipow, Chota und Tuczín, die bisher unter obrgktl. Z. besessenen Aecker und Wiedungen erbeigenthümlich ⁹⁸⁾. Im J. 1553 ⁹⁹⁾ bestätigten Putha v. Ludanitz und f. Sohn Wenzel zwar alle die obigen Begabnisse, machten aber gleichwohl bald mehr Eingriffe darein, weshalb in Folge der Klagen der belästigten Stadt, im J. 1577 zwischen ihr und Katharina v. Ludanitz, ein Vertrag zu Stande kam, gemäß welchem die obigen Befugnisse nochmals bestätigt und der Stadt erlaubt wurde, in den DD. Wýtonic, Lískowe und Ober-Mugezd Wein; in Oßel, Tupecz, Unter-Mugezd, Trnawka, Bohuslawek, Lanczka, Slawkow, Hlinsko, Rakotin und Eobischleb, Bier allein auszuschänken, wofür die Bürgerschaft die bei ihr gemachten Schulden von 3000 mähr. fl. der Obrgt. nachließ ¹⁰⁰⁾. Diesen Vertrag bestätigte 1594 ¹⁰¹⁾ Ignaz Bruntalský v. Brbna, wofür die Stadt den Bierschank im D. Oßel der Obrgt. abtrat, verzichtete auf das Anfallsrecht nach dem Tode des lutherischen Pfarrers, entließ ¹⁰²⁾ die Wittwen und Waisen aus der Hsrigkeit und genehmigte, daß im Vergehungsalle kein Bürger weiter mit dem Helfenstein, sondern nur mit dem städtischen Kerker gestraft werden solle. Im J. 1611 ¹⁰³⁾ erkaufte die Bürgerschaft von ihrem Grundherrn Georg d. ält. Bruntalský v. Brbna, das nahe am Weißkirchner Thor gelegene Haus sammt

⁹⁵⁾ ddto. na Helfensteinie. ⁹⁶⁾ 1536 na jamku w Hraniczych w pondielj před na rozejm P. Marje. ⁹⁷⁾ na jamku w Prostiehowie w outerj po ned. postn. Invocavit. ⁹⁸⁾ na Pardubiczych w pondie. před smietnu niedelj. ⁹⁹⁾ ddto. na Helfenst. d. sm. Maczka. ¹⁰⁰⁾ ddto w Lipniku w pondie. před sm. Girjim. ¹⁰¹⁾ ddto. na jamku Bruntalsj d. smat. 3 Kral. ¹⁰²⁾ unter demselb. Datum. ¹⁰³⁾ ddto. na Lipniku 4ho July.

Meierhof, Aedern, Gärten zc. tauschweise für den städt. Meierhof in Oßel sammt Zubehör (wie sie ihn von Peter Wof v. Rosenberg erhalten), und erhielt bald darauf (1613) von demselben 3 Jahrmärkte (an Pauli Bekehrung, auf die Octav nach Frohnleichn. und auf Pauli), welche K. Mathias bestätigt und überdies einen 4ten von 8 Tagen sammt Freiumg (auf den Mont. nach Maria Himmelfahrt) wie auch 1 Roßmarkt (für den Mittw. nach dem Fastensonnt. Invocavit) verliehen hatte ¹⁰⁴). Derselbe Georg v. Urbna hatte 1610 in der Vorstadt die am 26. März 1590 zerstörte Kirche der augsb. Glaubensverwandten; unter dem Titel der hh. Dreifaltigkeit für seine teutschen Unterthanen desselben Bekenntnisses von neuem erbaut ¹⁰⁵), und wollte dazu auch eine teutsche Schule stiften; als aber die Gemeinde die Begabniß Wenzels v. Rudanitz auf nur eine und zwar mährische Schule verwies ¹⁰⁶), vereinigte er diese teutsche mit der städtischen (mähr.), stiftete dazu 1 Rektor, 1 Collega und 1 Cantor, welche teutsch lehren und so auch den Gottesdienst besorgen sollten, und erlies diesfalls eine ausführliche Vorschrift. Auch hatte er das im J. 1613 sammt der Pfarre, Kirche und mehr als 200 Häusern verbrannte Spital neu aufgebaut, bedachte es, für den Fall seines Absterbens, mit 600 mähr. fl. und wies ihm, so wie der Schule, bestimmte jährl. Naturallieferungen zc. von dem D. Pruß an ¹⁰⁷). Damals bekannte sich fast die ganze Bürgerschaft zur nichtkatholischen Glaubenslehre, wie denn schon um 1480 die mähr. Brudersecte einen eigenen Prediger daselbst hatte. Einer ihrer Aeltesten, Mathias Kunewaldsky, starb hier im J. 1500, und 1564 hielt daselbst der aus dem Kerker in Wien eben entlassene bekannte Johann Augusta eine Zusammenkunft. Im J. 1587 wurden hier zu Aeltesten dieser Secte Joh. Ephrem und Paul Jessen, zu ihren Räthen aber Andr. Boreas, Joh. Niemczansky und Samuel Guschiczky gewählt, und das Jahr darauf starb hier der pikardit. Prediger, Georg Israel (geb. zu Ungr. Brod), der eine Geschichte seiner Glaubensgenossen in Polen verfaßt hatte. Eben solche Wahl-Zusammenkünfte fanden hier in den JJ. 1592 (wo Joh. Poppel, Zacharias Ariston, Joh. Albin und Jak. Alphäus

¹⁰⁴) ddto. w Widnj d. sw. Skiafneho 1613. ¹⁰⁵) noch 1634 wurde sie, der hl. Katharina geweiht, den P. P. Diaristen übergeben, 1787 aber gesperrt und nachher in einen obratkl. Schüttboden umgewandelt. ¹⁰⁶) 1569 na Kwasiczky. ¹⁰⁷) ddto. w Lipniku w pond. po slaw. wzkrij. Krista P. 1616.

zu Consistorialen) und 1608 (wo Math. Albinus u. Martin Gratianus zu Stellvertretern des pfardit. Bischofs, Johann Cruziger ernannt wurden) Statt, und 1618 stand der dasigen Brüdergemeinde Math. Florantius als Prediger und Pfarrer vor. ¹⁰⁸). Allein diesem machte die Schlacht am weißen Berge bei Prag (am 8. Nov. 1620) ein Ende. Die nichtkatholischen Prediger mußten 1622 das Land verlassen, und die Stadt verlor, wegen Theilnahme an der Rebellion alle ihre Privilegien; nachdem sie aber wieder zum katholischen Glauben zurückgekehrt war, und gegen die sie belagernden 18,000 M. unter dem Vf. v. Mannsfeld und Hzg. Bernhard v. Weimar (1626) heldenmüthig sich vertheidigt hatte, wurden sie ihr insgesammt vom Cardinal Franz v. Dietrichstein nicht nur zurückgegeben (nur den Weinschank behielt die Obrgt. für sich), sondern auch ein eigenes Wappen (im untern, schwarzen Schildfelde, 1 Löwe mit königl. Krone, in den 2 obern gelben und rothen, die 2 Dietrichstein'schen Messer) und das Recht, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen, verliehen. Endlich gab ihr K. Ferdinand II. (1629) auch noch 1 Jahrmarkt zu dem vorigen auf den Dienstag nach Katharina ¹⁰⁹). Im weitem Verlauf des 30jähr. Krieges litt die ohnehin durch Mißjahre, Hungersnoth und Feuer (1623, 1624 und 1633) heimgesuchte Stadt uugemein. So nahm sie (1643) der schwedische Obrist Dörfling ein und erpreßte 6000 fl.; der schwedische General Königsmark ließ sie aber im J. 1645 rein ausplündern und mehrere Bürger als Geißeln für eine zu leistende Zahlung von 5000 fl. ins Hauptquartier nach Freudenthal abführen, wodurch es dahin kam, daß der ehemalige Wohlstand der Stadt ganz vernichtet und viele Häuser von ihren Besitzern verlassen wurden ¹¹⁰). Um sich von der durch solche Unglücksfälle herbeigeführten ungeheuren Schuldenlast (108,136 fl. 59 fr.) wenigstens zum Theil zu befreien, verkaufte sie der Obrgt. (1696) den bisher ausgeübten Bierschank mit 7 DD., den Branntweinschank auf der ganzen Hft. Helfenstein, 1 Haus in der Stadt, 1 Gemeindemühle, 1 Acker und 1 Stück Waldes,

¹⁰⁸) Auszug aus ein. handschftl. Codex der Erzbisch. Biblioth. zu Kremsier in Stredowsk. hdschftl. Nachlaß. ¹⁰⁹) ddto. m. Wjdn 24ho. Czermencze. ¹¹⁰) Orig. Schreiben der Bürgerschaft an den Kard. v. Dietrichstein, an den schwed. Befehlshaber in Freudenthal, und gleichzeitige Schriften im dasigen Pfarr - Thurmknopfe sämmtlich im F. M.

so daß ihr nur der Bier- und Branntweinschanf in der Stadt, die Mauth, der Wald und die übrigen Grundstücke, wie sie dies alles (mit Ausnahme der Mauth, welche später landesfürstlich wurde) jetzt noch besitzt, — übrig blieben. In neuerer Zeit bietet die Geschichte der Stadt nichts besonders merkwürdiges dar. — Von merkwürdigen Männern, die hier geboren waren, oder gewirkt haben, bemerken wir: 1) den als Astronom, Optiker und Mechaniker berühmten Leopold E z a b a l, Mitgl. des Piaristen-Ordens (geb. zu Leipn. 1685 † das. 1757); er verfertigte seine astronom. Apparate selbst und hinterließ einige mathematische Schriften; 2) Balzar (Angelus, geb. das. 1699, † zu Benschau 1749), aus dem Piarist. Orden, Verfasser der gedruckten Abhandlung *de conscientia et peccatis*; und 3) den Rektor des dasigen Piaristen-Gymnasiums Benignus Böhm (geb. zu Proßnitz 1685, † in Leipniz), der mehrere Abhandlungen theolog., philosophisch. und juridischen Inhalts verfaßt hatte. Leipniz ist auch der Geburtsort des dormaligen Provinzials des Minoriten-Ordens für Böhmen, Mähren und k. k. Schlesien, S. Bonaventura Zdura.

Olmüßer Fürst-erzbischöfliches Kammer-Gut Liebau.

Lage. Dieses Gut liegt im äußersten Westen des Kreises und wird im N. von Bodenstadt, im S. von Waltersdorf und Wisternitz, im W. von Hradisch und Sternberg, im N. endlich von Karlsberg und Bautsch begrenzt.

Besitzer. Bis 1320 gehörte es dem Olmüßer Kapitel; in diesem J. ward es aber von demselben sammt dem angrenzenden Gute Bautsch und den beiden Städten dem Bische abgetreten, zu dessen Kammergütern es seitdem bis jetzt gehört.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 12,436 Joch, 630 $\frac{3}{4}$ □ Kl. und bildet eine von Hügeln und Thälern durchschnittene Hochebene, wo überhaupt Thonschiefer vorherrscht. In Thälern besteht der Boden aus mit vielen Sand vermischter Dammerde, auf den Anhöhen meist aus Thonschiefer mit einer felsigen Unterlage, und ist demnach nur dem Roggen, Hafer, zum Theil auch der Gerste, viel weniger dem Weizen, ganz besonders aber dem Flachs- und Kartoffelbau zuträglich.

Am Gewässer ist die noch jugendliche auf einer kurzen Strecke im O. und S. gegen die Dom. Bodenstadt und Waltersdorf die Gränze bildende Oder nur allein bemerkenswerth; sie führt hier nebst andern unbedeutenden Fischarten Stein- und Lachsforellen, zum Theil auch Fischottern. Die andern Bäche, welche das Gut hinlänglich bewässern, und sämmtlich in die Oder einmünden, sind unbedeutend und namenlos. Deiche gibt es hier nicht.

Die Bevölkerung insgesamt deutscher Sprache und Katholisch, beträgt 4018 S. (1878 mnl. 2140 wbl.).

Ihre und der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen bilden a) die Landwirtschaft; zu ihrem Betriebe hat man an

		obrigkeitl.		unterthän.
Ackern	. —	Joch	— □	Rl. 4002 Z. 1314 $\frac{1}{2}$ □ Rl.
Trischfeldern	—	"	—	" 2140 " 1482 "
Wiesen	. —	"	—	" 1679 " 2214 $\frac{1}{2}$ "
Gärten	. —	"	—	" 106 " 214 $\frac{1}{2}$ "
Hutweiden	. —	"	—	" 2899 " 1176 $\frac{2}{3}$ "
Waldung	. 1188	" 494 $\frac{1}{2}$	"	420 " 110 "

Die obrgt. Waldung enthält Buchen, Tannen, Fichten, etwas Ahorn- und Lärchenbäume. Die Jagd ist unbedeutend, weil der Stand der jagdbaren Thiere nur auf weniges Hochwild und Repphühner, und etwas mehr Rehwild und Hasen sich beschränkt.

b) Die Viehzucht beschäftigt nur die Unterthanen und zählt an

Pferden	127
Rindern	1616
Schafen	1297 Stücke,

durchweg guten Landschlages. Die Obstbaum- wie auch die Bienenzucht sind unerheblich.

c) Handwerke jeder Art (ihr Hauptsitz ist die Stadt) betreiben 169 gewöhnliche Landmeister, darunter 16 Schuster, 11 Schneider, 10 Mahlmüller, 9 Schmiede, 9 Tischler, 8 Fleischhauer, 5 Brot-, 3 Zuckerbäcker, 4 Faßbinder, 5 Strumpfwirker, 3 Leinwandbereiter und Bleicher, 4 Kürschner, 3 Wagner, 2 Gerber, 2 Hutmacher, 2 Seiler nebst 35 Webern jeder Art u. s. w.; vom Handelsstande hat es 3 vermischte Händler, 5 Hausirer und Krämer, 7 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollenhändler u. s. w. Daraus ist ersichtlich, daß nebst dem Ackerbau und der Viehzucht die Leinwanderzeugung

die Haupterwerbsquelle bildet und mit den dießfälligen Erzeugnissen den anderweitig nicht besonders lebhaften d) Handel mit den westlichen Theilen der Provinz und über Brünn bis nach Wien unterhält. Namentlich erzeugen Altwasser und Kriegsdorf vielen Glath und die DD. Dromsdorf, Herlsdorf, Nürnberg, Reifendorf und Schmeil erwerben ihren Unterhalt meist durch das Spinnen desselben, so wie obendrein Reifendorf durch Bleichen der Leinwand, und Ohlstadt durch Holz- und Schindelhandel. — Zwei Handelsstraßen durchschneiden dieses Gebiet; die östliche führt von Rudelzan (Bodenstädt. Hschst.) über Kriegsdorf und Liebau westl. in den Olmüher Kreis, die südöstl. gleichfalls vom Bodenstädtler Gebiet (Schmidsau) durch Geppertsau und Dromsdorf nach Liebau. Die nächste k. k. Post ist in Hof.

Die 520 schulfähigen Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Schulen zu Liebau, Schmeil, Herlsdorf, Nürnberg, Altwasser, (mit 2 Klassen), Kriegsdorf, Geppertsau und Ohlstadt. Für die Armen bestehen Anstalten zu Liebau mit einem Stammvermögen von 1900 fl., welches 14 Dürftige, und zu Altwasser mit einem Stammvermögen von 200 fl. W. W., das 2 Arme unterstützt. Für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Liebau und 9 geprüfte Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. — Liebau, allgemein auch Stadtliebau genannt (Libawa) von der Kreisstadt w. 5 St. entfernte, im Thale und an der vom Bodenstädtler Gebiet in den Olmüher Kreis führenden Handelsstraße gelegene Stadt mit einem seit 1792 organisirten Magistrate, bestehend aus 1 Bürgermeister, 1 geprüften und 2 ungeprüften Räten, welcher die ihm übertragene Gerichtsbarkeit sowohl über die Stadtbewohner, wie auch über die sämmtlichen DD. dieses Gutes ausübt. Sie hat in 226 J. 1522 G. (704 mul. 821 wbl.), welche 1128 Joch 182 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 579 Joch 741 □ Kl. Wiesen, 126 J. 919 □ Kl. Waldung, ferner einen Viehstand von 71 Pfd., 95 Och., 426 Küh. und 499 Schafen besitzen. Ihr Hauptnahrungszweig ist die Landwirthschaft, nebenbei auch Gewerbe (s. oben), und darunter vorzugsweise Leinwanderzeugung und Glathspinnerei. Von obrgltl. Aemtern ist hier nur das einzige Waldamt weil das Gut, mit Ausnahme der bereits erwähnten dem Magistrate übertragenen Gerichtsbarkeit dem Kremsther Oberamte in Allem un-

geordnet ist. Die zwei nahe an der Stadt vorbeifließenden namenlosen Bäche betreiben 2 Mühlen und 1 Brettsäge. Die hierortige Pfarre (Bautsch. Dekanat.) ist alt, steht unter obrgktl. Patronate und es sind zu ihr auch noch die Dörfer Bömsdorf, Schmeil, Herlsdorf, Nürnberg, Reindorf, Ohlstadt u. WepPERTSAU eingepfarrt. Die Pfarrkirche unter dem Titel der Kreuzerhöhung, wurde an der Stelle einer früheren in den J. 1662 bis 1669 auf obrgktl. Kosten vom Grunde aus neu aufgebaut und hat 5 Altäre, von denen das hohe mit einem guten Blatte versehen ist. Der Thurm brannte, vom Blitzstrahl getroffen, im J. 1781 ab, ward aber wieder hergestellt, jedoch verschlang ein am 9. April 1817 in der Nähe der Kirche ausgebrochenes Feuer diese samt der Schule und dem Pfarrhose, wobei auch eine Glocke mit der Jahreszahl 1505 zerschmolz. Die Kirche und den Pfarrhof baute der Cardinal und Fürst-Erzbischof, Maria Thadäus Graf v. Trautmannsdorf von neuem auf, die Stadtgemeinde über die Schule und übt seitdem das Patronat über sie aus. Die Stadt hat 4 Jahrmärkte, am Montag nach dem Namen Jesu, Mont. nach Exaudi, am Tage des hl. Jakob, gr. und am Martinitage. Von geschichtlichen Notizen über ihre Geschichte wissen wir nichts mehr anzugeben ¹⁾, als daß sie sich im J. 1619 »fortgerißen durch treulose Bürger und Mönchstüfter gegen die rechtmäßige Obrigkeit (den damaligen Olmützer Fürst Bischof und Cardinal Franz v. Dietrichstein) empört, aber von dem letztern (1629) Verzeihung erhalten hatte, weil ihre Schuld mehr der Furcht als einer Bosheit zuzumessen sei.« Dagegen bestätigte der Cardinal alle Privilegien und sonstige frühere Regabnisse derselben und ertheilt ihr ein eigenes (das Dietrichsteinsche) Wappen, wofür sie ihm 500 fl. mähr., 174 Meßen Hafer, 4 Schock 28 St. Hühner u. von jedem Faß ausgehängten Troppauer Märzenbiers 1 mähr. fl., von jeder Bankeiteinsalz 1 fl. 8 Gr. mähr., und eben so viel von jedem Wagen gesottenen und andern Salzes, von jedem (im Verlauf des Jahres) gebrannten Kessel Brantwein 8 fl. mähr., von Fleischhaken 12 Grosch. und 1 Stein Unschlitt, von jedem Bierbrau 2 Gr. u. zu zahlen verpflichtet ward; Mühlen und Wälder

¹⁾ Die ausführlichere Beschreibung der Stadt fehlte mir, und das Inventarium der Pfarrkirche vom J. 1806 ist sehr mager.

behielt der Grundherr sich vor und die erblichen Richterereien sollten wie ehemals von jeder Leistung auch künftighin frei bleiben ²⁾).

Nebst dieser Stadt gehören auch folgende Dörfer zu diesem Gute: 1. Altwasser (Stara voda), $\frac{3}{4}$ St. nno. im Gebirge an einem zur Regenszeit reißenden Bache, hat in 52 H. 304 E. (155 mnl. 149 wbl.), 12 Pfd., 60 Dsh., 172 Rth. und 148 Schafe. Hier ist 1 vom Olmüt. Bischof, Karl Graf v. Lichtenstein für 12 Ordensmänner mit 26,000 fl. im J. 1690 gestiftetes Kollegium des Piaristen-Ordens, dessen Glieder auch die aus dem zugleich gestifteten Gymnasium im J. 1774 entstandene deutsche Haupt — sammt der Trivialschule seitdem besorgen, überdieß auch noch die 1688 im edlen Geschmack erbaute und mit 4 Altären (am Tabernakel des hohen steht im Kasten vom gediegenen Silber die kaum 1 Schuh hohe Bildsäule der hl. Anna) und ringsherum mit einer gedeckten Säulenhalle verzierte Kirche, welche, dem hl. Joachim und Anna geweiht und als Gnadenort in der Nähe und Ferne bekannt, im J. 1784 zur Pfarre erhoben und ihr auch das D. Kriegsdorf sammt seiner Filialkirche (beide unterstanden bis dahin als Tochterkirchen der Libauer Pfarre) zugewiesen wurde. Tausende von Wallfahrern besuchen alljährig am hl. Annatage diese Kirche, Keiner, ohne sich mit dem etwa 1000 Schritte vom Orte entfernten und in einer darüber gebauten Kapelle hervorsprudelnden kristallhellen und zumal in Augenkrankheiten seinen Werth erprobenden Wasser des „Königsbrunnens“ zu versehen. Die Kirche selbst steht unter dem Patronat des Piaristen-Ordens und gehört zum Bauscher Dekanate; nach der Aufschrift einer der Glocken (O rex glorio veni cum pace! etc.) muß hier schon im 15. Jahrh. eine Kirche gestanden seyn. Das Kollegium der P. P. Piaristen ist ein im guten Styl aufgeführtes 1stöckiges Gebäude, wobei ein zierlicher Garten. — 2. Dremsdorf (Dremova dedina), $\frac{1}{4}$ St. s. im Thale an einem namenlosen Bache, hat 28 H. 201 E. (96 mnl. 105 wbl.), 8 Pfd., 20 Dsh., 50 Rth. und 111 Schafe. — 3. Geppertau (Gepperoova), $\frac{1}{2}$ St. s. an der von Liebau auf das Bodenstädter Gebiet führenden Handelsstraße, zwischen Hügeln an einem Bache,

²⁾ ddto. Olmüt 8. Jänner 1629, vidimirt, Abscht. in H. d'Elperss Sammlung.

hat in 51 H. 344 E. (161 mnl. 183 wbl.). 1 unter Gemeindefchutz stehende Mittelschule, 1 Mühle und einem Viehstand von 10 Pfd., 38 Ochsen, 98 Kühe und 150 Schafen; die vielen Bergquellen sind hier dem Wieswachs sehr zuträglich. — 4. Herlsdorf, $\frac{1}{2}$ St. w. zwischen Hügeln, zählt in 37 H. 256 E. (124 mnl. 132 wbl.), 8 Pfd., 33 Ochsen, 109 Kühe und 224 Schafe. Die i. J. 1770 von der Gemeinde erbaute hl. Ißdors Kapelle, worin einige Male im Jahre Messen gelesen werden, steht eben so wie die dasige Mittelschule unter ihrem Schutze. — 5. Kriegsdorf (Wognowice), $\frac{1}{2}$ St. nnd., im angenehmen Thale an der Oder, die hier 1 Mühle betreibt, hat 36 H. 161 E. (86 mnl. 95 wbl.), 6 Pfd., 48 Ochsen, 140 Kühe und 200 Schafe; es ist nach Altwasser eingepf. hat aber 1 eigene Mittelschule und eine vom Bischof Stanislaus Pawlowsky 1589 zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit geweihte Tochterkirche mit 3 Altären. — 6. Nürnberg (Norbercany), $\frac{3}{4}$ St. w. im Thale und an einem Bache der 1 Mühle betreibt gelegen, hat 55 H., 299 E. (138 mnl. 161 wbl.), 16 Pfd., 36 Ochsen, 114 Kühe und 375 Schafe. Nebst 1 Mittelschule ist hier auch 1 vom dasigen Insassen Andreas Jordan i. J. 1695 erbaute und späterhin (1717) erweiterte öffentliche Kapelle des hl. Anton v. Padua, worin zu gewissen Zeiten Messen gelesen werden. — 7. Dhlstahl, $\frac{1}{2}$ St. s. am Abhange eines Hügels, dessen gesammelte Quellenwässer 1 Mühle und Brettsäge betreiben, zählt 28 H. mit 184 E. (87 mnl. 97 wbl.), 2 Pfd., 29 Ochsen, 60 Kühe und 42 Schafe. Nebst 1 Mittelschule ist hier auch seit 1831 eine Kapelle; der Ort selbst hat den Namen vom Dehlpressen und soll 1610 angelegt worden seyn. — 8. Reisedorf (Witrhlice), $\frac{1}{2}$ St. w. im Thale und am Bache der 1 Mühle treibt, hat 24 H., 130 E. (58 mnl. 72 wbl.), 10 Pfd., 20 Ochsen, 70 Kühe und 20 Schafe; in der Mitte desselben steht 1 i. J. 1770 erbaute (öffentliche) Kapelle. — 9. Schmeil (Smilawa auch Smelo), $\frac{1}{2}$ St. wsw. theils auf einem Hügel theils im Thale gelegen, hat 83 H. mit 597 E. (272 mnl. 325 wbl.), 13 Pfd., 58 Ochsen, 165 Kühe und 364 Schafe. Auch hier ist 1 Schule unter obgltl. Schutz und 1 i. J. 1595 an der Stelle einer frühern erbaute Tochterkirche der Pfarre zu Liebau, deren Glocken (aus den JJ. 1515, 1545) und ein Tauf-

steln der ältesten Art das frühere Bestehen derselben erweisen. Der Dfbach betreibt eine Mühle.

Alod. = Gut L ö s c h n a.

Lage. Es liegt östlich von der Kreisstadt, umschlossen im N. und NO. vor dem Dcm. Alt-Titschein, im O. vom Alod und Lehen Walach. Meserisch, im S. von Ehorin und im W. von Hustopetsch.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt es die Wittwe des am 20. Dez. 1826 verstorbenen Joseph Freih. v. Bees, Leopoldine, geb. Frei. v. Spens-Booden, Sternkreuzordens-Dame. Ehemals war jedes einzelne D. dieses Dominiums ein eigenes Gut, wie sich dies bei der Beschreibung derselben von selbst ergeben wird. Hier wollen wir nur die Besitzer von Lbschna (in älterer Zeit) auführen. — Schon 1355 erhielt die Frau Hildegunde von ihrem Bürgen Wac v. Perna 14 Mf. Z. auf dem Hofe und 1 Lahn in Lbschna und 10 Zz. später kommt ein Emil v. Ld. vor ¹⁾. Ein Zawisch v. Ld. wies i. J. 1374 auf s. Anthelle an diesem D. s. Frau Edna 50 Mf. und obendrein 5 Mf. jähr. Z. an ²⁾, und bald darauf (1385) verkaufte ein Johann v. Ld. s. Anthel an diesem D. sammt dem Patronat in Stritesch (längst eingegangenes D. auf dem Gute Ehorin) an Johann v. Pržno ³⁾, welcher auch 1391 von der Wittwe nach Zawisch v. L. (jener Edna) auf das D. Poruba (jetzt zu Alt-Titschein gehörr.) in Gemeinschaft genommen wurde, und von Hildegund, Wittwe nach Dietrich v. Ld. ihr Heirathsgut daselbst, so wie von Buschel v. Ld. 1 Hof, nebst 1 Gehöfte und einigen Aekern in demselben J. erkaufte hatte ⁴⁾. Er besaß Lbschna noch im J. 1415 und wies darauf s. Frau Elisabeth, und zwar auf die dasige Beste und den Freihof, 100 Mf. als Morgengabe an ⁵⁾. Im J. 1437 nahmen Milota v. Ld. und s. Frau Veronika den Paul v. Pržno in Gütergemeinschaft, während im nämlichen J. auch ein Wenzel v. Lbschna vorkömmt ⁶⁾. Im J. 1464 nahm Protiwesh v. Pržno und Lbschna den Johann v. Dobrawoda in Gütergemeinschaft ⁷⁾, und nach

¹⁾ I. 37. 98. ²⁾ II. 18. ³⁾ IV. 43. ⁴⁾ VI. 15. 29. ⁵⁾ VIII. 29.

⁶⁾ X. 3. 44. ⁷⁾ XI. 3.

dem Tode des Letztern verkauften seine Bürger 1481 die Beste und D. Edschna sammt dem Hofe und dem Patronate, ferner die DD. Wisoka mit Hof, Perna sammt Hof und Mühle und Ehotka mit aller Zubehör, dem Johann v. Ezeretreg, Benedikt Prajma v. Biellow und dem Joh. Zubeľ v. Zdieťtin⁸⁾. Der Erst- und der Letztgenannte traten aber in demselben J. das ganze Gut dem Benedikt Prajma v. Biellow ab⁹⁾, dessen Sohne Peter der K. Ludwig I. J. 1519¹⁰⁾ die DD. Edschna und Perna aus dem Lehenbunde entließ. Sein Sohn Johann verkaufte 1567 f. jüng. Bruder Benedikt die Beste und das D. Edschna, sammt dem Hofe und den DD. Perna, Wisoka, Přiluf und Ehotka¹¹⁾, der 1581 f. Gemahlin Bohunka v. Urbna 3000 Schock als Morgengabe darauf verschrieb¹²⁾ und nach ihrem Tode der zweiten, Ludmilla Pířar v. Grodiř 20,000 fl. mähr.¹³⁾, aber in den Aufruhr des J. 1620 mitverflochten, aus dem Lande floh. Das Gut wurde indeß f. Gemahlin (jener Ludmilla) belassen, und sie verkaufte es (Schulden halber) im J. 1628, nämlich die Beste und das D. Edschna, sammt Hof, Patronat u. Brauh., die DD.: Wisoka, Perna mit Hof, Přiluf, Ehotka und den Stritescher Hof, mit Gärten und Baumschulen, dem Martin Pochonězi v. Předměst für 12,000 fl.¹⁴⁾, dessen Söhne und Erben: Mathias Ladislaw, Martin und Mathäus Friedrich das gesammte Gut nebst dem D. und Hof Koliczin am 14. Sept. 1641 dem Ritter Ignaz Sewersky v. Kuliczow auf Ehorin u. Lautschka für 33,750 fl. rh. gleichfalls mittelst Kaufs überließen. Die Erben des Letztgenannten verkauften schon am 9. Sept. 1656 das Gut Edschna allein dem Wolfgang Friedrich Hoffmann, Freih. v. Gränbühl u. Strehau (auf Rabenstein, Alt-Titschein, Unter-Langendorf u. Urschitz, obrist. Erbland-Hofmeister in Steier, Erbmarschall in Oesterr. und Steier, k. k. Rath, Kamm. u. Landesrechtsbeißher in Mähren) für 15,000 fl. rh. nach dessen Tode (1678) es f. Tochter und Erbin, Johanna Maria Xaveria, Wfn. v. Dietrichstein, geb. Freih. Hoffmann v. Gränbühl auf Alt-Titschein, der Franziska Eleonora v. Zierotin, geb. Freih. Podstatzka v. Prusnowitz, sammt allen oben

⁸⁾ XII. 28. ⁹⁾ XII. 29. ¹⁰⁾ ddto. na Budinie w nediel. po hodu Marie narož. ¹¹⁾ XXVIII. 5. ¹²⁾ XXIX. 47. ¹³⁾ XXXIII. 26. ¹⁴⁾ XXXVII. 25.

benannten D., 3 Melerhöf., 2 Mähl., 1 Brettsäge rc. am 5. Jänn. 1684 gleichfalls käuflich überließ. Als diese starb, fiel der Erbschaftscheidung vom 27. Jul. 1693 zufolge (vergl. Hustopetsch) das Gut Edschna sammt Hustopetsch den Edhnen der verwittweten Maria Elisabeth, Freii. v. Podstatsky, geb. Edw. v. Rozmital, Karl Joseph und Rudolph Magnus zu, von denen der Letztere es übernommen haben mußte, weil er (finderlos) im letzten Willen vom 10. März 1740 (publ. 8. April d. J.) f. Gattin, Maria Anna, geb. Freil. v. Schaffmann und Hemmerles zur Haupterbin ernannte. Sie eheligte bald nachher den Johann Emanuel, Of. v. Luzan, (nachher k. k. geheim. Rath und Feldzeugmeister), starb aber schon im J. 1743, nachdem sie ihn, gleichfalls letztwillig, (vom 14. Mai 1743, publ. am 19. Dez. d. J.) eben so wie auch er, am 27. Aug. 1762 (republ. 6. Mai 1765) f. Tochter Maria Anna, vermählt. Ofin. v. Guicciardi, geb. Of. v. Luzan, zur Haupterbin ernannt hatte. Diese hinterließ das Gut ebenfalls letztwillig (nuncupat. publ. am 19. Aug. 1768) ihrem Gatten, Phil. Of. v. Guicciardi und den Kindern, welcher (k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant zu Cremona) das Gut am 1. Jul. 1772 dem Joseph Andreas, Freih. v. Bereczko für 63,000 fl. rh. und 500 fl. Schlüsselgeld (sammt den Schloßbildern) verkaufte, der es am 12. Dez. 1790 f. Sohne, Franz Xav. sammt dem Schloß um 100,000 fl. rh. überließ. Von diesem erkaufte es schon am 15. Okt. 1793 Joseph, Freih. v. Beeß für 80,000 fl. rh. und 500 fl. Schlüsselgeld, dessen Wittwe, wie oben gesagt, jetzt noch im Besiz desselben ist.

Beschaffenheit. Die Größe der nutzbaren Area dieses Gutes beträgt 2169 Joch 407½ □ Kl. Es liegt in einem von O. nach W. ziehenden bei dem D. Edschna selbst am meisten sich ausbreitenden Thale, das von einem aus S. nach W. streichenden Querthale durchschnitten ist. Das letztere wollte man im J. 1780 zur Verbindung der Betschwa mit der Oder benützen, was aber unausgeführt geblieben. Die Hügel, sämmtlich zu den westlichen Ausläufern der Karpathen gehörig, führen keine eigenen Namen bis auf den höchsten darunter, die s. g. „Peterczkowiher Hura“ bei dem D. Perna, davon sich im J. 1769 ein bedeutender Theil losgerissen und gegen das genannte D. gesenkt hat. Sowohl der Gipfel dieses, wie auch die der andern Hügel gewähren die schönsten

Ansichten des ganzen Betschwathales bis zu den Bergen hinter Rojnau. Der tragbare Boden hat in Niederungen eine lehmige Unterlage, ist fruchtbar und bringt alle Getreidearten, Knollengewächse, Hanf, auch etwas Flachs hervor. Außerdem erzeugen die sehr betriebsamen Bewohner viele grüne Schwäaren, zumal schöne Gurken, welche meist in den benachbarten Städten, als in Meseritsch, Neu-Titschein etc. abgesetzt werden.

Die einzige von Wal. Meseritsch kommende Betschwa bewässert die südl. Gränze dieses Gebiets und übertritt bei dem D. Pchotka auf jenes von Chorin; ein Theil ihres Wassers füllt den Mühlgraben, der sich durchzieht und auf dem Hustopetscher Boden wieder mit dem Hauptflusse vereinigt. Mehrere namenlose Bäche bilden sich aus Quellschwässern, die am reichlichsten jene Peterzkowitzer Hura spendet und betrieben sammt jenem Mühlgrabenwasser insgesamt 4 Mühlen (bei Lössna, in Perna, Priluf und Pchotka). Deiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung, insgesamt mährischer Zunge in walachischer Mundart, beträgt 1206 S. (558 mnl. 648 wbl.), worunter 16 Nichtkatholisch ausburg. Bekenntnisses und 9 Juden. Ihre Ertragsquelle ist die mit der Viehzucht verbundene Landwirthschaft, zur Winterzeit auch die Strumpfstrickerei, welche von Männern, Weibern und Kindern emsig betrieben wird. — Von dem oben angegebenen Flächeninhalt werden zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet, als

	obrigkeitl.		unterthän.	
Acker . .	423	g. 526 $\frac{4}{8}$	□ Kl. 937	g. 1286 $\frac{1}{8}$ □ Kl.
Wiesen . .	78	" 960 $\frac{2}{8}$	" 122	" 14 $\frac{1}{8}$ "
Hutweiden .	95	" 878 $\frac{1}{8}$	" 110	" 89 $\frac{2}{8}$ "
Erbsfelder	20	" 1158 $\frac{4}{8}$	" 89	" 1458 $\frac{4}{8}$ "
Gärten . .	32	" 485	" 43	" 567 $\frac{1}{8}$ "
Waldung .	210	" 551	" —	" — "

Die nur aus Tannen bestehende Waldung bildet 1 Revier und die Jagd liefert vorzugsweise Hasen. Der obrigkeitlicher Seite veredelte Viehstand beträgt:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde . .	6	148
Rinder . .	123	363
Schafe . .	—	104.

Die Obrigkeit hat 3 Meierhöfe, nämlich 1 in Perna, 1 in Lössna und den dritten sd. davon im freien Felde am rechten Betschwauser. Die Handwerke, worunter 1 Brauer,

2 Branntweinbrenner, 4 Mahl- und 1 Sägemüller zc., sind unerheblich und ebenso auch die Obstbaum- und Bienenzucht.

Die Schule in Löschna besuchen 160 Kinder und die Armenanstalt eben da betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2196 fl. W.W. 25 Arme. Außerdem ist in Löschna 1 von Franziska v. Hierotin und Rudolph Gf. v. Podstatky gestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 1122 fl. W.W. von dessen Zinsen 2 Pfründler unterstützt werden. — In Löschna ist 1 Hebamme.

Die von Wal. Meseritsch nach Weißkirch führende Handelsstraße durchschneidet dies Gebiet von O. nach W., die nächste k. k. Post ist aber in Weißkirch.

Ortbeschreibung. — **Dörfer.** 1. Löschna (Lessna eigentl. Lesna), $1\frac{1}{2}$ St. ö. von Weißkirch an der Handelsstraße nach Wal. Meseritsch in einem sehr freundlichen Thale, hat 88 h. 528 E. (238 mnl. 290 wbl.), 41 Pfd., 128 Rind. und 30 Schafe. Hier ist 1 hschftl. mit einem Wassergraben über den 1 steinerne Brücke führt, umringtes Schloß, dessen größere Säle eben so wie die Kapelle mit Gemälden der besten italienischen Meister, (darunter werden das „Urtheil Salomons“ und der „Zug des Bacchus nach Indien“ als die besten angeführt), geziert sind; den innern Schloßplatz selbst umgibt ein mit mythologischen Figuren von Stein geschmückter runder Gang. Nahe daran steht das 1 Stockwerk hohe Gebäude der obrgftl. Wirthschaftsbeamten, das Brauh., der Mhof, der Schüttkasten, die Stallungen zc., sämmtlich obrigkeitlich. Nebstdem sind hier 2 obrgftl. Branntweinbrennereien, 1 neu-erbautes schönes Einkchrhaus und 1 Mühle. Die dasige dem hl. Michael geweihte Pfarreliche mit 2 Kapellen und 5 Altären gehört zum Meseritscher Dekanat und steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgftl. Patronate. Daß hier schon im J. 1481 eine Pfarre bestanden, hat man bereits oben gesehen (Besiß. zu dies. J.), aber auch sie kam sammt der Kirche in nichtkatholische Hände und noch um 1643 soll, zufolge der Odrauer Kirchenmatril, ein Pastor ihr vorgestanden haben. Bald darauf ging die Pfarre ein und die Kirche wurde als Tochter der Meseritscher Pfarre zugewiesen bis zum J. 1730, wo der damalige Grundherr, Rud. Magnus, Freih. Podstatky v. Prusinowitz sie erneuerte, mit 1 Thurme versah, und (am 8. Mai) wieder zur Pfarre erhob. Sein Nachfolger Joh. Emanuel Gf. v. Luzan ließ sie von einem italienischen Künstler mit sehr schönen

Fresko-Gemälden inwendig verzieren und 1827 baute die gegenwärtige Besitzerin auf der Anhöhe dabei 1 Kapelle zur Ehre der Auferstehung des Heilandes mit 1 Altar die zugleich auch die hschftl. Familiengruft einschließt. Derselbe Pfarrwiederhersteller stiftete hier auch 1736 eine Bruderschaft zur Beförderung der Ehre Gottes und der Nächstenliebe, die bald nachher am Fuße des Hügels zwischen Löschna und Wisola 5 schöne Kapellen zur Ehre des Leidens Christi erbaute, sie wurden, aus Dankbarkeit, daß dieses Gut von der Brechruhr im J. 1831 verschont geblieben, von der gegenwärtigen Frau Besitzerin erneuert (1632) und mit einem schön gemalten Kreuzweg versehen. Eingepf. und eingesch. sind nach Lösch außer dem noch die D. Perna, Wisola, Priluf, Ehotla und die Stittescher Ansiedelung (Gut Ehorin). Das D. Löschna soll im 12. Jahrh. in der damals durchaus waldigen Gegend angelegt worden seyn und daher auch den Namen („Les-na“, im ober am Walde) erhalten haben. — 2. Ehotla, $\frac{1}{4}$ St. sb. im Betschwathale, hat 26 H. mit 185 E. (86 mnl. 99 wbl.), 21 Pfd. und 40 Rinder. Zum J. 1406 s. Wisola. — 3. Priluf (Priluký), $\frac{1}{4}$ St. s. gleichfalls im Betschwathale, von 26 H. mit 150 E. (68 mnl. 82 wbl.), 20 Pfdn., 45 Rindern und 4 Schafen. Dieses D. war ehemals ein eigenes Gut, wie dies, außer den bereits erwähnten (s. die Besitzer. ob.) noch folgende Daten erweisen. Im J. 1358 erkaufte Jeshel Swietlik v. Priluf 1 Hof im D. Wisola von der Frau des Ehropel v. Elustomast, Katharina genannt ¹⁵⁾; und 1397 wieset Heinrich v. Pril. auf dieses D. 50 Mf. als Morgengabe s. Frau an ¹⁶⁾. Im J. 1406 erscheinen Dirsław u. Heinrich v. Pril., während im nämlichen J. Heinrich v. Rußla dem Pfarrer von Loschtitz, Jeshel und dessen BB. Andreas und Benedikt v. Poruba dasselbe D. sammt der Mühle verkaufte ¹⁷⁾. Diese erscheinen noch 1418 als Besitzer desselben und Andreas wies in dem nämlichen J. s. Frau Anna auf der dasigen Besten sammt Freihof, Mühle und Zinsleuten zc. 100 Mf. als Morgengabe an ¹⁸⁾. Aber schon 1437 verkauft Andreas v. Elzstisch dem Paul v. Przna dieses D. sammt dem Freihof und Mühle zc., und dieser wies sogleich 10 Mf. als Morgengabe auf den dasigen Hof s. Frau Johanna an ¹⁹⁾. Johann Krupsa v. Pril.

¹⁵⁾ I. 54. ¹⁶⁾ VI. 43. ¹⁷⁾ VII. 16. 17. ¹⁸⁾ IX. 12. ¹⁹⁾ X. 5. 21.

nahm im J. 1464 s. Vatersbruder Hersch v. Ptil auf s. Antheil an diesem D. in Gemeinschaft ²⁰), nach dessen und s. Sohnes Paul Tode der Bürge des letztern Prokop v. Prusznowitz dieses D. sammt der Beste und Hof dem Georg Kuzel v. Zierawitz in die Landtafel eintragen ließ (1481), der sogleich den Georg v. Mistitz darauf in Gemeinschaft nahm ²¹), und bald nachher verkaufte Johann v. Scharow dasselbe dem Benedikt Praszma v. Bielew zu dem Gute Lössna mit aller Zubehör, was aber erst im J. 1493 förmlich intabulirt wurde ²²). Seitdem blieb es bei letzterm. — Perna, $\frac{1}{4}$ St. n. am Fuße eines Hügels, hat 38 H. mit 198 E. (98 mnl. 100 wbl.), 36 Pfd., 115 St. Hornvieh und 68 Schafe. Von dem Gipfel des nahen Hügels hat man sehr schöne Fernsichten nicht nur in die reizende Umgegend, sondern sogar bis nach Schlesien. Auch dieses D. war ehemals ein eigenes Gut, aber mehrfach getheilt. So wies Olbram v. Perne i. J. 1355 s. Frau Margareth auf s. Antheil daselbst und in Krasna 60, Blach v. P. aber der seinen, Hoschtiena genannt, auf dem dasigen Hofe 13 Mf. als Morgengabe an, und 1365 einigte sich der Letztere mit Etach v. Perna über das dasige Habe. Drei J. nachher erkauften die BB. Bohunel und Etach v. Perna den Antheil des Frank v. Kunowitz an den DD. Krasna und Binina, aber schon 1371 einigten sich Blach und Alex. v. Per. hinsichtlich ihrer Güter, während die Wittwe nach Wolfram v. Per., Margareth, ihr Heirathgut auf Perna und Krasna (60 Mf.) ihrem Schwiegersohne Peterold v. Prus abtrat ²³). Im J. 1381 kommen Zbislach und Hans v. Perne als Besitzer gewisser Antheile daselbst vor ²⁴) Zum J. 1415 s. die Besitzer v. Lössna, bei dem es seitdem verblieb. — 5. Wisoka, $\frac{1}{4}$ St. rnb. an einen Hügel gelehnt, dessen Gipfel eine herrliche Ansicht des schönen Betschwathales gewährt, zählt 21 H., 145 E. (68 mnl. 77 wbl.), 30 Pfd., 35 Rinder und 2 Schafe. Im J. 1351 trat Katharina v. Wisoka ihr Heirathgut daselbst, bestehend in 2 Zinslah. und Gärten, im Werthe von 45 Mf., dem Johann v. Glezan und s. Frau ab, und 2 J. nachher wies Ehrupel v. Tlustomast s. Frau Katharina den dasigen Hof sammt dem Schankh. in 40 Mf. als Morgengabe an, welche dies in demselben Werthe schon 1358 dem Swietisl v. Priluf ver-

²⁰) XI. 2. ²¹) XII. 22. 28. ²²) XIV. 16. ²³) I. 37. 89. 111. 130. 132. ²⁴) IV. 14.

kaufte, der es sogleich f. Frau Hedwig als Heirathgut verschrieb ²⁵). Im J. 1406 verkaufte der Olm. Bischof Ladislaw v. Krawar dieses D. sammt dem nahen Lhotka, der Mühle und dem Hofe, dem Hans v. Pizua, und f. Frau Elisabeth ²⁶), aber um 1418 war es schon bei Edichua, wiewohl sich noch ein Benedikt darnach nannte ²⁷).

Olmüßer Fürst=Erzbisthum's Lehen=Gut Malhotik.

Lage. Dieses nur aus einem D. bestehende Lehen liegt südsüdöstl. von Weißkirch zwischen den Herrschaften Keltich, Leipnik, Weißkirch und dem Gute Wschechowitz.

Besitzer. Es mag dahin gestellt bleiben, ob jener Nicolaus de Malchnovicz, der als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Smilheim (Wisowiz) im J. 1321 erscheint, gerade dieses D. besessen ¹), aber 1420 kommt ein Johann v. Malhotik, der einem Mathias v. Patzchow im D. Patzchow 2 Mk. jährl. Z. verkauft, vor ²). Von nun an ergänzen die (unvollständige) Reihe der Besitzer jene Daten, die Schwow zu verdanken sind ³). Diesen zu Folge gehörte das Gut im J. 1539 Johann d. ält. Obeschliff v. Lipultowitz; 1548 aber f. Söhnen Georg und Dietrich, im J. 1590 einem jüngern Georg derselben Linie und 1597 dem Johann Felix Obeschliff v. Lipultow., der es 1607 an Adam Krawarsky v. Schlewitz für 6700 fl. mähr. verkaufte. Von diesem erstand es, gleichfalls mittelst Kaufs, schon 2 Jz. nachher Jdenel Zalkowsky v. Zalkowitz für 8000 mähr. fl. und von diesem, im J. 1626, Christoph Bojakowsky v. Knuraw für 3000 fl. Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich Mathias im J. 1655, dessen Sohn Franz im J. 1674, und die Nachkommen dessen, als: im J. 1712 Karl, 1715 Franz Karl, (1728 in den Freiherrenstand erhoben) vorkommen, blieb es bis um das J. 1750, wo es wahrscheinlich in Folge des Ankaufs, Georg Friedrich Bojakowsky, Freih. v. Knuraw an sich brachte und es auch noch 1794 hielt. Der dormalige Besitzer desselben ist Wilhelm, Freih. Bojakowsky v. Knuraw.

²⁵) I. 17. 24. 54. 59. ²⁶) VII. 6. ²⁷) IX. 15.

¹) Urk. ddto. im Smilhaim d. J. ²) IX. 27. ³) III. 119.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Lehens beträgt 1233 Joch, $565\frac{1}{2}$ □ Kl. und die Oberfläche bildet ein Thal, an dessen östl. Seite sich ein bewaldeter Hügel erhebt. Der $\frac{1}{4}$ St. vom D. Malhotitz westl. liegende Rain „Bozimauky“ wird auf $184^{\circ},17$ trigonometrisch bestimmt. Der im Thale meist sumpfige Boden ist nicht sehr fruchtbar, trägt aber, gut bearbeitet, doch die meisten Getreidearten. — Am Gewässer gibt es nur einzelne Quellen, deren gesammeltes und durch Regen verstärktes Wasser die Mahlmühle von 1 Gange betreibt; der obrgl. Deich mißt nur 667 □ Kl. und ist mit Karpfen besetzt.

Die Mährisch sprechende Bevölkerung beträgt 586 Katholiken (281 mnl. 305 wbl.), die sich, die nöthigsten Landhandwerker etwa ausgenommen, nur vom Ackerbau, Tagelohn und der Viehzucht ernähren. Von dem angegebenen Flächeninhalte werden zum Betrieb der Landwirthschaft verwendet, als:

	obrigkeitl.	unterthän.
Acker . . .	228 Joch $2\frac{1}{2}$ □ Kl.	612 Joch $1168\frac{1}{2}$ □ Kl.
Deiche . . .	— „ 667 „	— „ — „
Wiesen u. Gärtn.	39 „ $267\frac{1}{8}$ „	55 „ $655\frac{1}{8}$ „
Hutweiden . .	22 „ 224 „	45 „ — „
Wald . . .	144 „ 244 „	68 „ $537\frac{2}{3}$ „

Die obrigkeitl. Waldung von 1 Revier besteht aus Eichen, Birken und Espen und die Jagd liefert nur Hasen, selten auch Rehe. Der landwirthschaftliche Viehstand zählt

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferde	—	79
Rinder	40	73
Schafe	300	172.

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Malhotitz, worin das veredelte Vieh eingestallt ist. Sie sowohl, wie auch die Unterthanen betreiben die auf Äpfel, Birnen und Pflaumen beschränkte Obstbaumzucht nur in eingefriedeten Gärten, und der Gewinn daraus, so wie jener aus der Landwirthschaft und Viehzucht, wird auf den Wochenmärkten in Welskirch und Kelisch abgesetzt.

Die 90 schulfähigen Kinder genießen den nöthigen Unterricht in der dasigen Privatschule, welche zu der Trivialschule des nahen Gutes Wschelowitz gehört. Die Armen werden aus der Wschelowitzer Armenanstalt unterstützt; in Malhotitz ist eine Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien ist das Gut durch mehrer Landwege verbunden, die nächste k. k. Post aber ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Malhotitz (Malhotice), 1 St. sö. von Weißkirch im Thale, D. von 84 H. mit der bereits angegebenen Bevölkerung und dem Viehstande. Es ist nach Wschelowitz (gleichnam. Nachbargut) eingepf., hat aber eine eigene Schule, 1 obrgktl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 Brau-, 1 Brauntweinhaus und 1 Mühle.

Olmüher Fürst = Erzbiscthums Lehen = Gut Ober = Moschtienitz.

Lage. Es liegt im Süden des Kreises und gränzt im N. und S. mit den Gütern Prestawell und Rifowitz, im W. und N. aber mit den Hschften Kremstier und Prerau.

Besitzer. Das ganze gleichnamige Dorf gehörte schon 1131 der Olmüher Kirche¹⁾, und Bischof Bruno belehnte damit u. a. im J. 1274 die BB. Heinrich u. Gunther v. Brandeis (Urk. ddto. domin. Laetare im Olm. Kap. Archiv.). Seitdem weiß man von dessen Besitzern nichts Gewisses bis in die erste Hälfte des 16ten Jahrh. hinein, wo es Bohuslaw Sobek v. Wiežna hielt²⁾. Dieser starb ohne männlichen Erben, und der Cardinal Franz v. Dietrichstein übergab das heimgefallene Lehen am 4. Okt. 1627 an Franz Freih. v. Magnis, der es wieder am 14. Sept. 1663 an Johann Burian Kobilka v. Kobily verkaufte. Dieser starb 1637 und hinterließ das Gut s. Wittwe Katharina Euphenia Martinkowska v. Rossiecz und den beiden unmündigen Söhnen Niklas Wilhelm und Johann Marx. Niklas starb schon 1666 und die so heimgefallene Hälfte des Lehens erkaufte im folgendem J. vom Olmüh. Kapitel Johann Sigmund Freih. v. Peterswald für 8000 fl. und am 3. Decz. desselben J. auch die andere

¹⁾ Urk. des Bisch. Heinrich Jdik v. dies. J. ²⁾ Schmon's diesfällige Angaben, (III. 130.) sind größtentheils irrig, indem sie sich auf ein anderes Moschtienitz (im Gradisch. Kreise) beziehen. Die hier mitgetheilten zuverlässigen sind dem dortigen fleißigen Wirthschaftsammte zu verdanken.

Hälfte des Johann Mar. Der Sohn des Erkäufers, Johann Dietrich, überließ, gleichfalls mittelst Kaufes, am 25. Aug. 1718 das ganze Gut an Franz Felix Zalkowſky v. Zalkowiz, nach dessen und ſ. Sohnes Johann Franz Tode es nochmals im J. 1755 heimfiel, aber schon am 14. Jul. des nämlichen J. schenkte der damalige Bischof und Cardinal Ferdinand Gf. v. Troyer dies auf 45,000 fl. abgeschätzte Gut ſ. Bruder Christoph, Gf. v. Troyer, Freih. v. Gießbach und Strassfried, welcher am 11. Aug. 1788 starb. Sein Sohn Ferdinand übernahm zwar das Lehen, wurde aber darauf nicht investirt, weil damat durch höchstes Hof-Decret vom 24. Febr. 1787 die Erzbiſthums-Lehen-Güter für den k. k. Religionsfonds bestimmt waren und er selbst schon am 27. Okt. 1789 starb. Durch Unfall kam es an ſ. zwei unmündigen Söhne, Johann Ferdinand und Franz Gfen v. Troyer, die auch am 13. Okt. 1812 damit förmlich belehnt wurden und es noch gegenwärtig beſitzen.

Beschaffenheit. Die nußbare Area dieses Gutes beträgt 1961 Joch 719 □ Kl., und die Oberfläche desselben ist durchweg eben. Die Höhe des einzigen „Zahonh“ benannten Hügels ($\frac{3}{4}$ St. S. vom D. Moschtienitz) wird auf $154^{\circ}72$ trigonometrisch bestimmt. Der Boden selbst, meist gelbe, zum Theile auch schwarze Thonerde mit schotteriger Unterlage, ist sehr fruchtbar und bringt alle Getreidearten (vortrefflichen Weizen), Hopfen, Hanf, auch Flachs, sonstige Knollenfrüchte und Gartengewächse jeder Art im reichlichen Maße hervor. Ueberhaupt gehört dieses Gut schon zu der gesegneten Hanna.

An Gewässer hat es nur den vom Drewohstitzer Gebiete herüber kommenden Moschtienfabach, der gewissermaßen auch die Gränze mit dem Gute Ritowiz im S. bildet und dann auf das Kremſierer Gebiet übertritt. Er führt geringe Fiſchgattungen und nur ausnahmsweise Karpfen. Die ehemals bestandenen Deiche sind seit länger Zeit in Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung, insgesammt Katholisch und mährischer Zunge in hannalischer Mundart, beträgt 1335 Seelen, (652 mül. 683 wbl.), und nährt sich von dem Ertragniß der Landwirthschaft und der mit besonderer Vorliebe gepflegten Pferdezucht. Die für den landwirthschaftlichen Betrieb verwendete Bodenfläche beträgt an:

	obrigkeitl.		unterthän.	
Ackern . . .	497 3.	478 □ Rl.	920 3.	351 $\frac{1}{2}$ □ Rl.
Wiesen . . .	203 "	6 $\frac{1}{2}$ "	48 "	686 "
Gärten . . .	3 "	— "	14 "	1034 $\frac{1}{2}$ "
Hutweiden . .	52 "	147 "	222 "	1215 "

Die Jagdbarkeit ist obrigkeitlich, und ist in Ermangelung der Waldung nur auf Hasen, Repphühner und Bachzeln, gleichwohl bei der sorgfältigen Pflege in reichlicher Zahl, beschränkt. Der gesammte Viehstand beträgt an

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden . . .	2	285
Rindern . . .	60	220
Schafen . . .	1800	—

In 2 Meierhöfen, nämlich zu Moschtienitz und in dem nahe daran 1826 neu aufgeführten Reuhof („na Zahar“) ist das veredelte Vieh der Obrgk. eingestellt.

Die Obstbaumzucht wird sowohl von Seite der Obrgk. (meist im freien Felde) wie von den Unterthanen (in eingefriedeten Gärten) eifrig gepflegt und liefert Äpfel, Birnen, meist aber Pflaumen. Dagegen sind die Handwerke unerheblich und die Bienenzucht beinahe unbekannt.

In der Schule zu Moschtienitz erhalten die Kinder dieses D., ferner die von Lowieschitz und Dobrtschitz (zum Gut Prestawell gehör.) den Unterricht, insgesammt etwa 271 an der Zahl. Von den Zinsen des Stammvermögens der Armenanstalt in Moschtienitz, das 7143 fl. W.W. beträgt, und von sonstigen Sammlungen werden 30 bis 40 Arme theilhaft und für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Moschtienitz nebst 2 Hebammen.

Der Verkehr wird mittelst der von Prerau durch Moschtienitz auf das Kremsierer Gebiet gebahnten Handelsstrasse und mehrer Wege gefördert, die nächste k. k. Post (Briefpost) ist aber in Kremsier.

Ortbeschreibung. 1. Moschtienitz - Ober (horný Mostienice), D. von 167 H. mit 1044 E. (512 mnl. 532 wbl.), 220 Pfd. und 180 Rindern, liegt eben an der von Prerau durch Hullein in den Pradisch. Kreis führenden Handelsstrasse, 3 $\frac{1}{2}$ St. s. von Weiskirch; 2 St. n. von Kremsier und hat 1 kschtl. Schloß, 1 unter obrgktl. Schutz stehende und zum Prerauer Dekanat gehörende Pfarre, Kirche und Schule, 1 Einkehrwirthshaus und 1 obrgktl. Bran-

wie auch 1 Branntweinh. Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche mit 5 Altären wurde auf ihre eigenen Kosten 1757 durch Anbau des Presbyteriums erweitert und dazu auch der Thurm 1792 vom Grunde aus erbaut, die Pfarre aber von der Obrgt. schon 1706 gestiftet. Die Kirche, zu der und der Schule, nebst Moschtieniz selbst auch die DD. Lowieschitz und die fremdhst. Benlow, Dobrtschitz und Kiflowitz eingepf. sind, hat im Innern 2 Grabdenkmäler, des 1788 im 87. Lebensjahre † Christoph Gf. von Troyer zc. und des im 40. Jahre † Ferdinand Gf. v. Troyer, welches ihm f. nachgelassene Wittwe Ernestine, geb. Gfin v. Wallis 1789 gesetzt hatte. Nebst der Kirche ist hier auch noch 1 zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes erbaute Kapelle. Auf dem östl. von da gelegenen Hügel „Zahumny“ (auch Schwendenschanze genannt), dessen Höhe bereits oben angegeben worden (s. Beschaffenheit) und der sehr schöne Ansichten der Umgebungen und sogar der weiteren Ferne darbietet, findet man Ueberreste von Mauerwerk, Schanzen zc., und gräbt wohl auch Isters Lanzen, Sporen, Schwerdte und andere Waffen aus. Im J. 1784 brannte Ob. Moschtieniz sammt allen hschftl. Gebäuden ab. — 2. Lowieschitz (Lowwissice), nw. $\frac{1}{2}$ St., D. mit 47 H., 291 E. (140 mnl. 151 wbl.), 65 Pfd., und 40 Rindern. Im J. 1446 besaß dieses D. Johann v. Prus und nannte sich auch darnach ³⁾. — Nebst diesen DD. gehören zu dem Gute noch 2 emphiteutisch verkaufte oberflächliche Mühlen an der Moschtienka, nämlich d. s. g. „Obermühle“ (auch „Stulbach“ genannt) mit 5 Gängen und 1 Brettsäge, und die „Untermühle“ (auch „Zahatscher“ gen.) mit 4 Mahl- und 1 Breingang.

Udod = Herrschaft Walachisch = Meseritsch sammt den
Udod = Gütern Krasna und Rožnau.

Lage. Diese Hft. bildet den Kern der mährisch. Walachei und liegt im östl. Theile des Kreises. Sie gränzt gegen D. mit Hungarn (Trentsiner Gespannsch. und deren Dominien Bitse und Waag-Besitzerhe), gegen S. mit Wsetin (Pradisch. Kr.), gegen W. mit dem Lehngut Wal. Meseritsch,

³⁾ K. 35.

mit Lössna und Neu-Litschein, und gegen N. mit Neu-Litschein und Hochwald.

Besitzer. Diese lassen sich in folgender Art nachweisen.

1. Von Rožnau. — Längst vor dem J. 1267 gehörte ein großer Theil dieses Gebietes zum Olmüß. Bisthum, aber erst der hochsinnige Bsch. Bruno gründete hier die DD. Rožnau und Prachowetz ¹⁾. Bald nachher kam es (wie? kann nicht nachgewiesen werden) in fremde Hände, denn schon 1348 nennt sich der Olm. Obrstkämmerer Johann v. Krawat Herrn auf Litschin und Rožnau ²⁾. Bei dieser berühmten Familie blieb es auch bis zum Aussterben derselben in männlichen Gliedern (um 1435). So verkauft namentlich Wof v. Krawat im J. 1374 ³⁾ der Jungfr. Elisabeth und ihrem Brud. Jeshel die Richterrei im D. Jaschau nebst 1 Freilahn, 1 frei. Schanfh., 1 frei. Mühle und den dritten Theil aller vom dasigen Gerichte einzugehenden Strafgeelder, und Ladislaw v. Krawat verzichtete 1411, aus Rücksicht auf die Mißärndte, und den durch obrgltl. Hochwild angerichteten Schaden, auf das Anfallsrecht für den Markt Rožnowetz und die DD. Hajowiz, Wlgantiz, Witsche, Zubri, Jaschau, Stritez Strachowiz (Jarowa?), Lhotta, Tomassowa, Lhotta, und Beniom ⁴⁾. Bald nach 1417 kam die Hst. sammt dem benachbarten Litschein durch Anna v. Krawat an das Geschlecht der Ezimburge, wiewohl nur für kurze Zeit, denn nur Eztibor v. Ezimburg erscheint im J. 1436 als Besitzer derselben (s. Zubri) und schon 1442 gab Wof v. Gowinec, als Herr auf Rožnau, einige Hutweiden der Stdt Meseritsch ⁵⁾, und erbaute auf einem Hügel bei Jaschau ein Lustschloß, dessen Name („Gowinecz“) in dem des Hügels jetzt noch fortlebt ⁶⁾. Auch dieser besaß sie nur eine kurze Zeit, denn im J. 1446 bewilligt Johann v. Messenbeck auf Rožnau den Bau einer Salz-

¹⁾ Testament. ejusd. ddto. Olomucii III. Kal. Decemb. 1267, worinn es heißt: »in tertia vero parte (hinsichtlich der Gränzen der von ihm erkauften Grafschaft Hochwald) Ros ena ve et Grabovo, quo sunt ab antiquo circuito ecclesie nostre, sed villo per nos locate.« ²⁾ l. i. ³⁾ ddto. fer. VI. proxim. post. assumpt. B. M. V. ⁴⁾ ddto. in castr. Helfenstein in die S. Joann. Bapt. ⁵⁾ ddto. in castr. Rožnov. fer. VI. post. fest. OO. SS. ⁶⁾ Stdt. Meseritscher Jahre.

niederlage in der Stdt Meseritsch ⁷⁾, und erscheint noch 1462 als Besitzer (s. Zubri). Er gehörte mit zum Bunde des Adels im östl. Mähren, dessen Glieder, Mathias v. Sternberg auf Lufow, Bernhard v. Ezimburg auf Brumow, Heinrich v. Dube auf Swietlau, Joh. v. Mossnow (Engelswald) und Tyneš, die BB. Joh. u. Benedikt v. Herschitz auf Keltisch, Waniel v. Baritz auf Kurowitz, Benedikt v. Hustopetsch, und Dobesch v. Dobschow, sammt ihren Helfern, mit den schlesischen Fürsten von Oels (Boles und Niklas), Kosel (Konrad), Ratibor (Hanns) und Troppan (Johann) lange in unausgesetzter Fehde lagen, bis endlich im J. 1457 die gegenseitigen Beschwerden durch schiedsrichterlichen Ausspruch des Landeshauptmanns Joh. v. Ezimburg auf Tobitschau, und Johann's Mufarž v. Kolor behoben wurden ⁸⁾. Nach Joh. von Messenbeck — der auch die Burg Helfenstein besaß und ein tüchtiger Faustkämpfer war (s. Helfenstein) kam Rožnau, man weiß nicht auf welche Art, an Johann v. Ezimburg auf Tobitschau, der 1465 das D. Krasna vom Anfallrecht befreit ⁹⁾ und im nächstfolgenden ¹⁰⁾ die obige Vergabniß Wols v. Krawar für die Zaschauer Richterei bestätigt hatte. Seine nachgelassene Wittwe (oder Tochter?) Kunfa v. Ezimburg nahm 1480 ihren Gatten Peter Gf. v. St. Georg und Pößing auf die Burg Rožnau — obwohl mit Widerspruch des Wenzl Barikty v. Morlowitz und Jarosch's v. Zastřizl rücksichtlich der DD. Zubri, Zaschau, Brachowetz und Rožnowetz — in Gemeinschaft ¹¹⁾, welcher schon 1504 die Burg Rožnow sammt den Märkten Rožnowetz mit Mauth und Krasna, die DD. Wiggantitz, Hajowitz, Tilkowitz, Zubri, Zaschau, Chotta, Lufanšowa, Klein-Chotta, Witsche, Eritcz, Wessela Brachowetz, Brnion, Kriwa, Garzowa, Chotta Girina, Mähr. Tesenitz, Mstienowitz, Blina, Archowa und die öden Chotta, Ražlawowa, $\frac{1}{2}$ Hondorf, Pišchlowa, nebst dem Antheil an Džez, wie auch die Hft. Wsetin, den BB. Johann, Emil, Sigmund, Wilhelm, Heinrich, und Kunna v. Kunststadt verkaufte ¹²⁾ Joh. Kunna v. Kunst. übernahm in Folge der brüderl. Theilung vom J. 1506 ¹³⁾ die Güter Rožnau und Wsetin im Werthe

⁷⁾ ddto. in castr. Rožnow. ser. IV. post. fest. S. Dorotheas.

⁸⁾ Urk. ddto. na horniem Bluchowie d. sw. Augustina, im ständ.

Arch. zu Brünn. ⁹⁾ ddto. na Siczinie w cymrtet rred ned.

Swietnu. ¹⁰⁾ ddto. in castr. Rožnov. ser. I. post. fest. S. Bar-

tholom. ¹¹⁾ XII. 15. ¹²⁾ XVI. 33. ¹³⁾ ddto. na Rožnowie d.

sw. Elisabeth F. M.

von 13,200 mähr. fl. und wies darauf (1509) s. Gemahlin Dorothea von Zastřizl 8000 fl. mähr. nebst 100 Schock Grosch. als Morgengabe an ¹⁴⁾, übernahm auch von den andern Kunštädtern das zum Stifte Smilhelm gehörige Städtch. Ríwníř das er aber bald darauf (1526) s. Bruder Wilhelm abtrat ¹⁵⁾, verkaufte aber sowohl Rožnau sammt den Märkten und DD. wie auch Wsetín im J. 1530 den BB. Johann und Jaroslav v. Schellenberg und Kosti ¹⁶⁾, welche schon 1534 beide Güter sammt den Lehen und Städtch. Mezeritsch mit Patronat, Mauth und Mühle und das D. Arnoltowiz (Politschna) mit 1 Hof an Joh. v. Pernstein für 9000 Schd. Grosch. verkauften ¹⁷⁾. Von diesem erstand die Hft. Rožnau sammt der iden Burg, dem gleichnamigen Städtch. mit Patronat, Mauth, ferner Krasna, das Lehen u. im J. 1548 Wilhelm d. ält. v. Zierotin ¹⁸⁾. Diesem folgte s. Sohn Bernard im J. 1557 und diesem 1602 wieder der Sohn Joh. Wilhelm im Besitze nach, und nach dem Tode des Letztern dessen Bruder Heinrich v. Zierotin im J. 1611 der, verwickelt in die Rebellion, zu dem Hft. v. Eichenbürgen Bethlen Gabor entfloß, wo er auch mit Hinterlassung einer Tochter starb. Diese machte zwar auf die vom k. Fiskus eingezogene Hft. Ansprüche, aber vergeblich, denn sie wurde nach einem mehrjährigen Rechtsstreite um das J. 1630 dem Sohne Joh. Wilhelms v. Zierotin, Balthasar, nach Erlag einer Summe Geldes in die Hofkammer überlassen, nach dessen (er besaß auch die Hft. Prerau) Tode, der Erbtheilung v. 17. Jänn. 1660 zur Folge das Allod und Lehen Mezeritsch s. 3ten Sohne Bernard Ferdinand mit dem Beding zufließ, daß er 19,991 fl. baar und vom Lehen jedem der 2 BB. jährlich 300 fl. rh. auszahlen solle. Er (Herr v. Mezeritsch und Rožnow auf Lösschna und Hustopetsch) stiftete (mit 1200 fl.) auf dem Allod eine Kapelle u. L. J. Maria Zell, kaufte in Zaschau den Rittersitz von der Wittwe v. Schängel, den er in einem Hof umwandelte, errichtete in Zubří und Hustisko gleichfalls Mhöfe, vergrößerte die kurz vorher angelegten DD. Mittel- und Ober-Betschwa durch Ausrottung der Wälder, und hinterließ, obwohl 2 Mal verheirathet, (die erste

¹⁴⁾ XVII. 6. ¹⁵⁾ ddto. na Rožnowie. w. nediel. Smutnu XXII. 4. ¹⁶⁾ XXXIII. 8. ¹⁷⁾ Cod. Pernstein. fol. 324. u. XXIV. ¹⁸⁾ XXV. 33.

Gattin war eine geb. v. Zierotin auf Hustopetsch, die 2te aber Franziska Elenora, geb. Podstarska von Pruschnowitz, die 10 Kinder dieser Ehen — 4 Söhne und 6 Töchter — starben insgesamt im Kindesalter), nur eine Tochter Elisabeth Sidonia, verwittw. Gräfin v. Rödern, die er im letzten Willen v. 12. Jul. 1692 für den 4ten Theil seiner Verlassenschaft, für den Ueberrest aber (ohne Hustopetsch und Edschna) s. Better, Max. Anton Herrn v. Zierotin auf Wiesenberg und Drahanowitz zu Erben erklärt und ihm den 2ten Better Siegfried Erdmann H. v. Zierotin auf Falkenberg substituirt hatte, weshalb denn auch nach Absterben des kinderlosen Maximilians (s. Gemahlin war Maria Anna Antonia geb. Schubi v. Ehotzbinie) ¹⁹⁾ keineswegs der in s. Testamente v. 10. März 1706 zum Erben ernannte Bruder Joh. Joachim, sondern der Sohn jenes Siegfried Erdmann, Karl Heinrich H. v. Z. die Hft. Krasna und Rožnau übernahm. Dieser (f. f. Obrister und Kommandant über 1 Regiment Kürassiere) erbaute das Brauhaus in Rožnau für das ganze Allod, in Folge eines mehrjährigen Rechtsstreites mit der Stdt Meseritsch, baute den Eisenhammer bei Zubří (1712, er besteht seit 1755 nicht mehr), gründete das nach ihm benannte D. Karlowitz durch Ansiedler aus der Slowakei, Polen und Böhmen, denen er verschiedene Vorrechte und Zinsbefreiung für mehrre ZJ. (Ehota) verlieh, erbaute ein Branntweinhaus in Krasna, hob die oben erwähnte Mitweide der Ungarn auf s. Gebiet auf, und verbrannte die von der Wsetiner Obrigkeit (Niklas Gf. v. Illieshazy) auf strittigen hschftl. Gründen erbauten Häuser. Im letzten Willen v. 12. Mai 1712 (public. den 16. März 1716) ernannte er s. Bruder Franz Ludwig, zum Haupterben mit der Bedingung, das er die mähr. u. schlesischen Güter zum Majorat erheben solle, und unterstellte ihm die Zierotin-Falkenberg'sche (schlesische) Linie. Dieser (auf Rožnau, Allod Meseritsch, Krasna, Falkenberg und Tislowitz, f. f. Rath und f. Hauptmann des Oppeln-Falkenberger-Neustädter- und Zilher Kreisl.) stiftete 1722 mit Andern das Trinitarier-Kloster in Taschau (s. daff.), erhöhte das mit hölzernen Gallerien umgebene Schloß

¹⁹⁾ Er gab zum Bau der Rožnauer Pfarrkirche 1000 fl. und gestattete in Folge einer gemischten Mähr. Ungarischen Kommission den Ungarn die Mitweide von den Jarowniken an bis zur Betschwa ddo. 16. Aug. 1698.

in Meseritsch um ein Stockwerk, löste den Thiergarten hinter dem D. Binina auf, und baute dort den sogenannten Neuhoj. Letztwillig (26. Apr. 1731; publ. den 4. Mai d. J.) bestimmte er seine 3 minderjähr. Söhne, Michael, Franz und Joseph mit der Bedingung zu gleichtheiligen Erben, daß die Güter Falkenberg und Tislowitz nicht getrennt, und jeder der 3 Töchter, Johanna, Mariana und Luise, 10,000 fl. ausgezahlt werden möchten. Von den Erben starb Joseph dem Vater bald nach und dem Vergleich v. 31. Dez. 1748 zufolge übernahm Franz die bisher gemeinschaftlich besessenen, aber bis 1743 von der Vormundschaft verwalteten mähr. Güter Rožnau, Erb-Meseritsch und Krasna, Michael aber die schles. Falkenberg und Tislowitz. Franz förderte den erst von s. Nachfolger beendigten Bau des Schlosses zu Meseritsch, erbaute bei Zubří, an der Stelle des eingegangenen Eisenhammers 1 Mühle, nebst 1 Tuchwalke, und ernannte, kinderlos, im letzten Willen vom 5. Nov. 1753 (publ. den 12. Jän. 1756) s. Bruder Michael (auf Falkenberg und Tislowitz f. f. Kämml.) zum Erben, dem er den Vetter, Ludwig Gf. v. Hierotin, Freih. v. Eisgenau, f. f. Kämml. und Landrechtsbeisitzer, substituirte, dessen Sohn Ludwig Anton, nach dem Tode des unverehelicht gebliebenen Testators (1779) ²⁰) im Besiß nachfolgte. Er hatte keine Söhne und bestimmte daher letztwillig (25. Okt. 1807, publ. 5. Aug. 1808) s. Tochter Josepha vermähl. Landgfin v. Fürstenberg und die Kinder der zwei andern bereits verstorbenen Töchter, Maria Anna, Gräfin v. Praschma, und Theresia, Gf. v. Esterhazy in 3 gleiche Theile zu Erben, worauf, in Folge der Erbtheilung vom 23. Nov. 1812 Josepha Landgfin v. Fürstenberg (geb. v. Hierotin, Frei. v. Eisgenau, Sternkreuz-Ordens-Dame u.) das Allod Meseritsch, Rožnau und Krasna, sammt dem Allodschlosse in Meseritsch übernahm, um das Gesammte schon am 7. Feb. 1815 an Franz, Gf. Kinsky v. Chinitz u. Chettau (f. f. Kämml. Hr. auf Ramiescht Olm. Kreis. auf Freistadt, Harrachsthal und Freiwald) für 850,000 fl. zu ver-

²⁰) Er richtete das Schloß in Meseritsch mit großen Kosten vollständig ein, legte den Ziergarten dabei an, baute den Wdhf. bei Bradisko, die Papiermühle in Rožnau, und beendigte die langwierigen Gränzstreitigkeiten mit der Bsetiner Hft. durch gütlichen Vergleich.

laufen, nach dessen am 17. Nov. 1825 erfolgten Tode, seine 5 minderjähr. hinterlassene Kinder, Dominik, Rudolph, Eugen, Maria Anna, und Franziska W. Kinsky u. als Erben für Namiescht und Waf. Meseritsch ausgezeichnet (29. Sept. 1826) und ihnen der Besiz derselben sowohl wie auch der des Gutes Luderzow. (mit $\frac{2}{3}$ für jede der Söhne und mit $\frac{1}{3}$ für jede der Töchter) am 27. Mai und 5. Dez. 1825 eingewantwortet wurde. Diese sind auch die gegenwärtigen Besitzer des ganzen Hstkörpers. 2) Von Krasna. — Bereits 1299 erscheint Bohuslaw v. Krasna auf 2 Urk. der Olm. Kirche als Zeuge, wird Dominus genannt ²¹⁾, und gab 1310 ²²⁾ einen gewissen Pertoldt das D. Zabri (Alt) nebst 40 Lahn. 1 Schanfh., 1 Mühle mit Brettsäge, den Z. von Fleischern, Bäckern und Schmieden, freie Hasen- und Vögeljagd, wie auch die Fischerei in der Betschwa (an Festtagen), den 3ten Heller vom Gewichte u. — um dort die Ansässigkeit zu vermehren, weshalb er auch die neuen Ansiedler für einige Z. von jeder Zinsleistung auf die Burg Rojnau befreite. Im J. 1348 tauschten die BB. Chotro, Wrsch, Stonar und Buschel v. Krasna das Gut Morkowiz für die DD. Alt- und Neu-Bischowa von Ezenel v. Drahotusch ein, und verkauften ihm nachher dasselbe Morkowiz wieder. Eben damals trat auch n. a. Laurenz v. Koliczin den Antheil an Krasna s. Schwiegersohne Ulrich, und der obige Stonar s. Brouder Wrsch auch den seinen ab. Im J. 1355 wies Olbram v. Perne s. Frau Margareth in Perne und Krasna 60 Mf. Morgengabe an, und Franz v. Kunowiz verkauft (1368) den BB. Bohunel und Stach v. Perne s. Antheile in den DD. Krasna und Binina für 90 Mf.. Im J. 1371 erkaufte Onesch v. Kr. vom Benedikt v. Postupel die Beste Rafodow sammt $\frac{1}{2}$ Hof, 1 Obstgart., 1 Schanfh. und 1 Mühle während jene Margareth ihre Morgengabe in Krasna und Perne ihren Schwiegersohne Pertoldt v. Prusz abtrat ²³⁾. Im J. 1377 erkaufte Buschel v. Kr. von den Juden Frenzlin und Lazar ihr gehabtes Recht auf das D. Chota bei Patschlawiz und einigte sich mit Philipp Ezertoreg wegen ihrer beiderseitigen Besitzungen ²⁴⁾. Derselbe Onesch wies s. Frau Schisma 60 Mf. auf dem Hof in Pawlowiz als Heirath-

²¹⁾ ddto. Olom. III. Kal. Octobr. u. XII. Kal. Nov. ²²⁾ ddto Krasna in fest. S. Kiliani. ²³⁾ I. 1. 2. 17. 65. 66. ²⁴⁾ III. 36. 51.

gut an, bestellte den Stitel v. Trpenowiz und den Sohn Miksens v. Krasna Buschel, zu Vormändern f. Eöhne und erkaufte (1385) von Nnka v. Magetin im D. Ezeßschiz 1 Hof zc. ²⁵). Im J. 1391 lebte ein Buschel v. Krasna, der vom Benedikt v. Lustomast im D. Tiestiz 1 Hof sammt Aedern käuflich erstand um ihn 1397 an Joh. v. Geniz wieder zu verkaufen; ferner erstand er vom Jdenel v. Sternberg — Kusow das $\frac{1}{2}$ D. Tiestchin mit der Hälfte des Patronats, 1398 und im folgenden Jahre aber auch die andere Hälfte, nebst 1 Freihof, wiewohl mit Widerspruch des Landeshauptmanns im Namen des Mfgs. Jodol, der es an Juden verpfändet hatte ²⁶), — worauf er 1412 den Jawisch v. Kofor in Gemeinschaft nahm ²⁷). Im J. 1480 gehörte Krasna bereits zu Rožnau, wie denn Joh. v. Riesenburg bezeugt, daß er hinsichtlich f. auf Krasna lautenden Zinsschuldforderung von 8 Schd. Grbsch. vom Peter Gf. v. St. Georg und Pößing und f. Gemahlin Kunka v. Ezimburg befriedigt worden ²⁸).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Körpers beträgt 67,184 Joch, 1184 □ Kl., also mehr als $6\frac{1}{2}$ □ Meil. meist gebirgigen Bodens ²⁹). Denn der nordöstl. Dreigränzpunkt des Beslids (zwischen Meseřitzsch, Hochwald, und Hungarn), der Berg „Trojařka“, sendet 3 Hauptäste aus, welche die Hst. in westl. Richtung so durchstreichen, daß nur die bald breiteren, (wie das der Betschwa westl. von Rožnau an) bald engere Thäler gewisser Maßen als Ebenen angesehen werden können. Der eine Ast läuft nach NW. und bildet bis zu seinem äußersten westlichen Hügel („Hurř“) die diesseitige Gränze mit Hochwald, Ren- und Altitřchein. Seine Haupttheile, die indeß viele Seitenäste südlich dem Betschwathale zuschicken, sind von O. nach W. die Kuppen: „Podlžana“, „Kladnata“, „Ořřkowa“, „Žimna“, „Bukowina“, „Kniehina“ (Teufelsmühle), „Tanecznica“, „Stupinowa“, und „Radoscht“,

²⁵) IV. 32. 38. 52. ²⁶) VI. 18. 49. 57. 64. ²⁷) VIII 4. Dieser Buschel war aus dem Geschlechte der Sternberge. S. Dobner. Mon. inod. T. IV. p. 390. ²⁸) XII, 14. ²⁹) Nach einer neuern Vermessung soll der gesammte Flächeninhalt gar $8\frac{1}{2}$ □ Meil. betragen. Sicher ist es aber, daß die Area der f. g. obern Gemeinden nämlich: Mitter-, Ober- und Unter-Betschwa, Gf.- und Kl.-Bistřiz, Hajowiz, Hutistřo, Karlowiz, Rožnau, Solanetz, Těřlowiz, Wigantiz, Witře u. Zubři, nach der Katastral-Vermessung vom J. 1834, 58,970 Joch 7 □ Kl. betrage.

wo der Bergzug durch ein nach N. streichendes Querthal unterbrochen wird. Gleich hinter diesem bindet er aber an der Kuppe »Kiczera« an, und läuft an der »Kolytna«, »Kamenarky«, »Hostinska« zc., noch einmal bei der »Oprchlika« durch ein Querthal unterbrochen, bis zu dem bemerkten Hügel Hurky fort. Der 2te Ast läuft swestl. an der »Wysoka«, den »Beneschky« und »Kiwnahky« bis zum D. Solanez, wo er gegen das gleichnamige Thal steil abbricht um sich jenseits desselben an der »Kiczera«, den »Dilj«, »Ostra«, und »Chotska hora«, bis in das (Wsetiner-) Betschwathal fortzusetzen. Zwischen beiden liegt das an pittoresken Schönheiten so reiche (Kožnauer) Betschwathal. Der 3te Ast endlich zieht, immer als Gränze zwischen Mähren und Ungarn, nach OSE. an der »Malitka«, »Dupaczka«, »Ofelnj«, »Lemešna«, bis »Pridlop«, und von da westl. nach Mähren einlenkend, als östliche Gränze mit Wsetin nur bei der Kuppe »Bukorischky« durch den Paß von Karlowitz nach Ungarn unterbrochen, mittelst der Höhen »Kestj«, einer andern »Trojaczka«, »Misna«, »Szerhownia«, »Ptaczniha« bis »Hollomuc«, wo er auf das Wsetiner Gebiet übertritt, nachdem er von der Misna an, mit dem obigen 2ten Aste jene vielen Schluchten und Thäler gebildet, worin die beiden DD. Bistriha zerstreut liegen. Er, und ein Seitenast, den die Wisoka über die »Miloniowa«, »Oslawa« und den »Solain« gegen SEW. gesendet, bilden das Karlo-witzer Thal (Hochebene?). — Die meisten dieser Berge, (deren Formation in der Einleitung angegeben wurde) sind mehr oder weniger bewaldet, wo dies nicht der Fall ist, dienen sie zur nahrhaften Weide für zahlreiche Schafe der Unterthanen. An Mineralien findet man bei Zaschau einen guten Sandstein, der zu Mühlsteinen verarbeitet wird, an mehreren Orten gute, baufähige Ziegel- und Töpferthon-Flöße, im Radoschter Gebirge, schwefelsauren Eisenstein in mäßiger Tiefe, oft genug mächtig, worauf auch vor 90 Jahren bei dem D. Zubri gebaut wurde; bei dem D. Jasseniz guten Kalkstein und ebenda so wie in den alten Stellen des Berges Radoscht (geg. E.) Andern von gemeinen Schwefelkies, und hinter Ober-Betschwa gegen den B. Wisoka zu, im Thonschiefer unbaumwürdige Flößstreifen von Brauneisenstein. Im J. 1532 wurde bei dem D. Zubri auf silberhältigen Bleiglanz stark gebaut. (s. Zubri.), jetzt findet man keine Spur mehr davon. Mehofers Katalog führt auch gediegen Kupfer von dort an. (?) — Nordöstl. vom

D. Krhova sind mehre Eisen- und schwefelhaltige Quellen, welche künstlich zusammengeleitet, zu dem sogenannten „Zehkizna“ Mineralbad verwendet werden. — Trigonometrisch sind auf diesem Gebiet folgende Punkte bestimmt: der Berg Kniehina (auch Teufelsmühle genannt, 2 St. n. von Rožnau) $660^{\circ},30$; der B. Radoscht ($\frac{1}{2}$ St. nnw. von Rožnau) $592^{\circ},70$; Skalíková lauka (südl. Abhang des Radoscht) $496^{\circ},07$; der B. Wisofa ($2\frac{3}{4}$ St. nd. von der Karlowitzer Kirche) $537^{\circ},52$; der Bergrücken Kladnata (2 St. ö. vom D. Ob. Betschwa) $481^{\circ},48$; die Anhöhe Lemeschna ($2\frac{1}{2}$ St. ö. der Karlowitzer Kirche) $480^{\circ},06$; der B. Solain $2\frac{1}{2}$ St. nnw. von d. Karlowitz. Kirche) $451^{\circ},02$; die Anhöhe Milianowa ($1\frac{1}{4}$ St. nw. von d. Karlowitz. Kirche) $443^{\circ},44$; die Anhöhe Hajowske djli ($1\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Hajowitz) $369^{\circ},20$; der B. Brch hura ($1\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Gß. Lhota) $362^{\circ},85$; die Spitze Ostri wrch ($\frac{1}{4}$ St. sd. vom D. Gß. Lhota) $352^{\circ},74$; der B. Wefely chlum (n. vom D. Wefela) $303^{\circ},00$; die Anhöhe Wapenka 1 St. s. vom D. Zubti) $273^{\circ},79$; und der Kirchturm im D. Zafchau $183^{\circ},70$.

Der Boden besteht theils aus zersehtem Thonschiefer, theils aus aufgelöstem Sandstein, hier und da mit schwarzer Moorerde oder Letten untermischt. Seine Fruchtbarkeit ist nicht groß und höchst verschieden. Um Krasna und im Betschwarthal bis gegen Rožnau hinauf werden Weizen, Winter- und Sommerfrüchte mit gutem Erfolg gebaut, von da über Hutisko hinaus aber nur (mitunter auch noch sehr dürftige) Sommerfrüchte, am vortheilhaftesten im, gegen rauhe Nordwinde durch den Wisofa-, Solainer Bergkamm geschützten Karlowitz, wo auch Obst und Küchengewächse jeder Art gedeihen.

Hauptflüsse sind: die beiden Betschwa, die „Wsetiner“ (obere) und die „Rožnauer“ (untere). Jene entspringt auf der Wisofa, diese auf der Trojatschka. Die erste durchfließt von N. nach S. das ganze Karlowitzer Thal, und betritt, nachdem sie links den Wildbach Potiata, rechts aber die Milonowa und den Jezerný aufgenommen, schon in Karlowitz das Wsetiner Gebiet. Die Rožnauer strömt durch die DD. Ober-, Mittel- und Unter-Betschwa, bei Rožnau vorüber, in einem durch ihre reißenden Fluthen von Rožnau aus breit ausgewähltem Bette, gegen W., empfängt vom nördl. Karpathenast rechts die Wildbäche, Mezowa, Robilska, Kniehina, Bacow,

Ober- und Unter-Rospitz, die Wetznirowfska, Zuberfska, Zischowfska und Krhoma; links aber den Leßj (Solaneß) die öfter tobende Hajumfska (bei Rožnau) nebst andern namenlosen, und vereinigt sich mit der Wjetiner Schwester unterhalb der Stadt Meseritsch, um sich bis zur Einmündung in die March (bei Kremser) von ihr nicht mehr zu trennen. Beide aber, schon 1201 urkundlich unter diesem Namen vorkommend, führen treffliche Forellen, Barben und Krebse. — Von ehemaligen D e i c h e n sind nur übrig geblieben der (kleine) bei Zischau, und der, vom westl. Damm die entzückendsten Ausichten gewährende bei Zubri, beide mit Karpfen, Hechten und Schleihen besetzt. Der in Hajowiz verdient keine Erwähnung, wohl aber der kleine „See“ (Sežero) am Berge Solain, mehr als 300 Klaf. über der Meereshöhe gelegen, und offenbar durch einen Erdsturz entstanden.

Die Bevölkerung, insgesamt walachischen Stammes ³⁰⁾, beträgt 28,039 S. (13,284 mül. 14,755 wbl.), darunter sind beiläufig 1240 Nichtkatholiken (helvetisch. Bekenntnisses in den DD. Klein und Groß-Bistritz, Stritesch, Karlowiz und Gutisko) und 10 Juden (in Krasna und Rožnau). Die herrschende Sprache ist die mährische in walachischer Mundart.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind:

1. der Ertrag von:

		obgrftl.			unterth.		
Ackern u. Erbsfeld.	8354	3och	689	□ Kl.	7629	3.	1432 □ Kl.
Wiesen u. Gärten.	5264	„	585	„	3374	„	1158 „
Hutweiden	24034	„	1456	„	6025	„	1128 „
Deichen	25	„	1363	„	—	—	„
Waldungen	12813	„	401	„	64	„	1144 „

Erzeugt werden, wiewohl im für den Bedarf bei weitem nicht zureichendem Maße, Weizen (um Krasna, Zischau, u. Zubri), Roggen, sehr wenig Gerste, mehr Hafer. Auf mehreren Bergabhängen, und sogar auf obgrftl. Ackern wird die s. g. „Kribica“ oder „Zfrica“ (eine Art Roggen, aber mit kleinern Körnern) angebaut ³¹⁾. Von Hülsenfrüchten etwas Linsen und Bohnen,

³⁰⁾ Die Charakteristik sehe man bei der Hsft. Hochwald nach.

³¹⁾ Sie trägt bis achtfältig, leidet von größerer Kälte nicht leicht Schaden, und belohnt die Mühe nach einem Anbau. 2 J. nacheinander, da sie mit Gerste angebaut, mit der reifen Gerste als Gras abgemäht, ein sehr nütliches Futter für Schafe und Ferkelvieh ist, ja bisweilen im Herbst des nämlichen J. als Ernte

um desto mehr nahrhaftes Weizenkorn (Buchweizen), viel Kartoffel, zum Theil auch die vortrefflichen nierenförmigen; von Röhengewächsen, Kopfkohl, (Kraut), Rüben &c. Auch wird zwar wenig, aber guter und feiner Flachse erzeugt. — Die obrgfl. Wäldungen zerfallen in 5 Reviere, das „Rožnauer“ „Zaschauer,“ „Bistritzer,“ „Betschwaer“ und „Karlowitzer,“ und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Birken, auch etwas Lärchen und Ahorn; in Niederungen Ulmen, Linden, Eschen, Erlen, Vogelbeerbäume, Haselnuß- u. Wacholdersträucher &c.; in der höhern Region aber auch Krummholz (*pinus montana*). Schwämme gibt es in den Wäldern genug, und auf den Bergrücken viel heilsame Pflanzen, als Lungenmoos, Eibisch, Enzian, Engel-, Nieß-, Tormentill-, Kletten- u. Pimpinellwurzel, Schafgarben-, Wermuth- u. Ruspappelkraut &c.

2) Die Jagd liefert (nur im Wechsel), Hirsche und Rehwild, Hasen, Füchse, sehr selten auch Wölfe, und noch seltener (seit etwa 30 J. gar nicht mehr) Luchse; an Vögeln aber nebst den verschiedenen Arten von Singvögeln, Ha- fel-, Birken- und Repphühner (wiewohl nicht häufig), Drosseln, Krametsvögel &c. und von Raubvögeln (selten), Stein- und Königsadler ³²), wie auch Falken. — 3) Die Obstbaum- zucht wird von der Obrgt. theils in eingefriedeten Gärten, wie in Krasna (wo die edelsten Gattungen von Äpfeln, Bir- nen, Pflaumen, Kirschen, ja sogar Marillen und Pfirsiche zu finden sind) und Binina; theils im freien Felde bei allen Mhöfen, aber auch von den Unterthanen namentlich, in Binina, Ha- zowiz, Rožnau, Karlowiz, Zaschau, Zubri, Karlowiz, Unter- und Mittelbetschwa mit regem Eifer betrieben, das Obst (Äpfel, Birnen und besonders Pflaumen) aber meist für den Hausbe- darf verwendet. — 4) Die Biene n zucht, ehemals so blü- hend ³³), ist jetzt unbedeutend; nur in Hazowiz und Rožnau

gemäht wird, und im folgenden J. von dem Nachwuchs das Korn gewonnen werden kann, wovon das Mehl nicht viel geringer ist, als das Kornmehl. S. darüber mehrs in den Mittheilun- gen &c. 1823. S. 137. ³²) Zener auf dem Franzensberge zu Brünn durch längere Zeit erhaltene, stammte aus dem östl. Ge- birge dieser Hst. ³³) Nämlich im 16. und 17. Jahrh., wofür die Bienenordnungen der L. v. Hierotin von den J. 1581, 1613 und 1635 sprechen; und noch im J. 1825 zählte man auf dieser Hst. insgesamt 1710 Bienenstöcke. S. Mitthei- lungen der k. k. M. G. Ackerbaugesellschaft vom J. 1722. S. 557. und folg. und v. 1829. S. 63.

beschäftigt sie einige Pächter. Dagegen ist 5) die Viehzucht eine der Haupterwerbsquellen: sie beträgt nebst dem nöthigen Feder- und Borstenvieh an

	obrigtl.	unterthän.
Pferden	13	906,
Hornvieh	171	4277,
Schafen	2250	2864 Stücke.

und wird, zumal für die Schafe der Unterthanen durch die vortrefflichen Bergweiden („Salaschen“) auf's Beste unterstützt. Diese schwachen Thiere trogen unter freiem Himmel auf Höhen von 3532 Fuß über der Meeresfläche, vom Mai bis in den October jeder Witterung, und geben eine reichliche und fette Milch, woraus der heilende Molken und der allgemein bekannte schmackhafte Brimsenkäse in Menge erzeugt wird, und einen wichtigen Handelsartikel abgibt ³⁴⁾. Das Hornvieh des Unterthans ist eben nicht sehr ansehnlich, gibt aber viel und gute Milch, woraus man Butter von vorzüglicher Güte und in solcher Menge erzeugt, daß sie auch als Handelsartikel bis nach Wien versührt wird. In den obrigtl. Meierhöfen zu Binina, Krasna, Pradisko, Zubri und Jaschau ist veredeltes Hornvieh eingestellt, zumal in dem höchst gefällig und zweckmäßig eingerichteten „Marienhof“ in Binina, wo 84 aus einheimischen gemeinem Landschlag veredelte Stücke des schönsten Schweitzereschlages befindlich. Das hoch veredelte obrigtl. Schafvieh beherbergen die eigenen Höfe bei Binina, Krasna, Krhoma, Pradisko und Jaschau. — 6) Handwerke; diese werden von gewöhnlichen Landmeistern, und nur für den einheimischen Bedarf betrieben, und man zählt z. B. nebst 2 Spezereiwaaren-, (zu Krasna und Rožnau) 1 Eisenwaarenhandlung (zu Rožnau), 1 Papiermühle (zu Rožnau; sie beschäftigt 9 Arbeiter, und erzeugt jährl. bei 150 Ballen Papier verschiedener Art), 2 Glashütten (zu Mittel-Betschwa und Karlowitz, sie werden abwechselnd nach $\frac{1}{2}$ jähr. Umwechslung betrieben, und die erstere erzeugt in 1 Hütte und 1 Ofen durch 8

³⁴⁾ M. f. H. Jurende's »Redlich. Verkündiger.« 2 Bd. S. 71. über die Milch-Butter- und Käsewirthschaft auf den sogenannten weißen Bergen v. wallachisch. Gebiete Mährens. Auch der vielseitig unterrichtete Pfarr. zu Namiescht, Hr. Martin Talla ja hat eine gediegene Abhandlung über diesen Gegenstand verfaßt, die ich in Handschrift besitze.

Arbeiter bei 7000 Schock Fenster- und Hohlglas, die andere aber, gleichfalls in 1 Hütte und 1 Ofen, etwa 6500 Schock; indeß liefert die letztern auch geschliffenes Glas), — 26 Fleischhauer, 37 Mahlmüller, 13 Bäcker, 10 Grünwaar- und Mehlhändler, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 29 Bier- und Weinschänker, 14 Hufschmiede, 3 Eisensieder, 2 Schlosser, 10 Schneider, 18 Schuster, 5 Tischler, 100 Tuchmacher (zu Krasna), 2 Leinwandhändler, 14 Leinweber (in Rožnau), 6 Kürschner u. u. Alle diese betreiben nebenbei auch noch die Landwirthschaft, wie denn diese und ganz besonders die Viehzucht die Hauptnahrungsquellen sind. Aber auch 7) der Handel verschafft beträchtlichen Gewinn, namentlich der mit a) Holz (durch die Obrigkeit) theils in Stämmen, theils gezimmert, nach Ungarn bis zur Waag, und mittelst dieser und der Donau bis nach Konstantinopel; oder als Bretter und Scheiterholz an der Betschwa (durch die Unterthanen), ganz besonders begünstigt durch die seit 1820 von der Obrgkt. angelegte Flöße oberhalb Krasna, bis an die March und die Donau; endlich der mit gezimmertem Holz, Brettern, Schindeln u. in die benachbarten Städte Meseřitsch, Frankstadt, Freiberg, Neu-Titschein u. a. Den lebhaftesten Antheil daran nehmen die Gemeinden: Unter-Betschwa, Klein-Bistritz, Karlowitz, Groß-Photta, Witsche, Zubri und Jaschau; ferner der b) mit Butter und Brimsenkäse in der Provinz sowohl, wie außerhalb derselben; c) mit Holzschwamm (über Leipzig bis nach Hamburg) und Weihrauch (in der Provinz und bis nach Oesterreich, durch die Einwohner von Gß.-Bistritz und Unter-Betschwa u. 3⁵); endlich und ganz besonders d) mit der erzeugten, durch Reinheit und Dauer ausgezeichneten Leinwand, welche Rožnau, Tislowitz, Jaschau u. a. DD. liefern, und die nach Pesth, Wien, Brunn u. verhandelt wird. Der nöthige Flachß dazu wird meist aus dem nordwestl. und westl. Theile der Provinz bezogen und in solcher Menge verarbeitet, daß z. B. das einzige Rožnau hierin mit wenigstens 20,000 fl. C. M. jährlich verkehrt. Nebst der Leinwand wird hier noch eine Menge anderer Linnenzeuge verfertigt, welche dem darein einen hohen Werth setzenden weibl. Geschlechte zur Kopf- und Halszierde dient. Mehrere Gemeinden, z. B. Brniow, Prachowetz, Jassenitz, Krime, Mzenowitz und Wessela ernähren sich mitunter durch Taglohn bei der Stdt Me-

³⁵) E. darüb. Mehreres in d. Mittheilungen u. 1823. S. 143.

seritsch und Krasna; andere, wie Krhowa, Gß.- und Kl.-Chotta, Wigantiz, Solanez (die Erbrichterei), Zubri durch Fuhrwerk; und noch andere, als: Mittel-, Ober- und Unter-Betschwa, Karlowitz, Gß.-Wistritz u. durch die obrgfkl. Waldwirthschaft und durch rege Thätigkeit bei den obrgfkl. Glashütten. Die Einfuhrartikel bilden verschiedene Getreidegattungen, zunächst Weizen, Roggen und Gerste aus den gesegnetern westl. Gegenden des Kreises, der Flachs aus dem nördl. und westl. Mähren, Wein, gemeine Wolle und Schlachtvieh aus Hungarn, Tuch, aus den nachbarlichen Städten u.

Handelsstraßen gibt es 3; die westl. führt über Löschna und Hustopetsch nach Weißkirch; die nördl. nach Neu-Titschein, und die östl. über Rožnau und Karlowitz bis an die hungarische Gränze. Die letztere, welche von Rožnau aus auf das Hst. Hochwäldergebiet und von Hutisko nach Mittel-Betschwa Seitenstraßen entsendet, wurde erst unter der jetzigen Verwaltung, die überhaupt für Emporbringung der Wirthschaft in jeder Hinsicht viel geleistet, anstatt der frühern höchst beschwerlichen über Mittel- und Ober-Betschwa, und den Berg Wisoka nach Hungarn führenden, mit großem Müß- und Kostenaufwand über das Solaingebirge und durch Karlowitz, mitunter auf mehre Klstr. hohen Terrassen schlangenförmig geführt, und gehört wegen der vortrefflichen Bauart, der Erhaltung im besten Zustande mittelst eigener, in gemauerten niedlichen Häuschen wohnender Straßeneinräumer und der Verzierung durch Bäumealleen, unstreitig zu den schönsten Straßen der Provinz. Außerdem steht das Dominium mittelst der durch die Sdt. Meseritsch südl. in den Hradisch. Kreis, und mittelst der durch das gleichnamige Lehengut westl. führenden Straßen mit Hungarn, Prerau und Kremsier in Verbindung. Ueber die Betschwa führen 3 Brücken, 1 bei Krasna, und 2 bei Rožnau. Die nächsten Posten sind in Neu-Titschein und Weißkirch.

Oeffentlichen Unterricht genießen an 4050 Schölinge in den Trivial- und Mittelschulen zu Krasna, Rožnau, Kríwe, Ober- und Unter-Betschwa, Hutisko, Stritesch, Krhowa, Jassenitz, Karlowitz, Mczenowitz, Brniow, Groß-Wistritz, Hradowez, Kríwe, Wigantiz, Wessela, Witsche, Jaschau, und Zubri. —

Für Gesundheitspflege bestehen 1 Dr. der Arzneikunde zu Krasna, 2 Wundärzte (in Krasna und Rožnau) und 11 Hebammen. Armenanstalten sind zwar bei den meisten Pfründen,

aber mit unbedeutendem Stammvermögen, weil jede Gemeinde ihre Armen, und zwar dergestalt versorgt, daß man nur sehr selten einen Bettler antrifft. In Krasna ist 1 von den Vfen Jos. Zacharias (1763) und Michael v. Zierotin (1780), dann von den Ant. Dietrich'schen Erben (1821) gestiftetes und bedachtes Spital für 6 Pfründler mit einem Stammvermögen von 2900 fl. W. W. und ein zweites von einem V. v. Zierotta gestiftetes gleichfalls für 6 Pfründler in Rožnau, dessen Kapital 2250 fl. W. W. beträgt.

Ortbeschreibung. — 1) Krasna (Krasno), hart am rechten Betschwauser, das mit dem linken und der Stdt Meseritsch eine hölzerne Brücke verbindet, in einem angenehmen Thale, 3 Et. S. von Weißkirch gelegener Markt, von 238 H., mit einer Bevölkerung von 1815 E. (885 mnl. 930 wbl.), welche 37 Pfd. und 207 Rinder besitzen. Der nach Meseritsch eingepfarrte Ort, hat eine alterthümliche hl. Jakobs-Giliarkirche mit 2 Altären, der (laut der Defanal-Matrik) noch 1672 ein nicht katholischer Prediger, Lukas Galles, vorstand, aber in nachfolgenden J. von hier nach Hungarn vertrieben wurde. Ferner ist hier 1 im J. 1831 von Grund auf und dauerhaft auf Kosten der Obrgt erbaut, mit einer passenden Aufschrift versehenes Schulhaus, und 1 erst vor Kurzem neu angelegter Friedhof. Unter den meist gut gebauten Häusern des freundlichen Orts ist das im guten Geschmack erst in neuerer Zeit erbaute obrgltl. Schloß, worin der Sitz der kstl. Güter-Direktion und des Oberamtes, mit seinen Bier- und Obstgärten das merkwürdigste. Sonst sind hier noch, außer 1 obrgltl. Mhof und 1 Einfuhrhaus, 1 Schönfärberei, 1 Tuchwalke, 1 Pottaschesiederei, mehrere Ledereien und Mühlen. Außerhalb des Marktes gegen W. hart an der Straße bemerkt man ein, die Befreiung (?) des kstl. Gebietes von der epidemischen Brechrühr verewigendes niedliches Steindenkmal mit lateinischen Aufschriften. Der an der Nordseite des Städtch. sich erhebende, mit veredelten Obstbäumen bepflanzte Hügel bietet die schönsten Ansichten sowohl der Stdt Meseritsch mit ihren Umgebungen, als auch des ganzen Betschwathales gegen NO. hin, bis zu der Hstgränze in den Karpathen (Wisoka). Der Ort hat 2 Jahrmärkte (auf hl. Georg und hl. Laurentztag) und Wochenmärkte alle Donnerstage. — Das Krasna als D. bereits vor 1299 bestanden, und im J. 1465 von der Verkaufsverbindlichkeit befreit wurde, hat man bereits eben ge-

sehen (Besitzer). Im J. 1491 erhob es K. Wladislaw auf Fürbitte Peters Vfs. von hl. Georg und Pößing zum Markte ³⁶⁾, und verlieh ihm die 2 erwähnten Jahrmärkte nebst dem Wochenmarkte. Derselbe Vfs. Peter entband es 1496 von den Frohndiensten bei dem dasigen obgkl. Hofe, vertheilte die Meßer des letztern unter die Einwohner gegen jährl. Z. ³⁷⁾, und 100 J. später (1596) schenkte Bernard d. ält. v. Hierotin dem Städtchen auch die Mauth gegen einen jährl. Z. ³⁸⁾. Im 16ten Jahrh. entschied sich der Markt gleich dem benachbarten Meseritsch für die protestantische Lehre, und erlitt auch im 30jähr. Kriege — außer daß er 1644 von den Schweden geplündert wurde, die nebst großen Woll- und Gespinnstvorräthen auch 150 Stk. Tücher und 60 Pferde raubten — mit demselben gleiche Unglücksfälle ³⁹⁾. — 2. Rožnau (Roznow), Markt, 3 St. ö. am linken Ufer der Betschwa, über die hier eine 76 Rfst. lange hölzerne Brücke führt, und an der nach Ungarn gebahnten Strasse, in einem überaus reizenden Thale gelegen. Er zählt in 450 H. 2944 E. (1342 mnl. 1602 wbl.) und hat einen Viehstand von 30 Pfd., 389 Rindern und 420 Schafen. Hier besteht unter k. k. Religionsfonds Patronat eine (alte) Pfarre und Schule, zu deren Sprengel auch die Dd. Tillowiz, Házowiz, Wiganitz und Unter-Betschwa gehören. Die Allerheiligen Pfarrkirche wurde an der Stelle einer uralten hölzernen 1748 — 1752 auf ihre eigenen Kosten (15,000 fl.) im guten Styl und dauerhaft erbaut, und hat 5 Altäre, unter denen das hohe mit einem 2 Rfst. langen meisterhaft gemalten, und die Kirchenpatrone vorstellendem Blatte, (höchst wahrscheinlich eine Arbeit des trefflichen Niederländers, und Schülers des großen Rubens, J. Schoumans) geziert ist. Der Marktplatz, worauf 2 steinerne Bildsäulen der h. h. Johann v. Nepomuck (1722) und Florian (1764), bildet ein regelmäßiges Viereck, und ist größtentheils von (meist hölzernen) Häusern mit Laubengängen umgeben, worunter nur das obgkl. Forstamtsgebäude, wovon ein Theil

³⁶⁾ ddto. w Budinie w. sobot. vo. sw. Liburzij. ³⁷⁾ ddto. na Giczinie w. pond. po narozeni P. Maryge. ³⁸⁾ ddto. na Mezericzy d. sw. Tomasse. — Die Kais. Maria Theresia bestätigte ddto. Wien 10. Juli 1747 alle diese Begabnisse. ³⁹⁾ Meser. Jahrbuch. Der Ort war ehemals, wie dies alte Grundmauern beweisen viel größer, und sogar Reste eines pikarditischen Brüderhauses haben sich noch erhalten.

auch zum Wirthshause dient, bemerkenswerth ⁴⁰⁾. Außer dem sind hier 1 obrgktl. Verwalterwohnung und 1 Brauhaus, 1 Papier-, mehrere Mühlen, einige große Leinwandrollen und Walzen, dann 1 Spezerei- und 1 Eisenwaarenhandlung. Wie groß und mannigfach die Betriebsamkeit der muntern und rüstigen Bewohner dieses Mittelpunktes der mährisch. Balachei ist, wurde bereits oben gezeigt. — Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Maria Lichtm., Mittw. vor Joh. d. Täufer, Mittw. vor Anna, und den Tag nach Allerheiligen) und 1 Wochenmarkt (an jedem Samstag), deren 2 nebst 2 Viehmärkten ihm Kais. Leopold I. „wegen großen durch Freund (Einquartierungen) und Feind (Türken u. Tartaren) erlittenen Schadens“ im J. 1660 verlieh. Bald darauf (1681) befreite ihn Bernard v. Bicrotin von der bis dahin üblichen Zahlung von 18 kr. für jeden ausgeschnkten Eimer Wein während der Jahrmaktsfreilungen, vom Bleichen, der obrgktl. Leinwand, und von der Abfuhr gedörreter Schwämme, Haselnüsse und Kümmel, wofür die Gemeinde 10 Rühren s. Gemahlin, die Mitweide gestatten sollte ⁴¹⁾. Früher schon wurde gesagt (s. Besitzer der Hft. I.) daß der Ort vor dem J. 1267 angelegt und im J. 1411 vom Unfallrecht befreit worden; zu den JJ. 1707, und 1780 s. gleichfalls die Besiz. — Im J. 1406 ward ein Sobeslaus de Rožnow Doktor der frei. Künste an der Hochschule zu Prag ⁴²⁾.

Die nächste Umgebung Rožnaus (insofern eine wahre Roscnau) bietet dem Natur-Freunde die edelsten Genüße; so z. B. der Hügel „Skalka“ (nördl.), von dem aus das ganze Betschwarthal vom Berge Wiffoka (im O.) an bis nach Husopetsch hinab (im W.) sich wie eine Natur-Idylle darstellt; — so der Anblick des schön geformten, und nur 1 St. gegen N. entfernten Berges „Rodoscht“, dessen kahler nur mit wuchernden (Lungen) Moosen und saftigen Alpenpflanzen bescheideter Scheitel in vorchristlicher Zeit die Bildsäule eines

⁴⁰⁾ Der gegenwärtige Forstmeister, Hr. Ignaz Ferles, ein vielseitig gebildeter und für alles Gute und Schöne begeisterter Mann, hat durch seine unermüdbare Gefälligkeit diese Gegend dem Verfasser für immer unvergeßlich gemacht. Daß man die Karpathenäste und die Namen der einzelnen Berge dieses Dom. genauer angeben konnte, ist nur ihm zu verdanken. ⁴¹⁾ ddto. na Městě Rožnow letá. ⁴²⁾ Mon. histor. Univers. Prag. T. I.

gleichnamigen slawischen Götzen („Radagost“, „Radegast“, d. i. Gastfreund) getragen. Aus weiter Ferne strömte hierher um die Zeit der Tag und Nachtgleiche das Volk zusammen, um unter Tänzen und Gelagen Opfer dem Abgott darzubringen ⁴³). Gegenwärtig steht hier ein steinernes Kreuz mit dem Erlöser, welches die Frömmigkeit des Rožnauer Bürgers Michael Janík u. a. Wohltäter im J. 1805 aufgerichtet. Und welche Fernsichten von hier aus! Im O. bis zu den Kolossen der Centralkarpathen (Tatra), dem Kríman, der Lomnitzer Spitze und der Babia gura, im N. tief nach Schlesien hinein so wie im W. über einen großen Theil des schönen Mährens. Doch man besteige (eben nicht beschwerlich) lieber selbst dies Walzzeichen, der slavisch-heidnischen Zeit und den Träger so vieler und deutungsreicher Sagen ⁴⁴). — Im Süden endlich 1 Et. entfernt, der konische Hügel, welchen die dürstigen Trümmer jener alten Burg Rožnow krönen, die als Kern des dormaligen Altds, schon 1348 bestand, und, wie man aus

⁴³) Striedowsky Sac. Mor. Hist. o.s. sqq. der sogar eine Abbildung (!) des Idols lieferte. Noch bis jetzt haben sich Spuren davon in den sogenannten Johannisfeuern (am Vorabende des Festtages, 23. Juni) erhalten, wo alljährig unter großen Volkszu- lauf auf den meisten Höhen der Umgegend bis nach Schlesien u. Ungarn hinein, ganz besonders aber hier, Holzstöcke angezündet werden, bei begünstigter Witterung allerdings ein entzückender Anblick. ⁴⁴) »Die Aus- u. Fernsicht von dem Scheitel des Radost« in Jurende's »Redlich. Verkündiger.« 2. B. Juni S. 579; Sagen: »die Teufelsmühle auf d. Radost« in d. Volksmähr- chen u. Sagen aus d. Vorzeit Mährens u. Brünn 1819. 8. S. 114; »die Waise« in G. Wolný's Taschenbuch f. d. Gesch. Mähr. u. Schlesiens 1ter Jahrg. Brünn 1826. S. 291 u. m. a. Eigentlich besteht dieser Gebirgsstock aus 4 von W. nach O. zie- henden aber zusammenhängenden Ruppen, deren westlichste vor- zugsweise der Radost, die östliche aber »Kniehina« auch Kniehnj heißt. Der Gipfel der letztern ist mit einer Menge von Schieferplatten bedeckt, wovon einige der größern so wundersam in einander geschoben sind, daß der Volksglaube sie für ein Werk des Teufels hielt und sie die »Teufelsmühle« nannte und noch nennt. In der Einsattelung zwischen dieser und der nächsten west- lichen Ruppe (Taněhníza) hat in der Nähe eines köstlichen Quell- wassers, bis 1784 ein Einsiedler gelebt, welchen die Frömmigkeit der Thalbewohner mit Lebensmitteln reichlich unterstützte, und noch bis jetzt haben sich die Spuren seines Häuschens erhalten. Von den (unbedeutenden) Höhlen des Radost war in der Allgem. Uebersicht des Kreises die Rede.

den Ausfertigungen oben angeführter Urkunden ersieht, von den Grundherren bis 1534 bewohnt wurde. Schon unter Johann von Messenbeck (in der Mitte des 15ten Jahrh.) war sie ein verächtliches Raubnest, und seitdem Joh. v. Pernstein (1534 — 1548) sie sammt der Hst. gänzlich verwahrloß, und Räuber ihrer sich bemächtigt hatten, wurde sie, zufolge eines k. Reskripts v. J. 1539 mit einem Aufwand von 150 mähr. fl. niedergerissen. Gegenwärtig wuchern inmitten der Mauerreste dieses „Pradisfo“ üppige Haselnußstäuden mit Buchen vermengt, und man kann durchaus nicht begreifen, wie eine der kleinsten Burgen Mährens jene gewaltigen Dynastien der Vorzeit nebst ihrem Gefolge beherbergen konnte, es sey denn daß man annimmt, sie hätten dem Genuße der wahrhaft einzigen Naturschönheiten, in denen man von hier aus allerdings sattem schwelgen kann, jede gewohnte Bequemlichkeit zum Opfer gebracht. Zunächst an den Burgtrümmern ist ein obrgftl. Mhf. angebaut, worin veredeltes Schaf- und Rindvieh eingestellt ist, und rings herum sind theils Tausende von Obstbäumen, theils malerische Gruppen von verschiedenen Laubgehölz. — Man wird demnach leicht begreifen, daß die von der Obrgft seit mehreren Jz. in Rojnau angelegte und mit steigender Liberalität gepflegte Mollen-Heilanstalt, begünstigt durch den besten Mollen der Provinz, die gesündeste Luft und solche Naturreize, von Jahr zu Jahr in größere Aufnahme kommt.

Dörfer. 3) **Binina**, $\frac{1}{2}$ St. nw. im Thale und am gleichnamigen Bache zerstreut gelegen, hat 50 H., 330 E. (140 mnl. 190 wbl.), 25 Pfd., 45 Rinder und 70 Schafe. In der Nähe desselben ist der oben besprochene 1825 erbaute obrgftl. „Marienhof“ und (seit 1823) auch 1 Schafstall. Zum J. 1368 s. d. den Besitzer v. Krasna. — 4) **Betschwa-Unter** (dolnj Beczwa), $3\frac{1}{2}$ St. nd. an der den Fuß des Radoscht bespülenden Betschwa in mehreren Thälern zerstreut, hat in 176 H. 1272 E. (623 mnl. 649 wbl.), 11 Pfd., 110 Rinder und 48 Schafe. Es wurde höchst wahrscheinlich sammt Mittel- und Ober-Betschwa um 1650 angelegt, und zwischen 1680 und 1690 erweitert ⁴⁵⁾. 5) **Betschwa-Mittel**

⁴⁵⁾ s. d. Besiz. v. Rojnau, und überdies auch die »Beschaffenheit« der Nachbarschaft Hochwald, zumal wegen der »Passeken« »J« worinen.«

(prostrělnj Beczwa), 4½ St. d. an der Betschwa sehr zerstreut, zählt 188 H., 1471 E. (683 mnl. 788 wbl.), 46 Pfd., 220 Rinder und 105 Schafe. — 6) Betschwa-Ober (hornj Beczwa), 5½ St. d. am gleichnamigen Fluß im Thale sehr zerstreut, hat 293 H., 2109 E. (1009 mnl. 1100 wbl.) und einen Viehstand von 50 Pfd., 44 Rindern, 321 Schafen. Die dasige hh. Johann und Paul Kirche mit 2 Altären wurde 1787 auf Kosten des f. f. Agsfonds (der auch Patron ist) erbaut und dazu i. J. 1792 auch die Pfarre gestiftet. Der fleißige olm. Maler Joh. Pilz, dessen Bruder Alois hier (1807) Pfarrer gewesen, bedachte die Kirche mit 3 Bildern. Außer 1 obrgkrl. Wirthsh. sind hier auch 2 Mühlen und 2 St. nördlich auch eine obrgkrl. Glashütte in anmuthigen Kniehynathale. — 7) Bistritz-Groß (hruba Bistrica), 4 St. oß. zerstreut im Thale und am gleichnamigen Wildbach, zählt 191 H., mit 1573 E. (737 mnl. 836 wbl., worunter einige Nichtkatholiken helvetisch. Glaubensbekenntnisses), und hat 15 Pfd., 268 Hornvieh und 231 Schafe. Die dasige Lokalie wurde auf f. f. Agsfondskosten im J. 1778 gestiftet und von demselben Patron auch die Marien-Himmelfahrt-Kirche mit 2 Altären im nächstfolgenden J. erbaut; auch ist daselbst eine Schule. Nebst Bistritz und den dazu gehörigen Pässen sind hierher eingepf.: Kl. Bistritz, die Witscher-Hořowitzer- und Tillowitzer Pässe, sämmtlich 1 bis 3 St. entfernt! Das obrgkrl. niedliche Jägerhaus liegt in einer malerischen Bergschlucht. — 8) Bistritz-Klein (mala Bistrica), 4 St. oß., hat in 82 H. 766 E. (358 mnl. 408 wbl., worunter einige nichtkatholisch, helvetisch. Bekenntniss.), 11 Pfd., 131 Rinder und 74 Schafe. Wann diese 2 DD. angelegt wurden, ist nicht auszumitteln. — 9) Brniow, s. 1 St. im Halbgebirge, zählt in 34 H. 247 E. (122 mnl. 125 wbl.), mit 13 Pfd. und 28 Rindern. Das D. mochte um 1297 angelegt worden seyn, (s. die Besiz. von Keltich zu d. J.) — 10. Hařowiz, 3¼ St. d. im Thale und am gleichnamigen Bach, hat 69 H. mit 486 E. (241 mnl. 245 wbl.), 37 Pfd., 95 Rinder und 30 Schafe. — 11. Prachowez, ½ St. oß. im Betschwathale, zählt 55 H., 313 E. (144 mnl. 169 wbl.), 25 Pfd., 42 Rinder und 41 Schafe. Daß dieser Ort schon im 13. Jahrh. bestand, ist oben gezeigt worden. — 12. Hutisko, 4½ St. d. sehr zerstreut im Thale und auf Bergabhängen, zählt in 131 H.

931 E. (431 mnl. 500 wbl.), 18 Pfd., 172 Rinder und 200 Schafe. Die dasige i. J. 1732 gestiftete Lokalie steht sammt der heil. Josephkirche (3 Altäre) und Schule unter dem Patronat des k. k. Religionsfonds, und es sind ihr auch noch die DD. Solaneh nebst Mittel-Betschwa zugewiesen. Die auf einem Hügel sehr malerisch gelegene Kirche, wurde an der Stelle einer alten hölzernen, die 1748 verbrannte, in demselben J. auf Kosten des Solaneher Insassen Georg Kresnel und anderer Wohlthäter vom guten Material neu erbaut. Hart an der Strasse steht auch ein obrgftl. Wirthsh. — 13. Jassenih, 1 Et. n. an der Handelsstrasse nach Neu-Titschein, hat 52 H., 328 E. (149 mnl. 179 wbl.), 38 Pfd. und 54 Rinder. Nebst gutem Kalkstein kommt hier auch ein (wenig mächtiges) Schwefelfies- und Kohlengeflöz vor. Der Ort bildet die wnw. Gränze der mährisch. Walachei. Dieses D. gehörte 1201 zu Weißkirch (s. d. Besitzer desselb.), im 15. Jahrh. aber zum Gute Prüfuf. So wies Andreas v. Prüfuf s. Frau Anna auf der dasigen $\frac{1}{2}$ Mühle u. a. im J. 1418 100 Mk. Heirathgut an ⁴⁶⁾, und 1437 verkaufte Andreas v. Ejschih an Paul v. Pržna nebst dem D. Prüfuf auch die $\frac{1}{2}$ Mühle bei Jassenih ⁴⁷⁾. Im J. 1497 gehörte es zu Alt-Titschein (s. dies.), aber 1505 bereits zu Rožnau (s. d. Besitz.) — 14. Karlowih, 6 $\frac{1}{2}$ Et. d. hart an der hungarisch. Gränze, an der (Wsetiner) Betschwa und an der nach Hungarn führenden Handelsstrasse sehr malerisch gelegen, sonst aber in 5 zusammenhängenden Hauptthälern weit-schichtig zerstreut. Ein Theil davon gehört zu Wsetin; der Rožnauer aber zählt in 313 H. 3437 E. (1668 mnl. 1769 wbl.), und hat 130 Pfd., 825 Rinder nebst 865 Schafen. Die dasige Maria Schneekirche mit 2 Altären wurde auf Kosten der Obrgft. und and. Wohlthäter im J. 1754 von Holz erbaut, nachdem schon das J. zuvor die Lokalie gestiftet worden. Beide, so wie auch die Schule unterstehen dem k. k. Regsfonds. Eingepf. sind dazu die verschiedenen, sämtlich zu Karlowih gehörenden Ansiedelungen in den Thälern und Schluchten („Rostofj“) als: Hore-Beczwe, Leskowj, Potjath, Tisniawh, Stanownjca, Pluskowec, Bžowe, Solain, Gežernh, Dslowe u. Miliniow, und die Seelsorge ist, zumal im Winter, sehr beschwerlich. Hier ist ein k. k. Zoll- und Dreißigstamt, 1 obrgftl., vortreffliches

⁴⁶⁾ IX. 12. ⁴⁷⁾ X. 5.

Fenster-, feines Echloff- und Hohlglas erzeugende Glas-
hütte, 1 Förster- und 1 Wirthsh. nebst mehreren Mühlen.
Das D. wurde von Karl Heinrich v. Hierotin um 1710 ge-
stiftet. — 15. Krhowa, $\frac{1}{2}$ St. d. im engen Thale und am
gleichnamigen Wildbach, hat 106 H., 788 E. (356 mnl.
432 wbl.), 24 Pfd. und 66 Rinder. In der Nähe gegen
N. ist 1 obrgftl. Schafhof („Domorazer“), und ndöstl. das
sogenannte „Zehližner“ eisen- und schwefelhaltiges Bad, das
aber nicht sehr besucht ist, obwohl es bereits 1746 ausführ-
lich beschrieben und angerühmt wurde ⁴⁸⁾. 16. — Kríwe,
 $\frac{3}{4}$ St. s. nahe an der Handelsstrasse nach Wsetin, hat in 80
H. 540 E. (254 mnl. 286 wbl.), 33 Pfd., 63 Rinder und
45 Schafe. Im J. 1610 erhielt das D. von Joh. Kuna v.
Kunstadt nebst 1 Hutweide auch den Hügel „Brodo“ gegen
jährl. Z. ⁴⁹⁾. — 17. Lhota-Groß (hruba Lhota), $1\frac{1}{2}$ St.
s. an den gleichnamigen Berg angebaut, zählt in 72 H. 517 E.
(248 mnl. 269 wbl., darunter etwa 200 nichtkatholisch), und
27 Pfd., 73 Rinder nebst 101 Schafen. Hier ist ein Pastor
helvetisch. Bekenntnisses und 1 Bethaus, zu dem auch die
Nichtkatholiken von Klein-Lhota und Stritesch gehö-
ren. — 18. Lhota-Klein (mala Lhota), 1 St. s. am Rame
des gleichnamigen Mittelgebirges, hat 35 H., 250 E. (118-
mnl. 132 wbl.) darunter etwa 50 Nichtkatholiken), 10 Pfd.,
28 Rinder und 18 Schafe. — 19. Mězenowiz, $\frac{1}{2}$ St.
nw. im Thale, hat 29 H., 192 E. (85 mnl. 107 wbl.), 19
Pfd. und 30 Rinder. — 20. Solanež, 5 St. d., theils-
an der Handelsstrasse nach Hungarn und dem Wildbach Lestj,
(n. Solanež), theils im Mittelgebirge Solain sehr zerstreut ge-
legen, zählt 118 H., 870 E. (407 mnl. 463 wbl.), 19 Pfd.,
213 Rinder und 196 Schafe. Hier ist 1 Brettsäge und am
Gipfel des Solain, nahe an der trefflichen Handelsstrasse 1
obrgftl. Wirthsh. Eine nahe am D. und Estrasse befindliche,
wenn auch unbedeutende und dermal nutzlose hügelaußgeführte
Wasserleitung zeugt für den natürlichen Scharfsinn der Wala-
chen. — 21. Stritesch, $1\frac{1}{2}$ St. d. am linken Ufer der
Betichwa, hat 106 H., 710 E. (331 mnl. 379 wbl., wor-
unter etwa 290 nicht kathol. helvetisch. Bekenntnisses), 35 Pfd.,
75 Rinder und 40 Schafe. — 22. Tillowiz, 3 St. d.

⁴⁸⁾ Verbohl des neu erfundenen Wittigsbad, auf der Hft Roz-
nau, Olmütz. 1746. ⁴⁹⁾ ddto. na Roznau d. sw. Bartolom.

an Rožnau sich anschließend und an der Handelsstraße nach Hungarn, zählt 96 H., 652 G. (313 mnl. 339 wbl.), 33 Pfd. und 99 Rinder. — 23. Wessela, 1 Et. oßd. in einer nördl. Schlucht des Rhota-Gebirges malerisch gelegen, hat 58 H., 395 G. (194 mnl. 201 wbl.), 26 Pfd., 49 Rinder und 15 Schafe. Hier ist eine vom k. k. Regiments im J. 1784 gestiftete Pfarre, und von demselben in neuester Zeit an der Stelle einer früheren hölzernen erbante hl. Martins Kirche mit 3 Altären und 1 Schule, welche insgesamt auch unter dessen Patronat stehen. Eingepf. sind hierher auch noch die D. Groß- u. Klein-Rhota und Brniow. — 24. Wiggantisch, $3\frac{3}{4}$ Et. d. an der Handelsstraße nach Hungarn im Hajumkathal gelegen, zählt 85 H., 517 G. (256 mnl. 261 wbl.), 30 Pfd., 127 Rinder und 19 Schafe. — 25. Witsche (Wicz), $1\frac{1}{2}$ Et. oßd. im Thale des Bistritzer Mittelgebirges, hat 180 H., 1350 G. (646 mnl. 704 wbl.), 46 Pfd., 106 Rinder, 64 Schafe und 1 Schule. — 26. Zasschau (Zassowa), $\frac{3}{4}$ Et. d. am gleichnamigen Bach, von 163 H., mit 1202 G. (567 mnl. 635 wbl.), 50 Pfd. und 166 Rinder. Die basige Pfarre hat der k. k. Regiments nach Aufhebung des Trinitarier-Klosters, im J. 1785 gestiftet, und sie steht auch, nebst der Schule und Kirche, zu der noch das D. Stritesch eingepf. ist, unter dessen Patronat. Die letztere bewahrt das Andenken an die edlen Trinitarier, und ist doppelt bethürmt. Unter den 5 Altären ist das hohe zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit (wie die Kirche) geweiht, das zierlichste und obendrein geschmückt mit dem berühmten ⁵⁰⁾ und noch jetzt von zahlreichen Wallfahrern alljährlich besuchten Marienbilde, wozu Franz Anton Gf. v. Rottal im J. 1726 einen kostbaren Rahmen gespendet. Auch das den Hellaund und die Aposteln vorstellende Holzschnitzwerk am Predigtstuhl ist sehenswerth. In der Gruft liegen die Gebeine der Gfen v. Bierotin: Ludwig Franz, Franz und Michael. — Gestiftet wurde dieses ehemalige Trinitarierkloster (Ord. discalceatorum SS. Trinitatis pro redemptione captivorum) zwischen den 22. Okt. und 1. Dez. 1722 von nachfolgenden Wohlthätern: 1. Ludwig Gf. v. Bierotin auf Allod-Meseritsch u. s. w., welcher den Grund zum aufzubauenden Kloster und den Garten gab, die Kirche erbaut, und zum Unterhalt von 15 Ordensmännern jährl.

⁵⁰⁾ G. Stredowsky Rubinus Marav. p. 14.

20 Meh. Weizen, 60 Meh. Roggen, 12 Meh. Ruchespelse, 4 Cent. Fische, 3 Cent. Butter, 40 Faß Bier und 200 Kfst. Holz gegeben hatte; 2) Rudolph Magnus Podstatsky, Freih. v. Prussinowiz auf Löschna, der, so wie 3) Joh. Ludwig Graf v. Zierotin, 4) Ant. Jeno v. Dannhaus und 5) Joh. Wenzl Přepichly v. Richenburg, 2000 fl. geschenkt; 6) Wenzl Alois Neupauer, welcher 1500 fl.; 7) Joh. Erhalil, Pfarrer und Dechant in Hung. Brod, der die Neu-Gebirgs-Weingärten im Lippower Grunde der Hst Strazník, und 8) von dem Meseritsch. Bürger, Joh. Frey, welcher 1 Obstgarten im D. Krhova geschenkt hatte. Kaiser Karl VI. bestätigte diese Stiftung am 24. Nov. 1724 unter der Bedingung, daß der Ordensmänner nicht mehr als 13, der mährischen Sprache kundige, seyn dürfen, um das Volk »in Catechesi und rudimentis fidei« unterrichten zu können; auch wurde ihnen das Sammeln nicht gestattet. Viel Gutes verdankt gerade diese Gegend den schlichten aber sehr thätigen Ordensbrüdern. Im J. 1784 wurde das Kloster aufgehoben und ein Theil des Gebäudes zu der neu errichteten Pfarre verwendet, der andere aber nebst 1 großen Garten an einen Privatmann verkauft, der darin eine im guten Ruf stehende Woll- und Leinwandbleiche errichtete. Hier ist auch 1 obrgkfl. Mhof. Das Geschichtliche seit 1374 s. bei d. Besiz. von Rožnan. — 27) Zubří, $2\frac{1}{4}$ St. d. am gleichnamigen Gebirgsbach und der Handelsstrasse nach Hungarn, hat in 268 H.: 2025 E. (968 mnl. 1075 wbl.), 81 Pfd., 161 Rinder und 50 Schafe. Auch hier ist eine vom k. k. Regs.onds 1784 gestiftete Pfarre, Schule und zur Ehre der heil. Katharina 1788 erbaute Kirche mit 3 Altären, zu der auch das D. Witsche eingepf. ist. Ueberdies sind hier auch 1 obrgkfl. mit veredeltem Schaf- und Rindvieh besetzter Mhof, 1 obrgkfl. an der Stelle des ehemaligen Eisenhammers erbaute Tuchwalke (s. Besiz.) und Brettsägemaschine, wie auch mehrere Mühlen. Jenes »Alt-Zubří«, von dem oben zum J. 1310 gesprochen wurde (s. Besiz.), lag eine halbe St. weiter gegen D. Darüber melden die Erde Meseritscher Jahrbücher: daß um 1532 der Grundherr Jaroslav Schellenberg v. Rožil unter dem Rožnauer Burgberge (bei der Ribkyschen Mühle) auf Eisber gebaut, aber die Bergknappen und andere Arbeiter (meist von Zubří) grausam behandelt habe, der Bergmeister soll daher mit Hilfe der umwohnenden Landleute aus Rache den Hauptstollen »za rohem« genannt, in einer Nacht durch Zerstörung der Maschinen

dem Gewässer preis gegeben, und sich mit den Knappen, wie auch den Bewohnern von Zubri, das seitdem 100 J. lang dbe geblieben, geflüchtet haben ⁵¹).

Olmüher Fürst = Erzbisthums Lehen = Gut W a l a - ch i s c h - M e s e r i t s c h.

Lage. — Es gränzt östl. mit der Stadt Meseritsch, der gleichnamigen Allob = Hst, und mit Wsetin, südl. mit Wsetin und Laučzka, westl. mit Laučzka, Branek und Keltisch, und nördl. mit Chorin, Löschua und Allob = Meseritsch.

Besitzer. — Dieses Lehen ist der Rest des ehemaligen viel größern Gebietes der Olmüher Kirche in dieser Gegend, das schon in der 1ten Hälfte des 14ten Jahrh. so geschmälert war, daß auch Rožnau in fremde Hände gerieth (s. ob. d. Besitzer dess.). Von Besitzern kommen folgende vor: im J. 1275 der Ministertal (Hof = Dienstmann) des Olmüh. Landkämmerers Kun o, Slawik v. Meseritsch ¹); 1286 ein Heinrich v. Mes. ²), und 1297 ein Wersch v. Mes. ³) Im J. 1377 erscheint ein Niklas v. Mes., der von Bohuslaw v. Lassau 1 Hof in Dypatowiz nebst 2 Lahn. in Chota Drahomilowa erkaufte ⁴), und (1397) s. Frau Dorothea auf dem Freihof in Chudichrom. u. a: 100 Mk. Morgengabe angewiesen hatte ⁵). Im Beginn des 15. Jahrh. waren die Krauare im Besitz dieses Lehens (s. Allob Meseritsch), und (nach Paproczky) in der zweiten Hälfte desselben wie auch im Anfang des 16ten die Komniže. Zu den J. 1530, 1548, 1660 und folg. s. die Besitzer von Rožnau. Nach Bernard Ferdinand's

⁵¹) Im J. 1740 öffnete man den Hauptstollen abermals, fand ihn aber voll Wassers. Nach 14tägiger Anstrengung wurde dieses weggeschafft, und man entdeckte in gerader Richtung mehre 4eckige mit jungen Tannenholz ausgezimmerte Schächten, und gegen Gradisko hin eine große Oeffnung, an deren Ende sich eine mit □ Steinen gestützte und durch eiserne Klammer zusammengehaltene Halle, und überdies auch ein Salamander (!) gezeigt haben soll. In Gegenwart der Ludovika Karolina Gfin. v. Zierotin wurde nun gemuthet, aber nur schlechtes Silbererz gewonnen; dieses, und das gewaltige Zufließen der Wässer veranlaßte das Aufgeben des neu angefangenen Baues. ¹) Urk. f. d. Stift Gradisch ddto. Olom. III. Non. Nov. ²) Urk. f. dass. VI. Id. Febr. ³) Urk. f. d. Olom. Kirch. ddto. Kelez. XV. Kal. Octob. ⁴) III. 29. ⁵) VI. 52.

v. Bierotin Tode im J. 1694 ward das Lehen kadul, und der Besitzer des Allods, Mar. v. Bierotin, erkaufte und hinterließ es (1706) f. Bruder Joh. Joachim. Nach diesem erbte es (1716) f. Sohn Joh. Ludwig Anton v. Bierotin = Eilgenau und hinterließ es (1767) den Söhnen Johann, Ludwig und Joseph Gf. v. Bierotin, von denen der 1te im J. 1776, der andere 1808 und der 3te (f. f. Kämmer. gch. Rath, Appellationspräsident u. Oberst-Landkammerer) am 26. Sept. 1818 starb. Des Letztern Sohn, Franz Gf. v. Bierotin f. f. Kämmerer erbte nebst der Hft Blauda auch das Lehen Meseritsch, und besitzt es noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. — Der Flächenraum desselben beträgt, mit Ausnahme der, der Stdt. Meseritsch gehörenden Grundstücke, 3346 Joch $595\frac{2}{3}$ □ Kl., und ist bis auf die 2 Betschwathäler durchgehends gebirgig. Die von OGD. hterher streichenden Karpathischen Ausläufer, senden von hier aus einen Ast gegen W., der hügelartig durch die südlichen Thale der Dom. Lauczka und Kelsch bis auf das Bistritzer Gebiet fortläuft. Karpathensandstein, Thonschiefer, mitunter auch Kalkstein, sind seine Bestandtheile. Der Boden hat im östl. Theile der Gebiets nur Sand und Schotter, im westlichen größtentheils, und ganz besonders bei dem eben gelegenen „Frauenhose“, Thon zur Unterlage, und ist daher hier weit fruchtbarer als dort. — Zwei Punkte sind hier trigonometrisch bestimmt, nämlich das Feld Stražce, (500 Schr. f. vom D. Jurinka) auf $221^{\circ},73$, und der Stdt Meseritscher Pfarrkirchthurm auf $161^{\circ},13$.

Von Gewässern ist nur die einzige Betschwa, und zwar die „Wjetiner“, zu erwähnen. Sie kommt aus OGD. vom Wjetiner Gebiet, betritt dieses Dom. $\frac{1}{2}$ St. oberhalb dem D. Jarowa, durchströmt es von S. nach NW. und vereinigt sich, nachdem sie einen vom D. Krive kommenden Wildbach aufgenommen, $\frac{1}{4}$ St. westl. unterhalb der Stdt Meseritsch mit der Rožnauer Betschwa, worauf sie unter dem Einem Namen Betschwa die Gränze zwischen dem Lehen und Allod bildet und hinter dem D. Jurinka auf das benachbarte Hustopetscher Gebiet übertritt. Sie führt nur Parmen und Weißfische.

Die insgesamt Mährisch, in wallachischer Mundart sprechende Bevölkerung beträgt 2161 Seelen (1078 mul. 1083 wbl.), darunter 32 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses in Neudorf.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind; 1) der Ertrag von

	obrgftl.	unterthän.
Ackern	403 Joch 157 $\frac{5}{8}$ □ Rl.	1079 Joch 312 □ Rl.
Wiesen u. Gärten	117 " 1466 " 168 " 67 $\frac{1}{2}$ "	
Hutweiden . . .	426 " 367 $\frac{5}{8}$ " 519 " 871 "	
Waldung	624 " 578 $\frac{2}{8}$ " 7 " 139 $\frac{2}{8}$ "	

Die obrgftl. Waldung bildet nur 1 Revier von 7 Abtheilungen, und enthält vorzugsweise Tannen, Roth- und Weißbuchen. 2) Die Jagd ist niederer Art, nur selten (durch Wechsel) kommt auch Rothwild vor. 3) Die Viehzucht, insgesammt kleinen Landschlags, begreift, außer dem nöthigen Borsten- und Federvieh, an:

	obrgftl.	unterthän.
Pferden	2	105
Rindvieh	56	246
Schafen	440	54

Die 2 obrgftl. Meierhöfe bei der St. Meseritsch, („Frauenhof“) und an der äußersten westl. Gränze des Gutes einzeln auf einer Anhöhe („Lhotsker-Hof“) sind, der erste mit veredeltem Rind-, der andere mit Schafvieh besetzt. 4) Die Obstbaumzucht wird sowohl von der Obrgft wie von allen Gemeinden nicht nur in eingefriedeten Gärten, sondern auch auf Feldrändern mit dem regsten Eifer betrieben; die meisten Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschenarten sind veredelt, und die getrockneten Früchte bilden zum Theil einen bedeutenden Handelsartikel. Dagegen ist 5) die Bienenzucht um so unerheblicher. 6) Die Handwerke, (worunter 3 Mahl- u. 2 Brettsägemüller) sind unbedeutend und beschränken sich nur auf die gewöhnlichen, nöthigsten Dorfprofessionen, denn Ackerbau und Viehzucht sind die vorzüglichsten Erwerbsquellen. Außerdem erzielen Jarowa, Jurinka und Politschna durch Tagelohn bei der Stdt Meseritsch, und Neudorf durch regen Holzhandel (in Stämmen, Brettern und Scheiten) mittelst des Flößens auf der Betichwa und der March bis Geding, wie auch durch Schmiedefohlen-Erzeugung einen beträchtlichen Gewinn. Für den (dürftigen) Landhandel und sonstigen Verkehr bestehen 3 gut unterhaltene Straßen, von denen die westliche die Stdt Meseritsch mittelst Bistriz und Holeschau mit der fruchtbaren Hanna, die nordwestliche mittelst Pusjopetsch mit Weiskirch, die 3te aber nördlich mit Neu-Lit-

schein, und südlich mit dem Gradisch. Kreis verbindet. Die nächste k. k. Post ist in Neu-Titschein. — Jedes der 4 DD. hat eine eigene Mittelschule, und es erhalten in allen insgesamt bei 180 Kinder öffentlichen Unterricht.

Die Gesundheitspflege ist den Stdt Meseritscher Wundärzten und 4 Hebammen anvertraut, und für Versorgung der Armen bestehen zwar keine Anstalten, gleichwohl werden sie von den Gemeindegliedern den Reihe nach verköstet und gepflegt.

Ortbeschreibung. — **Dörfer:** 1) Jarowa, $\frac{3}{4}$ St. ö. auf einer Anhöhe, hat in 87 H. 588 E. (282 mnl. 306 wbl.), 25 Pfd., 61 Rinder und 17 Schafe; eingepf. ist es nach Meseritsch, hat aber 1 eigene Mittelschule. Zu den JJ. 1505, und 1531 s. die Besiz. v. Rojnau. — 2) Jurshinka (Jurinka), 1 St. w., zählt 34 H., 230 E. (120 mnl. 110 wbl.), 21 Pfd., 28 Rinder, hat 1 Mittelschule, und ist nach Meseritsch eingepf. — 3) Mendorf (Osnicza), $1\frac{1}{4}$ St. s. sehr zerstreut im Gebirge an der Bietiner Gränze, hat 52 H., 445 E. (234 mnl. 211 wbl., darunter 32 nicht-katholisch helvetisch. Bekenntniss.), 7 Pfd., 62 Rinder und 22 Schafe. Eingepf. ist es nach Branel, hat aber 1 eigene Schule. — 4) Politichna, $\frac{1}{2}$ St. s. in einem anmuthigen Thale an der Handelsstrasse nach Kremsier, zählt 144 H., 898 E. (442 mnl. 456 wbl.), 54 Pfd., 95 Kühe, 18 Ochsen und 15 Schafe. Eingepf. ist es nach Meseritsch, hat 1 Mittelschule, 1 im J. 1832 auf einem Hügel erbautes obrglgl. Försterhaus mit schöner Aussicht in das Betschnathal, und 1 in demselben J. von der Meseritscher Bürgererschaft errichtete und von ihr auch häufig besuchte Schießstätte.

Unter obrigkeitlichen Schutz steht auch die freie Municipalstadt: **Meseritsch-Walachisch** (latein. Meserilium mähr. Mezericz walaský). Sie liegt in einem angenehmen Thale 3 St. ö. von Weißkirch entfernt, am bedeutend erhöhten linken Ufer der Rojnauer Betschna, die sich westlich unterhalb der Stadt mit der Wsetiner vereinigt, und zählt sammt den Vorstadtgassen, und den im städt. Walde gelegenen 35 Gartenwohnungen 317 H. (darunter 60 Weinschenk- und Bierbrauberechtigte Großbürgerhaus.) mit einer Bevölkerung von 2066 katholischen (1005 mnl. 1061 wbl.) und 22 jüdischen E., mährischer und mitunter auch deutscher Zunge. Den Aestigen und von gut gebauten Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz, zieren

2 Heiligen-Bildsäulen von Stein, aber von der ehemaligen Stadtmauer haben sich bis jetzt nur noch 2 Thore erhalten, von denen das nordwestliche zu der das linke Betschwauser mit dem rechten und mit dem Markte Krasna verbindenden Brücke führt. Die Stadt hat einen eigenen, aus 1 Bürgermeister und 5 Räten (darunter 1 geprüft) bestehenden Magistrat, und außerdem ist hier auch der Sitz des obrgkrl. (Lehen)-Amtes, und des gleichnamigen Dekanats, wozu nebst der dasigen auch noch die Pfarren zu Lischna, Ober-Betschwa, Rožnau, Wessela, Jaschan und Zubří, wie auch die Lokalien zu Branek, Karlowitz, Chorin, Hutisko und Groß-Bistritz gehören. Bemerkenswerthe Gebäude sind: 1) die unter Eist-erzbischf. Patronat stehende Pfarr- und Dekanatskirche zur Himmelfahrt Mariens zu der nebst der Stadt auch der Markt Krasna, und die DD. Jarowa, Jurinska, Politschna, Binina, Hrachowetz, Jassentitz, Arhowa, Kriwe und Megenowitz eingepf. sind. Sie hat 5 Altäre, (wovon 2 in der sogenannt. gkrl. Hierotinischen Kapelle an der Epistelfseite), und wurde, laut der oberhalb dem südl. Eingang befindlichen Aufschrift, im J.^o 1581 vom Bernard v. Hierotin erneuert; seitdem brannte sie aber zu wiederholtem Male ab (s. unten Gesch. der St.). 2) Die uralte hh. Dreifaltigkeit-Filialkirche auf dem städt. Friedhof in der südwestl. Vorstadt, mit 1 Kapelle des hl. Kreuzes, 4 Altären, Kreuzweg und 1 Grabstein des im J. 1585 + Joh. Zernowsky v. Zieranowitz; 3) das zur Allod.-Hft gehörige dauerhaft und geschmackvoll gebaute obrgkrl. Schloß, welches aber sammt den daran anstoßenden zierlichen Garten seit mehreren JZ. ziemlich verwahrlost wird ⁶⁾. 4) Das zum Lehen gehörige obrgkrl. Schloßchen und 5) das gethürmte Rathhaus, beide auf dem Stadtplatz. Außerdem ist hier auch 1 obrgkrl. Meierhof, 1 Brannwein- und Pottaschehaus, und an der Betschwa 1 städtische Mühle mit 3 Gängen nebst 1 Brettsäge, wie auch 1 Tuchwalke mit 3 Stampfen. — Für den Unterricht besteht daselbst 1 von 263 Zöglingen besuchte Trivialschule; für Verpflegung der Armen eine Anstalt mit einem Stammvermögen von 1750 fl. W. W. wovon 46 derselben unterflüßt

⁶⁾ Den Platz dazu trat in der Vorzeit die Stadt dem Allod Besitzer ab, und erhielt dafür von demselben 2 Gassen (d. Jaschauer- u. Weidengasse) in Krasna, die sie bisher noch besitzt.

werden, und 1 Spital für 6 Pfründler mit einem Stammvermögen von 2200 fl. W. W. welches aus milden Beiträgen erwuchs. Auch besteht hier 1 von Mraſotiner Pfarrer Franz Roſſel 1765 mit 800 fl. (dermal W. W.) begründete Stiftung, von deren Zinsen 1 Studierender unterſtützt wird. Die Gesundheit beſorgen 2 Wundärzte und 3 geprüfte Hebammen. Die Nahrungszweige der Einwohner ſind vorzugsweiſe ſtädtiſche Gewerbe (man zählt u. a. 1 Apotheke, 1 Modenwaaren-, 1 Eiſen- und 5 Spezereihandlungen, 3 Gaſtwirthe, 1 Kafefieder, 5 Luxusbrodbäcker, 13 Bier- u. Weinſchänker, 2 Fiafer, 3 Seifenſieder, 7 Gerber, 4 Färber, 15 Hafner, 6 Weber, 8 Hutmacher, 4 Kürſchner, 54 Tuchmacher, 8 Leinweber, 4 Schmiede &c.), zum Theile aber auch die Landwirthſchaft, zu deren Betriebe ſie 744 Joch, 1035 □ Kl. Aecker, 119 J. 1488 □ Kl. Wieſen, 5 J. 661 □ Kl. (meiſt Obſt-) Gärten, 21 J. 960 □ Kl. Hutweiden und 351 J. 1157 □ Kl. Waldungen, nebst einem Viehſtand von 34 Pfd. und 178 Kühen beſitzen. Der auswärtige Handel mit Getreide nach Neu-Tiſchein, Roſnau und Frankſtadt, und der mit Tüchern und Leinwand nach Hungarn wird durch die oben bemerkten Handelsſtraßen; der innere aber durch 5 Jahr- (am Dienſt. nach hl. 3 König, Dienſt. nach hl. Dreifaltgk., Dienſt. n. Bartholom., Dienſt. nach Markus u. Dienſt. vor d. Palmſonnt.), 2 W o l l e (Dienſt. n. hl. Johann v. Nep. u. Dienſt. n. Thereſia), B i e h- (d. Tag vor jed. Jahrm.) und beſonders durch die von Verkäufern aus Kremsier, Holeschau und Hungarn, dann von Käufern aus Neu-Tiſchein, Freiberg, Hft Hochwald, Frankſtadt, Friedel, Roſnau, und Wſetin zahlreich beſuchten Getreide- W o c h e n m ä r k t e an jedem Dienſtag befördert.

Obwohl die Stadt unter dieſem Namen bereits 1275 urkundlich vorkommt, (ſ. oben, d. Beſitz. d. Lehens), und nach den in den Aeckern rings herum jezt noch ſich vorfindenden Ueberreſten von Mauerwerk zu ſchließen, einſt viel größer als dermal geweſen ſeyn mochte, ſo weiß man doch von ihren Schickſalen biß zum J. 1442 nicht das Geringſte. In dieſem J. erhielt ſie vom Wolf v. Cowineß einige Hutweiden und Wieſen, und 4 J. ſpäter von Joh. v. Meſſenbeß die Erlaubniß ein Haus zur Salzniederlage und Verkauf deſſelben bauen zu dürfen ⁷⁾. Im J. 1500 befreite ſie Peter Wf. v. St. Georg u. Pößing von der obrgkll Manth ⁸⁾ und gab ihr (1502)

⁷⁾ ſ. ob. d. Beſitz. v. Roſnau. ⁸⁾ adio. d. ſr. Jana titel.

1 Wald anweit der DD. Brachowetz und Krime, wie auch einen „Rychlow“ genannten Ort, wo einst ein gleichnamiges D. bestanden haben soll, zur Hutweide⁹⁾. Johann v. Pernstein bestimmte 1546 die Zahl der zum Wein- und Bierchank berechtigten Bürgerhäuser in Mesebitsch und Krasna¹⁰⁾, und Bernard v. Zierotin überließ dem erstern (1576) auch den Bierauschank sowohl in den Allod- als Lehen-DD. gegen 200 fl. mähr. jährl. Z.¹¹⁾, wie er ihr auch (1588) den freien Besiß einiger Aecker, Wiesen und Gärten bestätigt und die Waisen aus der Hörigkeit entlassen hatte¹²⁾. Sein Nachfolger Joh. Wilhelm v. Zierotin verzichtete (1602) auf das Heimfallsrecht, und diese sowohl wie alle andern Begabnisse der Stadt bestätigte auch Friedrich v. Zierotin im J. 1612¹³⁾. Späterhin (1661) bekam sie von Bernard Ferd. v. Zierotin den schönen Wald „miesstský hag“ genannt, verlor aber in Folge eines Rechtsstrittes mit der Obrgt im J. 1706 den Bierauschank in den Allod-DD., wofür der in Krasna ihr bewilligte Lehen hinreichenden Ersatz leistete. Bis dahin hatte aber die Stadt die größten Unglücksfälle bereits überstanden. Denn 1607 verbrannte der größte Theil derselben, sammt der Kirche, dem Rathhause und allen darin aufbewahrten Schriften und Privilegien, und 1620 wurde sie von den polnischen Hülfstruppen des Kaisers ausgeplündert¹⁴⁾. Im folgenden J. zog der Hzzg. von Jägerndorf mit 20,000 M. nach Hungarn hier durch, und gleich darauf besetzte der k. k. General Dampiere die Stadt mit 2000 M., welche den aufrehrischen Walachen und Slowaken der Wsetiner Hst in der Nähe ein blutiges Treffen lieferten¹⁵⁾.

9) ddto. na hrab. Rojnowie d. sw. 3 kraj. 10) ddto. na Towarow. w. pond. po sw. Stanislaw. 11) ddto. w Mezericzý w pateř po sw. Gierpm. 12) ddto. w auterý po swiet. nediel. 13) ddto. na Mezer. d. sw. Wacława. 14) Merian Topograph. S. 102 sagt: »dasselbsten anno 1620 die Cosaggen auß Pohlen, auff die 4000 stark, als sie dem Kayser Ferdinand zu Diensten am ersten in Mähren eingefallen, vnd viel Dörffer vnd Stättlein außgerlündert, vbel gehauset haben. Es hielt gleich damahlen ein vornehmer Landherr alhie (in Mesebitsch) Hochzeit, daher ihre Beute desto ansehnlicher ware.« 15) So erzählen die (höchst dürftigen) Jahrbücher der Stadt im 8. M. Die nichtkathol. Walachen lagerten sich bei dem D. Wessela, und griffen nachher, durch den, einem durchziehenden Juden geraubten Brantwein erbißt, die Stadt an der Königsstrasse, am Schloß und am Rojnauer Thore an, während das k. Kriegsvolk vom Krasnaerthore ihnen in den

Im weitem Fortgang des 30jähr. Krieges (in den J. 1622, 1623, 1624, 1626, 1632) wurde die Stadt von durchziehenden feindlichen (unter Hgg. v. Weimar und Gf. v. Mannsfeld) und freundlichen (besonders Italienern) Truppen öfters gebrandschaft, wodurch ihr eine große Schuldenlast (über 80,000 fl.) erwuchs, Theuerung (das Faß Salz kostete 820 fl., 1 Mochen Roggen aber 32 fl.), Hunger und Pest, (täglich raffte sie bis 20 Menschen hin) das Unglück vollendeten. Endlich wurde sie auch noch von den Schweden 2 Mal (1643, 1644) geplündert, und im folgenden J. von einem 2000 M. starken schwed. Reiterhaufen nochmals überfallen, und sammt Krasna ganz niedergebrannt; nur 5 H. (auf dem Sudlow) und in Krasna 8 H. nebst der Kirche, hatte das gefräßige Feuer verschont. Das Elend war unbeschreiblich; denn über 100 Einwohner erlagen dem feindlichen Schwerdte und der Flamme, und die übrigen, ihrer Habe beraubt und sogar halb nackt, fristeten höchst kümmerlich ihr elendes Daseyn. So ward die Stadt hart genug, für ihre Abtrünnigkeit vom katholischen Glauben (1590 — 1628) gestraft, und erst als ihre Bewohner zu diesem zurücktraten¹⁶⁾, genoßen sie bis auf den heutigen Tag einer, nur durch den türkischen Plünderungszug im J. 1663 und den Einfall der Preußen 1742 mitunter gestörten Ruhe, und gelangten, sogar von der epidemischen Brechrühr im J. 1833 nur leise berührt, beinahe zu dem ehemaligen Wohlstand. — Von merkwürdigen Männern, deren Geburtsort diese Stadt ist, führen wir an: 1) Franz Nawratil, der im 18ten Jahrh. als ausgezeichnete Maler (Gebirgslandschaften, Wasserfälle etc.) und

Rücken fiel, und sie nach kurzem Widerstande zur Flucht nach Krime und Stiepanow zwang, um auch hier viele derselben theils zu erschlagen, theils sammt den Scheunen, worin sie Zuflucht gesucht, zu verbrennen. Insgesammt sollen wenigstens 300 der Aufrührer gefallen seyn. — Eben damals wanderten alle (?) Einwohner von Meseritsch und Krasna aus, suchten theils in Neutitschein und Teschen, theils in unzugänglichen Bergschluchten Sicherheit, und kehrten erst am Schluß d. J. theilweise zurück.¹⁶⁾ 1628 am 19. Oktob. kam wieder der erste kathol. Pfarrer, Peter Wloß genannt, hier an, mochte aber einen harten Stand gehabt haben, weil (nach den Jahrbüch. des Leivnik. Piaristen-Kollegiums) noch im J. 1640 der ausgezeichnete Kirchenredner des Piaristen-Ordens, J. Jakob, an dem Bekehrungswerke arbeiten mußte; in einem kurzen Zeitraume soll er 2112 Seelen in den Schooß der kathol. Kirche zurückgeführt haben.

Loaseher (seine Messen, Litaneien und Offertorien wurden sogar in der St. Stephanskirche zu Wien mit allgemeinem Beifall aufgeführt) daselbst lebte, und auch, wiewohl im frühen Alter, starb; 2) Jos. Praxler, ein trefflicher Bildhauer gleichfalls im verfloßenen Jahrh. Sein Vater, Schüler des berühmten Bildhauers Zanetti, war sein Lehrer in der Kunst. Von ihm sind die 4 Apostel-Bildsäulen in dem evangelischen Bethause zu Teschen, die 14 kolossalen Bergmanns-Figuren auf dem hschstl. Hochofen eben dort, wie auch ein über 3 Schuh großer auferstandener Hellsand in der dortigen katholisch. Kirche; alles dies vom hohen Kunstwerthe, aber der Künstler soll gedarrt haben ¹⁷⁾).

Olmüßer Fürst Erzbisthums Lehen-Güter N e u h ü b e l, N e u - S i f o w i k u. K a t t e n d o r f.

Lage. — Sie liegen im N. des Kreises, im Ruhländchen, und gränzen im O. mit Hochwald, im S. mit Sedlnitz, im N. mit Groß-Peterswald und Trnawka, und im W. trennt sie die Oder von der schlesischen Hschaft Broßdorf.

Besitzer. — Gegenwärtig besitzen diese vereinigten Güter die Grafen B e t t e r, Herren von der Elste, nämlich Felix (k. k. Käm., Oberstlieutenant und Commandeur des k. k. öster. Leopoldordens), Vinzenz (k. k. Käm., Fürst erzbischf. Rath, und Vice-Lehenshofrichter, Direktor der Mähr. Ständ. Akademie in Olmütz etc.), und die minderjährigen Söhne der verstorbenen Grafen Franz (Felix d. jüng.) und Karl (Ferdinand, Gustav und Karl). In früherer Zeit kommen folgende Besitzer der damals vereinigten Güter vor, nämlich von:

a) N e u h ü b e l: Im J. 1411 die Kraware ¹⁾; 1590 Johann der jüng. und 1596 Sigmund der ält. Sedlnitzky v. Choltitz, 1628 und 1639 Karl Bened. Zampach v. Pottenstein ²⁾, nach ihm ein Graf v. Wrba, nach dessen Tode es 1649 dem Bisthume heimfiel und an Michael Ferdinand Gf. v. Althaus verlehnt wurde. Dieser hinterließ es 1658 s. minderjährigen Sohne, dessen Vormundschaft schon 2 J. darauf das Gut den BB. Johann Balthasar und Albrecht Friedrich Gfen B e t t e r v. der Elste

¹⁷⁾ Chambrez. ¹⁾ s. das Städtch. Stramberg zu dies. J. Notk.,

²⁾ XXXVIII. 6.

für 16,500 fl. rh. verkaufte. Im J. 1672 überließen es mehre BB. und Grafen v. Better ihrem Mitbruder Ferdinand Fortunat, der noch 1710 lebte und dasselbe s. Nachkommen hinterließ, von denen namentlich der Gf. Karl Franz 1742 als Besitzer vorkommt, der es s. Sohne Karl Joseph nachließ, welcher auch das Lehen Kattendorf dazu erkaufte, von 1760 bis 1770 bischöfl. Lehenhofrichter war, und das Lehen s. Söhnen und gegenwärtigen Besitzern hinterließ ³⁾).

b) Kattendorf (Katerinice). Schon 1358 kommt ein Thas v. Katerinic vor ⁴⁾, der sammt s. Schwester Dffla, dem Vatten derselben Theoderich v. Prusnowitz 50 Mk. jährl. Z. in Groß-Senitz (bei Olmütz) überließ ⁵⁾. Seitdem ist keine Spur von den Besitzern desselben bis 1480, wo ein Niklas, zugleich Besitzer des nahen Lehens Trnawka, und 2 J. nachher auch ein Georg v. Richaltitz, beide aber zugleich als Besitzer v. Katerinitz erscheinen und sich auch darnach nennen. Den Letztern nahm Johann Huß v. Podhradý in Gütergemeinschaft auf ⁶⁾. Bald darauf kam es an jenes ritterliche Geschlecht, das sich nach der Burg Richwald (bei Eissitz im Brünner Kreise) Richwaldský und zugleich auch nach diesem Lehne genannt hatte. Namentlich kommen aus demselben 1492 ein Bernard, der mit s. Frau Katharina v. Etvolowa von Markquard v. Zwole die Beste und das D. Dubczan u. a. erkaufte ⁷⁾, und noch 1522 gelebt hat ⁸⁾ — feruer 1557 ein Heinrich Richwaldský v. Katerinitz ⁹⁾ vor. — Im J. 1563 gehörte Kattendorf sammt den Lehnen Ehorin und Trnawka den BB. Adam und Wenzel Ehorinský v. Ledské, deren Enkel Eztibor sie insgesammt in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor, worauf Kattendorf nebst Trnawka 1622 an Johann Christoph Orlik v. Laziska für 6000 fl. mähr. verkauft wurde, der aber beide Lehnen schon 1628 für 6900 fl. mähr. an Johann Parasowský v. Parasow, gleichfalls mittelst Kaufs, überließ. Nach diesem erbten sie s. Söhne, Georg, Friedrich und Johann um das J. 1648, und von den Nachkommen dieser hielten Kattendorf 1698 die BB. Wenzel und Maximilian,

³⁾ Vergl. Schöpp III. 133. ⁴⁾ I. 51. ⁵⁾ I. 51. 65. ⁶⁾ XII. 32. und Urf. für Altendorf vom J. 1483. ⁷⁾ XIV. 6. und Urf. des R. Wladislaw von d. J. ⁸⁾ XIX. 5. ⁹⁾ Brunn. Puhonen- und Malezen-Coder.

im J. 1710 Wenzel, 1724 dessen Sohn Anton und schließlich Joachim Wenzel Harasowsky v. Harasow, nach dessen Tode es dem Bisthum heimfiel und 1772 dem Karl Joseph Graf. Better v. der Lilie auf Neuhübel um 7000 fl. rh. verkauft wurde ¹⁰⁾).

c) Siskowiz-Neu. Es gehörte 1584 Johann d. ält. Lubowsky v. Lubowiz, um 1619 aber einem Georg Maczaf, der es wegen Theilnahme an dem damaligen Auf-
ruhr verlor. Hierauf gedieh es mittelst Kaufs an die Wittwe Marianna Opel v. Bertultowiz, die es schon 1629 an Georg d. ält. v. Tannfeld verkaufte. Im J. 1658 ward Stanislaus Orlik Freih. v. Rakiska damit be-
lehnt, aber schon 1674 gehörte es dem Sohne jenes Georg v. Tannfeld, Johann Karl, welcher dasselbe 1677 an Franz Anton Wagen Freih. v. Wagensberg für 2500 fl. käuflich überließ, von dessen Sohn Adam Franz es Bernard Adam Graf. Better v. d. Lilie, im J. 1710 für 5000 fl. zu Neuhübel erkaufte ¹¹⁾).

Beschaffenheit. — Das Flächenmaß des nutzba-
ren Bodens beträgt bei Neuhübel und Neu-Siskowiz 3531
Joch $812\frac{1}{2}$ □ Kl., bei Rattendorf aber 902 J. und 1334
□ Kl.; zusammen also 4434 J. $546\frac{1}{2}$ □ Kl. Die Ober-
fläche ist bei den erstern wellenförmig eben, bei dem letztern
aber gegen O. zu bedeutend hügelig, und daher auch die Luft
kälter. Diese Hügel bestehen aus Sandstein der auch zu Bau-
ten verwendet wird, und liefern überdem — z. B. bei Siskowiz
auf dem s. g. Weinberge — Eisen- und hier sowohl wie auch
bei Rattendorf guten Kalkstein; bei letzterm finden sich sogar
Spuren von Gyps und Steinkohlen, die aber nicht flöhartig
vorkommen. Der Boden selbst ist bei Neuhübel meist reiner
Weizenboden, weniger fruchtbar aber bei Neu-Siskowiz und,
als schwerer und kälter, mitunter mit Eisenocker gemengter
Thonboden, bei Rattendorf noch weniger, und ist selbst bei gu-
ter Bestellung minder dankbar. — Trigometrisch bestimmt ist nur
ein einziger Punkt auf diesem Gebiete, nämlich das s. g. Sig-
nal (300 Schritte ö. vom Neuhübler Schlosse) auf $131^{\circ},71$.

Die Ober, welche von Partschendorf kommt, bewässert
in ihrem Lauf von S. nach N. die Wiesengründe der Gemein-

¹⁰⁾ Schrey III. 76. ¹¹⁾ Schrey III. 182.

den Neuhübl und Klein-Obersdorf, und nimmt auf diesem Domin. den Bach Sedlnitz und die von Freiberg her durch die Fluren von Neu-Sikowitz strömende Lubina auf. Das D. Rattendorf durchfließt ein namenloser, nur aus Waldquellen gebildeter Bach, der natürlich häufig ganz austrocknet. Die Oder führt Spiegel- und Flußkarpfen, Hechte, Aale und Aalraupen. Die ehemaligen Deiche sind in Wiesen und Acker umgewandelt.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 12 Juden in Neuhübl insgesamt: Katholisch, beträgt 2730 Seelen (1287 mnl. 1443 wbl.), und spricht theils Deutsch in Ruhländler Mundart (in Neuhübl, Engelswald und Gurtendorf), theils Mährisch (in den andern DD). Ihre, so wie der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen sind Landwirtschaft und Viehzucht, und für den Betrieb der erstern verwendet man von dem angegebenen Flächenmaß bei Neuhübl und Neu-Sikowitz an:

	obrigtl.			unterthän.	
Ackern . . .	848 J.	1461 $\frac{1}{2}$ □ Kl.		1586 J.	695 □ Kl.
Wiesen u. Gärten	407 "	1100 "		176 "	—
Hutweiden . .	145 "	456 "		144 "	668 "
Wald . . .	207 "	1235 "		14 "	1278 "

bei Rattendorf:

Acker . . .	215 "	329 "		306 "	623 "
Wiesen u. Gärten	64 "	403 "		55 "	482 "
Hutweiden . .	54 "	933 "		72 "	1004 "
Wald . . .	130 "	906 "		3 "	1054 "

Die Waldung enthält nur etwas Nadel- meist aber Laubholz, und von jagdbaren Thieren hat man nur Hasen und Repphühner. Der (obgltl. Seits veredelte) Viehstand zählt:

	obrigtl.	unterth.
Pferde . . .	5 . .	211
Rinder . . .	180 . .	648
Schafe . . .	1659 . .	15

Die Bewirthschaftung der obgltl. Grundstücke geschieht mittelst 4 Meierhöfe, nämlich in Neuhübel, Engelswald, Rattendorf und Neu-Sikowitz. — Die gewöhnlichen (Land-) Handwerke werden von 43 Meistern betrieben, darunter 4 Mühlen, 3 Brauntweimbrenner und 1 Brauer. Die Obstbaumzucht pflegt man obgltlicher sowohl als unterthäniger Seits, theils in eingefriedeten Gärten, theils im freien Felde

mit besonderer Vorliebe, und namentlich wurde 1832 eine Hutweide mit 1000 veredelten Kirschbäumen bepflanzt, eine Baumschule angelegt, - die bisher wenigstens 4000 Stücke verschiedener Obstbäume aufzuweisen hat, und überdies wird auch die Schuljugend in diesem Zweige praktisch unterrichtet.

Für den Unterricht von 384 Zöglingen bestehen die Schulen zu Klein-Obersdorf, Engelswald und in dem fremdherrschaftlichen Trnawka; die Armen werden durch Naturalienlieferungen hinreichend unterstützt, und die Gesundheitspflege ist den Ärzten benachbarter Städte und den Hebammen in jeder Gemeinde anvertraut.

Diese Güter werden von mehreren Handelsstraßen durchschnitten. Die eine führt von Groß-Peterswald über Engelswald zur Poststraße nach Liebisch, eine zweite verbindet Neuhübel und Engelswald westlich mit Schlessien und südlich mit Freiberg, eine dritte führt von Neuhübel südwärts nach Partschendorf, und die vierte gleichfalls von Neuhübel südl. nach Freiberg. Die nächsten k. k. Posten sind in Neu-Titschein und Freiberg.

Ortbeschreibung. — Diese vereinten Lehen bestehen aus folgenden Dörfern:

1) **Neuhübel** (Nelhuble), liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Oder und an der Handelsstraße von Freiberg nach Troppau, 5 Meil. n. von Weißkirch, und zählt 20 H. mit 115 E. (53 mnl. 62 wbl.), 8 Pfd., 29 Ochsen, 122 Rüh. und 537 Schafe. Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtess, 1 obgkl. auf einer Anhöhe stehendes und niedlich gebautes Schloß mit einer von der Gräfin Josepha v. Berchtold 1775 erbauten hl. Kreuzeskapelle von 2 Altären, ferner 1 Meierhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhaus. Eingepf. ist der Ort nach Sedlnitz und nach Klein-Obersdorf eingeschult. —

2) **Engelswald** (Molsnow), $\frac{1}{2}$ St. ö. am rechten Ufer der Lubina eben gelegen, hat 117 H., 796 E. (380 mnl. 416 wbl.), und einen Viehstand von 64 Pfd., 21 Ochsen, 262 Rüh. und 511 Schafen. Hier bestand laut einer Glockenaufschrift schon im Beginn des 16. Jahrh. eine der hl. Margaretha geweihte Kirche, zu welcher der k. k. Religionsfonds 1785 eine Lokalie gestiftet, und die Kirche zwischen 1806 und 1807 vom Grund auf neu erbaut hatte. Beide unterstehen sammt der Schule auch seinem Patronat, gehören zum Freiburger Dekanate, und es sind hieher noch die DD. Gur-

Endorf und Rosenthal eingepf. und eingeschult. Die Obrgt. hat hier 1 Mhof. — 3) Gurtendorf (Skorotin), $\frac{3}{4}$ St. d. am linken Ufer der Lubina, hat 50 H., 372 E. (175 mnl. 199 wbl.) \wedge 43 Pfd., 60 Rüh. und 15 Schafe. Im J. 1411 gehörte es mit Neuhübel zu Stramberg. — 4. Rattendorf (Katerinice), 1 St. d., zählt 83 H., 492 E. (233 mnl. 259 wbl.), 38 Pfd., 8 Ochf., 133 Rüh., 244 Schafe. Hier ist ein obrgtl. Schloßchen und 1 Mhof. Die ehemaligen Besitzer dieses Lehens haben, wir schon oben besprochen. — 5) Lilien, $\frac{1}{4}$ St. ond. am linken Ufer der Lubina, um 1790 gegründete Ansiedelung von 26 H., 152 E. (70 mnl. 82 wbl.) und 24 Rüh. Zur Kirche und Schule gehört es nach Groß-Peterswald. — 6) Oibersdorf-Klein (Olbrochlice), $\frac{1}{4}$ St. n. am linken Oberufer, zählt 98 H., 659 E. (303 mnl. 356 wbl.), 62 Pfd. und 142 Rüh. Der Ort hat 1 Schule und 1 nach der Glockenaufschrift schon 1519 bestandene, dem hl. Niklas gewidmete Tochterkirche von Sedlnitz (mit 3 Altären), wohin der Ort auch eingepf. ist. Im J. 1411 gehörte er mit Neuhübel zur Burg Stramberg. — 7) Sikowiz-Neu (auch Stikowiz, mähr. Sikowec), $1\frac{1}{4}$ St. s. am linken Lubinaufer, hat 23 H., 144 E. (75 mnl. 69 wbl.), 4 Ochf., 27 Rüh. und 362 Schafe. Hier besteht 1 obrgtl. Freihof, und das D. bildet ein eigenes Lehen, dessen ehemalige Besitzer schon oben angeführt wurden.

Herrschaft Neu-Titschein sammt dem Gute Stramberg.

Lage. — Sie liegen im NO. des Kreises und werden im N. von den Domin. Kunewald und Partschendorf, im O. von Hochwald, im S. von Wal. Meseritsch und im W. von Alt-Titschein und Odrau begränzt.

Besitzer. — 1) Neu-Titschein (Nowý Gyčzin). Bis zum J. 1533 bildeten Alt- und Neu-Titschein nur eine Hfschaft, daher s. man bis zu dies. J. das erstere. — Nach Viktorin's v. Zierotin Tode (s. ob.) theilten sich s. Edhne, Wilhelm und Friedrich 1533 in das väterliche Erbe, dergestalt, daß dem erstern Alt-Titschein u. a., dem andern aber Neu-Titschein, mit der Burg und d. Städtch. Stramberg, den

DD. Schönan, Barnsdorf, Eßle, Blauendorf, Piebisch, Tan-
nowitz, Barnsdorf, Moskow, Seitendorf, Hohelsdorf und Kri-
blina zufohlen ¹⁾). Von Friedrichs Sohne, Johann d. ält.
v. Bierotin, erkaufte 1558 die Stadt nicht nur ihre Frei-
heit, sondern auch die obigen DD. sammt der Burg und Städt.
Stramberg um 39,000 fl. mähr. ²⁾), und 1588 von Johann
Balthasar Petryß v. Kinsperg auf Kunewald auch noch die
DD. Gentleben und Reimlich für 5600 fl. mähr. ³⁾), und be-
saß dies alles bis 1621, wo sie, wegen Theilnahme an der
Rebellion, sammt ihren Gütern von der kais. Kammer eingezo-
gen und mit allem obigen vom Kais. Ferdinand II. dem von
ihm 1624 bei der Hochschule zu Olmütz für wissenschaftliche
Ausbildung des jungen Adels unter Leitung der Jesuiten ge-
stiftetem Alumnae verliehen wurde ⁴⁾). Die Jesuiten sollen
zu dieser Hft. im J. 1630 einen Anthell am D. Eawersdorf
nebst 1 Hofe daselbst von Kapa v. Greifendorf, und 1661
1 Freihof im D. Murs um 4000 fl. erkaufte haben ⁵⁾). Nach
Aufhebung ihres Ordens erwarb die Stadt von der Kais. Ma-
ria Theresia 1775 die Befreiung von der bisherigen Unter-
thänigkeit, die Hft. aber wurde i. J. 1781 der k. k. There-
sianischen Ritterakademie einverleibt, und gehört ihr
auch noch gegenwärtig. Von ihren Einkünften sollten nach der
allerhöchsten Entschließung vom 9. Juli 1749, 15 adelige Bög-
linge erhalten werden; dermal richtet sich die Zahl nach dem

¹⁾ Zhlzettel im städt. Arch. Alle genannte DD. gehörten zur
Burg Stramberg. ²⁾ ddto. dn. rozeslanj Apostol. Panie. ³⁾
ddto. we čitwrtel dne sw. 3 kralu; dagegen heißt es in der
Edtfl. T. XXX. fol. 28, daß sie derselbe, nebst dem Patronate
zu Gentleben, in eben dem J. dem Kais. Rudolph II. (wohl für
die Stadt?) abgetreten. ⁴⁾ XXXX. 6. der Stiftungsbrief für
das Alumnat ist ddto. Vicanz 6. Jul, 1624 und es heißt darin
u. a. »cum præteriti belli casibus ita multorum Nobilium fami-
lias attritas afflictasque esse (constat), ut non dundaxat suum
statum honeste tueri non possint, sed sæpenumero etiam co-
gantur plerumque, alias ad magna natos, ad quameumque sua
nobilitate iudignam vitæ conditionem sectandam abjicere magna
cum familiæ macula et approbrio.« Diese »Ferdinandia« sollten
von den Einkünften der Stadt und Hft. Neu-Titschein ernährt
und unterhalten, die Verwaltung der Hft. aber ausschließlich nur
von Jesuiten besorgt werden, so, daß sie davon nur ihrem Vor-
gesetzten Rechenschaft abzulegen hätten. ⁵⁾ Schrey III. 136.

Verhältniß der Einkünfte ⁶⁾. — 2) Stramberg soll im 13. Jahrh. ein Eigen des Tempelherren-Ordens gewesen, und nach dessen Aufhebung (1311) an den Landesfürsten gekommen seyn ⁷⁾. Im 14. Jahrh. aber war die Burg mit ihrem Gebiete landesfürstlich, weil der Mlgf. Johann das gleichnamige Städtchen 1359 von neuem erbaut und mit großen Vorrechten beschenkt hat ⁸⁾. Mlgf. Jobod gab die Burg sammt Zubehör 1380 als Lehen an Wof v. Krawar ⁹⁾, und dieser nahm darauf 1399 f. BB., den jüng. und ält. Paczel v. Krawar auf Helfenstein in Gemeinschaft ¹⁰⁾. Nach Wof's Absterben verzichtete (wohl nur als Vormund f. minderjährl. Sohnes Johann) i. J. 1411 der Landeshauptmann Paczel v. Krawar auf das Heimfallsrecht zum Besten der Unterthanen von „Stralenberg“ ¹¹⁾, und Johann selbst bestätigte noch 1429 die Stadtrechte für Neu-Titschein ¹²⁾. Bald darauf fiel es — ob durch Kauf oder Erbschaft, ist nicht zu bestimmen — sammt der Hälfte der Stadt Neu-Titschein an die Ezimburge, die bereits Alt-Titschein besessen hatten (s. d.); aber schon 1437 verkauften die Testamentsvollstrecker nach Ezibor v. Ezimburg auf Titschein dessen Güter und DD.: Bernierowiz, Morlow, Hodslawiz, Rohlina, Bludowiz, Zilina und Ziwotiz (der Burg u. des Städtch. Stramberg wird nicht

⁶⁾ v. Savageri, Sammlung aller bestehenden Stiftung. ic. des k. k. österreich. Monarchie. Brünn 1832. 8. 1. B. S. 347.

⁷⁾ So sagt Schwoy III. 190, der, allzu viel Ehre der sogenannten »Eichorner Handschrift,« einem durchgehends fabelhaften wie wohl öfter sogar abgedruckten (z. B. im Patriot. Tageblatt 1802. S. 1208; in der Moravia Nr. 131 flg. und in Graf's Gesch. der Tempelherren in Böhmen ic. Prag 1825. S. 57 flg.) Nachwerke des ehemaligen ständisch. Vicelandschreibers Dismas Joseph v. Hofer (st. 1747) erweist, und darauf, so wie auf Haged's und Pessina's hierin ganz irrige Berichte gestützt, eine Menge Burgen, Städte und Märkte Mährens jenem Orden zuschreibt. Die meisten dieser Irrthümer sollen bei den betreffenden Artikeln, namentlich bei den angeblichen Hauptsitzen des Ordens, Eichorn, Grielberg, Orlowiz, Auspiz, Prerau u. a. urkundlich widerlegt werden; aber für Stramberg hat man bisher noch keine derlei Belege. ⁸⁾ ddto. Brune, die beat. Barbara V. f. Wurf. ⁹⁾ ddto. cju Incyrm des nächsten Pfingstiges vor sanct. Michaelstag. W. Gl. Arch. ¹⁰⁾ VI. 65. ¹¹⁾ ddto in castro Helfenstein. ¹²⁾ am Freitag vor Pfingsten, Urf. bei dem Stramberg. H. Pfarr. Ditopal.

gedacht) sammt Patronatsrechten erblich an Wilhelm P u l l i c z e v. P o z o r i z ¹³⁾, der sogleich das einträgliche und damals auch leicht zu treibende Räuberhandwerk ergriff, die Stadt Prerau (um 1439) widerrechtlich an sich riß, aber vom Landfrieden 1440 ausgeschlossen und genöthigt ward, sie dem Landesämmerer zu übergeben (s. Prerau). Nach s. Tobe (1441) bemächtigte sich ein Burian P u l l i c z e ¹⁴⁾ gewaltsamer Weise der Burg Stramberg und raubte noch frecher als seine Vorgänger ¹⁵⁾, bis ihn endlich K. Georg zur Ruhe genöthigt und bewogen hatte, Stramberg nebst einigen DD. von ihm (dem Könige) als Lehen zu nehmen. Bald darauf verkaufte er es sammt den DD. (sie werden nicht genannt) an Heinrich v. Boskowitz auf Czernahora, nach dessen Tode das Gut Stramberg auf s. untheilbare BB. Tobias und Benedikt fiel, denen es auch die Könige Mathias und Ladislaw 1477 nebst den etwa aufzufindenden Gold und Silbererzen erbeigenthümlich überließen ¹⁶⁾. Diese verkauften schon 1478 die Burg Stramberg sammt dem Städtchen und DD. Zensclab (Zensleben), Rybý (Reimlich), Libosť (Liebisch), Wernirowicze (Warnsdorf), Morkow (Murl), Hodslawicze (Hosendorf), Rohlin (Reimlich), Ziboticze (Zeitendorf), Žilina (Sohlen), Bludowicze (Blauendorf) und Zawissicze (Zawersdorf) und Kirchenpatronaten, dem Benedikt v. Hustopetsch ¹⁷⁾, nach dessen Tode es s. Söhne Albrecht u. Paczel erbten, aber im fortwährenden Hader mit einander lebten ¹⁸⁾ bis es end-

¹³⁾ X. 7. Auf welche Art jener »Jan Pullicze z Stramberka«, der im Landfrieden v. J. 1434 mitunterfertigt erscheint zu diesem Besitz gelangt war, ist nicht zu bestimmen ¹⁴⁾ Bruder des vorigen? einen andern, Boczel Pullicze v. Pozoriz, hatte er 1440 von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen X. 27. ¹⁵⁾ So klagten in einem Schreiben an K. Georg (ddto. w Olessnicz w patel pried sw. Janem Rtitel. 1466) die Hozge Konrad u. Přemel v. Dels und Teschen, daß dieser Burian und sein Raubgenosse sich bis in ihr Gebiet plündernd sich gewagt, einen ihrer Lehnsleute ergriffen, nach Stramberg u. von da bis nach Eisgrub zu einem gewissen Ziel geführt, und nicht früher, als bis er ihnen 1000 mähr. fl. gezahlt, aus dem Gefängniß entlassen hätten. M. St. Arch. ¹⁶⁾ XII. 21. ¹⁷⁾ Ebenda; intabuliert wurde dieser Kaufbrief erst 1481. XII. 20 ¹⁸⁾ So klagte Paczel s. Bruder in den JJ. 1518 u. 1521 bei dem Landrechte, daß letzterer nur für sich die Güter Stramberg u. Bistritz genieße, während doch

sich 1531 Paczel sammt den genannten DD. dem jüng. Bernard v. Zierotin auf Gulnek verkaufte ¹⁹⁾. Nach Bernards Tode 1532 erbte es s. Bruderssohn Viktorin, und als auch er starb, sein (Viktors) Sohn Friedrich (1536), der s. Gemahlin Libussa v. Lomniz 1250 Schock Gr. auf den DD. Söhlen und Schönan als Morgengabe anwies ²⁰⁾. Sein Sohn Johann, verkaufte endlich das Gut Stramberg 1558 der Stadt Neu-Titschein (s. oben), mit der es auch bis jetzt vereinigt blieb.

Beschaffenheit. — Die nutzbare Oberfläche dieser Hsft. beträgt 19,609 Joch $877\frac{1}{2}$ □ Rlf. oder $1\frac{1}{4}\frac{5}{8}$ □ Meil. Der ndwstl. Theil derselben ist mehr eben als hügelig, im O. und S. zieht sich aber eine ziemlich hohe Bergkette der westl. Karpathischen Ausläufer, deren Kamm zugleich die Gränze zwischen Neu-Titschein und den Hsften Hochwald und Wal. Meseritsch (Allod) bildet. Die höchsten Berge derselben sind: der Zawornik, Auwicz, Dlauha, Kratka, Hondorf und Huschtin; nebst diesen erhebt sich in NNW. ein kegelförmiger Berg, die »Sawersdorfer Hura« genannt, und gegen OSD. der »Kotauc« mit seiner senkrechten Felsenwand und Höhlen (s. allg. Uebersicht des Kr.). Diese Berge bestehen aus auf dem s. g. Karparthensandstein aufgelagerten Kalk tertiärer Formation, in dem sich neusterweise Halbmaarmor und eisenhaltiger Sandstein vorfinden. Die nördl. Abdachung bilden Flöze, in welchen versteinerte Schalthiere und zertrümmerte Korallengewächse vorkommen. Von Mineralien hat man bisher, außer Kalk, eisenhaltigen Sandstein und, wiewohl selten, Hornstein in Kalk, bisher nichts vorgefunden; indeß soll nach Schultes auch Chrysopras vorhanden seyn (?). — Die trigonometrisch bestimmten Punkte dieses Hstgebiets sind: der Berg Zawornik 482,00, der B. Huschtin (1 St. s. vom D. Murk) 395,14; der B. Poliwaf ($\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Reimlich) 250,95, der Murkerberg ($\frac{1}{4}$ St. w. von Murk) 223,63, der Aker Kriegshübel ($\frac{1}{4}$ St. s. vom D. Barnsdorf) 186,12, der B. Biehi (500 Schritte nw. vom D. Liebisch) 170,26, der Stadt Neu-Tit-

beiden gleiches Recht daran gebühre; ward aber beidemale sachfällig. Brünn. Puhonen. ¹⁹⁾ XXIV. 9. Schon 1524 war dieser Kauf geschlossen aber rückgängig geworden, weil ihm der untheilbare Brud. Bernard's, Viktorin v. Zierotin, widersprochen. XX. 2. ²⁰⁾ XXV. 7.

schein. Pfarrthurm 156,25 und die 600 Schritte w vom D. Seitendorf entfernte Anhöhe 144,87. — Der Boden selbst, in der Fläche theils mit Sand vermischter Thon, theils mit Steingerölle gemengte Lohmerde, im Gebirge aber schwerer Thon mit sand- oder kalkiger Unterlage, ist für größere Fruchtbarkeit nicht geeignet, gleichwohl dem Roggen, Hafer, Heideforn, Flachs, der Gerste, allen Knollengewächsen und bei guter Düngung und Bearbeitung, auch dem Weizen und allen Hülsenfrüchten und Krautarten förderlich.

Am Gewässer hat diese Hst. nur 3 Flüßchen: die „obere“ und die „untere“ Titsch und den Bach Cedron, welche indgesammt im söstl. Gebirge entspringen und bei starken Regengüssen tobend, sonst aber unbedeutend, von D. gegen W. durch dieses Gebiet der Oder zufließen. Die beiden Titsch vereinigen sich östl. vor der Stdt. Neu-Titschein und übertreten dann unter dem gemeinschaftlichen Namen „Titsch“ auf das Kunewalder Gebiet; der Cedron aber, der das D. Senstleben durchfließt und den Fuß des Kottauc (Dohlberg) bespült, mündet sich unterhalb Sawersdorf in die Sedlnitz. Außerdem giebt es viele namenlose Bäche, die sämmtlich den ebengenannten zufließen. In den 3 obgrötl. kleinen Deichen bei Sawersdorf, bei dem Tannendorfer Hofe und bei dem Eöhlener hschftl. Brauhause werden Karpfen und Schleien gezogen.

Die gesammte Bevölkerung meist teutscher und nur hie und da mährischer Zunge beträgt 12699 S., darunter 11572 (5444 mnl. 6118 wbl.) Katholiken und 1137 (566 mnl. 571 wbl.) Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnisses (in d. DD. Eöhle, Blauendorf, Hohensdorf, Seitendorf, Murs, Warnsdorf u. dem Städt. Stramberg).

Die Hauptertrags- und Gewerbsquellen bilden: Landwirtschaft, Viehzucht und Gewerbe. Für die erstere hat man an:

	obgrötl.	unterthän.
Ackern u. paris.		
Deichen .	1429 J. 1317 □ Kl.	8459 J. 616 $\frac{1}{2}$ □ Kl.
Wiesen, Gärten u.		
paris. Deich.	579 „ 1055	2307 „ 843 $\frac{1}{2}$ „
Hutweiden .	344 „ 403	2186 „ 1553 „
Waldung. .	3805 „ 1528	492 „ 1562 „

Die hschftl. Waldungen sind in 4 Reviere (das Mursfer, Warnsdorfer, Sawersdorfer? und Eödnauer) eingetheilt,

und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Eichen, Birken, Erlen und Salweiden. Von jagdbaren Thieren hat man nur Rehe, Hasen und Repphühner. Die Obstbaumzucht wird meist in eingefriedeten Gärten von den Gemeinden, Eöhle, Blauendorf, Seitendorf, Schönau, Seustleben, besonders aber von Reimlich (wo die hier allgemein bekannten rothen zwar kleinen, aber sehr süßen Kirschen in Menge gezogen werden) auch im freiem Felde betrieben, beschränkt sich aber nur auf die gemeinen Apfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen-Sorten. Der Ertrag davon wird für das Hauswesen verwendet. Die Bienenzucht wird zwar in allen Gemeinden, aber nur aus Liebhaberei gepflegt; die Zahl der Stöcke, welche im J. 1825 1002 betrug, wird diesmal nicht angegeben.

Der landwirthschaftliche Viehstand des Dominiums beträgt:

	obrgfkl.	unterth.
Pferde .	2 .	1127
Rinder .	220 .	2557
Schafe .	300 .	559
Ziegen .	— .	13
Vorstenvieh .	— .	411

Pferde und Rinder sind, wie überhaupt im Ruhländchen, zu dem der ndwstl. Theil der Hschft. gehört, vom ausgezeichnet schönen Landschlage. In den 5 obrgfkl. Meierhöfen zu Eöhle, Schönau, Bärnsdorf und 2 bei Stramberg ist das oben angegebene veredelte Rind- und Schafvieh eingestellt.

Die Gewerbs-Industrie beschäftigt folgende Landmeister, als: 1 Anstreicher, 2 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Barbierer, 15 Fleischer, 1 Färber, 5 Faßbinder, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 3 Gerber, 1 Holzhändler, 20 Hufschmiede, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 23 Mahl- und 5 Sägemüller, 40 Schneider, 36 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Schlosser, 1 Sellar, 4 Sattler, 1 Strumpfwirker, 6 Tischler, 65 Tuchmacher (64 davon in Stramberg), 8 Wagner, 65 Weber (48 davon in Stramberg), 2 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeister u.; zum Handelsstande gehört nur 1 Spezerei-Waarenhändler. Die durch die angeführten Tuchmacher im Durchschnitte jährl. erzeugten 2580 Stk. grober Tücher werden mittel- oder unmittelbar meist nach Pesth, und die etwa 2500 Stk. betragende, gleichfalls grobe Leinwand nach Brünn und Proßnitz abgesetzt, was denn auch, einzig und allein den Handel ausmacht, zu dessen Förderung, wie überhaupt zu jedem Verkehr, die von Weiskirch

durch Neu-Titschein nach Freiberg zc. führende Poststrasse, wie nicht minder die westl. von Fulnek durch Kunewald u. Neu-Titschein östl. nach Seitendorf und von da über Wal. Meseritsch zc. nach Ungarn gebahnte Handelsstrasse, und eine 2. von Liebisch nördl. nach Sedlnitz, wesentlich beitragen. In der Stdt. Neu-Titschein ist die k. k. Post.

Die Obrigkeit besitzt 1 Brauhaus und 1 Branntweinbrennerei, eben so auch die Marktgemeinde Stramberg; die der letztern sind gewöhnlich verpachtet.

Eine halbe Stunde von Neu-Titschein rechts an der nach Freiberg führenden Poststrasse ist die nur aus 19 Badekammern bestehende Badeanstalt „Sumeraw“, deren Wasser viel geschwefeltes Wasserstoffgas und ziemlich viel kohlensauren Kalk enthält, und in arthritischen, rheumatischen wie auch bei chronischen Hautkrankheiten (nur als Bad) mit Nutzen gebraucht wird ²¹⁾. Auch im D. Wernsdorf finden sich mehrere schwefelhaltige aber unbenützte Quellen vor.

Für den Unterricht von 1856 schulfähigen Kindern bestehen zu Wernsdorf, Schönau, Liebisch, Reimlich, Stramberg, Senftleben, Wernsdorf, Seitendorf und Böhle katholische Trivialschulen; die in Samersdorf und in Murl werden von eigenen geprüften Schulgehilfen versehen. Die Nichtkatholiken haben in Holzenborn 1 eigene Trivialschule.

Die Armen-Unterstützungs-Anstalten sind erst im Entstehen, daher werden die Armen jeder Gemeinde durch den Ertrag wöchentlicher Naturalien- und Geldsammlungen unterhalten. — Die Gesundheitspflege ist 1 Dr. d. Medizin (zugleich obrgktl. Physikus) in der Stdt. Neu-Titschein, 1 Wundarzt (in Stramberg) und in jeder Gemeinde 1 geprüfter Hebamme, (das D. Böhle hat deren 2) anvertraut.

Ortbeschreibung. — Zu dieser Hsft. gehören nachfolgende Ortschaften: 1) Stramberg (Sstramberk) Städtchen, liegt 1 St. ö. von Neu-Titschein in einer Schlucht des westl. Karpathischen Ausläufers und hat 398 H. mit 2507 E. (1230 mnl. 1277 wbl.; worunter 30 nichtkath., augsburg. Bekenntnisses). Die zum Neu-Titscheiner Dekanat gehörige Pfarre und Trivialschule von 2 Klassen stehen unter obrgktl. Patronate, und zur erstern sind, nebst Stramberg, die DD. Nesselndorf und Samersdorf eingepfarrt. Die Pfarr-

²¹⁾ S. mehr darüb. in d. Moravia 1815. S. 167 u. 554.

Kirche ist dem hl. Johann v. Nepomuk geweiht, hat 3 Altäre, und wurde, nachdem die alte am Westende des Städtch. zusammen gerissen worden, im J. 1725 von der damaligen Obrgt. auf dem Marktplatz im italienischen Styl erbaut; der Thurm von der alten Kirche, dessen Bauart das 15. Jahrhdt. verräth, steht noch bis jetzt, und bewahrt, nebst der Marktkuhr auch die Kirchenglocken. Auch diese Kirche gerieth, so wie alle dieser Hst., im 16. Jahrh. in die Hände der Nichtkatholiken, und wurde erst seit 1624 wieder mit katholischen Seelsorgern besetzt. Das in eine Schlucht zusammengedrängte und größtentheils am südl. Fuße des Schloßberges liegende Städtch. hat meist hölzerne Gebäude, und die durchgehends Mährisch redenden Einwohner nähren sich theils vom Weber- und Tuchmacher-Gewerbe, theils vom Ackerbau und Viehzucht, zu deren Betrieb sie 463 J. Acker, 176 J. Wiesen, 65 J. Hutweiden, 20 J. Wald, dann 250 Rinder, 20 Pfd. und 40 Schafe besitzen. In der Mittwoch vor Ehr. Himmelf. und Mittwoch nach dem hl. Martinstage werden hier Jahrmärkte gehalten.

Der Ort verdankt sein Dasein der Fürsorge des Kfgen Johann, der ihn „um die Gränzen seines Reiches gegen innere und äußere Feinde zu schützen“ im J. 1359 neu angelegt, mit Mauern, die sich an jene der Burg angeschlossen, umringt, mit 9jähriger Befreiung von Abgaben jeder Art, 1 Wochenmarkte, dem Olmüher Stadtrecht, Münz- und Meilrechte begabt hatte ²²⁾. Im J. 1411 begab sich Laczel v. Krawar des Sterbanfallsrechts bei allen zur Burg „Strahlenberg“ gehörigen Unterthanen ²³⁾, und 1558 gab die Burg sammt dem

²²⁾ ddto. Brune die beat. Barbare V. Orig. im dafig. Arch.

²³⁾ ddto. in castro Helsenstein. F. M. Darin wird Stramberg civitas genannt, und die dazu gehörigen DD. waren: Buthowicz (Bothenwald, gegenwärtig zum Gut Runewald geh.), Wierniewicz (Warnsdorf), Zenklab (Senstleben), Libhosez (Libisch), Mořhow (Murs), Bludowicz (Blaundorf), Skorotia (Gurten-dorf, jetzt zum Lehn-Gut Neuhübel geh.), Žilina (Söhlen), Albrechticz (Olbersdorf, zu Neuhübel geh.), Mořnow (Engelswald, zu Neuhübel geh.), Hodslawicz (Hosendorf), Hukowicz (Hausdorf, jetzt ein eigenes Lehn-Gut), Neuhubel (j. eigenes Lehn-Gut), Bartoschowicz (Partschendorf, j. ein eigen. Allod-Gut), Zyboticz (Seitendorf) und Sedlnitz (j. theils Allod, theils Lehen). Man sieht, wie weit sich das zur Burg gehörige Gebiet erstreckt hat. Diese Begünstigung verließ aber Laczel: „ob preloras, quas ipsi incolae civitatis villarumq. predictarum temporibus re-

Etädich. und den dazu gehörigen DD., wie bereits oben gesagt wurde, mittelst Kaufs an die Stadt Neu-Titschein. Bald darauf (1562) wurden, so wie aus Neu-Titschein, auch von hier die Juden vertrieben, und Stramberg, welches bereits 1613 mit Neu-Titschein einen günstigen Vergleich wegen des angefochtenen Meilrechts, Holzverkaufes, Mühlbaus u. a. abgeschlossen hatte ²⁴⁾, i. J. 1624 aber von den hier durchziehenden polnischen Truppen nebst den DD. Enstleben und Reimlich geplündert und verbrannt worden war ²⁵⁾, erhielt vom Kais. Ferdinand III. i. J. 1642 zu dem bisher gehabten Wochenmarkte noch 2 Jahr- und Viehmärkte, jeden von 8 Tagen und mit der gewöhnlichen Freitung ²⁶⁾. Im J. 1762 endlich mußte es dem preussisch. General Werner, unter Androhung einer völligen Verwüstung, 200 Dukaten, 250 St. Mehl, 350 Scheffel Hafer, 120 St. Heu und 16 Schock Stroh abliefern.

Von andern Schicksalen desselben ist nichts weiter bekannt, als etwa noch, daß es wegen seiner hohen gesunden Lage von jener verwüstenden Pest in den JJ. 1715 u. 1716 eben so wenig, wie von der epidemischen Brechruhr (1831 u. 1832) berührt wurde.

Die den Ort von 3 Seiten einschließenden Berge heißen „Skalky“ (kleine Felsen) und „bjla hura“ (weißer Berg) im DD., mit einer wahrhaft entzückenden Fernsicht auf die Besiden, das Ruhländchen, Schlessen u. n. w.; der „Schloßberg“ mit der Burgruine im N. und im S. der „Kotauc,“ auch Dehlberg genannt. Der letztere, ein ungeheurer gegen W. bis zu 70 Klast. senkrecht abfallender Kalkblock, soll (nach Stredowsky) seinen Namen von einem Götzen haben, den man dort in der slawisch-heidnischen Zeit verehrt. Am Scheitel kräuterreich (Angelika, Stein- und Meisterwurzeln, Steinklee u. mehre Arten von Eichen u.) birgt er im Innern 3 merkwürdige Höhlen, von denen die größte bisher noch nicht genau durch-

troactis, dum terra Morauie guerris generalibus universaliter premeretur, passi sunt, a qua quidem pressura nos nostrique subditi expertes non fuimus multis injuriis exactionibus, quas, licet propter tuletam eorundam fecimus, ultra censum nobis debitum, ab iisdem recepimus, qui nobis patienter e fideliter edantes, semper adhererunt usq. modo« etc. ²⁴⁾ Urf. v. 6. Aug. im J. W. ²⁵⁾ Neu-Titsch. Jahrb. ²⁶⁾ Urf. im 6. W.

forscht wurde; die andere gegen SO. („Hundsgrotte,“ „psy-
 kostel“) hat 2 Klaft. Höhe und bildet 2 lichte, geräumige
 und zusammenhängende Hallen, die dritte („czipowa djra“) aber
 ist 3 Klaft. tief, eben so breit, nach 2 Seiten offen, und
 gleicht einer Brücke. Auf der wnwestl. Seite desselben thürmt
 sich eine bis 20 Klaft. hohe Felsenwand („Zuraw kamen,“
 „Georgsstein,“ genannt) empor, und treibt aus seinen Spalten
 die üppigste Vegetation hervor, mit schlanken Tannen und Bu-
 chen, deren Wurzeln mitunter den Felsen sprengen, und gewal-
 tige Stücke davon in die gährende Tiefe schleudern. Merk-
 würdig ist dieser, sonst auch an Eagen reiche ²⁷⁾ Berg
 durch die erste Niederlage geworden, welche die Mongolen bei
 ihrem Vordringen nach W. hier erlitten. Denn als sie nach dem
 Siege über das christliche Heer bei Liegnitz (9. Apr. 1241)
 sich über das Troppauer Gebiet nach Mähren ergoßen, flohen
 viele Landbewohner in die Burg Stramberg und auf diesen
 Berg, wo sie sich verschanzten ²⁸⁾, und bald nachher (in der
 Nacht vor Christi Himmelfahrtst.) das sie belagernde „schwarze“
 Lager unter Begünstigung eines Platzregens mittelst Durchste-
 chens der Deichdämme zwischen Senfleben und Stramberg von
 dem reißendem Elemente hinwegfluthen ließen. Dieses Ereig-
 niß wird noch gegenwärtig, und sinnvoll genug auch dadurch
 gefeiert, daß man in Stramberg den zahlreich zuströmenden
 Wallfahrern am Christi Himmelfahrtstage aus Pfefferkuchen ge-
 backene Ohren und Hände verkauft — ein einfaches Denkmal,
 das gleichwohl in mancher Hinsicht den gefeiertsten des Alter-
 thumes gleich kommt und stets jung bleibt ²⁹⁾.

Seitdem wurde dieser Berg von zahlreichen Pilgerschaaren

²⁷⁾ G. G. Wolny's Taschenbuch f. d. Gesch. Mährens u. Schle-
 siens II. Jahrg. 1827. S. 249. ff. ²⁸⁾ Noch zu Anfang des
 17. Jahrhds. fand man dort Reste von einer ehemaligen Eck-
 Schanze, die späterhin zum Bau der Kirchen verwendet wurden.
 Neu-Titsch. Jahrb. — ²⁹⁾ Bekanntlich pflegten die Mongolen
 Ohren und Hände den Erschlagenen abzuschneiden, und als Sie-
 geszeichen in ihre Heimat zu schicken. Einer Sage zufolge soll
 das von dem am Fuße des Rotauc vorbeischießenden und durch
 die Deichwässer reißend gewordenen Bache fortgerissene Lagerge-
 räthe an dem dichten Strauchwerk unter Stramberg hängen ge-
 blieben, und bald nachher an dieser Stelle das heutige D. Saa-
 wersdorf (Zawysicze, Zawiesicze) zum Andenken dieses Ereigni-
 ses angelegt worden seyn.

alljährig besucht, und selbst der rohe Uebermuth des pikardischen Grundherrn von Neu-Titschein, Friedrichs v. Zierotin, welcher den mit seiner Gemeinde dorthin wallfahrenden Alt-Titscheiner Pfarrer i. J. 1535 überfallen und mißhandeln ließ ³⁰⁾, kühlte den frommen Eifer nicht ab. Als aber Stramberg sammt Neu-Titschein unter die Verwaltung der Jesuiten kam, wurde vom Städtch. aus bis auf den Berg (nun „Dohlberg,“ so wie der seinen Fuß bespülende Bach „Ecdron“ genannt) ein Kreuzweg, so wie auf seinem Gipfel (s. 1660) 2 Kirchen zur Ehre der Himmelfahrt Christi und der Kreuzauffindung, erbaut, und die Aufsicht darüber einem dort lebenden Einsiedler anvertraut. Im J. 1787 wurden diese Kirchen entweiht, zusammengerissen, und an ihre Stelle ein hölzernes Kreuz von dem Neu-Titsch. Amtsschreiber, Ant. Kobilla, aufgestellt. Als auch dieses einging, hat der gegenwärtige Pfarrer zu Stramberg, Vinzenz Ottopal, mittelst frommer Beiträge eine oben mit einem eisernen Kreuz versehene steinerne Pyramide hart am Rande der schroffen Felsenwand im J. 1823 aufstellen lassen ³¹⁾.

Der „Schloßberg,“ um den herum von O. gegen W. das Städtch. sich zum Theil amphitheatralisch reihet, ist ein mit spärlicher Vegetation versehener Kalkfels, eine westl. Fortsetzung jenes weißen Berges, über dessen Einsattelung der Fußweg nach Freiberg führt. Seinen gegen W. und N. ziemlich schroff abfallenden Gipfel krönen die Trümmer jener Burg **Stramberg** (ehemals „Strahlenberg“), von der schon oben und öfter die Rede gewesen. Von Wällen und Wartthürmen gewahrt man nichts mehr, wohl aber 2 gegen O. zulauende Außenmauern, die ehemals den Eingang zur Burg wahrten, und ein Stück von äußerer Wand gegen S., aus deren Mitte sich ein wohl über 20 Klast. hoher, runder und in schwindelnder Höhe mit starken (Gallerie-) Tragsteinen rundum versehener Thurm (vom Volk „das Stramberger Horn“ genannt) kühn in die Lüfte emporschwingt. Dem Zahne der Zeit, ja oftmaligen Blüßschlägen hat sein 2 Klast. dickes Mauerwerk bisher getroht, und er schaut — die Heimath zahlloser Dohlen — majestätisch

³⁰⁾ Neu-Titsch. Jahrb. ³¹⁾ Der Jesuit Matthias Tanner, hat diesen Dohlberg in einem eigenen in böhm. Sprache verfaßten und in Olmütz 1667 gedruckt. Werke ausführlich beschrieben.

fort in die von der Oßrawiſa, Lubina und Ober bewäſſerten lieblichen Auen, hier in das idylliſche Karpathenthal zum ehrwürdigen Radoſch. Wenn je etwas, ſo könnte die Form dieſes Thurmes auf die Tempelherren als ehemalige Beſitzer dieſer Feſte (ſ. oben) ſchließen laſſen, denn in der Provinz hat keine einzige der zahlreichen Burgen einen ſolchen aufzuweiſen, und in Teutſchland findet man deelei Burg-Thurm-Formen nur an den Rheinufern von Mainz abwärts. Der Größe nach gehörte die Feſte zu den kleinern, litt am Wassermangel, und lag, ungeachtet die St. Neu-Litſchein in einem Vertrage mit Stramberg v. J. 1613 ſie im guten Zuſtande zu erhalten ſich verpflichtet hatte ³²⁾, ſchon 1646 größtentheils in Trümmern. Denn, als in dieſ. J. der damalige P. Regens des Olmüher Jeſuiten-Kollegiums, und der Oberregent von Hochwald auf den Wiederaufbau derſelben antrugen, entſchied der Landeshauptmann Chriſtoph Paul Gf v. Lichtenſtein-Kaſtellorn. „daß der Bau des Hauſes Stramberg, der da von Neuen ſolte ausgeführt werden“ als dem Hocheitsrechte des Landesfürſten, ohne deſſen Bewilligung ſolch ein Werk nicht vorgenommen werden dürfte, unterſagt und nur die Bewachung des gleichnamigen Städtchens „durch einen tauglichen Offizierer mit etlicher mannschaft“ geſtattet ſey. Von nun an dachte man auf den Bau nicht weiter mehr, und nur einige Gemächer ließen die Jeſuiten darin zurichten und in guten Stand erhalten, damit der jeweilige P. Regens bei Gelegenheit der jährl. Viſitationsreiſe dort einkehren könnte ³³⁾.

Noch muß bemerkt werden, daß $\frac{1}{4}$ St. von Stramberg gegen WNW. eine der hl. Katharina gewidmete alte Kirche (Eawersdorfer Filiale) mit 1 Altar und ringſum vom Friedhofe umgeben, einzeln im Felde ſteht, der Sage nach an der Stätte, wo ein bei der Ueberſchwemmung des tatarischen Lagers mit fortgeriſſenes D. Tannenbergs geſtanden, ſeitdem aber nicht wieder aufgebaut wurde. Die Gründe führen noch jezt

³²⁾ G. M. ³³⁾ *Diarium Soc. Jes., sub. tit.: Residentium et mansiones in der k. k. Subern. Registratur zu Brünn, wo es zum J. 1645 G. 61 auch heißt: Strambergæ nostri arcem vetustam et a plurimis annis desertam restaurarunt et accomodarunt ad suos usus, non magnis, sumptibus, excellenter. In ea perpetuo excubant 20 circiter scelopetarii, quos Generalis de Souches admisit in numerum suorum et protectionem illis, totique archi promisit.*

desen Namen, und so auch der nun bestehende obgrfl. Meierhof. Die lateinische Aufschrift am Altare besagt, daß ihn der Samersdorfer Müller und Richter Paul Melz i. J. 1671 habe errichten lassen.

Dörfer: 2) **Barnsdorf** (sonst auch **Bärnsdorf**, **Bernaticze** und in alt. Zeit **Bernhardsdorf**; genannt), liegt unweit von der Oder, über die eine hölzerne Brücke führt, $\frac{3}{4}$ St. v. Neu-Titschein gegen W. und zählt 95 H. mit 712 E. (336 mnl. 376 wbl.). Die dasige Lokalfirche zur Ehre Mariens Heimsuchung steht sammt der Schule unter dem Patronat des Altsfbs., gehört zum Neu-Titschein. Dekanate und wurde auf Kosten der Gemeinde i. J. 1795 erbaut. Sie hat nur 1 Altar mit einem vom Georg Frömel gemalten Blatte, und soll als unzureichend für die Volksmenge demnächst erweitert werden. Die Gemeinde besitzt 90 Pfd. und 340 Röh vom starkem Schlage. Von den 2 Mühlen betreibt die eine die Oder, die andere der Obach. Zum J. 1397 s. Hurka bei Alt-Titschein. Im J. 1418 verkaufte Stephan v. Heinzdorf (anf Blsdraitz) sein Heirathgut von 20 Mk. jährl. Z. in den DD. Hurka und Bernhartitz an Slawecz v. Korabowiz ³⁴⁾ und 1497 verkaufte Peter Gf. v. hl. Georg und Pößling sammt der Hft. Alt-Titschein auch dieses D. an Joh. v. Kunowiz ³⁵⁾. Seitdem blieb es bei Neu-Titschein bis auf den dasigen Hof, welchen Joh. v. Hierotin (?) 1563 dem Peter Sack v. Bohunowiz, mit Umwandlung der Naturalroboth in jährl. Z. verkauft hatte ³⁶⁾. — 3) **Blauendorf** (**Bludowice**), $\frac{1}{2}$ St. s. am Titschbache, hat in 61 H. 480 E. (221 mnl. 259 wbl.), 65 Pfd., 170 Röh. u. 140 Schafe. Der Ort ist nach Neu-Titschein eingepf. u. eingesch., hat aber 1 eigene Kapelle. Die Titsch betreibt hier 3 Mühlen. — Im J. 1302 erscheint ein Bludo juvenis de Bludowitz, als Zeuge auf einer Urk. für Freiberg ³⁷⁾, aber 1411 gehörte das D. schon zu Stramberg (s. das.) und mit diesem nachher zu Neu-Titschein. — 4) **Hohendorf** (**Hodslawice**, angeblich, weil die E. in uralten Zeiten unter einer Eiche gewisse Feste zu feiern pflegten), $1\frac{1}{2}$ St. s., zählt in 146 H. 984 E. (750 nicht kathol. augsburg. Bekenntniß). Die Gemeinde besitzt 86 Pfd., 336

³⁴⁾ IX. 19. ³⁵⁾ XVI. 4. ³⁶⁾ Urk. im hftl. Arch. zu Neu-Titschein. ³⁷⁾ ddto. V. Non. Jul.

Küh. und 75 Schafe. Die Kathol. G. sind nach Seitendorf eingepf. und eingesch., haben aber auch hier eine von Holz gebaute (Filial-) Kirche mit 1 Altar zur Ehre des hl. Andreas, deren eine Glocke vom J. 1614 die Aufschrift führt: Jakob Poniczky Archiesus Patarz Morlowky, Hozlawsky, Bernirowiky Pastor. Die Nichtkatholiken haben hier, nebst 1 Schule seit 1783 ihr eigenes 1813 von gutem Material aufgebautes Bethaus, an das sich alle augsburg. Glaubensgenossen der Pfsten Neu- (1200 G.) und Alt-Titschein (100. G.) halten. Der im Walde »Domoratz« entspringende, und hier durchfließende Bach »Zrawka« betreibt 2 Mühlen und nimmt gleich unter dem D. den Namen der untern Titsch an. Dieses D. gehörte s. 1411 zu Stramberg. — 5) Liebisch (Libositz), 1 St. b. an der nach Freiberg führenden Poststraße, hat in 128 H. 858 G. (395 mnl. 443 wbl.). Die dasige Kolalkirche zur Ehre des hl. Jakob d. größ. geweiht, hat 3 Altäre (das Blatt des hohen ist von dem Proßnitzer Joh. Sebastian gemalt), wurde an der Stelle einer alten hölzernen 1776 neu aufgebaut und steht, so wie die Trivialschule unter dem Patronate des Kgsfbs., das Präsentationsrecht aber übt die Familie Knauer in Freiberg aus, deren Vorfahr (Augustin Knauer) den dasigen Seelsorger mit einem Stammvermögen von 8000 fl. i. J. 1777 gestiftet. Die Gemeinde besitzt einen Viehstand von 87 Pfd. und 181 Rindern. Der Ort hat 1 Wasser- und 1 Windmühle, in der südl. Anhöhe (»hura«) aber einen guten Steinbruch. — 6) Murl (Mursch, Morckow), 2 St. b. am Fuße des karpath. Ausläufers gelegen, hat in 152 H. 1081 G. (522 mnl. 559 wbl.), von denen 1 Plertheil augsburg. Bekenntnisses, welche 52 Pfd. und 204 Küh. besitzen. Die dasige hl. Georgs-Kirche mit 2 Altären ist eine Filiale von Seitendorf, wohin auch das D. eingepf. ist, war ehemals eine Pfarre (s. Hohenborn), und wurde nach der am Thurme befindlichen Aufschrift von dem dasigen Insaßen Jaf. Gerabet i. J. 1587 erbaut. Der Bach (Titsch) treibt 2 Mühlen und in Beginn des 18ten Jahrh. sollen hier noch Eisenbergwerke betrieben worden seyn ³²⁾. Der Ort gehörte schon 1411 zu Stramberg und 1 Freihof daselbst haben die Jesuiten 1664 zu Neu-Titschein um 4000 fl. angekauft. ³³⁾ — 7) Reimlich (Rýbý),

³²⁾ Schwoy III. 131. ³³⁾ Ebenda S. 136.

$\frac{1}{2}$ St. d., zählt 104 H. mit 656 E. (320 mnl. 336 wbl.) welche 68 Pfd. und 115 Rinder besitzen; der Obach betreibt 1 Mühle. Seit 1822 besteht hier eine auf Kosten der Gemeinde gestiftete und unterhaltene P o l l i e unter dem Patronate des Rgshs, bei der uralten mit 2 Altären versehenen und zur Ehre der Kreuzauffindung geweihten Kirche. — Dieses D. erscheint zwar schon i. J. 1481 als zu Stramberg gehörig (s. oben), indeß muß doch ein darnach sich nennendes Geschlecht einen Antheil hier besessen haben, denn in den J. 1520 u. 1521 kommen Georg und Dorothea v. Sawersdorf u. Reimlich als Geschwister u. Kinder eines Johann v. Reimlich vor ⁴⁰⁾; dann kaufte 1538 Benzel Sawranek v. Reimlich das obere D. Swarow vom Wilhelm v. Wiczlow ⁴¹⁾, — 1555 aber nach dem † Hieronym v. Bojicz D. und Wüste Dobroczyowicz sammt Hof und Patronat nebst dem D. Kunyhitz ⁴²⁾, das er schon 1558 wieder an Sawisz v. Wiczlow veräußerte ⁴³⁾. Endlich trat Joh. Balthasar Czetrys v. Rinsberg auf Kunewald u. Pohorelec 1588 dem Kais. Rudolph II. (für d. Stdt. Neu-Titschein) die DD. Senstleben mit Patronat und Reimlich ab ⁴⁴⁾. — Sawersdorf (Zawissice), $1\frac{1}{2}$ St. nö., mit 86 H., von denen 40 mit 288 E. zur Pft. Neu-Titschein, 46 H. mit 338 E. zur Pft. Hochwald gehören. Der Obach theilt den Ort in 2 Hälften, und treibt auch in jedem dieser Theile 1 Mühle. Von der Filialkirche ist bereits bei Stramberg, wohin das D. eingepf. ist, gesprochen worden (s. Tannendorf). Ueber die dasige Mittelschule übt die Neu-Titschein. Grundobrglt. das Patronat aus. — Nach einem Begabnißbriefe Albrechts v. Hustopetsch auf Stramberg an den Sawersdorfer Richter Georg (ddto. Stramberg), gehörte 1511 das ganze D. zu Stramberg, aber bald darauf ein Theil davon auch Andern (m. s. vom J. 1520 an Reimlich). Im J. 1574 verkauft hier Balthasar Schweinitz v. Pilmesdorf auf Fulnek u. $\frac{1}{2}$ Sawersdorf einem dasigen Insaßen 1 Acker ⁴⁵⁾, und 1588 besaß hier Joh. Balthasar Czetrys v. Rinsberg einen Antheil (den obern?), den er dem Neu-Titsch. Amtmann Andreas Keppa v. Greifendorf verkaufte, der noch 1590 als dessen Besitzer vorkommt. Als solcher erscheint auch 1602 ein Elias Keppa, und 1623

⁴⁰⁾ Bränn. Puhon. ⁴¹⁾ XXV. 3. ⁴²⁾ XXVI. 3. ⁴³⁾ XXVII. 4. ⁴⁴⁾ XXX. 28. ⁴⁵⁾ Sauerst. Grundb.

der Neutitschein. Bürger Michael Schindler, der in dies. J. dem Sawersdfr. Richter Georg Profesch, 1 Mühle daselbst verkaufte und noch 1640 einen jährl. Z. von 1 Mühle in Sawersdorf bezög ⁴⁶⁾. Des Ankaufs eines dafigen Antheiles durch die Jesuiten von einem Kapa v. Greifendorf i. J. 1630 ⁴⁷⁾ wird nirgends gedacht. — 9) Schöna u (Ssanow), stößt an die Sidt. Neu-Titschein gegen N. an und liegt an beiden Ufern der bei starken Regen verderblichen Titsch, und an der Handelsstrasse nach Gulnek. In 171 H. leben hier 1255 E. (577 mnl. 678 wbl.). Pfarre und die 1814 auf obgktl. Kosten dauerhaft und zweckmäßig erbaute Schule unterstehen dem obgktl. Patronate, und die dem hl. Martin geweihte Kirche mit 3 Altären, deren hohes das vom Wiener Akademiker Joh. Georg Frömel gemalte Bild des hl. Kirchenpatrons ziert, gehört zu den ältern dieser Gegend, was mitunter auch die Aufschriften von 3 Glocken („O rex glorio, veni cum pace“ im Beginn des 16. Jahrh.) beweisen. Im 16. Jahrh. war sie in die Hände der Nichtkatholiken gerathen, aber von ihren Predigern ist nur der letzte, Melchior Faschanf, bekannt, der 1630 dem kathol. Pfarrer Johann Wagner weichen mußte. Im J. 1811 wurde die Kirche mit bedeutendem Kostenaufwand von Seite der Obrgkt. erhöht und gänzlich erneuert. Die Gemeinde besitzt 149 Pfd. nebst 370 Röße und erwirbt sich durch Absatz der Viehzüchterträgnisse in Neu-Titschein einen bedeutenden Gewinn. Es sind hler 1 obgktl. Mhof., ferner 1 großes obgktl. Branntweinh., 2 Mühlen, jede von 3 Gängen, 3 Wassmühlen und 1 Brettsäge. Der andere i. J. 1789 verkaufte obgktl. Mhof, welchen der Erkläufer in eine Wollenzeugfabrik umgestaltet hatte, liegt hart an der Poststrasse und ist nach Aufb- sung der Fabrik, in ein Wirthsh. umgewandelt worden. — In geschichtlicher Hinsicht kann man nur anführen, daß Anna v. Michalowiz ihren Sohn Johann v. Ezimburg auf Giczin i. J. 1464 auf ihre Morgengabe in Esanow, Runewald und Janowiz in Gemeinschaft nahm ⁴⁸⁾, daß es 1497 bereits zu Neu-Titschein gehört (s. Alt-Titschein), daß Johann v. Zierotin auf Gulnek s. Gemahlin Anna v. Ludaniz daselbst und in Runewald 625 Schd. Mggabe anwies ⁴⁹⁾, und eben so auch 1539

⁴⁶⁾ Grundb. Auszüge. ⁴⁷⁾ Schrey III. 136 u. 175. ⁴⁸⁾ XI. 11.

⁴⁹⁾ XVI. 31.

Friedrich v. Hieron auf Stramberg, auf Böhlen und Schönau der seinen, Libussa v. Komitz, 1250 Schd. ⁵⁰). Der Ort hat in den J. 1705, 1742, besonders aber 1760 und 1779, durch Ueberschwemmungen, 1805 und 1806 aber durch ansteckende Seuchen viel gelitten. — 10) Senftleben (Zenk-lavv), $1\frac{1}{2}$ St. d. in einem sumpfigen Thale, hat in 119 H., 771 E. (363 mnl. 408 wbl.) mit 103 Pfd. und 194 Rüb. Die Lokalie daselbst wurde 1784 vom k. k. Regsd. errichtet und steht sammt der Trivialschule, unter dessen Patronate. Die Aller Heiligen-Kirche hat 2 Altäre, ist klein aber alt, denn nach einer Aufschrift auf dem Thurme wurde derselbe 1594 zuerst erneuert; im 16ten Jahrhdt. soll sie im Besiz der Pikarditen gewesen seyn. Das D. gehörte schon 1411 zu Stramberg, kam in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. davon ab, und wurde 1588 der Stdt. Neu-Titschein verkauft (s. oben). Im J. 1624 wurde es mit Stramberg und Reimlich von den hier durchziehenden Polen verwüstet (s. Stramberg). — 11) Seitendorf (Životice), 1 St. d. an der nach Bal. Meseritsch führenden Handelsstrasse, zählt in 101 H., 621 E. (298 mnl. 323 wbl., darunter 5 nichtkatholisch. Famil.) 68 Pfd. und 120 Rüb. Die dasige sammt der 1820 neu gebauten Schule unter dem Patronat der Obggt. stehende Pfarrkirche ist dem hl. Johann d. Täufer geweiht, hat 2 Altäre, ist nur von Holz und soll nach einer Aufschrift um 1460 erbaut, 1488 aber geweiht worden seyn. Hier bestand schon im 15. Jahrh. eine Pfarre, gerieth aber im 16. in nichtkatholischen Besiz und wurde erst 1689 wieder hergestellt; dazu sind noch die DD. Murs, Hostaschowiz und Hohenborn eingepf. Der hier durchfließende Titschbach treibt 1 Mühle und von dem zwischen Seitendorf und Böhle sich erhebenden »Tannenbergl« genießt man eine schöne Ansicht der Stadt Neu-Titschein nebst deren Umgebung. Seit 1411 blieb das D. beständig bei Stramberg, erlitt aber in den J. 1620 und 1768 durch Hagelwetter, 1715 u. 1758 durch ansteckende Krankheiten große Schäden. — 12) Böhle (Žylina), $\frac{1}{2}$ St. d. an der Strasse nach Meseritsch, hat 196 H., 1634 E. (760 mnl. 874 wbl.), welche 132 Pfd. und 394 Rüb. besitzen. Die Gemeinde ist zwar nach Neu-Titschein

eingepf., hat aber eine eigene, nach der daran angebrachten Jahrzahl 1589 erbaute und dem hl. Niklas geweihte Filialkirche mit 3 Altären, 1 Friedhof und 1 Schule, welche auch von der schulf. Jugend des D. Blauenndorf besucht wird. Im Orte befindet sich 1 obgfl. Brauhö., 1 Mhof., und der daselbe durchfließende Tiszbach betreibt 2 Mühlen, 2 Tuchwalzen nebst 1 Brettsäge. Seit 1399 s. Partschendorf, seit 1437 aber Stramberg. Im J. 1779 (12. Aug.) riß eine furchtbare Wasserfluth daselbst mehre Häuser, Stallungen, Scheunen, Vieh mit fort, wühlte den Friedhof auf, und schwemmte die Särge bis nach Schönau herab. — 13) W a r n s d o r f (Wetmitrowice), 2½ St. ö. mit 192 H. 1160 G. (524 mnl. 636 wbl., darunter 11 Nichtkatholiken), die 77 Pfd. und 207 Rühe besitzen. Der Ort hat eine auf Kosten des k. k. Kgsfbs. 1786 gestiftete und sammt der Schule unter dessen Patronate stehende Ebfalle, deren sehr alte zur Ehre der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche 3 Altäre hat, (das Blatt des hohen ist von Jos. Plz gemalt), übrigens aber klein und ohne Thurm ist. An der Außenseite derselben steht man unter dem Dach einen in Stein ausgemeißelten Wolf, der ein Kind im Rachen hält; der Sage nach soll nämlich beim Bau der Kirche ein Wolf das Kind eines Arbeiters geraubt und verschlungen haben, und die Skulptur dies andeuten. Der Ort ist rings von Bergen umgeben und der namelose Dbach betreibt hier 3 Mühlen. Seit 1411 blieb der Ort immer bei Stramberg.

Unter obgfl. Schutze steht die Municipalstadt Neu-Titschein, (lat. Neotitschinium; mähr. Nowý Giczin). Sie liegt 7 Ml. von Olmütz gegen D., theils in einer Fläche, theils am Abhange des gegen SW. aufsteigenden Steinberg-Hügels, am rechten Ufer des Titschflusses. Die eigentliche Stadt ist von den 5 Vorstädten durch eine jezt nicht mehr unterhaltene Mauer geschieden und zählt mit Inbegriff der Vorstädte 782 H. mit einer meist Deutsch sprechenden Bevölkerung von 6841 G. (3303 mnl. 3538 wbl.), worunter nur sehr wenige Nichtkatholiken und gar keine Juden sind. Die Stadt hat ein eigenes, das ehemals Krawar'sche Wappen, nämlich eine Hand die einen halben weißen Pfeil im rothen Felde emporhält, womit sie 1375 ihr Grundherr Johann v. Krawar becheut hatte, und ist der Sitz eines Dekanats, wozu, nebst Neu-Titschein, die Pfarren, Kunewald, Schönau, Seitendorf, Stramberg,

Leutsch-Jasnik, Alt-Litschein, Zandek und die Polalien, Barnsdorf, Liebisch, Reimlich, Senstleben und Barnsdorf gehören — ferner eines k. k. Kriminalgerichts und städtischen Magistrats, bestehend aus 1 Bürgermeister, 1 Syndikus, 1 Kriminalrath, 2 ungeprüften Räten, 1 Kriminalaktuar und 5 beeideten Beisitzern aus dem Bürgerstande, einer k. k. Brief- und Fahrpost, und der k. k. Amtsfanglei. — An öffentlichen Lehranstalten hat die Stadt 1 k. k. Hauptschule von 4 Klassen mit 1 Direktor, 1 Katechet und 4 Lehrern; 1 im J. 1814 von der Bürgerschaft gegründete, und unter dem Patronate der k. k. M. Sch. Landesstelle stehende Industrial-Lehranstalt für Mädchen; 2 Mädchenklassen und 1 Knaben-Vorbereitungsschule unter dem Patronate des Magistrats.

Unter den öffentlichen Gebäuden mögen zuvörderst die Kirchen angeführt werden, und zwar: a) die Pfarrkirche unter dem Titel Mariens Himmelfahrt. Sie wurde, an der Stelle einer frühern alten, zwischen 1729 und 1732 erbaut, und hat 7 Altäre, von denen Blättern 3 (darunter das des hohen) ein bairischer Maler, Elias Ferd. Herbert, 1739 gemalt hatte. Ueber dem Hochaltare steht seit 1787 das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes (gemalt von Gottfried Röl 1698) aus der ehemaligen „spanischen Kapelle.“ Die Kirche steht unter dem Patronate der Obrigkeit, und es sind zu ihr, nebst der Stadt, auch die DD. Schlee und Blauenborn eingepfarrt. Die Pfarre ist alt, gerieth aber schon i. J. 1531 in die Hände der Pikarditen, und blieb darin bis zum J. 1624. Die Kirche, in der am 2. Juli desselben J. wieder das erste hl. Messopfer abgehalten wurde, brannte 1768 u. 1775 wiederholt ab (s. unt.). b) Die alterthümlich gebaute Filialkirche der hh. Dreifaltigkeit in der Obervorstadt mit 4 Altären und dem Friedhofe ringsherum, und c) die hl. Andreas-Kirche im bairischen bürgl. Spitale mit 1 Altare. Ehmals bestanden hier auch noch die Kirchen des hl. Ignaz und des hl. Franz Xaver., die 1784 gesperrt, und zu k. k. Schüttkästen verwendet — und vor der Stadt die sogenannte spanische Kapelle, welche in ein k. k. Salzmagazin umgestaltet wurde. Die letztere hatte folgenden Ursprung. Als 1627 der k. k. Obrist Rosche, welcher mit mehr als 400 im k. spanischen Sold stehenden Neapolitanern und 1 Bähnlein deutscher Truppen Neu-Litschein besetzt hielt, erfuhr, daß der feindliche Herzog

v. Jägerndorf mit einem Theile s. Truppen Radun (bei Troppau) besetzt hatte, überfiel er im Juli d. J. die feindliche Mannschaft, und eroberte eine Fahne. Aber schon am 23. desselben M. rückte der Herzog mit s. gesammten Macht gegen Neu-Lit-schein, warf den ihm entgegenrückenden Kosche in die Stadt zurück, verbrannte die Vorstädte und bestürmte die Stadtmauer. Kosche rettete sich zwar über den Steinberg nach Wal. Meseritsch, aber der größte Theil s. Truppen ergab sich dem allzu zahlreichen Feinde, der zwar den Deutschen verzieh, aber die Neapolitaner insgesammt erschlug. Die Leichen wurden am folgenden Tage von den Bürgern in Schachten geworfen, später aber, als man überzeugt zu seyn glaubte, sie wären des kathol. Glaubens wegen erschlagen worden, wurden die Gebeine ausgegraben und vor der Stadt feierlich beigesetzt. Ueber diese Stätte erbaute man 1 Kapelle zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes. Seit 1724 ward diese Kapelle als Gnadenort betrachtet und die Zahl der Wallfahrer mehrte sich dergestalt, daß von ihren frommen Spenden schon 1727 eine größere Kapelle aufgebaut und vom Kardinal und Olm. Bischof Gr. v. Schrattenbach am 24. Sept. d. J. zur Ehre Mariens feierlichst geweiht werden konnte. Seitdem bestand sie unter dem Namen »spanische Kapelle« bis 1787, wo sie, wie gesagt, gesperrt und das Gnadenbild in die Pfarrkirche übertragen wurde⁵¹⁾.

Unter den andern städtischen Gebäuden verdienen das hofst. Schloß wegen seines alterthümlichen Baues und als Wohnort der obrgstl. Beamten, ferner das städtische Rathhaus eine besondere Erwähnung. Letzteres steht mitten in der westl. Reihe der Ringshäuser, ist mit einer Gallerie und folgender Aufschrift über der Eingangsthüre versehen: *Sit vigil, urbis amans, sit rebus in omnibus æquus, Consilio valeat, quicumque hæc limina calcet!*

Der städtische Marktplatz bildet ein regelmäßiges Viereck, ist in der Mitte mit einer steinernen Bildsäule Mariens und 4 hl. Schutzpatronen versehen, hat 1 im J. 1727 neu von Stein erbauten Röhrkasten nebst 2 wohlgebauten Brunnen und ist ringsherum von wenigstens 1stöckigen mit Lauben versehenen Häusern umgeben. Diese sowohl, wie auch die meisten in den Vorstädten sind gut gebaut, und werden reinlich gehalten. In

⁵¹⁾ Morawetz Hist. Mor. III. p. 155 et 557 und Brünn. Wochenblatt 1824. S. 249.

einem der dasigen Privathäuser (?) besteht auch ein zulänglich eingerichtetes Theater, wo, zur Winterszeit, von einer Schauspieler-Gesellschaft Vorstellungen gegeben werden.

Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche nachfolgende Meister betreiben, als: 1 Barbier, 2 Branntweimbrenner, 3 Binder, 3 Buchbinder, 2 Drechsler, 1 Büchsenmacher, 2 Maler, 1 Staffierer, 3 Fiafer, 24 Fleishhauer, 1 Fleishschelcher, 1 Glaser, 2 Goldarbeiter, 2 Grünwaaren-, 1 Getreidehändler, 1 Handschuhmacher, 1 Feilhauer, 13 Hausirer, 7 Hutmacher, 3 Kammacher, 1 Klampfsner, 4 Kürschner 2 Kupferschmiede, 4 Lebzelter u. Wachszieher, 5 Lohgerber, 14 Mehlhändler, 3 Messerschmiede, 1 Müller, 2 Mauermeister, 3 Radler, 1 Nagelschmied, 8 Posamentierer, 2 Gastwirthe, 1 Obsthändler, 5 Riemer, 6 Rothgerber, 1 Rauchfanglehrer, 4 Schlosser, 6 Schmiede, 21 Schneider, 39 Schuster, 3 Schönfärber, 1 Schwarzfärber, 7 Seifensieder, 3 Sattler, 9 Seiler, 4 Strumpfwirker, 11 Tischler, 380 Tuchmacher, 13 Tuchscheerer, 7 Töpfer, 1 Tandler, 4 Weinschänker, 3 Uhrmacher, 12 Weißbäcker, 35 Weber, 3 Wagner, 3 Zimmermeister, 2 Zinggießer, 1 Ziegelbrenner, 3 Zuckerbäcker &c. — Der Handelsstand beträgt: 7 Spezerel- u. vermischte Waaren-, 2 Schnittwaaren- und 2 Eisenwaarenhandlungen, 1 Tuchhändler, 2 Krämer &c. Die k. k. priv. Rosoglioabrik des Jos. Rosch erzeugt in 4 Oefen und 4 Kesseln allerhand Essenzen, Liqueure, Rosoglio und gebrannte Wässer, jährl. etwa 10,000 Bouteillen (a 1 Eitel).

Man sieht, daß die in neuester Zeit durch einen Zusammenfluß von vielen Uebelständen gar sehr herabgedrückte Tuch-
e r z e u g u n g, auch jetzt noch den Haupterwerbszweig bildet. Sie liefert jährlich an 14,000 Stk. Tücher, 6000 Stk. Flanelle und etwa 100,000 Stk. wollene, gewöhnliche Umhängtücher, womit ein sehr reger Verkehr mit Pesth, Brünn und Wien, und mittelst dieser Punkte mit Galizien, der Türkei, Schweiz und Italien unterhalten wird; der innere aber wird nebst den Wochenmärkten an jedem Samstag (zugleich auch Flachss- und Garnmärkte), durch 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Pauls Bekehr., Mittw. vor Pfingst., Mittw. u. hl. Laurenz und Mittw. vor hh. Simon u. Juda), 2 Wollmärkte (am 1 Mont. im Juni u. am 2. Mont. im Oktob.), endlich durch Ross- u. Viehmärkte (an dem Jahremarktstagen) gefördert. — Ueberdies genießen 45 bürgerl. Häuser die Bevorrechtung, Bier und Brauntwein er-

zeugen und, so wie den Wein, in der Stadt und auf der Hft. (?) ausschanken zu dürfen. Nebst diesen städtischen Gewerben werden noch die Obstbaumzucht in eingezäunten Gärten (Äpfel, Birnen und Pflaumen), mitunter auch die Viehzucht (67 Pfd. u. 50 Räh) und Feldbau betrieben. Für letztern besitzt man im Allgemeinen an Aekern: 713 Joch 469 □ Kl., an Wiesen u. Gärten 130 J. 772 □ Kl., an Hutweiden 20 J. 809 □ Kl. — überhaupt 864 J. 450 □ Kl. — Der eben nicht sehr fruchtbare Boden hat theilweise eine Sand- oder Lehm-Unterlage. Der etwa 80 Klaf. hohe und meist als Acker benutzte „Steinberg“ liefert an der südl. Seite einen guten zu Mählssteinen und Thierfutter sehr tauglichen Sandstein.

Für Armenanstalten ist hier reichlich gesorgt. Die Wohlthätigkeit der Bürger stiftete i. J. 1804 ein Krankenhaus für Dienstbothen beiderlei Geschlechts mit 15 Betten, das (bestätigt von der höh. Landesstelle 1807) dergestalt wohlthätig sich erweist, daß darin nach einem 7jähr. Durchschnitte etwa 100 Pers. jährlich Nahrung, nöthige Pflege und Arzneimittel unentgeltlich genießen. Es hat dormal ein Stammvermögen von 30,000 fl. W. W. Im Bürger-Spitale, (neu gestiftet von Andreas Rittig 1754), das ein Kapital von 1650 fl. E. W. nebst 17,350 fl. W. W. anweist, und auch 1 gestifteten Seelsorger hat, erhalten 19 alte gebrechliche Personen die nöthige Versorgung ⁵²⁾ und die Armenanstalt hat, sammt den damit vereinten Armenstiftungen ein Stammvermögen von 19,114 fl. W. W., wovon 150 Dürftige, mit Beisteuer der Bürgerschaft, jährlich mit 3600 fl. W. W. theilhaft werden. Ueberdies werden für noch mehr Wohlthätigkeitszwecke, alljährig etwa 668 fl. W. W. beausgabt, und von einer eigenen Sängerstiftung (1829, mit 1150 fl. W. W. Stammvermög.) bei der Pfarrkirche 2 Stiftingsleute unterstüzt. Der oberwähnte Andr. Rittig hinterließ auch einen Fonds (dormal 4950 fl. W. W.), von dessen Z. 1 der Theologie Beflissener im Olmütz. erzbischf. Aluminate unterhalten werden soll.

⁵²⁾ Das Spital wurde bald nach 1624 an der Stätte des nichtkathol. Bethauses (Zbor) erbaut, aber früher schon muß ein solches hier bestanden haben, weil es zum J. 1579 in der Ediß. T. XXIX, f. 60 heißt »wes Poruba platj t spitalu novo Spyzinslemu.«

Für die Gesundheit sorgen 1 Dr. der Arzneikunde, 4 Wundärzte, 2 Apotheken und 5 geprüfte Hebammen.

Die Zeit der Gründung von Neu-Titschein ist eben so wenig wie deren Gründer bekannt ⁵³⁾. Im J. 1313 mußte sie schon eine Stadt gewesen seyn, denn K. Johann verlieh ihr damals die dasige Mauth ⁵⁴⁾, und 1373 der Grundherr Łaczel v. Krawar, nebst dem Wappen seines Geschlechtes (s. oben) und der Befreiung vom Heimfallsrechte, auch noch 2 Jahrmärkte für Mittwoch nach Pauli Befehrung, und Mittwoch nach Pfingsten ⁵⁵⁾; und 1429 bestätigte ihr Johann v. Krawar das (Fulneker) Stadtrecht ⁵⁶⁾. K. Ladislaw verlieh der Stadt 1455 den 3ten Jahrmarkt für Mittw. vor Simon und Juda ⁵⁷⁾; und K. Wladislaw 1492 den 4ten auf Mittw. vor hl. Laurentz ⁵⁸⁾. K. Ferdinand I. gab auf Ansuchen des Vormunds der Waisen nach dem † Friedrich v. Zierotin, derselben (1543) auch noch die Befugniß mit rothem Wachs siegeln zu dürfen ⁵⁹⁾, und verlieh ihr auch 1560 einen Wochenmarkt für jede Mittwoche ⁶⁰⁾. Früher schon, nämlich 1501, erkaufte die Stadt von den BB. Viktorin und Georg v. Zierotin auf Fulnek anstatt ihrer jäng. BB. ein am Marktplatz gelegenes Haus, um es zum Rathhause zu verwenden ⁶¹⁾ und 1558 verbot (gegen jährl. Z. von 60 mähr. fl.) Joh. d. j. v. Zierotin, daß, außer den zum Wein- und Bierschank wie auch Bierbrau befugten 45 Bürgerhäus., keine derlei neue weder in der Stadt noch in den Vorstädten aufgebaut werden dürfen, und verzichtete auf den obrgkfl. Ausschank nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in den DD. Ehdnau und Eöhle ⁶²⁾, was nachher K. Ferdinand I. J. 1560 mit dem Befehl bestätigte,

⁵³⁾ Die Sage, daß ein Fräulein v. Zierotin im 10. Jahrh. sie angelegt, ist grundlos; haben ja die Zierotine Stadt und Ort erst im 16. Jhdt an sich gebracht; sicher aber, daß sie von dem vorbeifließenden Titschbache den Namen habe, jünger als Alt-Titschein sey, und mit letzterm schon im 13. Jahrh. an das Haus der Kraware gekommen ist ⁶⁴⁾. Urf. im städt. Arch. ⁵⁵⁾ Urf. das. ddto. in Vigil. S. Mathæi apli. ⁵⁶⁾ ddto. in castro Stralenburg fer. VI. ante fest. Penthecost. Diese Urf. besitzt der Pfarrer zu Stramberg. H. Ottopal. — ⁵⁷⁾ ddto. Vienna 14. April. — ⁵⁸⁾ ddto. w. Budinie w. pondielj před sw. Encigj — ⁵⁹⁾ ddto. w. Pressburgu we fiedu po sw. Maczlaw. — ⁶⁰⁾ ddto. we Widnj po sw. Mathiaffj. — ⁶¹⁾ ddto. w. pondiel. před sw. Matiauff. J. W. — ⁶²⁾ ddto. we cztwrtel po na nebewjetj P. Matygie.

daß die DD. der Neu-Titschener und Stramberger Hsft nur in Neu-Titschein die schankbaren Getränke nehmen sollen ⁶³⁾).

Es ist bereits oben gesagt worden, daß die Stadt i. J. 1558 vom Joh. d. d. v. Hierotin nicht nur ihre Freiheit, sondern auch die gleichnamige Hst nebst dem Städtch. Stramberg und 11 DD. für die Summe von 59,000 fl. mähr., wie auch von Joh. Balthasar v. Egetrys die DD. Senstleben und Reimlich erkauft habe, worauf sie K. Ferdinand 1560 in seinen unmittelbaren Schuß aufnahm ⁶⁴⁾ und bald darauf ⁶⁵⁾ auch alle Juden aus der Stadt, dem Städtch. und dem ganzen Gebiete wegwies. K. Maximilian II. erließ ihr 1574 die der kbnigl. Kammer gehörigen aber zum Nutzen der Gemeinde eingezogenen Steuern und Dreißigstgefälle seit 1558 bis 1573 in dem Betrage von 11,311 fl. mähr. zur Abtragung der gemachten Schulden beim Erlaube der Hst ⁶⁶⁾, und dehnte späterhin dieses Nutzungsrecht gegen die Zahlung eines jährl. Kammerzinses von 600 fl. mähr. bis 1578 aus. K. Rudolph II. bestätigte 1577 alle ihre Gerechtsame und begränzte im folgenden J. die Abgaben von Neu-Titschein und Stramberg, wie jene der andern kbnigl. Städte auf das gewöhnliche Kammergeld ⁶⁷⁾; nicht minder bestätigte auch K. Mathias II. 1610 alle diese Vorrechte.

Durch derlei Begünstigungen gelangte die Stadt zu einem solchen Wohlstande, daß sie 1603 dem K. Rudolph 19,142 fl. rh., den mähr. Ständen im J. 1620, 2000 und 1621 abermals 2700 fl., endlich auch dem K. Ferdinand II. in demselben J. 12,000 fl. mähr. darleihen konnte ⁶⁸⁾. Aber das Unglück ereilte sie allzusehnell. Hussens und Luthers Lehren haben nämlich schon unter der Herrschaft der Hierotine daselbst so eifrige Anhänger gefunden, daß bereits 1531 die eben abgebrannte Pfarrkirche sammt dem Pfarrhose in den Händen ihrer Prediger war, und allmählig vermehrte sich die Zahl von Nichtkatholiken daselbst dergestalt, daß schon um 1590 ein eigenes Bethaus („Zbor,“ an der Stelle, wo gegenwärtig das bürgerl.

⁶³⁾ ddto. we Widnj w pond. po swat. Matieg. ⁶⁴⁾ ddto. we Widnj w pond. po sw. Mathiaff. ⁶⁵⁾ 1562 ddto. w. Praze w pond. po nedel. Exaudi. — ⁶⁶⁾ ddto. we Widnj 9ho Mage. — ⁶⁷⁾ ddto. w Praze w patel po obraczen. sw. Pawla na wjru 1578. — ⁶⁸⁾ Die dießfäll. Schuldverschreibungen sind im städt. Archiv.

Epital steht) erbaut werden mußte. Im J. 1619 war schon beinahe die gesammte Bürgerschaft der fremden Lehre zugethan, entschied sich für die Sache der nichtkatholischen Stände Mährens und Böhmens, und mit diesen für den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, der ihr auch „wegen ihrer Verdienste um ihn in seiner bedrängten Lage“ alle oben erwähnte Gerechtsame (1620) wiederholt bestätigte hatte ⁶⁹⁾. Demnach wurde die Stadt nach der Schlacht am weißen Berge, eben so wie andere Rebellen bestraft, sammt dem ihr gehörigen Gebiete von der k. Kammer eingezogen und, wie bereits früher gesagt, i. J. 1624 ⁷⁰⁾ dem vom Kais. Ferdinand II. bei der Olmäh. Hochschule errichteten und von Jesuiten besorgten Konvikte als Stiftungshochschule verliehen, in der Art, daß die Bürgerschaft dieser Obrigkeit unterthänig war ⁷¹⁾, bis sie nach Aufhebung des Ordens die Kais. Maria Theresia, aus Rücksicht auf die dem K. Ferdinand II. einstens vorgeliehenen 12,000 fl. mähr. und gegen Erlegung von 3000 fl. von diesem Hörigkeitsbände (1775) befreite. Nebstdem litt die Stadt im Verlaufe des 30jährig. Krieges durch Freund und Feind ungemein. Es überfiel sie der feindliche General Dohna im Oktob. 1621, erpreßte 6000 schlesch. Thlr., führte 3 Rathspersonen als Geiseln mit nach Troppau, und kam 1623 nochmals, um auch das zu rauben, was früher verschont worden, — im J. 1626 wurde sie von dem nach Hungarn ziehenden Gf. v. Mansfeld gebrandschaft, mußte 1150 Rthsthr. erlegen, 12,000 Pfd. Brot und 72 Eim. Biers liefern, — 1642 mußten der schwed. Besatzung von Olmäh 5500 Rthsthr. gezahlt, und für den General Valent. Winter 6 Kutschen — nebst 1 Reitpferde geliefert werden, und im folgenden J. verschenkte sie sogar, wiewohl ohne weiterm Erfolg, der schwed. Oberbefehlshaber Einhart Torstensohn, sammt der Hft., s. General-Quartiermeister v. Roßberg — und noch 1645 wurde sie, wiewohl kurz vorher abermals 6000 Rthsthr. als Brandschätzung erlegt wurden, von den schwedisch. Truppen unter General Rönigsmark ausge-

⁶⁹⁾ ddto. w Olom. w sobotu po sw. Skolasticze, und »w Brnie we stredu po sw. Doroth.« S. R. — ⁷⁰⁾ ddto. Wien 26. Jul. — ⁷¹⁾ Nicht aber selbeigen wie Schwop III 135 sagt. Denn der 6. § des neuen der Stadt am 18. Octob. 1629 verliehenen Privilegiums sagt ausdrücklich: daß die Bürger von aller Dienstbarkeit, so in Robothen und dgl. Servituten bestehen, gänzlich befreit seyn sollen &c.

plündert. Mittlerweile ward durch eifriges Bestreben der Jesuiten (so soll der Missionär, Hubert Hoss, hier und in Stramberg 4000 Seel. zum katholischen Glauben zurückgeführt haben) seit 1624 der katholische Gottesdienst wieder eingeführt, der lutherische Prediger Joh. Neuhäblius vertrieben, das Bethaus geschlossen, um späterhin durch milde Beiträge in ein bürgerl. Spital umgewandelt zu werden, und die in der Irrlehre hartnäckig beharrenden zum Auswandern bewogen. Am 18. Octob. 1629 wurden der Gemeinde die meisten Punkte ihrer frühern Gerechtsame ⁷²⁾ durch eine eigene k. Kommission feierlich bestätigt.

Aus der Reihe weiterer die Stadt betreffender Ereignisse heben wir aus den vorliegenden Jahrbüchern derselben noch aus: daß 1683 die Bürgerschaft zum Schutze der von den hungarischen Empörern hart bedrängten Stadt Frankstadt ausgezogen, daß das polnische Heer nach dem glorreichen Entsatz von Wien 1683 im nachfolg. J. hierdurch in die Heimath zog, daß 1715, wie auch schon 1572, — wo 748 Personen daran gestorben seyn sollen — die Pest hier schrecklich gewüthet ⁷³⁾, — daß 1741 eine ansteckende Krankheit noch mehr Menschen dahin gerafft habe als 1715, — daß 1785 die hiedurch nach Galizien führende Hauptpoststrasse angelegt ward, und daß bei Gelegenheit des mit Preußen bevorstehenden Krieges im J. 1790 daselbst das Hauptquartier des k. k. Heeres unter Feldmarschall Freih. v. Loudon war, der, gefährlich krank schon angekommen, hier auch am 14. Juli d. J. verschied. In neuester Zeit zogen hier das französl. Condé'sche Korps nach Polen (1797), die k. russischen Hilfstruppen unter Feldmarschall Suwarow nach Italien (1798), und seitdem noch 2 mal unter Gf v. Kutusow (1805), und unter Gf v. Langeron (1815), so wie schon 1813 auch das polnisch-französische Korps unter dem Fst. v. Poniatowsky, das hier volle 7 Tage gerafft hatte.

Unter den Elementarunfällen (um nicht von Wohlfeilheit und Theuerung, tiefem Schnee und großer Kälte zu sprechen)

⁷²⁾ Ausgenommen wurde nur die Raths-Erneuerung, welche von der Obrgt bestätigt werden sollte; ferner, daß die sogenannten negalia, bis auf das Strafrecht, gleichfalls der Obrgt gehören sollen. — ⁷³⁾ s. Brunn. Wochenblatt 1825 No. 32 wo ihre Verheerungen ausführlich beschrieben sind.

hat die Stadt durch Feuersbrünste am öftesten und meisten gelitten. So brannte sie am 25. Apr. 1503 sammt Kirchen, Schulen, Rathh. und Pfarrhof, mit Ausnahme von nur 6 oder 7 Hh. in der untern Vorstadt ganz ab; am 1. Juni 1643, wo durch Bosheit eines schwedischen Soldaten 54 Hh. nebst Färbereien und Tuchwalkmühlen eingeäschert wurden; am 9. Juni 1768 verschlang unter Begünstigung eines heftigen Windes, das durch Unvorsichtigkeit einer alten Wittwe ausgebrochene Feuer 366 Hh., die Pfarrkirche sammt dem Thurme, und tödtete mehr als 50 Personen (worunter 1 Priester und 1 k. k. Hauptmann sammt Angehörigen) ⁷⁴⁾ und abermals 1775 150 Häuf. nebst der Pfarrkirche.

Neu-Titschein ist der Geburtsort des am das teutsche Schulwesen, wie auch am die wissenschaftliche Ausbildung der Kleriker seines Ordens vielfach verdienten Piaristen-Ordenspriesters Franz Kav. Gradičsky (geb. 30. Oktob. 1757), der auch 2 lateinische Reden (de laudibus literarum. Prag. 1781 u. Oratio in Comitibus provincialibus scholarum piar. ad patres ex Bohemia, Moravia, Silesia congregatos Nicolsburgi Moravorum V. Kal. Jul. 1797 habita. Pestini 1798. 8.) im Druck herausgab, und als Direktor der Hauptschule in Leipsnik wirkt; dann des Mähr. Schles. Landesadvokaten und Drs. der Rechte, Augustin Schindler (geb. 22. Sept. 1766), Verfassers mehrerer Aufsätze in Andre's „patriotisch. Tageblatt,“ und „Hesperus“, in Triesnekers „Ephemeriden“ und in v. Zach's „monatl. Korrespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde“; letztere enthalten Resultate seiner astronomischen Bestimmungen.

Alld-Gut Partschendorf mit Erb-Sedlnitz.

Lage. Dieses vereinigte Gut, gleichfalls ein Theil des Kuhländchens, liegt im Norden des Kreises, und gränzt im O. mit dem Lehen. Sedlnitz und Neu-Titschein, im S. mit Neu-Titschein und Hausdorf, im W. mit dem Troppauer Kreise und im N. mit Neuhäbel.

Besitzer. Nicht früher als erst 1399 wird dieses, offenbar von einem Bartholomäus (altmähr. „Bartosz,“ daher

⁷⁴⁾ Brunn. Intelligenzblatt 1768 No. 26.

der jetzige — mährische — Name Bartosowice) angelegten, und vermaligen Gutes, gedacht.^{*)} Damals aber gehörte es der gerade in dieser Gegend so reich begüterten Geschlechte der Kraware, weil Wol v. Kraw. (zugleich Besitzer von Fulneck s. Gattin Eliska v. Sternberg ¹⁾ 43. Wk. jährl. 3. auf diese D. und auf Edhle als Morgengabe verschrieb ²⁾). Sie nahm darauf (und m. a.), den Jaroslav v. Sternberg und den Sohn Wilhelms v. Pernstein, Stephan (1412), in Gemeinschaft ³⁾, schloß aber schon 6 J. nachher den Letzteren davon aus ⁴⁾, Gleichwohl kam Partschendorf bald darauf nochmals an die Kraware zurück, denn schon 1437 verkauften die Testamentsvollstrecker nach Johann v. Krawar auf Titschein, dem Drslaw v. Dhab und s. Frau Barbara v. Rochow das D. Bartosowice sammt dem Patronatsrechte und der Zubehör ⁵⁾, und die Letztere nahm, 1466, ihre Söhne, Johann und Heinrich v. Dhab auf ihre Morgengabe in Partschendorf in Gemeinschaft ⁶⁾. Der Sohn des Erstern, Johann Zachas Hausdorf, verkaufte um 1480 das D. Partschendorf sammt Patronat und aller Zubehör an Wenzel Zieple v. Welfsdorf darauf (1505) s. Frau, Dorothea v. Peterswald, 1500 f. mähr. als Heirathgut anwies ⁷⁾ und um 1516 starb. Sein Sohn Johann verkaufte 1522 Partschendorf sammt der Beste, dem Hofe und Patronate an Sigmund Sedlnitz v. Choltitz ⁸⁾, der es s. Sohne Wenzel (Obristlandrichter zu Troppau) schon vor 1584 hinterließ ⁹⁾, nach dessen Tode (1588 ¹⁰⁾) es s. Sohn Albrecht übernahm ¹¹⁾. Er war nicht nur Obristlandrichter, sondern auch Hauptmann und Stellvertreter des Obrist-Kämmerers im Herzogthume Troppau, wie 1597 s. Gemahlin Anna Podstatska v. Prusinowitz auf das ganze D. nebst 2 Höfen, 3 Mühlen und dem Brauh. 6750 f. mähr. als Morgengabe an und verschrieb ihr obendrein auch noch 9000 fl. darauf ¹²⁾. Er starb kinderlos und s. nachgelassene Wittwe verkaufte 1616 Partschendorf sammt der Beste, 2 Höfen, Brauh. und Patronat dem Obrist-Landschreiber in Mähren, Johann Felix Podstatsky v. Prusinowitz für 40,800 fl. ¹³⁾, nach dessen kinderlosen Tode das Gut

¹⁾ Sie ehelichte nach s. Tode den Herzog von Troppau, s. Fulneck. —

²⁾ VI. 65. ³⁾ VIII. 2. ⁴⁾ IX. 11. ⁵⁾ X. 7. ⁶⁾ XI. 18

⁷⁾ XIV. 4. XVI. 31. ⁸⁾ XIX. 7. ⁹⁾ XXIX. 59. ¹⁰⁾ s. Grab

stein in der daf. Kirche. — ¹¹⁾ XXX. 130. ¹²⁾ XXXII. :

¹³⁾ XXXVI. 8.

Bruder Christian Karl erblich zuviel. Dieser starb 1646, und zufolge der Erbtheilung zwischen s. 4 Söhnen vom 27. Febr. desselben J. fiel Partschendorf (mit Siz, Hof, D., 2 neuen Höfen »Subowstz und Dolemtz« genannt, der Kirche, Schule, Obst-, Küche-, Bienen- und Hopfengärten, Brauhs. u.), nebst Zlin (im Hradisch. Kr.) dem dritten derselben Christian Karl zu, wurde aber, Schulden halber, am 23. Jänn. 1655 durch landrechtliche Bevollmächtigte an Georg Valerian Podstafky v. Prasinowiz, sammt 3 Höfen u. für 25,715 Thlr. verkauft. Dieser hinterließ es s. Sohne Franz Dominik (auf Partschendorf, Wieseltschlo u. Schlatten, Of., l. l. geh. Rath und Landes-Kämmerer in Mähr.), welcher im Mai 1721 starb, worauf Partschendorf, gemäß der Erbtheilung vom 1. Aug. d. J. s. zweitgeborenen Sohne und Domherrn der Olmäh. Kirche, Johann Joseph, im Werthe von 80,000 fl. rh. zuviel. Dieser hinterließ das Gut letztwillig s. Neffen Leopold Anton, Karl, Joseph und Alois, welche es, sammt dem Schlosse und Ziergarten, am 30. Juni 1768 der Maria verwittw. Gfin v. Taaffe, (geb. Gf. v. Ehotel) für 110,000 fl. rh. und 600 fl. Schlüsselgeld verkauften, welche (mittlerweise wieder verehlt. Gfin Malabaila v. Canal) es sammt Erb-Sedlnitz am 30. März 1786 ihrer Tochter aus der zweiten Ehe, Josepha, bei derselben bevorstehenden Vermählung mit Johann Nep. Gr. v. Pachtla Freih. v. Reihofen im Werthe von 140,000 fl. in der Art abtrat, daß die Kinder der ersten Ehe keinen Anspruch darauf haben sollten. Die Letztere, eine hochgestimmte Frau und wahre Mutter der Unterthanen, starb 1833, nachdem sie letztwillig den Huga Meinert zum Haupteiben dieses vereinten Gutes ernannt hatte, welcher es auch gegenwärtig besitzt.

Ueber Erb- oder Allod-Sedlnitz (über das gleichnamige Lehen s. den Artikel Sedlnitz) findet man folgende Nachrichten: im J. 1373 gab ein Peter v. Sedln. s. Gassin Alstila 20 Mk auf dem dasigen Hof als Heirathgut ¹⁴⁾, und erst 1420 wird Margareth v. S. als Wittwe eines Ritzel genannt, die ihren Bruder, Johann v. S., auf ihre Morgengabe im D. Ezerhof in Gemeinschaft nahm ¹⁵⁾. Von nun an wird dessen nicht früher erwähnt als erst 1578, wo die BB. Sigmund und Heinrich Sedlnitzky v. Eholitz

¹⁴⁾ II. 4. ¹⁵⁾ IX. 25.

dem Troppaner Landrichter Wenzel Sedlnitzky v. Eholitz die nach ihrem Vater ererbte Hälfte des D. Sedlnitz sammt dem Patronat daselbst verkauften ¹⁶⁾. Nach Wenzels Tode übernahm s. Sohn (?) Bernard dies Allod, und als auch er starb, verkaufte es 1608 sein Bevollmächtigter, Christoph Sedlnitzky v. Eh., und zwar den Antheil am D. Sedlnitz und den Hof „Goldfels“ sammt Patronat, an Georg d. ält. Sedlnitzky v. Eholitz für 6600 fl. mähr. ¹⁷⁾, nach dessen Absterben es s. nachgelassene Wittwe, Katharina, (geb. Schiller v. Herdern) im J. 1613 übernahm ¹⁸⁾. Am 1630 gehörte Erb-Sedlnitz dem ritterlichen Geschlechte v. Poppen, aus welchem namentlich Franz Ulrich, zugleich Besitzer von Därschel und Jäschowitz im Tropp. Kreise, als Erbe nach s. Mutter 1670 vorkommt. Er † am 18. Jul. 1716 und Allod-Sedlnitz fiel, zufolge der Erbtheilung vom 20. Juli d. J. seinem Sohne Leopold Rudolph im Werthe von 12,000 fl. zu, welcher es, namentlich die Gruft in der Kirche, das Schloß mit 2 Vorwerken, Brau-, Branntwein-, Lederh., 2 Schankh. (1 im D., das andere an der Poststraße), 2 Mühlen, 1 Brettsäge ic.), am 28. Nov. 1718 den BB. Georg Wenzel, Martin Joseph und Max Franz Salama Ritter v. Gitschin verkaufte. Max trat, mittelst Vergleichs vom 11. April 1725, s. Antheil dem Bruder Martin ab, und Georg ernannte für den seinen letztwillig am 2. Februar 1741 (publ. 1. Jul. 1743) das Trinitarier-Kloster in Jaschau zum Haupte-erben, welches aber seine dießfälligen Ansprüche darauf dem oben genannten Max am 28. Jul. 1744 für 3500 fl. rh. überließ, und dieser bestimmte im letzten Willen vom 12. Jänu. 1767 (publ. 3. Jun. 1768) den Probst Kasimir Johann Wolny und das Chorherrnstift der reg. Augustiner in Fulnek zum Haupte-erben für das Allod ¹⁹⁾, welche es indeß schon am 31. März 1770 den BB. Gottfried Emanuel und Joh. Wenzel v. Männich für 20,000 fl. rh. verkauften. Diese überließen dasselbe, ebenfalls mittelst Kaufs, am 27. Jul. 1771 an Jos. v. Bereczko für 27,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld und dieser (schon Freiherr) am 9. Mai 1772 der Maria Brigitta Gfin v. Canal geb. Gf. v. Eholitz für

¹⁶⁾ XXIX. 24. ¹⁷⁾ XXXIII. 26. ¹⁸⁾ XXXIII. 27. ¹⁹⁾ Jener Martin muß demnach s. Antheil dem Bruder Max nachträglich abgetreten haben.

32,000 fl. rh. und 50 Dukaten Schlüsselgeld, welche es, wie bereits oben gesagt, sammt Partschendorf 1786 ihrer Tochter abtrat. Seitdem blieb es mit letzterem vereinigt.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 4120 Joch 1056 $\frac{1}{2}$ Rfst., ist, einige unbedeutende Hügel ausgenommen, durchweg eben, und der höchste, trigonometrisch bestimmte Punkt, nämlich das Feld Singerberg, ($\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Partschendorf) beträgt nur 143°, 71. — Der Boden selbst ist meist mit Lehm gemischte Dammerde und ziemlich fruchtbar, denn es werden alle Winter- und Sommer-Getreidegattungen, Gemüse, Hülsen- und Knollenfrüchte, Flachs &c. mit gutem Erfolge angebaut.

An der nordwestl. Gränze bewässert einen Theil dieses Guts die von der Hst Kunewald kommende O d e r, und übertritt auf das Gebiet von Lehen Sedlnitz; ihre mäßigen Ueberschwemmungen sind den an ihrem Ufer gelegenen Wiesen wegen Zurücklassung des Schlammes sehr zuträglich. Nebst ihr durchfließt dies Gut ein namenloser, vom Neu-Titscheiner Gebiet herkommender Bach, der sich am Ende des D. Partschendorf in die Oder ergießt. Die Letztere führt Hechte, Aalraupen, Karpfen und Schleie. Die ehemaligen 2 D e i c h e sind trocken gelegt und werden als Aecker und Wiesen benützt.

Die gesammte Bevölkerung beläuft sich auf 2626 Katholiken und 14 Juden (6 in Partschendorf und 8 in Sedlnitz); die deutsche Sprache in Kuhländler Mundart ist die herrschende.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: a) die Landwirthschaft; zu ihrem Betrieb werden von dem oben angegebenen Flächenmaß verwendet, bei Partschendorf als
 obrigkeitl. unterthänig.

Aecker	405 J.	272 $\frac{5}{8}$ □ Rfst.	1675 J.	298 $\frac{3}{8}$ □ Rfst.
--------	--------	---------------------------	---------	---------------------------

Wiesen, Gärten und parific. Deiche

	241 "	70 $\frac{1}{8}$ "		271 "	75 $\frac{1}{8}$ "
--	-------	--------------------	--	-------	--------------------

Hutweiden	120 "	1559 $\frac{3}{8}$ "		137 "	1277 $\frac{3}{8}$ "
-----------	-------	----------------------	--	-------	----------------------

Wald	12 "	186 "		179 "	1086 $\frac{1}{8}$ "
------	------	-------	--	-------	----------------------

bei Erb. Sedlnitz als

Aecker	216 J.	1286 $\frac{3}{8}$ □ Rfst.	482 J.	1349 $\frac{1}{8}$ □ Rfst.
--------	--------	----------------------------	--------	----------------------------

Wiesen, Gärten und parific. Deiche

	40 "	928 $\frac{5}{8}$ "		109 "	1015 $\frac{5}{8}$ "
--	------	---------------------	--	-------	----------------------

Hutweiden	32 "	990 $\frac{2}{8}$ "		22 "	482 $\frac{5}{8}$ "
-----------	------	---------------------	--	------	---------------------

Wald	145 "	480 $\frac{2}{8}$ "		27 "	895 "
------	-------	---------------------	--	------	-------

Die obrigkeitl. Wälder sind in 2 Reviere getheilt und enthalten Tannen und Fichten. — b) Die Viehzucht, auch hier, so wie im ganzen Ruhländchen ein Haupterwerbs- und Nahrungszweig, beträgt, außer dem nöthigen Vorsten- und Federvieh, an

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden	9	197
Rindvieh	156	506
Schafen	2200	—

Das Vieh der Unterthanen ist vom gutem Landschlage und wird sorgfältig gepflegt; das der Obrigkeit aber veredelt und in 7 Meierhöfen eingestellt. Die k. k. Beschäl-Station im Orte Partschendorf hat auch hier auf Veredlung der Pferde vorthellhaft eingewirkt. — c) Die Obstbaumzucht wird nur in eingefriedeten Gärten gepflegt und erzielt die gewöhnlichen Gattungen von Äpfeln, Birnen und Pflaumen; d) die Bienenzucht ist unbedeutend. e) Von Handwerken findet man nur die durchaus nöthigen und gewöhnlichen Landmeister (z. B. 5 Schneider, 5 Schuster, 3 Gerber, 2 Sattler, 3 Schmiede, 4 Mahlmüller, 2 Tischler u. s. w.), wie denn überhaupt nur die Landwirthschaft und Viehzucht die einzigen Erwerbsquellen bilden, derer erübrigte Erzeugnisse, als: verschiedene Getreidegattungen, Heu, Butter (diese sogar bis nach Oesterreich) und Käse in den benachbarten Städten ihren Absatz finden. Darin besteht auch der Handel, welchen 2 Handelsstraßen, die eine von Kunewald über Partschendorf nach Neuhübel, die andere von Liebisch durch Sedlnitz nach Engelswald, und mehrere gut unterhaltene Landwege fördern. Die nächsten k. k. Posten sind in Neu-Titschein und Freiberg.

Für den Unterricht von 330 schulfähigen Kindern bestehen 2 Trivialschulen, nämlich in Partschendorf und Erb-Sedlnitz, und eben da auch zur Unterstützung von Armen 2 Anstalten. Die zu Partschendorf betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 150 fl. E. M. und sonstigen Beiträgen an Nahrungsmitteln 27, jene zu Erb-Sedlnitz mit denen eines Stammvermögens von 71 fl. E. M. 6 dürftige Personen. In jedem dieser 2 DD. ist auch 1 Hebamme ansässig und anderweltige ärztliche Hilfe leisten die Aerzte benachbarter Domänen.

Ortbeschreibung. — 1). Partschendorf (Bartossovico), 4 M. n. von Weiskirch in einem freundli-

den Thale, D. von 291 H., mit 2091 E. (1034 mnl. 1057 wbl.), 154 Pfd., 4 Ochf. und 481 Rühen. Hier ist das obrgftl. Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, eine Pfarre mit Kirche und Schule, 1 obrgftl. Brauhö und an der nahen Oder, über die hier eine hölzerne Brücke führt, 1 Mühle. Die dem hl. Apostel Andreas geweihte Kirche mit 3 Altären steht mitten im D. auf einem Hügel, ist uralt und bestand als Pfarre schon 1437 (s. oben Besitzer), gerieth im 16. Jahrh. in den Besitz der Nichtkatholiken, und ward als katholische Pfarre erst um 1650 wieder hergestellt. Im Innern enthält sie mehrere Grabsteine früherer Besitzer dieses Guts, z. B. des am Sonntage vor Katharina 1496 † Johann Bartoschowsky — eines 1504 † Friedrich v. Krumsin und Spreitsch (dieser an der Kirchhofmauer) — der Katharina Bruntalska v. Wrba auf Partschendorf, † 1586 Mittw. vor Philipp u. Jakob — des Wenzel Sedlnitzky v. Choltitz auf P. † Mittw. vor Zeit 1588 — der Anna Podstattska v. Prasimowitz auf P. † Mont. vor Katharina 1591 — ferner Johanns d. j. Sedlnitzky v. Choltitz auf Neuhäbel † 1591 — und Eigmunds d. ält. Sedlnitzky v. Choltitz auf Neuhäbel, † Freitag nach Christi Himmelfahrt. — Kirche, Pfarre und Schule stehen unter obrgftl. Schutz, gehören zum Freiberger Dekanate und nebst Partschendorf ist nur das D. Hausdorf hieher eingepfarrt. Im J. 1411 verzichtete Ladislaw v. Krawar zu Gunsten s. Unterthanen in Partschendorf und Sedlnitz auf das Anfallrecht^{2°)}. — Jener Ort ist es, wo in unsern Tagen der, um die Geschichte und Münzkunde Böhmens. und Während hochverdiente, k. k. Professor, Herr J. G. Meinerz — die »Altteutschen Lieder in der Mundart des Ruhländchens« gesammelt, deren 1ter mit geschichtlichen und sprachlichen Erläuterungen trefflich ausgestatteter Theil (Wien, 8. 1817) mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. — 2). Erb-Sedlnitz (Sedlnica), 1/4 St. d., der Allod.-Antheil am gleichnamigen Lehengute, und D., von dem es nur der Bach Sedlnitz trennt, besteht aus 85 H., mit 555 E. (257 mnl. 278 wbl.), 52 Pfd. und 181 Rühen. Auch hier ist eine Pfarre, Schule und die, dem hl. Michael geweihte an der Stelle einer früheren alten vom Patron prachtvoll 1828 erbaute Kirche mit 3 Altären. Sie unterstehen dem Bist.-erzbischf.

^{2°)} S. das Städtch. Stramberg zu dies. J., Anmerkung.

Schutze, gehören zum Freiburger Dekanate und es sind dahin nebst Erb- auch das Lehen Sedlnitz, Klein-Olbersdorf und Neuhübel eingepf. und eingesch. Die alte Kirche enthielt mehrere Grabsteine, als der Johanna v. Limberk, Gemahlin des Johann Sedlnitzky v. Chotitz, † 1573 Montag vor 3 Königin, — des in der Fastenzeit desselb. J. † so eben genannten Johann Sedlnitzky v. Ch. oberst. Landrichters des Fürstenth. Troppau — der Ursula v. Lützerow verwittw. Sedlnitzky v. Ch. † 1525, und des Eigmund Sedlnitzky auf Sedlnitz † Samst. nach Ostern 1547. Dies und die 3 Glocken, sämmtlich mit der Jahrzahl 1513 und der bekannten Inschrift: O rex glorie veni cum pace, zeugen für das Alter der dasigen Pfarre.

Allob-Herrschaft Passau.

Lage. Diese Herrschaft liegt im nordnordöstl. Theile des Kreises, hart an der Ostrawka, welche sie im O. von dem f. f. Schlessen, und zwar von den Gütern Nepisch und Groß-Kunzendorf, trennt. Im S. gränzt sie mit Hochwald, im W. mit Altendorf, Groß-Peterswald und der Stadt Braunsberg, im N. endlich gleichfalls mit Hochwald und dem zu Groß-Peterswald gehörenden Gute Jabrech.

Besitzer. Auch dieses Gebiet erkaufte der Bischof Bruno schon vor 1260 von der Wittwe nach Konrad v. Plawitz für die Olmüher Kirche mit Einschluß der Umgebung des längst eingegangenen D. Bruneswerde ¹⁾, und wies 1269 das D. „Passelow“ dem Gerichte der eben angelegten Stadt Braunsberg zu ²⁾. Von nun an blieb Passau, wiewohl es B. Theodorich im J. 1303 gegen ein anderes D. vertauschte ³⁾, bis 1538 ein Bisthums-Lehen, als dessen Besitzer wir nur den einzigen Ladislaw v. Radan im J. 1533 nennen können, der in demselben J. der Stadt Mähr. Ostrau das D. Ellgoth verkaufte ⁴⁾, Passau aber f. Söhnen Ber-

¹⁾ Testament. Brunonis ddto. Olomuc. III Kal. Decembr. 1267.

²⁾ Urk. ddto. in Ketser, in die h. Nicolai im Olm. Roy. Archiv; s. auch die Stdt. Braunsberg. ³⁾ Urk. ddto. Idib. Januar.

Ebenda. Leider wird in dem vor uns liegenden Verzeichniß der dortigen Urkunden weder der Name des eingetauschten D. noch der des neuen Besitzers von Passau angegeben. ⁴⁾ s. dasselbe.

nard, Sigmund, Centurio und Johann hinterlassen hatte. Der Letztgenannte derselben (aber v. Danbrawka und Hradischt auf Blansko) vertauschte 1538 das so eben von B. Stanislaus aus dem Lehensbunde entlassene Gut, namentlich die Beste und das Städtch. Paschau sammt Hof und Patronat, wie auch die DD. Zlaben, Neu Biela, Groß und Klein Hrabowa und Krmelin, mit Johann v. Pernstein gegen den Anthell des letztern am Städtch. Diczitz mit Patronat und die DD. Opatowitz, Richtarow, Chota, Rahlawitz, das bde Städtch. Hradek und 1 Hof vor der »alten Burg« (sämmtlich im Brünner Kreise), jedoch ward dieses zum Lehen des Olmüher Bisthums erklärt, jenes aber als Allod in die Landtafel eingetragen ⁵⁾. Johann von Pernstein verkaufte aber Paschau sammt allem oben angegebenen im J. 1548 an Johann Ezel v. Ezechowitz ⁶⁾, und des letztern Sohn, Kaspar, wiederum 1580, sammt dem Patronat in Groß Hrabowa und dem Brauhö in Paschau, an Andreas Duditz v. Hogejechowitz, k. k. Rath, welcher es sogleich dem Stibor Syrakowsky v. Pierkow abtrat ⁷⁾, der (Obriß Landschreiber in Mähren) 1 Jahr darauf s. Gemahlin Johanna v. Wrba, 5000 fl. mähr. als Morgengabe darauf anwies ⁸⁾, und 1600 starb (s. Besiz. von Altendorf). Sein Sohn Ignaz verschrieb ebenfalls s. Gattin, Alena Maschwanderomna v. Schanow, auf Paschau und dem D. Zlabny mit Einichluß des Patronats 10,000 fl. mähr. als Heirathgut ⁹⁾ und starb am 28. Juli 1614 ohne männlicher Erben, worauf s. Bruder Johann, ein eifriger Widersacher der Katholiken, außer Altendorf (s. die.) auch Paschau geerbt, aber in Folge der Schlacht am weißen Berge ersteres nebst anderm verloren, Paschau aber doch behalten hatte, wo er bald darauf auch starb. Denn schon um 1625 kommt Wenzel Bruntalsky v. Wrba auf Huleschin als Besitzer von Paschau, u. a. (s. Fulnek, Besitzer) vor, und ernannte lehtwillig im J. 1649 ¹⁰⁾ s. Sohn Johann Franz, zum Haufterben aller s. Güter. Dieser (Graf und Herr auf Fulnek, Stauding, Wratsch, Horzowitz und Komarow, k. k. geheim. Rath, königl. Statthalter und Obriß-Landhofmei-

⁵⁾ Codex Pernstein. fol. 358 die Urf. des B. Stanislaus ist datirt: w Olomucz w sobot. den sw. Waczlawa 1538; dann XXV. 7. ⁶⁾ XXV. 50. ⁷⁾ XXIX. 42. ⁸⁾ XXIX. 42. 49. ⁹⁾ XXXIII. 31. ¹⁰⁾ addo. Venedig, 25. Juli.

ster in Böhmen) verkaufte Paschau am 5. Sept. 1690 dem Friedrich Graf v. Oppersdorf (Freih. zu Alch und Friedstein auf Gdding, k. k. geheim. Rath, Kämml., Obrist und Oberst. Landrichter in Mähren) für 65,000 fl. rh. Dessen Sohn und Nachfolger Franz Joseph, (k. k. geheim. Rath, Kämml. und Landeshauptmann in Mähren) ernannte, weil kinderlos, f. Gemahlin, Anna Franziska, geb. Graf v. Henfl, im letzten Willen vom 18. März 1714 (publ. 28. Mai dies. J.) zur Haupterbin, worauf indeß, schon am 15. März 1717, landrechtliche Bevollmächtigte das Gut Paschau, sammt der Drangerie, dem Städtch. und Schloß, den DD. Zlabna, Krmelin, Neu Biela, Groß und Klein Prabowa, Neu-Oppersdorf, den Brau-, Malz- und Branntweinhäuf., den Schloß-, Lust-, Bier-, Obst-, Küche- und Hopfengärten, Wäldern, Schäferereien (mit Ausnahme des Schweizer Rindviehs), dem meistbietenden Philipp, Ritter v. Hoch auf Odrzisko und Pologowitz, für 74,000 fl. rh. verkauften. Dieser überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs, am 16. Mai 1731, an Samuel Franz Freih. v. Rebentisch, (k. k. Hofkämmerer und Administrationsrath wie auch Kammeral-Direktor im Temeschwarer Banat) — mit Ausnahme von 17 runden Portraits, dem hinter dem Biergarten stehenden neuen Glashaus und darin die „welschen Pflanzbäume“ — für 100,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Der Verkäufer ernannte lehtwillig am 1. Jul. 1753 (publ. 21. Mai 1734) f. Gattin Maria Paula, geb. Frei. v. Kallanitz mit dem Beding zur Haupterin, daß sie die Kinder entschädigen solle, und sie selbst (verwittw. Graf v. Fürstenbusch) bestimmte, gleichfalls durch letzten Willen vom 2. Sept. 1755 (publ. 29. März 1758) ihre 4 Kinder, nämlich, Johann Karl, Alchaz, Eäcilia und Maria Florimunda, insgesamt geb. v. Rebentisch, auf gleiche Theile zu Erben, doch so, daß Paschau, „von ihr meliorirt“, möglichst erhalten werden solle. Der Erbtheilung vom 1. Apr. 1759 zur Folge fiel Paschau dem Alchaz zu, welcher das Geschwister mit baarem Gelde entschädigen sollte, es aber nicht vermochte, weil er das Gut, „um sich vor Exekutionen zu retten“, am 14. Sept. 1765 an Karl Ritter v. Pammesberger zu Kettenburg (Handelsmann in Olmütz), meistbietend für 125,500 fl. rh. zu verkaufen genöthiget ward. Des Verkäufers Wittwe und Erbin, Anna Katharina, ernannte lehtwillig am 24. Aug. 1778 (publ. 11. Sept. d. J.)

ihre Tochter erster Ehe, Franziska, geb. Gruber und Wittwe nach Jos. Andreas Gruber, nun vermählt. Lindner, und ihren, (der Erblasserin) Enkel, Joachim Strobl, zu Haupt-erben. Die Erstere wurde zwar als Besitzerin von Paschau ausgezeichnet, doch mit dem Beding, daß sie binnen Jahr und Tag das „Incolat“ erwirken, oder das Gut verkaufen solle, und so verkaufte sie es auch am 1. Dez. desselben J. an Joseph Gf. v. Mittrowsky und Nemischl auf Hrabin, k. k. Käm. und General-Major, für 125,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Dieser (nun k. k. Feldzeugmeister) bestimmte im letzten Willen vom 15. Jänn. 1803 (publ. sammt den 4 Codizillen, am 4. März 1808), f. Better, nämlich Se. Excellenz den Herrn Anton, Gf. v. Mittrowsky, k. k. geheim. Rath, Käm. und Vice-Präsidenten der n. ö. Regierung (nachherigen Gouverneur der Provinz und dermal k. k. Obersten Kanzler u. u.) zum Haupterben, welcher Letztere es aber am 8. Jänn. 1809 an den dermaligen Besitzer, Philipp Gf. (damals Freih.) v. Saint Genois d'Aneaucourt, k. k. Käm. und Herrn auf Ernsdorf, und zwar: den Markt Paschau, ferner die DD. Groß und Klein Hrabowa, Neu Biela, Armelin mit dem Althof, Ziabna, Oppersdorf, Mittrowitz, Lichtenberg, sammt der neu eingerichteten Strafin-Käse-Erzeugung und den 2 gfl. Mittrowskyschen Familien-Monumenten im Garten, ferner das im k. k. Schlessien liegende und unter Paschauer Verwaltung stehende Gut Kzepischt und Ansiedelung Winohrad, für 600,000 fl. W. W. nebst 300 Dukaten als Schlüsselgeld, verkaufte.

Beschaffenheit. Die Größe der nutzbaren Oberfläche dieser Hschaft beträgt 6830. Joch 769 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und letztere bildet durchgängig die schönste Ebene, mit Ausnahme eines kleinen Theiles gegen W. hin, wo sich eine sanfte Anhöhe mit dem 170,73 hohen und mit 1 Triangulirungspyramide versehenen f. g. Armeliner Hügel erhebt. Dieser liefert schönen Bruchstein und bietet von seinem Gipfel aus die schönsten Fernsichten im S. und O. über das Kuhländchen und die Burgen Hochwald, Alt-Titschein, Helfenstein, Stramberg, bis tief in die Karpathen hinein, gegen N. und W. über das k. k. österr. und k. preuß. Schlessien bis an die hohen Sudeten.

Der Fluß Ostrawiza und der Bach Oleschna bewässern dies Gebiet. Jene kommt aus dem S. von der Hst. Hochwald, bespült es in ihrem Laufe nach N., immer die

Grenze zwischen Mähren und dem k. k. Schlessen bildend, der ganzen Länge nach vom D. Zabna bis hinter Klein Hrabowa, und übertritt dann nochmals auf das Hochwälder Gebiet (D. Wittfowitz); dieser kommt ebenfalls von dem genannten Nachbar-Dom., läuft bei Zabna und Paschau vorüber und mündet sich hinter dem Ichnitz in den vorbenannten Fluß. Die Dürawitz liefert schöne Lachsforellen, Hechte, Karpfen und allerlei Weißfischarten; die Oleschna aber Karpfen, Hechte und etwas Forellen. Die Obrglt. hat bei Zabna, Paschau, Groß- und Klein-Hrabowa und Neu-Biela 30 Deiche, wovon die unter den Namen Pilitz, Neuhurt, Schenart, Althurt, Kraschitz, Bezdiak und Schidlowsch (sämmtlich bei Groß-Hrabowa), ferner der Jedlowsch, Kuban und Piskortz (bei Paschau) unter die größern gehören; die Unterthanen aber haben deren 112. Sie werden abwechselnd entwässert und mit Frucht bebaut, dann aber mit Fischen wieder besetzt und liefern die, in dieser ganzen Gegend wegen ihres Wohlgeschmacks im besten Rufe stehenden Karpfen, ausgezeichnet schöne Hechte und große Altraupen, welche theils in den Nachbarstädten den Absatz finden, oder an Fischhändler aus Troppau, Teschen, Bieltz und Neu-Titschein verkauft werden.

Die Bevölkerung beträgt 3497 Seelen (1649 mnl. 1848 wbl.), die insgesamt Katholiken sind und Mährisch mit polnischer Betonung sprechen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, zum Theile auch Handwerke, Fischerei und Tagelohn. Die zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendete Bodenfläche beträgt an:

		obrgltl.		unterth.
Ackern . . .	784 Z.	978 $\frac{5}{8}$ □ Al.	2955 Z.	1031 $\frac{4}{8}$ □ Al.
Deichen . . .	100 "	1315 $\frac{1}{6}$ "	278 "	1372 $\frac{1}{6}$ "
Wiesen . . .	172 "	883 $\frac{2}{6}$ "	196 "	1483 $\frac{2}{6}$ "
Gärten . . .	31 "	788 $\frac{5}{6}$ "	174 "	425 $\frac{1}{6}$ "
Trischfeldern . .	— "	— "	495 "	141 $\frac{2}{6}$ "
Hutweiden . .	73 "	1053 $\frac{4}{6}$ "	213 "	30 "
Wald und Gestrippe	646 "	427 $\frac{5}{6}$ "	257 "	437 $\frac{5}{6}$ "

Der tragbare Boden ist mit etwas Sand und vorherrschendem Thon gemengt, hat eine Unterlage von Sand oder auch Schotter, und fördert bei der, zumal von Seite der Obrglt. höchst sorgfältigen Bearbeitung desselben, nicht nur das Gedeihen der 4 Haupt-Getreidegattungen, sondern auch des

Klee's, Flachses und ganz besonders der Knollengewächse. Die obrgftl. Waldung bildet nur 1 Revier und besteht aus Buchen, Tannen, Lärchen, Fichten, Kiefern und aus etwas Eichen. Die Jagd liefert Rehwild, Hasen, Kapphühner, Moos- und Waldschneppen, wilde Gänse und anderes Wildgeflügel.

Der Stand des landwirthschaftlichen Viehes besteht in

	obrigkeitl.	unterth.
Pferden	6	380
Rindvieh	160	700
Schafen	1200	200

Das Vieh des Unterthans ist von gemeinem Landeschlage, das der Obrgft. aber, und ganz besonders die Schafe, hoch veredelt. Letztere besitzt 3 insgesamt eben gelegene sehr zweckmäßig und niedlich gebaute wie auch mit Wetterableitern versehene Viehställe, nämlich im Markte Paskau und in den D. Zabna und Groß-Grabowa, von denen der erst erwähnte nur mit Hornvieh, die beiden andern zugleich auch mit Schafen besetzt sind. Dabei wird durchgängig Fruchtwechselwirthschaft betrieben und zwar theils durch eigene Pferde, größtentheils aber mittelst der aus 4529 bestehenden Zug- und 11560 Fuß-Frohndiensten. Auch werden in denselben, besonders in dem zu Paskau, mehrere Arten edler Käse erzeugt, die nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Residenzstadt Wien einen guten Absatz finden. — Die Obstbaumzucht erfreuet sich der eifrigsten Pflege von Seite des gräf. Besitzers, und zwar sowohl in eingefriedeten Gärten wie auch im freien Felde. So enthält der 50 n. d. Mehen Aussaat betragende hchftl. Schloßgarten 1 über 20 Kl. langes Glashs. mit einer Menge von Pomeranzen- und Citronenbäumen von seltener Höhe und Stärke, 1 Pfirsiche-Treibhs. von 30 Kl. Länge, 1 Ananashs., 1 warmes Treibhs. für tropische Gewächse, 1 Feigenhs. worin besonders 2 Räume hinsichtlich ihrer Stärke wenige ihres Gleichen finden, und sonst eine Menge der edelsten Obstbäume jeder Art. Von Seite der Unterthanen verlegen sich nur die Einwohner von Zabna, Neu-Biela, Mitrowitz, Armelin und Oppersdorf auf die Obstbaumzucht mit größerer Sorgfalt. Die Bienenzucht ist unbedeutend.

Der Hauptsitz der Gewerbe ist der Markt Paskau. Sie werden von 55 Meistern betrieben; worunter sich 1 Leinwandbereiter, 3 Mahlmüller mit 2 Brettsägen und 9 Tuchmacher befinden. Mehrere Leinwandweber und Flachsspinner giebt

es in Paskau, Krmelin, Lichtenberg und Oppersdorf, welche die erzeugte und entbehrliche Waare, so wie die Tuchmacher die ihre, theils auf den Wochen- und Jahrmärkten zu Paskau, theils an Händler der Hochwälder Hschft absetzen. Einige Bewohner der einzelnen DD. ernähren sich auch vom Taglohn, der Fischerei zc., und die meisten von Oppersdorf finden als Maurer oder Zimmerleute im Frühling und Sommer in Hungarn den Haupterwerb.

285 Kinder erhalten den nöthigen Unterricht in den Trivialschulen zu Paskau, Groß-Hrabowa und Krmelin; die des D. Neu-Biela aber (54 an der Zahl) in der zu Alt-Biela (Hst. Groß-Peterswald), wohin der Ort auch eingepf. ist.

Armenanstalten giebt es bei jeder Pfründe. Die zu Paskau theilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 100 fl. W. W., sonstigen Sammlungen, milden Beiträgen zc.

21 Arme die zu Hrabowa mit Stammvermögen von 450 fl.

W. W. zc. 5 "

und jene zu Alt-Biela mit Stammvermögen von

825 fl. W. W. 3 "

Für Gesundheitspflege sorgt 1 von der Obrgft. besoldeter Wundarzt in Friedel und 3 Hebammen, nämlich 1 in Paskau, 1 in Neu-Biela und 1 in Krmelin.

Für den Verkehr jeder Art hat man, nebst mehreren guten Landwegen, 4 Handelsstraßen; die eine führt von Paskau aus s. nach Mistel, die andere auch von dort s. nach Braunsberg, die dritte gleichfalls von Paskau über Groß-Hrabowa nw. nach Mähr. Ostrau und Troppau, und die vierte von Ostrau aus über Alt-Biela und durch den westl. Theil des dieshshftl. Gebiets sw. nach Groß-Peterswald. Die nächste k. k. Post ist zu Friedel im k. k. Schlesien.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft gehören nachfolgende Ortschaften: 1. der Markt Paskau (Paskov), liegt 7 Meil. nnd. von der Kreisstadt, 1 M. nw. von Mistel und eben so weit von Friedel, in einer Ebene am rechten Ufer der Oleschna und an der von Mähr. Ostrau nach Friedel führenden Handelsstraße, und zählt 87 H. mit 625 E. (297 ungl. 328 wgl.). Hier ist der Sitz des obrgftl. Wirthschaftsamtes, 1 im regelmäßigen Viereck niedlich erbautes hschftl. Schloß, das sich eben so durch die neue und geschmackvolle innere Einrichtung, wie durch die auf Kosten des dormaligen Besitzers ge-

sammelte zahlreiche und auserlesene Bibliothek und eine Sammlung der Münzen aller römisch. Kaiser, vom Jul. Cäsar an bis zum Erlöschen der römischen Kaiserwürde (1806) und mehrere kostbare Gemälde, zumal von Monte Rosa, vor vielen andern dieses Kreises sehr vorthellhaft ausgezeichnet. Ringsherum stehen die im italienischen Geschmacke erbauten Beamtenwohnungen und die obrgltl. Stallungen; weiter hin der mit einer Säulenreihe gezielte, im neuesten Styl gebaute und durchaus gewölbte Meierhof, und sd. an das Schloß stößt der im englisch-französischen Geschmacke angelegte, mit Tempeln, Wasserkränzen, 1 Jäger-, 1 Fischer- und 1 Taubenhof, nebst 1 f. g. Marmorbade geschmückte Garten, von dessen andern Seltenheiten schon oben die Rede gewesen. Hier ist auch eine, schon 1538 (s. die Besitzer) bestandene Pfarre, Kirche und Schule Mistekel Defanats und unter obrgltl. Schutze, zu deren Sprengel nebst Paskau selbst, noch die DD. Paskau, Biabna, Oppersdorf und Mitterowitz gehören. Die dem hl. Laurentz geweihte Kirche mit 3 Altären, bestand ehemals von Holz, wurde 1740 aus gutem Material erbaut, 1828 bedeutend erweitert, und bewahrt außer einem aus Alabaster kunstreich gemeißelten sterbenden Heiland (ein Geschenk des Freih. v. Nebentisch) und 1 sehr schönen Marienbilde mit dem Jesuskinde (oberhalb des Taufbrunnens), auch die sterblichen Ueberreste des ehemaligen Besitzers, Joseph Wf. v. Mitterowsky und Remisch, f. f. Feldzeugmeisters und Kommandirenden in Giebenbürgen. Auch diese Kirche und Pfarre haben die mährisch. Brüder schon im 16. Jahrh. an sich gezogen und sie wurde erst 1635 den Katholiken wieder zurückgestellt. Nebst diesem hat der Ort auch noch 1 obrgltl. Brauhs., 1 eben solche Tuchwalke und an der nahen Ostrawitz 1 Mühle mit 1 Brettsäge. Auf den 3 Jahrmärkten (an Georgi, am Dienst. vor Mar. Geburt, und Dienst. nach Lukas), an deren Vortagen auch Flachs-, Garn-, Wolle- und Viehmärkte abgehalten werden, finden die bereits oben besprochenen Gewerbserzeugnisse der Einwohner Paskau's sowohl wie die der Umgebung ihren Absatz. — Wann und von Wem das ehemalige Dorf Paskow zum Städtchen, als welches es im J. 1538 erscheint (s. oben), erhoben wurde, weiß man bisher nicht, und eben so wenig welche Geschehnisse es im Ablaufe so vieler Jahrh. erlitten; nur sagt man (ohne weiterer Begründung), daß es vor dem 30jähr. Kriege sehr blühend und im Besitze

Der Halsgerechtigkeit gewesen wäre, aber von den Schweden unter Torstensohn gänzlich zerstört, den frühern Wohlstand nimmermehr erlangt hätte.

- **Dörfer.** 2. **Paskau** (Pasków), schließt sich auf 3 Seiten an den vorgenannten Markt an, hat 85 H., 546 G. (250 mnl. 296 wbl.), und liegt gleichfalls eben. — 3. **Althof** (starýdvur), w. $\frac{1}{4}$ M., aus zerstückten obrgftl. Mheißgründen um 1790 entstandene Ansiedelung von 20 H. und 96 G. (43 mnl. 53 wbl.); zur Pfarre und Schule gehört es, sammt den diesherrschaftl. DD. Armelin, Lichtenberg und Neu-Biela, nach Alt-Biela (Hft. Groß-Peterswald). — 4. **Biela-Neu** (nowa Biela), $\frac{1}{4}$ M. w., mit 63 H., 400 G. (200 mnl. 200 wbl.), hat 1 ansehnliche Richterei. In der Nähe desselben gegen Alt-Biela zu sind noch gut erhaltene Verschanzungen sichtbar, welche der k. k. Feldmarschall Freih. v. Loudon von seinem Hauptquartier Neu-Titschein aus für den zwar bevorstehenden aber nicht ausgebrochenen Krieg mit Preußen im J. 1790 errichten ließ. — 5. **Hrabowa-Groß** (velka Hrahová), $\frac{1}{4}$ M. n. an der Straße nach Mähr. Ostrau, am linken Ufer der oft überfluthenden Ostrawitz, hat 94 H., 529 G. (242 mnl. 287 wbl.), 1 obrgftl. Mhof, 1 Erbgericht, 1 Mühle mit Brettsäge und eine im J. 1780 vom k. k. Relgsfonds errichtete und sammt der Schule auch seinem Schutze unterstehende Lokalie, zu der auch noch Klein-Hrabowa eingepf. und eingesch. ist. Die der hl. Katharina geweihte hölzerne Kirche mit 2 Altären ist sehr alt, war 1580 Pfarre (s. oben Besitzer), kam als solche an Nichtkatholiken, und wurde seit 1650 bis 1780 der Paskauer Kirche als Tochter zugewiesen. — 6. **Hrabowa-Klein** (malá H.), n. $\frac{1}{2}$ M., auf einer sanften Anhöhe am linken Ufer der Ostrawitz, zählt 42 H., 245 G. (112 mnl. 131 wbl.) und hat 1 Erbgericht. — 7. **Armelin**, w. $\frac{1}{4}$ M. am Fuße des gleichnamigen Hügels von dem schon oben gesprochen wurde, hat 48 H., 294 G. (143 mnl. 151 wbl.), 1 Mittelschule zu der auch die DD. Althof und Lichtenberg gehören. — 8. **Lichtenberg**, $\frac{1}{4}$ M. w., aus aufgelösten obrgftl. Mheißgründen entstandene Ansiedelung von 26 H., mit 171 G. (80 mnl. 91 wbl.). — 9. **Mittrowitz** (Mítrovíce), $\frac{1}{4}$ St. wnw., gleichfalls aus aufgelösten obrgftl. Gründen im vorigen Jahrh. entstandene Ansiedelung von 24 H. mit 137 G. (58 mnl. 79 wbl.). — 10. **Oppersdorf**.

1/4 St. s. an der Strasse nach Braunsberg, die älteste und auf gleiche Weise angelegte Niederlassung, zählt 18 H. und 143 E. (81 mnl. 62 wbl.). — 11. Ziabna, 1/4 M. s. an der Oleschna, zählt 53 H., 313 E. (143 mnl. 170 wbl.) und hat 1 in sehr gefälliger Form und regelmäßig erbauten bischfl. Hof, 1 Erbrichterei und 1 Mühle.

Olmüzer Fürst-erzbischöfliche Lehen-Herrschaft Groß-Peterswald mit den Lehen-Gütern Alt-Biela und Zabřech.

Lage. Dieser vereinigte Körper liegt am rechten Ufer der Oder im Norden des Kreises und zerfällt in 2 durch das Dom. Altendorf von einander getrennte Theile, nämlich in Groß-Peterswald, welches von den Gütern Altendorf, Ernawla und Neuhäbel umgeben ist, und in Zabřech mit Alt-Biela, welche mit Mähr. Ostrau, Hochwald und Paschau gränzen.

Besitzer. Seit der Mitte des 17. Jahrh. besitzt diese Hschft das Olmüzer Domkapitel, dem die einzelnen Theile derselben zur Entschädigung für die während der Rebellion erlittenen Verluste, als bischfl. Lehen gegeben wurden. Von frühern Besitzern lassen sich aber folgende nachweisen:

a. von Peterswald. Dieses Stammgut des alten und sehr begüterten, aber 1763 in Männern ausgestorbenen Herrengeschlechtes Peterswaldsky v. Peterswald, besaß, als Bisthum-Lehen, Peter v. Peterswald im J. 1373 und wies s. Frau Cäcilia 8 Mfl. jährl. Z. in dem D. Buß als Morgengabe an ¹⁾). Er lebte noch 1379, aber 1387 wird schon ein Paul v. P. genannt, dessen Gattin Agnes an Witz v. Witschitz das D. Witschitz verkaufte ²⁾). Ein Peter v. Roswald soll im J. 1408 mit Peterswald belehnt worden seyn ³⁾), aber schon 1417 wies ein Ráczel v. P. s. Gattin Anna 2 Mfl. jährl. Z. auf 2 Lohne im D. Wajan an ⁴⁾) und auch Pardusch v. Peterswald (alias de Tupecz) erhielt 1437 von Wlsgen Albrecht 8 Lohne im D. Chilsz ⁵⁾). In den JJ. 1470 bis 1492

¹⁾ II. 1. ²⁾ V. 10. ³⁾ Auszug. aus d. bischfl. Lehntaf. ⁴⁾ IX. 4. ⁵⁾ X. 11.

kommt Johann d. ält. Peterswaldský als Besitzer vor ⁶⁾ und sein gleichnamiger Sohn hielt es im J. 1532 ⁷⁾. Später besaßen es die BB. Johann d. jüng., Bernard und Gertrich, seit 1580 der Letztere allein ⁸⁾ und nach s. Tode (1596) s. Sohn Johann Peterswaldský v. P. Er erkaufte auch in demselben J. die Burg Ratschitz (Brünn. Kr.) sammt DD. nach dem † Johann v. Haugwitz für 29,000 fl. mähr. ⁹⁾, 1614 die Burg und Hschft. Goldenstein nach dem † Ignaz Bruntalský v. Wrba für 130,000 fl. mähr. ¹⁰⁾, verlor aber in Folge seiner Theilnahme an dem Aufstande im J. 1620 alle Besitzungen. Das Lehen Peterswald fiel an das Bisthum zurück und wurde sammt Zabřech vom Bisch. Leopold 1653 dem Domkapitel geschenkt.

b. Zabřech. Zwei Lahnne daselbst gehörten schon im J. 1131 der Olmüher Kirche und zwar zur Probstei des hl. Wenzel in Pödiwin (Kostl) ¹¹⁾. Auch die Abtei Wellehrad besaß 1228 in dieser Gegend ein D. gleichen Namens, verpfändete es 1464 an Heinrich Bzenec v. Marquartowiz und s. Sohn Heinrich für 40 Schck. Grosch., und löste es nicht mehr ein ¹²⁾. Es war höchst wahrscheinlich dasselbe Zabřech, das nachher (wie und wann? ist nicht angegeben) ganz an die Olmüher Kirche kam und mit den nahen DD. Alt-Biela und Wischkowiz im Beginn des 16. Jahrh. ein eigenes bischfl. Lehen war. Als solches besaß es Ladislaw v. Radan und nach ihm (seit 1530) s. Edhne: Bernard, Sigmund, Centurio und Johann, die es aber schon 1534 an Bernard Peterswaldský v. Peterswald verkauften, von dem es s. Sohn Gertrich geerbt hatte und 1550 noch besaß ¹³⁾. Bald darauf kam Zabřech an das adelige Geschlecht Syrakowský v. Pierkow, welches auch das Nachbargut Altendorf hielt, und blieb ununterbrochen in dessen Besitze (vgl. die Besitzer von von Altendorf) bis zum J. 1621, wo es in Folge der Schlacht am weißen Berge wieder an das Bisthum zurück fiel und gleich darauf dem Stolz v. Simsenhof von neuem verliehen wurde. Nach dessen Tode (um 1628) fiel es nochmals heim und wurde dem

⁶⁾ Auf den Landfrieden von 1470 b. 1480 und auf mehrern Urkunden als Zeuge. ⁷⁾ Schrey III. 150. ⁸⁾ XXIX. 73. ⁹⁾ XXXI. 8. ¹⁰⁾ XXXIII. 41. ¹¹⁾ Urk. des B. Heinrich Bist von d. J. ¹²⁾ Schrey III. 209. ¹³⁾ XXVIII. 32.

Gf. Wenzel v. Wrba verließen. Darauf kam es an dem Domdechant der Olm. Kirche Andreas Freih. Orlik v. Laziska, und nach seinem Absterben an s. Brudersöhne die Freih. Stanislaw und Niklas Orlik v. Laziska, die es aber nur bis 1652 besaßen, weil es lehenrechtlich dem Bisthume zugesprochen und schon im folgenden J. vom Bisch. Leopold dem Olmüher Domkapitel geschenkt wurde ¹⁴⁾). Seitdem ist es mit Groß-Peterswald vereinigt. — Das volle Eigenthumsrecht (Investitur) der D., sonst eigener Lehen des Bisthums: Biela (Alt-), Wischkowiz, Groß- und Klein-Roschatka u. a. ward dem Domkapitel vom Kardinal und B. Franz v. Dietrichstein gleichfalls eingeräumt ¹⁵⁾).

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche dieser vereinten Güter beträgt 7020 Joche und die letztere ist, mit Ausnahme einiger Hügel s. von Groß-Peterswald, von denen nur einer „Wrchowina“ benannter ($\frac{1}{4}$ St. s. von diesem D.) auf 138,70 trigonometrisch bestimmt ist, durchweg eben. Nebst der Wrchowina hat der k. k. Generalstab eine von der Kirche in Alt-Biela 200 Schritte n. entfernte Stelle auf 143,07 bestimmt.

Von Gewässern berührt im WNB. die vom Neuhübeler Gebiete kommende und von S. nach N. fließende Oder die Gründe dieser Hschft., trennt auch hier Mähren von Schlesien (dem Teschner Kr.), und übertritt, nachdem sie die gleichfalls von Neuhübel herüber strömende Lubina und den von Altendorf kommenden Bach Ondřejnicka bei dem D. Klein-Roschatka aufgenommen, auf das Gebiet der Stadt Mähr. Ostrau. Sie ist wegen des oftmaligen Austretens und ganz besonders wegen der zahllosen, ein wahres Labyrinth bildenden, Krümmungen ihres Laufes den Wiesen allzuoft verderblich und ebenso die bei starken Regengüssen sehr reißende, beinahe uferlose Lubina. Deiche giebt es keine.

Die **Volksmenge** beträgt 3690 (1739 mnl. 1951 wbl.) Seelen, bekennt sich, mit Ausnahme von 12 Juden auf dem obrgktl. Branntweinhanse zu Groß-Peterswald, insgesammt zur katholischen Lehre und spricht Mährisch; nur die Ansiedler in Rosenthal reden auch Deutsch in Kuhländer Mundart.

Die **Ertragsquellen** sowohl der Obrgkt. als auch

¹⁴⁾ Zlobitzky Auszug. aus der bischf. Lehentafel. ¹⁵⁾ Eben da.

der Unterthanen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und von der oben angegebenen Oberfläche werden benützt als:

	obrgfkl.		unterthän.	
Acker . . .	1125	3. 743 $\frac{5}{8}$ □ Kl.	3635	3. 452 $\frac{1}{8}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	270	„ 283 $\frac{4}{8}$ „	698	„ 10 $\frac{4}{8}$ „
Hutweiden . .	124	„ 15 „	428	„ 70 $\frac{4}{8}$ „
Waldung . . .	588	„ 820 $\frac{1}{8}$ „	150	„ 1360 $\frac{1}{8}$ „

Der Boden selbst, dessen Humus aus durch Luft und Kultur aufgelösten Lehm mit einer Unterlage von strengem Lehm besteht, ist undankbar, weil die Rässe, ohne Abfluß auf der Ebene, nur durch Luft und Sonne austrocknen kann, weßwegen auch die Früchte gewöhnlich stark auswintern. Gebaut werden etwas Weizen und Gerste (bei Groß-Peterswald und Alt-Biela), meist aber Roggen, Hafer, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Klee. Einige Gemeinden, namentlich Alt-Biela, Klein-Peterswald, Wischkowitz und Zabrech haben vortreffliche Wiesen an der Oder, die sie indeß oft auch verheeret.

Die obrgfkl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, das von Groß-Peterswald, und von Alt-Biela; jenes ist mit Laubdieses mit Nadelholz bestockt. — Die Jagd ist niederer Art, auf Hasen, Repphühner und zur Herbstzeit auch auf Waldschneppen.

Die Viehzucht wird mit großer Vorliebe betrieben und der (obrgfkl. Seits veredelte) Viehstand ist daher sehr beträchtlich; mit Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Vorsten- und Federviehs zählt er:

	obrgfkl.	unterthän.
an Pferden . . .	4	519
„ Kühen . . .	190	1099
„ Schafen . . .	1444	60

Die Obrgft hat 3 Meierhöfe, nämlich zu Groß-Peterswald, Alt-Biela und Zabrech; ihre Lage ist meist eben. — Die Obstbaumzucht liegt, weil wegen Holzmangels selbst in Gärten Waldbäume gepflanzt werden, ganz darnieder, nur Rosenthal hat seine Gärten mit Obstbäumen bepflanzt. Auch die Bienenzucht, die noch im J. 1825 559 Stöcke zählte ¹⁶⁾, wird dermal wenig und nur aus Liebhaberei betrieben.

Mit Handwerken beschäftigen sich 47 gewöhnliche Landmeister (darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Ger-

¹⁶⁾ s. Mittheil. 1829 S. 61.

ber, 4 Mahl- 1 Edgemüller rc.); viele der Unterthanen ernähren sich auch vom Taglohn und die Ansiedler in Rosenthal sind insgesamt Maurer, Zimmerleute und Strumpfsticker.

Für 714 schulfähige Kinder sind 3 Schulen, nämlich in Groß-Peterswald, zu der auch die zum Gute Neuhäbel gehörige Ansiedelung Eilien gehört, in Alt-Biela, mit den dahin eingeschulten fremdhöchstl. DD. Neu-Biela (Hschft Passau) und Proßkowitz (Gut Altendorf), und in Zabřech.

Die Armenanstalt in Groß-Peterswald unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 264 fl. und mit gesammelten Lebensmitteln jährlich . . . 10 Arme die in Alt-Biela, mit Stammvermögen von 385 fl. 19 „ und jene in Zabřech mit do. von 116 fl. 4 „

Für die Gesundheitspflege besteht ein von der Obrigkeit besetzter Wundarzt in Groß-Peterswald und 4 Hebammen, nämlich in Groß- und Klein-Peterswald, in Alt-Biela und in Zabřech.

Das Gebiet wird durch die von der Stadt Mähr. Ostrau aus durch Alt-Biela, Altendorf, Groß-Peterswald nach Engelswald und von da bis zur Poststraße nach Liebisch (zwischen Neu-Eitschein und Freiberg) aus N. nach S. — ferner durch eine zweite von Neudorf (Mähr. Ostrauer Gebiet) über Zabřech nach Passau, also von N. nach SO. führende Handelsstraße durchstrichen, der vielen und guten Landwege nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post in Freiberg.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft gehören folgende Dörfer: 1) Groß-Peterswald (welký Petřwald), 6 M. nnd. von Weißkirch im Thale am rechten Ufer der Lubina und an der Handelsstraße von Mähr. Ostrau nach Neu-Eitschein, hat 93 H. mit 633 E. (310 mnl. 323 wbl.) und einen Viehstand von 95 Pfd., 8 Och., 184 Küh. und 1340 Schafen. Hier befindet sich das obrgktl. Wirtshausamt, 1 altes Schloß mit einem jetzt unbenützten und mit dem Wappen des Johann Peterswaldsky gezierten Rittersaale und einer Wasserleitung, die vortreffliches Trinkwasser liefert; ferner 1 obrgktl. Wdhof, 1 Brauhaus nebst 1 Branntweinbrennerei. Die dasige dem hl. Niklas geweihte Kirche mit 2 Altären, zu der der k. k. Altsfonds im J. 1784 eine Lokalie gestiftet, wurde von demselben 1793 an der Stelle einer frühern alten (eine Glocke hat die Jahrzahl 1584), meist auf ihre eigenen Kosten erbaut und untersteht, sammt der

Schule, auch dessen Patronate. Es gehören zu ihr nebst Groß- auch Klein-Peterswald und das (frmbischtl.) D. Lilien. Daß sie im 16ten Jahrh. als Pfarre bestand, aber in den Besitz der Piskarditen kam beweist der Zins, der ihr jetzt noch unter der Benennung „na Zbor“ von 1 Hause entrichtet wird. Nahe am D. betreibt die Lubina 1 von der Obrglt. emphiteut. verkaufte Mühle und 1 Brettsäge. — 2) Alt-Biela (stara Běla), 1 M. n. unweit von der Obr auf einer Anhöhe und der Estrasse nach Mähr. Ostrau, hat 164 H., 1136 E. (521 mül. 615 wbl.), 149 Pfd., 330 Rüh., 114 Schafe. Die hiesige dem hl. Johann v. Nepomuk gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären, von denen die beiden an der Seite mit sehr schönen erst 1828 in Wien gemalten Blättern geziert sind, steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgltl. Patronate, gehört zum Mistekler Dekanate und wurde an der Stelle einer alten hölzernen (eine der Glocken wurde 1558 gegossen) von der Obrglt. im guten Styl erbaut. Außer Alt-Biela sind zu ihr noch die DD. Wischkowitz, Proskowitz, Neu-Biela, Armelin, Althof und Lichtenberg eingepfarrt. Ueberdies ist hier auch noch 1 von einem dasigen Insaß (Thomas Piskor) im J. 1740 erbaute Kapelle des hl. Kreuzes, 1 obrgltl. Mhof. und der namenlose Dfbach betreibt 2 oberflächliche Mühlen. — Dieses D. gehörte, und zwar als eigenes Gut, schon im 13. Jahrh. der Olmüher Kirche und wurde, mit Ausnahme der hiesigen Richterei, zu der 5 Freilahn gehörten, vom B. Bruno mit 30 Lahn., 1 Mühle, 1 Schankhs. und dem 3ten Theil von Gerichtsgeldern, den BB. Helmbold, Otto und Gunther 1272 erblich verliehen ¹⁷⁾. Von spätern Besitzern kommen noch vor: im J. 1382 ein Heinrich v. Biela ¹⁸⁾ und 1474 bis 1483 ein Georg Butschel v. Doloplas auf Biela ¹⁹⁾. Daß dieses D. ehemals zu Zabrech gehörte und mit diesem 1652 an Peterswald kam, wurde schon oben gesagt. Noch wird bemerkt, daß sich in der Nähe der Kirche gegen Westen hin Spuren einer ehemaligen Beste bis jetzt erhalten und daß die berühmtesten Räuber Ondrasch und Jurascch (s. das D. Lichau Hschft. Hochwald) um 1705 den dasigen Pfarrer Georg Krša zweimal,

¹⁷⁾ Urf. ddo. Olomuz VII. Kal. Jul. im Olmüh. Kapit. Archiv. —

¹⁸⁾ Urf. f. die Olm. Kirche ddo. in vigil. S. Walburgae V. —

¹⁹⁾ auf mehreren Urf.

wiewohl ohne weiterem Erfolge heimgesucht haben ²⁰). — 3) Groß-Roschatka (vvelká Kolsatka), n. 1/4 M. an der Lubina, hat 28 H., 182 E. (84 mnl. 98 wbl.), 45 Pfd. und 72 Rüh. Es ist nach Altendorf eingepf. und eingesch. und hat an der Lubina 1 Mühle. Das D. ist alt; denn schon 1492 nennt sich Johann Peterswaldsky in einer Urkunde des K. Wladislaw darnach. — 4) Klein-Roschatka (malá Ko.), n. an das vorige anstossend, mit 31 H., 147 E. (70 mnl. 77 wbl.) und 35 Rüh. Es ist gleichfalls nach Altendorf eingepf. und übrigens eine Ansiedelung neuerer Zeit. — 5) Klein-Peterswald (malý Petrwald), 1/4 M. w. am linken Ufer der Lubina, hat 53 H., 369 E. (183 mnl. 186 wbl.), 81 Pfd. und 118 Rüh. — 6) Rosenthal (Ruzidul, auch Dworkowýce), 1/4 M. s. an der Strasse von Mähr. Ostrau nach Neu-Titschein, ist eine aus obrgftl. Rhofsgründen durch den Osm. Domherrn und Weihbischof Karl v. Rosenthal im J. 1789 entstandene Ansiedelung, gegenwärtig von 25 H., mit 165 E. (70 mnl. 98 wbl.) und 33 Rüh. An der vorbei fließenden Lubina befindet sich 1 der Tuchmacherzunft in Wagstadt (f. f. Schlesien) von der Obrgft. emphyt. verkaufte Tuchwalke. — 7) Wischkowiz (Wiskowice), 1 M. n. eben gelegen; hat 48 H., 295 E. (119 mnl. 176 wbl.), 47 Pfd., 100 Rüh., 20 Schafe und 1 dem hl. Johann v. Nepom. geweihte öffentliche Kapelle. Wir lesen in einer Urkunde des Markgraf. Johann vom J. 1372, daß er dem Herich v. Rokitnik, für geleistete Dienste, das halbe D. Wysskowic sammt dem halben Hofe und der Hälfte der Beste verliehen habe ²¹); es ist aber dahin gestellt, ob damit dieses Wischkowiz (und gleichwohl kennt man ein anderes in diesem Theile der Provinz nicht) gemeint ist. — 8) Zabřech, 1 1/4 M. n. an der Handelsstrasse von Paschau auf das M. Ostrauer Gebiet (Neudorf), in einer Ebene und am rechten Ufer der Oder, hat 101 H. mit 760 E. (379 mnl. 381 wbl.), 106 Pfd., 16 Ochf., 308 Rüh., 30 Schafe, ferner eine obrgftl. Beamtenwohnung, 1 gleichfalls hschftl. Rhof, und 1 zum Mistefer Dekanate gehörige und unter dem Schutze des f. f. Kglshfs. stehende Kirche, Lokalie und Schule. Die Erstere ist der Helmsuchung Mariens geweiht, war bis 1815, wo sie

²⁰) Dasig. Kircheinventar. ²¹) ddo. Brune fer. II. infra octav. Epif. im M. St. Archiv.

Der Patron vom guten Material neu aufbaute, von Holz, soll ehemals (als Pfarre) den mährischen Brüdern gehört haben und war bis 1784 eine Tochterkirche von Mistel, bis sie endlich in demselben J. der Religionsfonds. zur Lokalie erhob. Am nw. Ende des D. steht auch noch eine dem hl. Bartholomäus geweihte alte Kapelle und wird am Festtage dieses Heiligen von zahlreichen Wallfahrern alljährig besucht.

Gut P o d o l i.

Lage. Dieses nur aus dem einzigen gleichnamigen D. bestehende Gut liegt südsüdwestl. von Weiskirch zwischen den Dom. Domazeliß, Moschtieniß und Prerau.

Besitzer. Seit dem J. 1406, wo Bockel v. Labud seines Seelenheiles wegen der am pfärrlichen Friedhofe in Leipnik damals bestandenen Marien-Kapelle und dem Seelsorger bei derselben im D. Tuzin 4 Lahn. 2 Gehöfte, 1 Freihof n. a., und in Podoli 6 Lahn geschenkt hatte ¹⁾, gehört dieses letztere unausgesetzt bis jezt zu der Pfarre in Leipnik. Von frühern Besitzern kommen aber vor: im J. 1549 Gunther v. Linau (Linavia), der s. Neffen Friedrich und dessen Schwester Elisabeth seine Antheile an den DD. Bochorz, Podoli u. a. abtrat ²⁾. • Jene beerbte der Markgraf und gab 1376 das ihm zugefallene D. Podoli dem Cyrill v. Nietschitz, welcher es alsogleich dem Hersch v. Roketniz käuflich überließ ³⁾. Im Jahre 1384 einigte sich der Ritter Sudel v. Pod. hinsichtlich s. Antheile an den DD. Nietschitz, Laznik, Zakrowitz u. a. mit Ulrich v. Midlowar ⁴⁾. Ungeachtet der oben bemerkten Schenkung vom J. 1406 besaß noch späterhin ein adeliges Geschlecht einen Antheil an diesem D. und nannte sich auch darnach; so z. B. verkaufte 1409 ein Johann v. Podoli daselbst 1/2 Lahn und 1 Echanß s. Bruder Jakob ⁵⁾ und wird noch 1437 sammt s. Frau Margareth genannt ⁶⁾.

Beschaffenheit. Der Flächenraum beträgt 338 Joch 280½ □ Kl. und die Oberfläche ist sanft hügelig. Am Gewässer fehlt es, einzelne Quellen ausgenommen, gänzlich.

Die Zahl der Einwohner, welche insgesamt Katholisch sind und Mährisch sprechen, beträgt 160 Seelen

¹⁾ VII. 8. ²⁾ I. 6. ³⁾ III. 15. ⁴⁾ IV. 56. ⁵⁾ VII. 54. ⁶⁾ X. 24.

(70 mnl. 90. wbl.). Sie ernähren sich von der Landwirthschaft, mitunter auch vom Taglohne. Zum Betrieb der ersten hat man an

	obrgftl.	unterthän.
Aeckern	4 J. 228½ □ Kl. —	226 J. 129½ □ Kl.
Wiesen	1 „ 420 „ —	1 „ 636½ „
Gärten	— „ — „ —	5 „ 150¼ „
Hutweiden	— „ — „ —	31 „ 9½ „
Waldung	69 „ 306 „ —	— „ — „

Der tragbare Boden besteht aus Thon und Letten, die und da. auf groben Sandstein aufgelagert, und bringt, nur nicht in allzu nassen oder trockenen Jahren, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Raut und Hülsenfrüchte im reichlichen Maße hervor. Die obrgftl. Waldung bildet 1 Revier, und besteht aus etwas Eichen, mehr Birken, Weißbuchen und Eichen; die Jagd auf Hasen und Repphühner, ist unbedeutend, ebenso auch die Obstbaum- und Biencenzucht.

Der Viehstand der Unterthanen (die Obrgft. hält keinen) zählt nur 25 Pferde und 35 Rühе, beide gänzeinen Landschlages.

Den Unterricht erhält die schulfähige Jugend (28 E.) in der Schule zu Domazeliß (Dřewohostitz. Hst.), wohin der Ort eingepfarrt ist, und die 2 Armen werden von der Gemeinde selbst hinreichend verpflegt. Ärztliche Hilfe sucht man bei den Ärzten in Leipnitz und bei der Hebamme in Zelatowitz (Hst. Prerau).

Das Gebiet wird von der von Dřewohostitz westlich nach Prerau führenden Handelsstrasse durchschnitten; die nächste k. k. Post aber ist in Groß-Mugelb.

Ortbeschreibung. Podolí, s. 2 Ml. von Weißkirch und 1 M. von Leipnitz in einem von kleinen Hügeln umgebenen Thale gelegenes D. von 23 H. mit der bereits oben angeführten Bevölkerung und dem Viehstande. Es ist zugleich der Amtsort des Gutes und gehört zur Kirche und Schule in Domazeliß (Hst. Dřewohostitz). Wilhelm v. Pernstein verzichtete im J. 1510 zu Gunsten der dasigen Einwohner auf das Anfallsrecht ⁷⁾, und die Stadt Leipnitz überließ 1540 dieser Gemeinde 4 Hutweiden gegen einen jährl. Z. von 1 Schd. und 18 Grosch. erblich, jedoch mit dem Beding, daß stets 10 Eichen darauf erhalten werden sollen ⁸⁾.

⁷⁾ ddo. w sobotu den sw. Wita. F. M. ⁸⁾ ddo. w Lipnitu den sw. Urbana. Eben da.

Mod = Herrschaft Prerau sammt dem Gute Zelato w i k.

Lage. Dieses Dominium liegt im südwestl. Theile des Kreises und gränzt östl. mit Roketnik, Leipnik, Trschitz und Pobolitz, nördl. mit Drewohostitz, Bistritz, Holeschau und Prestawell, südl. mit Moschtienitz, Kremser u. Tobitschau und westl. mit Renakowitz, Ezezin und Roketnik. Das D. Beniom liegt südöstl. ganz abgesondert zwischen den Dom. Drewohostitz und Prestawell.

Besitzer. Daß Prerau und das zu dieser Burg und Stadt Gehörige ¹⁾ von den ältesten Zeiten an bis in den Beginn des 15ten Jahrh. ein landesfürstliches Eigen gewesen und — wenigstens nach bisher bekannten Quellen — die Tempelherren als Besitzer desselben im 13ten Jahrh. sich nicht erweisen lassen, zeigt die Geschichte der Stadt (s. unten). Im J. 1415 besaß pfandweise vom K. Wenzel Milota v. Tworkow-Krawar die Stadt Prerau sammt Zubehör, und wies s. Gemahlin Anna v. Weissenburg 1000 Mk. als Morgengabe darauf an ²⁾. Seit 1418 soll sie auf gleiche Weise Joh. v. Tworkow-Krawar auf Oderberg besessen haben ³⁾, und daß 1436 Wolf v. Sowineh sie eben so inne gehabt, um 1439 aber Wilhelm Puklitz v. Posoritz widerrechtlich an sich gerissen hatte, ersieht man gleichfalls aus der Geschichte derselben. Im J. 1457 verpfändete K. Ladislaw an Joh. v. Ezimburg für 3000 Dukaten die Stadt sammt der Burg und dem D. Syrawa und so auch, 1465, K. Georg für noch andere 2000 fl. Etibor v. Ezimburg trat 1470 das Pfandrecht an Albrecht Kostla v. Postupitz und dieser 1475 an Wilhelm v. Pernstein ab ⁴⁾, welchem die Könige Mathias u. Vladislaw (1487) die Burg und Stadt Prerau sammt den DD. Predmosty, Syrawa, Lhota u. Ezechy für die Summen, die er auf

¹⁾ Nach einer Notiz im Cod. Pernstein, fol. 98, welche 1509 aus den Stadt-Prerauer Grundbüchern genommen wurde und besagt, daß i. J. 1399 Mgk. Zodok dies aus den »ältesten« Registern ausziehen ließ, waren folgende DD. zu Arbeiten bei der dasigen Burg verpflichtet; dießseits der Betschwa: Beniom, Jankowitz, Staczicz, Ryflowitz, Jarzicz, Chropin und 1/2 Bohor; und jenseits derselben: Dluhonitz, Dradel, Ramany, Teinecz, Suchomocz, Waczenowitz und Penczitz. ²⁾ VIII. 31. ³⁾ Schwoy III. 156.

⁴⁾ Cod. Pernstein, fol. 88. 89. 90.

den Bau und Ausbesserung der Burg verwendet, sogar erblich überliehen ⁵⁾. Er verschrieb 1492 diese Hschft. nebst Drachentusch und Leipniz s. Gemahlin Johanna v. Biblich für ihr am 12,000 fl. abverkauftes Gut in Böhmen, und als Morgengabe von 3000 fl. ⁶⁾, übertrug aber i. J. 1501 diese 15,000 fl. von Prerau auf Plumenau u. Proßnitz ⁷⁾. Derselbe kaufte auch 1480 von Etibor Obessliß v. Lipultowitz auf Wesselißko 1 Hof in Prerau (wie ihn dieser von Etibor v. Ezimburg inne gehabt) für 200 Dukaten, von der Margaretha Wierna (1484) die Prerauer Brücke und Mauth für 100 Schd. Grosch., im J. 1491 von den Waisen des verschuldet † Wenzel Sulowsky v. Trzebul das D. Beniom sammt Mühle und Zubehör für 1200 Dukaten ⁸⁾, vom Kremstiercer Kollegialkapitel (1510) das D. Popowiz (Klein-Popow., Popuwel) um 450 fl. mähr. ⁹⁾; erhielt 1505 von Joh. Raczowsky 1 Hof jenseits der Wetschwa- brücke (welchen dieser vom Prokop v. Zamosti erkaufte hatte) abgetreten, und kaufte auch vom Georg Lessiensky v. Predmost (1507) den Freihof zu Predmost hinter der Kirche sammt Aekern u. Gärten für 180 Schd. Grosch. ¹⁰⁾. Wilhelm st. 1520, und es folgte ihm s. Sohn Johann, diesem (s. 1548) der Sohn Wratisslaw und so auch dessen Sohn Joh. v. Pernstein nach. Der Letztere und s. Bruder Marmilian verkauften i. J. 1590, nebst den Hschften Lobitschau, Rogetcin u. Kralitz, auch die Burg und Stadt Prerau mit der Mauth und den DD. Predmost, Beniom, Roßlowiz, Popowiz und dem Kriminalgerichte zu Prerau (wozu 26 DD. gehörten) dem k. k. und k. spanisch. Rathe u. Obersten Joh. Mantyl v. Lar für 250,000 fl. ¹¹⁾, mußte es indeß, weil die Wittwe des bald nachher † Käufers, Dorothea v. Fels, zur Uebnahme sich nicht verpflichten wollte, in demselben Werthe wieder zurücknehmen ¹²⁾. Aber schon 1596 ¹³⁾ verkauften landrechtl. Bevollmächtigte der Prerauer Bürgerschaft diese Hschft. sammt Patron. und DD. für 52,000 fl. mähr., weil aber die Käufer zum Besiz landtäfl. Güter nicht berechtigt waren, so mußten sie sich und auch die Hschft. in demselben Jahre ¹⁴⁾ dem Landeshauptmanne Friedrich d. ält. v. Zierotin für

⁵⁾ XIII. 5. ⁶⁾ XIV. 12. ⁷⁾ XVI. 20. ⁸⁾ Cod. Pernstein. fol. 86. 96. ⁹⁾ ibid. fol. 100. ¹⁰⁾ ibid. 104. 106. ¹¹⁾ XXX. 37. ¹²⁾ XXXI. 13. ¹³⁾ ddo. w Brnie w czwrtel po sw. Wacslawie. ¹⁴⁾ ddo. na Ziblochowiczach w niedielj przed pamatku swat. Pawla.

30,000 fl. mähr. wieder verkaufen ¹⁵⁾). Dieser ernannte im letzten Willen (ddo. na Žiblochovic. w auterý po slaw. hodu sw. trojicý 1598) zum Erben von Prerau jenen ält. Karl v. Zierotin, der als Staatsmann, Gelehrten und freigebigen Unterstützer der Gelehrten und Künstler ¹⁶⁾ so berühmt geworden ist, und auf der dasigen Burg auch sein Testament aufgesetzt hatte ¹⁷⁾). Im J. 1638 ¹⁸⁾ bevollmächtigten Przemisl Bartholomäus u. Karl Christoph v. Zierotin den Ritter Jdenef Przepichy v. Richemburg auf Zelatowiz, die nach dem Absterben ihres Vatters, des ält. Karl v. Zierotin ihnen zugefallene und mittelst Vergleichs ¹⁹⁾ dem k. k. Rathe Balthasar v. Zierotin auf Meseritsch für 30,000 mähr. fl. verkaufte Burg u. Hschft. Prerau einantworten zu lassen, mit dem Beding, daß sie, so lange der Zierotinishe Mannstamm dauert, bei diesem Geschlechte verbleiben sollen. Balthasar starb 1659 und die Hschft. fiel, mittelst der Erbtheilung von 17. Jän. 1660, an den zweiten s. 3 Edhne, Franz, Ludwig Herrn v. Zierotin ²⁰⁾). Von diesem gedieh sie mittelst Erbschaft an s. ält. Bruder, Karl Heinrich, der auch 1673 Hauptmann des Osm. Kreises, Prerauer u. Freudenthaler Viertels, war, und nach seinem i. J. 1689 erfolgten Tode verkauften landrechtl. Bevollmächtigte (am 12. Jänn. 1690) dieselbe sammt der Burg, Stadt, Judenschaft, DD., 4 Mhdsen und den „Zborgründen,“ dem Karl Julius Sedlnitzky Freih. v. Cholo-

¹⁵⁾ Dieser Kauf ist intabulirt XXXI. 20 aber im Namen Joh. v. Pernstein, nicht so der vorige, wiewohl das Original desselben im obrgkll. Archive zu finden. ¹⁶⁾ s. Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künstler, Prag 1778 sq II. Thl. S. 36–40. ¹⁷⁾ ddo. na hradie w Prerowie 1ho Ezermentze 1636. Darin ernannte er Karln Bruntalský v. Wrba. (denn: die Tochter, Bohunka v. Tiefenbach, war bereits gestorben), zum Universalerben für alle Kleinodien, Silber u. Geld, wie auch für die 8 Unterthanen im D. Luczin, die sich der Testator beim Verkauf desselben vorbehalten hatte; jedoch solle der Erbe der Wittwe. Karls, Katharina v. Waldstein — weil sie keine liegende Güter in Mähren besaß — bis zu ihrem Absterben jährl. 4500 fl. rh. auszahlen und sie auch im Besitze des Hauses zu Brünn, belehen u. s. w. XXXVII. 63. ¹⁸⁾ ddo. w Olomucy dníe 21. Januar. ¹⁹⁾ ddo. na nedielj, před památku swát. Jübjana a Sebestiana. ²⁰⁾ der 3te Bernhard Ferdinand, ertheilt das Alod u. Lehen. Meseritsch und jeder von ihnen mußte bedt. Altes, Karl Wilhelm rh. 19,991 fl. rh. auszahlen.

titz (auf Geppersdorf, Troplowitz, Ober- und Niederwiese, Roden, Raschl u. Klempten) für 64,000 fl. rh., der sie aber (nebst dem Brabantischen Rittersitz) schon am 12. Juli 1692 dem k. k. Räm. geheim. Konferenzrathe, Bizelanzler und Ritter des gold. Bliezes, Gottlieb Graf v. Windischgrätz für 105,606 fl. rh. verkauft hatte. Nach dessen Tode fiel sie s. Sohne, Leopold Joh. Viktorin Graf v. Windischgrätz (auf Ezein, Rothlhota und Porowitz, k. k. Räm. u. geheim. Rathe) zu, welcher sie am 22. Juli 1732, nebst dem Gute Ezein mit Schloß und Zabeczna Chota, dem Joh. Vinzenz Zieleczky, Ritt. v. Poczernitz (auf dem Lehen Wffschowitz u. Alrod Glocersdorf) um 180,000 fl. rh. und 1000 fl. Schlüsselgeld käuflich überließ. Dieser starb sehr verschuldet und so kaufte am 1ten Februar 1745, nochmals die Stadt Prerau diese Hschft.; als aber der Kauf („weil der fundus solutionis nicht für zugänglich befunden wurde“) nicht ratificirt ward, so verkauften sie (am 6. März d. J.) nebst den Gütern Ezein, Pieniczitz u. Zabeczna Chota, dem Rittersitz Brabantso, 1 Ziergarten, Brau-, Branntwein- u. Lederh., Mhsen u. s. w., landrechtliche Bevollmächtigte dem meistbiethenden Amand Ant. Herrn v. Peterswald auf Tobitschau, Stritzl zc. für 164,000 fl. rh. Nach dessen u. seines Neffen Tode (1763) fiel, nebst den andern Gütern dieses Hauses, Prerau sammt Ezein, dem Franz Joh. Jos. Graf v. Rhamburg (auf Tobitschau, Ezechowitz zc., k. k. geh. Rathe u. Erzschenk des Hochstiftes Salzburg) zu, der es aber schon am 9. April 1766 dem k. k. Generalfeldwachtmeister Ernst Freih. v. Petrasch für 150,000 fl. rh. verkaufte. Dieser u. seine Gemahlin, Elisabeth, geb. v. Friß, traten (30. Jänner 1774) wegen Altersschwäche ihr sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen ihrem Sohne Franz, Freih. v. Petrasch ab, und für diesen verkauften (Schulden halber) am 20. Mai 1780 landrechtl. Bevollmächtigte die Hschft. Prerau allein (die Güter Ezein, Klein-Pieniczitz u. Zabeczna Chota behielt sich Franz v. Petrasch vor) sammt den Passiven um 95,097 fl. rh., dem Hiacinth, Freih. v. Bretton, der sie aber schon am 11. Dez. 1795 dem Anton Graf v. Magnis für 210,000 fl. rh. ebenfalls käuflich überließ. Dieser (gest. am 5. Jun. 1817) ernannte letztwillig (am 11. März 1811) seine 2 Söhne zu Erben s. Güter Prerau u. Prestawitz, und zufolge des Erbvergleichs zwischen ihnen ward die Hschft. Prerau nebst dem

Gute Přestawell am 14. Mai 1824 und am 13. Juli d. J. auch das Gut Zelatowiz dem gegenwärtigen Besitzer, Wilhelm Grafen v. Magnis, eingeantwortet.

Beschaffenheit. Die Herrschaft Prerau sammt dem Gute Zelatowiz nimmt, mit Ausnahme der besonders abgehandelten Stadt Prerau, einen Flächenraum von 3952 Joch 461 □ Kl. ein. Die Oberfläche des Gebietes ist meist eben, nur bei den DD. Předměst, Luczin und Zelatowiz trifft man unbedeutende Anhöhen, welche auch Kalkstein liefern. Der Boden ist hinsichtlich seiner Beschaffenheit sehr verschieden, im Ganzen jedoch mehr als mittelmäßig fruchtbar; am erträgnisreichsten aber bei Předměst und Popowiz, wo seine Oberfläche aus mit tragbaren Sand gemischtem Lehm besteht; bei den andern Ortschaften hat er theils mehr Sand und schweren Lehm, theils schwarze Lette zur Unterlage, ist daher unergiebiger und mitunter auch schwer zu bearbeiten.

Der Hauptfluß ist die Betschwa, welche nördl. von Leipzig kommt, und beinahe durch die Mitte des Dominiums hart am nördl. Stadttheile gegen SW. der Hft. Kremsier zufließt; als reißender Gebirgsfluß verursacht sie beinahe alljährig durch Ueberschwemmungen großen Schaden. Sie führt nur selten Karpfen und Hechte, wohl aber Barben und Weißfische. Die von Dřewohostiz kommende Mochtienska durchzieht die Benlower Gründe und übertritt gleichfalls auf das Kremsierer Gebiet. An Deichen mangelt es der Hft. ganz.

Die Bevölkerung besteht aus 2092 Katholiken (979 mnl. 1113 wbl.) und 263 Juden; letztere wohnen in der Stadt Prerau. Die herrschende Sprache ist die mährische, doch reden auch viele Einwohner der Stadt und so auch die Juden Deutsch. Ertragsquellen sind: bei der Hft. Prerau

der Ertrag	obrigkeitl.		unterthän.	
von Aekern	705 J.	1253 □ Kl.	— 1457 J.	302½ □ Kl.
— Wiesen	13 "	— "	— 27 "	— "
— Gärten	5 "	— "	— 94 "	— "
— Hutweiden	52 "	— "	— 100 "	581⅙ "
— Waldung	117 "	65⅔ "	— 11 "	767 "

bei dem Gute Zelatowiz

von Aekern	381 J.	1091 □ Kl.	— 690 J.	756 □ Kl.
— Wiesen	94 "	800 "	— 30 "	— "
— Gärten	14 "	— "	— 15 "	— "

	obrigkeitl.		unterthän.
von Hutweiden	82 Z. — □ Kl.	—	155 Z. — □ Kl.
— Waldung	17 „ — „	—	— „ — „

Der Boden bringt alle Getreidegattungen hervor, und es werden nach einem mittleren Durchschnitte an 3 bis 4000 M \ddot{u} . Weizen, 200 M \ddot{u} . Roggen, 4300 M \ddot{u} . Gerste, 2000 M \ddot{u} . Hafer, 200 M \ddot{u} . Erbsen, 500 M \ddot{u} . Linsen, 3600 M \ddot{u} . ungemachter Hirse und etwa 160 Et. Hanf auf die nachbarlichen Wochenmärkte jährl. zum Verkaufe verföhrt. Außerdem wird hier auch Flachs gebaut, der aber, so wie die größere Menge des Hanfs von dafigen Leinwebern zu gemeinen Leinwandgattungen verarbeitet wird, die in großer Menge von den Dfobewohnern deshalb benöthigt werden, weil der Anzug des weiblichen Geschlechtes, außer einem Kopstuche und einem Winterrockel, aus Leinwand besteht.

Die W a l d k u l t u r ist unbedeutend, weil die Obrgkt. nur bei dem D. Benlow eine aus gemischten Laubholzgattungen bestehende Waldstrecke von 117 Joch 65 $\frac{2}{3}$ □ Kl. besitzt, die in 28 Schläge eingetheilt, einen Theil des Deputatholzes, jedoch kein Bauholz, liefert. — J a g d; bloße Feldjagd, die sich auf Hasen und etwas Repphühner beschränkt. — Die B i e h z u c h t begreift, außer dem nöthigen Vorsten- u. Federvieh, an:

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden	6	476
Rindvieh	76	376
Schafen (Winterstand	1772	—

Die 6 obrgktl. M e i e r h ö f e sind: in der Stadt Prerau, ein zweiter 1 Stunde davon entfernt und einzeln stehend, 1 in Piedmost, 1 bei Zelatowiz und 2 in Lutzin. — Die O b s t b a u m z u c h t wird nur in Hausgärten betrieben und beschränkt sich auf verschiedene Arten von Pflaumen, die als Nus (Powidel) bei Mehlspeisen und Kuchen an Statt der Butter verwendet werden; von Aepfelgattungen findet man Borstorfer (Mischenster), Kreuzäpfel, Ledermülden und auch etwas Birnen. Die meist gedörrten Früchte werden zum Hausbedarf verwendet und in gesegneten Obstjahren in Olmütz u. Neu-Litschein verkauft. — Die B i e n e n z u c h t ist unerheblich. — H a n d w e r k e: Nebst 1 Wassermüller in Benlow und 1 Windmüller in Lutzin zählt man in den D \ddot{D} .: 1 Binder, 18 Schneider, 10 Schuster, 24 Leinweber, 12 Zimmerleute, 8 Maurer u. 6 Schmiede; sie sind insgesamt nur Landmeister und nähren sich auch mitunter

vom Feldbau. — Der Handel beschränkt sich (mit Ausnahme der obrgf. Wolle) auf den Absatz obiger Erzeugnisse auf den benachbarten Märkten und wird durch die aus Ungarn über Napagedl hierdurch nördl. nach Leipzig führende Handelsstraße, an die sich in Klein-Popowiz eine andere weßl. über Kofetniz und Dub anschließt, befördert. Mit den benachbarten Domänen steht aber diese Hschft. mittelst gut unterhaltener Landwege in Verbindung. Die nächste Post ist in Groß-Augezd, eine Brieffammlung aber in Kremsier.

Oeffentlicher Unterricht wird in den Mittelschulen zu Beniom und Predmost dem größern Theile der 240 schulfähigen Kinder ertheilt.

Die Gesundheitspflege besorgen: 1 obrigf., 2 städtische und 1 jüdischer Wundarzt nebst 3 geprüften Hebammen in Prerau, 1 zu Beniom und 1 zu Tutzin. In der Stadt Prerau ist 1 Apotheke. — Das D. Predmost hat eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 100 fl., davon und andern Beiträgen werden 15 Arme unterstützt.

Ortbeschreibung. Zu dieser Hschft. gehören folgende DD.: 1. Beniom, 1 Meil. ö. und nach Mostieniz eingepf., hat 98 H. mit 582 E. (264^{mnl.} 318 wbl.). Hier ist 1 Mittelschule, 1 Mühle mit 3 Gängen und die E. besitzen 82 Rüh. und 135 Psde. — 2. Kozlowiz, 1/2 M. nördl. an der Betschwa, zählt 39 H. mit 215 E. (99 mnl. 116 wbl.), 31 Rüh. und 55 Psde. — Im J. 1355 einigen sich Sighes v. Kozlow. und Fridlin v. Chilecz hinsichtlich ihrer Güter ²¹⁾, so auch 1356 Janek v. Kozlow. wegen s. Anthells daselbst mit Ulrich v. Kolor ²²⁾, und eben dieser Janek weist 1359 s. Frau Margareth daselbst 75 Mf. als Morgengabe an ²³⁾. — Im J. 1371 gibt Ulrich genannt Howora s. Frau Anna auf s. Eigen zu Kozlow. und Prus 80 Mf. Heirathgut ²⁴⁾, und beide treten 1373 diese 80 Mf. dem Oberstlandschreiber Wenzel v. Mladiegow und s. Frau Anna ab ²⁵⁾, welcher der Letztern 47 Mf. Morgengabe daselbst verschrieb (1376) ²⁶⁾. Schon im J. 1373 soll jener Ulrich Howora s. Anthell an dem D. dem Wenzel v. Radiczow verkauft haben ²⁷⁾, der ihn wieder 1385, mit Ausnahme des mßgl. Leihens, dem Tomlik v. Kapliz ²⁸⁾, und dieser, 1391, sammt

²¹⁾ I. 24. ²²⁾ 43. ²³⁾ 69. ²⁴⁾ 135. ²⁵⁾ II. 11. ²⁶⁾ III. 18.
²⁷⁾ Schrey III. 85. ²⁸⁾ IV. 48.

Mühle u. Zubehör dem Bořlaw Puklicze v. Ejetkowiz käuflich überlassen hatte ²⁹⁾). Im J. 1392 nahm Klara v. Rožlow. ihren Gemahl, Michael v. Chorin, hier in Gemeinschaft ³⁰⁾), welcher 1406 f. 50 Mk. auf Rožlow. dem Jessel Lailoch abtrat ³¹⁾). 1482 verkaufte Ruprecht v. Wrchlabie dem Wilh. v. Pernstein das D. Prosenitz und 1/2 Rožlowitz nebst Hof ³²⁾ und so kam es zu Prerau. — 3. Klein-Popowiz (Popuvký), 1/4 M. w., hat 25 H. mit 160 E. (75 mnl. 85 wbl.), 21 Rühe u. 36 Psde. Dieses D. gab Mfsg. Karl im J. 1346 nebst 2 Schauh. in der Prerau. Vorstadt den Mönstern zu Prag, was auch Mfsg. Jodok 1388 bestätigte ³³⁾), aber schon 1402, als nach dem Tode eines Buschel ihm (dem Mfsgen) heimgefallen, den W. Alex, Johann und Philipp v. Pentschitz für 30 Schd. Grosch. verkauft hatte. (Orig. Kaufbr. in der Bräun. Landrechts-Registr. Nr. 63.) Darauf kam es an das Kremstherer Kollegial-Kapitel, von welchem es 1510 Wilhelm v. Pernstein für 450 fl. zur Hft. Prerau erkaufte. — 4. Předměst, 1/4 St. w. am rechten Ufer der Betschwa und an der Handelsstraße nach Rožetitz, zählt in 65 H. 366 E. (173 mnl. 193 wbl.). Hier ist eine zur Ehre der h. Maria Magdalena geweihte, seit 1762 erweiterte Pfarrkirche mit 3 Altären und einem aus 3 Glocken bestehenden harmonischen Geläute, zu der auch noch die DD. Popowiz, Dluhowitz, Lepsel, Winar u. Ezečin eingepf. sind, ferner 1 Mittelschule, deren Patron der k. k. Altsfond ist. Das Alter der Kirche beweiset der hinter dem Hochaltar eingemauerte Grabstein der 1526 † Katharina, Gemahlin des Kunz v. Wrchlabie auf Ezečin. Früher schon war sie eine Pfarrkirche, gerieth aber in den Besitz der Pikarditen, und ward nach ihrer Vertreibung eine Commendata der Prerauer Pfarre bis 1660, wo sie wieder zur Pfarre erhoben wurde. Auch besteht hier 1 obrgkfl. Mhof nebst Schäferei und die Einwohner besitzen 97 Rühe und 72 Pferde. — Das D. gehörte bereits im 14. Jahrh. zur Prerau. Burg, aber auch ein adeliges Geschlecht, das sich darnach nannte, besaß hier Anthelle. So kaufte 1368 Math. v. Předm. von der Frau Střeska v. Prerau 1 Hof sammt Garten zu Prerau ³⁴⁾), und 1371 von Jak. v. Dobrotitz 1 Hof in Dobrotitz ³⁵⁾). Im J. 1385 ließ

²⁹⁾ VI. 25. ³⁰⁾ 33. ³¹⁾ VII. 17. ³²⁾ XII. 33. ³³⁾ Doba. mon. ined. III. 401. ³⁴⁾ I. 109. ³⁵⁾ I. 126.

Mf. J. Dobof dem Jettef v. Trebessow und f. Erben den ehemals zur Prer. Burg gehörigen Freihof in Předměst einlegen ³⁶⁾, und im folgenden J. verkauften M. u. Peter v. Předměst der Gemahlin des Adam v. Předm., Katharina, den Freihof daselbst mit Zubehör ³⁷⁾, diese aber und ihre Söhne veräußerten, 1391, all' ihre Habe daselbst an Jakš v. Předm. ³⁸⁾. Im J. 1397 nahm Malša v. Předm. ihren Gemahl Janek auf den dasigen Freihof in Gemeinschaft ³⁹⁾. Paul v. Předm. verkaufte 1406 dem Adam, Břez genannt, 1 Hof daselbst ⁴⁰⁾, und 1409 gab hier Stach v. Předm. 1 Haus sammt Garten dem Sulif v. Koniz, dem aber Peter, Sohn Gregors von Předm., widersprach ⁴¹⁾. Im J. 1412 verkaufte der Olm. Bürger Peter Brod, den BB. Peter und Wach v. Předm. wie auch iherr Mutter Katharina daselbst 1 Hof sammt Zubehör ⁴²⁾, und 1416 trat Joh. v. Rokitniž den dasigen Freihof sammt dem Hügel Skalka an Miloš v. Zworkow ab ⁴³⁾, der ihn vorerst f. Frau Anna v. Weissenburg überließ ⁴⁴⁾, aber 1447 sammt der Skalka an Niklas v. Předm. verkaufte ⁴⁵⁾. Im J. 1448 veräußerten Matthäus und Paul v. Předm. den 3ten Theil des dasigen mittlern Hofes sammt Zubehör ⁴⁶⁾, 1487 f. Prerau. — 5. Zelatowiz, 1 St. d., hat 68 H. mit 404 C. (196 mnl. 208 wbl.), 1 kleines hschfel. Schloß u. Mhof. Die C. besitzen 70 Röhre und 81 Pferde. Dieses D. ist mit dem größten Theile des D. Luczn ein eigenes landtäflisches Gut, von dem sich folgende Besitzer nachweisen lassen. Im J. 1282 erscheint Přebor v. Zelatowiz ⁴⁷⁾, und 1349 weist Radold v. Zelat. f. Frau Anna auf den dasigen Hof 100 Mf. als Mggabe an ⁴⁸⁾. Im J. 1368 verkaufte daselbst Wzebor v. Ramieft dem Hersch v. Roketniž 12 Lah., 2 Gehöfte und 1 Schankhs für 80 Mf. ⁴⁹⁾, und Letzterer kaufte auch daselbst 1373 von der Wittwe jenes Radold, Anna, 80 Mf. Mggabe ⁵⁰⁾. Im J. 1392 verkaufte Laczel v. Krawat dieses ganze D. den BB. Boczel u. Niklas v. Labud ⁵¹⁾, und 1481 Wenzel v. Heraltiz den BB. Wenzel, Bernard u. Ezenel v. Eftatenberg ⁵²⁾. Joh. Stern v.

³⁶⁾ 42. ³⁷⁾ IV. 57. ³⁸⁾ VI. 26. ³⁹⁾ 43. ⁴⁰⁾ VII. 23. ⁴¹⁾ 52.

⁴²⁾ VIII. 22. ⁴³⁾ VIII. 42. ⁴⁴⁾ 45. ⁴⁵⁾ X. 43. ⁴⁶⁾ 57.

⁴⁷⁾ Als Zeuge auf einer Urk. f. d. Stift Bradišch ddto. Olomuz. XVI Kal. Octob. ⁴⁸⁾ I. 7. ⁴⁹⁾ I. 111. ⁵⁰⁾ II. 5. ⁵¹⁾

VI. 36. ⁵²⁾ XII. 22.

Statenberg auf Domazeliß. wies 1511 s. Frau Elisabeth v. Prusikowiß auf Domazeliß u. Zelatow. 500 Schß Mggabe an ⁵³⁾, und nach s. Tode verkauften landrechtl. Bevollmächtigte 1592 dem Joachim Steranowißky v. Geseuiz und s. Frau Anna Bilowßka v. Glawikowiß, nebst Domazeliß auch das Gut Zelatowiß sammt Hopfen- u. and. Gärten für 12,336 fl. mehr ⁵⁴⁾. Diese Anna † 1608, und im folgenden J. erkaufte Zelatowiß Jdenef Präpiczky v. Richemburg sammt 12 Jnsaßen im D. Luczin von ihren Kindern um 12,000 fl. währ. ⁵⁵⁾. Wie lange dieser gelebt, weiß man nicht, aber am 24. Juni 1682 übernahm Joh. Präpiczky v. Richemburg von s. jüng. BB. Franz u. Karl, das Gut Zelatowiß u. Luczin gegen die Summe von 14,000 fl. rh. Im J. 1731 verkaufte Maria Josepha Grfin. Körenßka geb. Gräfin. Schublt v. Chobinie dem Joh. Anton Graf v. Lamberg dieses Gut sammt dem Antheil an Luczin, nebst dem Brauntwein- und Lederhs., Steinbrüchen u. a. um 80,000 fl. rh., der es wieder am 19. Sept. 1733 an Franz Jos. Freih. v. Stömm auf Doloplas u. Drenowiß um 67,000 fl. rh. veräußerte. Vom Letztern gedieh es abermals durch Kauf v. 1. Mai 1747 an Emerentiana verm. Freiin v. Minkwitzburg geb. Ottislaw. v. Kopeniß, nebst Ritterstz, Mhof, 2 Schäfer., Brau-, Branntwein- und Oehlhaus. für die Summe von 67,000 fl. rh., und nach ihrem Tode verkauften es landrechtl. Bevollmächtigte Namens ihrer hinterlassenen minderj. Tochter Susanna am 29. Octob. 1766 dem Hiacinth Freih. v. Bretton f. f. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Commandant der Festung Olmütz für 68,000 fl. rh., welcher es am 1. Jänner 1768 s. an Sohnesstatt angenommenen Neffen Hiacinth Freih. v. Bretton, geb. v. Foucheur f. f. Obristwachtmeister (den er auch im Testament v. 6. Juni 1775, publ. am 12. Sept. 1779 zum Universalerben ernannt hatte) um 48,000 fl. rh. überließ. Letzterer kaufte auch noch 1780 die Hft. Prerau, und seitdem ist dieses Gut damit vereinigt. — 6. Luczin, 1½ St. nß., zählt in 70 H. 365 C. (172 mnl. 193 wbl.), 58 Rühе u. 97 Pferde; in der Nähe ist auch 1 Windmühle und die Obrgt. hat hier 2 Mhdsf. 13 dasige H. gehören zum Gute Domazeliß. — Die BB. Tobias und Benedikt v. Straleß verkauften daselbst 1551 den BB. Joh. u. Drslaw v. Krawak 4 Lohne ⁵⁶⁾, und 1365 trat hier Wilhelm

⁵³⁾ XVII. 13. ⁵⁴⁾ XXX. 136. ⁵⁵⁾ Schrey III. 212. ⁵⁶⁾ I. 17.

v. Pawlowitz dem Liethold v. Pawlowitz 1 Hof ⁵⁷⁾, so wie die Frau des Benedikt v. Luczin ihre Wittgube dem Jessel v. Luczin ab ⁵⁸⁾. Im J. 1368 verkaufte Wyczel, Wytoweh genannt, 3 Lah. u. 1 Schanck. in Luczin der Olmüh. Kirche ⁵⁹⁾, und Wof. v. Krawat trat (1371) 4 Lah. daselbst n. a. dem Jessel Promada v. Horla ab ⁶⁰⁾. Im J. 1376. weiset Bdenek v. Kotor f. Frau Elffa 100 Mf. in Lucz. als Heirathsgut an ⁶¹⁾, und Jakob. v. Lucz. f. Frau eben da 30 Mf. ⁶²⁾. Bald darauf (1384) verkaufte jener Jessel Promada dem Muskat v. Kotor n. a. auch 1 Schanck. u. 1/2 Lahn daselbst ⁶³⁾, nachdem schon 1381. Bdenek v. Kotor dem Pincz u. Ezenek v. Naslo 1 daffigen Hof verkauft hatte ⁶⁴⁾. Ezenek v. Lucz. wies hier f. Frau Anna 5 Mf. jährl. Z. an ⁶⁵⁾, und erscheint noch im J. 1406, in welchem Boczel v. Labur der Marienkapelle auf d. Friedhofe zu Leipniz 4 Lah., 2 Gehöfte, 1 Allohof und 8 Grosch. jährl. Z. in Luczin, seines Seckenheltes wegen, geschenkt ⁶⁶⁾. Im J. 1407 erscheint Wkzel v. Lucz., der sich mit Dorothea v. Jarochniewitz eintgt. ⁶⁷⁾, und 1417. Ezenek v. Lucz. sammt f. Frau Anna ⁶⁸⁾; aber 1418. verkauft jener Wkzel dem Wenzel v. Berawitz das ganze D. Sedkza nebst Hof ⁶⁹⁾, und kaufte mit f. Bruder Michael den größten Theil des D. Poczenitz von Joh. u. Poczenitz ⁷⁰⁾, um es, 1420. schon wieder an Peter v. Mikulowitz zu verkaufen ⁷¹⁾. Sein Sohn Ezribor v. Lucz. verkaufte 1457 abermals den größten Theil v. Poczenitz an Philipp v. Paczlawitz ⁷²⁾, und 1450 nahm der Blnet Pfarrer Johann den Emerik v. Lucz. auf das D. Pchotka in Gemeinschaft ⁷³⁾. Im J. 1464 kaufte Heinrich v. Lucz. von den Bürgen des † Ulrich v. Cuniz auf Diemohostitz die DD. Luczap u. Wzdrastitz sammt Höfen ⁷⁴⁾, und 1466. von Joh. Cernowir das D. Stawifficz sammt Hof und Wette ⁷⁵⁾, das er indeß sogleich dem Heinrich v. Choltitz abtrat ⁷⁶⁾. Im J. 1481 veräußern die Bürgen des † Daniel v. Prus dem Ezribor v. Lucz. das D. Lestna ⁷⁷⁾, nach dessen Tode K. Matthias das ihm zugefallene Recht auf Lestna u. Luczap dem Bdenek v. Lichtenburg einlegen ließ ⁷⁸⁾. Als Jaroslaw v. Pernstein und f. Bruder Bratislaw dem Puta v. Ludanitz die Hft.

⁵⁷⁾ 93. ⁵⁸⁾ 94. ⁵⁹⁾ 113. ⁶⁰⁾ 126. ⁶¹⁾ III. 10. ⁶²⁾ 13. ⁶³⁾ IV. 32. ⁶⁴⁾ 10. ⁶⁵⁾ VI. 4. ⁶⁶⁾ VII. 8. ⁶⁷⁾ 33. ⁶⁸⁾ IX. 5. ⁶⁹⁾ 14. ⁷⁰⁾ 15. ⁷¹⁾ 25. ⁷²⁾ X. 16. ⁷³⁾ XI. 4. ⁷⁴⁾ 14. ⁷⁵⁾ 22. ⁷⁶⁾ 23. ⁷⁷⁾ XII. 30. ⁷⁸⁾ XIV. 14.

Helfenstein - Leipzig im J. 1554 verkaufte, war u. and. auch ein Antheil von Tuzin dabei ⁷⁹⁾). Im J. 1636 besaß Karl v. Bierotin daselbst 8 Unterthanen ⁸⁰⁾, und 1670 auch Karl Adalbert Swietlik v. Ghes gleichfalls einen ⁸¹⁾).

Unter obrgkfl. Schutze steht die freie Municipalstadt Prerau (lat. Prerovia, mähr. Přerov). Sie ist der Sitz des k. k. Oberamtes, liegt in einer fruchtbaren Ebene am linken Ufer der Betschwa, über die eine von Holz gut gebaute 49 Kl. lange Brücke führt, und ist 4 St. sw. von Weiskirch entfernt. Sie zählt sammt den Gassen und Vorstädten (Schirzawa, Rowosab und große Dlaschka genannt) in 624 H. 4192 E. (1985 mnl. 2207 wbl.), worunter 78 Juden; die andern 263 Juden, welche hier 1 Synagoge mit eigenem Friedhofe haben, und deren Häuser (in der obigen Zahl nicht enthalten) mit denen der Christen in der sogenannten Judengasse vermengt sind, unterstehen der Grundobrgk. Die Stadt hat einen Magistrat, der aus 1 ungeprüften Bürgermeister, 1 Syndikus und 2 ungeprüften Mittheilrathen besteht; 2 Trivialschulen, deren eine (von 2 Klassen) in der Stadt; die andere in der Vorstadt Schirzawa ist; ferner 1 Privatmauthhs am diesseitigen Ende der Betschwabrücke, 1 Spital für 10 wblliche Personen mit einem Stammvermögen von 5000 fl. W. W. und ein i. J. 1828 neu organisirtes Armeninstitut mit einem Kapital von 2841 fl. W. W. ⁸²⁾ und gewissen monatl. Beiträgen, wovon 47 arme Individuen unterstützt werden. Die dasige Judengemeinde hat 2 Synagogenstiftungen von 120 fl. C. M. und 400 fl. W. W. Kapital. Das Flächenmaß des ganzen zur Stadt gehörigen Gebietes beträgt: an Aedern 2075 J. 284 $\frac{4}{5}$ □ Kl., an Wiesen u. Gärten 376 J. 191 □ Kl., an Hutweiden u. Gestrippe 111 J. 314 □ Kl., an Laubholz - Waldung 463 J. 977 $\frac{2}{5}$ □ Kl., und an Oedungen 67 Joch. Dazu kommen noch 3 zinslich veräußerte Mahlmühlen nebst 1 Tuchwalke. Der Viehstand beträgt: 183 Pfd., 503 Küh., und 34 Schafe. — Es sind daselbst 3 Kirchen: a. Die Pfarrkirche zur Ehre des h. Laurenz, mit welcher von jeher auch das Defanat, wozu die Pfarren: Kofor, Moschtienitz, Pawlowitz, Predmost u. Wiltsch, ferner die Pöfassen zu Altendorf, Chropin,

⁷⁹⁾ XXV. 95. ⁸⁰⁾ f. f. Testament bei Prerau. ⁸¹⁾ Matrica Pawlovicens. ⁸²⁾ Auch hat es jüngst 1/4 Lahn nach einer frommen Wohlthäterin geerbt..

St.-Prosenitz u. Bittow gehören, verbunden ist. Sie bestand schon vor 1346 ⁸³⁾, hatte ihren eigenen Seelsorger, und wurde seit 1729 neu aufgebaut; hat 5 Altäre, deren 3 (des hl. Laurenz, des sterbenden hl. Joseph u. der hl. Barbara) mit schönen Blättern vom f. f. Kammermaler Ant. Maulbertsch geziert sind, und 3 bemerkenswerthe Grabsteine: der Maria Theres. Gfin. v. Windischgrätz, geb. Gräfin v. Saurau † 13. Okt. 1713, der Jos. Antonia Freii. v. Zielesky † 3 Jänn. 1734 und der Maria Josepha Freii. v. Poczenitz geb. Freii. v. Wippler u. Urschitz † 3. Jänner 1734. Die Höhe des Thurmes ist trigonometrisch auf 113°,41 bestimmt. Patron der Pfarre, zu der auch noch die DD. Augezd, Bochor, Kozlowitz u. Zelatowitz gehören, ist die Grundobrigkeit. b. Die Filialkirche des hl. Michael, bei der in der Vorzeit das Archidiaconat bestanden haben soll; sie steht auf dem Gottesacker in der Vorstadt Schirzawa, und c. die hl. Georgskirche (alt, und eigentlich nur eine Kapelle) auf dem obern Marktplatze. In der Nähe der Stadt steht auch noch eine auf Kosten von Wohlthätern i. J. 1831 neu aufgebaute Marienkapelle, bei der ein vortreffliches Quellwasser, dem man auch heilende Kräfte zuschreibt, entspringt. — Die Stadt besteht eigentlich aus 2 Theilen, dem obern und dem untern. Der erstere steht auf einem Hügel von Granit, und war bis in die neueste Zeit von dem letztern durch doppelte, starke Mauern, Wallgräben und Thore getrennt. Hier ist auch das Rathaus mit dem schlanken zugespitzten Thurm, worauf das Pernstein'sche Wapen, mehre, durch alterthümliche Formen merkwürdige Bürgerhäuser, und das fest gebaute, von tiefen (jezt zu Gärten benützten) Wallgräben umgebene hschftl. Schloß, von dessen runden, sehr fest gebauten u. etwa 10 Kl. hohen Thurm man eine herrliche Aussicht gegen Leipsig, Olmütz und auf den gefeierten Berg Hostein genießt. Die mäandrischen Windungen der oft überfluthenden Betschwa beleben das Gemählde. Das Schloß ist indeß durch wiederholte Neuerungen so verändert worden, daß nur eben jener Thurm und einige schmale und niedere Thüren das Alter desselben ahnen lassen. In dem untern sowohl, wie auch im obern Stadtheile sind die Häuser, zumal um die beiden Marktplätze herum, im guten Geschmack gebaut, und zum Theil mit Laubengängen versehen. Die Bewohner be-

⁸³⁾ S. unten.

treiben zwar die Obſtbauzucht in ihren Gärten (es werden Pfirſche, Aprikosen, verſchiedene Arten von Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kiſchen: zc. gewonnen), mitunter auch die Bienenzucht, indeß ſind doch die Hauptnahrungsquellen für ſie Ackerbau u. Gewerbe. Die Zahl der Meiſter der letztern beträgt: 1 Brauer, 1 Branntwein-, Geiſt- und Koſogliobrenner, 3 Bälfer, 22 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Barbierer, 2 Buchbinder, 2 Drechsler, 4 Färber, 3 Gaſtwirthe, 4 Faßbinder, 1 Glaſer, 2 Hafner, 1 Huſ- u. Kuſchmied, 1 Klampſner, 2 Kürſchner, 1 Lederer u. Korduaner, 3 Maurer, 5 Mälſer, 2 Meſſer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Schloſſer, 10 Schneider, 25 Schuhmacher, 3 Seiler, 1 Strumpfwirker, 7 Tiſchler, 21 Tuchmacher u. Tuchſcherer, 1 Wachszieher, 1 Wagner, 8 Weber, 3 Zimmermeiſter zc.; zum Handelsſtande gehören aber 3 Spezerei-, Material- u. vermiſchte Waaren-, 3 Eiſenwaaren-Händler und 3 Krämer. Der Handel mit Getreide, Obſt u. Garn wird in die umliegenden Städte, mit den erzeugten Tüchern aber nach Tyrnan u. Peſth mittelſt der nach Ungarn gebahnten hierdurch führenden Handelsſtraße betrieben, und den innern Verkehr fördern 4 Jahrmärkte (am Dienſt. nach dem Sonnt. Judica, am Dienſt. nach Chriſti Himmelf., am Dienſt. nach Laurenz u. am Dienſt. nach aller Heiligen), Viehmärkte (Tagſ vor jedem Jahrm.) u. Wochenmärkte (an Dienſt- und Freitagen).

Ueber den Uſprung der Stadt und ihres Namens weiß man nichts ſicheres. Hinfichtlich des letztern meldet die Sage: in grauer Vorzeit habe ein edler Slawe den Entſchluß gefaßt, den von der Oſſawa (bei Hung. Brod) biſ zur Oder ſich deh- nenden Wald auszurotten, um Städte und Dd. daſelbſt zu gründen. Nachdem der „Durchhau“ biſ zur Beſchwa gelang- gen, habe er hier eine Stadt angelegt, die er eben ſo nannte (Prerub, woraus „Pterow“ entſtanden ſeyn ſoll?). Andere leiten ihn von „Predrow“, d. i. Borah, ab. Wir laſſen dieſes und alle unbegründete ſonſtige Angaben ^{*)} dahin geſtellt und liefern nur urkundliche Belege. Dieſen zufolge muß Prerau eine der älteſten und anſehnlichſten Städte im Lande geweſen ſeyn, weil ſie der böhm. Kg: Wreſlaw i. J. 1052 gleich den Städten Olmütz, Brünn, Gnaum u. Paſſanier verpflichtet, dem von ihm gegündeten Kollegialſiſte zu Alt-Banzlau jährlich 1

*) 3. B. Paproczyk.

Wf. und 2 Ochsen abzuführen ⁸⁵⁾, und der böhm. K. Bratislaw dem von ihm 1086 gestifteten Kloster Opatowitz in Böhmen, eben so in Prerau, wie in Olmütz, Lundenburg, Brünn u. a. die Einkünfte des neunten Wochenmarktes anwies ⁸⁶⁾. Und daß schon um diese Zeit eine königl. Burg daselbst gestanden, beweist der Schenkungsbrief des Zmyl castellanus de Preroue und s. Gemahlin Swatohna vom J. 1065, mittelst dessen sie der Kirche des hl. Peter in Olmütz Acker in Lajník u. Hgezd vorliehen ⁸⁷⁾. Als dasige Burggrafen kommen noch vor: 1201 u. 1220 Bludo ⁸⁸⁾, sammt Wb. Eicen, Onffo u. Wiktor ⁸⁹⁾; 1222 Chistiborius ⁹⁰⁾; im J. 1250 Onffo ⁹¹⁾ u. 1255 Smilo ⁹²⁾. Aber nicht allein dieses, sondern auch der wichtige Umstand, daß im J. 1131 eine „Prerauer Kirche“, welche von 24 Ortschaften 9 ganz, und in den übrigen 24 Lahn besaß ⁹³⁾, bereits bestand, zeigt aufs Entscheidende für das Alter und die Wichtigkeit der Stadt.

Schon im J. 1183 war Prerau die Hauptstadt eines nach ihr benannten Kreises ⁹⁴⁾, und 1256 ertheilte ihr K. Premisl Ottokar das Recht und die Freiheit, derer die Stadt Olmütz genoß, in Anbetracht der Drängsale, welche Mähren und ganz besonders diese Stadt („man denke an die schrecklichen Tataren 1241) erst kürzlich erlitten“ ⁹⁵⁾, dafür sollte ihm nach 15jähriger Freitung (Rhota) von jedem Lahn 1/2 Schef. Silbergröschchen bezahlt werden, und 1278 bestätigte K. Rudolph I. nicht nur diese Begabniß, sondern verlängerte auch die vom K. Ottokar ihm der Stadt gemachte Schenkung mit der dasigen Brückenmauth für 10 Jz., auf 20 Jz., befreite sie von der Mauth im ganzen teutschen Reiche und gab ihr das Meisrecht. (Boczek, Mähren unt. K. Rudolph I. Prag 1835. S. 51). Daß hier auch der Sitz einer „Ezuda“ (kleineres

⁸⁵⁾ Dobner Annal. Hagek. Tom. V. p. 312. ⁸⁶⁾ Idem, ibid. p. 520. ⁸⁷⁾ Urf. ddto. Olomuz. IV. Cal. Jul. 1065 im Olmütz. Kapitularchiv. ⁸⁸⁾ Urf. f. d. Stift Hradisch, ddto. in Olomucio IV. Cal. Sept. ⁸⁹⁾ Urf. f. dasselbe ddto. Znaim IV. Id. Sept. ⁹⁰⁾ Urf. des K. Ottokar f. d. teutsch. Orden ddto. Olom. VII. Cal. April. ⁹¹⁾ Urf. f. d. Stift Hradisch ddto. Prag Cal. Septemb. ⁹²⁾ Urf. f. dasselbe ddto. pridie Id. Aug. ⁹³⁾ f. Urf. des Bisch. Heinrich Jbid. von d. J. ⁹⁴⁾ provincia Preraviensis Urf. in Dobner, Mon. ined. T. IV. p. 247; u. um das J. 1228 eine andere des K. Premisl für das Stift Bolehrad, ohne Dat. u. Jahreszahl. ⁹⁵⁾ ddto. in Olomuc. V. Cal. Febr.

Landgericht) bereits 1295 war, beweiset gleichfalls eine Urkunde für das Stift Welehrad ⁹⁶⁾. Alles dieses zeigt für die Wichtigkeit der Stadt und auch dafür, daß sie landesfürstlich war, wenn gleich auch andere daselbst Einiges besaßen ⁹⁷⁾. Daher befreite Mřgf. Karl 1335 das Stift Welehrad von der Entrichtung der mřgf. Mauthgebühr in Prerau ⁹⁸⁾, verlieh (1346) den von ihm gestifteten Mansionariern an der Prager Domkirche ⁹⁹⁾ die dasige Kapelle des hl. Laureuz (b. jeh. Pfarrkirche) nebst 2 Schanlh. ¹⁰⁰⁾, und Mřgf. Johann gab (1355) der Stadt nebst 1 Jahrmarkte von 8 Tagen um Laurenzi auch 2 Wochenmärkte für jeden Dienst- u. Freitag ¹⁰¹⁾. In seinem ersten Testamente von J. 1366 ¹⁰²⁾ bestimmte derselbe Mřgf. nebst den Burgen Aufsee u. Napagedl auch die Städte: Mähr. Neustadt sammt dem Gerichte, Littau, Prerau, Ranzern, sammt der Mauth und Ostrau, als Erbtheil für s. zweitgeborenen Sohn Johann, genannt Sobieslaw; aber im zweiten vom J. 1371 ¹⁰³⁾ bestimmte er Prerau u. a. f. Sohne Prop. Dieser erlaubte 1386 ¹⁰⁴⁾ den dasigen Einwohnern, sowohl in der Burg, als unter denselben sich der Brünner oder Olmüher Stadtrechte zu bedienen, wie auch frei testiren zu können und schenkte überdies der Stadt die Wälder „Chmera“ (?), den Hopfengarten, die Inseln u. die „Zebrazky“ mit ihren Hutweiden; nur den Zins vom Hopfen behielt er sich vor. Als die Stadt durch Verrath einiger hussitisch gesinnter Bürger in die Gewalt der Hussiten gerathen war (1423), blieb sie fortan eine ihrer festesten Haltpunkte in Mähren, von wo aus die Besatzung, im besten Einvernehmen mit dem räuberischen

⁹⁶⁾ Zum J. 1315 u. der folgend. aber mehre andere. ⁹⁷⁾ so z. B. das Stift Hradisch ein Schanlh., dem, es i. J. 1225 u. abermals 1249 bestätigt wurde. Urf. f. dasselbe; u. auch die Olmü. Kirche eines, welches Bisch. Robert dem von ihm 1220 gestifteten hl. Katharinenaltare in der Olm. hl. Peterkirche u. a. geschenkt hatte. Urf. dess. im Olm. Kap. Archiv. ⁹⁸⁾ Urf. das. ddto. in Broda Ungarical. Sabatho infra. Octav. Assumpt. B. M. V. ⁹⁹⁾ es waren dies geistliche Chorsänger u. Chorbetber. ¹⁰⁰⁾ Urf. v. Dobner in Mon. ined T. III. 334. Diese Schenkung bestätigte Mřgf. Johann i. J. 1357 u. 1388 Mřgf. Zdobol ibid. p. 348 u. 400. ¹⁰¹⁾ ddto. in Prerovia in die ascensionis dom. ¹⁰²⁾ ddto. Pragae Indict. IV. das Original ist im ständisch. Arch. zu Brünn. ¹⁰³⁾ ddto. Brunae ser. IV. proxim. post Dominic. Jadica; bestätigt von Kaiser Karl Prag. Indict. IX. IV. Id. Maj. eben dort. ¹⁰⁴⁾ ddto. Brunae Sabatho ante Pentecost.

Smil v. Moravan; noch 1437 die ganze Umgegend, und sogar entferntere Dörfer schonungslos ausgeraubt, und verwüstet hatte ¹⁰⁵). Gleichwohl verzieh K. Sigismund 1436 sowohl dem Wol v. Sowineh wie auch der Stadt die ihm (dem Kaiser) bisher zugefügten Unbilden, und gestattete der letztern so wie allen Unterthanen jenes Wol den ungestörten Genuß des hl. Abendmales unter beiden Gestalten, und selbst, im Falle Wol die Stadt dem Kaiser abträte, sollte sie das Recht behalten nur katholische Priester sich wählen zu dürfen ¹⁰⁶). Auch Kglf. Albrecht gab ihr 1436 dieselbe Versicherung ¹⁰⁷), verbot dem genannten Wol die Stadt zu bedrücken und einen Landesfeind in die bafige Burg aufzunehmen. Daß aber die Stadt ungeachtet der Sympathie mit den Hussiten, von ihnen durch Plünderung und Feuer viel gelitten, beweiset eine Urkunde eben dieses Albrecht vom J. 1439 ¹⁰⁸), mittelst welcher er ihr die, durch Feuer u. Raub abhanden gekommen Handvesten seiner Vorgänger auf Rechte u. Freiheiten erneuert, und sonst auch gegen derlei Unmenschen heftig eifert ¹⁰⁹). Wie lange Wol v. Sowineh diese Stadt besaß, kann nicht angegeben werden, sicher aber ist es, daß der räuberische Wilhelm Puklicze v. Posoritz auf Stramberg schon um 1439 gewaltsam derselben sich bemächtigt hatte, weil die im J. 1440 von den böhm. und mähr. Ständen zur Unterdrückung der fortdauernden Räubereien und Herstellung eines dauerhaften Landfriedens erwählten Schiedsrichter ihm befahlen, seine Kriegsknechte zu entlassen, das Land nicht weiter zu beunruhigen und die Stadt Prerau binnen 4 Wochen dem Landesunterkämmerer zu übergeben ¹¹⁰); und weil 2 J. nachher der Bruder dieses bereits † Wilhelm, Boczel Puklicze v. Posor. und Johann Tunkl v.

¹⁰⁵) Moravetz Hist. Mor. T. II. p. 15 u. 39. ¹⁰⁶) ddto. w Praze w pond. swat. Wazlaw. ¹⁰⁷) ddto. w Brne tu řředu přd sw. Frantiskem. ¹⁰⁸) ddto. w Brne 21 Března. ¹⁰⁹) Schwaner erzählt, Topog. III. S. 157, daß »nach einem noch vorhandenen Schreiben K. Albrechts an die Stadt Olmütz v. J. 1438 dieser das Schloß und die Stadt Prerau, in dies. J., mit Beihilfe der Olm. Bürgerschaft abbrechen und zerrütten ließ, damit beides der Stadt Olmütz nicht mehr, so wie in vergangenen Jahren schädlich wäre.« Wir können diese Notiz mit den obigen urkundl. Daten nicht recht zusammen reimen. ¹¹⁰) ddto. w Rezericz w cytrmet d. sw. Tiburzi 1440 im Ständ. Arch. zu Brünn.

Brniczko den auf Prerau lautenden Pfandbrief jenes Wilhelm von 1200 Schf. Grosch. dem Landeshauptmann Johann v. Ezimburg, der Stadt Olmütz und andern Bürgen des Ausstellers abtraten ¹¹¹⁾). Im J. 1453 bestätigte ¹¹²⁾ K. Ladislaw alle Privilegien der Stadt und verbot jede Bedrückung derselben; so auch K. Georg ¹¹³⁾, welcher ihr auch einen Jahrmarkt von 7 Tagen vor und eben so lange nach Allerheiligen gestattete, und einen zweiten von 8 Tagen vom Montage nach dem Fastensonntage Judica an verlieh ihr auch (1499) K. Wladislaw ¹¹⁴⁾. Die Stadt erkaufte von ihrem Grundherrschaften Joh. v. Ezimburg (1461) 90 Wiesen bei Traubel gegen eine bestimmte Summe Geldes und einen jährl. Z. von 16 Gr. erbeigenthümlich ¹¹⁵⁾, und von dessen Nachfolger Wilhelm v. Pernstein ¹¹⁶⁾ in den J. 1482 u. 1512 mehrere andere Grundstücke. Eben dieser Wilhelm machte sich um das Emporkommen derselben sehr verdient. Er befreite (1479 u. 1487) die in der obern Stadt sich Ansiedelnden auf 10 J. von allen Abgaben, gestattete ihnen auch einen eigenen (nicht-kathol.) Priester ¹¹⁷⁾, Bierbrau- und Schankrecht, befreite alle um die »verlassene« Burg sich ansiedelnden Handwerker von allen Abgaben, Frohndienst u. s. w. ¹¹⁸⁾; verlieh (1500) ¹¹⁹⁾ der untern u. obern Stadt (»die er bis dahin ohnehin allzu sehr gedrückt«) den freien Weinausschank nicht nur in ihrem Weichbilde, sondern auch auf der ganzen Hschft, gab (1510) ¹²⁰⁾ den Ansiedlern unter dem Berge zwischen der Mühle und dem hftl. Hofe Abgabbefreiung auf 10 J., jedem 1 Stück Acker zum Garten, freien Bierbrau und Ausschank; verkaufte der Stadt (1513) ¹²¹⁾ einen Hof unter dem Walle sammt Gärten für darauf zu gründende Ansiedelungen und schenkte dazu auch 1 Acker, wie er denn auch schon 1511 dem dasigen Epistale die obere Wiese bei dem D. Winarsky, 1512 ¹²²⁾ ei-

¹¹¹⁾ ddto. w. Prostiegowie, ten patel před masopustem. M. Ständ. Arch. ¹¹²⁾ ddto. w Brnie w autery po sw. Magdalenie. ¹¹³⁾ ddto. Unczow 18 Czermencze. ¹¹⁴⁾ ddto. w Budinie we czwertel před hromniczemj. ¹¹⁵⁾ ddto. na Towaczowie, den sw. Waczlawa. ¹¹⁶⁾ s. Besiß. dies. Hschft. ¹¹⁷⁾ ddto. w Prerowie d. sw. Bartholomiege. ¹¹⁸⁾ ddto. na Krumlowie w autery před. sw. Simon a Juba. ¹¹⁹⁾ ddto. na Hranicypch w pondely d. sw. Wawřincze. ¹²⁰⁾ ddto. na Pardubicz. w sobotu sw. Wawřincze. ¹²¹⁾ ddto. na Prostiegowie d. sw. Dymiska. ¹²²⁾ na Pardubicz d. swat. Mikulasse.

nen jährl. Z. von 44 Groschen von einem hftl. Acker und 1526 einen andern jährl. Z. von einer Mühle an der Betschwa geschenkt hatte. Im J. 1520 ¹²³) gab er der obern Stadt einen neuen ausführlichen Freibrief. Sein Nachfolger Joh. v. Pernstein regelte (1539) ¹²⁴) das jus testandi und die Wittwen- und Waisenangelegenheiten der beiden Stadttheile von neuem, nachdem er bereits 1518 ¹²⁵) den Ansiedlern auf dem Rasen bis zur Ziegelhütte in gleiche Begünstigungen mit denen der obern Stadt ertheilt hatte. Er überließ der Bürgerschaft (1535) ¹²⁶) für die ihm vorgeliehenen 7000 mähr. fl. alle zur Burg gehörigen Einkünfte beider Stadttheile für so lange, bis die Schuld getilgt werden würde, und versprach vor dem etwanigen Verlauf der Hschft. sie im voraus in Kenntniß zu setzen, damit sie sich, wenn möglich, selbst auskaufen könnte; bestätigte ferner die von f. Vater ihr überlassene Mauth mit Ausnahme der zu Tmein auf der Dluhowsker Brücke u. in Předměst (welche obrigkeitl. waren) gegen einen jährl. Z. von 65 Schk. Grosch. ¹²⁷), und verbot (1541) den nicht schankberechtigten Bürgern den Weinschank, Malzbereitung, Bierbrau und Schank, wie auch das Ausschanken des fremdhschftl. Biers zu Předměst gegen einen jährl. Z. von 4 Schk. Grosch. ¹²⁸). Endlich hat auch Bratislav v. Pernstein i. J. 1555 ¹²⁹) der Gemeinde das unweit der Betschwabrücke stehende Haus des Tuchmachers Maleczek zum Baue des „Zbor“ (Bethaus) abgetreten ¹³⁰).

Durch diese Begünstigungen, sonstige Industrie und sorgfältige Gebahrung mit den Gemeindegütern gelangte die Stadt zu einer solchen Wohlhabenheit, daß sie, wie oben gemeldet, im J. 1596 sogar die ganze Hschft. um 52,500 fl. mähr. von Joh. v. Pernstein erkaufen konnte, aber freilich, als nicht berechtigt, Landgüter besitzen zu dürfen, in demselben J. dem

¹²³) ddo. na Krumlowie w nedelj masapustnj. ¹²⁴) ddo. na jamku Prostiegowie w nedelj po sw. Frantisku. ¹²⁵) ddo. na Tomaczow. w czwtel po hodu swat. Pawla na wjru obracenj. ¹²⁶) ddo. na Tomaczowie w předu po swat. Z. Aral ¹²⁷) 1543 ddo. na Pardubiczech w autery po swatoshj. ¹²⁸) ddo. na jamku Tomaczow. w patel d. swat. Jana křtitete. ¹²⁹) ddo. me Widnj před hodem slawnjm zslanj duha swat. ¹³⁰) Alle diese und noch mehr andere minder wichtige Urkunden besitzt die Stadt noch gegenwärtig, so wie auch die weiterhin zu erwähnenden, im Original.

Landeshauptmann Friedrich v. Zierotin mit dem bedeutendem Verluste v. 22,500 fl. mähr., wieder verkaufen mußte. Dieser verpflichtete sich, das Pfarrhs. sammt der Kirche u. Schule, eine zweite Kirche nebst Friedhof in Sirawa, ferner das alte u. neue Beths. so wie das Bräuderhs. sammt der Schule der Gemeinde als Eigenthum zu überlassen, bestätigte alle ihre Freiheiten und versprach, sie, ohne ihr Vorwissen und Zustimmung an Niemanden verkaufen, verpfänden oder vertauschen zu wollen. Karl der ält. v. Zierotin bestätigte 1600 ¹³²⁾ dieses gleichfalls, vereinigte die von f. Vorfahr widerrechtlich abgesonderte Vorstadt Sirawa wieder mit der Stadt und kassirte alle durch die dasigen Juden von seinen Vorgängern erschlichenen Bevorrechtungen hinsichtlich des Weinausschanks; auch erließ er einige treffliche Verordnungen für den Magistrat, über das Verhältniß desselben zur Gemeinde, und so auch dieser zu demselben, dann über mehre die Gemeindeverhältnisse betreffende Punkte. Daß er sein Testament im J. 1636 auf dem dasigen Schloße entworfen, ist schon früher bemerkt worden. Im J. 1668 ¹³³⁾ bestätigte Kais. Leopold I. alle Privilegien der Stadt mit Ausnahme der die Nichtkatholiken betreffenden Artikel, welche die zum Katholicismus zurückgekehrte Bürgerschaft selbst kassirte, und um deren Aufhebung gebeten hatte. — Es war in der That keine kleine Aufgabe für die katholische Geistlichkeit einen so alten Hauptsitz der mährischen Brüder in den Schooß der rechtgläubigen Kirche wieder zurückzuführen ¹³⁴⁾. Ueber die Seniores jener Sekte welche hier gelebt, finden sich folgende Nachrichten: ¹³⁵⁾ Im

¹³¹⁾ 1597 ddto. na Zidlochowiczych w nedely d. pamatky sw. Waczlawa. ¹³²⁾ ddto. na Dřemohosticzech w autery po sw. Bartholom. ¹³³⁾ ddto. we Widni 17 Listopadu a 17 Řigna. ¹³⁴⁾ Daher klagt auch der i. J. 1630 wieder eingesetzte erste katholische Pfarrer Joh. Tanczif im dasigen Pfarrbuche, *acum imperfidum et sacrilegum senatum populumque Preroviensem mox ab initio ingressus mei in vineam domini, sane spinis noxiarum haeresum plenissime sefertum, et fraudibus dolisque ac sacrilegiis scatentem reperi, eundemque 14 1/2 annis expertus fuerim, imo nihilo meliorem et correctiorem lacrymabundus deseruerim, facile ipsemet successor interea brevi tempore administrationis sum experietur.* ¹³⁵⁾ In Strědomskýs hdschr. Bruchstück. pag. 152 sqq. nach dessen Auszug aus einem von den mährisch. Brüdern verfaßten Index der erzbischöfl. Bibliothek zu Kremsier.

J. 1484 starb daselbst der Schuhmacher u. Prediger der Waldenser in Mähren. Peter Chelczizky auch Chelczitius genannt, der ein Erbauungsbuch für seine Sekte in böhmischer Sprache schrieb, das seine Gegner „Kopito“ (einen Leisten) nannten. Der Leipziger Senior u. Superintendent Martin Kunwaldsky (st. 1500) wurde in Prerau begraben; am Martinstage 1528 wurde n. A. zum pikarditischen Bischof Martin Ešfoda gewählt, der 1532 in Prerau starb; am 2ten Sonntag nach Pfingsten hielten die mähr. Brüder daselbst eine Versammlung unter dem Vorsitz des Johann Ezermy und um Johann v. Läuſ. 1567 ordinirte man zu Prerau die pikarditisch. Priester. Im J. 1569 starb hier der Senior Mathias Ezerwenka (Erychträus genannt, geb. zu Ezelakow in Böhmen) Verfasser mehrerer geschichtlichen Nachrichten über seine Bruderschaft (der Prerauer stand er seit 1553 vor), 1558 aber der als böhmischer Dichter bekannte Joh. Abdias und 1594 nach hl. Margarethentage wurde daselbst nochmals die Erueuung der Ältesten vorgenommen, zu deren erstem Jaf. Marcissny und zum zweiten Joh. Niemezanſky, wie auch zu ihren Räten Daniel Strazniſky, Sebastian Picrius und Adam Felix gewählt wurden. Vom J. 1614 bis 1616 war Rektor der dasigen pikarditischen Schule, der so eben von der Schule zu Herborn ins Vaterland zurückgelehrte bekannte Joh. Amos Comenius und ward von hier nach Fulnek berufen.

Der erlittene Verlust bei dem oben erwähnten Verlauf der Hschft. und die Einnahme der Stadt durch die Schweden im J. 1642, welche sie (mit Ausnahme des obern stark befestigten Theiles u. der Burg) zwischen dem 13. und 14. August nicht nur geplündert, sondern auch sammt den Vorstädten, Kirchen, Scheunen &c. verbrannt hatten; endlich ein abermaliger schrecklicher Brand i. J. 1664, der die ganze Stadt sammt den Vorstädten, der hl. Markuskirche (deren Gemäuer, Nebengebäude und die hiezu gehörigen Grundstücke man nachher der Obrgft. verkauft hatte), ferner die große städtische Mühle sammt der dabei befindlichen Luchwalke, Oehlpreſſe u. Wasserleitung — mittelst der die beiden seitdem eingegangenen Röhrläſten (ihre Stelle vertritt gegenwärtig ein 23° tiefer Brunnen am Marktplatz) mit Wasser versehen wurden — vernichtet hatte; — alles dies hat die Stadt in die schneidendste Gegenlage ihres ehemaligen Wohlstandes versetzt. Aber auch anderes durch Eigensinn herbeigeführtes Unglück suchte sie heim. Am 3. Dez.

1671 wurde die Gemeinde nach fruchtloser Ermahnung, den kirchlichen Anordnungen ihres Pfarrers sich zu fügen, von Seite des Olmüher Consistoriums sammt dem alten u. neuen Rathe excommunicirt, und am 29. Juni 1673 der gesammte Rath von Karl d. jüng. v. Hierotin, angeblich wegen allzu eifriger Vertheidigung des Gemeinbewohles, ins Schloß gefänglich eingezogen, aber am 22. Dez. d. J. mittelst kais. Befehls wieder in Freiheit gesetzt:¹³⁶⁾

Im J. 1590 hat die Stadt durch ein Erdbeben, 1591 durch einen ungemein heftigen Sturmwind und 1593 durch Ueberschwemmung große Schäden erlitten, und 1717 soll die damals in Mähren wüthende Pest die ganze dasige Bevölkerung, bis auf 82 Personen hinweggerafft haben. Unter den vielfältigen Feuersbrünsten, welche sie in den J. 1762, 1764, 1766, 1767, 1774, 1781, 1800, 1808, 1828 u. 1829 theilweise erlitten hatte, war die, am 2. Septemb. 1830 entstandene die schrecklichste. Denn, begünstigt durch einen heftigen Wind, verbrannten darin 164 H. und zum Theile auch die DD. Predmost und Popowiz, binnen 1/2 Stunde; und, um das Unglück zu vollenden, trat auch die durch anhaltenden Regen angeschwellte Betschwa über die Ufer und richtete ungemeinen Schaden an. Ueberdies brach schon am 25. April 1831 in der Judengasse abermals ein Feuer aus, das 64 H. nebst dem hftl. Hofe und mehren Scheunen verschlang, und gleich darauf raffte die Cholera 98 Menschen dahin.

Es muß auch noch bemerkt werden, daß in der neuesten Zeit die Stadtmauer mit k. freisämtl. Genehmigung eingerissen, und das Material theils zur Pflasterung der Stadt und Herstellung der Wege verwendet, theils von Privaten benützt wurde; ferner, daß die Stadt ehemals die DD. Tutschin und Zelatowiz nebst 1 Hofe im erstern, dann eine Privatmauth besaß. Der Hof wurde dem Joh. Freih. v. Prepisky verkauft, die DD. kamen, man weiß nicht wie und wann, abhänden, und die städtische Privatmauth ward durch hohes Sub.-Circular v. 9. Dez. 1782 eingestellt, aber schon am 4. Febr. 1784 durch Sub.-Dekret nach dem mittlern Roß- und kleineren Viehtariff mit der Verbindlichkeit für die Stadt bewilligt, daß sie die Brücke über die Betschwa verlängern, und dieselbe, wie auch die angelegenen Straßen stets im guten Stande erhalten

¹³⁶⁾ Stredowsky's Bruchstücke.

folle ¹³⁷). — Prerau ist der Geburtsort des Senior der mähr. Brüdergemeinde zu Eibenschitz, Joh. Blahoslav (st. zu Kromau in Mähren), der das neue Testament in die mährische Sprache übersetzt und eine Geschichte seiner Sekte geschrieben hatte; dann des tüchtigen Malers Joh. Hoffmann, welcher die 3 Altarblätter in der dasigen hl. Michaelskirche und die Paulinerkirche zu Egenstochau al fresco gemalt hatte.

Ueber das ehemalige adelige Geschlecht welches sich nach Prerau genannt, hat man nachstehendes: 1368 verkaufte die Frau Střeska v. Prer. dem Mathias v. Předměst 1 Hof sammt Gärten zu Prerau ¹³⁸); 1376 verkaufte Mir v. Prer. dem Varsík v. Prer. in dem Markte jenseits der Betschwa 1 Hof, 1 Acker, 2 Wiesen und die Hälfte der Brücke sammt der Mauth ¹³⁹); dieser überließ aber, 1379 dem Nikol. Raklo sein Recht über 5 Ansäßige in der Prerauer Vorstadt ¹⁴⁰), welcher wieder dem Stifte Hradisch (1381), 2 Mf. 1 Ferto u. 4 Grosch. jährl. Z., den er von den Schankhäus., Znsaßen, Aedern und Gärten in der Prerauer Vorstadt Syravia bezog, abtrat ¹⁴¹). Im J. 1384 trat jener Varsík den BB. Michel u. Paul v. Tzech den Hof am jenseitigen Ufer der Betschwa nebst 2 Wiesen ab, behielt sich aber die 1/2 Brücke u. Mauth ¹⁴²) vor, um sie 1386 eben jenem Michel zu verkaufen ¹⁴³); die andere Hälfte der Brücke verkaufte aber 1385 der dasige Bürger Marsch den BB. Laurenz und Johann v. Prer. ¹⁴⁴), von denen der Erstere 1398 sein Recht daran dem Michel v. Prer. abtrat ¹⁴⁵). Im J. 1406 nahm Jana v. Prer. ihre Tochter Anna sammt deren Kindern Martin und Margareth auf 30 Mf. Morgengabe, die sie an dem Freihof bei Prerau besaß, in Gemeinschaft ¹⁴⁶), was auch durch Michel v. Prer. hinsichtlich der Brücke unter Prerau geschah ¹⁴⁷). Im Jahre 1418 nahm auch Martin v. Prer. s. Vater Georg, gen. Strěl von Prer., und seine Brüder Wenzel und Georg sammt der Schwester Margareth auf die Brücke vor der Stadt und auf den Freihof gleichfalls in Gemeinschaft ¹⁴⁸), und so auch die Letztern 1480 den Zdenek v. Kofor auf den Hof und das dde D. Racow ¹⁴⁹).

¹³⁷) Dießfallige Verordnungenabschriften in H. d'Elvert's Samml.

¹³⁸) I. 109. ¹³⁹) III. 13. ¹⁴⁰) III. 49. ¹⁴¹) IV. 10. ¹⁴²) IV.

28. ¹⁴³) 55. ¹⁴⁴) 52. ¹⁴⁵) IV. 57. ¹⁴⁶) VI. 4. ¹⁴⁷) ibid.

¹⁴⁸) IX. 14. ¹⁴⁹) XII. 14.

In der dasigen Vorstadt Sirawa bestand ehemals auch ein adelliges Geschlecht, das sich davon nannte. So verkaufte 1408 Niklas, genannt Badiura v. Sirawy, dem Hannß v. Prus im D. Rezdeniß 1 Hof sammt Aedern ¹⁵⁰⁾, und 1420 wies Andreas, genannt Badiura v. Sirawy, f. Frau Herja auf dem dasigen, von einer gewissen Mabila erkauften Freihofe 25 Mk. Morgengabe an ¹⁵¹⁾. Im J. 1437 verkauften die Aebtissin und das Kloster der hl. Anna zu Olmütz daselbst 1 Hof dem Vincenz v. Prusinowiß ¹⁵²⁾ und 1448 übergab Wenzel v. Lajnik dem Joh. v. Prossinet die Hälfte des Freihofs in der Prer. Judengasse, welche er von den Töchtern des Mix v. Sirawy, Dorothea und Hedwig, erhalten hatte ¹⁵³⁾.

Mod-Gut Prestawell.

Lage. Es liegt im S. des Kreises am linken Ufer des Baches Moschtienka, gränzt im D. mit Dremohostitz, im S. mit Kzikowiß, im W. mit Moschtieniß und im N. mit Podoll. Das D. Wezel ist von dem Hauptkörper durch die Dom. Moschtieniß und Kzikowiß getrennt, und liegt im W. zwischen diesem und der Hschst. Kremser am rechten Ufer des genannten Baches.

Besitzer. Der gegenwärtige Besitzer desselben ist Wilhelm Gf. v. Magnis, welcher es, sammt der Hschst. Prerau, in Folge der Erbtheilung nach f. verstorbenen Vater am 14. Mai 1824 übernahm. In früheren Zeiten aber bildete jedes der einzelnen DD., aus denen das Dom. dermal besteht, ein selbstständiges Gut, deren Besitzer nachfolgende waren:

1. von Prestawell. Im J. 1264 gab der Brünower Burggraf Smil der von ihm gestifteten Cisterzienser-Abtei zu Wisowiß (Smilheim) n. a. auch das halbe D. Prestawell ¹⁾, während die andere in den Händen eines adeligen Geschlechts blieb (und vielleicht erlangte es auch bald nachher auf irgend eine Weise die des genannten Stiftes?) das sich lange darnach benannt hatte und sehr zahlreich war. Ein Alexander v. Pr. erscheint, zugleich als Unterrichter bei dem kleineren Olmüher Landgericht (Gzuda), auf 2 Urkunden für das Stift

¹⁵⁰⁾ VII 31. ¹⁵¹⁾ IX. 33. ¹⁵²⁾ X. 10. ¹⁵³⁾ 56. 57.

¹⁾ Urf. in Dobner Monum. ined. IV. p. 273.

Gradiſch von den J. 1275 und 1278 als Zeuge, aber ſeitdem wird dieſes D. nicht früher erwähnt, als erſt im J. 1358, wo Wlezeſ v. Pr. von Maczeſ genannt Kobylſka v. Wezeſ 1 Acker, Mühle und $3/4$ Lah. erkaufte, und ſ. Frau Juſka 100 Mf. als Morgengabe darauf anwies, während ein Valcutius v. Pr. für die ſeine Perzka genannt, mit 30 Mf. daſſelbe that ²⁾. Im J. 1365 verſchrieb Lekeſſ v. Pr. ſ. Gattin Adlicza auf ſein Habe in Wezeſ 70 Mf. als Heirathsgut ³⁾ und 1373 verkaufte Bohuſch v. Kolor einem Wlezeſ v. Pr. im D. Dobrotiſ (Dobrotſch) 6 Lah., 2 Gehöfte und 1 Deich ⁴⁾, worauf, ſo wie auf den übrigen Theil des genannten D. im J. 1384 Jakob v. Pr. ſ. Gattin Elsbeth 75 Mf. als Morgengabe anwies ⁵⁾; und nach ſ. Tode trat die Letztere (1392) ihren Söhnen Johann und Wlezeſ v. Pr. 35 Mf. von jenem 75 auf Dobrzyſ ab ⁶⁾. Johann und ſ. Frau Urſula erkauften 1412 von Gregor, Ometh genannt, im D. Ehotu Huſſerowa (auf Hſt. Biſtrizer Gebiet, aber um 1450 ſchon öde) 1 Hof mit 4 Lahn. ⁷⁾, und der Erſtere (indefſ ſchon v. Popowiſ ſich nennend) veräußerte 1437 an Jakob v. Dobrzyſ in Preſtawell 2 Freihöfe neſt Zubehör, und von ſ. nachgelassenen Töchtern Margareth, Barbara und Agneſ, erkaufte derſelbe Jakob im J. 1448 noch 1 Hof neſt $1\frac{1}{2}$ freien und 6 zinsbaren Lah. eben da ⁸⁾. Deſſen ungeachtet kommt noch ein Stojan Wenzel v. Pr. im J. 1483 vor, wo ihn Katharina v. Rieſenberg auf das halbe D. Wezeſ in Gemeinſchaft nahm ⁹⁾ und der 1497 an Stibor v. Dobrzyſ das D. Szowiz (jezt unbekannt) abtrat ¹⁰⁾. Eben dieſer Stibor v. Preſt. und ſ. Bruder Witko v. Dobrzyſ trat dem Ofen Stephan v. Zapolſa, Statthalter von Ungarn (1499), das öde D. Zſalſa, ſammt Hof ab ¹¹⁾; und der genannte Witko, der ſich „von Preſtawell“ ſchreibt, überließ 1540 an Heinrich von Jaſtriz die DD. Honietiz und das öde Ehlum ſammt Weinbergern ¹²⁾. Das D. Preſtawell ſelbſt war aber längſt und zwar ganz im Beſiße

²⁾ I. 51. 59. ³⁾ 93. ⁴⁾ II. 13. ⁵⁾ IV. 35. ⁶⁾ IV. 35. ⁷⁾ VIII. 20. ⁸⁾ X. 14. 56. welchem Preſtawell jener Wrtka v. Pr., den R. Georg., ſammt ſ. Geſellen und 150 Pferden im J. 1462 (Urkund. ddto. w. Praje) in Dienſt aufgenommen, angehörte, wollen wir nicht entſcheiden. ⁹⁾ XIII. 2. ¹⁰⁾ XVI. 8. ¹¹⁾ 13. ¹²⁾ XXV. 11.

der Familie Rzikowsky v. Dobrczy, und dem obbenannten Zeit folgte im Besitze dieser Güter s. Sohn Egtibor d. ält., so wie diesem sein gleichnamiger Sohn, welcher 1610 starb. Sein in den Aufruhr des 1620 mitverwickelter Sohn Felix behielt zwar das Gut Prestawell gegen eine erlegte Geldstrafe ^{1.3)}, aber nach dem Tode s. Sohnes Johann Egtibor (1653), verkauften dessen Testamentsvollstrecker am 9. Jänn. 1655 s. Wittve Magdalena Paulina geb. Kobylka v. Kbil, (Schulden halber), die zerstörte Beste und das D. Prestawell, mit den DD. Dobrczy und Wezel (insgesamt sehr herabgekommen, nur 200 Schafe hatte die Obrgt), für 12,000 fl. rh. Diese ehelichte nachmahls den Wenzel Bernard Barthodegsky, Ritt. v. Barthodeg (auf Pawlowitz, f. l. Landrechtsbeiß, und obrist. Landschreiber in Mähren), der nach ihren 1676 erfolgten Tode, im Namen seiner 2 mit ihr erzeugten Söhne und ihrer Kinder aus der ersten Ehe, dem einen der letztern, nämlich Joh. Wilhelm Rzikowsky, Freih. v. Dobrczy auf Morlowitz und Rzikowitz, das Gut Prestawell, sammt Rittersitz und D., die DD. Dobrczy und Wezel mit Bräu- und Branntweins., 2 Mhöfen und 1 Schäferei für 16,000 fl. rh. am 5. Jul. 1676 verkaufte. Als der letztgenannte starb, verkauften landrechtl. Bevollmächtigte für dessen nachgelassene Waisen alles eben Angeführte am 23. Jänn. 1679 der Sidonia Katharina Herrin v. Scherfenberg für dieselbe Summe Geldes, und diese überließ es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 4. Apr. 1683, an Ferdinand Gf v. Magnis und s. Gemahlin, Angelika Maria geb. Gfin v. Braida (indefß waren jetzt schon 3 Mhöfe) für 24,000 fl. rh. Im letzten Willen der Letztern vom 9. Jul. 1717 (publ. 12. Jul. d. J.) wurde Max Philipp Gf v. Magnis nebst s. Geschwistern zu ihrem Haupterben ernannt, und übernahm auch, mittelst Vergleichs vom 23. März 1722, dieses Gut im Werthe von 40,000 fl. rh. Ihm folgte im Besitze desselben s. Sohn, Max Mauriz Gf v. Magnis (auf Prestaw., Dobrczy und Wesse), und ernannte letztwillig am 6. Jänn. 1759 (publ. 18. Jänn. d. J.) den jüngern und minderjähr. Sohn seines Bruders, Anton Gf. v. Magnis, zum Haupterben, welcher am 25. Fbr. 1796 das Gut Prestawell sammt Schloß, dem Ferdinand v. Geißlern auf 9 JZ., gegen gewisse jähr-

^{1.3)} Schwoy III. 163.

weise steigende Geldsumme, verpachtete. Wie es an den damaligen gräf. Besitzer kam, s. man oben. — 2. Dobrtschitz (Dobricz). Auf den dasigen Freihof wies 1358 Raczel v. Dob. s. Frau Elisabeth 50 Mf. als Heirathgut an und so auch 1365 ein. Sudek v. Dobr. der seinen (Klara) 50 Mf. Bald darauf (1366) kommt ein Jakob v. Dobr. vor, und obendrein auch ein Dobran v. Dobr., der dem Friedrich v. Stulbach und Alex v. Linau 2 Lsh. daselbst verkauft. Der früher genannte Jakob erkaufte von Ulrich v. Prus (1371) im D. Prus 1 Mühle und 3 Z. Lahn, und weist darauf und auf s. Habe in Dobr., s. Frau Bratislawa 25 Mf. Morgengabe an ¹⁴⁾. Der obbenannte Friedrich v. Stulbach verkaufte 1373 jene 2 Lsh. dem Bielig v. Bilawsko ¹⁵⁾, und 1381 gab Beit v. Dobr. s. Frau Katharina auf (dieselben?) 2 Lsh. 20 Mf. Heirathgut ¹⁶⁾. Zu den JJ. 1373, 1381 und 1392 s. man Prestawell. — Im J. 1406 verkaufte Bohuss v. Sedleze dasselbe D. dem Beit v. Dobr. ¹⁷⁾, während 6 JJ. später auch ein Jakob v. Dobr. daselbst noch 7 Lsh. von Zdenek v. Wezel erkaufte ¹⁸⁾, und darauf s. Gattin Margareth (1437) 5 Mf. jähr. Z. verschreibt ¹⁹⁾. Zum J. 1448 s. Prestawell. Im J. 1498 trat Margareth von Sesenicz dem Stibor v. Dobricz. das D. Wezky sammt Zubehör ab ²⁰⁾. Zum J. 1499 s. gleichfalls Prestawell. Nach Johann's v. Dobr. Tode wurden im J. 1539 dem Beit v. Dobricz die DD. Dobricz, Wezel, Sajowicz (besteht nicht mehr) und das obbe Trffaly in die Landtafel eingetragen ²¹⁾, und seitdem verschmelzen die Besitzer dieses D. mit denen des Gutes Prestawell. — 3. Wezel (sonst Welský). Auch dieses D. gab eben so vielen Gliedern der Familie, die hier einigen Besitz gehabt, den Beinamen. Günther v. Linau gab 1349 s. Neffen Friedrich und Elisabeth n. a. auch 1/2 Wald und 1 Hof in Wez. und 1356 nennt man uns einen Pessel v. Wez. ²²⁾. Im J. 1373 verkaufte Ezirek v. Kolor dem Ebinek v. Kolor und s. Frau Katharina 2 Lsh., dem Mular v. Kolor aber 1 Lsh. in Wez. ²³⁾. Zu den JJ. 1412 und 1498 s. Dobrtschitz. Seitdem blieb es bei Prestawell.

¹⁴⁾ I. 51. 90. 116. 117. 125. ¹⁵⁾ II. 3. ¹⁶⁾ IV. 9. ¹⁷⁾ VII. 13. ¹⁸⁾ VIII. 20. ¹⁹⁾ X. 11. ²⁰⁾ XVI. 3. ²¹⁾ XXV. 7. ²²⁾ I. 2. 48. Zu den J. 138 und 1365 s. Prestawell. ²³⁾ II. 11.

Beschaffenheit. Die Oberfläche des so vereinten Gutes beträgt 1318 Joch, und ist größtentheils eben, nur das D. Priestawell nebst dem größten Theile der obrgfkl. Grundstücke liegt auf einer „Opalka“ genannten, von N. nach S. streichenden meist aus weichen Sandstein bestehenden Anhöhe und eben so auch Dobrtschitz.

Der einzige öfkl. vom Diewohostitzer Gebiet kommende Bach Moschtienka bewässert die westl. Gründen dieses Gutes, trennt es von Moschtienitz und übertritt im S. auf das Gut Kzikowitz. Der Dorfbach in Dobrtschitz ist nicht erwähnenswerth.

Die Zahl der, mit Ausnahme von 6 Juden (in Priestawell), insgesamt katholischen Bewohner mährischer Zunge, beträgt 914 Seelen (455 mnl. 459 wbl.), und lebt ausschließlich von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, zu deren Betriebe man

	obrgfkl.		unterthän.	
als Aedern . .	310 J.	796 □ Kl.	508 J.	18 □ Kl.
„ Gärten . .	8 „	658 „	15 „	427 „
„ Wiesen . .	134 „	962 „	1(?) „	111 „
„ Hutweiden .	52 „	1091 „	93 „	165 „
„ Wald . .	194 „	528 „	— „	— „

verwendet. Der Boden in der Ebene ist theils lockerer, theils schwerer, im Ganzen guter Getreidebau mit einer lehmigen Unterlage; jener auf den Anhöhen mit lehmig- und schotteriger Unterlage und mit häufigen s. g. Wassergallen, steht dem erstern bedeutend nach, indeß werden auf beiden nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch Hanf, Knollengewächse und Hülsenfrüchte jeder Art mit gutem Erfolge gewonnen. Die obrgfkl. Waldung enthält nur gemischtes Laubholz, als Birken, Linden, Espen, zum Theil auch Eichen, und die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht, in eingefriedeten Gärten, liefert die gewöhnlichen Arten von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Nüssen.

Der Viehstand beträgt:

	obrgfkl.	unterthän.
Pferde	2 .	160
Rinder	60 .	106
Schafe	500 .	— Stücke, wo-

von die der Obrgfkl. veredelt, jene des Unterthans gemeinen Landschlages sind. Die erstere besitzt 2 Meierhöfe, den 1

in Přestawell, den zweiten in Wezel. — Ueber die gewöhnlichen Dorfgerwerbe ist nichts Besonderes zu sagen. •

Den Unterricht erhalten 140 schulfähige Kinder in den Schulen zu Altendorf, Moschtienitz und Wilosch, wohin auch die einzelnen Dd. eingepf. sind, und ebenso aus den dortigen Armenanstalten die (wenigen) Armen Unterstützung. — In Krankheitsfällen wendet man sich an die Aerzte benachbarter Dominien, in Dobritschitz ist aber 1 geprüfte Hebamme.

Mit den benachbarten Dominien steht dieses Gut durch mehrere Landwege in Verbindung, die nächste k. k. (Brief-) Post ist in Kremsier.

Ortbeschreibung. Folgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Přestawell (Přestawelký), 4 Ml. s. von Weißkirch, 1 östl. von Prerau auf einem unbedeutendem Hügel, von dem aus man eine herrliche Aussicht nach W. und S. genießt, hat 59 H., 404 E. (201 mnl. 203 wbl.), 1 obgrgl. Schloß, 1 Hof, 1 Brau- und 1 Branntweinhof, ist der Sitz des Wirthschaftsamtes und nach Altendorf (Hsft. Kremsier) eingepf. und eingeschult. In den Jz. 1801 und 1833 litt der Ort durch Feuersbrünste, und 1832 von der Brechruhr, welche 23 Bewohner hinaraffte. — Dobritschitz (Dobřio, auch Dobřicz), 1/2 St. n. in einem von 2 Hügeln eingeschlossenen Thale und am gleichnamigen Bache, hat 46 H., 271 E. (141 mnl. 130 wbl.), und ist nach Moschtienitz eingepf. und eingeschult. — 3. Wessel (Wezek auch Welský), 1 St. w. und eben gelegen, zählt 36 H., 239 E. (113 mnl. 126 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Wilosch (Hst. Kremsier).

Mod-Gut Roletnitz sammt den damit vereinigten Gütern Klein-Přestawell und Winar.

Lage. Liegt gleichfalls südlich von Weißkirch, nicht weit vom linken Ufer der March und gränzt im O. mit Ezerlin, Leipnitz und Prerau, im W. mit Tobitschau (Olmüh. Kreis.) im S. mit Bittow und im N. mit Trschitz und Leipnitz.

Besitzer. Auch dieses Dominium, welches dormal Se. Excellenz Joseph Ritter v. Eichhoff, k. k. geheim. Rath und Präsident der allgem. Hofkammer etc. etc., in Folge des Kaufs im Oktob. 1834 von Joh. Ritt. v. Lewenau —

besitzt, zerfiel in der Vorzeit beinahe in eben so viele einzelne Güter als es gegenwärtig DD. hat. Ihre Besitzer waren nachfolgende:

1. von Roketniz: 1349 Hermann v. Rok., der sich damals mit Giesema v. Prusnowitz und 1353 nochmals mit Stephan v. Sternberg hinsichtlich der beiderseitigen Güter einigt und 1363 Jersch v. Rok., der s. Bruder Theodorich im D. Wilfisch 2 Lah. gab. Im J. 1365 ein Hersch v. Rok., der von den BB. Liban und Jdenek v. Terschitz die DD. Bynow und Bpezkowiz erkaufte, auf ersteres (sammt Hof) s. Frau Elisabeth 200 Mk. als Morgengabe anwies, 1368 von Wischedor v. Namiescht im D. Zelechowitz 12½ Lah., 2 Gehöfte und 1 Schankh. für 80 Mk. erstand ¹⁾, 1373 zum Vormünder der Kinder Dietrich's v. Prusnowitz ernannt wurde ²⁾, 1376 von Eyrill v. Niemtschitz das D. Podoliz ³⁾, 1377 von Weit v. Prus. in Prus. 1 Hof, 3 Lah., 1 Gehöfte nebst 1 Garten, und eben daselbst 2 JZ. später von den BB. Berchtold und Homora v. Prus. noch 1 Mühle mit 4 Lah. und 1 Garten erkaufte ⁴⁾, und 1382 Oberst-Landrichter des Osm. Kreises ward ⁵⁾. Er lebte noch 1383, aber schon 2 JZ. später verkaufte Wolk u. Krawatz dem Kammerer des Altsen, Rudolt v. Frankstadt, das Gut Roketniz sammt dem D. Lufow, Wäldern, Mühlen an der Betschwa und dem Patronate in Rok., so wie er dies in Gemeinschaft mit dem obigen Hersch besessen, worauf der Er Käufer s. Gattin Klara 150 Mk. als Heirathgut anwies und s. Schwiegermutter für ihre Lebenslage das Dschen Lufow davon abtrat ⁶⁾. Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte 1397 an Heinrich v. Damboriz die Beste, D. und Hof Roketniz sammt dem D. Lufow ⁷⁾, welcher darauf s. Bruder Johann 1409 in Gemeinschaft nahm ⁸⁾. Gleichwohl folgten in dem Besiz von Roketniz die Söhne Heinrichs, nämlich Emil, Peter und Johann v. Rok. nach, und der erstere trat s. Antheil daran 1415 den beiden andern ab ⁹⁾. Im J. 1437 kommen die BB. Johann und Heinrich v. Rok. vor, einigen sich über ihre Antheile daselbst, so wie in Katak, Dubrawitz, Wilfisch und Wilkows, und Johann wies sogleich s. Frau Katharina auf s. Habe in Rok. 10 Mk., Heinrich aber befi seinen, Margareth v. Taffau, 20 Mk. als Heirath-

¹⁾ I. 8. 21. 38. 87. 111. ²⁾ II. 4. ³⁾ III. 15. ⁴⁾ III. 34. 51.

⁵⁾ IV. 16. ⁶⁾ IV. 49. ⁷⁾ VI. 40. ⁸⁾ VII. 51. ⁹⁾ VII. 29.

gut an ¹⁰⁾). Beide lebten noch 1464, denn sie verkauften damals den Schwestern Anna und Barbara v. Blazegowicz ihr Eigen in Wilfisch, nämlich die Beste, 1 Obstgarten, 1 Hof, 7 1/2 Loh., 2 Schanck., das Patronat und die Mühle; aber 1466 besaß schon Johann v. Ludanitz eben dieses Roketniz ¹¹⁾, und nach s. Absterben s. Sohn Ignaz, der auch im Herrenstande saß ¹²⁾. Er erstand 1502 von Georg v. Eholitz die Beste sammt dem D. Wilfisch, 2 Höfen, Patronat u. daselbst und einen Antheil am D. Bochor ¹³⁾. Ihm folgte der Sohn Pura v. Lud. im Besitze nach (1556 ¹⁴⁾), der 1557 s. Gemahlin Johanna v. Zastizl an der Burg und dem „Städtchen (?) Roketniz 750 Schd. Grosch. als Morgengabe anwies und von ihr selbst auf ihre eben daran haftende Schuldforderung von 4000 Schd. in Gemeinschaft genommen wurde ¹⁵⁾, aber bald darauf gestorben seyn muß, weil 1565 Wenzel v. Ludanitz s. Gattin Johanna v. Lomniz, an der Burg und dem D. Roketniz n. a. 10,000 Schd. gleichfalls als Morgengabe verschrieb ¹⁶⁾. Dieser letzte männliche Sproß s. Geschlechtes starb 1571, und so verkaufte für s. nachgelassene einzige Tochter Katharina (nachher Gemahlin Peter Wolf's v. Rosenberg) der Landeshauptmann im J. 1574 die Burg sammt dem D. Roketniz, Hof und Patronat, D. Lukow, Städtch. Rokor mit Beste und Patronat dem obrist. Landschreiber in Mähren Dietrich Podstatzky v. Prusinowicz, der auch s. Gattin Elisabeth v. Bobolust, 2800 fl. mähr. darauf anwies ¹⁷⁾. Er muß das Gut bald nachher verkauft haben, denn 1577 erscheint Joachim Haugwitz v. Biskupitz als Besitzer desselben ¹⁸⁾, welcher im letzten Willen vom J. 1605 s. Gemahlin Maria Magdalena v. Hierotin und s. Sohn Karl zu Haupterben sämtlicher Güter ernannte ¹⁹⁾. Der Letztere (auf Linhartow, Roketn. und Kralitz, k. k. Rath, Unter-Kämm. des Landes, und Hauptmann-Stellvertreter der Fürstenth. Troppau und Jägerndorf) besaß es auch im J. 1626 ²⁰⁾; aber s. Sohn und Nachfolger, Ladislaw Aloys Haugwitz, Freih. v. Biskupitz auf Geppersdorf, verkaufte am 10. Apr. 1663 dieses Gut dem Rektor des Olmützer Jesuiten-Kollegiums, Georg Hohenegger, und zwar das Schloß

¹⁰⁾ X. 15. 16. ¹¹⁾ XI. 9. 17. ¹²⁾ XIV. 28. ¹³⁾ XVI. 24.

¹⁴⁾ XXIV. 4. ¹⁵⁾ XXVI. 15. ¹⁶⁾ XXVII. 37. ¹⁷⁾ XXIX.

8. 12. ¹⁸⁾ XXXI. 8. 12. 87. ¹⁹⁾ XXXII. 53. ²⁰⁾ XXXV. 1.

und D. Kofetniz, den Markt Kolor, das D. Lukow, Hof, Brauhö. u. für 30,000 fl. rh. und 300 fl. Schlüsselgeld, welcher Orden es auch bis zu seiner Aufhebung (1773) behielt. Seitdem besaß es sammt den dazu gehörigen Gütern Prestawell und Winar der k. k. Studienfonds bis zum 1. Sept. 1824, wo die k. k. M. G. Staatsgüter-Veräußerungskommission diese Güter insgesamt dem Ludwig Edlen v. Lewenau für 156,110 fl. C. M. verkaufte. Dieser starb am 7. Mai 1825 und zu Folge des Erbvertrags vom 3. Juni 1825 ward das Gut f. Kindern Johann Nepom. und Maria eingetwöhnt, und die letztere verkaufte am 29. Dez. 1826 ihre Hälfte daran ihrem eben genannten Bruder für 45,000 fl. C. M.

2. Von Bucz: Schon 1275 kommt ein Wolf (Lupus) v. Bucz in einer Urkunde für das Stift Pradisch als Zeuge vor, und 1349 ein Ulrich v. B. sammt f. Frau Giska. 1360 hatte eine Katharina v. B. gleichfalls einen Antheil an diesem D., und so auch 8 J. später Beitz v. B., und obendrein 1371 ein Franz v. Kunowiz, der dem Luka v. Magetin daselbst 8 Lahn., 4 Ansassen und 1 Schanths. verkaufte ²¹⁾. Einen Theil davon besaß auch Peter v. Peterswald, der 1373 f. Frau Edcilla 8 Mf. J. darauf anwies, während jener Luka (1374) dem Peter v. Zieranowiz 9 Mf. und 4 Grosch. jährl. J. abtrat ²²⁾. Der eben genannte Peter erkaufte 1377 von Ebinel v. Kolor, mit Ausnahme 1 Waldes; dessen ganzen Antheil, und zwar die Beste Bucz, den Hof, 2 Aecker u. ²³⁾. Im J. 1381 kommt doch noch ein Peter v. Bucz vor ²⁴⁾, und 1389 auch Ladislaw v. Krawat auf Helfenstein, der einem Cyrill v. Kolor 3 1/2 Lahn. daselbst verkaufte, welcher letztere aber 1397 das ganze D. nebst a. dem Hans v. Wittstein überließ ²⁵⁾. Im J. 1412 nahm die Gattin des Hans v. Schauenstein den Artleb v. Weterow und f. Frau Margareth auf ihr Heirathgut in Bucz in Gemeinschaft ²⁶⁾, und 1446 schenkte Boczel v. Pozoriz auf Drahotsch n. a. auch das ganze D. Bucz dem Zawisz v. Kunczicz ²⁷⁾. Im J. 1466 finden wir Johann v. Ezimburg auf Titschein als Besitzer desselben, der es auch dem Andreas v. Kuntschiz in die Landtafel

²¹⁾ I. 8. 81. 110. 123. ²²⁾ II. 1. 22. ²³⁾ III. 36. ²⁴⁾ IV. 4. ²⁵⁾ VI. 3. 43. ²⁶⁾ VIII. 4. ²⁷⁾ X. 31.

eintragen ließ ²⁸⁾, dessen Sohn Heinrich es sammt der Beste und Hof an Wilhelm v. Pernstein (1497) verkaufte ²⁹⁾. Darauf veräußerte es 1548 Johann v. Pernstein sammt Groß Augezd und a. DD. an Erasmus v. Bobelust ³⁰⁾, und dieser 1557 mit Wesseliczko zc. an Georg v. Bastitzl ³¹⁾. Seitdem blieb es bei Wesseliczko (s. dieses), bis es, man weiß nicht wie, mit Roketniz verschmolz.

3. Hostkowitz. Ein Radslaw v. Hostk. wird ebenfalls als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Pradisch vom J. 1275 genannt. Im J. 1355 erkaufte Bolet v. Hostk. daselbst 1 Hof für 50 Mk. von den BB. Alex und Bohuslaw v. Bistritz und wies darauf sowohl wie auf das D. Hraniczne und 1 Hof zu Mosczanka s. Frau Elisabeth 150 Mk. an ³²⁾. Im J. 1376 gaben die Sternberge dem von ihnen gestifteten Kloster der reg. Chorherren in Sternberg, n. a., auch 3 1/2 Mk. jährl. Z. in Hostkowitz ³³⁾.

4. Rokor. Höchst wahrscheinlich war es dieses Rokor wo schon 1131 die Olmüher Kirche 1 (aber zum Bräuner Kirchengute gehör.) Lahn besaß ³⁴⁾. Später, nämlich 1279 und 1282, kommen Luderus de Rokor auf 2 Urf. für das Stift Pradisch und 1312 auf einer für die Olmüß. Kirche ein Eyrin v. R., vor — die bisher bekannten Ersten jenes im Lande sehr verbreiteten, aber seit dem Anfang des 17. Jahrh. ausgestorbenen ritterlichen Geschlechtes, das den Beinamen davon auch dann noch geführt, als es längst Rokor nicht mehr besaß. Folgende Glieder desselben waren in Rokor wirklich begütert: Im J. 1351 Johann v. R. mit s. Frau Pribka, welche letztere von Wilhelm v. Herstein den ihm vom Mf. Johann geschenkten Antheil an Rokor erkaufte. Johann besuchte fleißig die Landtrage und lebte noch 1358, während s. Sohn Ulrich sich 1356 mit Joh. v. Rozlawitz über das beiderseitige Habe in Rozlaw. einigte. Das nämliche thaten 1365 die Edhne eines Buschef v. R., Eustach und Johann, bezüglich ihrer Antheile an diesem D. und 3 J. später wies noch Zdenek v. R. n. a. auch auf dem dasigen Hofe 80 Mk. s. Frau als Heirathgut an, während gleichzeitig auch noch ein Buschef v. R. der seinen (Prechta) 100 Mk. auf Rokor abtrat, und 1371 verkauften Ebinet v. R. und s. BB. dem Zdenek

²⁸⁾ XI. 19. ²⁹⁾ XVI. 4. ³⁰⁾ XXV. 51. ³¹⁾ XXVI. 9. ³²⁾ I. 39.

³³⁾ III. 5. ³⁴⁾ Urf. d. Bisch. Heinrich Bist von d. J.

v. K. daselbst 1 Hof, 2 Schanfh., 3 Wehüste und 1 Mühle mit Ausnahme des Patronats und 1 Gartens ³⁵). Im J. 1373 besaß Friedrich v. Stulbach die eine Hälfte des D. ³⁶), die andere hingegen die BB. Tyrill und Zdenek v. K., von denen der letztere 1376 f. Frau Elisabeth 100 Mf. auf f. Antheil daselbst abtrat ³⁷), der erstere hingegen (1381) von Wilhelm v. K. dessen ganzen Antheil, mit Ausnahme 1 der dasigen Kirche geschenkten Mühle, erkaufte ³⁸). Im J. 1387 hatte auch Thas v. Prusinowicz einen Antheil an Kofor ³⁹); ihrer Seite nahm aber Bertha, Wittwe nach Bohusch v. K., 1406 ihre Söhne Mir, Zenko, Zawiss und Morax auf ihre Morgengabe daselbst in Gemeinschaft ⁴⁰), und 1415 trat Morax v. K. dem Brud. Mir f. dasigen Antheil, bestehend aus 3 Lah., 3 Gärten, dem 4ten Theil an der Mühle und dem Patronate, ab ⁴¹). Zdenek v. K. gab f. Gattin Offka 1418 auf f. Habe in Kofor 10 Mf. jährl. Z. ⁴²) und später (1437) nahm die Wittwe nach Doma v. K., Dorothea, ihren Bruder Slawif v. Dobrawoda, auf ihren Hof, Zinsleute und das Patronat in Kofor in Gemeinschaft ⁴³), während zugleich Georg v. K. f. Frau Dorothea auf f. dasigen Antheil, nämlich 1 Hof, 2 1/2 Schanfh. und den 4ten Theil der Mühle, 125 Mf. als Heirathgut verschrieb ⁴⁴). Jener Slawif v. Dobraw. trat 1447. den ererbten und oben erwähnten Theil von Kofor der Katharina v. Ezihowicz ab ⁴⁵). Im J. 1464 verzichtete K. Georg zu Gunsten des Bohusch v. K. auf alles nach dem Tode der Wittwe Zdenek's v. K., Elisabeth, ihm daselbst Anheimgefallene ⁴⁶), und derselbe erhielt auch 1490 von dem Bruder Zdenek die nach dem Tode Mir Georg's v. K. diesem zugefallene Erbschaft, nämlich 3 Höfe (wie selbe ihre Oheime Zdenek, Mir und Johann besaßen), und vom Brud. Georg obendrein noch 1 Hof sammt der Beste und dem Patronate in Kofor ⁴⁷), verkaufte aber alles dies 1492 an Hynek v. Lubanitz ⁴⁸), der es mit Roketulitz vereinigte und f. Sohne Putha hinterließ, welcher 1546 f. Gattin Maria Anna v. Lippa an dem Städtch. Kofor 7500 fl. mähr. anwies ⁴⁹).

³⁵) I. 11. 14. 43. 92. 107. 109. 135. ³⁶) II. 3. ³⁷) III. 10.

³⁸) IV. 5. ³⁹) V. 9. ⁴⁰) VII. 3. ⁴¹) VIII. 29. ⁴²) IX. 20.

⁴³) X. 4. ⁴⁴) X. 4. 16. ⁴⁵) X. 4. 16. 52. ⁴⁶) XI. 3.

⁴⁷) XIII. 3. ⁴⁸) XIV. 5. ⁴⁹) XXV. 39.

5. **Přestawell.** Auch hier hatte schon vor 1131 die Olmüher Kirche 3 Lähne ⁵⁰⁾, aber von andern Besitzern, deren es immer mehr hier gab und die sich auch darnach genannt, lernen wir erst 1358 die beiden, Valentin und Paul kennen, welche sich damals mit Ehwál v. Bolelucz hinsichtlich der beiderseitigen Besitzungen einigten, bei welcher Gelegenheit auch Paul f. Frau Dorothea 50 Mf. auf den dasigen Hof verschrieb ⁵¹⁾. Jener Valentin war 1382 Burggraf auf dem Spielberge bei Bränn ⁵²⁾, und wies auf mehreren f. Güter, worunter auch der Antheil von Přestaw. erwähnt wird, 1374 f. Gattin Elisabeth 180 Mf. als Morgengabe an ⁵³⁾. Ein Lexo (Aler) v. Přest. that 1385 dasselbe für f. Frau Agnes mit 30 Mf. auf den dasigen Hof ⁵⁴⁾, und endlich verkauften die BB. Bohunec, Valentin und Johann v. Magetin (früher v. Přestaw.) 1407 das D. Přestaw. sammt 1 Freihof und Zubehör ⁵⁵⁾ dem Adam v. Přestaw., dessen Tochter, Margareth und Anna, schon wieder 1420 den Freihof nebst 6 zinsbaren Läh. an Welicz, genannt Pulicz v. Pulicz veräußerten ⁵⁶⁾. Im J. 1481 überließen die Bürgen des † Wlezel v. Přestaw. dieses D. sammt 1 Hof an Joh. Heralst v. Kunstadt ⁵⁷⁾, von dem es an Sawiss v. Kolorlam, der dasselbe 1517 den BB. Krnsz und Wilhelm v. Brchlabie abtrat ⁵⁸⁾. Der Sohn eines dieser Beiden, Kunatha, überließ es wieder 1558 an Joh. Bořezczko v. Březesczan ⁵⁹⁾, welcher das Gut f. Sohne Hermann hinterließ, der es mittelst letzten Willens ⁶⁰⁾ f. Better, Johann Burian abtrat. Dieser verkaufte es 1592 an Felix Jarubsky v. Hoffecicz, und zwar sammt der Beste, 1 Hofe, Obst-, Hopfen- und andern Gärten für 4600 fl. mähr. ⁶¹⁾, und dieser wiederum (nebst 1 Brauhz.) schon 3 Jz. nachher dem Johann Kaufmann (in Olmüh) für 4500 fl. mähr. ⁶²⁾. Nach des Letztern Tode erstanden es 1600 Heinrich Drahanowsky v. Pienczin, und f. Gemahlin Katharina v. Janowiz um 5000 fl. mähr. ⁶³⁾, um es kurz darauf an Georg Kozliff

⁵⁰⁾ Urf. f. oben. ⁵¹⁾ I. 65. 119. ⁵²⁾ Urf. d. J. ddto. die s. Dorothee. ⁵³⁾ II. 18. ⁵⁴⁾ IV. 41. ⁵⁵⁾ VII. 33. ⁵⁶⁾ VIII. 28. ⁵⁷⁾ XII. 22. ⁵⁸⁾ XVIII. 6. ⁵⁹⁾ XXVII. 5. ⁶⁰⁾ w catnotek po rožestavě sw. Apoštol. 1587. ⁶¹⁾ XXX. 122. ⁶²⁾ XXXI. 11. ⁶³⁾ XXXII. 42.

v. Rassenow wieder zu verkaufen, der dasselbe in Folge der Schlacht am weißen Berge verlor, worauf es vom Kais. Ferdinand II. 1636 dem Olm. Domherrn Karl v. Hertlendorf geschenkt und nach dessen Tode auf Befehl Kais. Ferdinand's III. dem Vetter und Erben des Verstorbenen, Johann Karl v. Hertlendorf, im J. 1641 für die Summe von 2500 fl. rh. in die Landtafel förmlich eingetragen wurde ⁶⁴). Dieser verkaufte es schon am 22. März 1642 dem Olm. Bürger Johann Anderseck für 4000 fl. mähr. und von diesen gelangte das Gut schließlich, gleichfalls mittelst Verkaufs vom 1. Juni 1651, an den Rektor der Jesuiten Akademie zu Olmütz, Michael Hinko Tomassi, und zwar das D. „Klein Prestawell, mit 1 Freihof, alten und neuem Gebäude, dem Haushof, Brauh., Schäferei“ etc., um den Preis von 4000 fl. mähr., und blieb seitdem mit Roketniz verbunden.

6. Winar (Winarý, Winař) war einstens auch unter mehrere Besitzer getheilt. So erkaufte 1368 Rusch v. Kofor vom Baresch v. Žerawitz daselbst 1 Hof nebst 3 zinsenden Bietellah. und 1371 überließ Eobýn v. Kofor an Matthäus v. Win. einen 2ten Hof, Acker und 2 Gehöfte. während jener Rusch auf dem seinen der Gattin Dorothea 50 Mf. als Heirathgut anwies ⁶⁵). Im J. 1382 wird ein Matthäus Bodinka v. Win. genannt ⁶⁶), und bald darauf (1386) verkaufte die Gattin Wol's v. Dluhomil, Dorothea v. Win., ihren Hof daselbst an Diwa v. Eželín ⁶⁷). Bekanntlich hat Kais. Karl IV. auch noch 1 dasigen Hof den Mansionariern an der Prager Domkirche geschenkt, welchen sie noch 1388 besaßen ⁶⁸). Im J. 1412 wies Andreas v. Win. f. Frau Herka 25 Mf. auf einem dasigen Hofe an ⁶⁹), den er aber nebst 2 Zinsgärten, 1420, dem Paul v. Winar und f. Frau Elisabeth verkaufte ⁷⁰). 1446 verschrieb Johann Mukar v. Kofor auf Anthellen mehrerer DD., worunter auch Winar, f. Gattin Magdalena v. Wladlenin, 25 Mf. jährl. Z., und 1447 die Schwestern Margareth, Elisabeth, Anna und Katharina v. Kofor auf Eželín und nachgelassene Töchter des Diwa v. Eželín, dem genannten Joh. Mukar, nebst a. 1 Hof in Win. ⁷¹). Seitdem findet man, etwa dies ausgenommen, daß

⁶⁴) XXXVIII. 19. 20. ⁶⁵) I. 106. 130. 134. ⁶⁶) IV. 17. ⁶⁷) V. 3. ⁶⁸) f. Dobner Mon. inedit, p. 401. ⁶⁹) VIII. 18. ⁷⁰) IX. 33. ⁷¹) X. 31. 51.

1509 ein Dobess v. Winar 1 Hof daselbst sammt Zubehör der Stadt Prerau verkaufte ⁷²⁾, keine Spur davon als erst im J. 1590, wo der Sohn der † Judith v. Plencz, Joh. Brylczj Morawa v. Mezericz, das Gut Winar dem Joachim Plwecz v. Hradczian verkaufte ⁷³⁾, der es aber in demselben J. und zwar das D. Win. nebst 1 Hof, dem Joachim Haugwitz auf Biskupitz für 4680 fl. mähr. überließ ⁷⁴⁾. Erst 1651 erscheint es wieder, und zwar als selbstständiges Gut, wo es, mit Einschluß des D. Buz, 1 Hofes und Brauhauses, am 28. Sept. von den BB. Johann Bernard, Wilhelm Alexander und Heintich Mar Brabantzky Ritt. v. Ehoßian dem mähr. Landeshauptmanne, Johann Gf. v. Kottal für 10,200 fl. mähr. verkauft wurde, der es aber am 25. Jun. 1654, gleichfalls mittelst Kaufs, dem Georg Stephan Gf. v. Wrba und f. Gemahlin Johanna, geb. Woglowna v. Wogdunczowicz auf Koliczin u. Klemstein, für 16,000 fl. mähr. überließ. Dieser verkaufte es schon am 5. Aug. desselben J. dem Niklas Wilhelm Kobilla Ritt. v. Kobily auf Moschtienitz f. k. Rath für 13,500 fl. rh. und die Töchter und Erbinnen des letztgenannten, Katharina Wolczynsky, Polerina Johanna und Susanna Eleonora, am 1. Jul. 1668 dem Rektor des Jesuiten Kollegiums und der Akademie zu Olmütz, Simon Schirer, für 13,500 fl. rh. Seitdem blieb es ebenfalls bei Roketnitz.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt des gesammten Dominiums beträgt 4794 Joch 333 □ Kl., und die Oberfläche bildet eine wellenförmige Ebene, die nur westlich, gegen Kolor hin, einige unbedeutende Hügel aufweist; von denen der „Přední kopec“ (1/4 St. nb. vom D. Kolor) auf 135°, 21 bestimmt wurde. Derselbe Hügel liefert schönen schwarzen Marmor und brauchbaren Kalkstein.

Der bedeutendste Fluß ist die von Prerau herüberkommende Betschwa, welche die Gründe der DD. Roketnitz und Hentschelsdorf im S. bewässert, in manchen JJ. durch Uberschwemmungen großen Schaden anrichtet, und dem Kremstierer Gebiete zufließt; die andern (Dorf-) Bäche führen keine eigenen Namen und verdienen nicht erwähnt zu werden.

Die Zahl der Bewohner beträgt 3137 (1513 mnl. 1624 wbl.), worunter einige Juden auf den obrgl. Bestand:

⁷²⁾ Cod. Pernstein. fol. 103. ⁷³⁾ XXX. 133. ⁷⁴⁾ XXXI. 3.

häusern. Mit Ausnahme dieser sind die katholische Religion und die mährische Sprache mit hannakischer Betonung die herrschenden.

Die einzigen Ertragsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und zum Theil auch Obstbaumzucht. Zum Betriebe der Landwirthschaft verwendet man als:

	obrigkeitl.	unterthän.
Acker . . .	1452 J. 1198 □	Al. 1795 J. 504 □
Wiesen und (Obst-)		
Gärten . . .	150 „ 592 „	66 „ 550 „
Hutweiden . . .	211 „ 40 „	324 „ 1110 „
Waldung . . .	775 „ 1046 „	17 „ 93 „

Der größte Theil des Gutes wird schon zu der gesegneten „Hanna“ gerechnet und hat, zumal im W. und S. einen sehr fruchtbaren aus auf Lehm aufgelagerter Dammerde bestehenden Boden, welcher das Gedeihen aller Getreidearten, des Hanfes, des Gemüses, Kleeß u. auf's Beste fördert. Die obrigl. Waldung bildet 1 Revier und enthält nur Laubholz, worunter die Eiche vorherrscht; die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt im Ganzen: 454 Pferde, 14 Ochsen, 697 St. Borstenvieh und 1200 Schafe. Die letztern gehören der Obrigl. und sind veredelt, das Vieh des Unterthans ist vom kräftigen Landschlage, besonders die Pferde, auf deren Veredelung die k. k. Beschäler-Station in Roketniz selbst sehr vortheilhaft einwirkt. Die Obrigl. besitzt gegenwärtig nur 1 Meierhof in Roketniz mit einem Feldbau von 1200 u. d. Mehren Fläche; die frühern 4, zu Kolor, Přestawell, Releschowiz und Winar wurden um 1787 aufgelöst, deren Grundstücke zerstückt und den Unterthanen emphyt. verkauft. Die Obstbaumzucht beschränkt sich zwar nur auf die gewöhnlichen Arten der Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen u., wird aber sowohl von Seite der Obrigl., wie auch von den Unterthanen mit Eifer betrieben und wir lesen ⁷⁵⁾, daß der dasige Amtsvorsteher J. Preysler bis 1827 die obrigl. Feldränder mit 3352 Obstbäumen besetzt hatte. — Die nöthigen Handwerke (darunter 14 Maurer und Ziegeldecker, 9 Weber, 2 Dehlerzeuger, 2 Kalkbrenner u.) werden nur von gewöhnlichen Dorf-Professionisten betrieben. — Das erübrigte Getreide, womit einzig und allein der Handel betrieben wird,

⁷⁵⁾ Mittheil. 1827. S. 210.

findet Absatz auf den Wochenmärkten zu Olmütz, Proßnitz, Leipnitz und Prerau, zu welchen Städten, außer der von Prerau über Roketnitz und Kolor westl. (nach Olmütz) führenden Handelsstraße, auch mehrere gut unterhaltene Landwege führen, und das Gut überhaupt auch mit den Nachbar-Dominien verbinden. Die nächste k. k. Post ist in Olmütz.

In 2 Schulen, nämlich zu Kolor und Roketnitz, erhält der größte Theil der 290 schulfähigen Kinder den Unterricht; der übrige aber dort, wohin einige Gemeinden eingepf. sind (s. unten). In den genannten Ortschaften bestehen auch Armenanstalten, deren Vermögensstand indeß eben so wenig angegeben wird, wie die Anzahl der unterstützten Armen. — Ein in Prerau wohnender Wundarzt und 1 Hebamme in jedem Orte leisten in Krankheitsfällen die nöthige Hilfe.

Ortbeschreibung. Die Ortschaften des Dominiums sind folgende: 1. Roketnitz (Rokolnica, ehemals Rokytница), 2 $\frac{1}{3}$ Meil. sim. von Weißkirch, 2 M. östl. von Olmütz und $\frac{3}{4}$ M. w. von Prerau, an der Handelsstraße nach Olmütz und am rechten Ufer der Betschwa eben gelegenes D. von 112 H. mit 841 E. (399 mnl. 442 wbl.), 112 Pfd., 14 Ochsen, 153 Kühe, und 950 Schafen. Der Ort hat nebst 1 Schule auch 1 dem hl. Jakob geweihte und mit 4 Altären (von denen 3 mit Blättern von der Hand des Jesuiten Laienbruders Raab geschmückt sind) versehene, der Pfarre in Kolor, wohin der Ort auch eingepf. ist, als Tochter unterstehende Kirche, die nach einer in der äußern Mauer bei einer aus Stein gemeißelten männlichen Figur befindlichen Jahrzahl in ihrer jetzigen Gestalt zwar 1557 neu aufgebaut worden seyn mochte, als Pfarre aber schon 1385 bestand (s. oben die Besitzer). Das obrgkl. Schloß bildet ein Viereck, hat 2 Stockwerke und dient zugleich zum Sitz des Wirtschaftamtes; in den Jz. 1805, 1809 und 1813 wurde es zum Militär-Epital verwendet. Nebstdem ist hier auch 1 obrgkl. Branntweinhs. und 1 Mhof. Der übrigens alte Ort, blieb von der in der Umgegend 1554 wüthenden Pest durch die Fürsorge des damaligen Grundherrn Wilhelms v. Pernstein, welcher ihn durch den Bau 2 Thore von der Nachbarschaft abgesperrt hatte, verschont, wurde aber in den Jz. 1710 und 1764 durch Feuersbrünste sammt der Kirche gänzlich verwüstet, und verlor auch 1776 durch eine Seuche das gesammte Hornvieh. —

2. **K o r o r** (Kokorý), $\frac{3}{4}$ St. w. im Thale zwischen 2 Hügeln und auf der Strasse nach Olmütz gelegener Markt, von 134 H., mit 575 E. (416 mnl. 459 wbl.), 100 Pfd., 109 Rüh. und 250 Schafen. Hier sind: 1 schon 1371 (s. oben die Besitzer) bestandene Pfarre, Kirche und Schule, sämmtlich dem obrgktl. Schutze und dem Prerauer Defanate unterliegend, ferner 1 obrgktl. Brauhs. für das ganze Gut, 1 aus dem aufgelösten Mhose errichteter Schafstall, 1 Oehlpreffe und an dem Bach Kopriviza 2 Mühlen. Die der Himmelfahrt Mariens gewidmete Kirche mit 3 Altären steht auf einem die schönsten Fernsichten in die Nähe und Ferne gewährenden Hügel, und wurde an der Stelle der frühern uralten von der Obrgkt. 1809 ganz neu erbaut. Eingepf. sind zu ihr noch die Dd. Lukowa, Kolečniš, nebst den fremdböhl., Ejelechowiš, Magetin und Zerawiš. Hart an den Markt im S. anstossend ist auch 1 dem hl. Franz Xav. geweihte und gut gebaute Kapelle mit 1 Altar, die nach einem darin befindlichen Gelübdebilde vom J. 1739 schon damals bestanden haben mag; rings stehen mehre aus Stein schön gemeißelte Bildsäulen von Heiligen. Auch die hiesige Pfarre besaßen im 16. und 17. Jahrh. die mähr. Brüder, nach 1624 ging sie ein und wurde erst zu Ende dieses Jahrh. (die Reihe der Pfarrer beginnt mit 1700) wieder hergestellt. Uebrigens bestand der Ort, von dessen Geschicken sich außer dem bereits oben Gesagten nichts mehr erzählen läßt, schon 1574 als Markt. Von der ehemals hier gestandenen Beste hat sich keine Spur mehr erhalten. — 3. **B u f**, $1\frac{1}{2}$ St. n. hügelig gelegen, hat 42 H., 318 E. (156 mnl. 162 wbl.), 90 Pfd. und 85 Rüh. Es ist nach Groß Proßenitz (Hst. Leipsniz) eingepf. und eingeschult. — 4. **H e n t s c h e l s d o r f** (Henczlow), eine aus zerstückten obrgktl. Grundstücken 1789 entstandene und nach dem damals hier in Verhandlungen anwesend gewesenen k. k. Gubernialrathe, Freih. v. Hentschel, benannte Ansiedelung, $\frac{1}{4}$ St. sd. am rechten Ufer der Betschwa, von 30 H., 229 E. (114 mnl. 115 wbl.) mit 32 Pfd. und 28 Rühen; sie ist nach Trubetz (Hst. Tobitschau) eingepf. und eingeschult. — 5. **H o s t k o w i c z** (Hostkowice), 2 St. n. im Thale, D., mit 20 H., 139 E. (69 mnl. 70 wbl.), 25 Pfd. und 19 Rüh.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Groß-Teinitz. Von diesem D. gehören 6 Hh. zur Hschst. Leipsniz und ihre Bewohner sind als Nachkommen der ständischen („Puhonczý“ genannten) Landbothen

im 16. Jahrh. ⁷⁶⁾ insgesamt Freisäßen, von denen hier auch 1 den Bierbrau, 2 andere aber die Branntweinbrennerei betreiben. — 6. Lufowa, 3/4 St. w. in einer Ebene, D. von 34 H., 264 E. (126 mnl. 138 wbl.), mit 43 Pfd. und 55 Rüh.; eingepf. ist es nach Kofor und nach Roletniß eingeschult. Der Ort brannte 1557 ganz ab, 1766 verlor er das gesammte Vieh durch eine Seuche, 1809 erlitt er durch einen Wollenbruch großen Schaden und 1831 raffte hier die Brechruhr in kurzer Zeit 27 Menschen hinweg. — 7. Přestawell (Přestavelský), 1 1/2 St. nw. etwas hügelig gelegen, D., hatte bis 1780 nur 7 H., seitdem aber die zum dasigen obrgfkl. Mhof gehörigen Gründe zerstückt wurden, vermehrte sich die Anzahl derselben bis auf 30, worin 221 E. (114 mnl. 107 wbl.) leben und 25 Pfd. nebst 21 Rüh. besitzen; eingepf. und eingesch. ist der Ort nach Groß Pentischitz. Unter den aus dem Mhose entstandenen H. besteht noch ein gut gebauter Keller von 20 Klaf. Länge und 6 Kl. Breite; worin das Olmüh. Jesuiten-Kollegium ehemals seine Weine aufbewahrte. Die obigen 7 Ansäßen hatten auch die Verpflichtung, abwechselnd 1 Tag durch die Woche in demselben Kollegium Dienste zu leisten. — 8. Winar (Winarý), 1 St. s., D. von 40 H., mit 250 E. (119 mnl. 131 wbl.), 27 Pfd. und 57 Rüh. Bis 1781 hatte es nur 11 H.; die übrigen sind seitdem aus zerstückten Gründen des dasigen Mhofes entstanden. Zu Pfarre und Schule gehört es nach Předměst (Hst.: Přerau) und hat 1 obrgfkl. Försterswohnung. Der Name des D. soll sich von den jemals hier bestandenen Weingärten herleiten. — Endlich gehört zu diesem Gute ein im D. Nekeschowitz (Olmüh. Kapitulargut) befindliches — 9. Wirthshaus mit 7 E., bei dem bis 1759 auch 1 obrgfkl. Mhof bestand, dessen zerstückte Gründe aber an die Koforer Unterthanen emphyteut. verkauft wurden.

Olmüher Fürst Erzbischöfl. Lehen-Gut Nifowitz.

Lage. Es liegt im Süden des Kreises, an beiden Ufern des Baches Moschtienka, im D. und S. von Kremfier, im W. von demselben und von Moschtienitz, und im N. von Přestawell umgränzt.

⁷⁶⁾ s. Göblicher Hschft. Leipzig.

Besitzer. Gegenwärtig besitzen es in Folge des am 27. Okt. 1796 erfolgten Ablebens ihres Vaters, die Brüder und Grafen v. Ugarte, namentlich Ec. Excellenz Alois Gf. v. und zu Ugarte, k. k. geheim. Rath, Kämml., Ritter des kais. österr. Leopoldordens, Inhaber des E. E. B. K., Gouverneur von Mähren und Schlessen und Besitzer der Hschft. Brenditz sammt dem Gute Krawska — ferner Klement Gf. v. und zu Ugarte, k. k. Rittmeister und Kämml. bei Sr. k. k. Hoheit dem E. H. Ludwig, und Joseph Gf. v. und zu Ugarte, k. k. Kämml. und Botschafts-Sekretär am kais. Hoflager zu Petersburg. — Ihre Vorgänger waren nachfolgende: 1274 die BB. Heinrich und Gunther v. Brandeis, welchen der B. Bruno, außer Moschtiemitz, Stolbach (jetzt unbekannt) und $\frac{1}{2}$ D. Unsitz (längst eingegangen) auch Rifowitz als Lehen gegeben ¹⁾. Im J. 1328 gab B. Hinko (Heinrich II.) s. Lehnsmann Wlczek v. Domka in Rifow. 10 Loh., 1 Garten, 1 Schankh. n. a. anderswo, lehenweise ²⁾ und 1399 wurde derselbe Wlczek (oder s. gleichnamiger Sohn?) n. A. von Heinrich v. Jarohniewitz auf das Lehtern Habe in Trubel und Blifficz in Gemeinschaft genommen ³⁾. 1437 kommt ein Stanislaw v. Rifow. vor, und 1446 auch eine Katharina v. Rif., die ihren Sohn, Johann v. Biellkowitz auf ihr Habe in Mieszkowez in Gemeinschaft aufnahm ⁴⁾. Aber bald nachher erwarben die Besitzer dieses Gutes auch das nahe Dobritschitz (Dobric), nannten sich nach beiden, und wurden die Stammväter jenes adeligen Geschlechtes, das sich jetzt noch Rifowitsch v. Dobrecicz nennt, obwohl es die gleichnamigen Güter längst nicht mehr besitzt. So gab K. Wladislaw 1499 dem Wolf v. Dobricz auf Rifowitz und dessen Bruder Stibor auf Přestawell, das (bde) D. Trsatitz sammt Hof ⁵⁾, und dieses Wolfs Sohn (?), Johann, wird in den JJ. 1525 und 1535 als Besitzer derselben genannt. Im J. 1540 mag es Beit (zugleich Besitzer des nahen Přestawell, Dobrotitz und Wezel) nach ihm s. Sohn Etibor I. und darauf dessen Sohn, Etibor II. besessen haben ⁶⁾. Die Wittve des Letztgenannten, Magdalena, geb. Přepiczka v. Richemburg, verwaltete das Gut schon 1610 für ihren minderjähr. Sohn

¹⁾ Urk. ddto. domin. Latere im Olmütz. Kap. Arch. ²⁾ Urk. ddto. Olomac. IX. Cal. Octobr. ³⁾ IV. 08. ⁴⁾ X. 9. 30. ⁵⁾ ddto. na Trenčinie d. sw. 3 Kraľu XVI. 13. ⁶⁾ Schwob III 174.

Felix, der zwar in den Aufstand des J. 1620 mitverwickelt war, das Gut aber behielt, um es f. Sohne Egtibor III. nachzulassen. Dieser starb 1653 und hatte f. Sohn Wenzel, und dieser den Sohn Anton zu Nachfolgern. Des Letztern Bruder, Johann Wenzel, erkaufte das Gut von dessen (Anton's) Sohne 1762 für 30,000 fl., starb aber schon 1772, und hinterließ es dem zweiten Sohne jenes Anton, nämlich Johann Baptist, der aber 1786 als der letzte Mann dieses Zweiges der Kifowsky v. Dobritschitz, starb, worauf das Lehen heimfiel und, nebst andern Olmüher erzbischfl. Lehengütern, von 1787 bis 1790 unter landesfürstliche Verwaltung kam. Im letztgenannten J. ward es dem Lehensherrs zurückgestellt, der gleich darauf dasselbe für 30,000 fl. dem Vater der gegenwärtigen gräflich. Besitzer, Wenzel Graf v. Ugarte verkaufte.

Beschaffenheit. Die Oberfläche beträgt 1020 Joch. $989\frac{3}{8}$ □ Kl., und ist durchgängig eben. Der einzige Bach Moschientza durchfließt dies Gebiet von NO. nach S. und übertritt auf das Gut Kiselowitz. Deiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung beträgt 734 Seelen (334 mnl. 400 wbl.), worunter 13 Juden; die Uebrigen sind katholisch und sprechen Mährisch, schon mit hanaischer Betonung.

Die Ertragsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und Tagelohn. Für die Landwirthschaft werden verwendet

	obrigkeitsl.		unterthän.	
als Acker	220 J.	1210 $\frac{1}{2}$ □ Kl.	579 J.	836 $\frac{1}{8}$ □ Kl.
„ Wiesen	35 „	1000 $\frac{3}{8}$ „	4 „	288 $\frac{2}{8}$ „
„ Gärten	4 „	77 $\frac{1}{8}$ „	17 „	796 $\frac{1}{8}$ „
„ Hutweiden	18 „	1146 $\frac{1}{8}$ „	144 „	433 $\frac{1}{8}$ „

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde mit einer Unterlage von Lehm, und ist dem Anbau aller Getreidegattungen, des Hanfes, der Hülsenfrüchte, Knollengewächse u. sehr förderlich.

Die Obstbaumzucht, in eingefriedeten Gärten, beschränkt sich auf Äpfel, Birnen und Pflaumen, wird aber eifrig betrieben. Der Holzbedarf muß, bei dem Mangel an Waldung, durch Zufuhr von Auswärts gedeckt werden. Die Jagd liefert Hasen und Repphühner. — Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden . . .	2	155
Rindern . . .	60	124
Schafen . . .	800	—

Das obrigktl. Geitz veredelte Schafvieh ist in dem Meierhofe zu Ugezdz (mit 99 J. Aekern und 28 J. Wiesen u. Gärten), das Rindvieh aber zu Rifowiz (mit 121 J. Aecker und 27 J. Gärten und Wiesen) eingestellt.

Die Schuljugend erhält den Unterricht in jenen Pfarrschulen, zu deren Sprengel die Gemeinden gehören, von dort aus werden eben auch die Armen mit Geld unterstützt. In jedem D. bestehet 1 Hebamme und anderweitige ärztliche Hilfe wird bei den Aerzten benachbarter Domänen geholt.

Die Handelsstrasse, welche Prerau im S. mit Kremser verbindet, führt mitten durch dies Gut, welches auch mittelst mehrer Landwege mit der Nachbarschaft leicht verkehrt. Die nächste k. k. (Brief-) Post ist in Kremser.

Ortbeschreibung. 1. Rifowiz (Rykowice), 4 Meil. s. von Weiskirch und 1 M. n. von Kremser, am linken Ufer der Moschtenka, D. von 58 H., mit 387 E. (180 mal. 270 wbl.), 95 Pfd. und (außer der hschftl.) 70 Rühren. Es ist der Sitz des obrigktl. Amtes, hat 1 neugebautes 1 Stockwerk hohes Schloß, 1 obrigktl. Brau-, 1 Branntweinb. und 1 Mhof, und ist nach Moschteniz eingepf., nach Zialkowiz aber eingeschult. — Im J. 1610 schloß diese Gemeinde mit ihrer Obrgk. einen Vertrag wegen Leistung von Frohndiensten und erwirkte nebenbei die Befreiung vom Anfallsrecht und Freilassung ihrer Wäffen ⁷⁾. — 2. Ugezdz (Ugezdz), $\frac{1}{4}$ St. w., D. mit 61 H., 347 E. (154 mal. 193 wbl.), 60 Pfd. und 54 Rühren. Hier ist 1 obrigktl. Mhof mit der bereits oben bemerkten Schäferei; es ist nach Prerau eingepf. und dorthin (in die Vorstadtschule) eingeschult. Im J. 1131 gehörte dieses ganze D. der Olmützer Kirche ⁸⁾, aber schon vor 1295 war es ein Eigen des Hertlieb v. Dubna, der es, laut der Bestätigung s. nachgelassenen Sohne Hartlieb und Wittig ⁹⁾ nebst Wilfisch und Dzulniz, dem Stifte Welehrad geschenkt hatte. Wie es davon abgekommen, ist unbekannt.

⁷⁾ ddto. Kremser 16. Jul. J. M. ⁸⁾ Urk. Heinrich's 3dit. ⁹⁾ Urk. ddto. sub die S. Thomae Apli.

Lehen = Gut Sedlnitz.

Lage. Es liegt im nördl. Theile des Kreises im f. g. Rühländchen und gränzt gegen D. und S. mit Hochwald, gegen W. mit Partschendorf und im N. mit Neuhäbel.

Besitzer. Der Bach „Sedlnitz“ kommt unter diesem Namen als Gränze der Hschft. Hochwald gegen W. zwar schon zwischen 1250 und 1260 urkundlich vor ¹⁾, aber des gleichnamigen Dorfes und zugleich bischöfl. Lehens, das jenem berühmten um Staat und Kirche hochverdienten, im J. 1546 in den Herrenstand erhobenen und jetzt noch als Grafen blühenden adeligen Geschlechte der Sedlnitzk v. Eholtitz den Beinamen gegeben — wird nicht früher gedacht als erst 1408, wo es zugleich mit Domstadt als Lehen der Dlm. Kirche an Peter v. Krawat auf Plumauf kam ²⁾. Bei diesem Geschlechte blieb es, und zwar namentlich im J. 1411, wo es mit vielen Gütern der Umgegend zur Burg Stramberg gezählt wurde ³⁾, bis zum Aussterben desselben in männlichen Ullern. Gleich darauf kam es an die Sedlnitzk v. Eholtitz, deren einer, nämlich Georg in den JJ. 1477 bis 1496 als mitgefertigter Zeuge auf mehreren Urkunden ⁴⁾ und als Besitzer desselben erscheint und 1493 dem Jarosch v. Zastizl im D. Poczenth 3 Lahn. verkauft ⁵⁾. Bald darauf muß er gestorben seyn, weil schon 1502 Sigmund v. Eholtitz auf Sedlnitz der Agnes v. Jakowitz im D. Roschtin 19 Unterthanen, 1 Hof, 1 Mühle, 5 Lahn. rc. käuflich überließ ⁶⁾. Er starb am Samstag nach Ostern 1547 ⁷⁾, und hatte den Sohn Johann zum Nachfolger, der, zugleich oberster Landrichter im Troppauer Fürstenthume, in der Fastenzeit des J. 1573 verschied und sammt s. in demselben J. (Montag vor hh. 3 Königtage) † Gemahlin, Johanna v. Limberk, in der dasigen Kirche beigesetzt wurde ⁸⁾. Um 1585 besaß die Lehen Sedlnitz und das nahe Hausdorf Bernard Sedlnitzk v. Eholtitz und starb 1608 ohne männlicher Erben, worauf sein Testamentsvollstrecker Christoph Sedlnitzk v. Eholtitz einen Theil des D. Sedlnitz (das jetzige Allod, s. die Besch. von Partschendorf) an Georg

¹⁾ s. die Besitzer der Hschft. Hochwald. ²⁾ Erzbischf. Lehntafel.

³⁾ s. das Städtch. Stramberg zu d. J. Note. ⁴⁾ s. R. für Hochwald, Altendorf und im Landfrieden vom J. 1496. ⁵⁾ XIV. 25. ⁶⁾ XVI. 24. ⁷⁾ s. Grabstein in der dasigen Kirche. ⁸⁾ Grabsteine daselbst vergl. d. Beschreib. der Kirche bei Erb-Sedlnitz.

b. ält. Sedlnitz v. Ch. verkaufte ⁹⁾, der andere hingegen der Olmüher Kirche heimfiel. Der Cardinal und Bischof Franz, Fst. v. Dietrichstein, verlieh es s. Bruderssohne dem Gf. Max v. Dietrichstein, welcher dasselbe 1611 an Georg Betger v. Berg für 8000 fl. verkaufte, nach dessen Tode (1618) das Lehen abermals dem Bisthume heimfiel und dem Karl Christoph Orlik v. Paziska für 10,000 fl. mähr. überlassen wurde. Dieser starb 1644, und s. Söhne Franz Georg, Joh. Christoph, Stanislaus Hieronymus und Niklas Felix verkauften 1651 das Lehen Hausdorf einzeln dem Niklas Reitter v. Hornberg, und 4 J. darauf auch Sedlnitz sammt dem Patronatsrechte für 5000 fl. mähr. an Hartwig Erdmann v. Eichendorf. Nach diesem besaß letzteres seit 1683 sein Sohn Ferdinand, seit 1710 Karl Max Freih. v. Eichendorf, der auch den Antheil s. Bruders Joh. Rudolph daran erkaufte, nachher Joseph und schließlich Adolph Freih. v. Eichendorf, der am 27. Apr. 1818 starb, worauf s. nachgelassenen Söhne die Freih. Wilhelm (f. l. Subernalrath und Kreishauptmann in Trient) und Joseph (f. preuß. Regierungsrath in Berlin) nebst ihrem Oheim dem Freih. Adolph am 9. Okt. 1823 damit belehnt wurden und es auch noch gegenwärtig besitzen.

Beschaffenheit. Das Ausmaß der nutzbaren Bodens beträgt 1777 Foch 1597 □ Rst., und die Oberfläche ist, mit Ausnahme einiger Schluchten im S. (darunter die sogenannte »schwarze Höhle«), meist eben und liefert nebst reinem Lehm und wenigen Alaun, keine Mineralien. Der einzige Bach Sedlnitzka, welcher von S. her aus dem Neu-Titscheiner Gebiete herübertritt, das D. Sedlnitz durchfließt, um sich weiter gegen N. in die Oder einzumünden, bewässert dieses Gut; er führt nur Hechte und Weißfische.

Die insgesamt katholische Bevölkerung beträgt 1175 E. (566 mnl. 609 wbl.), und spricht durchweg Deutsch in Kuhländer Mundart.

Die Ertragsquellen bilden nur der Ackerbau und die Viehzucht; für jenen hat man

	obrgtfl.	unterth.
an Aekern .	170 J. 861 $\frac{5}{8}$ □ Rl.	1288 J. 1340 $\frac{1}{8}$ □ Rl.
„ Wiesen und		
Gärten .	16 „ 1565 $\frac{5}{8}$ „	154 „ 1530 $\frac{3}{8}$ „

⁹⁾ XXXIII. 26.

	obgkfl.		unterth.
an Hutweiden	15 J. 318 $\frac{5}{6}$ "		10 J. 1248 "
" Wald . .	53 " 1587 $\frac{2}{3}$ "		66 " 1144 $\frac{4}{5}$ "
für die Viehzucht aber an			

	obgkfl.	unterth.
Pferden	—	98
Rinder	33	277
Schafen	300	—

Die Erzeugnisse des ackerbaren Bodens sind vorzugsweise Korn und Hafer, weniger Weizen, Gerste und Hülsenfrüchte; auch etwas Flachs und Kartoffeln. Der Wiedwachs ist dürftig, und wird durch Anbau von Klee und auswärtigen Ankauf des Viehfutters ersetzt, ebenso auch der unzureichende Holzbedarf. Die Obstbaumzucht beschränkt sich auf die gewöhnlichen Arten von Äpfeln, Pflaumen und Birnen, ist aber, ebenso wie die Bienenzucht, unbedeutend. Die gewöhnlichen Handwerker (darunter 4. Schnelder, 2 Schuster, 3 Schmiede, 3 Weber, 1 Rothgerber, 1 Uhrmacher, 1 Sägemüller etc.) arbeiten nur für den nöthigen Bedarf, und demnach ist auch der Handel mit dem erübrigten Getreide, Milch, Käse und Butter, welche auf den Wochenmärkten in Freiberg gewöhnlich abgesetzt werden, nicht erwähnenswerth.

Die von R. her, von Mähr. Ostrau durch Peters- und Engelswald und Sedlnitz führende Handelsstrasse verbinden das Dominium s. im D. Dreigübel mit der Poststrasse und fördert sowohl den bedeutenden Ochsentrieb von Polnisch-Ostrau gegen den W., als auch die Steinkohlensuhren nach Neu-Titschein. Die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Die schulfähige Jugend, 150 an der Zahl, erhält den nöthigen Unterricht in der Trivialschule zu Allod-Sedlnitz; die wenigen Armen aber die Unterstützung von der (dürftigen) Anstalt im Orte und von wohlthätigen Beiträgen. — Aerztliche Hilfe wird bei Aerzten benachbarter Domänen gesucht; im D. Sedlnitz selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Sedlnitz (Sedlnica), 5 M. nnd. von Weißkirch, im freundlichen Thale am gleichnamigen Bach, D. von 176 H. mit der bereits oben angegebenen Bevölkerung und dem Viehstande. Die bessern Gebäude (die Pfarre sammt der Kirche und Schule gehören zu Allod-Sedlnitz, s. dies. bei Partschendorf), als der Wdhof, die Schäferei, das Brau- und Branntweinhs mit 1 Mastviehstalle, gehören der

Obrgt., überdies auch das Schloß, worin der Sitz des Wirthschaftsamtcs — ein Bauwerk des 17. Jahrh. zum Theil von Holz (Lärchenbaum), theilweise von Stein im Viered aufgeführt, und (im Speise-Sale) mit 5 Abbildungen früherer Besitzer (?) geziert, die auf einen guten Meister schließen lassen. Der Ort wurde 1411 von Paczel v. Krawar von der Heimfallsverbindlichkeit befreit ^{1°}).

Olmüßer Fürst = erzbischöfliches Lehen = Gut Skaliczka.

Lage. Liegt östlich von Weißkirch am linken Ufer der Betschwa und wird im O. und S. von Keltzsch in N. und W. von Weißkirch begrenzt.

Besitzer. Wie und Wann die Olm. Kirche zum Besitz dieses Gutes gelangte, ist bis jetzt unbekannt, so viel aber gewiß, daß B. Heinrich im J. 1328 f. Lehensmanne Blczel v. Domla im D. Rifowiz 10, in Remytecz 10, in Gminst 6 und in Skalicz 7 Lohne („antiquum feudum“) verlieh ¹). Seitdem keine Spur von Besitzern bis 1560, wo Johann v. Zernowsky, (und noch 1590) als solcher genannt wird. Nach ihm erbte es f. Sohn (?) Dietrich, aber 1610 besaß es Johann Zalkowsky ²) und 1626 Jodeneß Franz Edw v. Rozmital und Blatna (auf Tanbrowiz, Skaliczka, Hieranowiz und Pöllep, f. f. Rämm. und Olmüßer bischöfl. Lehenshofrichter) ³), dessen Wittwe Katharina es, sammt dem Lehen Branel, 1634 ihrem Bruder, Wilhelm Otto v. Ullersdorf auf Niemczh, f. f. Hauptmann, und zwar: die Beste und D. Skaliczka, das D. Branel mit 2 Höfen, Mühlen, Brauhs. und der Mauth in Branel für 12,000 fl. mähr. verkaufte ⁴). Dieser trat Beldeß 1677 f. Sohne Christoph ab, welchen um 1700 Christoph Wilhelm und um 1737 der Sohn des letztern, Joh. Joseph v. Ullersdorf auf Niemtsch, im Besitze nachfolgten. Nach des Letzgenannten Tode fiel das Lehen an's Bisthum zurück und wurde schon 1738 dem Christoph Erdmann Minkwitz Freih. v. Minkwitzburg für 18,000 fl. verkauft, nach dessen Ab-

^{1°}) f. das Städtch. Stramberg zu dies. J. Note.

²) Urk. ddto. Olom. IX. Cal. Octobr. ³) Schwoy III. 183.

⁴) XXXV. 1. ⁵) Orig. Kaufvertrag im J. R.

sterben es f. Sohn und nachheriger Dombachant der Olm. Kirche geerbt hatte, der es an Richard Freih. v. Mattenclois käuflich überließ, von welchem es der jetzige Besitzer, Franz Quiard Gf. v. St. Julien am 8. Dez. 1807 erkaufte. Er verpachtete zwar das Gut im J. 1815 an den Oberamtmann der Hft. Bal. Meseritsch Jos. David für volle 15 J., aber 1822 ward der Pacht aufgehoben und dasselbe wieder in eigene Verwaltung genommen.

Beschaffenheit. Der Flächenraum des meist eben gelegenen und nur im SW. von einigen unbedeutenden Kalk-Hügeln durchstrichenen Gutes beträgt 1 □ Meile.

Am Gewässer hat es nur den einzigen Fluß Betschwa, welcher dessen Gründe in seinem Laufe von O. nach W. oft beschädiget und von da auf das Weißkircher Gebiet übertritt. Der einzige 3 Foch Flächemaß enthaltende Dorfsdich ist mit Karpfen besetzt.

Die Bewohner bekennen sich sämmtlich zum katholischen Glauben, sprechen Mährisch und zählen 472 Seelen (232 mnl. 240 wbl.). Sie leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft und vom Taglohn. Für den Betrieb der erstern werden von dem obigen Flächenmaß verwendet

	obrigkeitl.		unterthän.	
als Acker . .	182 Foch	42 □ Kl.	265 Foch	
„ Wiesen . .	49 „	184 $\frac{2}{3}$ „	15 „	131 □ Kl.
„ Gärten . .	12 „	— „	10 „	—
„ Hutweiden .	72 „	— „	55 „	—
„ Wald . .	159 „	56 $\frac{1}{2}$ „	— „	—

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde, die meist auf Lehm lagert, und den Anbau aller Getreidearten reichlich lohnt. Unter den Mineralien lobt man den dasigen Kalkstein wegen seiner vorzüglichen Bindkraft. — Die Waldung besteht nur aus 1 Revier und die Jagd ist niederer Art. Der Viehstand beträgt an, obrigk. Seits veredelten,

	obrigkeitl.	unterthän.
Pferden . .	2 .	68
Rindern . .	64 .	186
Schafen . .	700 .	— Stücke.

Von den 2 obrigk. Meierhöfen liegt der eine in Skalitscha, der andere aber 1 $\frac{1}{2}$ südl. auf dem Keltcher Gebiete. — Obstbäume (meist Pflaumen) pflegt man in eingefrie-

deten Gärten eifrig, aber von Handwerken kann keine Rede seyn.

Schulunterricht wird in der dasigen Trivialschule an 76 Kinder ertheilt, die Armen aber werden von der Anstalt in Keltisch, wohin die Gemeinde eingepfarrt ist, unterstützt und eben dort wird auch ärztliche Hilfe gesucht; hier selbst ist nur 1 Hebamme.

Mit Keltisch sowohl wie mit der von Wal. Meseritsch wsl. nach Weißkirch führenden und nur $\frac{1}{4}$ St. nördl. entfernten Handelsstrasse ist das Gut mittelst mehrerer Landwege verbunden. Die nächste k. k. Post ist in Weißkirch.

Ortbeschreibung. Zu diesem Gute gehört nur das einzige D. Skalitſchka (Skaliczka, ehemals Skalka). Es liegt im freundlichen Thale am linken Ufer der Betschwa, 1 St. ö. von Weißkirch, und zählt in 64 H. die bereits oben angegebene Seelenzahl. Es ist der Sitz der obrgkrl. Wirtschaft amtes, hat 1 niedlich gebautes, 1 Stockwerk hohes Schloß mit 14 Gemächern, 1 gleichfalls obrgkrl. Brauhs., 1 Mhof wie auch 1 dem Schutze der Gemeinde unterstehende Schule und ist nach Keltisch eingepfarrt.

Allod = Gut Sponau.

Lage. Es liegt im nordwestl. Theile des Kreises und wird gegen O. und NO. von dem Dominium Odrau (Tropp. Kreis), gegen SO. von Weißkirch, gegen S. und SW. von Bodenstadt, und gegen N. und NW. von Bautsch begrenzt.

Besitzer. Dieses Gut war seit der ersten Hälfte des 14ten Jahrh. bis 1611 ein Theil der Nachbar-Hft. Bodenstadt (s. die Besitzer derselb.), indeß müssen die nachgelassenen Söhne des eben dort erwähnten Petrich Podstatsky v. Prusnowitz um 1538 sich in den Nachlaß dergestalt getheilt haben, daß einem derselben, Zibrid genannt, Sponau zufiel, weil er 1573 als Besitzer desselben vorkommt ¹⁾, s. Gattin Elisabeth Regwitzowna v. Kaderzin auf der dasigen Bestesamt Zubehör 5000 fl. mähr. als Heirathgut verschrieb ²⁾ und noch 1592 sich darnach nannte ³⁾. Bald darauf, nämlich 1611 verkaufte Bernard Podstatsky v. Prus. auf Bo-

¹⁾ XXIX. 5. ²⁾ 61. ³⁾ XXX. 136.

denstadt, der Christina v. Rogendorf und Mollenburg die Beste und das D. Sponau, sammt Patronat, Hof, Schäferei, Brauh., Garten und Pflanzung, ferner die DD. Laudmer mit Hof, Obst- und andern Gärten, und dem Erbgericht, wie auch Barnow, gleichfalls mit Hof, Garten, Pflanzschule, Erbgericht und Schäferei für 31,000 fl. mähr ⁴⁾). Wie dieses Gut seitdem an jene Constantia Wittwe nach Sigmund Freih. v. Landau, geb. Freih. v. Stadel, welche die Hälfte desselben, Schulden halber, am 27. Jun. 1667 dem Kaspar v. Scherz abtrat, gekommen, war nicht zu ermitteln. Der Letztere erhielt auch am 24. März 1670 von dem Stifte der „Jungfrauen zur Himmelpforte“ in Wien die durch die Professin Elisabeth Fräul. v. Puchheim erworbene andere Hälfte desselben Gutes für 5000 fl. mähr. und starb 1723. In Folge der Erbtheilung vom 29. Jul. 1724 überließ die jüngere s. nachgelassenen Tochter, Barbara Pauline v. Wolf, geb. von Scherz, den Kindern ihrer ält. Schwester Rosalia Ludowika v. Zeno, — nämlich der Maria Antonia vermittw. Freih. Podstatzky v. Prusinowicz geb. Zeno v. Dannhaus und der Anna Josepha v. Zeno — das Gut für 16,500 fl. Die beiden Letzgenannten verkauften es am 21. Jänn. 1730 an Rudolph Landelin Ritt. v. Fragstein auf Nimbsdorf, Pösnitz und Krug, f. f. Rittmeister, und namentlich: das Schloß, mit den DD. Sponau, Laudmer, Bernhau und dem auf obgkgl. Grund erbauten Scherzdorf, sammt Mahl-, Dehl- und Brettmühlen, Brau- und Branntweinh., Ziegel- und Kalkofen, Steinbrüchen, Bienengärten, 3 Mhöfen, 1 Schäferei zc. für 66,000 fl. rh. Dieser hinterließ es s. Sohne Georg Leopold, der im letzten Willen vom 10. Mai 1756 (publ. 18. Apr. 1760) s. Nichte Antonia, vermähl. Zawisch Freih. v. Osténitz und geb. v. Fragstein, mit dem Beding zur Haupteubin ernannte, daß sie die baufällige Kirche in Sponau aufbaue. Sie starb ihrem Gatten, Emanuel Kajetan Zawisch, Freih. v. Osténitz (f. f. Rath und Hauptmann des Olmäh. Kreises, Trübauer und Goldensteiner Viertels) vor und er bestellte demnach, gleichfalls letztwillig, am 1. März 1769 (publ. 4. Apr. d. J.) s. Sohn Emanuel zum Erben für Sponau, der aber schon am 9. Jun. 1787 starb, nachdem er mittelst letzten Willens vom 20.

⁴⁾ XXXIII. 34.

Okt. 1786 f. beiden minderjähr. Söhne, Anton und Emanuel, zwar auf gleiche Theile, aber mit der Bedingung zu Erben bestimmt hatte, daß der ältere Sponau im Werthe von 80,000 fl. rh. übernehmen, den jüngern aber entschädigen sollc. Derselbe ist auch gegenwärtig Besitzer dieses Gutes.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt 5666 Joch 237 □ Kl. und ist im S. (bei Sponau, Landmer und Scherhdorf) größtentheils eben, im N. und W. gebirgig, von Schluchten und tiefen Thälern, z. B. dem Ober-, Latscher- und Dorrathale, durchschnitten. Es sind dies die äußersten nöstl. Ausläufer des mährisch-schlesischen Gesenkes. Der meist sand- und lehmige Boden mit seiner schiefer- und lehmartigen Unterlage ist selbst im S. nicht besonders fruchtbar, liefert aber in Folge des durchgehends sorgfältigen Bearbeitens und Düngens 3 bis 4 Körner von jeder Getreidegattung, was für den eigenen Bedarf sowohl der Obrgt. als auch der Unterthanen hinreicht. — Auf diesem Gebiete ist der Landmer Kirchturm auf $305^{\circ},69$ trigonometrisch bestimmt.

Am Gewässer bemerken wir die Ober, welche vom Liebauer Gebiet im W., unfern vom D. Bernhau dieses Gut betritt, und es in der Nähe von Sponau verläßt um in den Troppau. Kreis (Hst. Odrau) auszufließen, nachdem sie hier mehrere Wildbäche, als die „dürre Bantsch,“ den von Liebenthal nördlich fließenden Latscher-, den von N. kommenden Ezerwenka- und so auch den von Scherhdorf her fließenden „Dorrabach“ aufgenommen; sie setzt auf dem dasigen Gebiete 4 Mühlen und 2 Brettsägen in Bewegung. Die ehemals bestandenen Deiche sind längst in Aecker und Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 2495 Katholiken (1172 mnl. 1323 wbl.); andere Glaubensgenossen sind nicht vorhanden. Mit Ausnahme des D. Bernhau, wo Deutsch gesprochen wird, ist die mährische Sprache die herrschende.

Ertragsquellen: a. die Landwirtschaft; für ihren Betrieb besitzt man

		obrgtfl.		unterthän.	
an Aeckern	244 J.	$393\frac{5}{8}$ □ Kl.	2573 J.	$1248\frac{4}{8}$ □ Kl.	
„ Wiesen	75 „	199 „	503 „	160 „	
„ Gärten	16 „	606 „	74 „	215 „	
„ Trischfeldern	31 „	230 „	240 „	113 „	
„ Hutweiden	43 „	$103\frac{1}{8}$ „	714 „	50 „	
„ Waldung	1074 „	$1064\frac{2}{8}$ „	66 „	$1006\frac{1}{8}$ „	

Die obrgftl. Wälder find in 2 Reviere, das Sponauer und Bernhauer, eingetheilt, und liefern ein vortreffliches Bau- und Brennholz; indeß haben die furchtbaren Windftöße am 18. Dezember 1853 und am 1. Jänner 1854 auch hier, fo wie in den Wäldern benachbarter Dominien sehr großen Schaden angerichtet. Diefes, und der ftrenge Winter des J. 1850 haben auch den fonft bedeutenden Rehwild- und Hafeñftand dergeftalt vermindert, daß die Jagd dermal unerheblich ift. b. Die Viehzucht ift nur auf eigenen Bedarf berechnet und beträgt an

	obrgftl.	unterthän.
Pferden	8 .	71
Rindern	74 .	441
Schafen	800 .	667 Stücke.

Die obrgftl. Schafe find veredelt; fonft unterhalten ärmere Familien auch eine beträchtliche Anzahl von Ziegen und alle Befizer kleinerer Gründe verwenden mit Vortheil ihre Melkkühe zur Ackerarbeit. Von den 2 obrgftl. Meierhöfen, worin veredeltes Horn- und Schafvieh eingeftellt ift, liegt der eine in der Nähe des Schloßes in Sponau, der andere aber in Bernhau; ein dritter, mit 225 Mef. Ausfaat, wurde 1805 emphyt. veräußert. — c. Die Obftbaumzucht kann wegen der häufigen Nachfröfte im Frühjahr und der rauhen Nordwinde, denen die offene und flache Gegend ausgefetzt ift, nicht mit Vortheil betrieben werden. Eben fo unbedeutend, gegen frühere Jahre gehalten, ift auch d. die Bienenzucht, obfchon man auch jezt noch — bejonders in dem durch feine Lage im Thale mehr gefchützten Bernhau, wo die fleißigften Bienenwirthe 20 bis 30 Beuten zu überwintern pflegen — etwa 200 Bienenftöcke zählt. — e. An Handwerkern hat das Dom. neß 4 Tuchmachern und 1 Orgel- und Mußikinstrumentenmacher in Sponau, die gewöhnlichen Landmeister, als: Bäcker, Binder, Fleifcher, Kürfchner (1), Lederer (1), Seiler (1), Schneider, Schußer, Wagner cc., welche ausschließlich nur für den daßigen Bedarf arbeiten, und demnach kann auch — f. der Handel (jenen mit Bauholz, Brettern und Schindeln nach dem flachen Lande ausgenommen, welcher indeß nicht über 8000 fl. W.W. in Verkehr fezt) von keiner Bedeutung feyn.

In 3 Trivialschulen: zu Sponau, Laudmer und Bernhau erhalten 340 fchulfähige Kinder den Unterricht, und von der im Entftehen begriffenen Armenanftalt in

Sponau mit einem Fonds von 900 fl. W.W., wie auch von jährl. wohlthätigen Beiträgen, 13 Arme die nöthige Unterstützung. Für Gesundheitpflege besteht in jedem Orte 1 geprüfte Hebamme; ärztliche Hilfe aber wird in den benachbarten Städten gesucht.

Die aus W. von Bausch sd. durch den Markt Sponau führende Handelsstrasse verbindet dieses Gut mit der Poststrasse in Weißkirch wo auch die nächste k. k. Post besteht.

Ortbeschreibung. 1. Sponau (mähr. Spalov), 2 Meil. nno. von Weißkirch im freundlichen Thale am rechten Ufer der Oder und an der Handelsstrasse von Bausch nach Weißkirch gelegener Markt von 184 H., mit 1217 E. (568 mnl. 649 wbl.) und einem Viehstande von 46 Pfd., 59 Ochsen, 196 Röh. und 775 Schafen. Hier ist 1 sammt der Schule unter obrgktl. Schutze stehende Pfarre Odrauer Dekanats, das kstl. Wirthschaftamt, 1 Schloß, 1 Hof, 1 Brau- und 1 Brannweinhs. (insgesammt obrgktl.), und die Oder betreibt 2 Mühlen nebst 1 Brettsäge. Die Einwohner nähren sich von Gewerben und von der Landwirthschaft für deren Betrieb sie 615 Joch 137 □ Kl. Gärten, Wiesen und Hutweiden, 1387 J. 596 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, und 33 J. 644 □ Kl. Waldung besitzen. Die dem hl. Jakob geweihte Pfarrkirche mit 4 Altären, zu deren Sprengel auch die Dd. Laudmer und Scherhdorf gehören, wurde auf der Stelle einer frühern auf Kosten der Obrgkt. 1734 ganz neu aufgebaut, enthält aber außer einer Glocke vom J. 1494 und dem Taufbrunnen von 1619 mit der Aufschrift: »Christina Frau v. Rosenstein, Wittwe, gebor. Freil. v. Rogendorf und Mählenburg Frau auf Sponau,« nichts Merkwürdiges. Hier bestand zwar schon 1408 eine Pfarre ⁵⁾, kam aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Nichtkatholiken, denen sie erst um 1622 wieder abgenommen, sammt der Kirche zur Bodenstädter Pfarre gewiesen ⁶⁾, und erst 1640 mit einem eigenen Pfarrer versehen wurde. Sponau selbst, erst 1832 zum Markte erhoben, hat 2 Jahrmärkte (an Georgi und am Tage vor Simon und Juda) nebst

⁵⁾ s. Besitzer v. Bodenstadt zu d. Z. ⁶⁾ Im Thurmknapfe der Bodenstädter Kirche fand sich ein Zettel mit folgender Nachricht: »Parochia Bodenstadiensis ex integro pravitate infecta haereseos, post reformationem primus catholicus parochus consueta solemnitate introductus est D. Casparus Knes Westhusanus Suerus, qui Spaloviensem et Laudomieriensem ecclesiam administravit

gewöhnlichen Viehmärkten an den Jahrmakrtstagen. Der Ort hat im Verlaufe des 30jähr. Krieges und namentlich durch die Händen des Gf. v. Mannsfeld, viel gelitten, die Bewohner flohen in die nahen Wälder und viele fanden auch Sicherheit in den Aushöhlungen der s. g. Schwedenschanze, welche auf dem Gipfel eines auf dem diesseitigen Oderufer in einer Felsenwand abfallenden Bergrückens befindlich, die schönsten Ansichten des malerischen Oderthales und der ganzen Umgebung bis tief nach Schlesiens darbietet. — 2. Bernhau, ehemals Bärnhau (Barnowa), 1/2 St. w. am linken Ufer der Oder im engen Thale, D. von 68 H., 446 E. (205 mnl. 241 wbl.), 2 Pfd., 44 Ochsen, 89 Küh. und 360 Schafen. Hier besteht, nebst 1 obrgkrl. Mhose, auch eine vom k. k. Religionsfonds 1785 gestiftete Lokalie, Kirche und Schule, die indgesammt dem Schutze des Stifters unterstehen und zum Bautscher Dekanat gehören. Bei der dasigen (hölzernen) Kirche bestand schon 1408 eine Pfarre ⁷⁾, welche gleiches Geschick mit jener von Sponau hatte, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie, als Tochterkirche, nach Bodenstadt bis 1785 gehörte. Der Schuhherr baute sie 1792 vom Grunde aus neu auf und ließ sie zur Ehre Allerheiligen weihen. Hinsichtlich des Geschichtlichen dieser, in der Feldwirthschaft ungemein fleißigen Gemeinde, verweisen wir auf die Besitzer von Bodenstadt und Sponau. — 3. Laudmer (Lubomierz), 1/2 St. osd., D. von 91 H., mit 635 E. (302 mnl. 333 wbl.) und einem Viehstande von 14 Pfd., 20 Ochsen, 72 Küh. und 315 Schafen. Die dasige, dem hl. Laurentz geweihte Tochterkirche von Sponau mit ihren 3 Altären, wurde von der Obrgkrl. 1777 ganz neu erbaut. Hier ist auch 1 Schule 1 obrgkrl. Mhof. — 4. Scherzdorf (Ssercowwa), 3/4 St. osd., eine Ansiedlung des Karl Ferdinand v. Scherh vom J. 1719 auf obrgkrl. Gründen, welche gegenwärtig 22 H. mit 197 E. (97 mnl. 100 wbl.) und 35 Rinder zählt, überdies auch 1 Kapelle und 1 Mühle hat. Es ist nach Sponau eingepf., und nach Laudmer eingeschult.

Olmüzer Kapitular = Gemein = Herrschaft Trschik
samt dem Gemein = Gute Patschedluk und dem
Kapitular Präbenden = Gute Wilef.

Lage. Dieses Gebiet zerfällt in 3 mit einander nicht zusammenhängende Theile. Der erste derselben, zu dem die D.D.

⁷⁾ i. Besitz v. Bodenstadt.

Trschitz, Lippnau, Bahanowitz, Ellendorf, Daslafat, Willel und Zafrow gehören, liegt im äußersten W. des Kreises, und ist von den Dom. Wesselsitzko, Ezelin, Kofetniz, Doloplas und Wisterniz umgeben; der andere, aus den D. Guschiz, Rahlawiz, Grimschal und Ulrichowitz bestehende, liegt im E., und wird von den Dom. Leipniz, Prerau und Dremohostitz begrenzt; der dritte endlich umfaßt nur das einzige D. Patschelduf, und liegt zwischen Holeschau und Bistritz, gleichfalls im E. hart an der Gränze des Hradischer Kreises.

Besitzer. Auch bei dieser Hschft. war jedes einzelne der ältern D. ehemals ein eigenes Gut, deren Besitzer Nachfolgende waren:

1. Von Trschitz. Im J. 1251 belehnte B. Bruno mit dem dasigen Eigen der Olm. Kirche, gegen einen dem Kapitel zu verabsolgenden Z. in Weizen, s. Dienstmann Berchtold ¹⁾, während der andere Theil des D. Allod war und 1360 einem Rahrab v. Tr. gehörete, der darauf s. Frau Anna 50 Mk. als Morgengabe anwies. Im J. 1365 einigten sich die BB. Euban und Zdenek v. Tr. hinsichtlich ihres dasigen Habes und jenes in Biela, und der letztere verkaufte 3 JJ. später mit Buczel und Theodorich v. Tr. daselbst 1 Hof mit 3 Lah. an Unka v. Kostieny, einen zweiten aber mit 2 Lah., 7 Schankh. und 6 Gärten für 200 Mk., der Anna v. Kofor und ihrem Gatten Bohunek v. Kojuschan. 1371 trat ein Medwledek v. Tr. s. gesamntes Eigen daselbst und das D. Biela an Unka und Wifnan v. Majetin ab ²⁾, aber 1373 verkauften hier die BB. Buczel und Theodorich v. Tr. dem Valentin v. Prestawell noch 7 Lah., der darauf und anderswo s. Frau Elisabeth 100 Mk. anwies, während gleichzeitig Bohunek Raf v. Kopschow und s. Frau Anna an jenen Unka ebenfalls 1 dasigen Hof mit Acker, 6 Mk. jährl. Z. u. für 100 Mk. veräußerten ³⁾. Valentin v. Prestawell trat s. 7 Lah. daselbst im J. 1376 dem Mtgsen ab, und dieser gab sie als Lehen dem genannten Unka v. Maj., welcher auch 1377 die dasige Bestle sammt Mühle, 1 Deich und Waldung von der Olm. Jüdin Eya und ihrem Sohne Frenzlin erkaufte ⁴⁾. Er (Unka) wies auf der Mühle

¹⁾ Urf. ddto. Cal. Aug. im Kapit. Arch.; wie groß dies Lehen gewesen, ist aus dem Urkunden Verzeichniß nicht zu entnehmen.

²⁾ I. 85. 88. 111. 118. 133. ³⁾ II. 1. 3. 14. ⁴⁾ III. 16. 29.

und dem Deiche daselbst wie auf 2 Theilen des D. Biela der Frau s. Sohnes Wilnan, Gertrud, im J. 1384 120 Mk. als Heirathgut an ⁵⁾), aber nach s. Tode fiel doch die Beste Erbsitz sammt dem D. und Patronatsrechte an den Mfgfen Jodof, der alles dies 1406 an Laczek v. Krawar lehnweise verkaufte, welcher es im folg. Jahre an die BB. Wenzel Ruß und Johann v. Doloplas veräußerte ⁶⁾). Diese verkauften es sammt dem Borwerk, Höfen und Patronat 1437 an Mladota v. Prusinowiz, welcher darauf s. Frau, Agnes v. Rofitniz, 56 Schck. Grosch. jährl. Z. als Heirathgut verschrieb ⁷⁾). Seine Tochter Margareth (v. Prusin. auf Erbsitz) nahm ihren Gatten, Bohuslaw v. Kofor, auf die Beste und D. Er. 1464 in Gemeinschaft ⁸⁾), der noch 1490 am Leben war ⁹⁾). Sein Sohn Zawisch nahm 1499 den Oheim Hynel v. Wrahowiz auf diese Beste in Gemeinschaft, und verkaufte ihm und s. Frau Eufanna v. Proßniz 1502 vollends auch das D., Er., sammt Höfen, Patronat, dem öden D. Otiehriz mit Hof, öden D. Biela, ferner die DD. Zakrowiz und Zatieß mit Hof ¹⁰⁾). Die eben genannte Eufanna nahm 1514 ihren Sohn, Johann v. Kunowiz, auf die Beste Erbsitz mit Zubehör in Gemeinschaft ¹¹⁾), der sie aber sammt dem D., Hof, Patronat, dem öden D. Otiehriz mit Hof und den DD. Zakrowicz und Zatieß, schon 1517 an Dietrich v. Prusinowiz auf Bodenstadt verkaufte ¹²⁾). Dieser überließ alles dies, sammt dem öden D. Biela und 1/2 Zakrowicz im J. 1529, gleichfalls mittelst Kaufs, an Georg Ziabla v. Elmbert ¹³⁾), welcher das Jahr darauf s. Gattin Dorothea v. Neudel auf dem Städtchen Erbsitz 800 Schck. Grosch. als Morgengabe anwies, nichts desto weniger aber schon 1532 das Gut sammt allem obbenaunten und dem Anthcile an Laznik, dem Zybřid v. Bobolust verkaufte, welcher s. Frau, Elisabeth v. Woislawiz, 1400 fl. mähr. als Morgengabe darauf verschrieb ¹⁴⁾). Sein Sohn und Erbe Nikodem verkaufte 1568 die Burg und das Städtch. Erbsitz nebst der obigen Zubehör dem Osm. Bischof Wilhelm ¹⁵⁾), dessen 3ter Nachfolger, Johann v. Teltich, es 1577 für das an Hynel v. Wrbna aus dem Lehensverhältniß entlassene Städtchen

⁵⁾ IV. 33. ⁶⁾ VII. 9. 23. ⁷⁾ X. 7. 20. ⁸⁾ XI. 3. ⁹⁾ XIII. 3. ¹⁰⁾ XVI. 13. 23. ¹¹⁾ XVII. 24. ¹²⁾ XVIII. 6. ¹³⁾ XXII. 1. ¹⁴⁾ XXIII. 2. 10. 13. ¹⁵⁾ XXVIII. 11.

Warhofft, mit mehren D. (i. dieſ.), in ein Lehen unwandelte ¹⁶⁾, und nachher dem Kapitel entweder geſchenkt oder verkauft hatte.

2. Eypnian. Wahrscheinlich dieſes D., von dem es 1262 (es wird „Euptyn“ genannt) heißt: daß es Heinrich v. Hohenbuch als Lehen des Olm. Kapitels genommen, und daß es der Ritt. Judin an-Heinrich und Godefried v. Nemeze im J. 1280 abgetreten habe ¹⁷⁾. In den J. 1281 bis 1286 kommt noch ein Rivin v. Eipn. in 2 Urk. für das Stift Hradisch als Zeuge vor, deſſen Sohn Primiz 1355. ſ. Frau Ludka daſelbſt und im D. Ehotka 80 Mk. anwies, und ſich mit Mathias v. Langendorf hiñſichtlich ſ. Eigens in Eipnan, Langendorf, Ehotka und Lažník einigte. Im J. 1368 verkaufen die BB. Dycho und Pitrold v. Eip. dem Valentin v. Preſtawell das D. Ehotka ¹⁸⁾, und Runo v. Drahotuſch verkaufte vollends, 1373, das ganze D. Eipnian ſammt Beſte, Hof und 2 Aeckern dem Nonnenkloſter bei St. Jakob in Olmütz ¹⁹⁾, von dem es ſpäterhin abkam, und 1532, nebst dem nahen D. Waczanowiz, von K. Ferdinand I. dem Georg Ziabka v. Limbert für geleistete Dienste erblich geſchenkt wurde ²⁰⁾.

3. Patſchedluk. Im J. 1270 verließ B. Bruno dieſes D. nebst and. (ſ. Branel) ſ. Lehensmanne Albert, deſſen Nachfolger man nicht kennt, bis erſt 1616, wo es nach Wilhelm Pruſinowſky v. Wiczlow Tode heimfiel und bald darauf dem Olm. Kapitel überlaſſen wurde.

4. Ratſlawiz. Im J. 1382 wies darauf und auf ſ. Habe in Guſchiz, Jeſcheſ Hromada v. Guſchiz ſ. Frau Anna 350 Mk. als Morgengabe an ²¹⁾, und 1397 verkaufte der Mſgf. Jodoſ dieſes D. ſammt Guſchiz dem Olmütz. Kapitel ²²⁾. Seitdem kommt es als ſelbſtſtändiges Gut nicht mehr vor, und wir laſſen es dahin geſtellt ſeyn, auf welches (denn es gibt deren mehre) Ratſlawiz die Ergänzung von Schwob's Angaben im „Bränn. Wochenblatte“ ²³⁾ Bezug habe, der zuſolge die BB. Herburt und Jeſcheſ v. Horka

¹⁶⁾ XXIX. 46. ¹⁷⁾ Urk. ddto. in feſto s. Thome, u. in die s. Gordiniani Epi etc. im Olm. Kapit. Arch. Ein anderes E. kennt man weder im Prerau. noch Olm. Kreiſe. ¹⁸⁾ I. 33, 107. ¹⁹⁾ II. 9. ²⁰⁾ XXIII. 13. ²¹⁾ IV. 23. ²²⁾ VI. 42. ²³⁾ 1826, S. 224.

es um 1468 dem R. Georg verkauft haben sollen, der aber 1470 durch einen Rechtspruch zur Bezahlung des Kaufschillings von 100 Scht. Grosch. verhalten worden wäre.

5. **Guschitz** ²⁴⁾. Die Abtei Hradisch erhielt hier schon 1160 einige Acker ²⁵⁾, aber im J. 1360 besaß es Johann v. Gus., dem die BB. Hersch und Sobien 5 Viertel-Lahn., 1 Hof, 1/2 Lahn. und 3 Ansassen daselbst abtraten ²⁶⁾, und 1373 nennt sich ein Jěšek Hromada nach eben diesem Guschitz ²⁷⁾, der in Gemeinschaft mit s. Mitbestizern, nämlich s. Bruder und Olm. Domherrn Johann, dem Jencz v. Sirleß und Peter v. Lobitz, den BB. Wenzel und Alex. v. Doplas im D. Bistritz 5 Lahn., 1 Hof und 3 Ansassen 1379 verkaufte ²⁸⁾. Jěšek lebte noch 1383 und wies s. Frau Anna auf diesem D. und in Ratslawitz 350 Mf. als Heirathgut an ²⁹⁾, aber 1397 verkaufte, wie so eben gesagt (s. Ratslawitz), Mfsg. Jodok dieses D. dem Olmüh. Kapitel ³⁰⁾.

6. **Watschanowitz**. An diesem D. besaß 1368 ein Andreas Weiß v. Kom einen Antheil worauf er s. Frau Kuna 50 Mf. als Heirathgut verschrieb ³¹⁾, wie er denn auch 1371 daselbst 8 Lah. dem Mfsg. Johann-verkauft hatte ³²⁾. Zum J. 1532 s. Pippnian.

7. **Witlef**. In einer Urf. für das Stift Hradisch vom J. 1203 kommt ein Bratisl v. Witlef. als Zeuge vor, aber 1258 gehörte das D. schon dem B. Bruno, der es eben damals den 4 von ihm gestifteten Präbenden bei der Olm. Kirche, nebst den DD. Wittonitz, Keltischitz und Podolein geschenkt ³³⁾, aber noch in demselben J. zur Verbesserung der Einkünfte der Domdechantei, dieser zugewiesen hatte. Bald darauf kam es von der Lehtern ab und gedieh an die Besitzer der Burg Helfenstein mit der und den zu ihr gehörigen DD. es, wiewohl mit Widerspruch des Domdechants Peter v. Ratschitz, von Georg v. Krawar 1447 verkauft wurde ³⁴⁾, nach dessen Tode es (wohl nur der gegenwärtig zu Wesselitschko gehörige Theil davon) i. J. 1480 sammt jener Burg an Wilhelm v. Pernstein überging. Den zu Wesselitschko gehörenden Theil dieses D.

²⁴⁾ Diesen Ort, wie so viele andere, vermißt man in Schwoýs »Topographie« ²⁵⁾ Urf. in Thesaur. absc. p. 188. ²⁶⁾ l. 79.

²⁷⁾ ll. 5. ²⁸⁾ ill. 51. ²⁹⁾ IV. 23. ³⁰⁾ VI. 42. ³¹⁾ l. 110.

³²⁾ l. 110. 125. ³³⁾ Urf. ddto. ill. Non. Jan. in Olm. Kap. Arch. ³⁴⁾ x. 39.

verkauft sammt diesem Gute Erasmus v. Bobolnß dem Georg v. Zastitz im J. 1557 ³⁵⁾ und seitdem verblieb er bei Weiselsitz bis jetzt.

Beschaffenheit. Der Flächenraum von Trschitz und Patschedluf beträgt 7898 Joch, 971 $\frac{1}{2}$ □ Kl., jener des aus 2 Dritttheilen des gleichnamigen D. bestehenden Gutes Wisseles aber 556 Joch 70 □ Kl., mit Einschluß des zu Weiselsitz gehörenden Antheils. Die Oberfläche besteht meist aus Mittelgebirg, das sich gegen N. (Daslabater Revier) bedeutend erhebt, und dort die 2 höchsten Punkte, den „Rosa- und Haslichter“ Berg, bildet, der nahe bei Trschitz aufsteigende „Zastrower“ Berg bietet eine herrliche Fernsicht gegen den Westen. Sämmtliche Hügel und Berge, mit Ausnahme der unbedeutenden karpatischen Ausläufer bei Patschedluf, gehören zum mährischen Gesenke und bestehen aus Trapp und Thonschiefer. Der Boden selbst ist sehr verschieden, in der Fläche, wie z. B. bei Trschitz, Lippnien, Wisseles etc. ist gewöhnlicher Thon und Lehm, mit gleicher Unterlage, bei Patschedluf Thon und sandiger Leimboden vorherrschend, im nördlich gebirgigen Theile aber wechselt Lehm und Thon mit Sandboden mit thon- und schottriger Unterlage ab.

An Gewässern trifft man den im Gebirg bei Haslicht entspringenden Wildbach Hadoweh, der nahe beim D. Daslabat von einer durch ihn bewässerten Wiese den Namen „Oleschniza“ erhält, das D. Trschitz durchfließt und im S. davon auf das Gut Pentschitz übertritt; den Bach Libuscha, welcher in dem obrgl. Walde „Starinez“ entspringt, an der Gränze mit Drewohostitz fortläuft und sich unfern von Grimsthal in die Betschwa einmündet; endlich die vom Leipniser Gebiet in der Nähe von Ulrichowitz herübertretende Betschwa, welche fortan die Gränze zwischen der Hsicht. Leipniz und den DD. Ulrichowitz, Guschitz, Razlawitz und Grimsthal bildet und beim letztern Ort auf das Prerauer Gebiet übergeht. Nur die Betschwa führt nebst andern gewöhnlichen Fischarten auch Schille und Aalraupen. Von den 5 obrgl. Deichen ist 1 bei Daslabat, nahe an der Poststraße, die 4 andern aber nebst 1 kleinen Brutdeich bei Trschitz; sie sind mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung der Dominien Trschitz und Patschedluf beträgt 3031 Seelen (1468 mnl., 1563 wbl.), worunter

³⁵⁾ XXVI. 9.

35 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Patschedluf) und 13 Juden (auf den obrgftl. Bestandhäusern zu Trschitz und Raslawitz); die des Gutes Willef aber 302 Katholiken (147 mnl. 155 wbl.). Die mährische Sprache ist die herrschende, nur in Pilicendorf und Zafrow wird zugleich auch Deutsch geredet.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: 1. die Landwirtschaft; zu ihrem Betriebe hat man bei a) Trschitz an obrigkeitsl. unterthän.

Ackern	. 182 Z.	487	□ Kl.	1953 Z.	862 $\frac{1}{2}$	□ Kl.
Wiesen	. 111 "	449 $\frac{5}{6}$	"	646 "	478 $\frac{5}{6}$	"
Gärten	. 12 "	407	"	39 "	1461 $\frac{3}{4}$	"
Hutweiden	. 73 "	822 $\frac{4}{6}$	"	156 "	254 $\frac{1}{6}$	"
Deichen	. 25 "	1563	"	— "	—	"
Wald	. 1958 "	426 $\frac{5}{6}$	"	101 "	919	"

b) bei Guschitz zc. an:

Ackern	. 1 "	—	"	1541 "	50 $\frac{4}{6}$	"
Wiesen	. 19 "	1204 $\frac{1}{2}$	"	84 "	952 $\frac{1}{6}$	"
Gärten	. — "	—	"	42 "	1200	"
Hutweiden	. 33 "	1142 $\frac{1}{6}$	"	401 "	264 $\frac{2}{6}$	"
Wald	. 70 "	1468	"	1 "	170	"

c) bei Patschedluf an:

Ackern	. — "	—	"	240 "	671	"
Wiesen	. — "	—	"	18 "	736	"
Gärten	. — "	—	"	7 "	152	"
Hutweiden	. — "	—	"	151 "	709	"
Wald	. — "	—	"	13 "	119	"

d) bei Willef endlich an:

Ackern	. — "	—	"	317 "	245	"
Wiesen	. — "	—	"	59 "	1224	"
Gärten	. — "	—	"	13 "	1432	"
Hutweiden und Gestrüppe	. — "	—	"	135 "	369	"

Die obrgftl. Wälder zerfallen in 3 Reviere, das Trschitzer, Daslabater und Guschitzer, und enthalten Tannen, Fichten, Kiefern wie auch Lärchen; an Laubholz aber, Buchen, Eichen, Birken, Ahorn, Eschen, Pappeln zc. An jagdbaren Thieren hat man Hoch- (in d. Daslabater Revier) und Rehewild, Hasen, Füchse, Fasel- und Repphühner, Schnepfen, wilde Tauben, Wachsteln, Spechte u. s. w. und die gut bestellte Jagdwirtschaft ist auch ergiebig.

2. Die Viehzucht. Der landwirthschaftliche Viehstand

beträgt mit Ausnahme des Borsten- und Federviehs bei Erschitz zc. an:

	obgkfl.	unterthän.
Pferden	14	586
Rindvieh	—	542
Schafen	800	—
bei Wiskel		
Pferde	—	45
Rindvieh	—	53 Stücke.

Von obgkfl. Meierhöfen besteht gegenwärtig nur 1 in Erschitz, worin veredeltes Schafvieh eingestellt ist; 3 andere (zu Zakrow, Euschitz und Rahlawitz) sind längst aufgelöst und ihre Gründe wurden theils zu Ansiedelungen theils als Parzellen an die Unterthanen überlassen. — 3. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf eingefriedete Gärten und liefert mehrere Gattungen von Äpfeln, Birnen, viele Pflaumen und Walnüsse; besonders bei Wiskel werden viele Pflaumen gewonnen. Mit besonderer Vorliebe, wenn auch mit nicht immer günstigem Erfolge betreiben die Gewerbsleute in allen Gemeinden die 4. Bienenzucht, indeß läßt sich weder die Anzahl der Bienenstöcke noch der Gewinn mit Sicherheit angeben. 5. Handwerke; sie werden von den gewöhnlichen Landmeistern (z. B. 8 Schmieden, 7 Schustern, 8 Schnidern, 3 Tischlern, 3 Wagnern, 7 Mahl- und 3 Sägemüllern, 2 Sattlern u. s. w.) nur für den Hausbedarf betrieben. Die Bewohner von Euschitz, Rahlawitz und vorzüglich die von Patschedluf sind beinahe insgesammt Leinweber und setzen ihre diesfallsigen Erzeugnisse theils auf Jahrmärkten benachbarter Orte, theils an Leinwandhändler ab. Darin und im Verkauf des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Olmütz und Leipzig, wie auch im Absatz des Brennholzes nach Olmütz, Prerau und Leipzig, welcher die Gemeinden Eiliendorf, Daskabat, Zakrow und Wiskel beschäftigt, besteht aus 6 der Handel dieser Domänen, welchen, so wie überhaupt jeden Verkehr sowohl die von Olmütz durch Eiliendorf und Daskabat, dsl. nach Leipzig führende Poststraße, als auch die von Leipzig durch Erschitz westl. gegen Olmütz gebahnte Handelsstraße nebst mehreren gut unterhaltenen Landwegen fördern. Die nächsten k. k. Posten sind in Olmütz und Gr. Augezd.

Für den Unterricht von 270 schulfähigen Kinder bestehen 2 Schulen, zu Erschitz und Rahlawitz; die Kinder

der übrigen Gemeinden besuchen die nächstgelegenen Schulen. — Die Armenanstalt in Trschitz verpflegt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 471 fl. 39 fr. C. M. und 545 fl. 49 fr. W. W., wie auch mit anderweitigen wohlthätigen Beiträgen jährlich 19 Arme, und für Gesundheitspflege besteht nebst 3 Hebammen (zu Trschitz, Suschitz und Raslawitz) 1 Wundarzt in Trschitz.

Ortbeschreibung. 1. Trschitz (Trassice), $2\frac{1}{2}$ Meil. w. von Weißkirch, nahe an der nach Gallzien führenden Poststraße gegen S. und am Bach Holeschniza gelegener Markt von 125 H., mit 874 E. (431 mnl. 443 wbl.), 145 Pfd., 32 Ochsen, 167 Rüh. und 800 Schafen. Hier befinden sich 1 obrgkfl. auf einem Hügel im alten Styl erbautes Schloß (die ehemalige Feste), worin der Sitz des O b e r a m t e s, ferner 1 unter obrgkfl. Schutze stehende und zum Wischnitzer Dekanat gehörige Pfarre sammt Kirche und Schule, 1 Brau- und 1 Branntweinhs., 1 Mhof. und 3 unterthänige Mühlen. Die der Geburt Mariens geweihte Pfarrkirche, zu welcher nebst Trschitz auch die DD. Lippniz, Wazanowitz, Dasfabat, Willef, Zalkow und die fremdhftl. Doloplas, Kl. Lajnik und Czwozow gehören, hat 3 Altäre und wurde an der Stelle einer alten, schon 1406 (s. oben d. Besitzer) als Pfarre bestandenen, aber laut einer Glockenaufschrift von dem k. preuß. Truppen 1758 verbrannten, bald nachher wieder aufgebaut. Schon vordem äscherten sie, sammt der Pfarre und dem ganzen Markte, die Schweden 1642 ein, worauf die Pfarre einging und der Ort nach Gß. Pentschitz eingepf. wurde, und zwar bis 1666, wo man die erstere wieder hergestellt hatte. Außerhalb desselben und mitten auf dem Friedhofe besteht auch 1 der hl. Kunigunde geweihte und, der Sage nach, viel ältere Kapelle als die Kirche selbst. — Der Ort ist alt, war schon 1529 ein Markt (s. d. Besitzer), ward als solcher 1819 bestätigt — bei welcher Gelegenheit ihm zu den 2 früher gehabt aber nicht ausgeübten Jahrmärkten noch 2 andere ertheilt wurden — und erlitt durch die bereits erwähnten Brände, so wie durch den neuerlichen am 19. Jul. 1830 viel Unglück.

Dörfer. 2. Dasfabat (Dazkähät d. h. „den Rodher“!), 1 St. wnw., hochoben an der Poststraße, hat 42 H., 259 E. (128 mnl. 131 wbl.), 28 Pfd. und 57 Rinder. Der Ort ist nach Doloplas eingeschult, hat 1 Mühle nebst Brettsäge und wurde im Beginn des verflossenen Jahrh. in dieser (da-

malß sehr waldigen) Gegend angelegt, gewisser Maßen zum Andenken, weil sie, nach der mähr. Benennung des D., dem Reisenden früherhin unfreundlich gewesen. — 3. **Grimsthal** (Grimov), 2 St. oß. am linken Ufer der Betschwa, eine aus den Rathslawitzer Mhofsgründen 1788 entstandene, nach Drewohostitz eingepf. und nach Rathslawitz eingeschulte Ansiedelung von 29 H., mit 143 E. (71 mnl. 72 wbl.), 39 Pfd., und 38 Rindern; an dem Bache Libuscha liegt 1 Mühle. Die Betschwa verwüßt die Felder allzu oft. — 4. **Lilleudorf** (Kocaurow), 1 $\frac{1}{2}$ St. w. an der Poststraße gelegene und 1799 auf der Stelle eines ausgerotteten obrgfkl. Gebüsches entstandene Ansiedelung von 11 H., mit 61 E. (29 mnl. 32 wbl.), 7 Pfd., 10 Ochf. und 18 Kühen. Eingepf. und eingesch. ist sie nach Wisternitz und hat 1 Gast- und Einkehrwirthshs. — 5. **Lipniana** (Lipnianý), 1/2 St. ssw., hat 28 H., 17.6 E. (88 mnl. 88 wbl.), 60 Pfd. und 48 Kühe. Hier ist 1 dem hl. Johann v. Nepom. geweihte Kapelle, worin alle 3 J. 3 Mal die hl. Messe gelesen wird. — 6. **Patschedluf** (Pačetluký), 3 M. oß. hart an der Prager Kreisgränze, zählt in 41 H. 220 E. (105 mnl. 115 wbl.), 41 Pfd. und 45 Kühe. Zur Kirche und Schule gehört es nach Prusnowitz. — 7. **Ratzlawitz** (Raclavice), 1 M. o. am linken Ufer der oft austretenden Betschwa, hat 88 H., 251 E. (237 mnl. 284 wbl.), 170 Pfd. und 150 Kühe. Es ist zwar nach Pawlowitz eingepf., hat aber 1 eigene Schule, 1 Einkehrwirthshs. und 1 obrgfkl. Branntweinhs. — 8. **Sussitz** (Sussice), 1/2 St. nnd. vom vorigen, gleichfalls am linken Ufer der Betschwa, zählt 53 H., 389 E. (194 mnl. 195 wbl.), 105 Pfd. und 82 Kühe. Zur Kirche und Schule gehört es nach Pawlowitz. Aus den Gründen des in der Nähe desselben bestandenen obrgfkl. Mhofes entstand 1788 die nach Pawlowitz eingepf. und eingeschulte Ansiedlung. — 9. **Ulrichowitz** (Ulrichow), von 18 H., 94 E. (46 mnl. 48 wbl.), 25 Pfd., 28 Kühen. — 10. **Watzanowitz** (Vacanowice), 1/2 St. w., hat 19 H., 126 E. (58 mnl. 68 wbl.), 58 Pfd. und 48 Kühe. Es ist hier 1 der hl. Praxidis geweihte Kapelle in der 3mal des J. hl. Messen gelesen werden. — 11. **Zafizow**, 1/4 St. nd. aus obrgfkl. Mhofsgründen an der Stätte eines ehemals bestandene gleichnamigen D. (s. oben) 1788 entstandene Ansiedlung von 26 H., mit 168 E. (81 mnl. 87 wbl.), 19 Pfd., 10 Ochf. und 28 Kü-

hen. — 12. Das Präbende Gut Wiffel, $1/2$ St. n. hart an der Poststraße, zählt im Ganzen 42 H., 302 E. (147 mnl. 155 wbl.). 54 Pfd. und 50 Rühr. Davon gehören 2 Dritteile (32 H.) dem Olm. Domkapitel, das Uebrige zum Gut Wesselslo.

Außerdem besitzt das Gut Trschitz noch 3 behaute Unterthanen, nebst 1 (unterthän.) Mühle in dem zum Gute Wesselslo gehörigen und nur $1/4$ St. s. entfernten D. Rl. Laßnitz.

Olmüßer Fürst = erzbischöfliches Lehen = Gut Ernawla.

Lage. Liegt nordnordöstlich von der Kreisstadt zwischen den Dominien Hochwald, Neuhäbel und Groß Peterswald.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt das Gut Philipp Ritt. Harrassowsky v. Harras als Erbtheil seines verstorbenen Vaters Philipp. Von s. Vorgängern nennen wir größtentheils mit Schwoh ¹⁾ im J. 1438 Georg v. Ernawla auf Braunsberg und Niklas v. Rattendorf auf Ernaw., welche auf einer Urf. für Altendorf als Zeugen erscheinen; 1553 und noch 1562 ²⁾ die BB. Wenzel und Adam v. Chorinsky, die es sammt dem nahen Lehen Rattendorf besaßen. Beide Lehen blieben bei ihrer Nachkommenschaft bis auf jenen Elibor Chorinsky, welcher sie nach der Schlacht am weißen Berge verlor. Johann Christoph Drlik v. Paziska kaufte sie 1622 für 6000 fl. mähr., um sie schon 1628 wieder an Johann Harrassowsky v. Harras für 6900 fl. mähr. zu veräußern. Bei des Letztern Nachkommen, von denen Einer das Gut Rattendorf davon abverkauft, blieb es bis auf unsere Tage.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 986 Joch 1233 □ Rl. Die Letztere ist meist eben und der Boden größtentheils lehmig mit einer schiefrigen Unterlage. Nur in guten Jahren und bei der fleißigsten Bearbeitung trägt er Weizen und Korn, mehr Hafer, Kartoffeln, selten Klee, und Gerste niemals.

Der einzige Feldbach Ernawla, welcher bei dem D. Rat.

¹⁾ Ill. 194. ²⁾ Nach der Aufschrift einer dazigen Kirchenglocke.

tendorf (Gut Neuhäbel) sich bildet, durchzieht das Gebiet und fällt bei Groß-Peterswald in die Lubina. Der Schloßdeich in Trnawka von 5 Foch 728 □ Kl. ist mit Karpfen besetzt.

Die insgesamt katholische und Mährisch redende Bevölkerung zählt 586 Seelen (277 mnl. 309 wbl.), und ernährt sich von Ackerbau, Viehzucht, Wollespinnerei und Tagelohn. Für die Landwirthschaft benützt man

	obrigtfl.		unterthän.	
als Acker .	240 J.	221 $\frac{5}{8}$ □ Kl.	367 J.	271 $\frac{2}{8}$ □ Kl.
Wiesen .	48 "	236 $\frac{1}{8}$ "	110 "	89 $\frac{4}{8}$ "
Gärten .	10 "	947 "	— "	— "
Hutweiden	13 "	419 $\frac{3}{8}$ "	20 "	1453 $\frac{3}{8}$ "
Waldung .	113 "	1042 $\frac{5}{8}$ "	57 "	623 $\frac{1}{8}$ "

Die obrigtfl. Waldung von 1 Revier besteht aus Nadel- und Laubholz, deckt aber kaum den eigenen Bedarf; die Jagd ist niederer Art. Die Obstbaumzucht wird von Seite der Obrigtfl. nur in eingefriedeten Gärten betrieben, obwohl, wegen des rauhern Klima's nicht mit dem besten Erfolge. Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrigtfl.	unterthän.
Pferde	6	40
Rinder	60	82

Die Obrigtfl. hat 2 Meierhöfe, beide in Trnawka, den einen beim Schloße, den andern am Ende des Dorfes. Von Gewerben kann eben so wenig die Rede seyn, wie vom Handel.

Die schulfähigen Kinder erhalten Unterricht in der dasigen Schule; Arme die nöthige Unterstützung durch wohlthätige Spenden und Kranke ärztliche Hilfe von Aerzten benachbarter Dominien, mit welchem letztern das Gut auch mittelst mehrer Landwege verbunden ist. Die nächste k. k. Post ist in Freiberg.

Ortbeschreibung. Nur das einzige D. Trnawka gehört zu diesem Gute. Es ist 5 $\frac{1}{2}$ M. und. von Weißkirch, $\frac{1}{2}$ M. n. von Freiberg entfernt, liegt am gleichnamigen Bache und zählt in 88 H. die bereits oben angegebene Seelenzahl. Außer 1 obrigtfl. Schloße, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, ist hier auch eine vom k. k. Relgnsfonds im J. 1785 gestiftete und seinem Schutze auch unterstehende Pöfalie, mit Kirche und Schule, ferner 2 obrigtfl. Mhölfe, 1 Branntweinhö. und 1 Mühle. Die der

hl. Märtyr. Katharina geweihte Kirche mit 3 Altären ist im f. g. gothischen Styl gebaut und bestand, zufolge einer Glockenaufschrift, schon 1500 ³⁾ als Pfarre, die nachher in den Besitz der mährisch. Brüder kam, seit 1625 aufgehoben und als Tochter der Braunsberger Pfarre bis 1785 zugewiesen wurde.

Olmütz. Fürst = erzbischfl. Lehen = Gut Waltersdorf (mähr. Strzelna).

Lage. Liegt westlich von Weißkirch und gränzt im N. mit Liebau, im O. mit Bodenstadt, im S. mit Leipnitz, und im W. mit Groß Wisternitz im Olm. Kreise.

Besitzer. Auch diese Gegend verdankt, gleich andern dieses Kreises ¹⁾ der Hscht des Krumstabes, und namentlich der Klostergeistlichkeit, die erste Entwidlung und Urbarmachung. So lesen wir in einer Urkunde für das Stift Hradisch vom J. 1203 ²⁾, daß Mfsg. Heinrich Wladislaw, der Gründer Wleśhrad's (1199) ³⁾, eben damals dem obbenannten Stifte (Hradisch) einen weit ausgedehnten, und nach dem ihn durchfließenden Bache „Strzelna“ benannten Wald zwischen den Flüssen Oder und March mit der Befugniß schenkte, ihn auszurotten und Dörfer, Märkte, und Städte anlegen zu dürfen ⁴⁾.

¹⁾ Die der andern führt das J. 1562 und wurde in B. Mese-ritsch gegossen.

²⁾ Weißkirch, Braunsberg, Frankstadt u. m. a. ³⁾ ddto. VIII. Kal. Marc. in Annal. Gradie. ⁴⁾ und nicht, wie man bisher geglaubt 1202, wie dieß künftighin erwiesen werden wird. ⁵⁾ Die Gränzen desselben werden so angegeben: »prima meta (est) supra fluvium Bunow, qui fluit in Strzelnam ibidem, de qua aqua tota illa silva Strzelna nuncupatur. Deinde vero fluvius Strzelna ad duos tractus sagittæ fluit in Odram; de Odra incipiendo versus Orientem inferius influentibus aliis aquis ex utraq. parte in Odram usq. ad fluvium qui Cirmena nuncupatur; deinde per metarum signa declinando contra Aquilonem usq. in locum, qui dicitur Tyzowahora, situm supra Moravam; et ab inde retrogado passu versus occidentem influentibus quibusdam aquis ex utraq. parte in Moraviczan usq. ad locum, qui dicitur Rohumpla wie; deinde per semitam in Touiren (Towerz) redeundo, versus meridiem usq. ad aquam Lopenicza, cum vertice unde originem ducit, et transita eadem aqua per semitam dictam usq. ad aquam Budissowa,

Und dies geschah auch im Kurzen. Denn Abt Herrmann schickte sogleich den frommen Bruder Abraham dahin, der mit mehreren Klosterbrüdern dort ein Einsiedlerleben geführt, eine Kirche erbaut, und bald darauf (um 1202) mit Einwilligung des Landesfürsten und Unterstützung s. (leiblichen) BB. nämlich des Prerauer Archidiacon Esau, Isaak's und Blasius's, insgesammt Domherren der Olm. Kirche, auch ein der hh. Dreifaltigkeit, der Jungfrau Maria, und dem h. Georg geweihtes Kloster in dieser Wildniß erbaut hatte. Dafür trat der Wtsgf. den ganzen Wald sammt Erträgen dem genannten Esau und s. BB. lebenslänglich ab. Abraham aber lebte 30 J. lang in dieser seiner Schöpfung, bis ihn die reumüthigen Mitten s. Stifsbrüder zwangen, Eintracht und Frieden dem vielfach zerrüttetem Mutterstifte als Abt zu bringen. Er that's, lehrte aber schon nach 3 J. in die theure Einöde Strelna zurück, wo er auch am 4. Apr. 1232 verschied. Von den genannten 3 BB. überlebte ihn nur jener Esau, nach dessen Tode (1253) das Stift Gradisch, hinsichtlich Strelna's in seine Rechte trat ⁵⁾. Diesem gestattete K. Wenzel im J. 1284 den „Markt“ Strelna eben so, wie Rudniß, Gaja, Zwittau und Weißkirch „wegen der durch Feinde häufig erlittener Unfälle“ mit Mauern, Gräben und andern Werken zu befestigen ⁶⁾; aber bald nachher trat es dieses Gebiet dem Olmützer Kapitel ab, welchem es sammt dem nahen Bautsch, K. Wenzel gewaltsam entriß ⁷⁾, um Beides nicht früher als erst 1305, und zwar auf dem Krankenbette durch Gewissensbisse dazu bewogen — wieder zurückzustellen. Von nun an werden die Besitzer dieses Lehens nicht früher erwähnt, als erst 1582 ⁸⁾, wo es Johann

cujus origo est inter semitas dictas, inde procedendo per semitam nominatam usq. ad aquam Luboska, cum vertice et pratis omnibus, quæ ibi habentur. Deinde per semitam eandem, donec ventum fuerit super aquam Smilow, cujus origo est inter metas dictas; Smilow autem pertransita, per signa metarum, donec revertatur ad prænominatum fluvium Bunow, etc.
⁵⁾ d. angeführt. Urf. und Annal. Gradic. Mspt. fol. 62 sqq.
⁶⁾ Urf. ddto. in Wiesenberga Prid. Idus Sept. ⁷⁾ bona eccl. Olomuc. abstulimus . . . quæ per nos quibuscumq. injuste ablata esse dicerentur etc. sagt er selbst in der Urf. ddto. Prag. XII. Cal. Jul. im Olm. Kap. Arch. ⁸⁾ was Schwoy von dem D. Strelna zu den J. 1365, 1382 u. 1398 spricht (I. 458), betrifft ein zur Hft. Sternberg gehörig gewesenes Strelna.

Horetzky v. Horka hielt ²⁾ der es 1596 f. Schwieger-
sohne, Lukas Dembinsky v. Dembin, btschf. Haupt-
mann in Kremsier, für 10,000 fl. mähr. verkaufte. Die Toch-
ter des Letztern, Elisabeth Polerina verm. Gfin. v. Wür-
ben, trat es 1668 dem Gf. Johann Franz v. Würben
ab, nach dessen Tode es 1705 an f. Sohn Franz Joseph
überging, welcher es wieder 1735 f. Sohne, Wenzel Jo-
seph Franz, und dieser noch dasselbe J. dem Sohne Jo-
seph Wenzel überließ ^{1°)}. Nach des Letzgenannten Tode
übernahm es f. Sohn Johann Nep. Gf. v. Würben und
Freudenthal, k. k. Kämml., der aber am 19. Juli 1833 starb.
Gegenwärtig ist damit noch Niemand belehnt.

Beschaffenheit. Die Oberfläche desselben beträgt
3577 Joch 659 □ Kl. und wird von N. nach O. von einem
Nst der Sudeten durchstrichen, dessen höchste Berge, als der
„Hühnerberg“, der „Spizberg“ und die „Mühllehne“ etwa
300 Kl. hoch sind, und meist aus Sandstein bestehen.

An Gewässern hat man die a) Oder, welche von
S. aus dem Wesselschker Gebiete kömmt, und östl. der Hschst.
Bodenstadt zufließt; b) den Pleißbach, welcher von Bo-
denstadt kömmt, in f. Lauf nach N. die Wiesen von Ditters-
dorf bewässert, und sich in die Oder einmündet; und c) den
Lichnitzbach, welcher seine Quelle auf der Hst. Groß Wi-
sternitz hat, sich von dort nördl. wendend dieses Gut bespült
und nachher sw. der March zufließt. Nur die Oder führt Fo-
rexen. Deiche gibt es nicht.

Die insgesamt katholische Bevölkerung deut-
scher Zunge beträgt 2325 (1133 mnl. 1192 wbl.) Seelen,
und lebt vom Ackerbau, Viehzucht, Flachsspinnerei, Garn- und
Holzhandel. Zum landwirthschaftlichen Betriebe werden ver-
wendet,

		obrgfkl.		unterthän.
als Acker	16 J.	1538 □ Kl.	1025 J.	1089 □ Kl.
„ Wiesen	15 „	500 „	562 „	94 „
„ Gärten	— „	1430 „	40 „	— „
„ Trischfelder	20 „	— „	1500 „	— „
„ Hutweiden	2 „	1007 „	308 „	1439 „
„ Waldung	1786 „	145 „	98 „	1417 „

²⁾ Er unterzeichnete auch den Landfrieden von d. J. ^{1°)} Schmon
III. 197.

Der Boden, etwas Damm-, meist aber Mergelerde mit sandig-lehmiger Unterlage, trägt Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs und Klee, liebt aber vorzugsweise trockene Witterung. — Die Waldung ist die beste Ertragsquelle der Obrigkeit, und wird sorgfältig bewirthschaftet. Sie bildet 2 Revlere, welche mit $\frac{2}{3}$ Nadel- und $\frac{1}{3}$ Laubholz bestockt sind. Unter dem erstern sind die Tanne und Fichte, unter dem letztern hingegen die Buche und theilweise auch der Ahorn vorherrschend. Die Jagd liefert einiges Rehwild und Hasen.

Der Viehstand des Unterthans zählt 69 Pferde, 181 Ochsen, 449 Kühe und 69 Schafe, und ist insgesamt vom guten Landschlage. Die Obrgkt. hat ihre 2 Meierhöfe aufgelöst, und unterhält seitdem keinen Viehstand.

Mit Gewerben beschäftigten sich 88 Landmeister, darunter 1 Brauer, 16 Leinwandbereiter und Weißbleicher, 2 Leinweber, 6 Garnhändler, 10 Graupenhändler, 4 Mahl- und 5 Sägemüller, 2 Gerber, 2 Kürschner etc. Die Bewohner von Waltersdorf und Dittersdorf erzeugen vieles Garn und Leinwand, die aber meist an Zwischenhändler verkauft wird, und eben diese Gemeinden treiben auch einen starken Handel mit Holz meist nach Olmütz, dessen Werth jährl. 3 bis 4000 fl. C. M. beträgt.

Den Unterricht erhalten 350 schulfähige Kinder in den Trivialschulen zu Waltersdorf und Dittersdorf, und die Armenanstalten eben da theilen mit den Zinsen ihres (geringen) Stammvermögens, wie auch mittelst wohlthätiger Beiträge, in Waltersdorf 11, in Dittersdorf aber 7 Arme. — Das Gesundheitspersonal besteht aus 1 obrgktl. Arzte u. 2 Hebammen in Waltersdorf und einer in Dittersdorf.

Die von Bodenstadt durch Waltersdorf westl. nach Olmütz gebahnte Handelsstrasse und mehrere Landwege fördern den allseitigen Verkehr, die nächste l. l. Post ist aber in Olmütz.

Ortbeschreibung. 1. Waltersdorf (Strel-na), 3 Meil. w. von Weißkirch, 2 $\frac{1}{2}$ nö. von Olmütz, im Thale und an der von Olmütz durch Bodenstadt nach Weißkirch gebahnten Handelsstrasse gelegenes D. von 181 H., mit 1392 G. (679 mnl. 713 wbl.), 45 Pfd., 280 Küh., 110 Ochsen, und 39 Schafen. Hier befindet sich das obrgktl. Wirthschaftsamt, 1 unter obrgktl. Schutz stehende und 1773 gestiftete Lokalie mit Kirche und Schule (Bautscher Dekanats), 1 obrgktl. Brau- und Branntweinhs., am Dache 2 Mühlen mit

1 Brettsäge, und in der Umgebung 3 Garnbleichen. Die Kirche, unter dem Titel des hl. Nikolaus mit 3 Altären, wurde 1752 auf einer Anhöhe im D. an der Stelle einer frühern alten auf ihre eigenen und Gemeindekosten erbaut und gehörte als Tochter bis 1773 zur Pfarre in Habicht. Die ehemalige obraktl. Feste mit 3 Thürmen und sehr fest (zum Theil aus Quadersteinen) gebaut, ließ man schon im verfloßenen Jahrh. allmählig eingehen, riß sie 1802 mit großer Mühe vollends ein, und erbaute an ihrer Stelle die Amtskanzlei und die Brauerswohnung. Von dem oben besprochenen (s. Besitzer) Kloster des hl. Georg hat sich, eben so wie von den ehemaligen Festungswerken des Ortes, jede Spur und sogar die Sage verloren, und eben so wenig weiß man wie er die Marktgerechtigkeit, die er doch 1284 besaß, verloren. Die 1/2 St. gegen NW. entfernte und Hühnerberg benannte Ansiedelung von 8 H. ist in der obigen Häuser- und G. Zahl schon einbegriffen. — 2. Dittersdorf (Czerna), 1 St. d. in einem Thale nicht weit vom Pleißbache, der hier 2 Mühlen und 4 Brettsägen betreibt, D. von 109 H., mit 955 G. (454 mnl. 479 wbl.), 24 Vld., 71 Ochsen, 169 Rüh. und 30 Schafen. Auch hier ist 1 vom k. k. Religionsfonds 1780 gestiftete und unter seinem Schutze stehende Pockalle, Schule und von demselben Stifter an der Stelle einer frühern baufälligen (eine Glocke führt die Jahrzahl 1589) erbaute, und der hl. Maria Magdalena geweihte Kirche mit 2 Altären, zu der außerdem noch das D. Neueigen (Hft. Leipniz) eingepf. ist. Das Blatt des hohen Altars malte der Akademiker Jos. Frömel. In der Umgebung des D. (meist gegen N.) sind 10 vereinzelte Garnbleichen, die obigen Mühlen und 3 andere HH.

Fideicommiß = Gut Wesselschlo.

Lage. Es liegt südwestl. von Weißkirch und gränzt im S. und D. mit Leipniz, im W. mit Roketniz und Trschitz und im N. mit Trschitz und Wisterniz.

Besitzer. Die einzelnen (alten) DD. dieses Gutes hatten, bis sie mit Wesselschlo verschmolzen, folgende Besitzer:

1. Wesselschlo. Bis zum Aufbau des so benannten Schlosses wurde dieses D. „Chylcz“, „Chylecz“ auch „Chilicz“ genannt und hatte folgende Besitzer: 1353 einen Fridlin v. Ch., der sich mit Gielg v. Roslowitz einigte — 1358

Hersch und Strezema v. Eh. — 1371 Frank v. Kunowicz, der das Lehen in Ehyt. dem Mfgfen abtrat, während gleichzeitig die BB. Kuuo, Jarosch, Jeschek und Bohusch v. Drahotusch demselben Mfgf. Johann nebst der Burg Drahotusch u. auch den 8ten Theil vom D. Ehyleczech verkauften ¹⁾. Zwei J. später überließ Fridliff v. Eh. daselbst 1 Hof mit 1 Lah. und 1 Znsaßen an Niklas v. Pawlowicz, welcher 1377 alles dies n. a. an Eblnek v. Kofor und f. Frau Katharina abtrat ²⁾. Im J. 1406 trat Mfgf. Jodof f. Ansprüche auf dieses D. an Pardusch v. Zieranowicz ab, wiewohl noch im folgenden J. Elisabeth v. Bilowicz ihren Gatten Gulif v. Krielowicz auf ihre dasige Morgengabe von 80 Ml. in Gemeinschaft nahm ³⁾. Indes verkaufte ein Gulif v. Zalkowicz schon 1415 das ganze D. Wesselitschlo sammt Zubehör an Andreas v. Keltich, der sich sogleich darnach nannte und f. Frau Anna 30 Ml. als Heirathgut darauf anwies ⁴⁾. Ein Litel v. Wessel. verkaufte daselbe D. 1437 an Johann v. Lipultowicz, der sich gleichfalls darnach genannt und in Zdietin 1 Hof mit 6 Lah. erkaufte hatte ⁵⁾. Als f. Sohn und Nachfolger Eytibor starb, verkaufte 1491 der Landeshauptmann, Eytibor v. Ezimburg, für die nachgelassenen Waisen, Johann, Felix und Wenzel, Wesselitschlo sammt Hof und dem D. Ehylez an Wilhelm v. Pernstein für 600 Dukaten ⁶⁾, dessen Enkel, Johann, beide DD. sammt dem Städtch. Ober-Augezd mit Patronat, und den DD. Stanimiericz, Bul, den Antheil an Kl. Paznik und Willel, nebst den 2den DD. Rozlow, Ranochow, Mesriczlo, Kiskanla und Sedlischtie 1548 an Erasmus v. Bobolust ebenfalls käuflich überließ ⁷⁾. Der Letztgenannte verkaufte alles dies sammt der Beste in Wesselitschlo schon 1557 an Georg v. Zastitzl ⁸⁾, nach dessen Tode f. Testamentsvollstrecker alles oben genannte (in Wessel. 1 Brauhö) und überdies noch 2 dde DD., nämlich Karlow und Wiczenow, den BB. Ulrich und Christoph v. Kauniz 1565 landtäglich versichern ließ ⁹⁾, die es schon 1569 an Wenzel v. Rudaniz auf Helfenstein abtraten ¹⁰⁾. Nach dessen Tode verkaufte der Landeshauptmann, Jdenef Edw v. Rožmital, für die nachgelassene Waise Katha-

¹⁾ I. 24. 49. 123. 126. ²⁾ III. 31. ³⁾ VII. 8. 36. ⁴⁾ VIII. 35.

⁵⁾ X. 10. 25. ⁶⁾ Cod. Pernstein. fol. 85 und XIV. 1. ⁷⁾ XXV.

52. ⁸⁾ XXVI. 9. ⁹⁾ XXVII. 39. ¹⁰⁾ XXVIII. 13.

rina, dieses Gut an Wenzel d. ält. Podstatzky v. Prusnowitz auf Wrchoslawitz im J. 1573, dessen Söhne Thas (1581) und Bernard (1583) sich gleichfalls darnach nahnten ¹¹⁾. Im J. 1626 besaß es (in Folge des Kaufs von den eben Genannten), nebst Gß-Lasnik, Zborowitz und Alten-
dorf — Christoph Karl Podstatzky v. Prusnowitz, oberst. Hofrichter der Mggsschaft Mähren ¹²⁾, nach dessen Absterben (1645) dieses Gut, der Erbtheilung zwischen s. 4 Söhnen Georg Valerian (f. f. Rath), Sigmund Andreas, Karl Sebastian und Christoph Karl, vom 27. Febr. 1646 zufolge ¹³⁾, sammt dem Vorwerk und D., dem Markte Ob. Augezd mit Patronat und den DD. Ehileze, Kl. Lesinký, Wissek (Antheil von 6 Jnsaßen), Swrczow, Stanimiericz mit Hof oder Vorwerk, ferner Gih, Hof und D. Gß Lesinký, D. Radwanitz (wie alles dies der Vater verbessert hatte) — an Christoph Karl fiel, der es aber (Schulden halber) schon am 23. Jän. 1655 durch landrechtl. Bevollmächtigte dem Br. Georg Valerian (auf Partschendorf und Altendorf, Landrechtsbeisitzer im M. M.) für 35,000 fl. rh. verkaufen ließ. Diesem folgte s. Sohn Franz Dominik (Gß. v. Prusnowitz, auf Partschendorf und Schlackau, f. f. geheim. Rath, Käm. und Landeskäm. im M. M.) nach, und als er im Mai 1721 starb, erhielt, laut Erbtheilung vom 1. August d. J., der älteste s. nachgelassenen Söhne, nämlich der f. f. Käm. und Obrist der Kavallerie, Karl Max, dieses Gut im Werthe (sammt der Drangerie in Wessel.) von 140,000 fl. rh. und ernannte letztwillig am 18. Apr. 1738 (publ. 11. Okt 1743) ¹⁴⁾ s. Bruder Franz Karl (f. f. Käm., Hofkammerrath und Obrist Rüschenmeister der verwittw. Kais. Amalia) zum Haupterben. Die-

¹¹⁾ XXIX. 6. 47. 78. ¹²⁾ XXXV. 1. ¹³⁾ Sie fiel ungenügend aus, »weil wegen des fortdauernden Krieges die alten Urbaria der Landgüter bei Impatronirung sich vor dem schwedischen Feinde des Schlosses Lukow, als dahin zu verwahren, abgeführt wurden, und auch andern Orthen, neben andern nothwendigen Dokumentis, distrahiert und verloren wurden, auch ein großer Abgang der Unterthanen hin und wieder entstanden, und viel Gründe, wie vor Alters noch, wüßte bleiben, als noch jetzt mehrere in eine Einbde gerathen,« heißt es darin. ¹⁴⁾ Darin bestimmte er auch 5000 fl. als Fonds zu dem von ihm gestifteten Spitale für 5 Männer und 5 Weiber in Gß-Augezd und verpflichtete den Erben, das dießfallige Gebäude auch zu erbauen.

fer errichtete in Folge eines Vertrages mit f. BB. Leopold Anton Aloys und Franz Joseph, so wie mit dem Vetter Johann Joseph, am 28. Febr. 1744 ein Fideicommiß der Erstgeburt auf Wesselitſko, 1 Hause in Olmütz und dem großen Tafelsilber, und hinterließ dasselbe nach f. Absterben am 4. Nov. 1776 dem Br. Aloys, welcher lehtwillig am 25. Apr. 1790 (publ. 4. Dez. 1793) f. Sohn Leopold, Gf. v. Podstatſſy-Lichtenstein nicht nur für das Fideicommiß, sondern auch für die mit dem Br. Joseph bis dahin gemeinschaftlich besessenen Lehen Schlacken und Altendorf, zum Haupterben ernannte. Graf Leopold (f. f. Hauptmann) bestimmte ebenfalls lehtwillig am 21. Febr. 1809 (publ. 29. Oktob.) f. sämtlichen Kinder dergestalt zu Erben, daß der älteste Sohn, Leopold, das Fideicommiß Wesselitſko und die Lehengüter übernehmen, dem übrigen Geschwister aber den gesetzmäßigen Pflichttheil auszahlen solle. Diesem (minderjähr.) Leopold Gf. v. Podstatſſy-Lichtenstein wurde auch am 7. Apr. 1821 das Fideicommiß gerichtlich ausgezeichnet und er besitzt es, nebst der Hchft. Teltsch und andern Gütern im Zglauer Kreise, noch gegenwärtig.

2. Groß-Augezd. Wiewohl dieses D. alt ist, so kommt es unter diesem Namen nicht früher vor als erst 1486, wo es Wilhelm v. Pernstein vom Paul Sukowſky für 600 Dukat. erkaufte ¹⁵⁾. Seitdem f. Wesselitſko.

3. Koslau. Im J. 1368 gehörte ein Theil dieses D. einem Ertibor v. Wlnaf, der sowohl darauf wie auch auf f. Eigen in Prusinowiz und Rhota f. Frau Elisabeth 40 Mk. als Heirathgut anwies ¹⁶⁾; 1447 gehörte es sammt Rajniz und Wissek zur Burg Helfenstein (f. dies.), 1548 aber bereits zu Wesselitſko.

4. Rajniz-Groß und Klein. Ueber beide DD. hat man folgende Nachrichten: Im J. 1065 gab der Prerauer Burggraf Emil der hl. Peterskirche in Olmütz und dem Bisch. Johann I. f. Gut (praedium) in Rajniz, und f. Gemahlin Swatohna 2 Aecker in Augezd ¹⁷⁾, und 1131 besaß daselbst dieselbe Kirche 5 Lah. ¹⁸⁾. Nebst ihr waren noch mehrere Aebere hier begütert, so z. B. 1355 Rylwin v. Lipan — 1368 verkaufte Paul v. Holnstein das D. Rajniz und Rhota an Vota

¹⁵⁾ Cod. Pernstein. fol. 84. ¹⁶⁾ l. 114. ¹⁷⁾ Liber benefactor. sec. XIII. im Olm. Kap. Arch. ¹⁸⁾ Urk. des Bisch. Zeit.

v. Holnstein, und bald nachher (1371) erstand Veit v. Tupecz 2 Höfe daselbst, den einen vom Moses v. Chilecz, den andern vom Niklas v. Lainicz ¹⁹). 2 JZ. darauf verkauft Drahnil v. Gß-Lajn. 1 Hof daselbst an Přibit v. Kladnil, und im folgend. J. wies Welislav v. L. f. Frau Dffla auf f. dafügen Antheil 24 Mf. als Morgengabe an ²⁰), was auch Georg v. L. hinsichtlich der f., Hedwig, (1376) mit 8 Mf. in Kl. Lažnik that, obwohl 1377 jener Pota v. Holnstein das ganze D. an Mathias v. Želowiz verkaufte ²¹). 1381 gab Matthäus v. Gß-L. f. Frau Sudla daselbst 1 Freilahn, während Joh. v. L. dem Žbilic v. Wessel. eben da 14 Lahn schenkte und (1382) ein Ezenek v. Koneczne an Ulrich v. Midlowar, n. a. auch in L. 1 Freihof, mit Mühle, 2 Schänken, 2 Gärten und Deichen verkaufte. In demselben J. erscheint auch Jakob v. Gß-L. und 1384 besaß hier Eitold v. Želenicz 5 Lahn und 2 Gehöfte ²²). Im J. 1407 wird ein Milota v. L. genannt ²³), und 1412 wies Johann v. Chilecz auf f. Eigen in Gß-L. f. Frau Katharina 10 Mf. an ²⁴). 1417 verkaufte Karl v. Opatowiz f. Bruder Paul, Canonikus zu Kremsier, und den BB. Mathias und Buschel v. Strabeniz das ganze D. Lažnik, obwohl noch im folgend. J. Benedikt v. Wissoka 1 Freihof daselbst mit 2 Bierhh., 3 Gehöften und 1 Mühle an Philipp v. Peptschicz veräußert ²⁵). Auch noch 1437 verkaufte ein Johann genannt Kopriwa v. Gß-L. an Wenzel v. L. f. Antheil am dafügen Freihofe für 25 Mf. ²⁶). 1497 wird Johann Minowizky v. Gß-L. genannt ²⁷), und 1532 verkauft Georg Ziabka v. Limberg an Jibrid v. Bobolusf sammt Trschiz u. a. auch f. Theil an L. ²⁸). 1538 überließ Joh. v. Ebertoreg die DD. Lhotka und L. an Niklas v. Brniczko, dessen Töchter, Katharina, Johanna und Elisabeth dieselben (1547), und zwar Lažnik sammt der Kirche, an Peter v. Ebertoreg verkauften ²⁹). Zum J. 1548 f. Wesselitschko. Im J. 1590 verkaufte Wenzel v. Pradisch dem Arnold Fligel v. Goldenstein das D. Gß-Lajnik für 4000 fl. mähr. ³⁰), aber 6 JZ. später nannte sich Dietrich Podstatsky v. Prusnowiz ³¹), so wie 1626 Christoph Karl Podstatsky n. a. auch darnach ³²).

¹⁹) I. 34. 104. 135. ²⁰) II. 14. 19. ²¹) III. 26. 33. ²²) IV. 10. 15. 16. 21. ²³) VII. 29. ²⁴) VIII. 19. ²⁵) IX. 10. 15. ²⁶) X. 13. ²⁷) XVI. 8. ²⁸) XXIII. 10. ²⁹) XXV. 5. 47. ³⁰) XXX. 28. ³¹) XXXI. 7. ³²) XXXV. 1.

5. Radwanitz. Im J. 1376 besaß hier Mukař v. Kolor 1 Lahn, und in demselben J. kaufte auch Marschall v. Kolor 1 Blahn daselbst von Peschek v. Prosinitz ³³⁾. 1397 trat Cyrill v. Kolor an Hans v. Witstein n. a. auch 1 Schankh. in Radwanitz ab ³⁴⁾, und einen der obigen Lohne erkaufte 1447 Johann v. Kolor n. a. von den nachgelassenen Töchtern Diwa's v. Kolor ³⁵⁾. Im J. 1590 wurden nach dem † Johann Otif v. Pentschitz die DD. Pchota Zabeczna und Radwanitz dem Paul Kurowsky v. Brchlaby landtäglich versichert ³⁶⁾, wie aber letzteres zu Wesselschlo kam, weiß man nicht.

6. Stanimietitz. Im J. 1374 verkaufte Protivetz v. Ezelin s. Theil an diesem D. und an Neplachow s. Bruder Jbeniet für 24 Mf. ³⁷⁾, und Diwa v. Ezelin überließ Stanimiet., Neplachow und Trnawka, mittelst Kaufs, an Ladislaw v. Krawar auf Helfenstein im J. 1382 ³⁸⁾; seitdem blieb es bei der genannten Burg bis 1548, wo es bereits zu Wesselschlo gehörte.

7. Swerczow. Dieses D. erkaufte n. a. Ulrich v. Midlowar vom Ezenet v. Koneczne im J. 1382, und einigte sich hinsichtlich aller Besitzungen mit Adam v. Kofetniz, aber 1386 verkaufte er dasselbe sammt 1 Acker, 1 Mühle und dem D. Stiborž jenem oft erwähnten Ladislaw v. Krawar zur Burg Helfenstein ³⁹⁾. Seitdem findet sich davon keine Spur bis 1626, wo es bereits bei Wesselschlo war.

8. Willef. S. darüber das bei den Besitzern der Pst. Trschitz Gesagte nach.

Beschaffenheit. Die nutzbare Oberfläche beträgt 1 □ Meile; und ist größtentheils, als ein südlich auslaufender Ast der Sudeten, Mittelgebirg (nur die 2 DD. Koblau und Prusnowitz liegen bedeutend höher), das aus Glimmer, Sand und Schieferstein besteht; der letztere wird auch in der Prusnowitzer Revier gebrochen und zur Bedachung und Pflasterung verwendet. Die Höhe der einzelnen Hügel ist nicht bestimmt, gleichwohl führen sie eigene Namen, so z. B. in der Prusnowitzer Revier: der „Ottichberg,“ „frühiger B.,“ „Steinhübel,“ „Kianitzer B.,“ „ausgebranter B.,“ „Lieselsbg“ und „Oderbg;“ in dem Gß-Mugezder: der „Haarbg,“ „Riczubg,“ „Pronow“ und „Mühlhübel“. Zunächst am D. Wesselschlo gegen W.

³³⁾ III. 10. 15. ³⁴⁾ VI. 43. ³⁵⁾ X. 51. ³⁶⁾ XXX. 66. ³⁷⁾ II. 19. ³⁸⁾ IV. 16. ³⁹⁾ IV. 15. 23. 61.

erhebt sich der „Schloßberg“ zur bedeutenden Höhe und flacht sich gegen S. ab. Der Boden ist größtentheils lehmig, mit einer Unterlage von Letten und etwas Sand; bei Koslau und Prusinowitz meist Lehm mit groben Sand gemengt und einer Unterlage von Schiefer und Sandstein. Er bringt, zumal im Süden, alle Gattungen von Getreide, Hanf, Knollenfrüchte und grüne Waare im reichlichen Maße hervor.

Einer Quelle in der Prusinowitzer Revier, hart an der Gränze der Hst. Groß-Wisternitz (Haslichter Rev.), verdankt die jugendliche Oder wenn nicht ihren Ursprung so doch bedeutenden Wasserzuwachs. Ein anderer Bach ist die Kila, welcher vom N. gegen S. die Reviere von Prusinowitz und Gß-Mugezd durchfließt und im W. auf das Gut Terschitz übertritt. Von Deichen besteht gegenwärtig nur der zur Karpfenbrut geeignete „Mühldeich“ von 4 Foch Flächenmaß.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme der DD. Koslau und Prusinowitz, wo Deutsch gesprochen wird, durchaus mährischer Zunge, beträgt 3881 Katholiken (1840 mnl. 2047 wbl.) und 14 Juden.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: die Landwirtschaft; die zu ihrem Betrieb verwendete Oberfläche beträgt

	obrgftl.		unterthän.	
an Aedern .	707 3/4	750 □ Kl.	2100 3/4	1371 □ Kl.
„ Wiesen .	148 „	1467 1/2	282 „	708 3/4 „
„ Hutweiden	170 „	985	335 „	89 „
„ Gärten .	19 „	555	100 „	1204 „
„ Wald .	3833 „	1360	174 „	173 „

Die obrgftl. Wälder sind in 3 Reviere, die Swrzkower, Gß-Mugezder und Prusinowitzer, eingetheilt und enthalten Fichten, Tannen, Eichen, Buchen, Birken, Eschen, Kusten und Erlen. — Die Obstbaumzucht wird von der Obrgft. sowohl in Gärten als auch im freien Felde eifrig, von Seite der Unterthanen, jedoch nur in eingefriedeten Gärten und nicht mit nöthiger Sorgfalt betrieben. Die Bienenzucht verdient keine Erwähnung. Die Viehzucht beträgt

	obrgftl.	unterth.
an Pferden . .	14	352
„ Rindvieh . .	110	645
„ Schafen . .	755	6

Die 2 obrgftl. Meierhöfe zu Wesselschlo und Groß-Lasnik sind mit Rindern und veredelten Schafen besetzt.

Von Gewerben ist, außer 1 von der Obrglt. zinslich abverkauften Lederhaus zur Ausarbeitung von Kind- und Roßhäuten, dann Kalb- und Schaffellen in Gß-Augezd und 2 obrgltl. Branntweinhäusern (zu Augezd und Wesselitschko) und 1 Brauhs. (zu Wesselitschko), nichts besonders zu erwähnen. Die sämtlichen Handwerker, als z. B. 4 Fleischhauer, 7 Mahlmüller, 2 Brotbäcker, 2 Faßbinder, 9 Hufschmiede, 18 Schneider, 13 Schuster, 4 Tischler, 4 Wagner, 2 Hafner, 2 Weber u., sind gewöhnliche Landmeister, die nur für den Bedarf der Mitunterthanen arbeiten. Ueberhaupt ist der Ackerbau die Haupterwerbsquelle der Einwohner und daher wird nur mit dem erübrigten Getreide, und überdies auch noch mit Holz der Handel mit den umliegenden Dom. betrieben; der Werth beider Artikel dürfte die Summe von jährl. 32,000 fl. kaum übersteigen.

An Strassen hat dieses Gebiet die k. k. Poststrasse, welche von Olmütz aus mitten durch dasselbe über Gß-Augezd nach Leipzig führt, und die Handelsstrasse gegen S. nach Prerau. Die k. k. Post ist zu Groß-Augezd.

Für den Unterricht bestehen zu Groß-Augezd, Klein-Lasnik, Koslau und Wesselitschko von etwa 640 Schülern besuchte Mittelschulen; für Armenpflege ein vom Karl Gf. v. Podstatzky 1749 in Gr. Augezd für 10 arme und gebrechliche Unterthanen beiderlei Geschlechtes gestiftete Spital (s. ob. die Besiz.) mit 14 Zellen, 1 Bett-, 1 Krankenzimmer und 2 Küchen, worin indeß gegenwärtig, wegen Unzulänglichkeit des Fonds von 7381 fl. 24 kr. W.W., nur 6 Personen (3 Männer und 3 Weiber) die nöthige Pflege, Beheizung und eigene Bekleidung erhalten. — Die Gesundheit besorgen der Leipziger Stadtarzt und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Ortbeschreibung. Nachfolgende Dörfer gehören zu diesem Gute: 1. Wesselitschko (Wesseliczko), heißt das am Fuß des s. g. Schloßberges erbaute, 2 Stockwerke hohe und mit der Hauptseite gegen S. gefehrte obrgltl. Schloß, worin nebst 1 vom Karl Gf. v. Podstatzky erbauten dem hl. Franz v. Paula geweihten öffentl. Kapelle mit 3 Altären, auch das Wirthschaftsamt seinen Sitz hat. Rings um dasselbe sind die Wohnungen der obrgltl. Beamten, 1 Wirthshaus, 1 Brauhs, 1 Bier-, Küche- und Obstgarten mit 2 Glashäusern und 1 Gärtnerwohnung, und auf dem Gipfel des Hügels, an den sich das Schloß anlehnt, 1 kleine Anlage im englischen Style mit 1 Gloriette, von wo man die entzückendste Aussicht über

einen großen Theil des Kreises gegen S. und O. genießt. Die genannten Gebäude (zusammen 7 M.) sind von einer 8 Fuß hohen Mauer umringt, an die sich, im O. das gleichnamige, ehemals aber „Chileß“ (Chylecz) genannte, D. von 103 H. mit 825 E. (410 mnl. 415 wbl.), 94 Pfd., 21 Ochf., 156 Rüh. und 500 Schafen anschließt. Es hat 1 von der Obrgt. 1788 erbaute Schule, 1 Brauntweinhs., in der Nähe 1 emphit. verkaufte Mahl- und 1 Windmühle, und ist nach Oßetz eingepf. — 2. Augesb-Groß (hrubý Augezd), $\frac{3}{4}$ St. wnw. an der Poststraße nach Olmütz, zählt 115 H. mit 960 E. (444 mnl. 516 wbl.), 96 Pfd., 18 Ochf., 86 Rüh., 6 Schafen und hat 1 Pfarre mit Kirche und (seit 1737 bestehende) Schule, 1 k. k. Postamt, 1 bereits oben besprochenes Spital, 1 obgftl. Jägerhs., wobei ein Holzgarten, 1 derlei Brauntweinhs., 1 Lederhs. und 2 Einkehrwirthshäuf. Die dem hl. Jakob geweihte Kirche mit 4 Altären und 1 Gruft, — worin seit 1833 die vordem auf dem Friedhofe beerdigt gewesenen Leichen der frühern Gutsbesitzer, nämlich des Alons Gf. v. Podstatsh-Lichtenstein und s. Gemahlin Leopoldine Josepha geb. Gfin. von Arco, und des Leopold Gf. v. P. E. nebst s. erstgeborenen Sohne Alons, ruhen, und durch ein gleichfalls vom ehemaligen Friedhofe (der jetzige ist außerhalb des D.) in eine Nische der Kirche versetzte einfache Denkmal näher bezeichnet werden — war schon 1548 zugleich eine Pfarre (s. die Besiz.), bald nachher im Besiz der mährisch. Brüder, ging als solche seit 1623 ein und wurde als Tochter der Oßetzer Kirche zugetheilt, bis 1737, wo sie einen eigenen Verweser und 1744 einen von der Obrgt. gestifteten Pfarrer erhielt. Sie steht sammt der Pfarre und Schule unter obgftl. Schutz, gehört zum Leipniser Dekanat und hat, nebst Augesb, noch Stanimiez, Koslau und Prusinnowitz als eingepf. DD. In der Nähe des D. sind noch 3 emphiteut. verkaufte Mühlen, nämlich die „Zahumenker“ (mit 1 Dehlstampfe), die „Mitter-“ und die „Obermühle,“ jede dieser letztern mit 1 Brettsäge. Der Ort war im 16. Jahrh. ein Markt; wie und wann er dieses Vorrechtes verlustig geworden, ist nicht anzugeben. — 3. Koslau (Kozlov), $1\frac{1}{2}$ St. nnw. im Gebirge, hat 64 H., 591 E. (267 mnl. 324 wbl.), 85 Pfd., 27 Ochf., 82 Rüh. und 1 im J. 1788 erbaute Schule. In der Nähe des D., auf dem s. g. „Liselsberge,“ hat die Oder eine ihrer Quellen, die, mit 1 Säulentempel bedeckt, so reichlich sprudelt, daß sie schon $\frac{3}{4}$ St. un-

terhalb Koslan 1 obrgktl. Brettsäge betreibt; bei der letztern ist auch 1 Hegerwohnung und, südlich gegen Augesb, 1 emphit. verkaufte Mühle mit Brettsäge auf dem Klkabache (Klaniger M.). In der dasigen Revier hat man, und zwar nächst dem s. g. »Haarberge,« 1832 einen Schieferstein entdeckt, der zu Dächern als sehr vorthellhaft befunden wurde. — 4. Lasnik. Groß (hrubý Lazník), $3\frac{1}{4}$ St. w., zählt 50 H., 359 E. (181 mnl. 178 wbl.), 35 Pfd., 4 Ochf., 78 Kühe und 800 Schafe. Der Ort ist nach Pentschitz eingepf. und nach Kl. Lasnik eingeschult, hat 1 im J. 1825 auf Gemeindefosten zur Ehre des hl. Valentin erbaute öffentl. Kapelle, ferner 1 obrgktl. 1829 erbauten Mhof und 1 emphit. verkaufte Mühle nebst Brettsäge. — 5. Lasnik-Klein (malý Lazník), $1\frac{1}{2}$ St. ssw., zählt 42 H., 320 E. (151 mnl. 169 wbl.), 35 Pfd. und 45 Kühe. Hier ist 1 im J. 1788 erbaute Schule, eingepf. ist aber der Ort nach Trschitz, wohin auch 3 Hh., nämlich die Nr. 2, 27 und 32 gehören. Der dasige Mhof wurde schon im 17. Jahrh. aufgelöst, das Gebäude emphit. verkauft, und die obrgktl. Gründe (wie noch gegenwärtig) zeitweilig an die Unterthanen verpachtet. — 6. Prusinowitz (Ranossow), $1\frac{1}{4}$ St. n. im Gebirge, ein in der 2. Hälfte des verfloßnen Jahrh. angelegtes D. von 38 H., 304 E. (129 mnl. 175 wbl.), mit 10 Pfd., 23 Ochf. und 60 Kühen; in der Nähe ist ein obrgktl. Jägerhs. — 7. Radwanitz (Radwanice), $3\frac{1}{4}$ St. s., hat 32 H. mit 250 E. (126 mnl. 124 wbl.) — darunter 6 Freisaßen und 5 Häußler, die, als ehemalige Puhonczy (s. Hschst. Leipnik, D. Sobischel), unter dem Schutz der Leipniser Obrgkt. stehen — 52 Pfd., 5 Ochf. und 47 Kühen. Der Ort ist nach Gß-Prosenitz (Hst. Leipnik) eingesch. und nach Oßel eingepf. — 8. Stanimieritz (Stanimierice), $1\frac{1}{2}$ St. nnw., hat 25 H., 195 E. (96 mnl. 99 wbl.), 17 Pfd., 7 Ochf. und 25 Kühe. Der daselbst bestandene obrgktl. Mhof wurde längst emphiteut. verkauft, die Gründe desselben werden aber zeitweilig den Unterthanen verpachtet. — 9. Swertschow (Svrzow), $1\frac{1}{4}$ St. w., zählt 12 H. mit 91 E. (43 mnl. 48 wbl.), 9 Pfd., und 16 Kühe. Der Ort ist nach Trschitz eingepf. und nach Kl. Lasnik eingesch. und hat 1 obrgktl. Jägerhs nebst 1 emphit. verkauften Mühle mit 1 Brettsäge. — Von dem $3\frac{1}{4}$ St. w. gelegenen D. Wiffel gehören zum Gute Wesselitscho 10 H. mit 89 E. (44 mnl. 45 wbl.), 25 Pfd., 1 Ochf. und 24 Kühen. Das Weitere über dieses D. ersieht man bei der Hst. Trschitz, wohin der größte Theil desselben gehört.

Olmütz. Fürst-erzbischöfl. Lehen-Gut Wschechowitz.

Lage. Liegt id. von Weiskirch zwischen den Dominien Keltich, Bistritz, Leipsitz und Malchowitz.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt dasselbe Franz Hubert Stücker Ritt. v. Webershofen, welcher es nach dem am 28. Dez. 1824 erfolgten Ableben s. Vaters Ferdinand ererbte. Von früheren Besitzern kommen vor: im J. 1281 ein Dobrosław (Urf. bei Boczek, Mähren 1c), 1412 ein Drslaw ¹⁾, 1417 und 1427 Ebinet v. Strales alias de Wschechowicz, der auch in den DD, Olbramitz und Mahoschowitz Einiges hielt ²⁾, — 1446 Johann v. Wolfenberg auf Wschech. ³⁾ — 1464 Johann, 1470 bis 1480 Wenzel und 1498 Burian v. Bassitz ⁴⁾. Bald darauf gelangte dies Gut an das ritterliche Geschlecht der Kuncziczky v. Kunczicz, aus welchem es 1535 namentlich Johann, 1543 — 1551 Jarosch 1574 des letztern Sohn: Johann Zawisch und Niklas, der Erstere sogar noch 1579 besaßen ⁵⁾. Zwischen 1590 und 1613 hielt es Johann d. Alt Zielehky v. Putschentz und 1631 der Olm. Domherr Andreas Drlik Freih. v. Laziska, nach dessen Tode (1642) dasselbe s. Neffe Niklas Drlik Freih. v. Laziska ererbt und 1658 an Wenzel Zielehky v. Poczentz abgetreten hatte, von dessen Nachkommen es 1685 der Sohn des Letztgenannten, Philipp Wenzel 1712 ein Wenzel, 1726 Johann Wenzel, und 1790 die BB. Johann Nepomuk und Wenzel Ernst Graf Zielehky v. Poczentz besessen hatten ⁶⁾. Nach ihrem Tode erkaufte es 1808 Ferdinand Stücker, Ritt. v. Webershofen, und hinterließ dasselbe s. Sohne und dormaligen Besitzer.

Beschaffenheit. Die nußbare Oberfläche des Gutes beträgt 1412 Joch, 1492 $\frac{5}{6}$ □ Kl. und ist, mit Ausnahme einiger unbedeutender Lehmhügel, eben. — Der einzige Bach Zuhina, welcher vom Keltischer Gebiet kommt, durchfließt es der Breite nach und übertritt nochmals auf den

¹⁾ VII. 32. ²⁾ IX. 5. und Dobner Mon. ined. T. IV. p. 415.

³⁾ X. 29. ⁴⁾ St. Brunn. Puhonenb.; XII. 18. Schwoy III. 268.

⁵⁾ Landfried. dies. J. und Schwoy ebenda. ⁶⁾ Schwoy am angef. Orte.

Keltſcher Boden. Die ehemaligen Deiche werden als Acker und Wiesen benützt.

Die Einwohnerzahl beläuft ſich auf 1085 (489 mnl. 596 wbl.) Katholiken mähriſcher Zunge, worunter nur 1 Judenſamilie, und lebt von der Landwirthſchaft, Handwerkern und Taglohn. Zum Betrieb der erſtern werden von dem angegebenen Flächeninhalt verwendet?

	obrgkfl.	unterthän.
als Acker . .	465 J. 1546 $\frac{3}{8}$ □ Kl. 552 J. 489 □ Kl.	
„ Wiesen u. Gärten	64 „ 1056 $\frac{3}{8}$ „ 61 „ 1288 $\frac{1}{6}$ „	
„ Hutweiden .	82 „ 676 $\frac{4}{8}$ „ 44 „ 616 $\frac{4}{8}$ „	
„ Wald . .	141 „ 616 „ — „ — „	

Der Boden iſt größtentheils lehmig, bei Prowodowiz mitunter auch ſandig und nur für Roggen, weniger für Gerſte, um deſſo mehr aber für Hafer, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Kraut geeignet. Die obrgkfl. Waldung, mit Tannen, Eichen und Linden beſtockt, bildet 1 Revier und die Jagd iſt niederer Art. — Die Obſtbauzucht in eingefriedeten Gärten liefert nur die gewöhnlichen Obſtſorten. Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt:

	obrgkfl.	unterthän.
Pferde . . .	2 .	95
Rinder . . .	70 .	247
Schafe . . .	910 .	—

In dem obrgkfl. Meierhof zu Wiſchchowiz und in der Schäferei zu Prowodowiz iſt das veredelte Vieh eingeſtellt.

Unter den gewöhnlichen Handwerkern behaupten die Feinweber (8) den Vorzug und ſetzen ihre Waare meiſt in Weiſſkirch ab.

In der Schule zu Wiſchchowiz wird der Unterricht an 190 Kinder ertheilt und die Armenanſtalt ebenda unterſtützt, nicht ſo durch die Zinſen des Stammvermögens von nur 75 fl. 50 kr., als vielmehr durch wohlthätige Beiträge 8 Arme. Ärztliche Hilfe wird in Keltſch geſucht, in Wiſchchowiz ſelbſt beſteht nur 1 Hebamme.

Die von Keltſch durch das D. Wiſchchowiz ſüdl. nach Biſtriß gebahnte Handelsſtraße erleichtert den Verkehr, die nächſte k. k. Poſt iſt aber in Weiſſkirch.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Wiſchchowiz (Wssechowice), 2 Meil. ſd. von Weiſſkirch an der Straße von Keltſch nach Biſtriß, hat 115 H. mit 794 E. (351 mnl.

443 wbl.) und einen Viehstand von 67 Pfd., 14 Ochsen und 104 Kühen. Nebst 1 niedl. obrgk. Schlosse, worin das Wirthschaftsamt sich befindet, sind hier auch 1 unter Hst.-erzbischf. Schutze stehende (alte) Pfarre, Kirche und Schule keltischer Dekanats, ferner 1 obrgk. Brauhs., 1 emph. verkaufte Branntweinbrennerei und die Zuchina betreibt hier und in der Nähe 3 Mühlen nebst 2 Brettsägen. Die Kirche ist der hh. Dreifaltigkeit geweiht, hat 3 Altäre und wurde auf Kosten mehrerer Wohlthäter 1775 an der Stelle einer frühern alten erbaut; eingepf. sind zu ihr, nebst Wschechowiz und Prowodowiz, noch die fremdböhl. DD. Komarno, Biskowiz und Malhotiz. — 2. Prowodowiz (Provodowice), 1/4 St. d., hat 42 H., 291 G. (138 mnl. 153 wbl.), 19 Pfd., 121 Kühe und 849 Schafe. Eingepf. und eingesch. ist es nach Wschechowiz.

Alod. - Gut Zittow.

Lage. Es liegt am östl. Arme der March, ssu. von der Kreisstadt und wird im O. und N. von Kofetniz, im S. und W. aber von Tobitschau (Olmüh. Kreis.) begränzt.

Besitzer. Ein Priedbor v. Zittow kommt schon 1220 als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vor, aber in der 2ten Hälfte desselben Jahrh. kam dieses D. sammt Brodel — wie und durch Wen, ist nicht anzugeben — an das (Dominikaner-) Nonnenkloster der hl. Katharina in Olmüh. Von da an bis 1513 findet sich davon keine Spur vor, aber in diesem J. verpfändete K. Wladislaw Zittow sammt Brodel an Zdeniek v. Kofor und dessen männl. Erben ¹⁾. Wann es an das ob. genannte Nonnenkloster wieder zurückkam, kann man nicht angeben, seit der Auflösung desselben am 20. März 1782 wurde es aber dem k. k. Altsfonde zugewiesen, welcher es 1827 an die BB. Johann und Franz Pauspertl, Edle v. Drachenthal, verkaufte, deren minderjährige Kinder es jetzt noch besitzen.

Hinsichtlich des D. Brodel ist (zum J. 1290 s. Zittow) noch Nachstehendes zu erwähnen: Im J. 1375 verkauft

¹⁾ Cod. Pernstein. fol. 227.

Zeit v. B. 1 Hof mit Aeckern in Doloplas an Johann v. Branowiz²⁾. Zum J. 1513 f. Zittow. Im J. 1582 soll es Johann Hrubischky und nachher f. Wittwe, Bohunka v. Hierotin (noch 1609) besessen haben³⁾. Seit der Auflösung des Stiftes theilte es das Loos von Zittow.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt beträgt 2157 $\frac{1}{4}$ Joch, und die Oberfläche ist durchaus eben, mit Ausnahme eines Hügels nd. von Brodel. — Am Gewässer ist wahrer Ueberfluß. Denn ein Arm der March strömt von WNW. gegen S. gerade hier durch und so auch die von O. (Prerauer Gebiet) kommende Betschwa, die beide durch allzuhäufige Ueberfluthungen schädlich sind — und überdies auch noch der Bach Poleschniza, der sich bei Brodel in die March einmündet.

Die Zahl der durchweg katholischen Einwohner mährischer Zunge beträgt 1521 (683 mnl. 838 wbl.) Seelen, und die Ertragsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft. Zu diesem Zwecke werden von dem angegebenen Flächeninhalte benützt, als:

	obrgfkl.	unterthän.
Aecker . . .	102 J. 773 □ Kl.	1330 J. 433 $\frac{5}{8}$ □ Kl.
Wiesen u. Gärten	8 „ 766 $\frac{3}{8}$ „	173 „ 1025 $\frac{4}{8}$ „
Hutweiden . .	11 „ 340 „	267 „ 1253 $\frac{1}{8}$ „
Waldung . .	263 „ 496 „	— „ — „

Der Boden besteht, mit Ausnahme des schotterigen Theiles am Brodeler Hügel, aus wasserhältigem Thon, den selbst die vielen Abzugsgräben gänzlich zu entwässern nicht vermögen, gleichwohl liefert er Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Wicken, Flachs und Kartoffeln in hinreichender Menge. — Die obrgfkl. (Au-) Waldung ist mit Eichen, Eschen, Weißbuchen, Erlen, Birken und a. Laubhölzern bestockt, die Jagd aber liefert Rehe, Hasen, Fasanen und Repphühner, Die Obstbaumzucht ist auf eingefriedete Gärten und gemeine Obstsorten beschränkt.

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

	obrgfkl.	unterthän.
Pferden . . .	77	291
Kühen . . .	79	275
Schafen . . .	300	— durchge-

¹⁾ II. 13. ²⁾ Brünn. Wochenbl. 1826. C. 16.

hends guten Landeschlages, obrgftl. Getts aber veredelt. Die Obrgft. hat auch 1 Meierhof in Zittow. — Die Handwerke beschäftigen 16 Landmeister.

Für den Unterricht von 280 Kindern bestehen die Schulen zu Zittow und Brodel und für die Armenpflege eine Anstalt in Zittow mit einem Stammvermögen von 300 fl. WW. — In Zittow und Brodel ist je 1 Hebamme, anderweitige ärztliche Hilfe wird aber bei den benachbarten Dominien gesucht.

Die von Prerau über Roketitz und Kofor westlich nach Olmütz führende Handelsstrasse berührt dieses Gut im N., außer ihr giebt es aber noch mehrere Verbindungswege mit der Nachbarschaft. Die nächsten k. k. Posten sind in Olmütz und Groß-Ujezd.

Ortbeschreibung. Dörfer: 1. Zittow (Czittow), 3 Meil. sw. von Weißkirch, hart am östl. Arme der March, zählt 79 H., 446 E. (158 mnl. 288 wbl.), 48 Pfd., 6 Ochsen, 92 Kühe, 4 Ziegen und 300 Schafe. Außer 1 obrgftl. Schloßchen ist hier 1 im J. 1765 von der damaligen Obrgft. gestiftete Lokalie mit Kirche und Schule, 1 erst 1828 bis 1830 geschmackvoll erbautes Brau- nebst 1 Branntweinhaus, letzteres mit eben so zweckmäßigen als schönen, aber auch kostspieligen innern Vorrichtungen; ferner 1 Mhof, 1 Mühle (sämmtlich obrgftl.) und der Sitz des Wirthschaftsamtcs. Die Kirche ist der hl. Katharina (?) geweiht, wurde auf Kosten der Obrgft. 1735 von der Priorin des ehemaligen Nonnenklosters zu St. Klara in Olmütz, Anna Maria Schmied, erbaut, 1765 zur Lokalie erhoben und 1804 bedeutend erweitert. Sie untersteht sammt der Schule dem obrgftl. Patronat, gehört zum Prerauer Dekanate und, nebst Zittow, sind zu ihr noch Brodel und Kaiserswerth eingepfarrt. Beim Graben der Gräube für das Branntweinhs. fand man in einer Tiefe von 4 Klaft. unter der Erde einen mit vermoderten Beinen, Eierschalen und Haarklumpen gefüllten irdenen Topf, worin ein 6 Zoll langer und künstlich gearbeiteter Schlüssel gewesen; wahrscheinlich wurde dieser Topf durch Anschwemmungen des ehemals gerade hier durchfließenden Marcharmes mit dieser Erdschichte bedeckt. Eben so fand man nicht weit von dieser Stelle auch 1 Weinkeller mit schon verfaulten Weinsäffern, der, obwohl dem Anscheine nach sehr alt, jetzt noch zum gleichen Zwecke benutzt wird. Die Mühle endlich,

mit 5 unterschlächt. Gängen, soll eine der ältesten in der Um-
 gegend seyn und in Folge der Marchüberfluthungen bereits 3
 Mal ihre Lage gewechselt haben. — 2. Brodek, $\frac{1}{4}$ St. n.
 an der Strasse von Pretau nach Proßnitz nicht weit von der
 Betschwa, hat 89 H., 693 E. (337 mnl. 356 wbl.), 173
 Pfd., 183 Rüh. und 117 Schweine. Hier besteht 1 Schule. —
 3. Kaiseröwerth (Cýsařov), d. $\frac{1}{4}$ St., im J. 1785
 aus zerstückten vbrgkl. Gründen entstandene Ansiedelung von
 54 H., mit 382 E. (188 mnl. 194 wbl.), 72 Pfd., 81 Rüh.,
 3 Ziegen und 88 Stk. Borstenvieh. Zum Schutz gegen die
 verheerende Betschwa haben die dasigen Insaßen schon in frü-
 hern Jz. einen über $\frac{1}{2}$ St. langen, 6 Klaft. breiten und
 4 Kl. hohen Damm aufgeführt.

Register der Ortsnamen.

A.		Seite			Seite
Altendorf Gut		30	Bernhardtsdorf D.		348
Altendorf D. (G. Altendf.)		33	Bernaticze D.		—
Altendorf T. (Hft. Bautsch)		60	Bernbau D.		441
Altendorf D. (Hft. Kremsier)		221	Bestid D.		157
Althof D.		377	Betschwa, Mittel. D.		316
Altwasser D.		283	» Ober. D.		317
Antoninow D.		156	» Unter. D.		316
Arnstorf D.		28	Bezmierow D.		221
Augesd, Groß. D.		465	Bezmiran D.		—
Augesd T.		430	Bezuchow D.		60
Augesd, dolnj T.		266	Biela, Alt Gut		378
» horný T.		—	» » D.		383
» hrubý D.		465	» Neu D.		377
» Ober. D.		266	» nowá D.		—
» Unter. T.		—	Bielotin D.		24
Austý D.		23	Bilan D.		221
B.			Bilany D.		—
Babice D.		205	Bilawsko D.		61
Babiz D.		—	Binina D.		316
Bärnhau		441	Bischkowitz D.		267
Bärnsdorf T.		348	Bistrica Städt.		59
Bariz Gut		246	» hruba D.		317
» D.		249	» mala D.		—
Barnowa T.		441	Bistritz Hschft.		52
Barnsdorf D.		348	» Städt.		59
Bartelsdorf D.		24	» Groß D.		317
Bartoslowice D.		367	» Klein D.		—
Bartulowice D.		24	Blahutowice D.		24
Bautsch Gut		44	Blattendorf D.		24
» Städt.		47	Blauendorf D.		348
Beczwa, dolnj D.		316	Blaschitz D.		62
» hornj D.		317	Blazice D.		—
» prostřednj D.		—	Bludowice D.		348
Bela Hora T.		383	Bochor D.		222
Beniom D.		293	Bodenstadt Hschft.		82
			» Städt.		90
			Böllten D.		24

	Seite		Seite
Bogkowitz D.	93	Dobrtschitz D.	415
Bohuslawetz D.	267	Dobrzicz D.	—
Bojanowitz D.	223	Domazelice D.	114
Bordowitz D.	157	Domazeliß Gut	105
Borkow D.	93	Domazeliß D.	114
Bothenwald D.	255	Drachlow D.	224
Braneß Gut	79	Drachotusch Gut	1
» D.	82	» Markt	22
Branký D.	—	Drémowa dedina D.	283
Brannsbere Stdt.	165	Drémohostice Mkt.	112
Brannsberega Stdt.	—	Drémohostitz Hschft.	105
Briest D.	223	Drémohostitz Mkt.	112
Brniow D.	317	Drholez D.	157
Brodel D.	482	Drömsdorf D.	283
Brusberg Stdt.	165	Dub D.	25
Brusny D.	62	Dworkowice D.	384
Budischovium Stdt.	47	Dwur starý D.	377
Budissow Stdt.	—		
Buf D.	426		F.
Butowice D.	255	Ehrenberg D.	42
		Ellgoth D.	187
		» Teufels D.	—
		Engelswald D.	334
			F.
Čechý D.	114	Flößdorf D.	206
Chlebowitz D.	157	Frankstadium Stdt.	168
Chorin Gut	94	Frankstadt Stdt.	—
» D.	98	Freiberg Stdt.	171
Chorina D.	—	Freiberga Stdt.	—
Chrastian D.	224	Frenstet Stdt.	168
Chropin Gut	214	Friedland Markt	154
» Mkt.	217	Griczowice D.	157
Chwalczowa D.	63	Grißendorf D.	—
Chwaltzow D.	—	Fünzigshuben D.	92
Cromsrium Stdt.	232	Fulneß Hschft.	119
Čsárom D.	482	Fulneß Stdt.	128
Čjch D.	114	Fulneka »	—
Čjelin Gut	98		G.
» D.	103	Geißdorf D.	90
Čjeladna D.	157	Gepperow D.	283
Čjerna D.	457	Gepperlsau D.	—
Čjernotin D.	25	Gerlsdorf D.	134
Čjtom D.	481	Gerlichow D.	—
		Gejernic D.	26
		Gyjin Nowý Stdt.	353
		Gýcina D.	43
Daskabat D.	449		
Daub D.	25		
Dajkabat D.	449		
Dittersdorf D.	457		
Dobric D.	415		

	Seite		Seite
Goldseifen D.	137	Gradiško D.	224
Grafendorf D.	25	Gradschan D.	115
Grimow D.	450	Granice Stdt.	16
Grimsthal D.	—	Hranitium Stdt.	—
Grosdorf D.	25	Hukowice D.	139
Groitsch D.	135	Hulin Stdtch.	216
Gruitschowice	—	Hullein Stdtch.	—
Gundersdorf D.	51	Hurka D.	42
Gundrowice D.	—	Hústorec Mkt.	192
Gurtendorf D.	335	Hustopetsch Gut	188
Gysin Starý Stdtch.	41	» Mkt.	192
		Hutisko D.	317
H.		J.	
Hajow D.	158	Jtschina D.	43
Halbendorf	26	Janowiz D.	—
Hausdorf Gut	137	Jarochniewiz D.	225
Hausdorf D.	139	Jaroma D.	325
Hajowiz D.	317	Jassenice D.	197
Heinrichswald D.	26	Jasseniz D.	318
Helfenstein Burg	268	Jasterdorf D.	135
Helfstjn	—	Jastrab D.	—
Hentschelsdorf D.	426	Jasnit - Teutsch Gut	194
Henczlow D.	—	Jasnit - Teutsch D.	197
Herlsdorf D.	284	Jesernit D.	26
Hermanic D.	26	Jurinka D.	325
Hermanice D.	93	Jurschinka D.	—
Hermiz D.	26		
Hernsdorf D.	93	K.	
Hleis D.	26	Kaiserswerth D.	482
Hlinsko D.	267	Kanowsto D.	226
Hlujow D.	26	Karlowitz D.	318
Hochwald Hschft.	193	Katerinice D.	335
» D.	155	Kattendorf Gut	330
Hodonowice D.	158	» D.	335
Hodonowiz D.	—	Kazendorf D.	43
Hodslawice D.	348	Kelca Stdt.	203
Hohendorf D.	206	Keltsch Hschft.	198
Hofaschowiz D.	42	» Stdt.	203
Hofkowiz D.	426	Kiselowitz Gut	210
Hofkowice D.	—	» D.	213
Hofendorf D.	348	Kladerubý D.	206
Grabowa Groß - D.	377	Kladnit D.	63
Grabowa Klein - D.	—	Kladrub D.	206
» mala D.	—	Klantendorf D.	135
» welka D.	—	Kletnj D.	—
Grabowka D.	26	Klötten D.	135
Grachowez D.	317	Klogsdorf D. (Hschft. Hochwald)	159
Gradchaný D.	115		

	Seite		Seite
Lhotka czertowa D.	187	Metellowitz D.	160
Libawa Stdt.	281	Mezeritsch walachy Stdt.	325
Liboſt D.	349	Michalkow D.	93
Liboſwar D.	65	Michelsbrunn D.	—
Liboſwary D.	—	Mierkowitz D.	160
Lichnau D.	160	Milbes D.	93
Lichnow D.	—	Milenow D.	27
Lichtenberg D.	377	Millenau D.	—
Liebau Gut	279	Milotice D.	193
» Stdt.	281	Milotiz D.	—
Liebenthal D.	93	Mlowanj D.	93
Liebisch D.	349	Minumek D.	227
Lilien D.	335	Mischy D.	161
Liliendorf D.	450	Mislitz D.	—
Lindawa D.	90	Mistek Stdt.	152
Lindenau D.	—	Mistko Stdt.	—
Lipnoium Stdt.	276	Mittelwald D.	27
Lipniany D.	450	Mittrowice D.	377
Lippnian D.	—	Mittrowitz D.	—
Lippowa D.	66	Mniſſy D.	161
Liſchna D.	—	Morkow .	349
Liſsumky D.	160	Moschtieniz Ober- Gut	294
Liſſchel D.	27	» » D.	296
Litugal D.	93	Moffnow D.	334
Lobodiz D.	227	Moftienice horny D.	296
Löſchna Gut	285	Mrlinek D.	66
» D.	289	Murk D.	349
Pothrinkowitz D.	160	Murky D.	—
Poméſſice D	297		N.
Powieſchiz D.	297	Nahoschowiz D.	116
Pubomierz D. (Hft. Bodenſtadt)	93	Nahoſſowice D.	—
» D. (Gut Sponau)	441	Nécyc hornj D.	270
Rucziſtie D.	27	» dolnj D.	—
Rufowa D.	427	Nelhuble D.	334
Rutopetz D.	231	Neotitschinium Stdt.	353
Rutiſchiz D.	27	Neffelsdorf D.	161
Rypnik Stdt.	276	Neuded D.	27
	M.	Neudorf D. (S. Bautſch)	51
Malhotice D.	294	» D. (Stdt. Mähr-Oſtrau)	187
Malhotiz Gut	292	» D. (S. Wal. Mezeritsch)	325
» D.	294	Neueigen D.	270
Mezenowitz D.	319	Neuhübel Gut	330
Meseritium Stdt.	325	» D.	334
Mezeritsch Walachiſch Hſcht.	297	Neuſtift D. (Hft. Weiſſkirch)	28
» » Gut	322	» D. (» Kremſier)	229
» » Stdt.	325	Niedek D.	27
Metellowice D.	160	Niemetice D.	207

	Seite		Seite
Riemetitz D.	207	Paßkow D.	377
Riemtschitz D.	227	Paßchedluf Gut	441
Rietschitz D.	228	» D.	450
» Ober: D.	270	Pawlowice D.	116
» Unter: D.	—	Pawlowitz D.	—
Rifelsdorf D.	175	Penciczky D.	105
Rittlowitz D.	202	Pentschitz Klein: Gut	98
Rorbercany D.	284	» » D.	105
Romofad D.	229	Perna D.	291
Romofady D.	28	Petersdorf Groß: D.	197
Rürnberg D.	284	Peterswald Groß: Hschft.	378
		» » D.	382
		» Klein: D.	384
D.			
Dhlstadt D.	284	Petrikowitz D.	43
Dhrendorf D.	28	Petrowitz Hof	175
Olbersdorf Klein: D.	335	Petrowald weßky D.	382
Olbrechtice D.	—	» maly	384
Olspitz D.	28	Pleschomew D.	229
Olßowitz D.	—	Podhor: D.	28
Opatowice D.	—	Podhorn D.	28
Opatowitz D.	—	Podoli Gut (Lehen-Gut Lautsch-	
Oppersdorf D.	377	ka)	256
Oprostowitz D.	67	Podoli D. (Leh.-Gut Lautschka)	259
Ořko D.	207	Podoly Gut	385
Ořtschka D.	—	» D.	386
Ořtol D.	229	Podstata Stdt.	90
Ořnicza D.	325	Podstadium Stdt.	—
Ořet D.	270	Pohl D.	28
Ořrau Mährisch: Stdt.	182	Pohlitz D.	208
Ostravia Stdt..	—	Pohor: D.	135
Ořrawa morawſka Stdt.	—	Pohorelky D.	136
Ořrawica D.	161	Pohorsch D.	135
Ořrawitz D.	—	Police D.	208
		Politschna D.	325
P.		Polomie D.	28
Pačetluky D.	450	Polumsky D.	26
Padesatlau D.	92	Popowitz D.	229
Palacom D.	43	» Klein: D.	394
Palkowice D.	161	Popumky D.	—
Palkowitz D.	—	Poruba D.	43
Palzendorf D.	43	Poruby D.	—
Parſchowitz D.	271	Poschkau D.	93
Partſchendorf Gut	362	Postaupeř D.	229
» D.	367	Poswatno D.	208
Paßlau Hschft.	369	Pravtschitz D.	230
» Mtt.	375	Prchalau D.	161
» D.	377	Prchalow D.	—
Paßkow Mtt.	375	Předměst D.	394

	Seite		Seite
Přeran Hschft.	387	Radwanitz D.	466
» Stdt.	398	Rafow D.	273
Přerovia Stdt.	398	Ranoffen D.	466
Přerow Stdt.	—	Raslawitz D.	450
Přestawell Gut	410	Rauske D.	208
» D.	415	Reimlich D.	349
Přestawelský D.	—	Reinowice D.	209
Přestawell-Klein Gut	415	Reinowowitz D.	—
» D.	427	Reissendorf D.	284
Přestawelský D.	—	Ribar D.	29
Přibor Stdt.	171	Ribarsch D.	—
Přiborium Stdt.	—	Richaltitz D.	162
Příkas D.	273	Richlow D.	71
Příkaz D.	—	Rikowice D.	430
Příkut D.	290	Rikowitz Gut	427
Příkutý D.	—	» D.	430
Prostowize D.	34	Riparow D.	93
Proffenice hrube D.	271	Rosetwitz Gut	415
» male D.	—	» D.	425
Proffenitz Groß-D.	271	Rosetnica D.	—
» Klein-D.	—	Rosytznica D.	—
Prostowitz D.	34	Rosenthal D.	384
Promodowice D.	469	Rottalowitz D.	71
Promodowitz D.	—	Rojnan Gut	297
Prusinek D.	118	» Mtt.	313
Prusinka D.	—	Rojnow Mtt.	—
Prusiný D.	—	Rudeltzan D.	94
Prusnowitz Gut	52	Rudeltowic D.	—
» D. (Hft. Bistritz)	68	Ruzidul D.	384
Prussinowitz D. (G. Wesse-		Rybý D.	349
litscho)	466		
Prus D.	272	G.	
Prusse	—	Sawersdorf D. (Hft. Hochwald)	163
Přizewo; D.	188	Sawersdorf D. (Hft. Neu-	
Přizwoš D.	—	Littschcin)	350
Pstruschý D.	161	Schelleschowitz D.	230
Pstruzý D.	—	Scherzdorf D.	441
Ptacznił D.	162	Schimmlsdorf D.	136
Ptatschnit D.	—	Schischma D.	72
Punkendorf D.	93	Schlog D.	273
N.		Schmeil D.	284
Raclawice D.	450	Schmiedsan D.	94
Radelisdorf D.	29	Schödnau D.	351
Radikow D.	—	Schönwald D.	51
Radkow D.	71	Sedlnica D. (G. Sedlnitz)	433
Radetin D.	273	Sedlnitz Gut	431
Radwanice D.	466	» D.	433
		» Erb-Gut	362

4. Derselbe Bischof verleiht 1564 einen Jahrmarkt an den Montag vor Mittfasten; — 5. Der Cardinal und Bisch. Franz v. Dietrichstein bestätigt 1612 das Obige und entbindet die Gemeinde von der Waisenstellung. — 6. Kais. Ferdinand III. ertheilte der Stadt 1640 2 Jahrmärkte und 1 Wochenmarkt und — 7. Bisch. Karl v. Lichtenstein befreit 1683 die DD. von allen Frohnen und der Verbindlichkeit, für die Obrigkeit den Flachß zu spinnen.

Noch wird bemerkt, daß die zur städtisch. Gerichtsbarkeit gehörigen 9 Dörfer, als Vorstädte behandelt werden, zur Erhaltung des Rathhauses mit 1 Drittel, zu andern städtisch. Auslagen aber mit 2 Dritteln concurriren (Vergleich vom 28. Jul. 1785), und daß ihre Richter bei Wahlen der ungeprüften Stadträthe interveniren.

Seite 310, Zeile 15, ist so zu verstehen: daß die Obrigkeit das Holz in Stämmen an Händler verkauft, und nicht unmittelbar selbst den diesfalligen Handel treibt.

S. 311, Zeile 16, ist nach »wurde« zu setzen: »so wie die vorangeführten.«

S. 314, Zeile 7, ist beizusetzen: »In der Nähe des Städtchens, gegen W., besteht seit 1824 ein kleiner hschftl. Wirthschaftshof, »Drobnikshof« genannt, welcher mit veredeltem Schafvieh besetzt ist.

S. 316, Zeile 30, der obrigtl. erst seit 1823 hier bestehende Schafhof heißt Theresienhof.

S. 326, Zeile 27, möge man statt dem: »welches aber« u. s. w. bis »wird« lesen: »welches aber seit mehreren J. sehr selten von der gräfll. Obrigkeit besucht wird.«

D r u c k f e h l e r .

Seite	1	Zeil.	16	von oben lese man für:	»In,«	»Im.«	
—	2	—	4	— unten —	—	—	»Wrazny,« »Wrazny.«
—	3	—	8	— — —	—	—	»auflösen,« »auflösen.«
—	7	—	4	— ob. —	—	—	»Slaniß,« »Slawiß.«
—	19	—	16	— — —	—	—	»Brandwein,« »Branntwein.«
—	21	—	13	— — —	—	—	»Wald,« »Waldeß.«
—	29	—	10	— — —	—	—	»mit,« »und.«
—	34	—	10	— — —	—	—	»wurde,« »wurden.«
—	36	—	11	— — —	—	—	»Achab,« »Ochab.«
—	42	—	8	— unt. —	—	—	»zum,« »Zum.«
—	45	—	1	— ob. —	—	—	»welchem,« »welchen.«
—	—	—	1	— unt. —	—	—	»Urb.« »Urf.«
—	48	—	17	— ob. —	—	—	»Wichtigst'es,« »wichtigstes.«
—	49	—	6	— — —	—	—	»Bergleuten,« »Bergleute.«
—	—	—	1	— unt. —	—	—	»krititell,« »krititell.«
—	50	—	9	— ob. —	—	—	»mußte,« »mußte.«
—	51	—	8	— — —	—	—	»Brettsäge,« »Bretttsäge.« (und öfter).
—	52	—	13	— unt. —	—	—	»a.« »v.«
—	53	—	7	— ob. —	—	—	»Gence,« »Gencze.«
—	56	—	7'	— unt. —	—	—	»62,« »39.«
—	57	—	13	— ob. —	—	—	»4354,« »4554.«
—	60	—	2	— — —	—	—	»Heimfall,« »Heimfalls.«
—	61	—	2	— — —	—	—	»den,« »dem.«
—	—	—	17	— — —	—	—	»Brusay,« »Brusny.«
—	64	—	15	— — —	—	—	»der,« »den.«
—	—	—	19	— — —	—	—	»Zawisl,« »Zawiss.«
—	65	—	21	— — —	—	—	»Jarosß, Drahotuß, Großta,« »Jarosß, Drahotuß, Großta.«